

MESOPOTAMIAN HISTORY AND ENVIRONMENT

Editors:
L. De Meyer and H. Gasche

SERIES II MEMOIRS

Advisory Board :

J.A. Armstrong (Cambridge MA), C. Bonnet (Geneva), P. Buringh (Wageningen), D. Charpin (Paris),
M. Civil (Chicago), S.W. Cole (Cambridge MA), McG. Gibson (Chicago), B. Hrouda (München), J.-L. Huot
(Paris), N. Postgate (Cambridge UK), M.-J. Steve (Nice), M. Tanret (Ghent), F. Vallat (Paris),
and K. Van Lerberghe (Leuven).

Communications for the editors should be addressed to :

MESOPOTAMIAN HISTORY AND ENVIRONMENT
University of Ghent
Sint-Pietersplein 6
B-9000 GHENT Belgium

Cover :

Landsat colour composite by K.M. al-Saadi
Laboratory for Regional Geography and Landscape Study, University of Ghent, Belgium

Photo-Litho Simon, CH-1180 Rolle.

MESOPOTAMIAN HISTORY AND ENVIRONMENT

SERIES II
MEMOIRS III

DER BABYLONISCHE TÖPFER UND SEINE GEFÄSSE

NACH URKUNDEN ALTSUMERISCHER BIS ALTBABYLONISCHER ZEIT
SOWIE LEXIKALISCHEN UND LITERARISCHEN ZEUGNISSEN

von

Walther SALLABERGER

~

HAR-ra = hubullu: Tablet X dug = *karpatu*

by

Miguel CIVIL

Abbreviation of this volume : MHEM III

© Universiteit Gent, 1996
D/1996/0634/7

The fonts used are based on CunéiTyp 1 designed by D. Charpin.

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or translated in any form, by print, photoprint, microfilm, microfiche or any other means without written permission from the publisher.

This volume present research results of the Belgian Programme on Interuniversity Poles of Attraction initiated by the Belgian State, Prime Minister's Office, Science Policy Programming. The scientific responsibility is assumed by the authors.

PRÉFACE

Walther Sallaberger a eu le courage, la patience et le mérite de s'acquitter d'un travail que beaucoup n'envisageraient même pas de commencer ! Il l'a fait pour le meilleur profit de tous ceux qui s'intéressent à la lexicologie ainsi qu'au contexte social et économique de ces potiers qui, bien avant l'apparition de l'écriture, étaient déjà les artisans de la plus grande industrie de l'antiquité. Miguel Civil, sans doute, est de ceux qui apprécient la démarche : il n'a pas hésité de joindre à ce texte une version actualisée de la liste HAR-ra X.

Cette enquête devait initialement paraître comme un chapitre d'un premier volume de synthèse sur la poterie mésopotamienne. Mais l'ampleur insoupçonnée de la documentation et la manière dont celle-ci est présentée justifiaient pleinement de l'accueillir dans la série des Mémoires. Il reste à souhaiter que d'autres domaines seront explorés selon ce même schéma ; pour l'instant, archéologues et philologues trouveront dans ces pages plus d'un enseignement sur la vie du potier et de sa production.

L.D.M. et H.G.

VORWORT

Die vorliegende Arbeit war ursprünglich als umfassende Behandlung des Themas „Tongefäße der mesopotamischen Alluvialebene in keilschriftlichen Quellen“ vorgesehen. Sie sollte das von H. Gasche und J. Armstrong in Zusammenarbeit mit A. Van As und anderen bearbeitete Corpus mesopotamischer Keramik um einen Aspekt ergänzen. Die Konzentration der archäologischen Dokumentation zunächst auf das zweite vorchristliche Jahrtausend bewirkte auch die im Untertitel genannte Einengung des Themas, wie unten einleitend dargelegt wird. Einige weiterführende Fragestellungen sind am Beginn des II. Teiles aufgelistet.

H. Gasche vertraute mir die Arbeit an, förderte sie ständig durch seine Anregungen, Ermahnungen, Fragen und Diskussionen, und ließ ihr alle Hilfe bis hin zur Drucklegung angedeihen. Dafür gebührt ihm an erster Stelle mein tiefempfundener Dank.

Es ist eine besondere Ehre und Freude, daß M. Civil diesen Band mit einer aktuellen Version der kanonischen Fassung von 𐎶𐎠𐎷𐎫𐎠𐎶, des wichtigsten Texts zum Gefäß-Vokabular, bereichert hat. Darüber hinaus danke ich ihm aufrichtig für seine wertvollen Hinweise und Anregungen.

Für seine Kritik an einer früheren Version und seine weiterführenden Belege und Notizen bin ich P. Attinger zu Dank verpflichtet. C. Wilcke überließ mir noch unveröffentlichte Kopien lexikalischer Listen aus Isin und verschiedene Umschriften, wofür ihm ebenso wie für Anmerkungen, Diskussionen und seine dauernde Unterstützung mein herzlicher Dank gilt.

Danken möchte ich schließlich H. Waetzoldt für seine Hilfestellung zu Beginn dieser Arbeit, sowie J. Armstrong, A. Van As, A. Ganter, McG. Gibson, L. Jacobs, M. Krebernik, V. Meyer-Laurin, P. Steinkeller, N. Veldhuis, die zu einzelnen Fragen beigetragen haben, wie an den gebotenen Stellen vermerkt ist. Trotz dieser vielfältigen Hilfe wird vieles unvollständig und bruchstückhaft sein, sind Inkonsequenzen stehen geblieben und haben sich Fehler eingeschlichen; hierfür übernehme ich selbstverständlich die Verantwortung.

Für ihre dauernde Unterstützung während der fünf Jahre, die uns Töpfer und Gefäße begleitet haben, danke ich schließlich von Herzen meiner Frau Monika.

Leipzig, August 1996

INHALTSVERZEICHNIS

Préface	V
Vorwort	VI
Inhaltsverzeichnis	VII
Einleitung	1
TEIL I: DER TÖPFER	
1. Allgemeines	3
1.1. Sumerische und akkadische Bezeichnungen für „Töpfer“. Abgrenzung	3
1.2. Lexikalische Listen	4
1.3. Die Götter des Töpfers. Götter als Töpfer	5
2. Die Herstellung eines Tongefäßes	6
2.1. Vorbereiten des Tones	7
2.1.1. Literarische Quellen	7
2.1.2. Ritual-Anweisungen	8
2.1.3. Lexikalische Listen	10
2.2. Arbeiten des Töpfers	13
2.3. Brennen	17
2.4. Weitere Ausstattung fertiger Gefäße	18
3. Der Töpfer in Gesellschaft und Wirtschaft: Fallbeispiele	22
3.1. Vorbemerkung	22
3.2. Töpfer im altsumerischen é-MÍ von Ĝirsu	23
3.3. Das Mesag-Archiv. Einzelne Zeugnisse sargonischer Zeit	27
3.4. Töpfer in öffentlichen Haushalten: Ur III Ĝirsu und Nippur	29
3.4.1. Ĝirsu	29
3.4.2. Nippur	33
3.5. Die Töpfer von Umma	34
3.6. Zum 2. und 1. Jahrtausend	37
TEIL II: DIE TONGEFÄSSE	
1. Probleme und Methode	39
2. Lexikalische Listen	42
2.1. Die Quellen: ein Überblick	42
2.2. Der Abschnitt „Gefäße“ von ĤAR-ra = <i>hubullu X</i>	43
3. Tongefäße in altsumerischen Urkunden	55
3.1. Gefäße in Standardgröße als Maßgefäße	55
3.2. Zwei Haushaltslisten (Nik 1 264, DP 507)	57
4. Tongefäße in Urkunden der Ur III- und der frühen Isin-Zeit	59
4.1. Ĝirsu	60

INHALTSVERZEICHNIS

4.2. Umma	62
4.2.1. MVN 1 231	62
4.2.2. MVN 1 232	64
4.2.3. Lieferungen von Tongefäßen an das königliche Gefolge	66
4.2.4. Verschlüsse aus Leder	66
4.3. Tongefäße im Handwerkerarchiv von Isin	68
4.4. Die Funktion einiger in sumerischen Verwaltungstexten genannter Gefäße	70
4.4.1. Öl und Fett	70
4.4.2. Bier	72
4.4.3. Andere Vorratsgefäße	75
4.4.4. Essen und Trinken	76
4.4.5. Kult	76
4.5. Zu den Gefäßnamen	77
5. Altbabylonische Zeit	78
5.1. Zur Quellenlage	78
5.2. Versuch der Verteilungsmethode	80
5.2.1. Essen und Trinken	81
5.2.2. Kochen	82
5.2.3. Biergefäße	83
5.2.4. Ölgefäße	83
5.2.5. Vorratsgefäß	83
5.2.6. Flaschen	84
5.2.7. Nicht eingeordnete altbabylonische Gefäßbezeichnungen	84
6. Gefäße und Scherben: Literarische und magische Aspekte	84
6.1. Bestimmte Gefäßformen in Literatur und Magie	84
6.1.1. Das Gärgefäß	85
6.1.2. Bur-šagan und die weibliche Brust	87
6.1.3. <i>kuninnu</i> und das Staunen	88
6.2. Tongefäße und Vorzeichen	88
6.3. Scherben	90
TEIL III : SUMERISCHE UND AKKADISCHE WÖRTER FÜR TONGEFÄSSE	
1. Sumerisch	95
2. Akkadisch	109
BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN	
HAR-ra = hubullu : TABLET X. dug = <i>karpatu</i> (M. CIVIL)	
HAR-ra 10: Sources	129
HAR-ra 10: Text and Notes	130
HAR-ra 10: Text and Notes	134
INDEX	161
TAFELN	<i>in fine</i>

EINLEITUNG

Im Rahmen einer umfassenderen Behandlung der Keramik Babyloniens müssen auch die schriftlichen Zeugnisse derselben Zeit und desselben Raumes herangezogen werden. Sie vermitteln einen weiteren Aspekt des großen Themas „Keramik“ neben der Sichtweise des Archäologen oder des Technologiehistorikers. Im Idealfall decken sich die Ergebnisse der Einzeldisziplinen und es läßt sich auf der damit gewonnenen Basis aufbauen.

Dem Rahmen der archäologischen Bände des „Corpus of Mesopotamian Pottery“ entsprechend (vgl. Vorwort) wird unser Thema definiert. Zunächst werden nur Quellen aus Babylonien, der südmesopotamischen Alluvialebene, herangezogen. Damit werden für die Diskussion von Tongefäßen so wichtige Texte wie die Archive von Ebla, Mari und Nuzi oder mittel- und neuassyrische Texte nicht berücksichtigt. Gerade zur neuassyrischen Keramik läßt sich anmerken, daß sich nicht nur das entsprechende archäologische Material, sondern auch das Vokabular deutlich vom babylonischen Befund abhebt, die geographische Begrenzung sich also als sinnvoll erweist. Die zweite Einschränkung wirkt sich vor allem auf die Gefäßliste (Teil III) aus: es werden prinzipiell nur Gefäße aus Ton berücksichtigt, mag dies auch im Einzelfall nicht eindeutig zu entscheiden sein. So manche der etwa bei A. SALONEN, 1966, angeführten Gefäße wird man daher hier vergeblich suchen.

Aus praktischen Gründen, vor allem aufgrund der Befundlage, beschränkt sich die archäologische Bearbeitung derzeit noch vor allem auf das 2. Jahrtausend. Für die philologische Diskussion ist eine solche Grenze kaum zu ziehen. Vorliegende Untersuchung konzentriert sich daher auf die altsumerische bis altbabylonische Zeit (für die mittelbabylonische Zeit liegen nur wenige relevante Quellen vor), sowie die literarische und besonders die lexikalische Tradition. Nicht behandelt werden auf der einen Seite die archaischen Texte aus Uruk sowie die Urkunden des 1. Jt. (vgl. genauer in der Einleitung zu Teil II). Es ist zu hoffen, daß auch sie in Zusammenarbeit mit der archäologischen Erforschung bearbeitet werden können.

Die erste Frage, die beim Thema „Gefäße“ gestellt wird (und die auch ich mir zuerst stellte) lautet: Wie heißen die ausgegrabenen Gefäße? Und umgekehrt: Wie sieht ein bestimmtes in keilschriftlichen Quellen genanntes Gefäß aus? Ist eine Identifikation gelungen, lassen sich archäologischer und philologischer Befund in ganz anderem Umfang vergleichen, und es können jeweils ergänzend Erkenntnisse aus dem anderen Fach hinzugezogen werden. Wie im zweiten Teil dargelegt, lassen sich allerdings nur wenige Gefäße identifizieren — und dabei berufe ich mich fast ausnahmslos auf ältere Vorschläge.

Die Schriftquellen bieten jedoch darüber hinaus eine Fülle an Informationen, die sich der archäologischen Dokumentation nicht oder nur sehr schwierig entnehmen lassen; man denke nur an Verschlüsse oder die vielfältigen Gebrauchsweisen von Gefäßen. Ebenso müssen Fragen zur Organisation und Stellung des Töpferhandwerks angesprochen werden.

Den Schwierigkeiten des riesigen Themas versuche ich mit folgender Arbeitsweise zu begegnen: für die Untersuchung werden in erster Linie kohärente Textgruppen herangezogen. Die Dokumentation soll anhand aussagekräftiger Einzelfälle aufbereitet werden, weil nur hier Antworten geboten

EINLEITUNG

werden können. Hier müssen auch grundsätzliche Fragen wie die Bewertung einzelner Quellengattungen angesprochen, also die Grundlagen der philologischen Arbeit geklärt werden. Damit verbinde ich die Hoffnung, wesentliche Aspekte zum Töpfer und zur Keramik, wie sie nach Keilschriftquellen behandelt werden können, zumindest anzusprechen. Der Versuch, das gewaltige Thema in einzelnen Fallstudien anzugehen, beruht zudem auf der praktischen Unmöglichkeit, das gesamte Keilschriftmaterial auf Hinweise zu Töpfern und Gefäßen zu sichten, wenn der Arbeitsaufwand vertretbar sein soll. Da ich mich auf verschiedene Vorarbeiten und die Lexika stützen kann, hoffe ich, für die behandelten Teilgebiete nichts Wesentliches übersehen zu haben. Es kann jedoch für keinen Teilbereich auch nur annähernde Vollständigkeit in Erfassung der Quellen angestrebt oder gar beansprucht werden.

TEIL I: DER TÖPFER

1. ALLGEMEINES

1.1. SUMERISCHE UND AKKADISCHE BEZEICHNUNGEN FÜR „TÖPFER“. ABGRENZUNG

Das Wort für den Töpfer ist sumerisch **baḥar**₂₋₄ = akkadisch *paḥāru*,¹ das sich weder sumerisch noch akkadisch etymologisieren läßt. Damit eine Entlehnung aus einer dritten Sprache anzunehmen,² ist jedoch nicht zwingend, da nichts gegen ein genuin sumerisches Wort spricht.

Im 3. Jahrtausend wird /**baḥar**/ mit dem Zeichen LAK 742/747 geschrieben.³ Die Aussprache gibt die Zeichenliste von Ebla in Übereinstimmung mit den Zeugnissen des 2./1. Jt. an: **baḥar**₂ (LAK 742) = *ba-ḥa-ru*_{12-um} (SE 54; MEE 3 198). Ab altbabylonischer Zeit wird das Zeichen **baḥar**₂ als eine Kombination der drei Zeichen DUG.SILA₃.BUR verstanden, die alle drei Gefäße bezeichnen und so einen Hinweis auf den Beruf geben.

Bei der Benützung älterer Literatur muß man darauf achten, daß vor der Identifizierung des Zeichens LAK 742/747 als älterer Schreibweise von /**baḥar**/ man einerseits vergeblich den Töpfer in Quellen des 3. Jahrtausends suchte,⁴ andererseits sich der Töpfer hinter der Umschrift EDIN/**edin**⁵ (oder **bir**₄) verbirgt.

Außer in lexikalischen Listen (s. sofort) existiert in Babylonien kein anderes Wort für den „Töpfer“.⁶

Der Töpfer verfertigt in erster Linie gebrannte Gefäße aus Ton sowie einige andere Gegenstände aus demselben Material wie Öfen⁷ und Mörser.⁸ Die Produktion von Ziegeln gehört wohl nicht zu den Aufgaben des Töpfers.⁹

¹ AHw 810 S. v. *paḥāru*. PSD B 46-48 s. v. **baḥar**₂; E. SALONEN, 1970, 316-24; vgl. aramäisch *paḥḥārā*, arabisch *fahḥār*.

² So etwa A. SALONEN, 1966, 11; s. Literatur bei M.-TH. BARRELET, 1968, 13¹.

³ PSD B 48; s. die dort zitierte Zusammenstellung der Zeichenformen von H. WAETZOLDT, 1970/71, 8 f.; vgl. zum Zeichen J. BAUER, 1972, 71 zu Nr. 3 iii 4 (aS Girsu LAK 742 von LAK 747 getrennt); ders., 1973/74, 10⁸; M. CIVIL *apud* J.S. COOPER /W. HELMPEL, 1983, 64 zu 156; J. KRECHER, 1973, 208 zu iii 10; M. LAMBERT, 1971, 175 und 1973, 23⁶. Schon A. DEIMEL *ŠL II/2* (1930) 168, 10 „Tonnen-Töpfer?“.

⁴ M.-TH. BARRELET, 1964, 1-8; vgl. M.-TH. BARRELET, 1968, 13⁺⁶ (Vermutung, daß „BIR₄“ = **baḥar**₂, „Töpfer“).

⁵ Ein wahllos herausgegriffenes Beispiel: V. V. STRUVE, 1984, *passim*.

⁶ Noch *šepū* nach den Belegen in AHw 1037 (neben dem Töpfer in lexikalischen Listen)? Zu assyr. Hundiraja s. K. DELLER, 1964, 95; vgl. noch MEE 4 VE 1012; **baḥar**₂ = *wa-zi-lu-um* (J. KRECHER, 1988, 280).

⁷ Vgl. M. CIVIL, 1973, 172, zu MVN 1 231.

⁸ S. unten S. 15 zu **ur**₅ **baḥar**₂.

⁹ Der einzige Hinweis hierfür wäre **sig**₄ **BAḤAR**₂-**ra** „gebrannte Ziegel“, in altsumerischen Königsinschriften (Belege PSD B 159 s. v. **bir**₄); dazu noch UET 3 1444 iv 3-4: **šu-niḡin**₂ **2 geme**₂ **u**₄-**7-še**, **a-ša Pú**^d **Ḥa-ia-ta sig**₄ **BAḤAR**₂ **ib-ga**₆, „insgesamt 2 Frauen für 7 Tage trugen gebrannte Ziegel vom Pu-Ḥaja-Feld“. P. STEINKELLER, 1987a, 59, schlägt hierfür als mögliche Lesungen **sig**₄ **baḥar**₂-**ra**, „Ziegel des (= vom) Töpfer(s)“ oder **sig**₄ **alur**_x-**ra**, „Backstein“ (entsprechend späterem **sig**₄ **al-ūr-ra**) vor (s. schon J. BAUER, 1973/74, 10⁺⁸; P. STEINKELLER, 1978, 74 mit Anm. 6; schwierig bleibt Urukagina 6 iii 13'-18'). Der r-Auslaut gibt den einzigen Hinweis auf die Lesung. Wäre daher auch

Ob das Formen von Figurinen Aufgabe eines Töpfers¹⁰ ist oder ob jeder, der in Lehm arbeitet, der dann gebrannt wird, als „Töpfer“ bezeichnet wird, läßt sich nicht eindeutig entscheiden.

1.2. LEXIKALISCHE LISTEN

Erste Hinweise zur Rolle des Töpfers können wir den lexikalischen Listen¹¹ entnehmen, wenn wir beachten, in welchem Kontext der gesuchte Beruf erscheint. Ohne jedoch die Struktur jeder einzelnen Liste systematisch erarbeitet zu haben, müssen dies Einzelbeobachtungen bleiben.

Wie zu erwarten, steht der Töpfer häufig neben anderen Handwerkern. So etwa in den frühdynastischen Listen von Personenbezeichnungen¹² ED Lu A 125 (GAL.BAḤAR₂), wo ab Z. 102 meist Handwerker und Berufe der Nahrungsmittelproduktion angeführt werden, oder in ED Lu B (= SF 70):15 am Ende der Handwerkerliste (es folgt Z. 16 noch der **túg-du₈**, „Walker“, dann zwei „Priester“, Mälzer, Brauer ...). ED Lu E 40 führt den Töpfer am Ende einer Reihe von Handwerkern an, die mit dem Walker (32), Wäscher (33) und Rohrarbeiter (34) beginnt und mit mehreren mit **dím**, „verfertigen“, gebildeten Berufsbezeichnungen (35-39) fortfährt; anschließend folgen Schiffer, der Vogelfänger und andere Berufe.

Die Stellung in der Handwerkerreihe ändert sich in der altbabylonischen Serie Proto-Lu: nach dem großen Abschnitt über Musiker beginnt mit Z. 664 (*MSL* 12 57) die Abteilung „Handwerk“ (bis 693); schon an zweiter Stelle ist **Lú-^dEn-líl baḥar₂** angeführt.¹³ Noch in der „Practical list from Sultantepe“, *MSL* 12 234 ii 29-30, folgt der „Töpfer“ auf den Abschnitt „Handwerker“, allerdings durch Querstriche und den **LÚ.MUG** (= *sēpû* = „?“) getrennt.

In der mB Lu-Liste aus Emar, auf die mich M. Civil brieflich hinweist, ist hingegen der Töpfer unter den Handwerkern zu finden: *Emar* VI.4 187:200' **ugula baḥar₂** („Aufseher der Töpfer“) nach **ugula simug / nagar** („Aufseher der Schmiede / Zimmerleute“) und vor **ugula bur-gul / ní-gul / kù-dím / tibira** („Aufseher der Siegelschneider / ... / Goldschmiede / Bildhauer“) usw., sowie *ib.* 190:316' ff. Abschnitt „Töpfer“ zwischen **simug - nagar** („Schmied - Zimmermann“) und (nach Auskunft M. Civils ohne Lücke anschließend) **tibira** („Bildhauer“).

Dieser spröde Befund läßt immerhin einen Schluß zu: trotz der lockeren Zuordnung zur Gruppe der Handwerker gehört der Töpfer (außer in den in Emar überlieferten Listen) nie zu den „klassischen“ Handwerkerberufen wie etwa **nagar**, „Zimmermann“, **zadim**, „Steinschneider“, **kù-dím**, „Goldschmied“, **simug**, „Schmied“, **tibira**, „Bildhauer“, **ašgab**, „Lederarbeiter“. Liegt nun die

eine Lesung **bar_x** für später übliches **bar₇** „brennen“ (ebenso von Scherben!) möglich? Daß mit dem Zeichen BAḤAR₂ ein sumerisches Verb geschrieben wird, das etwa „Ton brennen“ bedeuten dürfte, zeigen die sargonischen Urkunden *ITT* 1 1401:1-3 (*PSD* B 160) // *STT* 58:1-3: *n* ^{du}LAK 453(NUNUZ.KISIM₅×TITAB) Ì-BAḤAR₂ a-rá-3(//6)-kam. „n Behälter für Maische sind gebrannt (?); zum 3. (bzw. 6.) Mal“. Vgl. das Schema **apin, engar, uru₄** („Pflug, Pflüger, pflügen“), die alle mit demselben Zeichen geschrieben werden (für klärende Hinweise zu dieser Anm. danke ich V. Meyer-Laurin).

¹⁰ M.-TH. BARRELET, 1968, 12 argumentiert folgendermaßen: da Götter, nämlich Ea und die Muttergöttin, den Menschen aus Ton formen und sie in Götterlisten als „Töpfer“ bezeichnet werden, ist das Formen von Figurinen Aufgabe des Töpfers. Wirtschaftsurkunden geben dafür allerdings keine Hinweise. Daß man eine Figurine „im Töpferofen brennt“ (*ina utūn pahāri išrupū*), wie es in einer Beschwörung heißt (*A/O* 18 292:34), ist wohl nicht beweiskräftig, da sonst die Produktion von Tonfiguren magischer Bedeutung Aufgabe des Exorzisten ist (vgl. z. B. F.A.M. WIGGERMANN, 1992, 4 ff.).

¹¹ Belege: *PSD* B 47.

¹² *MSL* 12 3-21.

¹³ So Text A; Text U': [] ^dEn-líl. Lu-Enlil scheint ein Personennamen zu sein. Wie ist dieser Eintrag zu verstehen (vgl. auch unten S. 6)?

TEIL I: DER TÖPFER

Verbindung mit den Handwerkern gerade in den frühdynastischen Listen darin, daß das Handwerk des Töpfers große Kunstfertigkeit verlangte, wie die gleichzeitige überlieferte Keramik zeigt, während die Massenware des 2. und 1. Jt. auch eine andere Einschätzung des Töpferhandwerks bedingte?

Eine erstaunliche Bestätigung des Befundes der lexikalischen Listen bietet die literarische Liste der „me“, der Kulturgüter, die Inanna dem Gotte Enki entführt hat. Im Abschnitt der Berufe werden „Handwerker“ (unter Einschluß der Schreibkunst) angeführt:¹⁴ **nam-nagar**, „Tischlerhandwerk“, **nam-tibira**, „Bildhauerei“, **nam-dub-sar**, „Schreibkunst“, **nam-simug**, „Schmiedehandwerk“, **nam-ašgab**, „Lederhandwerk“, **nam-aslag_x** (LÚ.TÚG), „Wäscherhandwerk“, **nam-šidim**, „Baugewerbe“, **nam-^{ad}adkub_x** (KID), „Rohrhandwerk“; — der Töpfer fehlt auch hier.

Wie sich der Befund nach dem Zeugnis von Verwaltungsurkunden darstellt und wie er zu interpretieren ist, wird Thema des dritten Abschnittes sein (S. 22 ff.).

Abschließend folgen Belege zum Töpfer in lexikalischen Listen, die ihn nicht in den Kontext „Handwerker“ stellen oder besondere Fragen aufwerfen.

Die kanonische Serie von Personenbezeichnungen **lú = ša** bietet in der IV. Tafel unseren **baḥar₂** mit der Gleichung *ikkarum*, „Pflüger“,¹⁵ nach den Gärtnern und vor dem **engar = ikkarum**, „Pflüger“, und anderen landwirtschaftlichen Berufs- und Tätigkeitsbezeichnungen. Beruht die Gleichsetzung darauf, daß der „Töpfer“ wie der Bauer mit (Ton)erde arbeitet?

Drei Gleichungen zu akkadisch *paḥāru*, „Töpfer“, bietet schließlich K. 4759 (*MSL* 12 226):

(3) **lú baḥar₂** = *paḥāru*

(4) **lú šu-gal-an-zu** = MIN

(5) **lú ur-dim-[ma-x]** = [MIN]

Während ich den letzten Beleg nicht deuten kann, findet sich **šu-gal-an-zu**, „die hochechtern Hand“,¹⁶ immerhin als Beinamen der Muttergöttin, worauf wir im nächsten Absatz eingehen werden.

1.3. DIE GÖTTER DES TÖPFERS. GÖTTER ALS TÖPFER

Wie in gleicher Weise für andere Handwerke und Berufsgruppen,¹⁷ ist auch für die Töpferei eine bestimmte Gottheit zuständig: der Gott Nunurra. Einige Hinweise mögen hier genügen:

Nach der Beschwörung *BA* 10/1 42:14-16 ist ^d**Nun-ur₄-ra** der „große Töpfer Ans“ (*paḥāru rabū ša Anim*). Der Gottesname wird seiner Tätigkeit entsprechend mit dem Zeichen für „Töpfer“, **BAḤAR₂**, geschrieben. Vgl. *Ea V* (*MSL* 14 398) 35:

nun-ur-ra / DUG.QA.BUR / ^dDUG.QA.BUR („Nunurra ist die Aussprache der Zeichengruppe DUG.QA.BUR (= **BAḤAR₂**) im ^dDUG.QA.BUR geschriebenen Gottesnamen“).¹⁸

Die ursprünglich selbständige Gottheit wird wie andere Handwerkergötter als eine Erscheinungsform des Schöpfergottes Enki/Ea aufgefaßt. Dazu seien folgende Einträge aus Götterlisten zitiert:

¹⁴ G. FARBER-FLÜGGE, 1973, 112.

¹⁵ *MSL* 12 139:367.

¹⁶ Vgl. Lugal-e Z. 296.

¹⁷ Vgl. z.B. B. LANDSBERGER, 1967, 208 f.

¹⁸ M. Civil bemerkt dazu (brieflich): „Curiously, Nippur OB Diri section 10:87 (*MSL* 15) gives as reading for ^d**BAḤAR₂** ni-na-ga-na (2 mss.), while ni-in-nu-ra is assigned to ^d**SIMUG** (probably scribal error)“.

An = *Anum ša amēli*: 125 (R. LITKE, 1958, 258):

[^dNun]-nu-ru = MIN (= ^dÉ-a) šá [^{LÚ}]pa-ḫa'-[ri], „Nunurra = der Ea der Töpfer“.

An = *Anum* II 159-60 (R. LITKE, 1958, 106) bietet die syllabische und die ideographische Schreibung des Götternamen Nunurra:

^dNun-ur₄-ra = MIN (= ^dÉ-a)

^dMIN^NBAḪAR₂ = MIN

Das Zeichenlexikon A V/1 (*MSL* 14 411) 134-35 trägt offensichtlich dieser Entwicklung Rechnung, indem diese Liste Nunurra sowohl als eigene Gottheit als auch als Form Eas anführt: nun-ur-ru / DUG.QA.BUR / ŠU, ^dÉ-a.

Neben Ea/Enki kennen wir die Muttergöttin als Schöpfergöttin, die Lebewesen aus Ton formt (s. dazu unten S. 7 f.). So wird auch sie als „Töpfergöttin“ bezeichnet. Am deutlichsten ist die große Götterliste **An** = *Anum* II 26 (R. LITKE, 1958, 89):

^dNin^{MIN} (= A-ru-ru)BAḪAR₂ ba'-ḫa-ar' = MIN (= *Bēlet-ili*), „Herrin Töpfer“¹⁹

Unter den Beinamen der Muttergöttin findet sich zudem ^dš^u-gal-an-zu, „die hochechtere Hand“ (**An**-*Anum* II 34), was wir ebenso als lexikalische Bezeichnung des Töpfers (s. oben) kennenlernten.²⁰

Aufgrund des Ideogramms BAḪAR₂ wird Lillu ebenfalls eine Töpfergottheit sein, die als Sohn der Muttergöttin zugeordnet wird: **An** = *Anum* II 64-65 (R. LITKE, 1958, 94):

^dLil dumu Diḡir-maḡ-ke₄ („Sohn von Diḡirmah“)

^dMIN^NBAḪAR₂ ŠU²¹

Als dritte mögliche Lesung des Gottesnamens ^dBAḪAR₂ neben Nunurra und Lillu bietet A V/1 132 dieselbe wie die des „Töpfers“, nämlich **baḫar**₂. Die Gottheit wird in der folgenden Zeile als Enlil erklärt.²² Eine Interpretation kann ich hier nicht bieten, doch sei zumindest auf den Eintrag **Lú-^dEn-lil baḫar**₂ in OB Proto-Lu 664 (s. oben S. 4) verwiesen.

2. DIE HERSTELLUNG EINES TONGEFÄSSES

Die Arbeit des Töpfers wird in keinem literarischen oder gelehrt-wissenschaftlichen Text genauer beschrieben, wir sind hier auf einzelne Zeugnisse aus unterschiedlichen Textgattungen angewiesen. Die nötigen Arbeiten bis zur Fertigstellung eines Gefäßes lassen sich aus dem Vergleich mit anderen Kulturen und zu einem gewissen Grad aus der Bearbeitung der gefundenen Gefäße selbst

¹⁹ Vgl. TH. JACOBSEN, 1983, 287. Entsprechend *CT* 24 50 Vs. 14: [^dMa]-[^{mi}] = ^d[*Marduk šá ku*]-[*la-ti*], mit S. PARPOLA, *AOAT* 240, 399 Anm. 14.

²⁰ Anders TH. JACOBSEN, 1983, 292, der darin einen Hinweis auf die Kenntnisse der Hebamme sieht.

²¹ Vgl. Ea V (*MSL* 14 398):36 li-īl DUG.QA.BUR = ^dDUG.QA.BUR; A V/1 (*MSL* 14 411):136 li-lu DUG.QA.BUR = ŠU; zu Li(l) ausführlich und mit Hinweisen auf die anderen Töpfergötter M. KREBERNIK, 1987/90.

²² A V/1 (*MSL* 14 411):132-33: ba-ḫar DUG.QA.BUR = pa-ḫa-rum. ^dEn-lil; cf. **An** = *Anum* I 152 (R.L. LITKE, 1958, 58) ^dDUG.QA.BUR = MIN (= ^dEn-lil) (ebenso I 167, R.L. LITKE, 1958, 59). Zu Enlil als Töpfer s. F. NÖTSCHER, 1927, 15 Nr. 24.

erschließen.²³ Der Überblick über die keilschriftlichen Zeugnisse kann diesen Befund nur in den Punkten ergänzen, die archäologisch nicht greifbar sind. Hierher gehören etwa die Fragen nach dem Umfang der Arbeiten des Töpfers oder nach dem Brennmaterial. Auf der anderen Seite lohnt die philologische Behandlung des Themas, um die sumerisch-akkadischen *termini technici* der Töpferarbeiten zusammenzustellen.

2.1. VORBEREITEN DES TONES

Die zu ihrer Zeit bekannten Quellen zur Lehmbearbeitung und die entsprechenden Termini diskutiert ausführlich M.-TH. BARRELET 1968, 5-51. Wir fassen die Abfolge der Arbeiten zusammen, so wie sie BARRELET mit Hilfe ethnographischer Vergleiche rekonstruiert: der Ton wird in einer Tongrube, in Mesopotamien auch am Flußufer abgebaut, getrocknet und zerkleinert. Nachdem Verunreinigungen entfernt sind (in Mesopotamien kaum nötig), wird die Tonerde mit Wasser eingeweicht und getreten. In Mesopotamien braucht kein Magerungszuschlag hinzugefügt zu werden, doch wird zur Vermeidung von Sprüngen beim Trocknen organisches Material (Häcksel) beigegeben. Der Lehm wird nun durch Schlagen, Kneten, wiederholtes Zerreißen und Zusammenkneten zu einer homogenen Masse verarbeitet.²⁴

2.1.1. Literarische Quellen

In ihrer zitierten Arbeit geht M.-TH. BARRELET in erster Linie von Dichtungen mythologischen Inhalts aus, die die Menschenschöpfung behandeln:²⁵ Lehm ist fast immer die Materie, aus der der erste Mensch geformt wird. Es genügt, die Termini mit jeweils einem Beispiel anzuführen. In Klammern füge ich die Stellenbelege für das Wort an, wobei für den hier interessierenden Kontext auf M.-TH. BARRELET, 1968, 7-11, verwiesen sei.

„Lehm“ = sum. **im**, akk. *ṭiṭṭu*, *ṭiṭu*²⁶

„mischen, verrühren“ (mit Wasser) = sum. **hi**, akk. *balālu* (sum.: Enki und Ninmah 31;²⁷ akk.: Atra-ḫasīs²⁸ OB version I 210 f., 231; VS 24 92 = W.R. MAYER, 1987, 56 f.:16'). Im Atra-ḫasīs-Epos wird wie in anderen Schöpfungsmythen der Lehm mit dem Blut des geschlachteten Gottes vermischt: *ina šīrīšu u dāmīšu Nintu liballil ṭiṭṭa / ilumma u awīlum lib[tallilū] puḫur ina ṭiṭṭi*. „Mit seinem Fleisch und Blut soll Nintu den Lehm vermischen: Gottheit und Mensch sollen sich miteinander im Lehm vermischen.“

„treten“ (um eine einheitliche Lehm Masse zu erhalten) = akk. *kabāsu*. In diesem Sinne interpretiert M.-TH. BARRELET a. O. die schwierige Stelle Atra-ḫasīs P (= CT 46 13):13-14: *[ša]ssurātum puḫhurāma / [ṭiṭ]ṭa ikabbasam maḫrīša*. „Die Mutterleiber sind versammelt; er (= Ea) tritt vor ihr den Lehm“.

²³ A. VAN AS/L. JACOBS, 1987 und 1992; A. VAN AS, 1989; H.J. FRANKEN/A. VAN AS, 1994.

²⁴ S. M.-TH. BARRELET, 1968, besonders S. 28-36.

²⁵ M.-TH. BARRELET, 1968, 7-11 u.ö. Beachte zusätzlich VS 24 92, bearbeitet von W.R. MAYER, 1987, sowie W.G. LAMBERT, 1992.

²⁶ S. W.R. MAYER, 1987, 58 f.

²⁷ W.G. LAMBERT, 1992, besonders 133 f.

²⁸ Zitiert hier und im folgenden nach W.G. LAMBERT/A.R. MILLARD, 1969.

„Abkneifen, -stechen“ (des Lehmes), = sum. **kîr**, akk. *karāšu*²⁹ (sum. Enki und Ninmaḫ 32;³⁰ Stellen bei M.-TH. BARRELET, 1968:7-11: Atra-ḫasīs P 18-20 = S iii 5-6; Ludlul IV 40; Theodizee xxvi:277 f.; Gilgameš I 83-85; außerdem VS 24 92 = Or 56 56 f:14'; usw.) - z. B. Gilgameš I 83-85: [A]ruru imtasi qātē-ša / tiṭṭa iktariš ittadi ina šēri / [ina šēri] Enkidu ibtani qurādu. „Aruru wusch ihre Hände. Lehm kniff sie ab und warf ihn in die Steppe, [in der Steppe] schuf sie den Helden Enkidu“ (vgl. S. 92).

2.1.2. Ritual-Anweisungen

Die Vorstellung von der Menschenschöpfung als Formen aus Lehm beruht auf der besonderen Eignung des Materials, Figuren zu bilden. Solche Lehmfiguren sind schnell und einfach herzustellen, wie allein die Mengen handgeformter Figurinen oder aus Matrizen geformter Terrakottareliefs zeigen.

Zumindest ein Teil dieser Tonfiguren wurde zu einem praktischen Zweck hergestellt: als magische Figuren sollten sie helfen, Unheil fernzuhalten und Gutes zu bewahren. Die sorgfältige Bereitung solcher machthaltiger Figuren beschreiben Ritualtexte, die dem Exorzisten (*āšipu*) die erforderlichen Schritte erläutern.

Die Arbeit in der Lehmgrube:

Die hier interessierenden Anweisungen beginnen in der Lehmgrube (*kullatu*), die kultisch gereinigt wird. Als Entschädigung wird ihr ein symbolischer Kaufpreis bezahlt,³¹ bevor man den Lehm „absticht (und formt)“ (*karāšu*) oder einfach „nimmt“ (*leqû*). Zwei Beispiele sollen dies anstatt langer Beschreibungen verdeutlichen.

Im ersten Fall handelt es sich um ein Ritual zum Bau eines Tempelfundamentes; unter dem Postament in der Tempelcella soll eine Tonstatuette des Ninšubur vergraben werden. „Wenn du das Fundament eines Tempels legen willst; - bevor du das Fundament legst, gehst du drei Tage früher zur Lehmgrube. Lapislazuli nimmst du. Du vermischt Röstmehl mit Emmerbier und wirfst es in die Lehmgrube. So sprichst du: 'Lehmgrube, empfange deinen Kaufpreis! In drei Tagen werde ich aus deinem Ton eine Ninšubur-Statuette schaffen'“. (Es folgen andere vorbereitende Handlungen). „Nachdem du dies gemacht hast, gehst du am dritten Tag zur Lehmgrube, die du geweiht hast, und mit einem Spaten stichst du den Lehm, den du geweiht hast, ab und schaffst die Ninšubur-Statuette“.³²

Im zweiten Beispiel, das wir für die Herstellung magischer Tonfiguren anführen möchten, spielt die in der Tongrube zu rezitierende Beschwörung auf die Rolle des Lehms bei der Menschenschöpfung an.

²⁹ Zu *tiṭṭa karāšu* s. W.R. MAYER, 1987, 62; W.G. LAMBERT, 1992, 133. *Karāšu* ist nicht auf das „Abkneifen“ bearbeiteten Lehmes beschränkt, wie M.-TH. BARRELET, 1968, 35, annimmt. Beachte, daß das Zeichen LAGAB sowohl **kîr** = *karāšu* als auch **gur**₄ = *kupputu* gelesen werden kann, was m.E. auch bei der Vorstellung der mit *karāšu* bezeichneten Handlung mitschwingen sollte: das Abstechen als Beginn und namengebender Teil der gesamten Verarbeitung des Lehms. *Nadû* ist gegen M.-TH. BARRELET, 1968, 35 f., nicht als *terminus technicus* der Lehmbearbeitung aufzufassen.

³⁰ Enki und Ninmaḫ 32 nach W.G. LAMBERT, 1992: šà im ugu abzu-ka ù-mu-e-ni-in-ḫi / se₁₂-en-^{sa7}sár im mu-e-kîr-kîr-re-ne za-e me-dîm ù-mu-e-ni-gál. „When you have mixed it (= the blood) in the clay from above the Apsû / The birth goddesses will nip off the clay and you must fashion bodies“.

³¹ S. die Hinweise bei F.A.M. WIGGERMANN, 1992, 26:145^a; W. FARBER, 1977, 214.

³² R. BORGER, 1973, 178/181 = W. FARBER, 1987, 241-43:2-6 und 32-42.

„Wenn du die Statuen, die Geschöpfe des Apsû, fertigst: Am frühen Morgen, während die Sonne aufgeht, gehst du zur Tongrube und heiligst die Tongrube. Mit dem Räuchergefäße, der Fackel, dem Weihwasser [reinst] du die Tongrube. 7 Körnchen Silber (und) 7 Körnchen Gold, Karneol und Ach[at? (*ḫulālu*)] wirfst du in die Tongrube. Dann baust du ein Ritualarrangement für Šamaš auf. Du stellst ein Weihrauchgefäß mit Wacholder hin, libierst Bier und wirfst dich dann [nieder]; du stellst dich (wieder) hin und rezitierst dann die Beschwörung ‘Tongrube, *dito* (Tongrube)’.

Beschwörung: ‘Tongrube, *dito* (Tongrube), Tongrube des Anu und des Enlil, Tongrube des Ea, des Herrn der Wassertiefe, Tongrube der großen Götter - du. Den En hast du für die Enschaft geschaffen, den Fürsten hast du geschaffen, damit er alt wird (bis in) ferne Tage. Dein Silber ist dir ausgehändigt, du hast es erhalten, dein Geschenk hast du erhalten. So kneife ich nun ab am frühen Morgen vor Šamaš den Ton des NN, Sohn des NN. Es sei zum Gewinn; alles was ich tue, möge gelingen!’³³

Neben dem hier genannten *kullatu* begegnen noch andere Wörter für die Lehmgrube oder den Ort, an dem Lehm abgebaut wird, die ich - mit einigen über die Wörterbücher hinausführenden Literaturangaben - einfach aufzählen möchte:

eššeb(KI.IB): s. R.L. ZETTLER, 1992, 157⁺¹⁰, vgl. Ant. G 190 (*MSL* 17 226) zur Lesung (= *ḫu-da-du*)

ka-al = *kalakku*: s. W. HEIMPEL, 1987, 207; J. BAUER, 1993/94, 95 (KA.AL).

šatpulšitpu, „Ausschachtung“; vgl. H. WEISS, 1975, 447 f.

e/lissû, „Niederung“ (s. WEISS a. O. 447-49, „clay rich watery depression“). Trotz W. VON SODEN, 1992, kann mich eine Einschränkung des Wortes auf „Lehmgrube“ nicht überzeugen.

Zeichengruppe LAGAB×(eingeschriebenes Zeichen) mit der Bedeutung „Aushub, Grube“: s. Y. GONG, 1993, 19 f.

Das „Abstechen“ des Lehmes heißt in den Ritualen *karāšu*,³⁴ was im ersten zitierten Text mit Hilfe eines Spatens geschieht. In „Emeš und Enten“ (Z. 210) heißt es, der Töpfer „grabe“ (**ba-al**) den Lehm (s. unten S. 13).

Lehm mischen

Den nächsten Schritt, das Zerkleinern des Tones und das Vermischen mit Wasser, entnehmen wir dem Ritual, das das Florieren einer Gaststätte und ihre kultische Reinheit bewirken soll.³⁵ Ausgangsmaterial ist *epru*, „Erde, Staub“, von verschiedenen belebten Orten der Stadt (Heiligümer, Wege usw.; *KAR* 144:2-5). Die erste Anweisung lautet: „Alle diese Staubsorten zerkleinerst du (*ḫašālu*) und mischst (*balālu*) sie mit Flußwasser; Zedernöl gießt du hinein, bestreichst außen die Haustür des Mannes (= des Gastwirtes; *KAR* 144:5-6)“. Offensichtlich sollen so, wie der Lehm von allen möglichen Orten an die Schenke gebracht wurde, auch die Menschen von dort hierher kommen. — In der zweiten Anweisung heißt es: „Mit Wasser weichst du (*maḫāḫū*) diese Staubsorten ein (*KAR* 144:41)“;

³³ F.A.M. WIGGERMANN, 1992, 12 f.: 144-57; Übersetzung ST. MAUL, 1994, 47.

³⁴ Vgl. noch **im kíd** = *qarāšu* Nabnitu XVII 294 (*MSL* 16 163).

³⁵ *KAR* 144 und Duplikate; s. W. FARBER, 1987, 277-81 mit Literatur; ST. MAUL, 1992, 395 f.; 1994, 105 f.

es folgen Beschwörung, Einstreichen der Tür und das Formen einer Figur aus dem Rest des bereiteten Lehms (KAR 144:41-42).

Hier sei zumindest noch erwähnt, daß einmal zur Herstellung magischer Figuren auch Wachs(?) in den Lehm gemengt wird,³⁶ wobei ich offenhalten möchte, ob dafür technische oder magische Gründe den Ausschlag geben.

2.1.3. Lexikalische Listen

Besonders sorgfältig muß der Ton aufbereitet werden, wenn er für Tontafeln als Schriftträger verwendet wird. Die mesopotamischen Schreiber befaßten sich gerne mit Themen aus ihrem Alltagsleben, und so sind wir auch über die Herstellung einer Tontafel recht gut unterrichtet. Wieder interessieren uns vor allem die verwendeten Termini.

Den ersten Hinweis entnehmen wir einer lexikalischen Liste, die sich an der Schulserie der „Old Babylonian Grammatical Texts (OBGT)“ Tablet III orientiert. Hier bildet das Vorbereiten einer Tontafel den Ausgangspunkt zu Flexionsübungen.³⁷ Die beiden hier vorgestellten Texte und einen weiteren behandelt M. Civil in der demnächst erscheinenden Festschrift für R. Borger.

N 4217+N 6939 Vs. i' 1'-9' (J.A. BLACK, 1991, 152)

1' [im h ² e-sì]g	lu-um- <i>ha</i> -[aš], „ich will den Lehm schlagen“
2' [i]m al'-sìg-ge-en	a-ma-ah- <i>ha</i> -aš, „ich schlage den Lehm“
3' im nu-sìg-ge-en	ú-ul a-mah-aš, „ich schlage den Lehm nicht“
4' im h ² e'-al-sìg-ge	lu mah-aš, „der Lehm ist wahrlich geschlagen“
5' im nu-sìg-ge	ú-ul i-mah-aš, „er schlägt den Lehm nicht“
6' [sa]l ² -sal-la-ab	ru-ug-qì-iq, „breite dünn aus“ ³⁸
7' [x] du ¹¹ -ga ² l-ab	pi-si-i[l], „knete zusammen“
8' [...] x x	ru-ug-qì-iq, „breite dünn aus“
9' [...] [x] GAR-g[in ₇]	[ki ² -ma ²] ha-ah-[hi ²]]

Zu vergleichen ist „UET 6/3 618“ (BLACK a.O. 154)

1 im ha ² -za-a[b]	[...], „Tonerde nimm“
2 im im-šub-ba-t[a]	[...], „Ton aus dem ... Ton [...]“
3 im s ² ig-a	[...], „Ton schlage“
4 sal-sal-la-ab	ru-[ug-qì-iq], „breite dünn aus“
5 DÛN-bal ġar-NI	ki-[ma ha ² hi ² ?], „...“
6 ša ka-la-ga-ab	pi-[sil], „knete zusammen“
7 dub dí-ma-ab	[...], „fertige eine Tontafel an“

Kommentar zu Ni 4217+, Z. 7' (zu Z. 1'-5' und 6' s. unten zu H² X 430'-32' bzw. 424'): *pasālu* bedeutet laut AHw 838 „sich um-, abdrehen“, was meist verkrüppelte Füße bezeichnet. Zu *pasālu* = „zusammenrollen“ als *terminus technicus* der Lehmverarbeitung vgl. die AHw a. O. sub D 1) zitierte Stelle

³⁶ F.A.M. WIGGERMANN, 1992, 14 f.:170: „seven statues of sages whose clay is [mixed] with wax“.

³⁷ Deutung des Fragmentes nach M. CIVIL, *MSL* SS 1 91; s. nun J.A. BLACK, 1991, 152 f.

³⁸ Vgl. Ni. 10269 (J.A. BLACK, 1991, 154).

TEIL I: DER TÖPFER

VAT 9718 vi 6 *pa-s[a-lu]* = *kup-pu-[tu]*, wobei sich die Ergänzung aus Hh X 434' ergibt. Zu *pasālu* gehört dann *pisiltu* (daher nicht — wie AHW — *pišiltu*), „Lehmklumpen“ (s. unten Hh X 435'-37').

Zu UET 6/3 618:6, *ša ka-la-ga-ab*: s. unten Hh X 435' im *ša kala-ga* = *pisiltu*.

Die Handlungen beschreiben die Herstellung einer homogenen Tonmasse durch Schlagen (auf eine harte Oberfläche), Auswalzen und Zusammenrollen, um daraus die für den Unterricht benötigte Tontafel zu formen.

Mit diesem Fragment gelingt es, einen Abschnitt der X. Tafel der „Realenzyklopädie“ **Ur₅-ra** = *hubullu* (abgekürzt „Hh“) zu deuten: Hh X 388'-510'³⁹ (= Ende der Tafel) behandelt den „Ton“, im. Nach verschiedenen Ton- und Erdarten (388'-412'; 413'-21' sehr schlecht erhalten) folgt der uns hier interessierende Abschnitt 422'-38' über die Verarbeitung des Lehms;⁴⁰ dabei ist allerdings nicht eindeutig zu entscheiden, ob die Liste streng dem Ablauf der Arbeiten folgt. Mit Zeile 438' ist die fertige Tontafel erreicht, was Anlaß zu einem Exkurs über die Terminologie von Tontafeln bis Z. 480' gibt.

Hh X 422'-38' (MSL 7 101, 9 194; s. unten die Neuedition von M. Civil):

422' im zi-ir	<i>s[é-e]-rum</i> , „verschmiert, überstrichen“
423' im zi-ir-zi-ir	<i>pus[sus]su</i> , „ganz aufgelöst/zerkleinert“
424' im sal-sal	<i>ruqququ</i> , „dünn ausgebreitet“
(424a' im ra-ra	[...])
425' im UD-a	<i>šābulu</i> , „getrocknet“
426' im (mu-)dù-a	M: <i>su-ga-ri</i> , B: []- <i>tum</i> ; „gestampfter Lehm“ (sum.)
427' im mu-dù-a	MIN
428' im hi-hi	<i>šutābulu</i> , „zusammengebracht (= vermischt)“
429' im ra-ra	MIN
430' im ra-ra	<i>maḥṣu</i> , „geschlagen“
431' im si-ga	MIN
432' im gur-ra	MIN
433' im gur-ra	<i>gur-ru-du</i> , „?“
434' im gur-gur	<i>kupputu</i> , „zu einem Tonklumpen geformt“
435' im ša kala-ga	<i>pisiltu</i> , „Tonklumpen“
436' im ša ra-aḥ	MIN
437' []	[MIN?]
438' im mu	<i>tuppu</i> , „Tontafel“.

Kommentar:

422': Für die akkadische Spalte bietet die Edition von Civil ebenso wie *editio princeps* MSL 9 194 *zirrum*, was AHW 1520 als „eine Art Lehm“ deutet (auch CAD S 227-29 nicht *s.v. sēru*). Unsere Interpretation und Lesung geht von Nabnitu VII 278 (MSL 16 112) aus: [**du** **z**]é-er = 35 (= *sēru*) *ša tuppi*, „Verschmieren von der Tontafel“. Sum. **zi-ir** „löschen“ (einer Tontafel, wörtlich „zerbrechen“) ist gut bezeugt. Oder sollte *zirru* ein von **zi-ir** abgeleitetes akkadisches Fremdwort sein?

³⁹ In der Zeilennummerierung folge ich MSL 9 S. 188. Beachte demnach: Hh X 1 - 269, gap A, 256' - 284', gap B, 286' - 510'. Die Zählung der neuen Edition von M. Civil in diesem Band ist prinzipiell dieselbe.

⁴⁰ Beachte, daß einige der sumerischen oder akkadischen Ausdrücke wieder im Abschnitt Hh X 480' - 510' (MSL 7 104-06) begegnen, wo offensichtlich die Bezeichnungen des beim Bauen verwendeten Lehms behandelt sind.

422' f.: Mit den gelöschten Tontafeln liegt das Rohmaterial für die weitere Arbeit vor. Zu *pussusu* s. W. HEIMPEL, 1988, 197.

424': Zu *ruququ*, „dünn ausbreiten“ vgl. oben N 4217+ i' 6'.

424' f.: Nimmt man an, die Liste folge dem Ablauf der Arbeiten, muß *ruququ* hier das Zerkleinern und Ausbreiten des Tones bedeuten, der anschließend getrocknet wird.⁴¹

426': Zu Text M (akkadische Spalte) vgl. *AHW* 1366b s. v. *tug/qāru*, „eine Ablagerung?“ und *CAD* S 398 s. v. *suqaru* (a topographic feature)? - Zum Sumerischen und Text B, **im-dū-a** = *pitiqtu* (so wohl auch in B, akkad. Spalte, zu ergänzen), vgl. M.A. POWELL, 1988, 167: „stacked clay“; **im-dū-a** entspricht dem als Bezeichnung für Gartenmauern u.ä. bezeugenden **im-du₈-a**, „Stampflehm“, in Urkunden des 3. Jt. In *Ĥh* X also „gestampfter Lehm“?

Auffallenderweise folgt das „Mischen“ erst später (Z. 428'); das dazu benötigte Wasser wird, falls es dort nicht impliziert ist, überhaupt nicht erwähnt.

428': *šutābulu* ist *terminus technicus* für das Mischen von Drogen usw. (s. die Lexika). Zum Mischen von Ton vgl. Antagal VIII 219 (*MSL* 17 177) ḥa-a ḥI = *rāku ša* ^{IM}1 (*rāku* nach *AHW* s. v. „ausschütten“; vielleicht aber auch „mischen“)

430'-32': Zum „Schlagen“ von Lehm verweisen wir etwa auf das oben behandelte „Schulbuchfragment“ N 4217+ i' 1'-5' oder auf „Enmerkar und der Herr von Arrata“ 503:⁴² **en kul-aba₄^{ki}-a-ke₄im-e šu bī-in-ra enim dub-gin₇ b[ī-i]n-gub**. „Der Herr von Kulaba knetete den Ton und setzte die Worte wie auf eine (heutige) Tontafel“. „Geschlagener Lehm“ wird auch sonst in literarischen Texten unter den Materialien genannt, die dem Schreiberschüler gegeben werden.⁴³

Diese offensichtlich zentrale Arbeit bei der Tonpräparation wird nun in der lexikalischen Serie Nabnītu XX 26 explizit auf die Vorbereitung von Tongefäßen bezogen. Gerade die Serie Nabnītu bildet ja mit den dort angeführten Redewendungen eine reiche Quelle für lexikalische Untersuchungen.

Nabnītu XX 26 f. (*MSL* 16 180):

[dug i]m šu sūd ak-a MIN (= *maḥāṣu*) *šá* DUG, „schlagen (ausgesagt) vom (Ton für) Gefäße“.

[im dal-ḥa-]mun šu sūd ak-a MIN *šá ḥa-pi*, „dasselbe von *ḥapū*-Tonerde“

433': *CAD* G 141 verbucht s. v. *gurrudu* nur unsere Stelle mit Verweis auf *qarādu*, „probably a phonetic variant of *karāsu*, 'to pinch off clay'“. *AHW* ordnet *gurrudu* fragend unter *qurrudu*, „mit schütterem Haar“, ein. *Gurrudu* (nicht *qurrudu*) behandelte zuletzt K. DELLER, 1992, doch sind seine Ausführungen, soweit ich sehe, für unsere Stelle unergiebig.

Im Vergleich mit Z. 434 ist fraglich, ob für das Sumerische **gur**, „wenden“, oder eher **gur₄**, „dick sein/werden“, hier also „Klumpen formen“, zugrunde liegt. **Gur** für **gur₄** ist gut bezeugt (vgl. z. B. *CAD* K 552 s. v. *kupputu* adj.).

434': Vgl. für das Sumerische zu 433'. *CAD* K 552 f. s. v. *kupputu* A verb, „to form a pellet, pill“. Zu *kupputu* von Lehm vgl. etwa: 7 *kupatinnu ša ḫīi tukappat*, „du formst 7 Tonklumpen“ (A. L. OPPENHEIM, *Dreams*, 343:x+21; weitere Beispiele *CAD* K 549 s. v. *kupatinnu* b) I'). M. Civil liest hier aber *kubbutu* (s. die Edition in diesem Band).

435'-37': Zum „Tonklumpen“, *pisiltu*, s. oben S. 10 f. zu N 4217+ i' 7'; *Ĥh* X 508' (*MSL* 7 106) **im-lagab** = *pisiltu*; und die Wörter für „Tonklumpen“ in der Ea-Gruppe:

⁴¹ Vgl. zum Trocknen der frisch abgebauten Tonerde H. WAETZOLDT, 1970/71, 11, mit Literatur.

⁴² S. COHEN, 1973; vgl. M.-TH. BARRELET, 1968, 8.

⁴³ Vgl. etwa „Enki-mansum und Ġirini-isa“ iii 63 (W.H.PH. RÖMER, 1988; sowie Hinweis M. Civils): **dub nu-e/mu-da-dīm-en im li-gī₄-in šu nu-e-da-ra-ra-an**, „eine Tafel kannst du nicht formen, den Lehm für eine Exzerpt-Tafel kannst du nicht kneten“. Zu **šu - ra**, „(Ton) kneten“ verweist mich P. Attinger noch auf EnmEns. 77, Nabnītu VII 252 f., *RIME* 4 37:22, 222:11 (statt **šu - ūr**). Zu dem ebenfalls dem Schreibermilieu angehörenden Text *Ugaritica* 5 Nr. 15 usw. verweist M. Civil (brieflich) auf seine Publikation in einer in Vorbereitung befindlichen Festschrift.

TEIL I: DER TÖPFER

- el-la LAGAB = *ħiršum*, „Abgeschnittenes“, Proto-Aa 32a:1 (MSL 14 90)
el-lag LAGAB = *kupputu* Ea I 34 (MSL 14 177), bzw. = *kupputu, ħiršu* A I/2 69-70 (MSL 14 210)
la-gab LAGAB = *pisiltu* Ea mA Recension 41e (MSL 14 197) = A I/2 84 (MSL 14 210); bzw. = *ħiršu, kupputu* A I/2 93-94 (MSL 14 210).
gi-ir-ak LAGAB = *kiršu ša paḥāri*, „Abgekniffenes des Töpfers“, Ea I 29 (MSL 14 177) = A I/2 30 (MSL 14 110); s. dazu: ki-ir LAGAB = *karāšu* Ea I 27, bzw. *karāšu ša tiḫti*, „abkneifen vom Ton“ A I/2 27 (MSL 14 208).

Mit Hilfe der lexikalischen Listen lassen sich somit einige häufige Fachbegriffe der Tonverarbeitung zusammenstellen: *karāšu*, „abkneifen, -stechen (und formen)“ von Tonbatzen; *maḥāšu*, „schlagen“, und *ruqququ*, „zerkleinern und dünn ausbreiten“, als Handlungen der Tonbereitung; *kupputu*, „Klumpen formen“, und *pisiltu*, „Tonklumpen“.

2.2. ARBEITEN DES TÖPFERS

Bisher behandelten wir Quellen zur Tonbereitung, wie sie so auch vom Töpfer ausgeführt worden sein dürfte.⁴⁴ Nicht nur die relativ gute Quellenlage legt es nahe, die Tonbereitung ausführlicher zu behandeln: M.-TH. BARRELET, 1968, 31-33, weist eindringlich auf die Bedeutung einer sorgfältigen Tonbereitung zum Gelingen der Töpferarbeiten hin. Wieweit geben die Keilschriftquellen nun über die weiteren Arbeiten Auskunft?

In der von ihrem ersten Bearbeiter, S.N. KRAMER, so bezeichneten sumerischen Dichtung „Inanna and the *numun*-plant“ bringt der Wäscher der Göttin Kleider, der Schreiner eine Spindel und der Töpfer Tongefäße (für den häuslichen Bedarf): „Der Töpfer stach Lehm für ein Litergefäß ab, der Töpfer gab ihr einen prächtigen Topf“.⁴⁵ Wir bemerken, daß das im vorigen Abschnitt so oft angesprochene „Abkneifen, Abstechen“ des Tons als charakteristische Handlung des Töpfers gilt - nicht etwa das Formen des Gefäßes (wenn dies nicht im Begriff mit enthalten ist!) oder das Brennen.

Im sumerischen Streitgespräch zwischen Sommer (Emeš) und Winter (Enten) wird die Tätigkeit des Töpfers als Sommerarbeit knapp mit folgenden Worten charakterisiert: „[der Tö]pfer: Lehm graben, Feuer *anfachen* (?), Holz schleppen, Gefäße [...]“.⁴⁶ Der Sommer ist die geeignete Zeit für die Tonarbeit, wenn sich das Hochwasser der Flüsse zurückgezogen hat und der abgelagerte Lehm gut zu erreichen ist. So wird in Umma der ii. Monat (etwa Mai), in Nippur der iii. Monat (etwa Juni) nach dem Formen der Ziegel benannt.⁴⁷

Daß das Tongraben zu den Aufgaben des Töpfers gehört, bestätigt eine Personalliste aus dem Ur III-Inanna-Tempel von Nippur, wo ein Töpfer in der „Tongrube Iškurs“ eingesetzt ist.⁴⁸ Unabhängig davon hat H. WAETZOLDT, 1970/71, 10 f., aufgrund der für ein Gefäß angegebenen Arbeitszeiten erschlossen, daß die gesamte Aufbereitung des Lehms einberechnet wurde.

⁴⁴ In den zitierten lexikalischen Listen fanden sich immerhin einige explizite Hinweise auf den Töpfer: s. Nabnitu XX 26, zitiert im Kommentar zu Hh X 430'-32' (S. 12) zum „Schlagen“ (*maḥāšu*) des Tons für Gefäße, und Ea I 29 (oben auf dieser Seite) *kiršu ša paḥāri*, „abgekniffener (Lehm) des Töpfers“.

⁴⁵ *baḥar₂-e^{du_g}sil₃ am-kir-kir, baḥar₂^{du_g}utu₂ kù mu-un-na-sum*, PSD B 47 (= *Essays C.H. Gordon*, 92 f.:56-57).

⁴⁶ [b]aḥar₂ im ba-al izi II₂ ḡiš il dug [x-x-]-bu-ù, Emeš-Enten 210, zitiert PSD B 47.

⁴⁷ W. SALLABERGER, 1993, 235.

⁴⁸ R.L. ZETTLER, 1992, 157⁺¹⁰.

Relativ knapp wird in den Quellen das mit der Hacke durchgeführte⁴⁹ Anrühren des Tons mit Wasser und das Einweichen behandelt.⁵⁰ Diese Lehmarbeit wird etwa in folgender Ur III-Urkunde angesprochen: „14 Mann für einen Tag: im Ešaga-Garten den Tonbrei gerührt“.⁵¹ Hier wird es sich wohl wie im folgenden Text derselben Zeit um das Bereiten des Lehmes für Bauarbeiten handeln: (4 Arbeiter für 6 Monate:) „beim Šulgi-Tempel Erdmaterial ausbreiten, Ton rühren, Mörtel mischen, Ziegel tragen“.⁵²

Instruktiv zur Ziegelerarbeit ist schließlich eine aus Iščāli stammende aB Liste von Geräten, die der Ziegelherstellung dienen:⁵³

[1 <i>na</i>] <i>lbattum</i>	„1 Ziegelform,
[1 <i>ki</i>] <i>škirrum</i>	1 Brett (zur Ziegelherstellung)
1 <i>šaḥarrum</i>	1 Netz (um Stoh zu tragen)
1 <i>madlûm</i>	1 Schöpfeimer
1 <i>tupšikku</i>	1 Ziegeltragerahmen
2 <i>marrû ša te-li-x</i>	2 ...-Schaufeln
1 <i>marrum ša eḫzim</i>	1 Schaufel mit dünnem Blatt“.

Der Ton für Tontafeln wird nicht gemagert (s. oben S. 11 f. Hh X 422’-38’). H.J. FRANKEN und A. VAN AS, 1994, 508, weisen darauf hin, daß die Zugabe von organischem Material (Häcksel) die Eigenschaften des Tons entscheidend verbessert. Die Zeugnisse dafür sind allerdings äußerst spärlich. So wird in einem Namburbi-Ritual abgeschnittenes Haar in einer Flasche eingesammelt und „deren Öffnung mit Lehm, (vermengt) mit Stroh, [verschlossen]“.⁵⁴

Auch bei der Ziegelherstellung wird Stroh für die Magerung verwendet. Dies zeigen Verwaltungsurkunden aus der Zeit der III. Dynastie von Ur, wo etwa folgende Arbeiten nebeneinander angeführt sind: (17 Mann für 6 Monate) „bei Stroh eingesetzt, Ziegel gestrichen, ..., Mörtel gerührt“.⁵⁵ Besonders eindrucksvoll ist eine Urkunde, die die Aufwendungen für Bauarbeiten in Ga’eš bei Ur auführt:⁵⁶ „1500 Kor Stroh (= 450 m³!) wurden in den Ton gefüllt“. Leider gibt uns der Text keine Angabe über die Menge verbrauchten Tons.

In der lexikalischen Liste Hh X (Z. 484’ f., 489’, *MSL* 7 104) findet der mit Stroh vermischte Lehm seinen Platz am Anfang einer Reihe von Bezeichnungen des beim Bau verwendeten Lehms:

484’ im in-nu	<i>fīt tibni</i> , „Ton mit Stroh“
485’ im in-nu-ri	MIN <i>ilti</i> , „dasselbe mit Häcksel“
489’ im in bul-bul hi-a	<i>fīt pī</i> , „Ton mit Spreu (sum.: vermischte)“.

⁴⁹ Vgl. „Lied von der Hacke“ Z. 13, 124 (Hinweis P. Attinger).

⁵⁰ S. oben **hi** = *balālu* in literarischen Texten (S. 7), *maḥāhu*, „einweichen“, und *balālu*, „vermischen“ im Ritual *KAR* 144 (S. 9), **im hi-hi** bzw. **ra-ra** = *šutābulu*, „vermischt“, in Hh X 428’ f. (S. 11 f.).

⁵¹ *MVN* 13 299:12 f., Umma, AS 3: 14 **guruš u₄ 1-šè** ^{#5}*kiri₆* **É-ša-ga im ga-rí-na lu-a, lu** = späteres *lū* = *balālu*. (lu z. B. auch *Gudea Stat. C iii 2*); vgl. weiters *NATN* 620 iii 2’: 15 **guruš u₄ 1-šè guru₇-a im ti-um du₈ ù a ḡar-ra**, „15 Mann für 1 Tag auf dem Dreschplatz den Lehmbeleg gestampft und Wasser (darauf) gegeben“. Vgl. W. SALLABERGER, 1994b, 544.

⁵² *RTC* 402 r 3-4: **é^d Šul-gi-ka saḥar bara₃ im lu al tar sig₄ il**. Zu **al - tar**, „Mörtel rühren“, s. G. FARBER-FLÜGGE, 1989, 137-47 (dort S. 141 auch zu *RTC* 402 und *ITT* 3 6231).

⁵³ S. GREENGUS, *OBTIV* 265 (Kopie) = *Id.*, 1986, 83:22-28 (Bearbeitung).

⁵⁴ ST. MAUL, 1994, 294 f.:6-8; cf. *CT* 23 i 10 (s. dazu schon M.-TH. BARRELET, 1968, 31⁴).

⁵⁵ *ITT* 3 6231: **in-nu-da gub-ba sig₄ du₈-a ... al tar-ra**; vgl. auch *MVN* 16 789: 20 **guruš ša saḥar-ra, iti 2 u₄ 20-šè, im-du₈-a AK, sig₄ du₈-a, in-u ga₆-ḡá, é-šitim gub-ba**, „20 Mann Erdarbeiter für 2 Monate und 20 Tage Stampflehm-mauer gemacht, Ziegel gestrichen, Stroh geschleppt, bei der Bauhütte eingesetzt“.

⁵⁶ *YOS* 4 256:76 f. (Umma, AS 7): 1500 **in-u gur, im-ma ba-a-si**.

Über die in unseren Augen zentralen Arbeiten des Töpfers an der Scheibe und seine Geräte ver-raten die Quellen praktisch nichts. Einige Geräte, die für die Arbeit des Töpfers in Anspruch genom-men wurden, müssen sogar wieder gestrichen werden.

In der 19. Tafel der Balaḡ-Komposition „Uru-àm-ma-ir-ra-bi“ wird die Magd Amanamtagga, die gegenüber der Göttin Inanna einen Frevel begangen hatte, von verschiedenen Leuten geschlagen: neben dem Töpfer sind ein *kalû*-Kultsänger, ein Hirte sowie ein *kurgarru* genannt, die mit ihren typischen (?) Geräten die Bestrafung durchführen. „Der Töpfer soll sie mit mit seinen Bierkrügen (sum. Milchgefäß) treffen“.⁵⁷ B. LANDSBERGER, 1951, 117, meint dazu: „Das an der zitierten Stelle für den Töpfer charakteristische Gefäß ist vielleicht die Wasserschale, aus der der auf der Drehscheibe geformte Lehmteig übergossen zu werden pflegt.“⁵⁸ Naheliegender ist es allerdings, daß der Töpfer irgendein greifbares Gefäß nimmt und es zerschmettert.⁵⁹ Entsprechend sind „Gefäße des Töpfers“ als vom Töpfer hergestellte Tongefäße aufzufassen und nicht als sein Arbeitsgerät⁶⁰ zu interpretieren.

Dürfen wir dieselbe Ausdrucksweise auch beim „Mahlstein des Töpfers“ annehmen? Darunter verstand man allgemein einen Mahlstein zum Zermahlen von Scherben, um einen Zuschlag für den Ton zu gewinnen.⁶¹ Dieses Gerät kennen wir außer aus lexikalischen Listen⁶² vor allem aus altbaby-lonischen Erbschaftsurkunden aus Nippur: dort ist neben dem „Mahlstein aus Basalt (**ad-bar**)“ häufig ein „Mahlstein des Töpfers“ angeführt.⁶³ Dies würde nach der traditionellen Auffassung bedeuten, daß praktisch in jedem Haushalt selbst getöpft würde und dort der Mahlstein das einzige erwähnte Töp-fergerät sei. Gegen diese Interpretation spricht zunächst, daß nach den Untersuchungen von A. Van As und L. Jacobs der Ton im südlichen Mesopotamien keinen mineralischen Zuschlag benötigt und keine Spuren gebrannten Lehms nachgewiesen wurden.⁶⁴ Es liegt nahe, im „Mahlstein des Töpfers“ wie beim „Mahlstein aus Basalt“ eine Materialbezeichnung zu sehen: es handelt sich also um ein Gerät aus gebranntem Ton.⁶⁵

Im Rahmen dieser Diskussion müssen wir auch beim „Gerät des Töpfers“⁶⁶ fragen, ob es sich um das „Werkzeug des Töpfers“ oder vielmehr „Ware des Töpfers“, also Keramik, handelt. Im seleu-kidischen Ritual *RAcc* 18 f.:29 - 32 wird näher erläutert, was mit *udê pahāri* gemeint ist: eine Reihe verschiedenartiger Tongefäße! Daher dürfen wir diese Bedeutung auch für *unūt pahārim* im altbabylo-nischen Brief einer Šamaš-Nadītum aus Sippar ansetzen (*Abb* 2 89:22): sie sendet neben Kupfergerä-

⁵⁷ *pahāru ina zarbābē-šu (lidūk-ši)*, **baḥar₂** (-e) **duḡšakir** (Var. ^{duḡ}DAG.KISIM₅×LU.MÁŠ)-ra-(a)-na dē-(mu-un-gi₄-gi₄); K. VOLK, 1989, 79, T. 19:18; beachte den aB Vorläufer *ibid.* 29:18: **baḥar₂-ra dug-ubur_x-imīn-a-ni tu₁₅-mu-ub-gi₄-gi₄**, „das siebenzitzige Gefäß des Töpfers soll sie erschlagen“.

⁵⁸ Übernommen z. B. von A. SALONEN, 1966, 153.

⁵⁹ Unentschieden M.-TH. BARRELET, 1968, 16 f.

⁶⁰ So E. SALONEN, 1970, 322.

⁶¹ **na₄ur₅ baḥar₂** = *erū ša pahāri*; s. *AHw* 247 s. v. *erū* III 3 e); *CAD* E 324b; E. SALONEN, 1970, 322.

⁶² Belege *PSD* B 47b, 5.

⁶³ E. PRANG, 1976, 19 f. (mit der von *AHw* übernommenen Deutung). Dieselben beiden Geräte begegnen nebeneinander auch in *Hh* XVI 248-53 (*MSL* 10 11) und im „Nippur Forerunner“:105-06 (*MSL* 10 58).

⁶⁴ A. VAN AS, 1989, 41-42; H.J. FRANKEN/A. VAN AS, 1994, 507-508.

⁶⁵ Die Erklärung in *Hg* (zu *Hh* XVI) 125 (*MSL* 10 34) von *erū pahāri* als *NA₄UR₅ zê pahāri*, „Mahlstein des Auswurfes des Töpfers“ widerspricht dem nicht, wenn man *zê pahāri* als Bezeichnung für „gebrannte Tonware“ versteht, wie etwa *Hh* X 379' (*MSL* 7 98) **šika baḥar₂** = *zê pahāri* nahelegt (zu **šika** s. unten S. 17). - Zu Mörsern aus gebranntem Ton s. vielleicht K. VAN LERBERGHE, 1991, 74 (*[esi]tum*). Beachte schließlich, daß ein **na₄ur₅ baḥar₂** in *BE* 6/2 26 ii 17 (aB Nippur) nur 1/4 Schekel wert ist, während man für einen Gewürzmörser (**na₄ur₅ zi-bi**) 2 1/2 Schekel veran-schlagt.

⁶⁶ *AHw* 1402 s. v. *udū* 1c) und 1422 s. v. *unūtu*.

ten Keramikgefäße, eben das „Gerät des Töpfers“, und zwar in einem Rohrkorb, wie uns Z. 35 f. sagen.⁶⁷

Nach der Schreibung mit dem Zeichen für „Töpfer“, BAḤAR₂, müßte das ^{giš}BAḤAR₂ (Glosse muß-tab-tin) geschriebene Holzgerät, akk. *muštaptinu*⁶⁸ oder *multaškinu*, das wichtigste Werkzeug des Töpfers sein. Daher deutete es A. SALONEN, 1966, 12 f., als „Töpferscheibe“. Leider ist auch diese Deutung wieder zu streichen, und die von CAD⁶⁹ aufgrund einer größeren Anzahl von Belegen ermittelte Übersetzung „a pole or lath, used by the potter as muddler“ anzusetzen. Das sumerische Wort **giš-dub-dím** bedeutet ja „Holz, das Tafeln verfertigt“. Wollte man zudem der Schreibung größeres Gewicht beimessen, zeigte sich auch hierin die schon oben angesprochene zentrale Rolle der Lehmbereitung bei der Arbeit des Töpfers.⁷⁰

Zum Formen des Gefäßes kenne ich keine Quellen. Das fertige Gefäß wird mit einer Schnur oder einem Messer/ Stäbchen von der Töpferscheibe gelöst. Erstere Möglichkeit wird in der Inanna-klage RA 33 104:29 angesprochen: **ki baḥar₂ gu ság-ge-dè / ašar paḥāru qā imḥašu**, „wo der Töpfer die Schnur ‘schlug’“ (akk.),⁷¹ mit der folgenden akkad. Erklärung: *Ellil eṭlūti ušibbu*, „(wo) Enlil die Männer zum Schwanken bringt“. Das Lösen des Gefäßes von der Scheibe steht also als Bild für die von Enlil erschütterten Menschen.⁷²

Das Überziehen der Gefäße mit einem Slip spricht wahrscheinlich Nabnītu VII 255-58 (*MSL* 16 112) an, wo sumerische Gleichungen zu *sēru ša karpati* (255) / *diqāri* (256-58), „Verschmieren des Gefäßes / Topfes“,⁷³ zusammengestellt sind. Die sumerische Spalte lautet:

255 **dug im šu kin ak-a**, „Gefäße, mit Ton bearbeitet“

256 ^{dug}**utul₂ NE šu nam-LAGAB**, „Topf ...“

257 ^{dug}**utul₂ šu tag-ga**, „überzogene Töpfe“

258 ^{dug}**utul₂ zi-ir ak-a**, „verschmierte Gefäße“.⁷⁴

⁶⁷ Ebenso in dem Mari-Brief *ARMT* 14 42:7 *enūt paḥāri*; M. BIROT übersetzt auch „matériel de poterie“.

⁶⁸ M. CIVIL (brieflich) kommentiert dazu [vgl. schon in *JAOS* 103 (1983) 64 zu 165]: „*muštaptinnu* is an old loanword from Sumerian **giš-dub-dím**. See Ebla Voc. 403 [= *MEE* 4 245:403 **giš-dub-dím** = *maš-dab₆-ti-núm* u.ä.; vgl. F.M. FALES, *HSAO* 2, 207 mit Anm. 20], *MSL* 5 152:21ff., 9 168 *ad* 21 [Hh IV 21: **giš-dub-dím** = *ŠU-mu*, 23: **giš-muš-tab-tin**BAḤAR₂= *muštaptinnu*]; OB Lu A 465 (cf. D 305) [*MSL* 12 171: **lu giš-dub-dím** = *š[a d]a-ab-di-mi*]. In Hg A 35 „*ni-kiš*“ is a misunderstood DUB [*MSL* 5 187: **giš-dub-dím** = *ŠU-mu* = *dub¹-di-im-mu*]. The implement is used to punish a misbehaving student in Enkimansum: **giš-dub-dím-ta** ^{giš}**tukul 1-àm ù-ba-ab-ra-ah** ‘after being spanked with the g., a singularly (well-suited) weapon (W.H.Ph. RÖMER, 1988, 239 BVIII4’, final verb certain)“. [Kommentare von W.S.].

⁶⁹ CAD M/2 192 s. v. *multaškinu*, 285 f. s. v. *muštaptinnu*.

⁷⁰ Vgl. zur Bedeutung der Lehmbereitung von technologie-historischer Seite nun H.J. FRANKEN/A. VAN AS, 1994, 507.

⁷¹ = *CLAM* 563:147; vgl. *ibid.* 544:114 (**ki bá-kar-e sila i-ku₅-dè**, „wo der Töpfer das Gefäß abschneidet“) und 554:3’. – Die Ergänzung in Nabnītu Excerpt *MSL* 16 316:4’ [**gu sila₃**] = *qu-u šá* SILA₃ ist nicht zwingend (beachte *qu* = „Schnur“ und „Liter“; sum. aber **gu** bzw. **sil₃**); daher können wir diesen lexikalischen Beleg hier nicht verwerten.

⁷² Zum Vergleich des Menschen mit Gefäßen aus Ton in der Literatur s. unten S. 92. Zur Rolle Enlils vgl. vielleicht oben S. 6.

⁷³ Zu *sēru* s. CAD S 227 f., *Ahw* 1038, Nabnītu VII 244-79 (*MSL* 16 111 f.); im Kontext belegt ist *sēru*, „mit Lehm bestreichen“, bei Bauarbeiten; vgl. auch *sēru* = „verputzen“ eines Lehmtisches im Assurtempel: G. VAN DRIEL, 1969, 200 f.:14-17. Zum Bestreichen von Gefäßen vgl. K. HECKER, 1980, 278 zu *VS* 19 29’ :14 *kallū sērūtu*, „bestrichene Schalen“ (mA); zum Text nun A. HARRAK, 1990.

⁷⁴ Hingewiesen sei noch auf die Idee von M. CIVIL, 1987b, 25, zu Markierungen auf Gefäßen; der dort genannte „Frosch“ (**bī-za-za**) ist allerdings auf einem hölzernen Meßgefäß zu finden und gehört daher nicht in unseren Abriß über den Töpfer.

2.3. BRENNEN

Die fertigen Gefäße werden im Töpferofen gebrannt, dem **udun baḫar₂-ra** = *utūn paḫāri*.⁷⁵ Als Beispiel für die verwendeten Verben für „Brennen“ sei eine Zeile aus einer zweisprachigen Beschörung zitiert: **^dNun-ur₄-ra baḫar_x** (DUG.SILA₃) **gal An-na-ke₄ ^{du}g sila₃-gaz udun ki kù-ga-ta al-še₆-ḡá é-a ḫé-ni-ib-sar-re** // ^dMIN *pa-ḫa-ru GAL-ú šá* ^dA-*nim ina MIN-e šá ina ú-tu-ni KU₃-ti ba-áš-lu ina É liṭ-ru-us-su*. „Möge Nunurra, der große Töpfer Ans, ihn (= den Dämon) mit einem im reinen Brennofen gebrannten **sila₃-gaz**-Gefäß aus dem Haus treiben“.⁷⁶

Außer *bašālu*⁷⁷ wie in diesem Zitat werden für das Brennen von Ton die Verben *šarāpu* (für Figürinen)⁷⁸ und besonders *šarāpu*⁷⁹ verwendet, in sumerischen Texten finden wir außer **šeḡ₆** vielleicht auch **bar₇**(?).⁸⁰

Ein gebrannter Tongegenstand kann akkadisch als *ḫašbu*, sumerisch als **šika**⁸¹ bezeichnet werden (beiden Begriffen eignet darüber hinaus die Bedeutung „Scherbe“).

Eine einmalige altbabylonische Urkunde aus Tell ed-Dēr⁸² zählt 10 Ofenfüllungen zu je 89 bis 141, meist etwa 130-140 Gefäßen (?) auf; der Bestand wird zum Teil sofort verteilt. Leider sind die gebrannten Gegenstände, geschrieben UR₂×GAR **dug** (?) (oder **-bi** mit D.O. EDZARD?), nicht zu identifizieren⁸³ und damit die Größe des Ofens nicht zu rekonstruieren.

Die Frage nach dem Brennmaterial beantworten für die Ur III-Zeit Wirtschaftsurkunden aus Umma. Alle eindeutigen Belege sprechen von Rohr⁸⁴ oder Reisig als Brennmaterial. Einige Beispiele mögen dies illustrieren.

Der aus der großen Töpferabrechnung *MVN* 1 232 i 2 bekannte Ir₃-ra-a erhält beträchtliche Mengen von Rohrabfällen aus dem Schafstall: *UDU* 76 (xii AS 1): **140 gu-kilib gi-ru-uš kišib aš-a Ir₃-ra-a baḫar₃ šu ba-ti**, „140 Ballen (zu je ca. 30 kg)⁸⁵ Rohrabfälle⁸⁶ hat — auf einer Siegelurkunde — der Töpfer I. empfangen“.⁸⁷ Beachtenswert ist, daß Irra'a hier explizit als Töpfer bezeichnet wird. Aber auch andere als „Töpfer“ bezeichnete Personen erhalten derartiges altes Rohr (**gi-ru-uš**).⁸⁸

⁷⁵ *PSD* B 47 s. v. **baḫar₂**; *AHw* 1445 f. s. v. *utūnu*; auch *atūgu*; vgl. A. SALONEN, 1964, 114-18; M.-TH. BARRELET, 1968, 16; E. SALONEN, 1970, 32.

⁷⁶ *BA* 10/1 105 Nr. 24:14-18; s. E. KNUDSEN, 1959, 61.

⁷⁷ *AHw* 111, *CAD* B 135 f.

⁷⁸ *CAD* Š/2 51 1.c)

⁷⁹ *AHw* 1084; *CAD* Š 102 f.; s. besonders *AHw* 1086, *CAD* Š 113 *šarpu* A b).

⁸⁰ *PSD* B 133 s. v. **bar₇** 3., Bilingual 2.; ein Nachtrag bei J. KRECHER, 1988, 260. Bedeutet „versengte“ Scherben (so Krecher) nicht einfach „gebrannte“ Scherben?

⁸¹ Z. B. aS *DP* 507 iii 7: 1 **gakkul šika**; Ur III **šika utul₂** (statt sonst ^{du}g **utul₂**) *MVN* 13 575:1 und öfter in Ur III Nippur; ebenso in der lexikalischen Liste (Ur III?) CBS 7269:16-20 (M. CIVIL, *JCS* 25, 177).

⁸² D.O. EDZARD, 1970, Nr. 198.

⁸³ EDZARD a. O. interpretiert sie als (kleine) Trinkgefäße, da sie in einer Ausgabe für Feinbier geliefert werden, und da viele in einen Ofen passen (s. aber sofort); die Ausgabe für Feinbier läßt sich natürlich am besten mit Gefäßen vereinbaren. Oder darf man UR₂×GAR **dug** etwa als „Gefäßständer“ o.ä. auffassen (vgl. A VII/2 149, *MSL* 14 464: su-ḫuš UR₂×AL = *išdu*; dazu auch *MSL* 14 454:15')?

⁸⁴ Zu Rohr als Brennmaterial H. WAETZOLDT, 1992, 128⁺³⁰.

⁸⁵ Zur Größe des „Ballens“ = 1 Traglast (ca. 30 kg) s. W. SALLABERGER, 1989, 318⁺⁶⁵; H. WAETZOLDT, 1992, 126.

⁸⁶ Deutung **gi-ru-uš** als „Rohrabfälle“ von H. WATZOLDT, 1992, 130 (Etymologie und Übersetzung des Wortes noch unklar, wenn man nicht an eine Schreibung für /r/ḫuš/, „gelb“, denken möchte).

⁸⁷ Ähnlich *TÉNS* 61 (viii Š 48) über **10 gú**, („Traglasten“); vgl. H. WAETZOLDT, 1992, 140 n. 50.

⁸⁸ *Rochester* 222: **10 gú gi-ru-uš** an Ur-Šulpa'e, nach Zeugnis seines auf der Tafel abgerollten Siegels „Töpfer“; *UDU* 77: **9 gú gi-ru-uš** an den Töpfer Ur-niḡar. – Zu diesen Zeugnissen s. nun auch P. STEINKELLER (in Druck).

Lieferungen von Rohr,⁸⁹ gespaltenen Ästen von Euphratpappeln,⁹⁰ oder von gesammeltem, zerbrochenem Strauchwerk⁹¹ erhält ein Enim-Šara, der im selben Zeitraum als Lieferant von Gefäßen bekannt ist. Die Notiz im Text über Rohrlieferungen, „Abrechnung über die Töpferei; Enim-Šara ist damit zu belasten“, verbindet darüber hinaus Enim-Šara explizit mit der Töpferei.⁹² Auf die genannten Töpfer von Umma werden wir unten S. 34 ff. noch einmal zurückkommen.

Hierher gehört auch eine Lieferung von 10 Bündeln Rohr „an die Töpferei“.⁹³ Der letzte hier anzuführende Beleg aus Umma (MVN 16 1124; ŠS 2) nennt explizit Brennmaterial für⁷ den Töpferofen, doch ist mir keine sichere Deutung gelungen: [s]a gi, [] gi al-[z]i-ra, [s]a ú ma-nu (...) gir₄ ^{du}nīg-^rx1-[] ba-ab-zi, „[x] Bündel Rohr, [...] gebrochenes Rohr, [x Bün]del Weiden-Reisig, ...: der Ofen mit ...-Gefäßen wird (damit) hochgejagt“.⁹⁴

Die Mengen an Rohr, vor allem Abfällen, und kleingehacktem Strauchwerk, die an die Töpferei oder an solche Personen gehen, die aus anderen Quellen als Töpfer bekannt sind, können wohl nur für den Brand der Gefäße im Ofen herangezogen werden. Hinweise zu anderen Brennmaterialien in der Töpferei kenne ich aus den keilschriftlichen Quellen nicht.⁹⁵

2.4. WEITERE AUSSTATTUNG FERTIGER GEFÄSSE

Nach dem Brennen verlassen die Gefäße den Töpfer und gelangen zum Endverbraucher oder werden zur weiteren Behandlung an andere Handwerker weitergegeben. Aufgrund der Quellenlage konzentriert sich die Diskussion dieses Abschnittes wieder auf das späte 3. und frühe 2. Jt.

Ein völliges Abdichten der porösen Tongefäße geschieht mit Hilfe von Bitumen, womit das Gefäß innen eingerieben wird. Solche bitumenverschmierten Gefäße sind auch aus den Grabungen hinlänglich bekannt. Zwei Beispiele aus den Ur III-zeitlichen Texten aus Ur sollen dies erläutern:

UET 3 838: (ix Š 42): 0.0.1 5 sila₃ esir₂ é-a ^{du}g^rLAK 453(NUNUZ.ÁB×TITAB)-e sa²-bil AK-dè, „1 Seah 5 Liter (= ca. 15 Liter) ...-Bitumen, um Gefäße für Biermaische zu überziehen“ vom Händler Lubalasaga.

UET 3 840 (vii Š 42): 0.0.2 esir₂ é-a ^{du}g^rNUNUZ.ÁB[X]-e ba-ab-su-ub, „2 Seah (= ca. 20 Liter) ...-Bitumen werden an ...-Gefäßen verschmiert“.⁹⁶

⁸⁹ SACT 2 171 (- ŠS 2): insgesamt 15 786 Bündel Rohr (sa gi); CST 755 Rs. 3 (ohne Datum): 12 Ballen Rohr (gu-kilib gi); vgl. Nik 2 199 (IS 1): 4 bzw. 9 „Ballen Rohr für die Töpfe der Gendarmen“ (gu-kilib gi ^{du}g^rutul₂ aga₃-ús-šè) von (!) Enim-Šara (oder handelt es sich hier um Rohr als Brennmaterial zum Kochen?).

⁹⁰ MVN 16 1005 (ŠS 2): 10 gú pa dar₄ ^{gi}asal₂ é baḥar₂-šè („für die Töpferei“).

⁹¹ MVN 16 1080 (ŠS 2): 5 gú ú al-ur₄ al-zi-ra.

⁹² SACT 2 171:19 (ŠS 8): nīg-kas₇ baḥar₃-ka a-gù Enim-^dŠara₂ gá-gá-dam; vgl. auch MVN 16 1005 in Anm. 90.

⁹³ MVN 14 440: é baḥar₂-šè.

⁹⁴ Die Übersetzung von zi ist nach dem Kontext geraten (zi = napāḫu, „aufleuchten“, ist offensichtlich auf astronomischen Kontext beschränkt; also: „sich (über den Horizont) erheben (der Sterne)“; cf. CAD N/1, 264a; MSL 14 324:27 [Kommentar]).

⁹⁵ A. VAN AS/L. JACOBS. 1992, argumentieren für Rohöl als Brennstoff. Asphalt/Bitumen kenne ich jedoch nur zum Einreiben von Gefäßen – s. sofort. Zu Brennmaterial für die Metallgewinnung, wo höhere Temperaturen nötig sind, cf. F. JOANNÈS, 1993, 102b: „le combustible est essentiellement du bois (surtout de peuplier-šarbatum) et du roseau.“

⁹⁶ Vgl. auch BIN 10 173 (Handwerkerarchiv, Isin): 5 Liter Asphalt für laḫtānu-Biergefäße.

Aus Rohr und Holz werden Gefäßständer vor allem für rundbodige Gefäße hergestellt.⁹⁷ Rohr dient auch als Material für Gefäßhüllen, vor allem für Hals und Mündung bei Transport und Lagerung.⁹⁸

Die verschiedenen derartigen Ausstattungsmöglichkeiten fertiger Gefäße soll ein Ausschnitt der Ur III-Urkunde UET 3 1399 illustrieren. Nach der Unterschrift Rs. 1'-2' handelt es sich um die „Abrechnung der Ölmischer und Umhüller der Ölgefäße“ (**níg-kas₇-ak, ì-rá-rá^{duḡ}šagan-kéš-kéš-rá-ke₄-ne**). Gerade für Ölgefäße sind Rohrumhüllungen besonders häufig bezeugt; im altsumerischen Girsu war dafür sogar ein eigener Handwerker zuständig, der **šagan-kéš**.

Die Ausgaben der Abrechnung UET 3 1399 sind folgende:

(i 27-ii 11) 10 EŠ gan KA×SA, mu^{duḡ}kur-KU.DÙ-šè, ġuruš 1-šè u₄ 3-a 1-ta, á-bi u₄ 30,

4 sa KA×SA dug gal, ġuruš 1-šè u₄ 1-a 1-ta, á-bi u₄ 4,

2 sa KA×SA dug 5 sila₃, ġuruš 1-šè u₄ 1-a 2-ta, á-bi u₄ 1,

mu bala-a-šè

éš-lá-bi 30 gú 30 [ma-na], bí-gu₇-bi 21 [gú] 18 [ma-na].

„10...-Ständer aus *Geflecht* für die Pithoi: für einen Mann, (der) in 3 Tagen je 1 (Stück herstellt, ist) die Arbeitszeit dafür 30 Tage;

4 'Netze' *Geflecht* (für) große Gefäße: für einen Mann, (der) in 1 Tag je 1 (Stück herstellt, ist) die Arbeitszeit dafür 4 Tage;

2 'Netze' *Geflecht* (für) Gefäße zu 5 Litern: für einen Mann, (der) in 1 Tag je 2 (Stück herstellt, ist) die Arbeitszeit dafür 1 Tag;

für den 'Turnusdienst';

die Binde-Schnüre dafür: 30 Talent, 30 [Minen (= ca. 15,5 kg)]; der Produktionsverlust dabei: 21 [Talente] 18 [Minen].“

(ii 12-18) 36 1/2 ma-na peš [], bí-gu₇-bi 3 [], peš murgu-bi [], ġuruš 1-šè []-ta', á-bi [],

gú kéš^{duḡ}kur-KU.DÙ é-kišib-ba-k[a], ù níg-gù-dé didli-šè

„36 1/2 Minen (= ca. 18.25 kg) Palmbl[attfasern]; der Produktionsverlust dabei: []; für einen Mann, [(der) in x Tagen] je [y (Stück herstellt, ist)] die Arbeitszeit dafür [x:y Tage];

für Rand-Umhüllungen der Pithoi im Lagerhaus und für einzelne Bedarfsanmeldungen“.

(ii 19-24) 180 gi kin gur-ra dūr^{duḡ}kur-KU.DÙ, gi-bi 180 sa, numun₂-bi 180 sa, ġuruš 1-šè u₄ 1-a 2-ta, á-bi u₄ 90, ^{duḡ}kur-KU.DÙ ì é-kišib-ba-ka ġál-la ba-an-su_x (DU.DU),

„180 Rohrgewinde als Untersatz von Pithoi; Rohr dafür: 180 Bündel; Binsen dafür: 180 Bündel; für einen Mann, (der) in 1 Tag je 1 (Stück herstellt, ist) die Arbeitszeit dafür 90 Tage; die Pithoi (mit) Öl, die im Lagerhaus sind, wurden darauf (= auf die Untersätze) gestellt“.⁹⁹

(ii 25-[]: 34^{duḡ}šagan [weiteres verloren], „34 Ölflaschen [...]“.¹⁰⁰

Die Umhüllung der Gefäße mit Rohr kann mit Bitumen verklebt werden, wie folgende frühaltbabylonische Urkunde über Bitumenausgaben aus dem Handwerkerarchiv von Isin andeutet:

BIN 10 158:10: 1^{duḡ}lahtan gid-da, ^šdur ba-ab-dub, esir₂-bi 0.0.2; „1 längliches *lahtānu*-Biergefäß, mit einem Rohrseil wird es umgeben; das Bitumen dafür: 2 Seah (= ca. 20 Liter)“.¹⁰¹

⁹⁷ S. die Lexika unter *gangannu, kankannu, kannu*, AHW 1258 s. v. *šubtu* B 3; M. CIVIL, 1994, 185 f. zu ^šepir.

⁹⁸ AHW 299. CAD G 136 s.v. *gurābu* („reinforcement around an earthenware jar“).

⁹⁹ Rohr für Ölpithoi auch ITT 2 4108 (Girsu, AS 8): 720 sa gi-šid^{duḡ}kur-KU.DÙ ì maš-da-ri-a ezem-maḥ-šè, „720 Bündel entblättertes Rohr für Pithoi (mit) Öl als mašdaria-Abgabe für das 'Erhabene Fest (von Ur)'“.

¹⁰⁰ Zur Umhüllung von šagan-Ölflaschen vgl. etwa auch TCNY 325 (Binsen, um šagan-Ölflaschen zu umwickeln; empfangen von Ur-Šulpa'e, Sohn des Lugalkugani, des in Umma für unblutige Lebensmittel zuständigen Beamten).

¹⁰¹ Parallel ist BIN 9 429:19-22 (30 Liter Bitumen für 4 mūd[?]-Gefäße); vgl. Rohr für Öffnung[?] ka (oder Schutzhülle[?], /suḥur/) desselben Gefäßes, das dann mit Asphalt verklebt wird, BIN 9 417:9-11 (2 gi KA^{duḡ}mūd[?] esir₂-é-a-bi 1 1/3

Am besten bezeugt ist die Ausstattung fertiger Gefäße mit Verschlüssen und Umhüllungen aus Leder. Dies liegt sicher auch daran, daß Ur III-zeitliche Urkunden aus Umma und wenig jüngere aus Isin das Lederhandwerk gut dokumentieren.¹⁰²

Wir beginnen mit den Urkunden aus Umma und konzentrieren uns dabei auf den wichtigsten Lederarbeiter (**ašgab**), Aja-kala (**A-a-kal-la**). An dieser Stelle werden wir anhand einzelner Beispiele nur die verschiedenen Termini für Verschlüsse und Umhüllungen aus Leder behandeln. Welche Gefäße im einzelnen solche Ausstattung erhalten, wird bei der Liste der in Ur III-zeitlichen Urkunden bezeugten Gefäße aufgeführt (S. 67). Da die relevanten Urkunden ausnahmslos Abbuchungen des Lederhandwerkers Aja-kala darstellen, ist diese Arbeit nicht mehr Aufgabe des Töpfers.

MVN 14 486 (ŠS 6): **15 gín kuš ú-ḫáb ka-tab** ^{duš}**nīg-5-sila₃-šè**, „1/4 (Stück) gelbes? (Schafs-)Leder für Verschlüsse¹⁰³ von 5-Liter-Gefäßen“.

MVN 13 142 Rs. (iii ŠS 2): **2 ka** ^{duš}**utul₂ kuš-bi** 1/3, ^d**Gu-la-šè**, „2 Öffnungen von Töpfen: Leder dafür: 1/3 Stück; für Gula“.

Die „Öffnung“ (**ka**) des Gefäßes wird mit einem „Verschluß“ (**ka-tab**) aus Leder verschlossen. Die nötige Verschnürung ist nirgends angesprochen.

UTI 3, 1774:1-3 (AS 8): **20 kuš sila₄ ka dug mun gazi bala-a-ka ba-ra-kéš**, „20 (Stück) Lamm-Leder werden um die Öffnung von Gefäßen mit Salz und Cuscuta? des Turnusdienstes gebunden“.

TÉNS 216:2 ff. (viii AS 9): **4 kuš ka-tab dug ba-ba ù zì gú-nida ninda-ì-dé-[a] kéš-re₆-[dè]**; „4 (Stück) (Schafs-)Leder, um sie als Verschluß auf Gefäße (mit) Mehlbrei und ...-Mehl (für) Rührspeise zu binden“.

Wie das Verbum **kéš**, „binden“,¹⁰⁴ anzeigt, werden die Leder-Verschlüsse auf die Gefäße gebunden. Die Gefäße werden hier (und in zahlreichen anderen ähnlichen Beispielen) nicht durch ihre Form charakterisiert, sondern durch ihren oft detailliert aufgeschlüsselten Inhalt: das ist wohl nur so verstehen, daß die Gefäße schon gefüllt sind, um dann vom Lederhandwerker mit dem Verschluß für den Transport versehen zu werden.

Neben den Gefäßen für verschiedene Nahrungsmittel (Gewürze,¹⁰⁵ Fette,¹⁰⁶ „Brote“ - vielleicht oft auch Grütze,¹⁰⁷ Wein¹⁰⁸) oder Steingefäßen¹⁰⁹ werden die für den Öltransport verwendeten **šagan**-Ölflaschen mit Leder verschlossen, aber auch ganz umhüllt. Dafür wieder zwei Beispiele aus den Abbuchungen des Lederarbeiters Aja-kala:

AAS 122 (iii AS 6): **8 kuš udu babbar₂ ka** ^{duš}**šagan ì-šè**, „8 (Stück) weißes Schafslleder für die Öffnung von **šagan**-Spitzgefäßen (mit) Öl.“

sila₃. Isin); *MVN* 16 945: Rohmatte für Öffnung eines Gefäßes; für eine Umhüllung ist noch auf *UET* 3 1768:7-8 hinzuweisen (**dab₆** für **dub** = *lawām*; cf. J. KRECHER, 1970, 197 f.).

¹⁰² Allgemein sei auf den exzellenten Überblick von M. STOL, 1980/83, verwiesen.

¹⁰³ **ka-tab** = *katammu*; **kuš**, „Leder“, ohne weitere Angabe meint wohl immer das Leder eines Schafes.

¹⁰⁴ Vgl. M. CIVIL, 1985, 77 („fermer un récipient avec des ficelles“).

¹⁰⁵ Z. B. *UDU* 104 (Š46/AS3; **mun gazi**; vgl. oben *UTI* 3 1774).

¹⁰⁶ Z. B. *MVN* 16 1404 (xi AS 9, **ì-udu**).

¹⁰⁷ Weiters z. B. *MCS* 6 19 BM 112990:3 (AS 7); *MVN* 14 538 ([]); *TÉNS* 40 (Š 46), 243:5 f. (AS 8); *UTI* 3 1724 (ŠS 1).

¹⁰⁸ *AnOr* 1 145 (s. *DCS* pl. 71), ähnlich *BIN* 5 66.

¹⁰⁹ *TÉNS* 159 (**ka dug na₄** ^{duš}**utul₂**, „Öffnung des steinernen Gefäßes (in Form) eines Topfes“).

JCS 26 104 Nr. 26: 4 ^{duš}šagan 5 sila₃-ta kuš si-ga kuš ḡi₆-bi 4-àm, kuš ú-ḥáb-bi 4-àm, kuš babbar₂-bi 2-àm,

1 ^{duš}šagan 3 sila₃-ta kuš si-ga kuš ḡi₆-bi 1/2-àm, kuš ú-ḥáb-bi 1-àm, kuš babbar₂-bi 1/2-àm

„4 Ölfaschen zu je 5 Liter (Inhalt) in Leder gehüllt: (von) schwarzem Leder dafür sind (es) 4 (Stück), (von) gelbem (?) Leder dafür sind (es) 4 (Stück), (von) weißem Leder dafür sind (es) 2 (Stück);

1 Ölflasche zu je 3 Liter (Inhalt) in Leder gehüllt: (von) schwarzem Leder dafür ist (es) 1/2 (Stück) (von) gelbem (?) Leder dafür ist (es) 1 (Stück), (von) weißem Leder dafür ist (es) 1/2 (Stück)“.

Die detaillierte Aufzählung verschiedenfarbiger Lederarten spricht für eine besonders kunstvolle Verpackung, die diesen für Ninhilia, die Gemahlin des Ensis von Umma, bestimmten Ölgefäßen zukommt.

Daneben war es möglich, die Ölgefäße in einen Lederschlauch zu stecken:

TÉNS 60:7 (AS 8): 3 ^{duš}šagan ^{kuš}du₁₀-gan kuš-bi 3, „3 šagan-Spitzgefäße (in) Ledersäcken; das Leder dafür: 3 (Stück).“

Wir sahen, daß üblicherweise die gefüllten Gefäße vom Lederhandwerker zugebunden werden. Daneben gibt es seltene Belege für Lieferungen von Lederverschlüssen an den Töpfer: in diesen Fällen kann also der Töpfer die vollständige Verpackung der Nahrungsmittel usw. liefern.

Nik 2 386:9-11 (AS 3): šu-niḡin₂ 6 kuš anše ^{duš}šila₃-bi é-gal-la ku₄-ku₄-dè, baḥar₃-e šu ba-ti, „insgesamt 6 (Stück) Eselsleder - die dazugehörigen Litergefäße sind in den Palast zu bringen - haben die Töpfer (!?) / hat die Töpferei (?) empfangen.“

TPTS 145 (AS 9): 2 kuš anše ÍB.TÜR^{ki}-šè, baḥar₃-e šu ba-ti; „2 (Stück) Eselsleder für I. hat der Töpfer empfangen“. Die Urkunde trägt das Siegel Enim-Šaras, des Verwalters einer Töpferei in Umma (s. unten S. 36 f.). Hierzu gehört noch

MVN 18 401 (v ŠS 2): 3 kuš a[nše] ki A-kal-l[a-ta] baḥar₃-e-ne šu ba-ab-ti, kišib Enim-Šara₂, „3 Eselsleder von A. haben die Töpfer empfangen; Siegelung des Enim-Šara“.

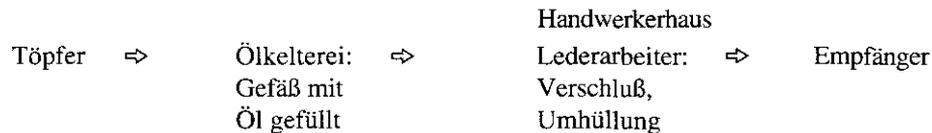
Der Vollständigkeit halber erwähnen wir hier noch, daß die fertigen Gefäße von den Produktionsstätten in eigenen Tragkörben¹¹⁰ oder bei größeren Mengen zu Schiff¹¹¹ an ihren Bestimmungsort transportiert wurden.

Nach diesen Zeugnissen aus Umma zur Zeit der III. Dynastie von Ur wenden wir uns dem Befund des Handwerkerarchives von Isin zu (Zeit Išbi-Erras bis Šu-ilīšu 3, 20. Jh.). Dieses umfaßt die Dokumentation der Holz-, Leder- und Rohrarbeiter sowie der Filzhersteller. Arbeiten an den fertigen Gefäßen, die von Töpfern außerhalb der in den Urkunden bezeugten Organisation stammen müssen, verrichten der Rohrarbeiter (Umhüllungen, s. oben) und der Lederarbeiter.

¹¹⁰ TÉNS 139 (vii ŠS 1): 11 ḡⁱkaskal ḡiri₃ dù-a ^{duš}šila₃ ga₆-ga₆-dè; „11 mit Fuß versehene Reisekörbe, um Liter-Gefäße zu tragen“. Diese Körbe empfängt Lugal-itida, der in Umma einen Betrieb verwaltet, der häufig auch Gefäße ausgibt (s. unten S. 37). Vgl. Körbe für ^{duš}utul₂ MVN 16 982 (Ur III), BIN 10 103:6 (Isin).

¹¹¹ In Ĝirsu etwa TCTI 1 916:12. 23 // 927:12. 23 // 1007:13; vgl. 914:12. 28, 921:19-23.

Am häufigsten begegnen hier **šagan**-Ölflaschen, die in der Ölkelterei mit Salböl gefüllt werden¹¹² und gemeinsam mit Stoffen als diplomatische Geschenke besonders für Martu/Amurru bestimmt sind. Das eigentliche Geschenk ist das Öl, für das Töpfer und Lederarbeiter nur die Verpackung herstellen. Hier wie anderswo ist über das räumliche Verhältnis der einzelnen Handwerker-Abteilungen nichts bekannt. Aus dem Blickwinkel des Lederarbeiters können wir also folgende Schritte vom Töpfer bis zum Empfänger rekonstruieren:



Für einen Verschluß (**ka-tab**) von **šagan**-Ölflaschen wird etwa $\frac{1}{6}$ Schafleder benötigt,¹¹³ daneben wird selten zusätzlich ein „Deckel“ (**sağšu**)¹¹⁴ aus Leder hergestellt. Der Verschluß kann mit Bitumen verpicht werden.¹¹⁵ Während für verschiedene Gefäßtypen Verschlüsse hergestellt werden,¹¹⁶ bedarf nur das **šagan**-Spitzgefäß einer Umhüllung aus Leder; für ein 5 Liter fassendes Gefäß etwa werden dazu ein Schaf- und ein Ziegenleder benötigt.¹¹⁷

Möglicherweise gehört hierher — trotz der brieflich geäußerten Zweifel M. Civils — auch die Aussage des Mutterschafes (**u₈**) in seinem Streitgespräch mit dem Getreide,¹¹⁸ daß verschiedene Duftöle „meines sind“; da davor Wassersack und Schuhe genannt sind, handelt es sich offensichtlich um Lederprodukte, hier also die Umhüllungen der Ölflaschen, und nicht das Tierfett.

3. DER TÖPFER IN GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT: FALLBEISPIELE

3.1. VORBEMERKUNG

Der vorige Abschnitt behandelte die Arbeiten des Töpfers und die weitere Behandlung von Gefäßen, wobei wir Quellen aus verschiedenen Zeiten und Textgattungen heranzogen. Der dritte Abschnitt des ersten Teiles ist nun dem Töpfer im Lauf der Geschichte gewidmet. Wie bei allen kulturgeschichtlichen Arbeiten aus dem Bereich des Alten Orients kann auch hier keine fortlaufende Geschichte dieses Handwerks geschrieben werden: zu unregelmäßig sind die Quellen verteilt, zu unterschiedlich ihre Aussagekraft. Anstatt nun die Epochen, in denen nur wenige Zeugnisse vorliegen

¹¹² Deutlich durch den Vermerk **ğiri₃ PN i-rá-rá**, „via PN, den Ölmischer“, z. B. *BIN* 9 282. 301. 400.

¹¹³ G.TH. FERWERDA, 1985, 31 zu Nr. 17:4.

¹¹⁴ Vgl. M. VAN DE MIEROOP, 1987, 149; s. *BIN* 9 403:3-5, 404:3-5 (in diesen beiden Texten **ka-tab** und **sağšu**), 450:16.

¹¹⁵ *BIN* 9 438:15 ff: **1 dugšagan i-du₁₀-ga 5 sila₃, 4 dugdal i, esir₂-bi 0.0.1 1 sila₃, kuš udu-bi 1 10 ġin, ka-tab-še**, „1 Ölflasche für Feinöl zu 5 Litern, 1 *tallum*-Gefäß für Öl: Asphalt dafür 11 Liter, Schafleder dafür $\frac{1}{6}$ (Stück) für Verschlüsse.“

¹¹⁶ S. unten S. 68 f. Gefäßliste; die meist für „königliches (Bier)-Trinken“ (**kaš nağ lugal**) ausgegebenen **zà-še-lá**-Gefäße, was vielleicht „die an der Schulter hängen“ bedeutet, werden immer mit einem „Lederschlauch“ (**kuš ummu₃**) als Verschluß (**ka-tab**) ausgestattet; s. *BIN* 9 36:1-2, 118:1-3, 229:9 f., 334:5, 345:5 f., 362:16. 365:3 f., usw.

¹¹⁷ *BIN* 9 360:6-9: **1 dugšagan 5 sila₃ Šu-i-li-šu, kuš udu babbar-bi 1, kuš máš ú-háb-bi 1, ba-a-si, še-ġin-bi 5 [ġ]n**, „1 Ölflasche zu 5 Litern (für) Šu-ilišu; (in) das weiße Schafleder dafür: 1 (Stück) (und) (in) das gelbe? Ziegenleder dafür: 1 (Stück) wird sie hineingesteckt; Leim dafür: 5 Schekel“. *BIN* 9 452:9-12: 2 gelbe? und $\frac{1}{2}$ weißes Ziegenleder für Umhüllung und Verschluß von 3 Ölflaschen; zu mehrfarbigen Lederumhüllungen vgl. auch oben S. 21; vgl. *BIN* 9 435:10 f. (**du₁₀-gan**-Lederbeutel als Umhüllung; s. dazu oben bei Umma).

¹¹⁸ Laḫar-Ašnan 105 f.; s. B.ALSTER/H.J.L. VANSTIPHOUT, 1987, 20 f.

(oder mir bekannt sind), notdürftig zu überbrücken, will ich mich auf einzelne Punkte konzentrieren, in denen die Quellenlage weiterführende Schlüsse erlaubt.

Zunächst muß man aber die weiteren Fragen formulieren, die bei der Betrachtung eines einzelnen Handwerkes im Laufe der Jahrhunderte zu stellen sind. Beginnen wir mit einigen Fragen zur Stellung seiner Arbeit im Wirtschaftsgefüge: In welchen Organisationen arbeiten Töpfer, im Palast, Tempel oder als „Privatunternehmer“? Wie viele Töpfer arbeiten in einem größeren Haushalt? Wie verhält sich das Töpfergewerbe zu anderen Berufen, besonders den Handwerkern? Woher erhält der Töpfer Rohstoffe, wohin liefert er seine Gefäße? Es ließen sich Fragen zur sozialen Stellung anschließen: Wie sind größere Töpferbetriebe organisiert? Gibt es bei den Töpfern Familientraditionen? Die Stellung des Töpfers in der Gesellschaft?

Schon diese kleine Auswahl an Fragen zeigt, daß immer Grundprobleme der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte angeschnitten werden müssen, die hier natürlich nicht behandelt werden können. Um auf der anderen Seite den Leser nicht mit einer Belegsammlung abzuspeisen, will ich einige Fragen knapp dadurch zu beantworten suchen, daß ich den Befund einzelner zeitlich und räumlich begrenzter Archive darstelle. Man möge es mir nachsehen, wenn sich die Darstellung fast völlig auf das 3. Jahrtausend beschränkt, wo meines Wissens die Quellenlage am günstigsten ist.

Die grundsätzliche Frage, wieweit überhaupt berufliche Töpfer eingesetzt sind oder nicht vielmehr Keramikgefäße für den Eigenbedarf in Hausarbeit hergestellt werden, läßt sich mit Hilfe der Quellen nicht lösen: erst größere Betriebe sind darauf angewiesen, ihre Verwaltung in Urkunden festzuhalten. Hier kann vielleicht der Negativbefund in Privatarchiven des 2. und 1. Jt. sowie die archäologische Dokumentation, nach der wir kaum Töpferöfen in Privathäusern kennen,¹¹⁹ helfen, die Frage zu beantworten: zumindest üblich sind berufliche Töpfer, die den Bedarf größerer Gemeinschaften decken. Der Rolle der „staatlichen“ Töpfer geht nun P. STEINKELLER (in Druck) nach, der gute Argumente anführt, daß Berufstöpfer in Heimarbeit ihre Gefäße herstellen und der Staat ihnen eine gewisse Pflichtabgabe auferlegt.¹²⁰

Damit schließt sich aber sofort die Frage an, wieso der Töpfer so selten bezeugt ist, was doch in offensichtlichem Widerspruch zum vielfältigen Gebrauch von Tongefäßen und ihrem massenhaften Vorkommen in Grabungen steht. Ein wichtiger Grund liegt sicherlich darin, daß die für die Produktion von Keramik nötigen Rohstoffe, Ton und Brennmaterial (Holz, Reisig, Rohr), im Lande vorhanden sind und keinen besonderen Wert darstellen. Es besteht deshalb kaum die Notwendigkeit, diesen Bereich des Handwerkes so zu kontrollieren und den Warenfluß zu dokumentieren, wie es etwa bei Stein und Metall erforderlich ist.

3.2. TÖPFER IM ALTSUMERISCHEN É-MÍ VON ĜIRSU

Die altsumerischen Urkunden von Ĝirsu datieren vor allem in die Zeit der drei letzten Herrscher vor Lugalzagesi, nämlich Enentarzi, Lugalanda und Urukagina. Sie stammen in der Hauptsache aus dem É-MÍ, etwa „Frauenhaus“, dem von der Gemahlin des Herrschers verwalteten Teil des

¹¹⁹ Zu Öfen in Wohngebieten der Diyāla-Gegend s. G. DELCROIX/J.-L. HUOT, 1972, 61-64, 81. Zu einem Töpferviertel bei Ur (Uruk/Gemdet Nasr), das allerdings unzulänglich publiziert ist, s. *ib.* 68 f., 81 mit Literatur. Beachte immerhin den Negativbefund für Töpferöfen in aB Siedlungen wie Ur, Nippur, Tell ed-Dēr. Das Bild wird allerdings nach den Surveyergebnissen etwa von Uruk, Larsa, Maškan-šāpir zu ergänzen sein.

¹²⁰ Durch Vermittlung von H. Gasche und dank der Freundlichkeit von P. Steinkeller konnte ich das Manuskript dieses Aufsatzes heranziehen.

DER BABYLONISCHE TÖPFER UND SEINE GEFÄSSE

Palastes, welcher der Bawu (Baba), der höchsten Göttin im Lokalpantheon und Gemahlin des Stadtgottes Ningirsu, gewidmet ist. Die Urkunden gewähren Einblick in die Organisation und Verwaltung dieses komplexen Haushaltes mit seinen Angehörigen.

Die ergiebigste Quelle, um die Zusammensetzung des Haushaltes zu erforschen, bieten die Rationenlisten, umso mehr, als hier besonders viele Textzeugen überliefert sind. Dabei wollen wir zwei Fragen stellen: Wieviele Töpfer sind, auch im Vergleich mit anderen Berufen, in diesem Haushalt tätig? Wo stehen sie in den Listen, die ja zu unserem Glück nach Arbeitsbereichen gegliedert sind? Die aussagekräftigste Textgruppe sind die Gerste- und Weizenrationenlisten für die **lú šuku dab₂-ba**, „diejenigen, die ein Versorgungslos (Land) empfangen haben“, worüber folgende Tabelle Aufschluß geben will.¹²¹

	L 6/2	U e/-	U e/2	U 2/2	U 2/3	U 2/4	U 2/4	U 2/-
šimug	2	2	2	2	2	[]	2	2
nagar	2	2	2	3	3	[]	2	3
ašgab	2	2	[]	2	2	[]	2	2
ad-KID	2	2	[]	3	3	[]	2	1?
túg-du₈	1	3	1	2	2	[]	2	2
zadim	1	1	[]	1	1	[]	1	1
baḥar₂	2	4	4	8	8	[]	4	-
šagan-kéš	1	1	1	1	1	[]	1	1
andere	-	-	-	-	-		2 aslag ₃	-
Unterschrift	ja	ja	-	ja	ja	[]	ja	ja

	U 3/1	U 3/(1)	U 3/2	U 3/3	U 3/4	U 3/-	U 4/-	U 4?/[]
šimug	2	2	2	2	2	[]	x	[]
nagar	3	3	3	3	3	[]	x	[]
ašgab	2	2	2	2	2	2	x	[]
ad-KID	3	3	3	3	3	3	x	3
túg-du₈	2	2+2	2	2	2	2	x	2?
zadim	1	1	1	1	1	1	x	1
(baḥar₂)	-	-	-	-	-	-	-	-
šagan-kéš	1	1	1	1	1	1	x	1
andere	ja	ja	ja	ja	ja	[]	ja	ja
Unterschrift	ja	ja	ja	ja	ja	[]	ja	[]
baḥar₂	7	7	7	7	7	[]	x	[?]

¹²¹ Zu den Rationenlisten s. K. MAEKAWA, 1973/74; die Ergänzung der Liste verdanke ich C. Wilcke im Rahmen eines Seminars an der Universität München im WS 1990/91; s. nun auch G. SELZ, 1994, 212 f.

TEIL I: DER TÖPFER

	U 5 ² /1	U 5 ² /3	U 6/5	U 6/6	U 6/9	U 6/10	U 6 ² /11
simug	2	2	[]	4	4	4	4
nagar	{3}	2	[]	3	3	3	3
ašgab	3	4	[]	7	6	7	7
ad-KID	+1	3	[]	6	6	6	6
túg-du ₈	[]	3	6?	4	4	4	3
zadim	1	[]	1?	-	-	-	-
(baḥar ₂)	-	[-]	-	-	-	-	-
šagan-kéš	1	[]	1	1	1	[]	1
andere	ja	[]	ja	ja	ja	ja	ja
Unterschrift	ja	[]	ja	ja	ja	ja	ja
baḥar ₂	7	4	7	7	8	8	8

Tabelle 1

Erläuterung zur Tabelle:

In der ersten Zeile sind die Datierungen angegeben nach Herrscher (L = Lugaland, U = Urukagina), Regierungsjahr (bei Urukagina e = Ensijahr, weiter: Königsjahre) und Zahl der Zuteilung im laufenden Jahr (nicht Monat!).

Texte (soweit nicht anders vermerkt **še-ba** = Gerstezuteilungen; vgl. G. SELZ, 1989, 1993 für Bearbeitungen, zur Einordnung der Texte U 4-6 s. *id.* 1994, 212 f.): L 6/2 = *RTC* 54; U e/- = *STH* 1 5 (**zif-ba**); U e/2 = *STH* 1 6; U 2/2 = *STH* 1 7; U 2/3 = VAT 4658 (*OrSP* 33/34 10); U 2/4 = *MVN* 3 6 und *TSA* 20 (zum Datum s. G. SELZ, 1993, 441); U 2/- = Nik 13 (**zif-ba**); U 3/1 = *STH* 1 8; U 3/(1) = *STH* 1 11 (zur Datierung G. SELZ, 1993, 144); U 3/2 = NBC 10507 (G. SELZ, 1993, Nr. 118); U 3/3 = *STH* 1 9; U 3/4 = *STH* 1 10; U 3/- = FLP 2655 (G. SELZ, 1993, Nr. 68) (**zif-ba**); U 4/- = Nik 52 (nur Ration, nicht Anzahl der Personen angegeben; zum **baḥar** in iii 8 s. G. SELZ, 1994, 219); U 4² (oder 5²)/[] = *MVN* 3 8; U 5² (oder 6²)/1 = FLP 2656 (G. SELZ, 1993, Nr. 69); U 5² (oder 6²)/3 = Erm. 14004 (G. SELZ, 1994, 207-14, 227 f.); U 6/5 = FLP 2653 (G. SELZ, 1993, Nr. 67); U 6/6 = *DP* 121; U 6/9 = *BIN* 8 354; U 6/10 = *STH* 1 13; U 6/11 = *STH* 1 12.

Zu den genannten Berufen: **simug** „Schmied“, **nagar** „Zimmermann“, **ašgab** „Lederarbeiter“, **ad-KID** (besser **ad_{ad}kub_x**) „Rohrflächter“, **túg-du₈** „Filz-Hersteller“, **zadim** „Steinmetz“, **baḥar₂** „Töpfer“, **šagan-kéš** „Umhüller von Ölgefäßen“.

Es wird nur die Anzahl der Männer angeführt, ohne auf die wechselnde Ration Rücksicht zu nehmen. Die Reihenfolge der Einträge richtet sich nach dem Text der Urkunden, ohne kleinere Umstellungen in einigen wenigen Texten zu berücksichtigen. Mit den „anderen“ Handwerkern sind „Schiffbauer“ (**má-laḥ₅**) sowie Baum- und Waldarbeiter gemeint. Mit Unterschrift ist der Vermerk **giš-kíḡ-ti-me** (o. ä.), „Handwerker sind es“, gemeint. Die am Ende der Tabelle angeführten Töpfer (**baḥar₂**, nach Urukagina 3) stehen am Ende der Texte, meist an vorletzter Stelle, in drei Urkunden aus den Jahren U 4-5/6 (Nik 52, FLP 2656, Erm. 14004) allerdings direkt nach den Handwerkern (G. SELZ, 1994, 213).

Da sich die Gesamtzahl der Leute im **é-Mí** ohne umfangreiche Studien kaum schätzen läßt,¹²² kann ich die Frage nicht beantworten, wieviele Personen von den 7-8 Töpfern beliefert wurden. Auffällig ist die hohe Anzahl von Töpfern gegenüber anderen Berufen, was sich damit erklären läßt, daß sie ein Verbrauchsgut herstellten, das einerseits schnell unbrauchbar wurde,¹²³ andererseits wohl z. T. als Behälter für Nahrungsmittel usw. aus dem Haushalt weggegeben wurde.

Interessant ist die Stellung des Töpfers in der Liste: Bis einschließlich Urukagina (Königs)jahr 2 fallen sie unter die „Handwerker“, **giš-kíḡ-ti**. Dort stehen sie am Ende des Abschnittes, zusammen mit dem **šagan-kéš**, dem „Umhüller von Ölflaschen“. Doch im 3. Königsjahr Urukaginas findet eine Umstrukturierung statt: der Abschnitt „Handwerker“ wird erweitert (s. oben), die 7 oder 8 Töpfer jedoch werden an das Ende der gesamten Liste verbannt. Der „Umhüller von Ölflaschen“ (**šagan-kéš**) bleibt weiterhin unter den Handwerkern.

¹²² Allein in den **še-ba**-Listen der **lú-šuku-dab₅-ba** finden sich zwischen 162 (*STH* 1 6 = U e/2) und 270 (*STH* 1 9 und 10 = U 3/3 und 4) Leute (cf. MAEKAWA a.O. table 2).

¹²³ Vgl. auch S. MAZZONI, 1994, 251 mit Anm. 26, zur Notwendigkeit, Gefäße häufiger aus hygienischen Gründen auszutauschen.

Ein Töpfer namens KASKAL-LA/GA-**ni** findet sich zudem am Ende der Gersteteilungen für die **igi-nu-du₈** ÍL **ša-dub-didli**, „Blinde (?), Träger und einzelne auf Tafeln Verzeichnete“ unter den **ša-dub-didli**, den „einzelnen auf Tafeln Verzeichneten“, ab Urukagina 4.¹²⁴ Auch hier ist er nicht unter den „Handwerkern“ angeführt.

In den Haushalten der Kinder des Ensi ist nur während der Regierungszeit Lugalandas im Haushalt Geme-Nanšes ein Töpfer neben Hauspersonal und Personen in der Nahrungsmittelproduktion bezeugt.¹²⁵ Unter Urukagina findet sich kein Töpfer, obwohl die einzelnen Haushalte zum Teil größer sind und hier auch Handwerker (Zimmermann, Schiffbauer) genannt sind.

Überraschenderweise zählt man die Töpfer in anderen Listen als denen über Gerstestationen noch nach Urukagina 3 zu den „Handwerkern“.¹²⁶ Wie schon die Ausgliederung des Töpfers aus der Handwerkergruppe zwischen Urukagina 2 und 3 zeigt, ist der Prozeß der Zuordnung noch im Gange. Erinnern wir uns, daß die lexikalischen Texte einen ähnlichen Befund lieferten (oben S. 4 f.): in den frühdynastischen Listen erscheint der Töpfer noch lose an die Handwerker angegliedert, später ist das kaum der Fall.

Die meisten Töpfer im Haushalt der Herrscherin von Lagaš gehören, wie gesagt, in die Kategorie derjenigen, „die ein Versorgungslos (Land) empfangen haben“ (**lú šuku dab₅-ba**). Daher erhalten sie Land zugewiesen¹²⁷ oder werden wie andere zum Deichbau eingesetzt.¹²⁸

In den Rationenlisten wird in der Regel nur die Anzahl der Töpfer vermerkt, ohne daß ihre Namen angeführt wären. In den Listen nach Urukagina 3 findet sich nach den 7 Töpfern und ihrer Ration ein gewisser **I₇-mud**, offensichtlich der Vorarbeiter, dem die Töpfer unterstehen.¹²⁹

Bis jetzt haben wir noch nicht angesprochen, daß zwischen dem Ensi-Jahr Urukaginas (*STH* 1 6) und seinem 2. Königsjahr (*STH* 1 7) die Anzahl der Töpfer von 4 auf 8 Mann erhöht wurde (s. oben Tab. 1). *DP* 120 zählt nun diejenigen Leute auf, die nach den Untersuchungen T. MAEDAS, 1982, ab Urukagina 2 in die Liste der Rationenempfänger mit Versorgungslos aufgenommen wurden. Der Abschnitt über die vier aufzunehmenden Töpfer lautet:

DP 120 ix 3-10:¹³⁰ 1 **Niġin₃-mud**, 1 **Utu-ki-āġ**, 1 **Túl-saġ**, **dumu I₇-mud-me**,
 1 **Ne-saġ**, **šeš É-gù-nu[n-di]**,
šu-niġin₂ 4 **lú** 0.1.0, **baġar₂-me**
 „1 Niġin-mud, 1 Utu-ki-āġ, 1 Tulsāġ: die Söhne Imuds sind sie;
 1 Nesaġ, der Bruder des E-gunundi:
 insgesamt 4 Leute zu 1 UL (Gerstestation): Töpfer sind sie.“

Einerseits sind hier also die Söhne von Imud genannt, den wir als „Vorarbeiter“ der Töpfer charakterisieren konnten und der zudem als **baġar₂**, „Töpfer“, bezeichnet wird.¹³¹ Weiters kennen wir

¹²⁴ Belege: *FAOS* 15/2, 120 (NBC 1029), *Nik* 2, *TSA* 14, 15, *DP* 114, 115; *FAOS* 15/2, 122 (MLC 2612); zum PN s. G. SELZ, 1989, 74 zu *Nik* 2 xiii 13; vgl. M. LAMBERT, 1973, 23 Anm. 5.

¹²⁵ Belege: *RTC* 53, *DP* 157. VAT 4419 (A. DEIMEL, *OrSP* 43/44 95 ff.), *BIN* 8 23.

¹²⁶ Etwa *DP* 130 iv 7 - v 5 (Urukagina 3); *Nik* 3 ix 11-xiii 5 (Urukagina 5); ohne Datierung *Nik* 281 iv 2 f. (Zuteilung von Lanzen). Dagegen nicht bei Handwerkern in undatierten Texten: *DP* 484 iii 6-7, *TSA* 7 iii 13 f. etc.

¹²⁷ Z. B. *DP* 130 v 2, 581 i 2, 591 i-ii, *TSA* 7 iii 13 f., 8 iv, *STH* 1 38 iii 9-10.

¹²⁸ Z. B. *VS* 14 187. *DP* 622 v 5-6.

¹²⁹ Explizit in *FAOS* 15/2 Nr. 118 (NBC 10507) x 9-11: 7 **lú** 0.1.0, **še-bi** 2.0.0 **lú** 0.1.0 **I₇-mud**, **baġar₂-me**, „7 Mann zu 1 UL (Gerste), ihre Gerste: 2 **gur-saġ-ġál**-Kor minus 1 UL (an) I-mud: Töpfer sind sie.“

¹³⁰ Vgl. auch M. LAMBERT bei M.-TH. BARRELET, 1964, 3 f. Anm. 5, mit Verweis auf *Revue historique* 225 (1961) 34.

¹³¹ *DP* 484 iii 6-7, 622 v 5-6, *TSA* 7 iii 13 f.

E-gunundi, dessen Bruder unter „diejenigen, die ein Versorgungslos empfangen haben“, aufgenommen wird, als „Töpfer“.¹³² Diese zwei Beispiele belegen die an sich kaum überraschende Tradition eines Berufes, des Töpferhandwerkes nämlich, in einer Familie, auch wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt (hier vor Ukg 2) nicht alle Familienmitglieder denselben Status gegenüber ihrem Brotgeber hatten.¹³³ Da sie als Töpfer bezeichnet werden, müssen sie vorher schon diesen Beruf ausgeübt haben. Stellten sie daher bisher in privater Tätigkeit Gefäße für die einfache Bevölkerung her oder wurden sie aus einem anderen staatlichen Haushalt übernommen? Abschließend ist festzuhalten, daß die Töpferei nach diesen Zeugnissen nur von Männern ausgeübt wird, woran sich auch in den folgenden Jahrhunderten nichts ändern wird.¹³⁴

Kaum etwas erfahren wir über die Arbeit der Töpfer, wenn man davon absieht, daß ein Lugal-pa-è in DP 637 vi als **baḥar₂ dug**, „Töpfer von Gefäßen“, bezeichnet wird. Nicht viel instruktiver ist da BIN 8 380 (= G. SELZ, 1993, Nr. 107; vgl. P. STEINKELLER, in Druck), wonach drei verschiedene Gefäßarten ([x] **gur₄-gur₄**, [x]+10 **dug-[a]-na₈-na₈**, [x]+20 **dug-niḡ-naḡ**) als ÍL-Abgabe der Töpfer — offensichtlich für das Malz-Essen-Fest Ningirsus (Kol. iii) — ins Depot weggebracht werden.

3.3. DAS MESAG-ARCHIV. EINZELNE ZEUGNISSE SARGONISCHER ZEIT

Das nach seinem Leiter benannte sargonische Mesag-Archiv aus dem Süden des Landes, der Gegend von Umma-Ĝirsu, wurde ausführlich von S. BRIDGES, 1981, behandelt.¹³⁵ Das Personal dieses Haushaltes diskutiert sie im 2. Kapitel ihrer Arbeit (S. 22-85), wobei sie 323 Personen hierzu rechnet, weil diese in 7 Rationen- oder Personenlisten erscheinen. Wir stellen dieselben Fragen wie beim altsumerischen é-MÍ von Ĝirsu nach der Anzahl der Töpfer und deren Stellung in den Personenlisten.

Zum ersten Punkt entnehme ich die Daten der von S. BRIDGES, 1981, 47 f., als table 2.6. erstellten Übersicht. Beim Vergleich mit Ĝirsu beschränke ich mich auf die im „Handwerkerabschnitt“ der Rationenlisten (s. Tab. 1) bis Urukagina 2 genannten Berufe.

	é-MÍ Ĝirsu	Mesag-Archiv
Berufe:		
nagar „Zimmermann“	2-3	3
ad-KID „Rohrflechter“	2-3	2
túg-du₈ „Filz-Hersteller“	1-2	1
baḥar₂ „Töpfer“	(2)-8	5

Tabelle 2

¹³² *STH* 1 38 iii 9, VAT 4681 = *OrSP* 26 36-39 x.

¹³³ Ein ganz ähnliches Bild für die Ur III-Zeit konnte P. STEINKELLER, 1987b, 80-83, für die Waldarbeiter von Umma zeichnen.

¹³⁴ Vgl. aber M.-TH. BARRELET, 1968, 18-23, die aufgrund von Siegeldarstellungen für weibliche Töpfer in der Frühzeit plädiert, zudem die Rolle der Muttergöttin bei der Schaffung des Menschen aus Ton hervorhebt. Da wir in den Urkunden kaum die Heimarbeit werden greifen können, bleibt die Möglichkeit offen, daß für den privaten Bedarf auch Frauen Gefäße töpferen.

¹³⁵ Neue Texte nun bei P. STEINKELLER, 1992, 8-10. Dort S. 8 Anm. 36 Argumente, daß Mesag mit dem gleichnamigen Gouverneur von Umma identisch ist, und S. 9 f. zur Lokalisierung des Archives im Ort Saḡub.

Die Zahlenverhältnisse stimmen bei allen Einschränkungen, denen bei der Quellenlage und den Unterschieden in Art und Umfang des Haushaltes Rechnung zu tragen ist, erstaunlich gut überein. Wir bemerken aber das Fehlen von „Schmied“ (**simug**), „Lederarbeiter“ (**ašgab**) und „Steinmetz“ (**zadim**),¹³⁶ also derjenigen Berufe, die mit den kostbaren Materialien Metall, Leder und Stein umgehen. Bei Mesag liegt eine Beschränkung auf die für die Landwirtschaft und die Führung eines Haushaltes samt seiner Gebäude und Einrichtungen nötigen Berufe vor (vgl. dazu auch unten den Befund von Ur III).

Die Stellung des Töpfers in den Personallisten ist nicht einheitlich, da diese insgesamt kaum so streng gegliedert sind wie die altsumerischen é-MÍ-Texte. Der Töpfer findet sich jeweils in der Umgebung von 2 Berufsgruppen: den verbliebenen Handwerkern, hier dem „Zimmermann“ (**nagar**) und dem „Wäscher“ (**aslag₃**), oder Leuten, die Bier produzieren, dem „Braucher“ (**lú-šim-k**¹³⁷) oder dem „Mälzer“ (**munu₄-SAR**).

Die Belege:

NBC 12319 (Transliteration S. BRIDGES, 1981, 481-84, vgl. S. 22-26): 2 **nagar**, 4 **baḥar₂**, 3 **munu₄-SAR**

BIN 8 152: 3 **munu₄-SAR**, 1 **baḥar₂**, 1 **aslag₃**

NBC 7022 (Transliteration S. BRIDGES, 1981, 469-71): [...], [x]+1 **lú-šim**, 1 **baḥar₂** (folgt 1 **ì-du₈** „Pfortner“)

NBC 6969 (Transliteration S. BRIDGES, 1981, 455 f.): (nach PNN) 1 **baḥar₂**, 3 **nagar**

BIN 8 245: 3 **nagar**, 2 [**munu₄**]-SAR, 3 [**nu**]-**kiri₆**, 1 **aslag₃**, 1 **baḥar₂**, [...]

Abschließend möchte ich hier auf ein paar vereinzelte Urkunden sargonischer Zeit hinweisen, die Auskunft über den Töpfer geben. Selten genug sind in den Urkunden die Hinweise, daß Töpfer die von ihnen produzierten Gefäße ausgeben (vgl. oben S. 27 zu *BIN* 8 380). Das wichtigste Zeugnis stellt die Urkunde *LATIM* 26 aus Umma dar: in insgesamt 9 Lieferungen (= Ofenfüllungen?) werden meist Hunderte von Tongefäßen vermerkt. Die folgende Tabelle soll einen Überblick über die Gefäße und ihre Anzahl geben, auch wenn sie in der Regel nicht identifiziert werden können.

LATIM 26:

Lieferung:	^{dug} KA-zi	^{dug} gir ₁₃ (šID)	^{dug} gur ₈ -gur ₈	ga-ZUM	sil ₃	šuš-lá
1.		+ 20	+ 40	+ 60?	+ 60?	+ 60?
2.	[]		+ 12	+ 60?	[]	+ 120?
3.		+ 36	+ 16	240	300	120
4.	70		20	360	600	100
5.			26	80	300	70
6.			20	80	60?	
7.		[]]
8.			[]	[]	+ 240	+ 240
9.	30		24	140	+ 180	+ 240

Tabelle 3

¹³⁶ Der auch bei Mesag bezeugte „Wäscher“ (**aslag₃**) wird altsumerisch vor Urukagina 2 nicht unter den Handwerkern aufgeführt, der offensichtlich spezialisierte **šagan-kéš**, „Umhüller von Ölfaschen“, ist bei Mesag nicht unbedingt zu erwarten.

¹³⁷ Zur Lesung zuletzt G. SELZ, 1989, 154; P. STEINKELLER, 1989, 291.

Zudem können wir auf zwei schon in Anm. 9 erwähnte Urkunden über den Brand (?) von Maische-Behältern aus dem sargonischen Ĝirsu verweisen (*ITT* 1 1401, *STTI* 59).

Letztendlich ist die Weihung eines Gefäßes durch den Ober-Töpfer Ninurtas namens Urdu aus Nippur anzuführen,¹³⁸ ein seltenes Zeugnis für das Selbstverständnis dieses Berufes, der — ebenso wie der Steinmetz (**zadim**) seine Steingefäße¹³⁹ — sein Tongefäß der Gottheit darbringt.

3.4. TÖPFER IN ÖFFENTLICHEN HAUSHALTEN: UR III ĜIRSU UND NIPPUR

Nicht unerwartet stellt sich die Quellenlage der Ur III-Zeit für unsere Fragen nach der Stellung des Töpfers am günstigsten dar. Doch auch hier wird man zunächst einen Negativbefund feststellen: denn die für das Handwerk dieser Epoche wohl wichtigste Textgruppe aus Ur enthält keine Hinweise auf den Töpfer — nicht sehr überraschend allerdings, wenn man bedenkt, daß diese Urkunden zumeist die Produktion von Luxusgütern behandeln. Folgerichtig behandelt H. NEUMANN in seiner Arbeit zum „*Handwerk in Mesopotamien*“ (1993²) in der Ur III-Zeit die Töpferei nicht.¹⁴⁰ Umso nötiger erscheint daher hier ein Überblick über die Quellenlage mit einigen Schlußfolgerungen.

Einen ähnlichen Befund wie für die vorangegangenen Epochen bieten die Texte aus Ĝirsu und aus dem Inanna-Tempel von Nippur: jeweils sind es Personallisten, die uns Auskunft über die Dienst- bzw. Arbeitsstelle des Töpfers und die Anzahl der Arbeiter Auskunft geben. Etwas mehr Einblick gewähren die Urkunden aus Umma, die deshalb im folgenden Abschnitt eigens zu behandeln sind.

3.4.1. Ĝirsu

Die Personallisten aus Ĝirsu erhellen vor allem zwei Bereiche von größeren Haushalten: Tempel und Einrichtungen der Provinz wie Mühle oder Karawanserei. Die folgenden Belege, die auf eine repräsentative Auswahl und nicht eine erschöpfende Materialsammlung hin ausgewählt sind,¹⁴¹ zeigen punktuell die Zusammensetzung des innerhalb des Haushalts tätigen Personals; die Ebene der leitenden und mittleren Beamten und der große Bereich landwirtschaftlicher Tätigkeit werden dabei völlig ausgeklammert.¹⁴² Um den Rahmen nicht zu sprengen, muß diese Darstellung gleich doppelt eingeschränkt werden: zunächst werden nur Haushalte angeführt, in denen Töpfer tätig sind; es entfällt somit der Vergleich, an welche anderen Berufe das Töpferhandwerk gekoppelt sein könnte oder wie groß ein Haushalt sein muß, daß Töpfer zu erwarten sind. Ein rascher Überblick über einige Urkunden wie *RTC* 399, 401 oder *TCTI* 1 790 zeigt allerdings, daß hier keine einfachen Relationen vorliegen. Man möchte sich daher vorstellen, daß etwa die in dem einen Tempel tätigen Töpfer auch den Bedarf eines benachbarten Heiligtums decken. Zweitens muß auch unter den hier angeführten Berufen eine Auswahl getroffen werden. Dabei werden wir uns im Anschluß an die oben gefundenen Ergebnisse

¹³⁸ *PBS* 15 44; s. A. WESTENHOLZ, 1987, 98 mit Anm. 119.

¹³⁹ B.R. FOSTER/K. POLINGER-FOSTER, 1978.

¹⁴⁰ H. NEUMANN, 1993², 30 zur Begründung.

¹⁴¹ Viele Belege verdanke ich der Materialsammlung bei H. WAETZOLDT, 1970/71, 9 Anm. 20: s. nun auch P. STEINKELLER, in Druck.

¹⁴² S. dazu besonders I.J. GELB, 1979, 19-24. Dieser und anderen Arbeiten I. J. Gelbs verdankt der vorliegende Abschnitt sehr viele Anregungen, wie ich auch versuchte, die Terminologie Gelbs zumindest teilweise zu übernehmen.

auf das Handwerk und die Nahrungsmittel-Produktion konzentrieren. Bei so unterschiedlichen Listen kann der Reihenfolge der Berufe in den Texten keine Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Folgende Urkunden zu Tempel-Haushalten werden für den Vergleich ausgewählt:

RTC 401 (IS 3): Ausgabe von Brot (**ninda**, gemessen in **sil₃** = Liter) an Tempelpersonal als „Verteiltes (im?) Haus des En-Priesters von Nanše“ (**nīg ha-la-a é en^d Nanše**); unter dem „Gefolge“ (**giri₃-sè-ga**) des göttlichen Šulgi (i 1-13) und dem vom „Wassertränkort“ (**ki-a-nağ**), der Totenopferstätte, der **en-EN-e-ne** (i 14 - ii 9) befinden sich Töpfer.

AAS 178 (undatiert): Personal des Nindara-Tempels von Ğirsu. Vgl. die Bearbeitung von J.-P. GRÉGOIRE, 1970, 216-21.

TUT 146 (Datierung nicht erhalten), Personal in Tempeln und öffentlichen Haushalten in Gu'abba im Süden der Provinz; ii 2-12 = Nadua(Narua)-Tempel, ii 13-17 Barasiga.

RTC 399 (IS 3): Personal (**giri₃-sè-ga**) in Tempeln und öffentlichen Haushalten von Gu'abba; Ninmarki-Tempel Kol. i-v. Die beiden zuletzt genannten Texte wurden behandelt von J.-P. GRÉGOIRE, 1962, 60-85. 138-46. In diesen beiden Texten werden nur die Erwachsenen, nicht ihre Kinder berücksichtigt.

Ähnlich auch *TCTI* 1 790 iii 7-iv 13 (Nanše-Tempel).

	<i>RTC</i> 401 Šulgi	ki-a-nağ	<i>AAS</i> 178 Nindara	<i>TUT</i> 146 Nadua	Barasiga	<i>RTC</i> 399 Ninmarki
Beamte	x	x				
Kult	x	x			x	x
Haus	x	x	x		x	
Schiffe				x		
Fische, Vögel			x (Fisch)		x (Vögel)	
Verschiedenes		x	10 []			x
Nahrung	1 ugula kín-kín	1 ugula kín-kín	1 lú-ŠIM 2 kaš gub-ba 3 kún-kún		3 geme ₂ kín-kín	6 kún-kún 1 ugula é-bappir ₂
Töpfer	1	1	1	2	1	4
Frauen				[] bur-sağ 1 geme ₂ a- ga-am		22 [?] geme ₂ bur- sağ 7 a-ga-am
Träger	1 ga-ÍL	1 ga-ÍL	1 ú-ÍL		1 ú-ÍL	9 ú-ÍL
Personen gesamt	11	17	32	?	9	?

Tabelle 4

Zu den einzelnen Zeilen der Tabelle:

„Beamte“: etwa „Bote“, **sukka₁**; „Gendarm“, **aga₃-ús**.

„Kult“ u.ä.: „Sänger“, **nar**; „Gesalbter“ (ein Priester), **gudu₄**; „Mundschenk“, **sagi**; „Schlangenbeschwörer“, **muš-laḥ₅**, usw.

„Haus“: „Pfortner“, **i-du₈**; „Hof-Mann“, **lú-kisal**; „der vom Gefäßdepot“¹⁴³, **lú-gú-ne-sağ-ğá** (*RTC* 401: **ki-a-nağ**, aber *AAS* 178: **lú-má-ne-sağ-ka**).

„Schiffe“: „Schiffbauer“, **má-laḥ₅** u.ä.

„Fische und Vögel“: Fischer und Vogelfänger.

¹⁴³ Vgl. M. CIVIL bei J.S. COOPER/W. HEIMPEL, 1983, 79.

TEIL I: DER TÖPFER

„Verschiedenes“: „Obergärtner“, **santana** (RTC 401: **ki-a-nağ**), „Gärtner“, **nu-ğiš-kiri₆** (RTC 399), „?“ UN-İL **èš** (*ib.*).
 „Nahrung“: „Müller(-Aufseher/-Magd)“: (**ugula/geme₂**) **kín-kín**; „Brauer“, **lú-ŠIM**; „Aufseher des Brauhauses“, **ugula é-bappir₂**; „beim Bier(brauen) Eingesetzte“, **kaš gub-ba**.
 „Frauen“: „?“ (**geme₂**) **bur-sağ**; „?“ (**geme₂**) **a-ga-am** (zu Frauen s. auch „Nahrung“).
 „Träger“: „Milch-Träger“ (?), **ga-İL**; „Reisigträger“, **ú-İL**.

Die summarischen Angaben zu anderen Berufen (vorhanden = „x“) sollen in der Tabelle knapp den Aufbau des jeweiligen Textes andeuten. Ist etwa wie in AAS 178 offensichtlich das spezialisierte männliche Personal genannt, sind Frauen nicht zu erwarten. Andererseits fehlen in TUT 146 und RTC 399 die Ebene der Beamten und mit der einzigen Ausnahme der Musiker (**nar**) das Kultpersonal. Zumindest wird deutlich, daß der Töpfer in den genannten Texten als einziger Handwerker auftritt: ihn nicht zur Gruppe der **ğiš-kíğ-ti**, „Handwerker“, zu rechnen, ist auch deshalb gerechtfertigt. Wollte man ihn aber einordnen, so möchte man ihn eher zu den in der Nahrungsproduktion tätigen Berufen rechnen: er stellt die für Produktion, Lagerung und Ausgabe nötigen Gefäße her.

Dieser Befund ist nicht zufällig auf die Listen von Tempelpersonal beschränkt, sodaß sich unsere erste Gliederung bestätigt. Hier sind in erster Linie Personallisten von „Mühlen“ sowie des Karawansereis von Gu’abba zu nennen.

CT 3 19-20 (xii Š 48): Abschnitt der „einzelnen Gefolgsleute“ (**ğiri₃-sè-ga didli**) innerhalb der „Gersterationen der Mühle“ (**še-ba é-àr-àr**) = Summen Kol. vii 3 – ix 5.

TUT 154 (iii AS 2): „Gersterationen für das Gefolge der Neuen Mühle“ (**še-ba ġiri₃-sè-ga é-àr-àr ġibil**); Zahlen nach der Summe in Kol. viii.

RTC 399 viii 9 – x 1 (IS 3): „Gefolge“ (**ğiri₃-sè-ga**) des „Palast-(und)-Karawansereis“ (**é-gal é-kas₄**) in Gu’abba.

Die Reihenfolge in der Tabelle folgt den Texten nicht. Wieder werden nur Erwachsene berücksichtigt.

	CT 3 19-20 Mühle	TUT 154 Neue Mühle	RTC 399: Karawanserei
Schreiber	1 dub-sar mar-sa	2 dub-sar	
Haus	6 ì-du ₈	7 ì-du ₈ 5 gu-za-lá	1 ì-du ₈
Schiffe	45 eren ₂ má-ğíd	8 má-lağ ₅ 12 má-ğíd	
Tiere	1 sipa šağ		
Nahrung	669 geme ₂ ġuruš kín-kín 4 geme ₂ ġiš-ì-sur-sur 1 ugula kín-kín 10 munu ₄ -SAR 1 muhaldim	2 ^{na} ur ₅ -gul-gul 1 munu ₄ -SAR	3 é-bappir ₂ 4 geme ₂ kín-kín
Töpfer	6 bağar ₂	4 bağar ₂	1 bağar ₂ 4 lú-bağa[r ₂ ?] [x]-tum é-kas ₄
Handwerk	x ad-KID 1 nagar 2 ašgab 2 šitim	3 ad-KID 1 nagar 1 šitim	
Verschiedenes	40 geme ₂ uš-bar 1 UN-İL	4 gi-zé 1 šu-i	2 a-ga-am 2 ú-İL

Tabelle 5 (s. S. 32 für Erläuterung)

Erläuterung zu Tabelle 5 (s. S. 31):

„Schreiber“: „Schreiber (der Werft)“, **dub-sar** (**mar-sa**).

„Haus“: „Pfortner“, **ī-du₈**; „Stuhl-Träger“ (?), **gu-za-lá**.

„Schiffe“: „Schiffer“, **má-la₅**; „Schiffreidler-(Truppe)“, (**eren₂**) **má-gíd**.

„Tiere“: „Schweinehirt“, **sipa ša_h**.

„Nahrung“: „Männer und Frauen in der Mühle“, **geme₂ ġuruš kín-kín**; „Mühlen-Aufseher“, **ugula kín-kín**; „Ölpresserinnen“, **geme₂ ġiš-ī-sur-sur**; „Mälzer“, **munu₄-SAR**; „Koch“, **muḫaldim**; „Mahlsteinreiber“, **ur₅-gul-gul**; „(in der) Brauerei (Tätige)“, **é-bappir₂**.

„Handwerk“: „Rohrflechter“, **ad-KID**; „Zimmermann“, **nagar**; „Lederarbeiter“, **ašgab**; „Maurer“, **šitim**.

„Verschiedenes“: „Weberinnen“, **geme₂ uš-bar**; „?“ UN-IL; „Rohrschneider“, **gi-zé**; „Barbier“, **šu-i**; „?“ **a-ga-am**; „Reisigträger“, **ú-IL**.

Wie in einer Mühle zu erwarten, sind die meisten Leute bei der Verarbeitung der Gerste beschäftigt. Wichtige Aufgaben sind daneben die Wartung der Gebäude, der Geräte und der Transport der Fertigprodukte. Ähnlich ist das Personal des Karawanserei aufgebaut, das die Verpflegung durchreisender Gesandter oder anderer Beauftragter zu gewährleisten hat, auch wenn der angeführte Text nur einen kleinen Teil davon aufzählt.¹⁴⁴ Der Töpfer ist in *CT* 3 19-20 und *TUT* 154 jeweils lose an die handwerklichen Berufe angegliedert.

Daß Töpfer direkt an dem Ort eingesetzt werden, wo ihre Ware gebraucht wird, illustrieren weiters etwa folgende Urkunden: ein Brauer¹⁴⁵ namens Ur-Asar übernimmt durch Siegelung 1 „Meister“ (**um-mi-a**), 8 „Frauen und Männer, die beim Bier(brauen) eingesetzt sind“ (**geme₂ ġuruš kaš gub-ba**), 1 „Mälzer“ (**munu₄-SAR**) und 1 Töpfer (*MVN* 6 445). Und eine Urkunde über Personal des Provinzgouverneurs (**ensi₂**) zählt neben anderen Berufen, die etwa in das oben gezeichnete Bild passen, sowohl 3 „Töpfer der Küche“ (**baḫar₂ é-muḫaldim**) als auch 2 „Töpfer der Brauerei“ (**baḫar₂ é-bappir₂**) auf (*CT* 10 49).

Auch wenn die Zugehörigkeit zu einem größeren Haushalt nicht unbedingt auf den Arbeitsplatz schließen läßt, so läßt der in den Grundzügen einheitliche Befund keinen anderen Schluß zu, als daß Töpfer dort arbeiteten, wo ihre Gefäße, Öfen usw. gebraucht wurden. Dies belegt auch eine Urkunde aus Umma über den Einsatz von Arbeitskräften beim Lehmstampfen und Formen der Ziegel, da „in Etena an die Töpferei eine Mühle gebaut“¹⁴⁶ wurde. Damit tritt ein deutlicher Gegensatz vor allem zu den Handwerksberufen zutage, die mit kostbaren Materialien (Metalle, Stein, z. T. auch Holz) umgehen, welche nie innerhalb der einzelnen Haushalte aufgeführt sind. Und wie in den präargonischen Texten fällt bei den zitierten Ur III-Texten die vergleichsweise hohe Anzahl von Töpfern auf,¹⁴⁷ da sie ein vergängliches und ziemlich „wertloses“ Gebrauchsgut herstellen.

Die Rationen der Töpfer betragen meist das für Männer übliche Maß von 60 Litern Gerste monatlich (auch nur 40 oder 30) sowie 3-4 Minen Wolle jährlich.¹⁴⁸

¹⁴⁴ Zum Personal des Karawanserei nach anderen Urkunden vgl. A. UCHITEL, 1992, 322-26; W. HEIMPEL, 1994, 10-14, vgl. 28 f.

¹⁴⁵ Vgl. *MVN* 6 285 i 16

¹⁴⁶ Um. 3435 (unv., Ms. T. Gomi).

¹⁴⁷ BM 21368 (unv., Ms. M. Sigrist) zählt Wollrationen für 30 Töpfer auf. Vgl. auch *MVN* 16 749 (20 Töpfer, **baḫar₂ ma-da-*x*¹ []**). Zu letzteren. „Töpfern auf dem freien Lande“, s. P. STEINKELLER, in Druck.

¹⁴⁸ H. WAETZOLDT, 1970/71, 10 mit Anm. 39-45.

3.4.2. Nippur

Eine wertvolle Ergänzung unseres Bildes bieten die etwa 1100 Ur III-Urkunden aus dem Inanna-Tempel in Nippur, da sie Einblick in die Verwaltung eines größeren Tempels aus der Sicht seiner Verantwortlichen gewähren — im Gegensatz zu den anderen Quellen dieser Zeit, den zehntausenden Urkunden der Staats- oder Provinzverwaltung. Wenngleich bisher nur etwa 10% dieses Archives veröffentlicht sind, müssen diese Zeugnisse also auf jeden Fall berücksichtigt werden. Eine erste Analyse des Tempelarchives und Umschriften der Texte verdanken wir R.L. ZETTLER, 1992.

Auf eine tabellarische Übersicht muß hier verzichtet werden: gerade bei den Personallisten sind nur wenige Texte publiziert, die zahlreichen Lücken lassen sich nur mit Hilfe von Parallelen schließen. Schwerer wiegt aber der Umstand, daß das Personal in verschiedenartigen Listen aufgeführt ist,¹⁴⁹ wo sich eine Gliederung — wenn überhaupt! — erst mit einer besseren Textdokumentation erreichen läßt.

Die in den Listen insgesamt bezeugten Berufe faßt ZETTLER, 1992, 158-60, in einer Tabelle zusammen und gliedert sie dabei in folgende Gruppen: Müller(innen), andere Berufe bei regelmäßigen Lieferungen und Festen (= Brauer, Vogelfänger), Musiker, Pförtner, Hofreiniger, Handwerker (= Rohrflechter, Lederarbeiter, Walker, Töpfer, Zimmermann, Weber(in)), Arbeiter in Ackerbau, Baumzucht und Viehzucht, (para)militärisches Personal, Verschiedene, nach ihrem Status Bezeichnete. Der Personalbestand entspricht damit dem, was die Ĝirsu-Urkunden zeigten, und bestätigt das dort gewonnene Bild. Interessant wäre die Stellung des Töpfers in den Listen und seine Einordnung, doch läßt sich hier noch nicht Klarheit gewinnen: in 6 NT 431 und 482 folgt er auf Mühlenarbeiterinnen und Reisigträger,¹⁵⁰ es folgen aber in 431 Hofreiniger und Pförtner, in 482 Rohrflechter und Vogelfänger. In 482 werden die Töpfer unter **ĝiri₃-sè-ga sá-du₁₁**, „Gefolge (bei) regelmäßigen (Opfer)-Lieferungen“¹⁵¹ gezählt, dem die Bezeichnungen „Gefolge des Hauses/Tempels“ (o.ä.) sowie „königliches Gefolge“ gegenübergestellt sind; die anderen Urkunden widersprechen aufgrund der Textlücken diesem Zeugnis zumindest nicht. Hier könnte die Zugehörigkeit des Töpfers zur Nahrungsmittelproduktion explizit vermerkt sein.

In den Listen sind ein bis drei Töpfer genannt (6 NT 431: 1; 454: 2 + 1 in der Tongrube; 482: 2), insgesamt nennen die aus nur zwei Jahren (IS 5-6) stammenden Texte sechs verschiedene Töpfer namentlich.¹⁵² Dem muß man die Gesamtzahl der Leute innerhalb des Tempels gegenüberstellen, die nach den Überlegungen Zettlers (a. O. 163 f.) etwa 250 Leute beträgt. Bei den anderen Handwerksberufen ist jeweils nur ein Vertreter genannt, wieder fehlen Stein- oder Metallarbeiter, da sie nicht im Tempel beschäftigt werden.¹⁵³

Betrachten wir schließlich die Urkunden aus Nippur über die Ausgabe von fertigen Gefäßen, die hier nicht mit dem Determinativ **dug**, „Tongefäß“, geschrieben sind, sondern als **šika**, „gebrannter Ton“, bezeichnet werden. Alle entsprechenden Texte, die ein rascher Überblick über das Textmaterial erbrachte, nennen als Lieferanten, das heißt also den Produzenten der Fertigung, nur

¹⁴⁹ So beginnen etwa 6 NT 430 a-b und 6 NT 431 mit den Opfern, bevor sie das Personal aufzählen; anders dagegen 6 NT 190, 199 usw.

¹⁵⁰ Der Töpfer fehlt aber merkwürdigerweise in 4 NT 213, wo man ihn an derselben Stelle erwarten würde.

¹⁵¹ Oder bedeutet „Gefolge der Lieferungen“ eine Gruppe von Leuten, die nur zu Lieferungen an den Tempel (für Opfer?) verpflichtet sind, nicht aber dem Tempel unterstellt sind?

¹⁵² 6 NT 482 (vi IS 5): Nūr-ili, Šū-Suen-diĝirĝu, Ur-Inanna (der zweite auch 6 NT 431, v IS 6); 6 NT 454 (x IS 6): Šes-dada, Lugal-aĝal, Lugal-urĝu.

¹⁵³ Zur Arbeit von Schmieden, die außerhalb des Tempels stehen, für den Tempel ist auf R.L. ZETTLER, 1992, 226 ff., hinzuweisen.

zwei Personen, entweder Ludīgira¹⁵⁴ oder Lu-Ninšubur.¹⁵⁵ Anhand der Texte aus Umma lassen sich für einen Ort mehrere solcher Töpferei-Verwalter identifizieren und ihre Aufgaben etwas besser greifen.

3.5. DIE TÖPFER VON UMMA

Wie soeben für Ĝirsu und den Inanna-Tempel von Nippur gezeigt, begegnen ebenso in Umma Töpfer in größeren Haushalten (Tempel, Karawanserei = *é-ka₄*) als „Gefolge“ (*ġiri₃-sè-ga*), doch braucht dies hier nicht weiter ausgeführt zu werden, da diese Personallisten in den uns hier interessierenden Punkten denen der anderen Orte vergleichbar sind.¹⁵⁶ Die Urkunden aus Umma erlauben vielmehr Einblick in die dem Ensi unterstellten Betriebe aller Art der gesamten Provinz, worunter auch Töpfereien bezeugt sind.

Ausgehend von einzelnen Belegen zu Töpfern, die in Urkunden als solche bezeichnet werden,¹⁵⁷ sowie Materialsammlungen zu denjenigen, die fertige Tonware ausgeben, versuchte ich mit Hilfe von Personennamen-Indizes verschiedener Textpublikationen weitere Belege zu diesen Personen zu finden, um damit Auskunft über Aufgaben, Arbeitsweise und Organisation der Töpferei zu gewinnen. Ohne eine zuverlässige Prosopographie bleibt diese Untersuchung also von Zufallsfunden abhängig, und kann die Belegsammlung nur illustrieren, darf aber keineswegs als erschöpfend gelten.

Die größte Schwierigkeit bei diesem Vorgehen bildet die Homonymie verschiedener Personen, umso mehr, als gerade die am besten bezeugten Gefäß-Lieferanten typische Umma-Namen wie Enim-Šara, Lu-kala oder Unkene tragen. Zudem wissen wir nicht, ob der Lieferant der Gefäße nun ein Töpfer bzw. Verwalter eines Töpferbetriebes ist oder vielmehr einer komplexeren Wirtschaftseinheit vorsteht, die unter anderem auch Gefäße produziert.

Aus Umma stammen die zwei wohl wichtigsten Urkunden zum Töpferhandwerk, *MVN* 1 231 und 232, von H. WAETZOLDT, 1970/71, bearbeitet und kommentiert.¹⁵⁸ *MVN* 1 231 (Datum nicht erhalten) bietet als zugeteilten Bestand des Jahres zwar nur einen Arbeiter (*ġuruš*) mit 390 Arbeitstagen (Schaltjahr), sowie 55 Arbeitstage „Arbeit der Töpfer für *sá-du₁₁*-Lieferungen“ (*á baġar₃ sá-du₁₁-ke₄-ne*, i 6-7)¹⁵⁹ und 60 Arbeitstage (zur Lieferung) von 60 Traglasten von Rohrabfällen (*gi-ru-uš*)¹⁶⁰ aus dem „Schafhaus“ (i 8-10), doch werden zur Produktion der Gefäße über 3600 Arbeitstage (vi 1) benötigt, die während des Jahres bereitgestellt werden müssen. Die hergestellten Gefäße werden ausschließlich für öffentliche, z. T. kultische, Zwecke in der Provinz Umma verwendet.

Umfangreicher ist hier die Aufzählung des zweiten Textes *MVN* 1 232 (AS 7), dessen Unterschrift leider ebenso nicht erhalten ist, sodaß wir den Namen des Hauptverantwortlichen nicht erfah-

¹⁵⁴ *NATN* 182 (viii AS 8), *MVN* 13 575 (viii ŠS 1), *NATN* 704 ([Datum nicht erhalten])

¹⁵⁵ *NATN* 52 (x ŠS 9), 69 (v IS 2²), 577 (ix IS 3). Töpfer in Nippur-Texten noch *NATN* 294 Rs. 1, 300:11.

¹⁵⁶ Etwa *TCL* 5 6038, *AnOr* 1 88, *SNATBM* 487. Zur Verteilung der Töpfer in der Provinz Umma s. nun P. STEINKELLER, in Druck.

¹⁵⁷ Eine Hilfe war hier hinwiederum die Materialsammlung bei H. WAETZOLDT, 1970/71, 9 Anm. 20.

¹⁵⁸ Die Gefäße der beiden Texte werden im II. Teil behandelt; s. nun auch P. STEINKELLER, in Druck.

¹⁵⁹ Beachte die Zuteilung der Töpfer zu den Nahrungsmitteln, die verpackt werden sollen! Vgl. auch oben 3.4.2. ebenso im Inanna-Tempel von Nippur. – Anders P. STEINKELLER, in Druck: „It appears fairly certain that the purpose of this account ... was to calculate how much labor ... the potters still owed to the Umma administration from the previous year“. Für diese Annahme einer übertragenen Schuld bietet der Text keinen Hinweis; vielmehr sollte es sich um die festgesetzte Arbeitsverpflichtung für das laufende Jahr handeln; Rückstände sind nicht vermerkt.

¹⁶⁰ S. oben 2.3. zu *gi-ru-uš* als Brennmaterial in der Töpferei.

ren.¹⁶¹ Den Kernbestand des Betriebes bilden die eingangs namentlich angeführten Männer; 13 Namen sind zumindest in Resten erhalten (i 1 – 13), allerdings nicht die Angaben, ob sie voll- oder teilzeitbeschäftigt waren. Nach weiteren Personennamen (i 22 – 31) sind „gemietete Töpfer“ angeführt, die in Gerste (6 **sil₃** täglich) entlohnt werden (i 32 – 35); schließlich wird eine Kategorie von 13 Arbeitern angeführt (i 36 – ii 3).¹⁶² Die insgesamt 8245 Arbeitstage (ii 4) entsprechen fast 23 Mann über ein ganzes Jahr.

Den zweiten Namen der eingangs in *MVN* 1 232 genannten Männer, ^(d)**Īr-ra-a**, können wir in anderen Urkunden belegen: in *UDU* 76 (xii AS 1) erhält er 140 Ballen (**gu-kilib**) Rohrabfälle (**gi-ru-uš**) als Brennmaterial aus dem Schafhaus, wobei er als **baḥar₃**, „Töpfer“, bezeichnet wird.¹⁶³ Möglicherweise ist er derselbe, der in einer anderen Urkunde (*SACT* 2 94, AS 6) 25 Arbeitstage „wegen (der Produktion von ?) **šagan**-Ölflaschen“ an einen Ur-Šulpa'e übergibt. Der innerhalb des Töpferbetriebes tätige Irra'a handelt also selbständig, ohne daß wir den angeführten Einzelurkunden Hinweise auf seinen Status entnehmen könnten; immerhin ist sein Beruf, „Töpfer“, genannt.

Schwieriger ist die Frage nach Personengleichheit bei zwei weiteren in *MVN* 1 232 Genannten zu lösen: Von Lu-kala (**Lú-kal-la**) stammen hier (*MVN* 1 232 i 35) die gemieteten Töpfer, was darauf schließen läßt, daß er über spezialisierte Töpfer verfügen kann. Möglicherweise ist er daher derselbe Lu-kala, der in zahlreichen Urkunden¹⁶⁴ von AS 2 bis ŠS 1 als Lieferant von Tongefäßen aus seinem Betrieb erscheint, der nicht notwendig eine Töpferei sein muß, wengleich er eine solche umfaßt hat.

Schließlich mag der in *MVN* 1 232 offensichtlich für kürzere Zeit beschäftigte **Lugal-ezem** (i 29) identisch mit dem „Töpfer“ in *AnOr* 1 88:65 (AS 5) sein, der unter dem „Gefolge“ (**ġiri₃-sè-ga**) der Inanna von Zabalam geführt wird.¹⁶⁵

Ein anderer im zuletzt genannten Text ebenfalls als „Töpfer“ unter dem „Gefolge“ einer Gottheit, nämlich Ninurras, angeführter Mann namens **É-^{šis}ḥa-lu-úb** (*AnOr* 1 88: 10, AS 5) begegnet in anderen Urkunden, und wegen des seltenen Namens¹⁶⁶ dürfen wir Personengleichheit annehmen. So nennt ihn eine Liste über Stoffe als Tributabgabe unter den „Töpfern“.¹⁶⁷ Neben einem Aj-kala¹⁶⁸ und dem sofort zu besprechenden Utu-sig unter den „Leuten des Palastes“ (im Gegensatz zu „denen des Ensi“) angeführt, erhält er ein Stück (Schafs)leder zum Verschließen seiner fertigen Gefäße, wie der Vermerk andeutet, daß „die zugehörigen Litergefäße in den Palast zu bringen“ sind (*Nik* 2 386, AS

¹⁶¹ Die Reste der Unterschrift x 4'-5' lassen verschiedene, immer unsichere Ergänzungen zu. Vgl. zu *MVN* 1 232 etwa die entsprechend aufgebaute Jahresabrechnung *TCL* 5 6036 für AS 3 des **dub-sar gašam** („Schreibers der Handwerkermeister“) Agu über rohr- und holzverarbeitendes Handwerk (dazu H. NEUMANN, 1993², 135 f.).

¹⁶² Die Arbeiter werden als „**bar-ra kar-ra**“ („außerhalb [der Verwaltungseinheit] Weggenommene“ ?) bezeichnet. 8 Mann davon sind „**bar-ra-kar-ra [šà ?] sá-du₁₁**“, 5 „**bar-ra-kar-ra šà bala-a**“.

¹⁶³ Rohrabfälle (10 **gú** = „Traglasten“) an Irra'a auch *TENS* 61 (viii Š 48).

¹⁶⁴ Um. 2700 (xii² AS 2, unv., Ms. T. Gomi); Um. 2383 (AS 3, Ms. T. Gomi); *MVN* 16 1288 (AS 3); *MVN* 10 230 vii 6-10 (AS 5); *TPTS* 237 (ix AS 5); *MVN* 14 523 (AS 6); Um. 2574 (v AS 7, unv., Ms. T. Gomi), M. CIVIL, *JCS* 25 172/176 (AS 7); *BIN* 5 177 (AS 7); Um. 3420 (AS 8, unv., Ms. T. Gomi), *MVN* 14 359 (AS 9), *UTI* 3 1700 (AS 9), 1733 (ŠS 1), *MVN* 16 842 (ŠS 1), *TPTS* 243 (ŠS 1). Vgl. noch *MVN* 16 809: Lukala empfängt 10 Traglasten Rohr, „um die Töpferei zu bauen“ (**é-baḥar₂ dū-dè**).

¹⁶⁵ Wegen des Zeitunterschiedes ist es allerdings eher unwahrscheinlich, daß Personengleichheit mit dem Lugal-ezem besteht, der in *YOS* 4 87 (iii Š 34, also 21 Jahre vor *MVN* 1 232) Gefäße ausgibt.

¹⁶⁶ Namen nicht belegt bei H. LIMET, 1968, 403.

¹⁶⁷ *Rochester* 160 (Datum nicht erhalten) iv 24: **É-^{šis}ḥa-lu-úb**; auch B.R. FOSTER, *JCS* 31, Nr. 9:8 **É-^{šis}ḥa-lu-**<úb>**baḥar₂** (AS 1).

¹⁶⁸ Aj-kala (A-kal-la) steht auch in *Rochester* 160 iv 25 und *MVN* 1 165 (viii Š 47) neben unserem E-ḥalub; jener ist weiters im ähnlichen Text *Rochester* 116:15 als „Töpfer“ bezeichnet, und *SET* 235 (viii AS 1) verbucht Gerstestationen an wohl denselben Aj-kala, „Töpfer“ (ähnlich *MVN* 1 165).

3).¹⁶⁹ Einen Text konnte ich immerhin auffinden, in dem unser Töpfer E-ḫalub Gefäße ausgibt: es handelt sich um [x]+10 15-Liter-Gefäße, in die Bier gegossen wird, für den Gulatempel von Umma.¹⁷⁰ Die in Transaktionen als Quelle der jeweiligen Fertigprodukte genannten Personen verfertigen diese in der Regel auch, sei es eigenhändig (wie wohl hier der Töpfer E-ḫalub), sei es als Verantwortlicher eines größeren Betriebes.¹⁷¹

^dUtu-sig₅, der, wie erwähnt, neben E-ḫalub und Aj-kala Leder für Gefäßverschlüsse erhält (Nik 2 386, AS 3), wird wie die beiden anderen ebenfalls explizit als „Töpfer“ bezeichnet.¹⁷² Aufgrund der Berufsbezeichnung dürfte er selbst handwerklich tätig sein, doch unterstehen ihm weitere Arbeiter: in *SNATBM* 497 (23 v ŠS 4) übernimmt „Utusig, der Töpfer“ einen Lu-duga, **gudu₄**-, „Priester“ des Šara-Heiligtums von KLAN^{ki}, für die „Töpferei“ (PN ... **baḫar₃-šè^d Utu-sig₅ baḫar₃ i-dab₅**). Andernorts (*Rochester* 158, vii ŠS 3) empfängt er Gerste für den „Töpfer“ Lugal-dubla und einen Lu-Šara, wobei die Annahme naheliegt, daß es sich hierbei um seine Untergebenen handelt. In drei Urkunden aus diesem Zeitraum (AS 3 – ŠS 5) kann ich Utu-sig als Lieferanten von Gefäßen nachweisen:

- Um. 2380 (i AS 8, unv., Ms. T. Gomi): „10 kirru-Gefäße, um Grünkern einzufüllen“ (10 ^{du}g_{ir}₁₃(ŠID) ḫa-ba-zi-in si-ge₄-dè) an Ur-Numušda;
- MVN 14 531 (AS 8): insgesamt 306 Gefäße 6 verschiedener Arten an Agu;
- UTI 3 1759 (v ŠS 1): 3 15-Liter-Gefäße an den „Oberbaumeister“ (šitim-gal).

Abschließen möchte ich diesen prosopographischen Streifzug durch die Ur III-Urkunden von Umma mit dem Verantwortlichen eines größeren Töpfereibetriebes namens **Enim-^dŠara₂**. Einige Urkunden verzeichnen das Brennmaterial¹⁷³ und die Arbeiter¹⁷⁴ für die Töpferei, wobei Enim-Šara durch Siegelung die Übernahme bestätigt. Das Siegel Enim-Šaras, Sohn Lugal-itidas, weist ihn als „Schreiber“ (**dub-sar**) aus, hiermit seine für Verwaltungsaufgaben unerläßliche Schulbildung anzeigend. Zu seinen Aufgaben gehört die Verpflegung der ihm Untergebenen: In einer Aufstellung (noch nicht empfangener Gersterationen gilt der letzte Eintrag den „Töpfer(n) bei Enim-Šara“ (**baḫar₃ ki E.**, *SNATBM* 500 r ii 10 f., x ŠS 4). Schließlich erhält seine Töpferei Lieferungen von Eselshäuten (*TPTS* 145, AS 9; *MVN* 18 401, s. oben S. 21).

Der bisherige Überblick ergab somit, daß die Töpfereien nur Arbeitskräfte und ihre Rationen, Brennmaterial (Rohr, Äste) und selten Leder zum Verschließen der Gefäße erhalten. Der Abbau des Tons und seine Aufbereitung ist demnach Aufgabe der dort Tätigen.

Aus den durch die bisherigen Urkunden umrissenen Zeitraum (AS 9 – ŠS 8) stammen 4 Urkunden über Ausgaben von Gefäßen bei Enim-Šara:

- Um. 2719 (v ŠS 1; unv., Ms. T. Gomi): insgesamt 543 Gefäße 8 verschiedener Arten, darunter Gefäße zum Bierbrauen, an Lugale.
- UTI 3 2075 (ŠS 1): 77+[x] Gefäße 8 verschiedener Arten an Agu

¹⁶⁹ Zum Text s. oben S. 21. Zum Verschließen der Gefäße mit Leder s. oben 2.4., das in der Mehrzahl der Fälle Aufgabe des Lederarbeiters (**ašgab**) ist.

¹⁷⁰ Um. 3338 (iii ŠS 1; unv., Ms. T. Gomi).

¹⁷¹ Vgl. etwa P. STEINKELLER. 1987b, 73 ff., besonders 92 f., 100 f.

¹⁷² *Rochester* 121:7 (ŠS 5; Tribut-Stoffe); *MVN* 16 670:3 (iv AS 6).

¹⁷³ S. oben S. 18 mit Anm. 89-92.

¹⁷⁴ *MVN* 16 865 (vi ŠS 2): **15 ḡuruš u₄ 1-šè é baḫar₃ gub-ba ugula Lu-^dŠara₂ kišib Enim-^dŠara₂**, „15 Mann für einen Tag im Töpfer-Haus stationiert; Vorarbeiter: Lu-Šara; Siegel: Enim-Šara“. Vgl. auch *SACT* 2 171 (ŠS 8): insgesamt 15786 Bündel Rohr und 350 Arbeitstage zu Lasten Enim-Šaras (s. oben S. 18, Anm. 89, 92).

MVN 14 418 (ŠS 4): 10 Gefäße zu 30 Litern für Mehl

CST 874 (ŠS 8): insgesamt 1772 Gefäße zu 5 bis 30 Litern an das „königliche Gefolge“ (lugal-ra-ús-sa).

Wie erwähnt, bezeichnet sich Enim-Šara als Sohn Lugal-itidas. Es ist verlockend, Personen-gleichheit mit dem Lugal-itida anzunehmen, der ebenfalls Gefäße ausgibt¹⁷⁵ und gebrochenes Rohr als Brennmaterial empfängt,¹⁷⁶ und damit einen Beleg für die Tradition des Berufes vom Vater auf den Sohn zu gewinnen. Das Siegel Lugal-itidas im letzten Text bezeichnet diesen allerdings als **nu-banda₃ gu₄**, „Aufseher der Pflugrinder“, Sohn Ġirinis.¹⁷⁷ Daß dieser **nu-banda₃ gu₄** wirklich der Vater des Töpferei-Verwalters Enim-Šara sein kann, zeigen auch folgende Beobachtungen: 1.) Enim-Šara übernimmt in *TPTS* 145 (s. oben) Eselshäute für ÍB.TÜR^{ki}; für denselben Ort erhält Lugalitida Rohrkörbe zum Transport von Tongefäßen.¹⁷⁸ 2.) In *TPTS* 366 (AS 7) siegelt Enim-Šara eine Urkunde über einen Arbeiter, der nach **Má-da:ga** geht. In *TPTS* 335, 337-40 zeichnet nun Lugal-itida für Arbeiter nach Má-da-ga verantwortlich. Ist die Annahme von *RGTC* 2 113 richtig, daß damit der Ort/das Gebiet Madga in der Gegend von Kirkuk gemeint ist, so läßt sich dies mit den Töpferarbeiten verbinden: aus Madga stammt Asphalt, der für das Verpichen der Gefäße benötigt wird. Lugal-itida ist jedoch darüber hinaus auch im Schiffbau tätig (z. B. *MVN* 14 394, ŠS 1; 515, ŠS 3), wo sehr viel Asphalt benötigt wird. Wie sich nun sein Beruf/Titel **nu-banda₃ gu₄** mit der Töpferei vereinbaren läßt oder welche Aufgaben insgesamt Lugal-itida und sein Sohn Enim-Šara zu erfüllen hatten, können vielleicht umfassendere prosopographische Untersuchungen klären.

Außer den oben genannten Personen sind zwei weitere besonders häufig Lieferanten von Tongefäßen: **Lugal-ša-lá** während der Jahre AS 9 - ŠS 1¹⁷⁹ und **Unken-né** von AS 5 - ŠS 5.¹⁸⁰ Ohne das im einzelnen auszuführen, kann anhand dieses Materials aus Umma leicht festgestellt werden, daß ein Töpfer(betrieb) offensichtlich nicht auf eine bestimmte Keramikgattung spezialisiert war, und daß andererseits die Empfänger aus verschiedenen Produktionen ihre Gefäße erhielten (vgl. auch unten S. 66).

P. STEINKELLER (in Druck) verfolgt schließlich mögliche Hinweise in Urkunden aus Umma auf eine berufliche Tätigkeit der Töpfer in Heimarbeit. Sie seien demnach zu Abgaben verpflichtet und könnten auch zu Gemeinschaftsarbeiten eingesetzt werden. Daneben arbeiteten Töpfer wohl ebenso im Rahmen großer öffentlicher Haushalte, wie oben gezeigt wurde. Zwischen den beiden Bereichen läßt sich aber wohl nie eine scharfe Grenze ziehen (vgl. etwa oben S. 26 f. zu *DP* 120).

3.6. ZUM 2. UND 1. JAHRTAUSEND

Die archäologischen Funde und die Tatsache, daß neben Flüssigkeiten auch andere Materialien in Tongefäßen transportiert oder gespeichert werden, zeigen zur Genüge, daß Töpfer überall dringend

¹⁷⁵ ŠS 1: *MVN* 14 364; *UTI* 3 1606; Um. 2474, 2827 (unv., Ms. T. Gomi); ŠS 6: *BCT* 2 195.

¹⁷⁶ *MVN* 13 168 (ŠS 2).

¹⁷⁷ Zu den Siegeln Lugal-itidas, Sohn Ġirinis, s. T. GOMI, 1990, S. 92. Kommentar zu Nr. 344.

¹⁷⁸ *TÉNS* 139 (vii ŠS 1): 11 ^gkaskal ġiri₃ dū-a ^{du}sil₃ ga₆-ga₆-dè' (GA) ki A-gu-ta kišib Lugal-iti-da ġiri₃ Lú^dNin-šubur šà ÍB.TÜR^{ki}-še'!, „11 mit Fuß versehene Reisekörbe um Litergefäße zu tragen, von Agu; Siegel: Lugalitida; via Lu-Ninšubur; nach ÍB.TÜR^{ki}“.

¹⁷⁹ *BIN* 3 543, 545, 548, 615, *DCEPHE* 418, *UTI* 3 2199; *MVN* 16 1423; Um. 2596, 2801, 2813 (unv., Ms. T. Gomi).

¹⁸⁰ *AAS* 142, *MVN* 14 92, *TÉNS* 305, *UTI* 3 1675, 2230; Um. 2381, 2748 (unv., Ms. T. Gomi).

benötigt werden. Dem steht allerdings die geringe Anzahl von Belegen für diesen Beruf gegenüber, wie schon ein erster Blick auf den entsprechenden Abschnitt bei E. SALONEN, 1970, 316-24, lehrt. Wie die Texte aus Umma erweisen, benötigt der Töpfer für seine Arbeit einzig Brennmaterial und Arbeitskräfte, die Aufbereitung des Tons gehört zu seinen eigenen Arbeiten. Sind Arbeitskräfte vorhanden und erfolgt die Beschaffung des Brennmaterials in eigener Verantwortung, so braucht es überhaupt keine Urkunden mehr, um seine Rohstoffe aufzuzeichnen. Und die fertigen Gefäße wurden wohl in der Regel in demjenigen Betrieb verwendet, in dem der Töpfer tätig war (s. die vorangegangenen Abschnitte): auch hier ist also keine schriftliche Dokumentation vonnöten.

Blickt man auf einzelne Textgruppen oder Orte altbabylonischer Zeit, so wird dieser negative Befund überdeutlich: für das große Textcorpus von Sippar kann R. HARRIS, 1975, 281, nur drei Belege für den Töpfer anführen. Im älteren Handwerkerarchiv von Isin (Zeit Išbi-Erras und Šū-ilišus) ist die Arbeit der Töpfer nur indirekt durch ihre Gefäße bezeugt (s. oben S. 22). Und auch im Palast von Mari können wir die Töpfer nicht greifen.¹⁸¹ Unter den Texten des „Balamunamḫe-Archives“ aus Larsa, wo Handwerker überaus zahlreich agieren, teilt mir Christian Dyckhoff gerade zwei Belege mit (TCL 10 16, YOS 5 253; mündliche Mitteilung 1993).

Die mittelbabylonischen Urkunden aus Nippur dokumentieren wohl die Agenda des dortigen „Bürgermeisters“ (GÜ.EN.NA = *šandabakku*). Töpfer¹⁸² finden sich vor allem in Personallisten, die die Ausgabe von Rationen dokumentieren. Die Aussagekraft dieser Texte wird dadurch stark eingeschränkt, daß das Verhältnis der einzelnen Personallisten und damit die Organisation des gesamten genannten Personals praktisch nicht wissenschaftlich bearbeitet ist. Leider können wir daher nicht sagen, welchen Teil des Personals die jeweils ein halbes Jahr umfassenden Rationenlisten BE 15 96 und 111 verzeichnen (in Reihenfolge des Textes): 2 „Torwächter“, 2 Schreiber, 1 Brauer, 1 Lederarbeiter, 1 Rohrflechter, 1 Töpfer (Z. 10), 1 Weber, sowie 1 Koch, 1 Schlächter, 1 Wäscher, 1 Hirte und 1 weiteren Weber (neben anderen Personen ohne Berufsbezeichnung). Man dürfte sich aber nicht zufällig an die Zusammensetzung größerer Haushalte des 3. Jahrtausends erinnern fühlen. Neben den Rohrfllechtern¹⁸³ stehen insgesamt 20 namentlich genannte Töpfer auch in BE 14 22 mit ihren Familien; Z. 6-7 sind zwei, Z. 12-14 drei Brüder genannt, die denselben Beruf ausüben, — ein weiteres Beispiel für die Familientradition der Töpferei. Die Verbindung des Töpfers mit dem Rohrflechter mag nicht zufällig sein, bearbeiten doch beide handwerklich die wichtigsten natürlichen Rohstoffe Babyloniens, Rohr und Lehm.

Und geht man von den bei E. SALONEN, 1970, verzeichneten spätbabylonischen Belegen aus, kann man auch hier über Arbeitsweise und Organisation dieses Handwerks kaum weiterreichende Schlüsse ziehen. Anfügen mag man noch, daß der Familienname „Töpfer“ ebenso wie andere Berufsbezeichnungen in derselben Funktion von der mittelbabylonischen Zeit an bezeugt ist.

¹⁸¹ Vgl. J.-M. DURAND, 1987.

¹⁸² S. H. TORCZYNER, 1913, 126. Nicht alle dort genannten Belege können hier verwertet werden. Beachte dabei denselben *Arad-U4-9-KAM* in BE 14 110:3, 133:5-6 (?), PBS 2/2 95:18. BE 15 200 (= TORCZYNER, 1913, Nr. 43) und PBS 2/2 92 sind leider zu schlecht erhalten, um mehr auszusagen, als daß der Töpfer unter anderem Personal (neben Weber, Knüpfer, Türwärttern usw. bzw. gegenüber den „Meistern“ = Zimmermann, Ölpresser, Vogelfänger usw.) erscheint, wie sich auch keine feste Stellung in diesen Listen abzeichnet.

¹⁸³ Neben Rohrfllechtern stehen die Töpfer auch in den von E. SALONEN, 1970, 318, zitierten Briefen PBS 1/2 54:27-29 und I. BERNHARDT/J. ARO. WZJ 8 565 HS 108:16-17.

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

1. PROBLEME UND METHODE

Der erste Teil dieser Abhandlung befaßte sich mit dem Töpfer und seinen Arbeiten. Im zweiten Teil werden wir uns um philologische Fragen zu den in Keilschriftquellen genannten Gefäßen bemühen. Dem Rahmen des archäologischen Projektes zum Keramikcorpus entsprechend beschränke ich mich dabei in geographischer Hinsicht auf Babylonien, das südliche Zweistromland, und inhaltlich auf Tongefäße. Man wird dabei zunächst etwa folgende Fragen stellen: Wie heißen die Gefäße, wie werden sie ausgestattet, wie eingesetzt? Und wieweit lassen sich abschließend archäologischer und philologischer Befund vergleichen? Kann man Gefäße identifizieren und damit in beiden Bereichen, der Archäologie und der Philologie, die Erkenntnisse des jeweils anderen Faches verwerten?

Es sei gleich einleitend betont, daß das ursprüngliche Ziel, Gefäße zu identifizieren und davon ausgehend weitere Probleme anzusprechen, kaum angegangen werden konnte. Das erscheint umso erstaunlicher, als sich eine Reihe von Arbeiten mit Tongefäßen befassen.

An erster Stelle ist hier die umfangreiche Monographie von A. SALONEN, 1966, zu nennen. A. Salonen behandelt neben Tongefäßen auch solche aus Stein, Metall, Rohr und Holz, wobei er die von B. Landsberger eingeführte sogenannte „Verteilungsmethode“ anwendet: Begriffe und Realien eines bestimmten Themas werden einander zugeordnet, indem man von sicheren Gleichungen ausgehend sich weiter vortastet. Als Inventar der Begriffe geht Salonen im wesentlichen von der lexikalischen Liste **Ur₅-ra** = *hubullu* (abgekürzt Hh), Tafel X, aus; für die Keramikformen greift er primär auf eine allgemeine Typologie von J.A. Potratz zurück (S. 22 ff.), die anhand europäischer Beispiele (aus mehreren Jahrtausenden) erstellt wurde. Außer einzelnen Identifikationen aufgrund der Angaben zu Form und Inhalt in den Keilschriftquellen bilden Etymologien die Grundlage der Gleichsetzungen zwischen philologischem und archäologischem Befund. Der Aufbau der lexikalischen Listen hilft Salonen, einzelne Gruppen zusammenzuschließen: so wird etwa einem sumerischen Wort A ein akkadisches Wort *a* gegenübergestellt; das akkadische Wort *a* findet sich nun auch als Erklärung von sumerisch B und C, womit man eine Gruppe A, B, C, *a* erhält.

Diese Methode kann der Kritik nicht standhalten. Eine Typologie europäischer Gefäße dürfte als Grundlage kaum geeignet sein, den mesopotamischen Formenschatz zu bestimmen, auch wenn man davon ausgeht, daß gewisse Grundformen überall verbreitet sind (A. SALONEN, 1966, 26 unten). Für den Philologen stellt sich zudem die grundsätzliche Frage, wieweit die lexikalische Liste Hh für eine Rekonstruktion des Gefäßinventars heranzuziehen ist, nach welchen Kriterien überhaupt die Liste aufgebaut ist, worauf die „Gleichungen“ beruhen, usw. Und daß Etymologien nur eine Stütze, kaum jedoch Ausgangspunkt der Überlegungen sein können, braucht wohl nicht eigens betont zu werden.

Trotz dieser grundsätzlichen Kritik ist A. Salonens Materialsammlung, wenn man sie als solche betrachtet, nach wie vor unersetzlich. Es scheint also kaum sinnvoll, einen „zweiten Salonen“ zu erstellen, indem man die Sammlung erweitert und ergänzt. Vielmehr soll hier ein anderer Weg beschritten werden, indem wir die Gefäße aus unterschiedlichen Textgruppen eigens besprechen. Hiermit können wir einerseits der Überlieferungssituation Rechnung tragen und aufzeigen, wo und in

welchem Kontext Gefäße genannt sein können. Naheliegend ist dabei eine erste Unterteilung nach Zeitstufen; wir dürfen nicht *a priori* annehmen, daß ein in einer altsumerischen Urkunde genanntes Gefäß mit dem eines Rituals aus seleukidischer Zeit identisch ist, wobei wir die Gleichsetzung mit Hilfe der lexikalischen Liste Hh vornehmen. Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, verschiedene Textgattungen zu trennen, etwa Verwaltungsurkunden als Zeugnisse des Alltagsvokabulars von literarischen Texten oder der „wissenschaftlichen“ Liste Hh X.

Auch für diese Methode kann man auf Vorarbeiten zurückgreifen. Hier ist an erster Stelle H. WAETZOLDT, 1970/71, zu nennen, praktisch eine Zusammenstellung der meisten Wörter für Tongefäße der Ur III-Zeit. Und auch die Belege bei A. SALONEN, 1966, sowie in den Wörterbüchern (*AHw*, *CAD*, *PSD*) sind zeitlich geordnet.

Dieses Vorgehen bietet außer einer Gliederung des Materials, die auch für den Archäologen wichtig ist, weitere Vorteile: für jede Textgruppe läßt sich die Überlieferungssituation darstellen, was schon erste Urteile über die Auswertbarkeit der Daten auf der einen, die Rolle von Tongefäßen auf der anderen Seite ermöglicht. Ihre Ausstattung und ihr Gebrauch kann so an einzelnen Beispielen dargestellt werden. Es ist evident, daß Wirtschaftsurkunden vor allem in Hinblick auf die archäologische Auswertung gegenüber lexikalischen Listen oder literarischen Texten besonderes Interesse beanspruchen.¹⁸⁴ Die Grundlage muß dabei in erster Linie eine möglichst breite Zusammenstellung gleichartiger Zeugnisse bilden, der noch so interessante Einzeltext kann oft kaum weiterhelfen.¹⁸⁵

Die Schwierigkeiten der philologischen Diskussion liegen nun keineswegs darin, daß Gefäße in den Urkunden überhaupt nicht genannt wären. Nein, man stößt überall, fast in jedem Kontext auf Tongefäße: das Rohmaterial Ton ist reichlich verfügbar, die Herstellung technisch nicht sonderlich kompliziert, die Möglichkeiten des Einsatzes sind äußerst vielfältig. Ein aussagekräftiger Kontext ist jedoch selten. Sowohl in den Verwaltungsurkunden als auch etwa in Ritualvorschriften gilt das Interesse kaum dem Gefäß, sondern dessen Inhalt: das Gefäß ist ausschließlich Verpackung.¹⁸⁶ Allenfalls wird das Inhaltsmaß angegeben, was jedoch wieder eher die Menge der Ware im Gefäß bezeichnen wird. Nur selten wird ein Behälter mit einem Begriff bezeichnet. Inventarlisten aller Art verzeichnen hinwiederum vornehmlich kostbarere Gegenstände (aus Metall, Stein, Holz ...); billige, leicht zu ersetzende Tongefäße gehören hier nicht dazu (vgl. dazu besonders den Abschnitt über altbabylonische Gefäße). Eine solide Basis für unsere Arbeit ergäben die Abrechnungen einer Töpferwerkstatt. Außer einzelnen Zeugnissen (z. B. Ur III aus Umma) kenne ich jedoch kein entsprechendes Dossier. So ist uns zwar eine ungeheure Menge an Gefäßnamen überliefert (vgl. die Listen in Teil III), nur in den seltensten Fällen ermöglichen die Angaben jedoch eine Beschreibung und damit die Grundlage für eine Identifikation.

Die „kostbaren“ Gefäße in Mesopotamien wurden aus Metall oder Stein hergestellt. Ausführliche Inventare aller Zeiten bieten Angaben zu Material, Gewicht und Ausstattung; hier jedoch ist die archäologische Überlieferung recht dürftig. Somit scheint auch der Weg verschlossen, von Metallgefäßen ausgehend gleichnamige Tongefäße zu identifizieren.

Schon die allgemeine Überlieferungslage läßt aber einen meines Erachtens nicht unwichtigen Schluß zu: Keramikgefäße sind keine Gegenstände von besonderem Wert und Interesse. In den Verwaltungsurkunden, die ja in der Regel Gütertransaktionen aller Art oder Bestandsaufnahmen verzeich-

¹⁸⁴ Vgl. dazu etwa die Möglichkeiten der Auswertung des Materials von Ebla: s. S. MAZZONI, 1994, besonders 252 mit Anm. 30.

¹⁸⁵ So z. B. die mB Gefäßlisten *BE* 14 163:40 ff., *PBS* 2/2 109. Der präargonische Text Nik 1 264 läßt sich dagegen gewinnbringend verarbeiten, da er Gefäße zur Bierherstellung anführt, wie sie auch andernorts zu belegen sind.

¹⁸⁶ Vgl. in diesem Sinne etwa auch G.F. DEL MONTE, 1994.

nen, begegnen Tongefäße fast ausschließlich als „Verpackung“. Dies trifft sich mit dem archäologischen Befund, zeichnet sich doch gerade die babylonische Keramik in historischer Zeit durch eine besonders nachlässige Gestaltung aus. Als Kontrastbeispiel wäre auf den reichen Formenschatz und die Ausarbeitung griechischer Gefäße zu verweisen. Ist es also wirklich nur forschungsgeschichtlich und durch die Quellenlage bedingt, daß dem eine strengere Terminologie der Gefäßbezeichnungen zu entsprechen scheint?

Und zuletzt sollten wir noch eine weitere prinzipielle Frage anschneiden: Nach welchen Kriterien verteilen sich die sumerischen und akkadischen Gefäßbezeichnungen? Ist, wie in der modernen Archäologie, die Form und Größe ausschlaggebend? Spielen Material und Ausstattung eine Rolle? Ist die Wahl eines Begriffes von der Verwendung des Gefäßes abhängig, mag diese auch eine bestimmte Form bedingen?

Wie in unserer Alltagssprache ist keine Merkmalgruppe ausschließlich für die Terminologie verantwortlich, wie folgende Beispiele zeigen: das ^{dug}**dúr-bùr**, „(dessen) Boden ein Loch (ist)“, ist nach seiner Form benannt, das **dug gal**, „großes Gefäß“, nach seiner Größe, das **dug-0.0.1**, „Gefäß von 1 Seah“, nach seinem Maßinhalt, das ^{dug}**ma-an-hara₄** < *namhāru*, „Aufnahmegefäß“, nach seiner Funktion. Alle genannten Gefäßnamen stehen in einem einzigen Text, der Ur III-zeitlichen Urkunde *MVN 1 231* aus Umma, in dem die Arbeit der Töpferei während eines Jahres verzeichnet ist (s. zur Namengebung unten Abschnitt 4.5. S. 77 f.). Ein guter Teil der dort genannten Gefäßnamen ist allerdings, und das braucht wohl kaum betont zu werden, nicht etymologisierbar.

Die folgende Übersicht über Tongefäße in Keilschriftquellen kann aber nicht nur aufgrund der skizzierten grundsätzlichen Schwierigkeiten und der teilweise unbefriedigenden Überlieferungssituation nur einen Versuch darstellen, das Material zu ordnen. Tongefäße sind in jeder Textgattung zu jeder Zeit zu erwarten. Für das akkadische Material kann man nun auf die Wörterbücher, für das sumerische vor allem auf H. WAETZOLDT, 1970/71, zurückgreifen, außerdem A. SALONEN, 1966, heranziehen. Seit diesen Arbeiten wurden neue Texte publiziert und bearbeitet. Um die Arbeit als Einzelner mit einem vertretbaren Aufwand abschließen zu können, müssen daher überall Abstriche gemacht werden, wofür ich schon im Voraus um Nachsicht bitte. Nach einer inhaltlichen Gliederung nach Textgattungen und Zeitstufen folgt zusammenfassend ein kommentierter Index babylonischer Tongefäße.

Einige sicherlich lohnende Themenbereiche konnten hier nicht behandelt werden:

1.) Die archaischen Texte, besonders Uruk: Hier wären Vergleiche zwischen der lexikalischen Gefäßliste und den Wirtschaftsurkunden,¹⁸⁷ andererseits zwischen Bildzeichen und der gleichzeitigen (oder älteren?) Keramik lohnend.

2.) Babylonische Urkunden des 1. Jt.: Die besonders gute Überlieferungslage dieser Zeit wird durch Vergleich mit der zeitgleichen Keramik sicherlich zu Ergebnissen führen können. Eine solche Arbeit bietet sich bei einer Fortsetzung der archäologischen Bestandsaufnahme babylonischer Keramik an. In der Liste akkadischer Gefäßbezeichnungen in Teil III wird nur Sekundärliteratur in Auswahl zitiert.

3.) Gefäße in Ritualen: Von besonderem Interesse sind hier Hinweise zur Handhabung von Gefäßen sowie mögliche Vergleiche mit bildlichen Darstellungen von Kulthandlungen. Bei der Deutung setzen wir voraus, daß die Ritualvorschriften die gleichzeitigen Realien beschreiben und nicht

¹⁸⁷ Vgl. TH.J.H. KRISPIJN. 1991/92, 14.

wie die rezipierten Teile auf ältere Vorlagen zurückgehen. Eine Übersicht zu diesem Thema bieten W. HEIMPEL, 1987, sowie zu einzelnen Punkten ST. MAUL, 1994 (s. dort den Index); einige Hinweise finden sich in der Liste akkadischer Gefäßnamen.

4.) Meßgefäße:¹⁸⁸ Gefäße dienen der Lagerung und dem Transport, womit häufig auch das Messen der aufbewahrten oder transferierten Waren verbunden ist. Die Bezeichnung eines Behältnisses von einer bestimmten Größe kann sich dann verselbständigen und als reine Maßbezeichnung gebraucht werden, ohne daß die Materie in diesem Gefäß aufbewahrt sein muß. Wird nicht das allgemeine **dug**, „Gefäß“, u.ä. gebraucht, so finden sich Hinweise in den Wortlisten. Die zentralen Maße des babylonischen Hohlmaßsystems (**sil₃**, **bán**, **ba-ri-ga**) sind nach Ausweis ihres Determinativs in der Regel aus Holz und daher nicht Thema dieser Abhandlung.

5.) Aufschriften auf Gefäßen.

2. LEXIKALISCHE LISTEN

2.1. DIE QUELLEN: EIN ÜBERBLICK

Entwicklung, Tradition und praktische Lehre der Keilschrift bedienen sich beginnend mit ihrem frühesten Auftreten in der Schicht Uruk IV der lexikalischen Liste.¹⁸⁹ Das häufigste Prinzip der Ordnung der Wörter ist das thematische, das zudem häufig eine graphische Gliederung beinhaltet. Unter den thematischen lexikalischen Listen des dritten Jahrtausends werden zwei Typen unterschieden: die „kanonischen“ Listen, die in der Tradition von Uruk IV-III stehen, sowie die an den praktischen Bedürfnissen der Schreiberausbildung entwickelten Listen.¹⁹⁰ Zeugnisse für letztere stammen aus den spät-frühdynastischen Fundorten Fāra, Abū Šalābīḥ und Ebla. Sie enthalten meist einen Abschnitt über Tongefäße.¹⁹¹

Mit M. CIVIL, 1987a, 134, gehören die von V. SCHEIL, 1921, veröffentlichten Zylinder aus Susa (Ur III?) in diese Tradition praktischer Listen, wo ebenfalls ein Abschnitt den Tongefäßen gewidmet ist.¹⁹² Ein später Vertreter dieser Gattung ist das „Praktische Vokabular aus Assur“, worin nur wenige Zeilen unser Thema betreffen.¹⁹³ Wir erwähnen hier noch die wohl altbabylonische einsprachige akkadische Liste von Gerätebezeichnungen, darunter auch Gefäßnamen, UET 5 882.

Schon in der Schicht der frühesten Schriftzeugnisse, Uruk IV, fanden sich Zeugnisse lexikalischer Listen. Diejenige über Tongefäße wurde schon in dieser Phase in die verbindliche Form gebracht, in der sie auf zahlreichen Exemplaren der Schicht Uruk III überliefert ist.¹⁹⁴ Die Liste findet weite Verbreitung: ein weitestgehend paralleles Exemplar stammt aus Djemdet Nasr (MSVO 1 244),

¹⁸⁸ Vgl. dazu etwa S. BRIDGES, 1981, 367 ff.; D. DEHESELLE, 1994; G.F. DEL MONTE, 1994; M.A. POWELL, 1987/90; M. STOL, 1994b, 168 ff.; von archäologischer Seite etwa S. MAZZONI, 1994, 250; zur praktischen Anwendung von Hohlmaßen K.R. VEENHOF, 1985.

¹⁸⁹ Für weiterführende Anmerkungen zu diesem Abschnitt danke ich N. Veldhuis.

¹⁹⁰ M. CIVIL, 1987a; TH.J.H. KRISPJN, 1991/92.

¹⁹¹ Nach M. CIVIL, 1987a, 133 f., als „Archaic HJAR-ra“ (AH) A - D bezeichnet. Tongefäße finden sich in AH A-C (s. genauer CIVIL a.O.).

¹⁹² V. SCHEIL, 1921 = RA 18 65 viii 35 - ix 2'; vgl. auch MDP 27 190 ii. Hinzuweisen ist noch auf CBS 7269, M. CIVIL, 1973 = JCS 25, 177 („Ur III“, Tongefäße Z. 13-20).

¹⁹³ AfO 18 334:821-26.

¹⁹⁴ Veröffentlicht von R.J. ENGLUND/H.J. NISSEN, 1993, 123-34 (Umschrift), dazu 29-32 (Einleitung, mit weiterer Literatur).

eine etwas erweiterte Fassung aus Fāra (SF 64) mit Parallelen in Fragmenten aus Abū Šalābiḥ (OIP 99, 4. 7-9). Diese frühdynastischen Listen überliefern also die Gefäßbezeichnungen der urukzeitlichen Liste im Gegensatz zu den eingangs erwähnten Listen, die praktischen Bedürfnissen dienen und daher das gleichzeitige Vokabular repräsentieren.

Die Uruk-Liste kombiniert (ebenso in den frühdynastischen Zeugnissen) Tongefäße mit Speisen und Textilien, doch finden sich in Uruk III auch größere Tafeln, die nur den Abschnitt der Gefäße erfassen. Da „Vorläufer“ aus Uruk IV Gefäße mit Metall(gegenständen) kombinieren,¹⁹⁵ könnte man überlegen, ob schon zu dieser Zeit mehrere thematische Listen zu einer Art „Serie“ oder Gruppe zusammengefaßt wurden. Die 62 Zeilen des Abschnittes „Gefäße“ handeln einige wenige Grundzeichen ab, die durch Kombination und (meistens bei DUG) Einschreibungen weiter entwickelt werden.¹⁹⁶ Interessanterweise können die meisten dieser Zeichenkombinationen in den gleichzeitigen administrativen Texten nicht nachgewiesen werden; es handelt sich also hier um künstliche, theoretisch mögliche Zeichenkombinationen „Gefäß × Inhalt“.

In altbabylonischer Zeit treten völlig neue thematische Listen auf, wobei Tongefäße im sogenannten „Vorläufer“ zu ḪAR-ra = *hubullu* („Ḫḫ“) X behandelt werden.¹⁹⁷ Sie stammen zumeist aus Nippur, doch werden für unser Thema auch Exemplare aus Tell Harmal und Isin herangezogen.¹⁹⁸ Allerdings ist erst ein Teil der einschlägigen Texte veröffentlicht. Nach diesen Zeugnissen fanden Gefäße und andere Gegenstände aus Ton ihren Platz nach den Rohrgegenständen (entspricht Ḫḫ VIII-IX) und vor dem Abschnitt „Leder“ (entspricht Ḫḫ XI) wie in der späteren, der kanonischen Fassung. Die altbabylonischen Zeugnisse, in der Regel Schultexte, weichen in ihrer Anordnung voneinander ab, sodaß man nicht eine einzige verbindliche Fassung oder das möglicherweise zugrunde liegende Konzept erkennen kann. Auf jeden Fall bilden die altbabylonischen Texte die Grundlage der kanonischen Fassung, die für den Gefäß-Abschnitt schon im 3. Viertel des 2. Jt.¹⁹⁹ fast völlig ausgebildet war. Die Liste des 1. Jt. fügt beim Gefäßabschnitt zusätzliche Zeilen ein, ordnet den Text aber nicht mehr grundsätzlich neu und läßt hier auch keine Textteile weg.²⁰⁰ Grundzüge des Aufbaus dieser kanonischen Fassung sollen im folgenden Abschnitt untersucht werden.

2.2. DER ABSCHNITT „GEFÄSSE“ VON ḪAR-RA = *hubullu* X

Die 24 Tafeln der kanonischen Serie ḪAR-ra (zu lesen **ur₅-ra**) = *hubullu* (abgekürzt „Ḫḫ“) verzeichnen in Listenform mit einer sumerischen und einer entsprechenden akkadischen Spalte „alle“ Gegenstandsbezeichnungen: juristische Termini, Bäume und Holzgegenstände, Rohr, Gefäße und Ton, Leder, Metalle, Haus- und Wildtiere, Körperteile, Steine, Pflanzen, Vögel, Fische, geographische Begriffe, Essen und Trinken. Z. 1- 336' der X. Tafel sind den Gefäßen gewidmet;²⁰¹ es folgen

¹⁹⁵ R.J. ENGLUND/H.J. NISSEN, 1993, 31.

¹⁹⁶ Gliederung nach Grundzeichen (ohne Zeichenform-Indizes a, b, c): 1 NI, 2-4 DUG, 5-8 ŠAKIR, MUD, LAḪTAN₂, KISIM₅, 9-17 NI (darunter 12-14 IR), 18-20 GAN, 21-54 DUG, 55-56 GAN, 57 BAPPİR, 58-61 DUG, 62 AGAR₂. Vgl. TH.J.H. KRISPUN, 1991/92, 14.

¹⁹⁷ Vgl. W.W. HALLO, 1982; M. CIVIL, 1987a.

¹⁹⁸ S. dazu den nächsten Abschnitt.

¹⁹⁹ Zeugnisse aus Emar und Alalah: s. unten; entsprechende Texte aus Ugarit sind noch nicht veröffentlicht.

²⁰⁰ N. Veldhuis weist mich darauf hin (e-mail vom 19. 2. 96), daß die Überlieferungssituation bei anderen Abschnitten von ḪAR-ra nicht so direkt verfolgt werden kann. Er wird dies anhand der ḡiš-Listen darlegen.

²⁰¹ B.LANDSBERGER, *MSL* 7 (1959) 71-94 mit Nachträgen in *MSL* 9 (1967) 188-92. Zur Zählung s. *MSL* 9 188: 1-248 (*MSL* 7 75-89), 249-269 (*MSL* 9 191), „Gap A“ (15 Zeilen), 256'-284' (*MSL* 7 90 f.), „Gap B“, 286'-300' (*MSL* 9 192), 301'-510' (*MSL* 7 03-106; Gefäßabschnitt bis 336'). Die Neuedition von M. Civil in diesem Band zählt praktisch unverändert: 1-269, 256'-269', 270-510. Hier wird die *MSL*-Zählung beibehalten.

andere Gegenstände aus Ton (Öfen, Wörter für „Scherbe“), sowie Tonerden, darunter der oben S. 11 f. behandelte Abschnitt zur Tonbereitung, Tontafeln und Bezeichnungen des Lehms beim Bau. Die genannte Liste ist die wichtigste Quelle für Gefäßbezeichnungen, viele Wörter sind überhaupt nur hier bezeugt (s. unten Teil III). Der Aufbau thematischer Listen kann beim Ansetzen einer Bedeutung helfen: 1.) Dem sumerischen wird jeweils ein akkadisches Wort gegenübergestellt; weitere Gleichungen eines dieser beiden Wörter können zu einem bekannten Wort führen. 2.) Die Einträge werden nach bestimmten Ordnungsprinzipien gereiht (s. dazu unten). Dieser für unser Thema zentrale Text wird in diesem Band von M. Civil in einer neuen Edition vorgelegt.

Die Serie HAR-ra = *hubullu* erhielt eine Kommentarserie **mur-gu₄** = *imru* = *ballu* (abgekürzt „Hg“), in der seltene akkadische Wörter durch ein gebräuchlicheres Wort erklärt werden, das in einer weiteren Spalte angefügt wird. Die Anordnung der Liste scheint sich nach eben dieser dritten Spalte zu richten, sie folgt jedenfalls nicht streng Hh. Die Rekonstruktion des Kommentars Hg zum Gefäßabschnitt von Hh X veröffentlichte B. LANDSBERGER, *MSL* 7 109-12; seinen Hinweisen a.O. 61 ff. folgend, handelt es sich um die II. Tafel von Hg in der Rezension A (abgekürzt Hg II A).

Am Anfang einer Arbeit mit Hh X muß die Frage nach dem Aufbau der Liste stehen, nach den Prinzipien, die bei der Anordnung zur Geltung kommen. Um diese Frage tiefergehend bearbeiten zu können, müßten allerdings viel mehr Gefäßbezeichnungen deutbar sein, als mir dies möglich ist. So müssen wir uns mit einer knappen Beschreibung von Hh X und einigen Einzelbeobachtungen begnügen.

Wie entsprechend andere Abschnitte der Serie HAR-ra = *hubullu* beginnt Tafel X gleichsam als Überschrift mit dem allgemeinen Wort für „Tongefäß“, **dug** = *karpatu*, das bis Z. 336 immer am Beginn der sumerischen Spalte steht, gleichgültig ob als Teil des Begriffes (z. B. **dug gibil**, „neues Gefäß“, 43)²⁰² oder als Determinativ (z. B. **dug gakkul**, „Bier-Gärefäß“, 211 f.).

Die Anordnung der ersten etwa 26 Zeilen läßt sich texthistorisch erklären: in den Grundzügen folgt der Anfang nämlich dem Gefäßabschnitt altbabylonischer thematischer Listen, den „Vorläufern“ der kanonischen Rezension.²⁰³ Trotz einzelner Parallelen weichen die aB Listen in Folge von Hh X so stark ab, daß für sie eine andere Konzeption angenommen werden muß. Nach Gleichungen zum Gattungsbegriff *karpatu* (1-5), wobei **dug ti-lim-dù** 175 f. wieder begegnen wird, entspricht **dug lahtan** in Z. 6 der ersten Zeile der altbabylonischen Fassungen aus Nippur,²⁰⁴ Tell Harmal²⁰⁵ und Isin,²⁰⁶ einzig eine (vielleicht ältere) Liste aus Susa²⁰⁷ führt davor ein anderes Gefäß an; aus Ur sind überhaupt keine entsprechenden Texte veröffentlicht. Das Verhältnis der einzelnen Listen soll folgende Übersicht dokumentieren:

²⁰² Ein schönes Beispiel für nicht als Determinativ gebrauchtes **dug** ist 20-21 **dug ka-sal/dağal-la** (A, S₁, „Gefäß mit enger/weiter Öffnung“) // **dug-a-sal/dağal-la** (D). = ± /**du(k)kasala/** bzw. /**du(k)kadağala/** (B. LANDSBERGER, *MSL* 7 76 zur Zeile, nimmt einen Schreiberfehler an: a für nğ); Text M **dug sal/dağal-la** anders (etwa „schmales / breites Gefäß“); vgl. W. HEIMPEL, 1970, 181.

²⁰³ Zu den „Vorläufern“ zu Hh s. allgemein W.W. HALLO, 1982, 81-93; M. CIVIL, 1987a, 131-40.

²⁰⁴ B. LANDSBERGER, 1958, 197-204.

²⁰⁵ *Ibid.* 205-208. Hier entspricht nur die folgende Zeile **dug lahtan-gfd-da** den anderen Rezensionen, dann weicht der Text ab.

²⁰⁶ IB 1622a+b+1546; C. Wilcke danke ich herzlich für seine Kopie des Textes, die für einen TIM-Band vorgesehen ist; s. vorläufig C. WILCKE, 1987, 103. — Nach Mitteilung von N. Veldhuis folgen bei den aB **giš**-Listen die Vertreter aus Nippur und Isin derselben Tradition. Zudem sprechen einige seiner Notizen von noch unpublizierten Textzeugen dafür, daß Zeugnisse aus Nippur gleich wie der Isin-Text mit dem **dug kab-dug₄-ga**, **dug sa-ki** und **dug sa-gub** fortfahren.

²⁰⁷ V. SCHEIL, 1921, 65 viii (Zylinder). Der Text ist zwar schlecht erhalten, weicht aber deutlich von der Isin-Nippur-Fassung ab.

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

Nippur (Text V ₂) (aB)	Isin (aB)	Hh X
		1 dug = <i>karpatum</i>
		2-5 sumer. zu <i>karpatum</i>
duḡlaḥtan	duḡlaḥtan	6 duḡlaḥtan
duḡlaḥtan-gíd-da	duḡlaḥtan-gíd-da	7-9 duḡlaḥtan-gíd-da
		10 duḡlaḥtan-lul-la
		11 duḡnīg-SAL
[duḡK]U-kur-dù	duḡmud_x (KU.U.GAG) ²⁰⁸	12 duḡmud₄ (LAGAB.U.GAG)
[duḡ...]-GAG	duḡKU-kur-dù	
		13 duḡmùd
[duḡ]a-naḡ-naḡ ²⁰⁹	duḡa-naḡ	14 duḡa-naḡ
[Forts. abgebrochen]	duḡa-naḡ-mah	15 duḡa-naḡ-mah
	duḡa-naḡ-naḡ	
		16-17 duḡ i-nun-na
	duḡkáb-du₁₁-ga	18-20 duḡkáb-du₁₁-ga (= ŠU-u, <i>mašqātu. rību</i>)
		21-23 sumer. zu <i>rību</i>
		24 duḡ-0.0.2 = <i>kaptukkū</i>
		25 duḡ-0.0.1 = <i>šindu</i>
	duḡšà-ki	26 duḡšà-gig

Schon an diesem kurzen Abschnitt lassen sich die wichtigsten Ordnungskriterien erläutern: er beginnt mit einem der größten Gefäße überhaupt, dem **laḥtan**-Pithos, der Bier aufnimmt, und einer Sonderform, dem „langen **laḥtan**-Pithos“. Hh X fügt Z. 10 zusätzlich **duḡlaḥtan-lul-la** ein. Z. 11, **duḡnīg-SAL** (sum. sonst nicht bezeugt) = *huttu* mag als Vorratskrug (so akk.) aus inhaltlichen Gründen hier aufgenommen sein. Mit dem **duḡmud_{4/x}** wird, wie aus der Gleichung mit *hubūru* ersichtlich, das Thema „große Biergefäße“ weitergeführt. Dieselbe akkadische Übersetzung erklärt **duḡmùd**, der sich zudem aufgrund der Zeichenform (NUNUZ.ÁBXBI, BI = **kaš**, „Bier“: semantischer Indikator) an **laḥtan** (NUNUZ.ÁBXLA, la: Lautindikator) anschließen läßt. Diese Reihe schließt **duḡKU-kur-Dù**²¹⁰ ab, ein Pithos v.a. für Öl, wobei wieder neben inhaltlichen Gründen die Schreibung (vgl. **mud₄**) ausschlaggebend sein kann.

Den Schritt zum **duḡa-naḡ** (wörtlich etwa „Gefäß zum Wassertrinken“) kann ich nicht nachvollziehen, vor allem, wenn man Hh II A 96 mit der Gleichung *kāsu*, „Trinkschale“, hier heranziehen darf (**duḡa-naḡ** begegnet in Hh X noch 304'-09'). Die folgenden zwei Zeilen im „Isin-Vorläufer“ sind deutlich Variationen dieses Themas, während der Einschub **duḡ i-nun-na**, „Ghee-Gefäß“, in Hh X 16-17 sich — einem Hinweis P. Attingers folgend — möglicherweise als phonetisch bedingt erklären läßt (/enaḡ/ - /inun/). Isin-Vorläufer und Hh X 20 fahren sicherlich aufgrund des Zeichens NAG mit dem **duḡkáb(NAG)-du₁₁-ga** fort. Dies nützt Hh X zu zweierlei Exkursen: 1.) 21-23 führt

²⁰⁸ Zur Lesung von LAGAB.U.GAG = **mud₄** nach Diri V 243-44 s. B. LANDSBERGER, *MSL* 7 75 zur Zeile; beachte die Schreibung KU.U.GAG in hethitischen Texten wie im Isin-Vorläufer: s. *HZL* Nr. 207.

²⁰⁹ S. *PSD* A/1 125 rechts.

²¹⁰ So auch im Handwerkerarchiv von Isin (*BIN* 9 367:2, 368:1) geschrieben; Ur III: **duḡkur**-KU-DÙ.

sumerische Gleichungen zu *rību* (= „?“), der letzten Gleichung des ^{du}*káb*(NAG)-*du*₁₁-*ga*, an: **du** **ka-sal-la**, **du** **ka-daḡal-la**, ^{du}**al-ḡar**. Diese drei Zeilen haben — falls richtig ergänzt — auch ihren Eingang in die nach der akkadischen Spalte gegliederte Serie Nabnītu (XVII 131-33) gefunden.²¹¹ 2.) Z. 24-25 bringt zwei Maßgefäße, wobei das erste, das „Gefäß zu 2 Seah“, akkadisch *kaptukkū* heißt, ein Lehnwort aus sumerischem *káb-du*₁₁-*ga*, etwa „Geeichtes“.²¹² Z. 25 schließt dann mit 1 Seah in absteigender Maßreihe an Z. 24 an.

Mit dem ^{du}*šà-gig* = ^{du}*šà-ki*²¹³ treffen sich beide Listen wieder. Die Fortsetzung des Isin-Textes ist nicht erhalten, und bei Wiedereinsetzen stimmt die Abfolge nicht mehr mit Hh X überein. In Hh X 27 folgt das mit demselben Zeichen *šà* beginnende ^{du}*šà-gub*, woran das ebenfalls beim Bierbrauen eingesetzte *lamsisū* anschließt.

Fassen die wir an diesem Abschnitt zu beobachtenden Prinzipien zusammen, nach denen die Liste fortgeführt wird:

- 1.) Thematisch/semantisch (hier: Vorratsgefäße; Maßgefäße in Hh X 24-25; Biergefäße Hh X 27-28).
- 2.) Nach der sumerischen Spalte:
 - a) Unterschiedliche akkadische Übersetzungen desselben Wortes (übliche Form der sumerisch geordneten Listen).
 - b) Nach Lautung (Hh X 15-16, 26-27) und/oder Zeichen (Isin // Hh X 14-15, 18-19), sowie nach der Zeichenform²¹⁴ (Hh X 6 ff. und 13).
- 3.) Nach der akkadischen Spalte (Exkurse zu *karpatum* Hh X 2-5 und zu *rību* 21-23, wobei hier die Parallele in der nach der akkadischen Spalte geordneten Liste Nabnītu besonders instruktiv ist).

Natürlich treffen sich die beiden zuletzt genannten Ordnungskriterien meist mit der thematischen Ordnung, doch dürfen wir dies nicht immer voraussetzen. Im Vergleich mit den im besprochenen Abschnitt deutlich parallel aufgebauten einsprachigen altbabylonischen Listen ist noch ein weiteres Merkmal von Hh X bemerkenswert:

- 4.) Exkurse an nicht voraussagbaren Stellen, danach Rückkehr zum Grundthema. Das Streben nach umfassender Vollständigkeit führte im Laufe der Tradition zu Erweiterungen, wie zudem deutlich der Vergleich zwischen der kanonischen Fassung von Hh X mit den größtenteils parallel laufenden, jedoch um einige Einträge ärmeren Rezensionen von Alalah²¹⁵ und Emar²¹⁶ aus dem 3. Viertel des 2. Jt. zeigt.

²¹¹ Andere Parallelen über mehrere Zeilen zwischen Hh X, Gefäßabschnitt, und Nabnītu (*MSL* 16) sind: Hh X 47-48 = Nabn. W iv 7 f., Hh X 199-201 = Nabn. IV 114-16; vgl. auch Hh X 48, 55, 54 = Nabn. XX 288-90; s. auch unten zu Hh X 244 ff.

²¹² So P. ATTINGER, 1993, 572 f.; vgl. M. CIVIL, 1994, 162. Bezüglich der sachlichen Aussage ist zu beachten, daß ein **du** als Maßgefäß im 3. Jt. ebenfalls 2 Seah enthält; s. M. POWELL, 1987/90, 505a.

²¹³ Beachte die beiden Schreibungen im Handwerkerarchiv von Isin: ^{du}*šà-gi* *BIN* 10 190:1 und ^{du}*šà-ke*₄ *JCS* 20 40 Nr. 5: 3.8, *BIN* 10 174:1

²¹⁴ Beachte hier die zahlreichen von Landsberger in den Anmerkungen zu Hh X angeführten Parallelen aus der Ea-Gruppe und Diri; eine direkte Abhängigkeit oder das Versetzen bestimmter Blöcke zeigt sich dabei, wenn mehrere Zeilen in den verschiedenen Listen einander entsprechen (vgl. in diesem Sinne die Anmerkungen zu Hh X 63-66, 103-04, 142-44, 331-32).

²¹⁵ *AIT* Nr. 446, ediert in *MSL* 7 115-20. Dort sind allerdings die Lücken am Ende jeder Kolumne nicht gekennzeichnet, die sich zwingend aus dem Vergleich mit den Emar-Fragmenten und der kanonischen Fassung ergeben.

²¹⁶ *Emar* VI.4 87-89 Nr. 547; dazu M. CIVIL, 1989, 16. Die Emar-Version (zitiert nach den Kopien in *Emar* VI.1-2) stimmt gut mit der aus Alalah überein: Msk 74160 f i, ii = *AIT* 446 i 14-28, ii 23-[ii Ende/iii Anfang] (hierher auch Msk 74119c); Msk 74119b (s. CIVIL a.O.) = *AIT* 446 iii 11-15 (fehlt 12); Msk 74206b i, ii = *AIT* 446 iv 9-13, v 19-23

sumerische Gleichungen zu *rību* (= „?“), der letzten Gleichung des ^{du}g^{ka}b(NAG)-^{du}11-ga, an: **du** **ka-sal-la**, **du** **ka-daḡal-la**, ^{du}g^{al}-ḡar. Diese drei Zeilen haben — falls richtig ergänzt — auch ihren Eingang in die nach der akkadischen Spalte gegliederte Serie Nabnītu (XVII 131-33) gefunden.²¹¹ 2.) Z. 24-25 bringt zwei Maßgefäße, wobei das erste, das „Gefäß zu 2 Seah“, akkadisch *kaptukkū* heißt, ein Lehnwort aus sumerischem **káb-du**11-ga, etwa „Geeichtes“.²¹² Z. 25 schließt dann mit 1 Seah in absteigender Maßreihe an Z. 24 an.

Mit dem ^{du}g^{ša}-gig = ^{du}g^{ša}-ki²¹³ treffen sich beide Listen wieder. Die Fortsetzung des Isin-Textes ist nicht erhalten, und bei Wiedereinsetzen stimmt die Abfolge nicht mehr mit Hh X überein. In Hh X 27 folgt das mit demselben Zeichen **ša** beginnende ^{du}g^{ša}-gub, woran das ebenfalls beim Bierbrauen eingesetzte *lamsisū* anschließt.

Fassen die wir an diesem Abschnitt zu beobachtenden Prinzipien zusammen, nach denen die Liste fortgeführt wird:

- 1.) Thematisch/semantisch (hier: Vorratsgefäße; Maßgefäße in Hh X 24-25; Biergefäße Hh X 27-28).
- 2.) Nach der sumerischen Spalte:
 - a) Unterschiedliche akkadische Übersetzungen desselben Wortes (übliche Form der sumerisch geordneten Listen).
 - b) Nach Lautung (Hh X 15-16, 26-27) und/oder Zeichen (Isin // Hh X 14-15, 18-19), sowie nach der Zeichenform²¹⁴ (Hh X 6 ff. und 13).
- 3.) Nach der akkadischen Spalte (Exkurse zu *karpatum* Hh X 2-5 und zu *rību* 21-23, wobei hier die Parallele in der nach der akkadischen Spalte geordneten Liste Nabnītu besonders instruktiv ist).

Natürlich treffen sich die beiden zuletzt genannten Ordnungskriterien meist mit der thematischen Ordnung, doch dürfen wir dies nicht immer voraussetzen. Im Vergleich mit den im besprochenen Abschnitt deutlich parallel aufgebauten einsprachigen altbabylonischen Listen ist noch ein weiteres Merkmal von Hh X bemerkenswert:

- 4.) Exkurse an nicht voraussagbaren Stellen, danach Rückkehr zum Grundthema. Das Streben nach umfassender Vollständigkeit führte im Laufe der Tradition zu Erweiterungen, wie zudem deutlich der Vergleich zwischen der kanonischen Fassung von Hh X mit den größtenteils parallel laufenden, jedoch um einige Einträge ärmeren Rezensionen von Alalah²¹⁵ und Emar²¹⁶ aus dem 3. Viertel des 2. Jt. zeigt.

²¹¹ Andere Parallelen über mehrere Zeilen zwischen Hh X, Gefäßabschnitt, und Nabnītu (*MSL* 16) sind: Hh X 47-48 = Nabn. W iv 7 f., Hh X 199-201 = Nabn. IV 114-16; vgl. auch Hh X 48, 55, 54 = Nabn. XX 288-90; s. auch unten zu Hh X 244 ff.

²¹² So P. ATTINGER, 1993, 572 f.; vgl. M. CIVIL, 1994, 162. Bezüglich der sachlichen Aussage ist zu beachten, daß ein **du**g als Maßgefäß im 3. Jt. ebenfalls 2 Seah enthält: s. M. POWELL, 1987/90, 505a.

²¹³ Beachte die beiden Schreibungen im Handwerkerarchiv von Isin: ^{du}g^{ša}-gi *BIN* 10 190:1 und ^{du}g^{ša}-ke₄ *JCS* 20 40 Nr. 5: 3.8, *BIN* 10 174:1

²¹⁴ Beachte hier die zahlreichen von Landsberger in den Anmerkungen zu Hh X angeführten Parallelen aus der Ea-Gruppe und Diri; eine direkte Abhängigkeit oder das Versetzen bestimmter Blöcke zeigt sich dabei, wenn mehrere Zeilen in den verschiedenen Listen einander entsprechen (vgl. in diesem Sinne die Anmerkungen zu Hh X 63-66, 103-04, 142-44, 331-32).

²¹⁵ *AIT* Nr. 446, ediert in *MSL* 7 115-20. Dort sind allerdings die Lücken am Ende jeder Kolumne nicht gekennzeichnet, die sich zwingend aus dem Vergleich mit den Emar-Fragmenten und der kanonischen Fassung ergeben.

²¹⁶ *Emar* VI.4 87-89 Nr. 547; dazu M. CIVIL, 1989, 16. Die Emar-Version (zitiert nach den Kopien in *Emar* VI.1-2) stimmt gut mit der aus Alalah überein: Msk 74160 f i, ii = *AIT* 446 i 14-28, ii 23-[iii Ende/iii Anfang] (hierher auch Msk 74119c); Msk 74119b (s. CIVIL a.O.) = *AIT* 446 iii 11-15 (fehlt 12); Msk 74206b i, ii = *AIT* 446 iv 9-13, v 19-23

Diese Beobachtungen zum Aufbau von Hh X sind jedem, der mit lexikalischen Listen arbeitet, vertraut, und sie ließen sich sicher weiter ausbauen und verfeinern. Alle Techniken, die Liste fortzuführen, dienen der leichten Erlernbarkeit der Listen und damit ihrem unmittelbarem Zweck, dem Unterricht und der Tradition des Wissens. Für die Realienkunde jedoch schränken sie die Brauchbarkeit lexikalischer Texte stark ein: der Kontext erlaubt nicht unbedingt Rückschlüsse auf die Bedeutung.

Dabei sind wir noch gar nicht darauf eingegangen, worauf die Gleichungen zwischen sumerischer und akkadischer Spalte beruhen können. Bei unserer geringen Kenntnis der Gefäßnamen wage ich es jedoch nicht, diese Frage hier zu erörtern, hat doch unsere Betrachtung eines deutlich gezeigt: erst das Wissen um die genannten Gegenstände erschließt den Aufbau der Liste.

Es müssen noch weitere Fragen gestellt werden: In welchem Umfang kann nun die lexikalische Liste Hh X repräsentativ für Gefäßzeichnungen sein? Aus welchen Quellen schöpft sie, und welcher(n) Zeitstufe(n) gehören diese an? In welchem Umfang liegen neue Wortbildungen oder -verbindungen vor? Die Grundlage des kanonischen Textes bilden sicher, wie hier gezeigt, altbabylonische Listen. Diese umfassen wohl das gleichzeitige, altbabylonische Gefäßinventar. Wie müssen wir die Tatsache bewerten, daß sich in den Listen des 1. Jt. weiterhin diese Wörter finden, auch wenn sie sich nicht unbedingt in literarischen Texten erhalten haben? Wurden sie dann auch richtig verstanden? Und in welchem Umfang — wenn überhaupt — wurde die Liste modernisiert? Ein Blick auf die akkadischen Gefäßzeichnungen vermag hier ein wenig weiterzuhelfen. Bezeichnenderweise begegnen nämlich manche gerade im späten 2. und im 1. Jt. geläufige Gefäßzeichnungen gar nicht in lexikalischen Listen oder ausschließlich in der dritten, der Kommentarspalte von HAR-gud (Hg) (s. s.v. *agubbû?*, *bi'iltu*, *dannu*, *hāBû*, *kaniku*).

Wird somit der aktuelle Wortschatz möglicherweise in seltenen Fällen in die Liste Hh integriert (s. unten zu Z. 145-48) oder — deutlich häufiger — in die Kommentarserie Hg aufgenommen, so scheinen doch Dokumente und Sprache des Alltags bei der Überarbeitung der Listen nur eine völlig untergeordnete Rolle zu spielen. Eine wichtigere Quelle für den Ausbau der Gefäßliste bilden andere lexikalische Texte, wie die Übernahmen aus den Zeichenlisten Ea/Aa und Diri (s. Anm. 214) und aus anderen Tafeln der Enzyklopädie HAR-ra = *hubullu* (s. Anm. 227) zeigen.

Den gesamten Gefäßabschnitt von Hh X in der Weise wie die ersten 26 Zeilen durchzunehmen, würde ermüden und zum Verständnis der Struktur wenig Neues bieten. Daher beschränke ich mich auf größere Einheiten der Gliederung, soweit ich sie verstehe, und einige interessantere Einzelheiten.

Die folgenden Zeilen Hh X 29-39a sind mir größtenteils unklar wie auch der Grund für ihre Einordnung hier: es handelt sich meist um Gleichungen zu *mazzal šamni / mē*, „Ausleerer von Öl/Wasser“. Z. 40-46 schließen den Abschnitt „*dug*“ mit einigen Verbindungen *dug* + Adjektiv ab (s. sofort), wie sie sich auch bei anderen Gefäßen finden. Sie qualifizieren die Gefäße nach den Kriterien Größe (*gal – tur*, „groß – klein“, auch *maḥ* = „riesig“), Beschaffenheit (*saḥar₂*(s/*šakar*) = *šaharru*, „roh, porös“²¹⁷ – *šu-lál* = *lupputu*, „(mit Asphalt?) verschmiert“²¹⁸), Alter (*gibil – sumun*

²¹⁷ Die Deutung von *šaharru* folgt der von B. LANDSBERGER, 1938, 139 Anm. 25, begründeten (übernommen von *AHW* 1129; ohne Deutung *CAD Š/1* 80 f.), wobei als weiteres Argument angeführt werden kann, daß in Hh X *šaharru* nur in den Reihen erscheint, wo auch *lupputu* begegnet; im Vergleich mit den anderen Adjektiven (*gal – tur*, *gibil – sumun*) muß es sich wohl um dessen Gegenteil handeln. Zur Lesung ist auf die Variante *šah* (= /*šaha*/ oder /*šahi*/ — Hinweis P. Attinger) in der Alalah-Version i 1, 16 etc., sowie *ASJ* 13 82 zu 76 *saḥar/saḥar₂/sa-ka-ra* zu verweisen; Emar (*Msk* 74160f i 3') schreibt stattdessen *u₄-sakar*; dieselbe Schreibvariante ist offensichtlich *bur-zi u₄-sakar*. *YOS* 11 46:7 (aB) Beschwörung. vgl. P. MICHALOWSKI, 1993, 154 f. zu A 15). Ist *saḥar₂* = *š/sakar* (woraus das akkadische *šaharru* entlehnt scheint) dasselbe Wort wie in *u₄-sakar*, „(neuer) Mond“? Und was ist dann die Grundbedeutung?

²¹⁸ Übersetzung mit LANDSBERGER a. O.

– **libir-ra**, „neu – alt – abgenutzt“, usw. Auskunft gibt folgende Übersicht, wobei die Fälle, in denen das sumerische Adjektiv nicht in der akkadischen Spalte erscheint und die Verbindung Nomen+Adjektiv durch ein akkadisches Wort wiedergegeben wird, in Klammern, „(...)“, stehen. Gleichartige Reihen werden dabei nebeneinander gestellt.

dug, „Gefäß“	dug _{utul} ₂ , „Topf“	dug _{kír} , „?“
40 gal	49 gal	151 gal
41 tur	50 tur	152 tur
	(51-57 andere)	(153-62 andere)
		163 gibil (vgl. 169)
		(164-65 andere)
		166 igi-gùn-gùn-nu ²¹⁹
42 saḥar ₂	58 [saḥar ₂]	167 šu-lál
43 gibil	59 [sumun]	168 saḥar ₂
44 sumun	60 [libir-ra]	169 gibil (vgl. 163)
45 libir-ra	61 [gibil]	170 sumun
46 šu-lál	62 [šu-lál] ²²⁰	171 libir-ra

dug _{dal} , „?“	dug _{ḥal} , „?“	dug _{sab} , ²²¹ ein Ölgefäß
(178 gal)	224 gal	(126 gal)
(179 tur)	225 tur	(127-30 tur)
(180 maḥ)	(226-35 andere)	(131-40 andere)
(181-91 andere)	(236 maḥ)	141 gibil
192 gibil	(237 maḥ diġir-e-ne)	
193 sumun	237a gibil	
(194 maḥ diġir-e-ne)	237b sumun 237c [lib]ir-ra 237d [šu-lál]	

Zwei andere Qualifikationen, nämlich **bar gùn-gùn** = *ša birmi*, „mit bunter Oberfläche“, und **ka-kéš** = *ša kišri*, „mit Verschnürung (der Öffnung)“, finden sich beim dug_{gur}₄-gur₄, einer Vase (123-24, 122 noch **gibil**), und beim dug_{šagan}, „Ölflasche“ (105-06).

Aufgrund der detaillierten Differenzierung erwarten wir, daß es sich bei den soeben angeführten Gefäßen um besonders gängige Typen handelt. Dieser Eindruck verstärkt sich, da bei den meisten der genannten Gefäße in Hh X auch eine Anzahl von Flüssigkeiten oder zähflüssigen, zumindest streichfähigen Substanzen aufgeführt wird, die den Behälter weiterhin charakterisieren (etwa dug_{la-ḥa-an a} = (*laḥannu*) *ša mē*, „Flasche mit Wasser“, Z. 80). Wieder wollen wir die entsprechenden Belege (in der Reihenfolge des Textes) tabellarisch darstellen (zur abweichenden Reihenfolge bei dug, „Gefäß“, s. zu Hh X 323'-30'):

²¹⁹ = *uqqūtu*, „bemalt“.

²²⁰ Ergänzungen in 58-62 gesichert: s. *MSL* 9 189.

²²¹ Nur **gal** und **tur** bei dug_{sila}₃, Hh X 239a-b, und bei dug_{bur-zi}, Hh X 267'-70' (nur in der sumerischen Spalte).

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

^{dug} la-ḫa-an „Flasche“ 80-82	^{dug} gur ₄ -gur ₄ , (eine Vase) ²²² 112-21	^{dug} sab, Ölgefäß 131-40	Übersetzung (Reihenfolge wie bei ^{dug} sab)
a	a	a	„Wasser“
ga	g[aʔ]	kaš	„Bier“
kaš	[kaš]	ga	„Milch“
	[i]	i	„Fett“
	[i-ḡiš]	i-ḡiš	„Sesamöl“
	i-nun-na	i-nun-na	„Ghee“
	i-šaḫ	i-šaḫ	„Schmalz“
	i-du ₁₀ -ga	i-du ₁₀ -ga	„Duftöl“
	ḡeštin	ḡeštin	„Wein“
	lâl	lâl	„Honig, Sirup“

^{dug} kír, „?“ 153-62	^{dug} dal, „?“ 182-92 ²²³	^{dug} ḫal, „?“ 226-35 (FS ₄₀)
a	[a]	a
ga	[kaš]	ga
kaš	g[a]	kaš
i	[i]	i
i-ḡiš	i-ḡiš	i-ḡiš
i-nun-na	[i-nun-na]	i-nun-na
i-šaḫ	i-šaḫ	i-šaḫ
i-du ₁₀ -ga	[i-du ₁₀ -ga]	i-du ₁₀ -ga
ḡeštin	ḡeštin	ḡeštin
lâl	[lâl]	lâl

Man mag noch anfügen, daß für **dug** = „Gefäß“ andere Materialien angegeben sind, die zudem nie in der hier charakteristischen Reihenfolge erscheinen (vgl. Hh X 16 f., 71 f., 73-78, 323-30).

Bei den angegebenen Inhalten möchte man drei Gruppen unterscheiden, innerhalb derer kleinere Umstellungen in der Liste möglich sind: die Flüssigkeiten **a**, **ga**, **kaš**, die Fette (i-), sowie die besonderen Güter **ḡeštin** und **lâl**. Bezüglich der Variationen in der Abfolge ist anzumerken, daß derselbe Text A in 131-33 **a - kaš - ga**, in 153-55 aber **a - ga - kaš** schreibt (s. S. 141).

Wieweit darf man nun diese doppelte Differenzierung mit Hilfe eines Adjektivs bzw. durch Angabe des Inhaltes zur Identifizierung der Gefäße heranziehen? Zunächst sind die Abweichungen vom Schema zu beachten: ^{dug}utul₂, der „(Koch)topf“, ist nur durch Adjektiva, nicht durch Materialien charakterisiert (abgesehen von i, „Fett“, in Hh X 55); gleiches gilt für ^{dug}šagan, die „Ölflasche“. Auf der anderen Seite wird ^{dug}la-ḫa-an, „Flasche“, nicht mit weiteren Adjektiven beschrieben, wie auch nur Flüssigkeiten, keine Fette usw., genannt sind. Diese Gefäße sind aus anderen Quellen gut bekannt, und die jeweilige Einschränkung erscheint vor diesem Hintergrund sinnvoll.

²²² Teilweise nach Parallelen ergänzt, ansonsten nach S₂₉ und S₂₄ in der Neuedition.

²²³ Einige Ergänzungen nach der Alalah- (iii 2-5) und Emar-Version (Msk 74160f ii 11').

Bei allen anderen Gefäßen ist jedoch eine Identifikation schwierig, da sie aus literarischen oder ökonomischen Texten Babyloniens²²⁴ zumindest für das 2./1. Jt. kaum belegt sind. Handelt es sich dennoch um besonders wichtige und gängige Gefäße, die wir aufgrund der Überlieferungslage einfach nicht kennen? Im Vergleich mit den genannten drei Gegenbeispielen scheint dies schwer möglich. Was führte dann zu der Expansion der jeweiligen, in ihrer Gleichförmigkeit schon „verdächtigen“ Abschnitte, deren Umfang und deren häufige Wiederholung ja gerade den Gefäß-Abschnitt von 𒄩𒄩 X auszeichnet?

Die altbabylonischen „Vorläufer“ können hier weiterhelfen: neben der Adjektiv-Verbindung²²⁵ sind hier einige kürzere Reihen von Flüssigkeiten bezeugt:

aB Nippur: **duḡGİR**, **duḡGİR kaš** (39-40)

duḡsab lâl, **ì-ḡiš**, **ì-nun**, **ì-[saḡ]**, **ì-[šah]**, **ì-du₁₀-ga**, **ḡeštin** (47-52a)

duḡgur₄-gur₄ lâl, **ì-ḡiš**, **ì-nun**, **ì-saḡ**, **ì-šah**, **ì-du₁₀-ga** (55-61)

aB Isin: **duḡ a**, **kaš**, **ga** (vii 6'-8')

Solche Reihen lassen sich sogar schon in den fröhdynastischen thematischen Listen nachweisen, und zwar außer beim allgemeinen Wort **duḡ** = „Gefäß“ bei der **šagan**-Ölflasche: hier sind nur Öle und Fette genannt, dieselben Materialien also, die in diesem Gefäß bis zur aB Zeit bevorzugt aufbewahrt werden.²²⁶ Und während in aB Zeit die Flüssigkeiten **a**, **kaš**, **ga** nur beim Oberbegriff **duḡ** erscheinen, sind Öle und Fette, zusätzlich Wein und Honig auf zwei Gefäße beschränkt: das **duḡsab** und das **duḡgur₄-gur₄**.

Die kanonische Version fügt bei diesen zwei Gefäßen „der Vollständigkeit halber“²²⁷ noch die Flüssigkeiten **a**, **ga**, **kaš** hinzu und setzt die gesamte Reihe an **duḡkír** (= aB auch **duḡgír/gír₁₆**),²²⁸ **duḡdal**²²⁹ und **duḡḫal**,²³⁰ die in den aB Listen jeweils nur mit einer, höchstens drei Zeilen vertreten sind. Auffällig ist hier weiters, daß bei keinem Gefäß (außer dem allgemeinen **duḡ**) feste Inhaltsstoffe (wie etwa Gerste) genannt sind, obwohl dies doch z. B. in Wirtschaftstexten gut bezeugt ist. War hier das Vorbild der altbabylonischen Listen prägend? Da in keinem dieser Fälle (außer bei dem auch vorher gut bezeugten **duḡsab** = *šappu*) andere Texte des späteren 2. und des 1. Jahrtausends²³¹ ein verstärktes Auftreten des Wortes oder eine Begriffserweiterung erkennen lassen, müssen wir stark daran zweifeln, daß es der kanonischen Liste 𒄩𒄩 daran gelegen war, die Wirklichkeit möglichst adäquat in

²²⁴ Dies gilt besonders für **duḡkír** = *kirru*: **duḡgír/gír₁₆** ist im 3. Jt. nicht allzu häufig belegt und es mag sich um dasselbe Gefäß handeln (wenn man von sum. **kír** absieht [Ur III, Isin], bei dem es sich nicht sicher um ein Gefäß handelt). *kirru* ist dagegen fast ausschließlich in Assyrien und Nordmesopotamien gut bezeugt (aB wohl ausschließlich in der Wendung *kirram šapāku*, eine Handlung, die den Vertragsabschluß kennzeichnet). Es mag sich daher um ein für dieses Gebiet charakteristisches Gefäß handeln, aufgrund der Verwendung im Kult (v.a. aA) ein großes Gefäß, in das libiert wird. Die Angabe *uqqūtu*, „bunt bestrichen“ (s. oben) paßt zudem eher zu einem nordmesopotamisch-assyrischen Gefäß.

²²⁵ aB Nippur: **duḡutul₂ gal** (69), **duḡbur-zi gal - tur** (76-77. auch Isin vii 10'-11'); aB Tell Harmal: **duḡdal gal** (x 25); aB Isin: **duḡutul₂ gal - tur - saḫar₂**.

²²⁶ Etwa **ì-ir**, **ì-ḡiš** und **ì-šah** bei **šagan MEE 3 45 x 1'-3' // OIP 99 33 viii 1'-4'** (dort zusätzlich **ì-udu šagan**) = „Archaic HAR-ra A“; s. M. CIVIL, 1987a, 133. — Beachte darüber hinaus, daß die Uruk-Liste „Vessels“ über weite Strecken durch die Zusammensetzung des Zeichens DUG mit verschiedenen Materialien charakterisiert ist.

²²⁷ Aufschlußreich sind in diesem Zusammenhang auch die Parallelen zwischen verschiedenen Tafeln von 𒄩𒄩; vgl. etwa die Anmerkungen B. LANDSBERGERS in *MSL* 7 zu 𒄩𒄩 X 43-46, 105-06, 106-08, 196-97, 313-17.

²²⁸ aB Nippur Z. 38-40; Tell Harmal x 37; Isin vi 21'f.

²²⁹ aB Nippur Z. 87; Tell Harmal x 24-25.

²³⁰ Tell Harmal x 26.

²³¹ Beachte, daß schon in der Alalah-/Emar-Version die Standardreihen der Inhalte angeführt sind! — Zu den Belegen für die einzelnen Gefäße s. die Wortlisten. *tallu* (= **duḡdal**) ist zwar häufiger belegt, jedoch fast ausschließlich in Nuzi (als Ölgefäß).

ihrem Vokabular darzustellen. Es gibt — wie oben dargelegt — meines Wissens auch keine Hinweise dafür, welche Quellen die Kompilatoren außer den „Vorläufern“ und anderen lexikalischen Listen heranzogen und nach welchen Kriterien sie im Einzelfall voringen. Dies zwingt uns aber, Hh X als Quelle für das babylonische Gefäßinventar auch bei den scheinbar so detaillierten Beschreibungen nur sehr kritisch und unter stetem Vorbehalt heranzuziehen.

Kehren wir nach diesem Exkurs zur Liste selbst zurück, indem wir versuchen, sie in größere Abschnitte zu gliedern. Wenn nicht eigens vermerkt, kann ich die Übergänge zwischen den einzelnen Themenbereichen nicht erklären. Solche „Themenbereiche“ können auch mehrere der Abschnitte umfassen, wie sie von den antiken Schreibern einiger Textvertreter durch Querstriche markiert wurden.

47-62: **dug utul₂** = „(Koch)-Topf“ (s. auch oben); zu Z. 47 f. vgl. die Parallele in Nabnītu W iv 7 f. (*MSL* 16 309), zu Z. 53-55 Nabnītu XX 288-90.

63-70: Ausgehend von den Lesungen zu DUG.KAL (= ?)²³² wird über eine mögliche Lesung, nämlich *šuršuppu* (65), das mit dem gleichen akkadischen Wort erklärte „siebenzitzige Gefäß“ (**dug ubur-imin-bi**, 67) angehängt; darauf folgt das „Zwillingszitzengefäß“ (68), was wiederum das „Zwillingsgefäß“ (**dug maš-tab-ba**, 70) nach sich zieht; diese letzte Erweiterung (69-70) der kanonischen Fassung findet sich noch nicht in der Alalah-Emar-Version.

71-78: **dug** + Flüssigkeit oder Bieringredienzen. Thematischer Übergang (?) zu

79-92: „Flaschen/Krüge“ (*lahannu, kukkubu, gugguru*): thematischer Abschnitt, was durch Wortgleichungen²³³ und vor allem Belege außerhalb der Listen gesichert ist.

93-98: **epig_x** (A.SIG), „Tränkgefäß (für Tiere)“; wie in lexikalischen Listen zu erwarten, werden dabei die einzelnen Tiere aufgezählt, für die das Gefäß gebraucht wird: Rinder (= Großvieh), Schafe (= Kleinvieh), Equiden, Schweine, Straußen, Vögel. Die Abfolge der Tiere kann man als eine Kombination der Kriterien Häufigkeit und Größe betrachten, jedenfalls folgt sie nicht Hh XIII f. (*MSL* 8/1-2). Die Stellung des „Tränkgefäßes“ in der Liste zwischen den Flaschen und Öl-Spitzgefäßen läßt an eine geschlossene Gefäßform denken; damit könnte man den Tieren Wasser in den Trog gießen.

99-102: Zerbrochene Gefäße ?? — Die Zeilen kann ich aufgrund der Ergänzungen nicht sicher deuten, und so kann auch die Einordnung nicht erläutert werden. 102, das „Gefäß (in) Ei(form)“ (? — Ergänzung unsicher), leitet wohl inhaltlich aufgrund der Form zum nächsten Abschnitt über (vgl. 110).

103-110: **dugšagan** = *šikk/qqatu*, „Ölflasche“. Alle Attribute erläutern verschiedene Aspekte dieses in Form und Funktion klar umrissenen Gefäßes: „mit bunter Oberfläche“, „mit Verschuß (der Öffnung)“, „der Frauen“ (d.h., als Behälter für Salböl, wie aus aB Mitgiftlisten u.ä. ersichtlich), „der Begierde“ (Anspielung auf die verführerische Wirkung des Duftes), „mit Duftöl“, „(aus einem) Straußenei“.

111-124: **duggur₄-gur₄** = eine Flasche?; die Deutung beruht auf der Gleichsetzung von *gugguru* in 87 = *kurkurru* (111; Lehnwort aus dem Sumerischen; cf. *MSL* 9 190) und der Lesung des Ideogramms als *kukkubu* im Hethitischen (s. *MSL* 7 82 zu 111), was ebenfalls im Abschnitt „Flaschen“ (90 f.) erscheint. Die Identität mit dem gleichnamigen Maßgefäß (v.a. für Bier) des 3. Jt. (s. sumerische Gefäßliste) ist jedoch sehr fraglich (nur die Fem.-Form *kurkurratum* ist in Urkunden mit Wein

²³² Vgl. die Hinweise in *MSL* 7 79 zu Parallelen in Diri, Ea, Aa; s. zusätzlich *UET* 7 76:11-13 (Proto-Diri); vgl. *SLOB* 545 f.

²³³ Hg II A 52g (nur in einem Text) mit der Gleichung *dannu* zu *nahbū* ist entweder anders zu ergänzen oder unverständlich; die Ergänzungen von Hg II A 105 f. (angeblich zu Hh X 89, 92) halte ich für sehr fraglich.

und Honig bezeugt; Transportgefäß?). Immerhin können wir anmerken, daß dieses Gefäß auch in der aB Nippur-Version (wohl nicht in Isin) neben dem **dugšagan** steht (*MSL* 7 201 : 53-61b), wo als Materie nur Fette/Öle und Honig genannt sind; die Stellung in der Liste mag daher durch das aufbewahrte Gut, Öle und Fette, bedingt sein. Differenzierung nach Inhalt und Ausstattung in Hh X (s. oben). In seiner Verwendung dem *šikk/qqatu* ähnlich ist das

125-141: **dugšab** = *šappu*, ein Ölgefäß; Differenzierung nach Größe und Inhalt (s. oben). Die letzten drei Gefäße (103-141) sind wohl insgesamt Transport-/Vorratsgefäße für Öle (Formmerkmale daher: geschlossen, mittlere Größe?, Gefäßrand zum Zubinden geeignet).

142-148: Einschub: Die Kol. ii der Alalah-Version bricht zwar mit Z. 139 der kanonischen Version ab, doch ist für die folgenden Zeilen nun ein Text-Verteter aus Emar bekannt (Msk 74160 f ii); dieser fährt nach **dugšab läl** = Z. 139 (das Attribut „neu“ in 140 fehlt hier wie auch bei anderen Gefäßen) gleich mit dem **dugkír** = *kirru* (= Z. 149) fort; 142-48 sind damit als Einschub kenntlich. Ausgangspunkt ist m. E. das Thema „Öl“ der vorigen Abschnitte mit 145-47 Gleichungen zu *šikinnu* und 148 *nēseptu*, zwei babylonisch sehr gut bezeugten Ölgefäßen. Da *šikk/qqatu* im 1. Jt. offensichtlich nicht in Urkunden bezeugt ist, *šappu* kaum außerhalb von Ritualen begegnet, vermute ich hinter dem spB häufigsten Ölgefäß *nēseptu* denjenigen Behälter, der die Funktion des aB *šikk/qqatu* übernimmt. Die Einfügung der Ölgefäße 145-48 wäre dann nicht nur als Erweiterung, sondern auch als Aktualisierung der Liste zu verstehen. Die erste Gleichung zu *šikinnu* ist **duglud**(DUG), — obgleich man hier mit PEa 361 usw. **šikin₂** erwarten würde. 142-145 insgesamt sind nun verschiedenen Lesungen des Zeichens DUG (142 **lum**, 143-45 **lud**) gewidmet, wie wir sie ebenso aus Zeichenlisten²³⁴ kennen. Die inhaltliche Assoziation des Ölgefäßes führte dazu, die jedem Schreiber aus Zeichenlisten geläufige DUG-Reihe hier auch gleich mit einzufügen. Hinweise zur Funktion dieser Gefäße geben nur lexikalische Listen und die Etymologie der Wörter (s. Index).

147-172: **dugkír** = *kirru* mit zahlreichen Differenzierungen. *Kirru* dient (in Assyrien) für Libationen (W. HEIMPEL, 1987/90, 3), weshalb wohl hier

173-176 weitere Libationsgefäße angehängt werden (*maslahtu* 173-74 wegen der Etymologie, ebenso 174 **dug a-sù** „Gefäß zum Wasser versprengen“; 175-76 *tilimdû*, *tilimatu*, ± „flowing vase“).

177-194: **dugdál** = *tallu*, Differenzierung durch Adjektive und nach Inhalt (s. oben); Bedeutung und daher Stellung in der Liste unklar.

195-204: Meßgefäße 195-98, 201; 199-200 werden die weiteren sumerischen Gleichungen zu *kupputtu*, etwa „Kugelförmiges“ (wörtlich „Zusammengerolltes“) außer dem sumerischen „Seah-Gefäß“ (**dug-banda₂**, 201) angeführt, wie sie auch aus Nabnītu IV 114-16 bekannt sind. Das **dug-banda₂** wird auch dem *adagurru*-Gefäß, einem Kultgefäß, gleichgesetzt (203-204). Die Alalah-Version hat nach dem **dugdál** und seinen Zusammensetzungen (außer 193 f.) hier nur das **dug-banda₂**: dieses erweist sich an dieser Stelle der Liste als primär, die Erweiterung um Meßgefäße bildet einen semantisch motivierten Exkurs; fraglich muß daher bleiben, in welcher Bedeutung das **dug-banda₂** hier ursprünglich seinen Platz fand (etwa dem **dugdál** vergleichbare Größe oder Form?).

205[?]-214: Thema „Gefäß mit Loch im Boden“: 205 f. **dug.sig₅-ga**, **dug.sig₅-ga-šu-tag-ga** = *nēlepu* (= ?)²³⁵ sind zunächst unklar; letzteres ist allerdings in 207 mit *mašhalu*. „Seiher“, geglichen,

²³⁴ PEa 360-62: **lum**, **šikin₂**, **ulud** (vgl. auch *MSL* 14 115:66-68. secondary branch), Ea V 26-27 **lud**, **lum**, 30 **šikin₂**, usw.; vgl. Diri V 250-52, *UET* 7 76 : 14-16 (Proto-Diri, **lud** = *luttu*, *nalpattum*; **lum** = *lummu*).

²³⁵ Die Deutung als Braugefäß in *Ahw* 776 aufgrund aB *TIM* 9 52 : 4', 9' ist sehr unsicher; *CAD* Š/1 80 liest hier *tu-li-ma-am* (= *tilimdû*), ebenfalls sehr unsicher. Die Kopie in 9' würde am ehesten für eine Lesung *KÉŠ-le-ma-am* (= *kerlemmu*, *kirlammu* ?) sprechen.

wozu 208 f. weitere sumerische Wörter gestellt werden. 210 **dug-bùr-bùr-ru** = *pulluštu*, „durchbohrtes Gefäß“, ist vor 213-14 das einzige dieses Abschnittes in der Alalah-Version, erweist sich also schon deshalb als zentrales Wort, um das gleichartige Begriffe gruppiert werden. Hieran lassen sich mühelos die beim Bierbrauen gebrauchten Gefäße mit Loch im Boden, aus denen die vergorene Maische in das darunter liegende Gefäß tröpfelt, anschließen (^{dug}**gakkul**, *namzītu* usw.; 211-14). So gelangt man zu

215-217 den Auffanggefäßen (*harû*) für das Bier und 218-219, *ammammu*, einem weiteren Biergefäß (vgl. Ninkasi-Hymne 55) (beim Bierbrauen benötigte Tonbehälter noch 27 f., vgl. auch 6-13, 73-78).

219-222: Gefäße für die Handhabung von Wasser, fast in Form von Redewendungen (nur sumerisch mit jeweils dem entsprechenden akkadisierten Wort): **dug a bala / lá / gùr / gùr-g[ùr]**, „Gefäß, um Wasser zu schöpfen / tragen / heben (2x)“; vgl. unten 304'-318'. Der Abschnitt fehlt in der Alalah-Version, erweist sich demnach als Exkurs zu einem der umgebenden Begriffe. Das *ammammu*-Gefäß dient vielleicht zum Schöpfen des Bieres (in der Schenke?) (M. CIVIL, 1964, 85); hieran könnte man thematisch die Gefäße zum Wasser-Schöpfen anschließen (Thema „Zwischengefäße für Flüssigkeiten“).

223-238: ^{dug}**hal** = *hallu*, „?“; Differenzierung durch Adjektive und nach Inhalt (s. oben), abschließend **dug-igi-hal** (*sic!*) = *pān [halli]*.

239-243: ^{dug}**sil₃** = *qû*, „Litergefäß“ (239a-b „groß – klein“), darauf folgend 240-243 Gleichungen zu ^{dug}**sil₃-gaz**-(*za*, so 243 in F): „zerbrechendes / zerbrochenes Litergefäß“ zumindest in 241-243 mit den akkadischen Gleichungen *ḥupû*, „Bruchstück“ bzw. *ḥepû*, „zerbrechen“, *šarmu*, „Abgeteiltes“, ŠU (= *silagazû*). 240a im auch sonst oft leicht abweichenden Textzeuge H aus Assur bietet (nach 243, 241!) *ah qê*, „Seite des Litergefäßes“, was hier anzuschließen ist (*AHw* 925 s.v. *qû* korrigiert zu *ḥi'-ip' qê*). Schwierigkeiten bereitet 240 in F mit der Gleichung *me-šīr q[i-e]*: B. LANDSBERGER, *MSL* 7 89 zur Zeile, betrachtet dies als Fehler für *mišil qê*, „Hälfte des Litergefäßes“ (daher die Übersetzung „1/2-qa-Gefäß“ *AHw* 357 s.v. *ḥupû*, 1187 s.v. *šarmu*); W. VON SODEN, *AHw* 925 s.v. *qû*, schlägt *mì-qit' qê*, „Abfall des Litergefäßes“, vor. Dem Text wird wohl eine Lesung *me-šīr-t[um]* am ehesten gerecht, wie der Vergleich mit *MSL* 13 123:309 (Nigga Bil. B), ^š**sil₃-gaz** = *mīšertum*, zeigt (so nun auch in der Edition von M. Civil). Dies ist jedoch kaum das „normale *qû*-Maß“ (*AHw* 660)²³⁶, sondern ein Maß für Fleisch: s. J.-M. DURAND, 1983, 66-71, *CAD* M/2 119, Š/2 65; und vgl. **sil** = *naglabu*, „Hüfte, Weichen“ (s. *MSL* 9 19 zu 64-65) und zu **sil** in Fleischteilen s. z.B. Hḫ XV 61-67, 71-72, 79-79a (*MSL* 9 8; vgl. M. CIVIL, 1984, 162). Ausgehend vom Litergefäß **sil₃** als zentralem Begriff wurde also dieses Fleischmaß „der Vollständigkeit halber“ auch noch angefügt.

244-248: (244) **dug-muš** = *karpat šerri*, „Schlangen-Gefäß“ (d.h., Gefäß in Form einer Schlange?)²³⁷, (245) [**dug šju kin-na** = *karpat šūrē*, „(mit) Schilfrohr (umwickeltes) Gefäß“, (246-48) [**dug.ugjur₂-gíd/-igi/-bala** (immer = ŠU-*u*, also akkadisiert). Nach welchen Prinzipien dieser Abschnitt aufgebaut ist, zeigt sich meines Erachtens, wenn man bedenkt, daß **ugur₂-igi**,

²³⁶ M.A. POWELL, 1987/90, 503b, bemerkt, daß es nie als Meßgefäß bezeugt ist.

²³⁷ A. SALONEN, 1966, 52 f., sieht in *širru* ein Wort für „Fischsoße“ (aufgrund der Gleichung der Zeile mit *karpat ṭābāti* in Hg II A 71), das bei der „Rück“übersetzung ins Sumerische mißverstanden worden sei. Auf der Gleichung von 244, 247 und 248 mit *karpat ṭābāti*, „Essiggefäß“ in Hg II A 71-73 kann jedoch keine Argumentation gegründet werden, solange die Gefäße außerhalb von Listen nicht bezeugt sind; einzig das **ugur₂-bala**-Gefäß kennen wir als Braugefäß(!).

„Augenbraue“, auf Akkadisch „šūr īni“ heißt: wie in der Serie Nabnītu²³⁸ werden die Einträge nach dem Gleichklang der akkadischen Wörter gereiht (*šerru* – *šūru* – *šūru*). Dies darf aufgrund der Parallelen zwischen 𒄩 und Nabnītu (s. oben Anm. 211) und dem nun schon öfters bemerkten Fortschreiten der Liste anhand der akkadischen Spalte nicht verwundern (vgl. oben S. 46). Es verbietet sich daher, hier irgendwelche Schlüsse zur Art der Gefäße zu ziehen.

249-254: Verschiedene Gefäße (*šakirru*, „Butterfaß“; *ribu* (250 f.), „?“; *assammu*, *zarbābu*, zwei Trinkgefäße, *nēreb* [x]). Ein möglicher Zusammenhang zwischen *šakirru* und *assammu/zarbābu* mag darin bestehen, daß beide dem Hirtenleben (Dumuzi-Texte) zuzurechnen sind (W. HEIMPEL, 1970, 187).

255-258: Gefäße, die mit den Silben **a-ra-** beginnen (**a-ra-LUM**, **a-ra-zum**, **a-ra-ab** [257-58]).

259-269: **duḡza-ḫum** = *šīḫu* (mit verschiedenen Größen von 1-5 **silā₃**); Anschluß wegen der mit **a-ra-ab** gemeinsamen Gleichung = *nēleptu*; eingeschobenes *hanšabu* (267), eigentlich „Scherbe“, wegen der gleichlautenden Entsprechung zu **duḡza-ḫum tur** (266).

(Lücke)

[x]-265': Zusammensetzungen mit **duḡgur**, etwa „Trog“.

266'-284': Abschnitt **duḡbur-zi**, ein Kultgefäß. Daran inhaltlich anschließend

286'-292': Thema „Gefäße für Weihwasser / Wasser zur kultischen Reinigung“. Anschließen lassen sich 293'-294' mit dem ersten Zeichen „a-“ (**duḡa-dam-ŠAḪ**); daher vielleicht auch 295' *agurru*, eigentlich „Backstein“, hier eingefügt?

296'-300': Ähnlich lautende, jedoch weitgehend unbekannte Gefäße: *hutūlu*, *hubunnatu* (wohl Fem. zu *hubūnu*, *hubunnu*), *hubaššatu*.

301'-303': *kāsu*, „(Trink)schale“.

304'-311': Daran anschließend **duḡ a-naḡ**, „Gefäß zum Wassertrinken“ (vgl. schon Z. 14), mit einer Reihe akkadischer Gleichungen, die meist in

312'-317' beim **duḡ a-lá**, „Gefäß zum Wasser tragen (/ziehen)“ (vgl. schon Z. 173, 220), wiederkehren. Hier möchte man weniger an eine Aufzählung bestimmter Gefäßtypen, sondern an eine Reihe von Funktionen und Gebrauchsweisen denken. Dies zeigt sich deutlich bei den akkadischen Entsprechungen, ausschließlich mit *ma*-Präformativ gebildeten Formen, die sich etwa so verstehen lassen: *naḫbū*, „Schöpf-Gefäß“ (305', 313'), *našpū*, „Einweich-Gefäß“ (wohl nicht *našbū*) (306', 314'), *mašqū*, „Tränk-Gefäß“ (307', 315'), *maššū*, „Heber“ (308', 316'), *masla'u*, „Sprenger“ (309' f., 317'). *Naḫbū*, *našpū* und *maššū* begegnen übrigens ebenso in der Tafel über Schilfrohr als (bitumengedichtete) Rohrgefäße (sum. [gi a]-lá 𒄩 IX [MSL 7 47]:232-34). Das *masla'u* erhält zudem in 318' den gleichbedeutenden sumerischen Eintrag **duḡ a-sū** (s. schon Z. 174, beachte auch 𒄩 IX 235 [gi-a-s]ū). Als Appendix an die Aufzählung von Gefäßtypen, der einige Funktionen zusammenstellt, erweist sich der Abschnitt 304'-318' auch dadurch, daß die Gefäßbezeichnungen der sumerischen Spalte alle schon einmal in der Liste vorkamen.

319'-322': An *masla'u* läßt sich inhaltlich mühelos das **duḡ ki-sè-ga** = *ŠU-u* (319'), „Gefäß für Totenopfer (bei denen Wasser libiert wird)“, anschließen. 320'-322' folgen Gleichungen mit *kannu*, „Gefäßständer“, hervorgerufen durch das doppeldeutige **duḡ ki sè-ga** (320'), „auf den Boden gesetztes Gefäß“. Es folgen **duḡ i sur**, „Gefäß (zum) Öl-Auspressen“ (321') und **duḡ gub-ba**, „hingestelltes Gefäß“ (322'). Daß *kannu* hier den „Gefäßständer“ meint (und nicht mit *AHw* 437 ein

²³⁸ Vgl. I. L. FINKEL, *MSL* 16, 31-36 zum Aufbau von Nabnītu; die Folge *y* – *š* überrascht nach den dort gebotenen Hinweisen nicht.

„Augenbraue“, auf Akkadisch „šūr īni“ heißt: wie in der Serie Nabnītu²³⁸ werden die Einträge nach dem Gleichklang der akkadischen Wörter gereiht (šerru – šūru – šūru). Dies darf aufgrund der Parallelen zwischen Hh und Nabnītu (s. oben Anm. 211) und dem nun schon öfters bemerkten Fortschreiten der Liste anhand der akkadischen Spalte nicht verwundern (vgl. oben S. 46). Es verbietet sich daher, hier irgendwelche Schlüsse zur Art der Gefäße zu ziehen.

249-254: Verschiedene Gefäße (šakirru, „Butterfaß“; ribu (250 f.), „?“; assammu, zarbābu, zwei Trinkgefäße, nēreb [x]). Ein möglicher Zusammenhang zwischen šakirru und assammu/zarbābu mag darin bestehen, daß beide dem Hirtenleben (Dumuzi-Texte) zuzurechnen sind (W. HEIMPEL, 1970, 187).

255-258: Gefäße, die mit den Silben **a-ra-** beginnen (**a-ra-LUM**, **a-ra-zum**, **a-ra-ab** [257-58]).

259-269: **dug za-ḫum** = šīḫu (mit verschiedenen Größen von 1-5 sila₃); Anschluß wegen der mit **a-ra-ab** gemeinsamen Gleichung = nēleptu; eingeschobenes hanšabu (267), eigentlich „Scherbe“, wegen der gleichlautenden Entsprechung zu **dug za-ḫum tur** (266).

(Lücke)

[x]-265': Zusammensetzungen mit **dug gur**, etwa „Trog“.

266'-284': Abschnitt **dug bur-zi**, ein Kultgefäß. Daran inhaltlich anschließend

286'-292': Thema „Gefäße für Weihwasser / Wasser zur kultischen Reinigung“. Anschließen lassen sich 293'-294' mit dem ersten Zeichen „a-“ (**dug a-dam-šAH**); daher vielleicht auch 295' *agurru*, eigentlich „Backstein“, hier eingefügt?

296'-300': Ähnlich lautende, jedoch weitgehend unbekannte Gefäße: *hutūlu*, *hubunnatu* (wohl Fem. zu *hubūnu*, *hubunnu*), *hubaššatu*.

301'-303': *kāsu*, „(Trink)schale“.

304'-311': Daran anschließend **dug a-naḡ**, „Gefäß zum Wassertrinken“ (vgl. schon Z. 14), mit einer Reihe akkadischer Gleichungen, die meist in

312'-317' beim **dug a-lá**, „Gefäß zum Wasser tragen (/ziehen)“ (vgl. schon Z. 173, 220), wiederkehren. Hier möchte man weniger an eine Aufzählung bestimmter Gefäßtypen, sondern an eine Reihe von Funktionen und Gebrauchsweisen denken. Dies zeigt sich deutlich bei den akkadischen Entsprechungen, ausschließlich mit *ma*-Präformativ gebildeten Formen, die sich etwa so verstehen lassen: *naḫbū*, „Schöpf-Gefäß“ (305', 313'), *našpū*, „Einweich-Gefäß“ (wohl nicht *nasbū*) (306', 314'), *mašqū*, „Tränk-Gefäß“ (307', 315'), *maššū*, „Heber“ (308', 316'), *masla'u*, „Sprenger“ (309' f., 317'). *Naḫbū*, *našpū* und *maššū* begegnen übrigens ebenso in der Tafel über Schilfrohr als (bitumengedichtete) Rohrgefäße (sum. [gi a]-lá Hh IX [MSL 7 47]:232-34). Das *masla'u* erhält zudem in 318' den gleichbedeutenden sumerischen Eintrag **dug a-sù** (s. schon Z. 174, beachte auch Hh IX 235 [gi-a-s]ù). Als Appendix an die Aufzählung von Gefäßtypen, der einige Funktionen zusammenstellt, erweist sich der Abschnitt 304'-318' auch dadurch, daß die Gefäßbezeichnungen der sumerischen Spalte alle schon einmal in der Liste vorkamen.

319'-322': An *masla'u* läßt sich inhaltlich mühelos das **dug ki-sè-ga** = ŠU-u (319'), „Gefäß für Totenopfer (bei denen Wasser libiert wird)“, anschließen. 320'-322' folgen Gleichungen mit *kannu*, „Gefäßständer“, hervorgerufen durch das doppeldeutige **dug ki sè-ga** (320'), „auf den Boden gesetztes Gefäß“. Es folgen **dug i sur**, „Gefäß (zum) Öl-Auspressen“ (321') und **dug gub-ba**, „hingestelltes Gefäß“ (322'). Daß *kannu* hier den „Gefäßständer“ meint (und nicht mit *AHw* 437 ein

²³⁸ Vgl. I. L. FINKEL, *MSL* 16, 31-36 zum Aufbau von Nabnītu; die Folge š – š überrascht nach den dort gebotenen Hinweisen nicht.

Gefäß), zeigen folgende Parallelen in Nabnītu XXI 16 ff. (*MSL* 16 191, Abschnitt *kannu*): (19) **giš dug** (oder: **giš epir**)²³⁹ = MIN (= *kannu*) *ša mē*, „Ständer für (ein) Wasser(gefäß)“, (25) **giš dug gub-ba** = MIN *ša mašī*, „Ständer für ein Tränkgefäß“; vgl. (29) **udun i-sur** („Ofen zum Ölauspressen“) = MIN *ša i-sur*, „Ständer für das Öl-Auspressen“. Durch die Angabe **giš**, „Holz“, wird unmißverständlich angezeigt, daß es sich um den Ständer handelt. Damit lassen sich die sumerischen Zeilen in Hh X richtig übersetzen.

323'-330': Geradezu abschließend und ergänzend zu ähnlichen Abschnitten der Liste (16-17, 71-74) werden noch einmal Gefäße (**dug**) mit Inhalt aufgezählt: **dug ga**, „Milch-Gefäß“, **dug kaš**, „Bier-Gefäß“, usw. (es folgen „Wein“, „Essig“, „Würzsauce“, „Mehl“, „Stoffe“).

Mit 331'-333', den „Wasserröhren“, nähern wir uns rasant dem Ende: nicht nur die Sonderform, auch ihre Funktion als Abwasserleitungen lassen dies verstehen.

334'-336': Das *karpat šināti*, das „Uringefäß“ (334' f.), und das **dug-niġ-gid-da** = *kubārinnu*, „das fürs Dicke“ (sum. „Lange“),²⁴⁰ beschließen die lange Liste der Gefäßnamen. Wir dürfen es getrost dem oft derben Humor der Alten Mesopotamier zuschreiben, wenn sie so mit Nachttöpfen die mehr als 300 Zeilen währende Aufzählung von Gefäßen beenden. Und daß gerade der Schluß gerne eine kleine Pointe bringt, zeigt etwa die Zeichenliste Proto-Ea mit **šu-niġin₂** (usw.), „Summe“, entsprechend Hh VII B 312 (*MSL* 6 136) nach drei Tafeln Hölzern und Holzgegenständen **giš šu-niġin₂-na** = *naphar iši*, „Gesamtheit des Holzes“; ansatzweise unserem Text vergleichbar beschließt Hh XI 432 (*MSL* 7 148) die Aufzählung von Kupfergegenständen mit dem „Grünspan“ (*šūhtu*).

Dieser rasche Überblick zeigte trotz aller Unsicherheiten die vielfältigen Mittel, die eingesetzt wurden, um die Liste fortzuspinnen. Damit war sie für ihren wohl wichtigsten Zweck, den Schulunterricht und den Gebrauch als wissenschaftliches Kompendium, das der Gelehrte, auch nur um es zu konsultieren, praktisch auswendig können mußte, hervorragend geeignet.

3. TONGEFÄSSE IN ALTSUMERISCHEN URKUNDEN AUS ĜIRSU

Hier und in den folgenden Abschnitten soll zu einzelnen Zeitstufen kein vollständiges Inventar sämtlicher altsumerisch und altakkadisch bezeugter Gefäße geboten werden. Vielmehr ist anhand von charakteristischen Beispielen die Quellenlage darzulegen, die wichtigsten Gefäße werden kurz besprochen. Urkunden, in denen mehrere Tongefäße genannt sind (z. B. *VS* 14 27, *BIN* 8 380, Ölgefäße in *DP* 265; sargonisch Ĝirsu *STTI* 30, Adab *OIP* 14 178), die aber weiter nicht viel zur Identifikation der Gefäße beitragen und wenig oder keine Information zu ihrer Verwendung erbringen, werden ggf. nur in der sumerischen Gefäßliste im Anhang zitiert.

3.1. GEFÄSSE IN STANDARDGRÖSSE ALS MASSGEFÄSSE

Einige Gefäße können in Standardgröße als Maßgefäße für Flüssigkeiten dienen, wobei das System in den einzelnen Orten unterschiedlich ist.²⁴¹ Daß ein Gefäßname in einem lokal und zeitlich

²³⁹ GIŠ.DUG (mit Glosse e-pi-ir) und GIŠ.DUG **gub-ba** auch Hh VII A 134. 139 (*MSL* 6 94 f.) und im aB Vorläufer 165. 170a (*ibid.* 155) (Hinweis N. Veldhuis).

²⁴⁰ Nach *Ahw* 497 ist *kubarinnu* ein Wort unbekannter Herkunft. Die Stellung in der Liste und die sumerische Gleichung führten zu unserer Übersetzung. Ich verstehe *kubarinnu* als *kubār* („der Dicke“) mit dem (diminutiv-peiorativen) Suffix *-innu* (s. *GAG* § 56r mit Nachtrag; vgl. etwa *kupatinnu*, *qutrinnu*, *surqinnu*, *tubkinnu*).

²⁴¹ Hier verweise ich auf M.A. POWELL, 1987/90, 505-08 „vessels which functioned as quasi-measures“, sowie die oben Anm. 188 zitierte Literatur.

begrenzten Rahmen als Maßeinheit gebraucht wurde, läßt nicht unbedingt Schlüsse auf Form oder Funktion des Gefäßes zu. Wir stellen die entsprechenden altsumerischen Bezeichnungen nach Größe und den Materialien zusammen, für die sie dienen. Da sie schon die gebührende Aufmerksamkeit erfahren haben, mögen hier einige Literaturhinweise genügen. Hohlmaße für feste Stoffe (Gerste usw.), sind in der Regel aus Holz (Gefäße?), nicht aus Ton. Daher brauchen sie hier nicht behandelt zu werden.

Bier:

ku-li (M.A. POWELL, 1987/90, 505b. 507b; ders., 1994, 102 f.): psarg. Ĝirsu, etwa 0,8 Liter, 50 **ku-li** = 1 **mud_x**.

gur₄-gur₄ (J. BAUER, 1973, 214 „nigin“; M.A. POWELL, 1987/90, 506 f.; G. SELZ, 1993, 405; 1993b): psarg. Ĝirsu 9 oder 10 **sil₃**, akkadzeitlich 10 **sil₃** (^{duḡ}**gur₈-gur₈** in Umma). Das Gefäß wird nicht nur als Maßgefäß verwendet: die Silbervase des Enmetena wird als **gur₄-gur₄** bezeichnet, die 4,15 bzw. 4,75 l (einschließlich Hals) enthält, und für Öl dienen soll. Hiernach können wir eine Vorstellung von der Form des Gefäßes gewinnen, das wörtlich wohl „ganz Dickes / Rundes“ heißt.²⁴²

mud_x (LAK 449) (M.A. POWELL, 1987/90, 507 f.; ders. 1994, 102 f.): psarg. Ĝirsu, etwa 40 Liter, = 50 **ku-li**; nach Zeichenform und der Darstellung auf einer Weihplatte aus Ĥafāgi ein amphora-ähnliches Gefäß mit spindelförmigen Körper und schmalen Hals.²⁴³ Stimmt die Identifikation, handelt es sich ebenso wie bei der Silbervase Enmetenas um ein Gefäß mit rundem Boden, was einen Ständer und eine besondere Tragevorrichtung erfordert.

Öl/Fett:

nĪG bàn-da (J. BAUER, 1989/90, 86; G. SELZ, 1989, 368; 1993, 627; M. STOL; 1994a, 192 li.): psarg. Ĝirsu, ± 2 **sil₃**(?), für Milch und Fett/Ghee; nach M.A. POWELL, 1987/90, 498b f., = ^{duḡ}**ninda₂** = *namandu*?; vgl. zu Gefäßen mit **nĪG-** die Liste sumerischer Gefäßnamen.

Flüssigkeiten allgemein:

gur₄-gur₄: s. oben bei Bier, wird auch für andere Flüssigkeiten verwendet.

duḡ („Gefäß“) (M.A. POWELL, 1987/90, 504 f.): psarg. Ĝirsu 20 **sil₃**, akkadzeitlich allgemein 30 **sil₃**

Flüssig- und Trockenmaße:

sil₃ (M.A. POWELL, 1987/90, 503 f.; 1994, 102 f.): *passim*, ± 1 Liter

kúr (M.A. POWELL, 1987/90, 506a): psarg. Ĝirsu, ± 2 Liter?

sá-du₁₁ (M.A. POWELL, 1987/90, 507a; 1994, 102 f.): psarg./akkadzeitl. Ĝirsu; psarg. 24 **sil₃**, akkadzeitlich 40[?] **sil₃**. Vgl. psarg./sarg. Nippur: A. WESTENHOLZ, *OSP* I S. 5.

UL (M.A. POWELL, 1987/90, 497a): psarg. Ĝirsu, 36 **sil₃**, zum Gefäß vgl. sumerische Wortliste.

²⁴² G. SELZ, 1993b, 109. überlegt, ob **gur₄-gur₄** als **kúr-kúr**, „Doppel-kúr“ (d.h. 2 × 2 Liter) zu verstehen sei — eine etymologisch kaum überzeugende Konstruktion, da man Doppelsetzung wohl nicht *ad hoc* als Zeichen für „Zweifaches“ nehmen darf, zudem der Gleichklang der Wörter zu hoch bewertet wird (wobei die Lesung von **kúr** nicht gesichert ist).

²⁴³ Unklar ist mir allerdings, woher POWELL a. O. die zwei Henkel nimmt; Abbildung der Weihplatte z. B. W. ORTHMANN, *Der Alte Orient* (PKG 18) Abb. 82.

3.2. ZWEI HAUSHALTSLISTEN (NIK 1 264, DP 507)

Nik 1 264²⁴⁴ zählt die Gefäße auf, die bei Gi-nim, dem „an der Öffnung des Gefäßlagers“ (**ka-šakan**), vorhanden sind. Neben zwei Ölgefäßen handelt es sich um Gefäße, die bei der Bierproduktion benötigt werden.

- i 1 5 **dugkur** (Ölgefäße)
- 2 5 **dugkur-KU.DÛ** (Pithoi)
- 3 6 **ma-ḥara₄**(LAK 722) (Aufnahmegefäße)
- 4 [x]+2 **laḥtan₂**(LAK 450) **kaš a-dé** (Bier-Mischgefäße?, „(in die) Bier gegossen ist“)²⁴⁵
- 5 [x]+1 **laḥtan₂**(LAK 450) **i-luḥ gaz-za** (Bier-Mischgefäß(e)?, „ist rein [= leer?], zerbrochen“)
- ii 1 3 **gār-bala i-luḥ** (Bierproduktions-Gefäße, „sind rein“)
- 2 1 **gakkul₂** (Bier-Gärgefäß)
- 3 2 **lam-re** (Biergefäße?)
- 4 1 **sim gi kaš sur** („Rohrsieb (für die) Biergewinnung“)

Kommentar:

i 1-2: Nach DP 264 i 1-2 ist 1 **dugkur** = 2 **dug** (s. oben), daher ± 40 Liter. Hier steht **dugkur** wie in DP 478 i 1-2 vor, in DP 265 immer nach **dugkur-KU.DÛ(GAG)**, weshalb kein relativer Größenvergleich möglich ist; es mag sich um verschieden geformte, aber etwa gleich große Gefäße handeln. Wenn in **dugkur-KU.DÛ KU = dūr**, „Boden“ des Gefäßes, und **gag** = „Spitze, Pflock“, oder **dū** = „einpflanzen“, handelt es sich dann um ein großes Gefäß mit Rundboden? Gegen die Etymologie spricht aber die Form **KU-kur-DÛ** in Isin; verbirgt sich deshalb dahinter eine „Diri-Schreibung“ (vgl. **KU.U.GAG = mud_x**)? Das **kur**-Gefäß ist m.W. nur im präargonischen Ĝirsu bezeugt, das **dugkur-KU.DÛ** dagegen in Urkunden bis zu Isin-Zeit, literarisch und lexikalisch auch altbabylonisch.

i 4-5: Das Zeichen ist LAK 450/RSP 351 (= LAK 449/RSP 350×SILA₃), allerdings bei Y. ROSENGARTEN, RSP fälschlicherweise unter Nr. 350 gebucht (bei SELZ a. O. ebenfalls verlesen und von BAUER a.O. nicht korrigiert); s. dazu unten.

i 3 - ii 3: zu den bei der Produktion von Bier verwendeten Gefäßen s. unten S. 72 ff.

ii 4: vgl. M.A. POWELL, 1994, 117.

DP 507: Eine Liste von Haushaltsgeräten, die als „Besitz des Pflügers Ur-du“ bezeichnet werden. Hier führe ich nur die Tongefäße an:

- ...
- i 6 2 **šagan kéš-rá sù** („längliche zugebundene“ Ölflaschen)
- ...
- ii 6 1 **laḥtan₂**(LAK 450) (Bier-Mischgefäß?)
- 7 1 **gakkul₂ šika** (Gärgefäß „aus gebranntem Ton“)
- 8 1 **šis lam-re** (Biergefäß?)
- ...
- iii 1 1 **mud_x**(LAK 449) (Vorratsgefäß für Bier)
- 2 1 **dug ka-daḡal** („Gefäß mit weiter Mündung“)
- 3 2 **sá-du₁₁** (?)
- 4 3 **gur₄-gur₄** (dickbauchige Flaschen)

²⁴⁴ Bearbeitet von G. SELZ, 1989, 487 f.; vgl. J. BAUER, 1989/90, 89; G. SELZ, 1994, 224. Zu den Gefäßnamen s. die sumerische Liste. Wieder stehen Übersetzungen in Anführungszeichen, „...“, Beschreibungen in Klammern, (...).

²⁴⁵ Zum Präfix **a-** im 3. Jt. vgl. P. STEINKELLER, 1992, 35. Dazu P. Attinger (brieflich): „M.E. ungenau; **a-** 'löscht' den Agens (≠ **ba-**) und betont den Zustand“.

Kommentar zu DP 507:

ii 6-8: Zu den bei der Bierproduktion eingesetzten Gefäßen vgl. oben Nik 1 264 und s. unten S. 72 ff.

ii 7: LA = **šika**, „gebrannter Ton“; vgl. die Terminologie im Ur III-zeitlichen Nippur; s. oben S. 17, 33 (anders noch M. CIVIL, 1964, 83 Anm. 18). Da das **gakkul**-Gefäß u.a. auch aus bitumengedichtetem Rohr bestehen kann (CIVIL a. O. 83 f.), ist die Angabe sinnvoll.

iii 3-4: Diese beiden Gefäße sind auch als Maßgefäß zu 24 bzw. 9/10 Liter bezeugt (s. oben), womit man einen Anhaltspunkt für ihre Größe gewinnt.

In DP 507 sind die beiden so ähnlich geschriebenen Gefäße **laḥtan**₂ (LAK 450) und **mud**_x (LAK 449) im gleichen Text genannt. Während ersteres zu den bei der Bierherstellung benötigten Gefäßen zählt, steht das zweite am Beginn einer Reihe von Vorrats-/Transportgefäßen. Die Argumente für die jeweilige Lesung und verwandte altsumerische Zeichen seien kurz dargestellt:

laḥtan = NUNUZ.ÁB/KISIM₅×LÁ in Proto-Ea 821 und der Ea-Gruppe (A VIII/4 143, Ea mA Rez. Rs. 8' [MSL 14 485], S^b II 298 [MSL 3 147 f.]); Diri V 245 (CAD L 44); im aB Nippur-Vorläufer V₁ (= SLT 13, MSL 7 199:1) ^{dug} laNUNUZ.ÁB×„GAG“, wobei „GAG“ (vielleicht nur mit schlampig gesetztem senkrechtem Keil) wohl = SILA₃, womit die Brücke zur Schreibung des 3. Jt. (LAK 450 = RSP 351 = ZATU 324) geschlagen wäre. Die Lesung /**laḥtan**/ ist hier durch den Lautindikator „la“ gesichert. Zu Zweifeln an der korrekten Verteilung s. aber unten zu LAK 453.

Die Lesung von LAK 449 = RSP 350 = ZATU 365²⁴⁶ als **mùd** beruht auf der Glosse **mu-ud** zu NUNUZ.ÁB/KISIM₅×BI = *hubūru* in A VIII/4 145, S^b II 299, Diri V 244, während **ḥu-bur** in A VIII/4 144 und **pi-ḥu ib.** 147 offensichtlich aus dem akkadischen *hubūru* bzw. *pīḥu* entlehnte Lautwerte sind (in der mA Rezension, MSL 14 485, sind KÀD bzw. SIG₇ eingeschrieben). Da **mùd** der glaubwürdigste Lautwert für ein sumerisches Wort ist, zudem *hubūru* ebenso wie LAK 449 ein Speichergefäß für Bier²⁴⁷ bezeichnet, müssen wir für LAK 449 einen Lautwert **mud**_x ansetzen (oder vielleicht besser **mùd**, da das eingeschrieben BI = **kaš** der lexikalischen Tradition nur einen semantischen Indikator darstellt und beide Zeichenformen nicht gleichzeitig bezeugt sind).

Die Trennung von **mùd** und **laḥtan**₂ in sumerischen Urkunden ist nach den Kopien selten möglich. Besonders instruktiv ist hier der Vergleich von *BIN* 10 158:10 und *BIN* 9 429:19 (s. S. 19); in beiden Fällen wird dieselbe Arbeit an den Gefäßen durchgeführt. *BIN* 9 429 schreibt ^{dug} NUNUZ.KISIM₅×BI = ^{dug} m ù d nach der lexikalischen Tradition; *BIN* 10 158 bietet ^{dug} NUNUZ.KISIM₅×[X] **gíd-da**, wo man wegen der aB Vorläufer zu Ḫḫ X 6-9 (s. oben S. 45) ^{dug} **laḥtan gíd-da** lesen möchte.

Zur selben Zeichengruppe gehören zwei Zeichen in Texten aus dem altsumerischen Ĝirsu:

AŠ+LAK 449, ein Vorratsgefäß für Milch: s. zur Differenzierung gegenüber LAK 449 = RSP 350 (2. Form)²⁴⁸ M. POWELL, 1987/90, 508a; vgl. (mit der Lesung **hubur**) M. STOL, 1994a, 192 links.

²⁴⁶ Vgl. zudem LAK 449 als Rahmen weiterer Gefäßbezeichnungen etwa in AH A (= MEE 3 45+ Rs. iv 18 f., v 6).

²⁴⁷ Besonders deutlich bei Urukagina 4 x-xi = 5 ix-x: s. FAOS 6 186. Demnach scheint **mud**_x (LAK 449) eine Maßeinheit von Bier über dem **sá-du**₁₁ zu sein. Da hier bei Urukagina jeweils 2 bzw. 1 LAK 449 + nur 1 **sá-du**₁₁ genannt sind, könnte 1 **mud**_x (LAK 449) = 2 (oder 3?) **sá-du**₁₁ sein.

²⁴⁸ Von den drei unter RSP 350 gebuchten Zeichenformen gehört also nur die erste hierher. Die dritte ist RSP 350×SILA₃ in Nik 1 264 (s. dazu oben).

LAK 453 = RSP 353 (LAK 449×TITAB): Wie die Zeichenform (**titab** = „Malzkuchen“) andeutet, handelt es sich um das Gefäß, in dem die aus dem Malzkuchen gewonnene Maische feucht gehalten wird und gären soll. So ergibt die Stellung in *MEE* 3 45 („Archaic ḪAR-ra A“) Rs. v 6¹ neben dem **lam-ri**¹(ḪU), einem anderen Gefäß bei der Bierherstellung, und in *SF* 20 Rs. v 22 // *SF* 21 Rs. vii 16 („Archaic ḪAR-ra B“) vor **bappir**, dem „Bierbrot“ (*SF* 20 Rs. v 24), einen Sinn. Im altsumerischen Ĝirsu werden an diesem Gefäß, also zur Biererzeugung, immer 2-3 Frauen zum Dienst eingesetzt.²⁴⁹ Das Zeichen ist altakkadisch in Ĝirsu (*STTI* 59:1, *ITT* 1 1401:1), Ur III-zeitlich noch in *UET* 3 838:2 bezeugt, wo solche Gefäße mit Asphalt verschmiert werden sollen (**sa' bil AK-dè**). Danach verschwindet LAK 453 aus dem Zeicheninventar. Hat sich eine Erinnerung im Kommentar Ḫg II A 65 zu Ḫg X 6 erhalten, wo das ja im 3. Jt. sehr ähnliche **laḫtan** als „*namḫār narṭabi*“, „Auffanggefäß für Maische“, bezeichnet wird? Und sollte deshalb in LAK 453 die eigentliche Vorform zu **/laḫtan/** zu finden sein, wie die Zeichenliste von Ebla anzudeuten scheint: LAK 453? = **la-ḫa-da**.²⁵⁰ Die lexikalisch bezeugten Lesungen erlauben ohne Annahme eines Mißverständnisses an einer Stelle der oben zu LAK 450 aufgezeigten Überlieferungskette keine sichere Entscheidung. Man muß daher wohl — je nach Gebrauch des Gefäßes — zwei verschiedene Schreibungen desselben Wortes **/laḫtan/** annehmen, so wie vergleichsweise **/ad(da)/**, „Leiche, Kadaver“, Ur III beim Menschen LÚ×BAD (**ad**), beim Schaf (auch) UDU×BAD (**ād**) geschrieben wird. Zudem zeigen Urkunden der Ur III-Zeit, daß **laḫtan** u.a. für die Lagerung von Sauerteig für Bierbrot verwendet wird;²⁵¹ LAK 453 dient nach Ausweis der Zeichenform für „Malzbrot“: es liegt nahe, hierfür identische oder zumindest gleichnamige Gefäße zu verwenden, deren spezielle Verwendung durch das eingeschriebene Zeichen erläutert (und vielleicht auch gelesen) wird.

4. TONGEFÄSSE IN URKUNDEN DER UR III- UND DER FRÜHEN ISIN-ZEIT

Für keine andere Epoche wie für die Ur III-Zeit sind so viele verschiedene Gefäßnamen überliefert, besitzen wir zudem so viele Angaben zur Größe, zu den darin aufbewahrten Materialien und zur Ausstattung. Zu einer Identifikation der Gefäße reichen diese Angaben jedoch kaum aus, da wir zu wenig sichere Anhaltspunkte besitzen, von denen wir ausgehen könnten.

Bei seiner Bearbeitung der beiden Umma-Urkunden *MVN* 1 231 und 232 stellte H. WAETZOLDT, 1970/71, 13-25, Belege zu den dort genannten Gefäßen zusammen und diskutierte den Befund. Wenngleich Wiederholungen tunlichst zu vermeiden wären, bleibt in diesem Rahmen ein erneutes Vorstellen der wichtigsten Texte und Belege unvermeidlich.

Wie administrative Texte anderer Zeitstufen auch zeichnen sich Ur III-Urkunden durch eine strenge Ordnung der aufgezählten Objekte aus; Tongefäße sind dabei in aller Regel nach ihrer Größe geordnet. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, die wichtigsten Dokumente vollständig vorzustellen und damit dem Benutzer gleich eine wichtige Information zu bieten. Nach der nach Orten gegliederten Präsentation der Quellen mit Kommentar beschließt diesen Teil eine Zusammenfassung der Gefäße nach verschiedenen Gesichtspunkten.

²⁴⁹ In den Gerste-Rationenlisten für Frauen und Kinder (**še-ba geme₂ dumu**) ab dem 2. Königsjahr Urukaginas; vgl. z.B. G. SELZ, 1989, 97 zu Nik 6 xiii 9. Im altsumerischen Ĝirsu bedeutet das Zeichen zumeist das darin aufbewahrte² Malzbrot: s. A. DEIMEL, *ŠL* II 394c²; J. BAUER, 1972, 150 zu Nr. 33 ii 3; zum Vorprodukt der Maische, dem „Malzkuchen“ (Stol) s. W. RÖLLIG, 1970, 24, und M. STOL, 1971, 168 f.

²⁵⁰ *MEE* 3 200:132²; A ARCHI, 1987, 99:150; vgl. *RIA* 7 (1987/90), s.v. „Malz“, 325 (M. Stol). Die Identifizierung des fraglichen Zeichens als LAK 453 ist allerdings nicht über jeden Zweifel erhaben; vgl. *MEE* 3, 342:ELLES 237, das Foto in *MEE* 3A oder die Kopie bei A. ARCHI, 1987, 109.

²⁵¹ W. SALLABERGER, 1994b, 540 f.

4.1. ĜIRSU

Die zwei umfangreichsten Gefäßlisten aus Ĝirsu finden sich in *RTC 307 // ITT 2/1 892*, zwei aufeinanderfolgenden Jahresabrechnungen aus dem ii. Monat Šū-Suen 8 bzw. 9. Ein dritter Paralleltext ist wohl *ITT 5 9182 (+?) 9640 (+?) 9981 (= ZA 19 385b)*. Die Texte zählen jeweils folgende Produkte auf: Bier und andere Getreideprodukte, Getreide, Milchprodukte, Obst, Wolle, Hülsenfrüchte, Gemüse, Gewürze, Saatgut, Zwiebelgewächse, Salz, Fisch, Holz, Asphalt, Soda, Gips, Holz- und Rohrprodukte, Hölzer, Tongefäße, Kleie. Welche Bereiche aus dem gesamten Warenangebot fehlen hier noch? Vor allem Stein und Metall, Leder, Stoffe und Möbel. Damit überliefern die beiden Texte die gesamte Produktpalette, die innerhalb der oben S. 29-34 besprochenen größeren Haushalte selbst produziert werden konnte, womit sich das dort gewonnene Bild bestätigt. Leider sind die Unterschriften nicht erhalten, die Auskunft über den Zweck der beiden Texte hätten geben können.

Wir bieten den Gefäßabschnitt in Umschrift nach einer für die folgenden Zitate verbindlichen durchlaufenden Zählung, die sich im Zweifelsfall an *ITT 2/1 892* orientiert. Ich verweise auf die Umschrift mit „Ĝirsu 1“.

<i>RTC 307</i> (ii ŠS 8): vii 14-ix 12 (Kollation: <i>TCTI</i> 1 S. 194)		<i>ITT 2/1 892</i> (ii ŠS 9): vii 12'-ix 7 (Kollation: <i>TCTI</i> 1 S. 144)	„Übersetzung“ bzw. (Beschreibung); Maßangaben sind <u>unterstrichen</u>
	(1)	10 ^{dug} laḥtan ₂ 1.0.0 gur	(Bier-Mischgefäße?) „zu 1 Kor“ (600 l)
	(2)	13 ^{dug} laḥtan ₂ 0.3.0	<i>id.</i> „zu 3 Scheffel“ (180 l)
2 ^{dug} laḥtan ₂	(3)	2 ^{dug} laḥtan ₂	<i>id.</i>
92 ^{dug} utul ₂ gal	(4)	105 ^{dug} utul ₂ gal	„große Schüsseln“
201 ^{dug} utul ₂ murub ₄	(5)	201 ^{dug} utul ₂ murub ₄	„mittlere Schüsseln“
85 dug-0.0.3	(6)	91 dug-0.0.3	„Gefäße zu 3 Seah“ (30 l)
2 dug sún	(7)	2 dug sún	„Maische-Gefäße“
22 dug gal	(8)	22 dug gal	„große Gefäße“
	(9)	10 ^{dug} gír gal	„große kirru-Gefäße“
23 ^{dug} gur ₁ -túl	(10)	88 ^{dug} gur-túl	„Trog (für den) Brunnen“?
20 dug a-dam-U ₁ x ₁	(10a)		?
12 ^{dug} ma-an-ḥara _x (UBUR ₃) 0.0.2-ta	(11)	9 ^{dug} ma-an-ḥara _x (UBUR ₃) 0.0.2 ¹ -ta	„(Bier)-Aufnahmegefäße zu 2 Seah“ (= 20 l)
326 dug KU-da	(12)	552 dug KU-da	? (s. Kommentar)
vii []	(13)	49 dug saḡ-ḡá	„Gefäße des Kopfes“ =??
100 dug a-kúm	(14)	56 ^{dug} ḥal	?
56 ^{dug} ḥal	(15)	100 dug a-kúm	„Heißwasser-Gefäße“
4 ^{dug} ugu ₄ -bala	(16)	11 ^{dug} ugu ₄ -bala	(Biergefäße)
2 ^{dug} ṣà-gub	(17)	viii 2 ^{dug} ṣà-gub	(Biergefäße)
[3 ²] ^{dug} lam-re	(18)	2 ^{dug} lam-re	(Biergefäße)
9 ^{dug} dúr-PÚ	(19)	17 ^{dug} dúr-PÚ	„deren Boden eine Quelle ² ist“ (Biergefäße)
9 ^{dug} ma-an-ḥara _x (UBUR ₃)	(20)	9 ^{dug} ma-an-ḥara _x (UBUR ₃)	„(Bier)-Aufnahmegefäße“
[12 ²] dug ubur ₃ -imin	(21)	12 dug ubur ₃ -imin	„siebenzitzige Gefäße“
10[+?] ^{dug} níg-luḥ	(22)	13 ^{dug} níg-luḥ	„Reiniger“
101 ^{dug} sila ₃ bàn-da	(23)	181 ^{dug} sila ₃ bàn-da	?
9 ^{dug} níg-ninda-a-sú-sú	(24)	9 ^{dug} níg-ninda-a-su-su	„die Speise ins Wasser tauchen“?

30 ^{dug} nīg-a-šū-di	(25)	30 ^{dug} nīg-a-šū-di	„die mit Wasser behandeln“ ¹⁷
2 ^{dug} gam-gam ^{mušen}	(26)	2 ^{dug} gam-gam ^{mušen}	„(in Form des)² gamgam-Vogels“
6 ^{dug} Ē×U gīd 2 kùš-ta	(27)	24 ^{dug} Ē×U	„(lange) Tonröhren (zu je 2 Ellen)“
	(28)	4 ^{dug} utul ₂ 5 sila ₃	„Schüsseln zu 5 Liter“
105 ^{dug} zà-šè-lá 5 sila ₃	(29)	111 ^{dug} zà-šè-lá 5 sila ₃	„die an der Schulter hängen(?) zu 5 l“
363 ^{dug} zà-šè-lá 2 sila ₃	(30)	243 ^{dug} zà-šè-lá []	id. „zu 2 l“
684 ^{dug} zà-šè-lá 1 sila ₃	(31)	[x]+56 ^{dug} zà-šè-lá 1 sila ₃	id. „zu 1 l“
3 ^{dug} ma-an-ħara _x (UBUR ₃) 3 sila ₃ -ta	(32)	180 ^{dug} zè-tu-ru-um	?
180 ^{dug} zè-tu-ru-um	(33)	183 ^{dug} tá-bil-tum	„Trockner?“
183 ^{dug} tá-bil-tum	(34)	3 ^{dug} ma-an-ħara _x (UBUR ₃) 3 sila ₃ -ta	„(Bier)-Aufnahmegefäße zu 3 Liter“
ix36 ^{dug} am-[xx]-dù	(35)	44 ^{dug} am-SUKUD?-da-dù	?
33 ^{dug} sila ₃ -saġ-ġá	(36)	30 ^{dug} sila ₃ -saġ-ġá	„Litergefäße 'des Kopfes'“
724 ^{dug} sila ₃ gal	(37)	1082 ^{dug} sila ₃ gal	„große Litergefäße“
180 ^{dug} sila ₃ zà-ħi-li	(38)		„Kresse-Litergefäße“
30 ^{dug} za-ħum ì	(39)		„Öl-...“
2400 ^{dug} sila ₃ -KU-DÙ	(40)	1200+[x] ^{dug} sila ₃ -TÚG-DÙ-Litergefäße“
75 652 ^{dug} sila ₃ sá-du ₁₁	(41)	ix[x]+23 ^{dug} sila ₃ sá-du ₁₁	„Litergefäße (für) Lieferungen“ (1 l)
2 ^{dug} utul ₂ 1 sila ₃	(42)		„Schüsseln zu 1 Liter“
1789 ^{dug} sila ₃ murub ₄	(43)	1489 ^{dug} sila ₃ murub ₄	„mittlere Litergefäße“
2526 ^{dug} sila ₃ zà-ħAR	(44)	2926 ^{dug} sila ₃ zà-ħAR-Litergefäße“
2 ^{dug} kà-an-núm	(45)	3 ^{dug} kà-an-núm	?
3 ^{dug} KA-ħal	(46)	3 ^{dug} KA-ħal	?
	(47)	4 ^{dug} utul ₂ 1/2 sila ₃	„Töpfe zu 0,5 Liter“

Ĝirsu 1

Kommentar zu einzelnen Zeilen (s. im allgemeinen die Liste sumerischer Wortbezeichnungen):

(12) **dug** KU-**da** kann ich sonst nicht belegen, doch lassen die hohen Stückzahlen an ein allgemein verbreitetes Gefäß denken. Man möchte daher, wenn kein Fehler vorliegt, an eine Schreibvariante zu **dug** gud₈/lugud₂-**da**, „Dickgefäß“, denken, das in *MVN* 1 232 ebenfalls nahe beim **dug** saġ-ġá steht. Im Paralleltext *ITT* 5 9981 (= ZA 19 385b) Rs. ii' 2' steht an dieser Stelle auch erwartetes **dug** lugud₂(LAGAB)-**da**.

(24)-(25) Versuch einer Interpretation, beruhend auf dem Vergleich mit ^{dug}nīg-luġ.

(33) Versuchsweise Deutung als *taprist*-Form von *abalu* D, „trocknen“.

(40) Beide Texte von B. Lafont an den angegebenen Stellen kollationiert!

Die bei einigen Gefäßen notierten Maßangaben des Inhalts lassen den Aufbau der Liste leicht erkennen: von einer erkennbaren Ausnahme abgesehen (30-31) zählt der Text die Gefäße in absteigender Größe auf (s. besonders ^{dug}utul₂: 4, 5, 28, 42, 47). Damit läßt sich die Größe aller genannten Gefäße eingrenzen. Dies gilt in der Regel für alle Gefäß-Aufzählungen in Ur III-Texten, wo dann nicht mehr darauf hingewiesen werden muß.

Die beiden Texte geben beim selben Gefäß oft identische oder zumindest vergleichbare Stückzahlen an, ein Hinweis auf feststehende Lieferungen und zudem eine Quelle für die relative Häufigkeit von Gefäßen.

Schließlich überrascht die Vielfalt an Gefäßnamen: da es sich um die Aufzählung von leeren Gefäßen handelt, muß es sich wirklich um verschiedene Gefäßtypen handeln, selbst wenn die Namen die jeweilige Funktion des Gefäßes beschreiben.

Die beiden angeführten Urkunden verraten nichts über den Empfänger der Gefäße. Daher kann das folgende Fragment einer mindestens 6-kolumnigen Tafel, *ITT 5 6862* (in Folge zitiert als „Ĝirsu 2“), einiges Interesse beanspruchen. Der Text verbucht die Lieferungen von Gefäßen an Heiligtümer in der Provinz Ĝirsu, deren Namen jedoch kaum erhalten sind. Ich gebe die besser erhaltenen Abschnitte in Umschrift, wobei ich die parallelen Einträge nebeneinander stelle.

i 4'-7': „neuer Tempel Ninĝirsus“ (i 8')	i 9'-15': [?]	ii 5'-10': [?]	Rs. ii 2'-9': [?]
[^{dug} lahtan ₂	[^{dug} lahtan ₂	2 ^{dug} lahtan ₂	-
-	[^{dug} ugu ₄ -bala	2 ^{dug} ugu ₄ -bala	[^{dug} ugu ₄ -bala
-	[]+1 ^{dug} lam-re	1 ^{dug} lam-re	2' ^{dug} lam-re
-	6 ^{dug} níĝ-naĝ	4 ^{dug} níĝ-naĝ	-
[^{dug} a-naĝ	6 ^{dug} a naĝ	-	-
-	[x] ^{dug} gur ₈ -gur ₈	2 ^{dug} gur ₈ -gur ₈	-
[^{dug} níĝ-luĥ	[...] [x]	4 ^{dug} tit[ab]	
[] [x]	(Fortsetzung abgebrochen)	2 ^{dug} []	5 ^{dug} bur-zi
		2 ^{dug} []	7 ^{dug} ĝir a SIG da
		2 [^{dug} []	[7] ^{dug} ĝir [(x)] saĝ-ĝá
		2 []	[x ^{dug}]sila ₃ sá-du ₁₁
			[...]GAR a sila ₃
			[...]ĝir [(x)] kaš
			(Fortsetzung abgebrochen)

Ĝirsu 2 (*ITT 5 6862*)

Soweit verständlich, handelt es sich hierbei um verschiedene Biergefäße (einschließlich ^{dug}gur₈-gur₈, ^{dug}ĝir...?), Trinkgefäße (**naĝ**, „trinken“, in Gefäßnamen), einmal Reinigungsgefäße (^{dug}níĝ-luĥ), sowie die offensichtlich nur im Kult gebräuchlichen **bur-zi**-Gefäße. Das Inventar unterscheidet sich damit deutlich von dem der oben umschriebenen Texte *RTC 307 // ITT 2/1 892* („Ĝirsu 1“), das sich ja als umfassende Liste der Produkte eines Haushaltes erwies, die Gefäße waren demnach wohl auch für den eigenen Gebrauch in den Heiligtümern bestimmt.

4.2. UMMA

Die beiden Jahresabrechnungen der Töpfer, *MVN 1 231* und *232* (s. oben S. 34 f.), müssen in diesem Rahmen nochmals vorgestellt werden, obwohl sie schon von H. WAETZOLDT, 1970/71, umschrieben und kommentiert wurden.

4.2.1. *MVN 1 231*

MVN 1 231 (= H. WAETZOLDT, 1970/71, 24-31, Text 1) iv 3 ff.; nachfolgend als „Umma 1“ nach der angegebenen Zählung zitiert:

TEIL II : DIE TONGEFÄSSE

Nr.	Anzahl + Bezeichnung	Übersetzung, (Beschreibung) (+ Hohlmaß)	Tage pro Gefäß	Empfänger (s. unten)
1	3 ^{dug} kur-KU.DÙ 1 gur	Pithoi zu 1 Kor (= 300 l)	10	ùr lugal
2	6 ^{dug} la[<i>h</i> tan ₂] 1 gur	Bier-Mischgefäße ² zu 1 Kor (= 300 l)	[]	Ur-Šulpae 2, é-gu ₄ 1, ùr lugal 3
3	9 ^{dug} sa[gan] 0.2.0	Ölflaschen zu 2 Scheffel (= 120 l)	6	Ur-Šulpae
4	40 ^{dug} šagan 0.1.5	id. zu 1 Scheffel 5 Seah (= 110 l)	5 1/2	Ur-Šulpae
5	170 dug-0.0.3	„3-Seah-Gefäße“ (30 l)	1	Ur-Šulpae 146, Gaeš 24
6	320 ^{dug} nīg-ka-dağal 0.0.3	„das mit weiter Mündung zu 3 Seah“ (= 30 l)	1 1/4	Ur-Šulpae
7	54 ^{dug} nīg-ka-dağal 0.0.2 5 sila ₃	„das zu 2 Seah 5 Liter“ (= 25 l)	1	é ensi ₂
8	60[+27] dug(-)gal	„große Gefäße“ (20 l)	[]	Ur-Šulpae 20, h _é -dab ₅ 24, Gaeš 25, ki-a-nağ 18
9	145 dug-0.0.1	„1-Seah-Gefäße“ (10 l)	1/3	für Milch 25, Girgiš 120
10	6 ^{dug} dúr-bùr	„deren Boden ein Loch ist“ (Biergefäße)	1	Ur-Šulpae
11	6 ^{dug} ma-an-ğara ₄ (UBUR ₃)	„Aufnahmegefäße“ (Bier)	2/3	Ur-Šulpae
12	12 ^{dug} ugu ₄ -bala	(Biergefäße)	1	Girgiš
13	12 ^{dug} lam-re ₆	(Biergefäße)	1/2	Girgiš
14	85 dug-0.0.1 5-sila ₃	„Gefäße zu 1 Seah 5 Liter“ (= 15 l)	1/2	Ur-Šulpae 66, maš-maš 16, é-maš 3
15	3 ^{dug} sila ₃ -bàn-da	?	1	é-maš
16	[20]+20 ^{dug} nīg-5-sila ₃	„das zu 5 Liter“	1/3	Ur-Šulpae 22, ki-a-nağ 18
17	[830] ^{dug} si ₁ sila ₃ [sá-du ₁₁]	„Litergefäße (für) Lieferungen“ (1 l)	[]	Girgiš 240, é-maš 180, ki-a-nağ 410
18	[12 ^{im} tu-ru-na]	„Öfen“	1	Küche (é-muğaldim)
19	[110 ^{dug} si]la ₃ gal	„große Litergefäße“	1/10	Ur-Šulpae 50, maš-maš 60

Umma 1

Erläuterung der Tabelle:

Die erste Spalte zählt die Gefäße durch, die ganz offensichtlich nach ihrer Größe (s. 3. Spalte)²⁵² und nicht nach ihrer Arbeitszeit (4. Spalte) geordnet sind, obwohl der Text die Arbeit der „Töpfer für regelmäßige Lieferungen“ abrechnet. Die Arbeitszeit (4. Spalte) ist in Tagen pro Mann pro Gefäß angegeben. Wie schon H. WAETZOLDT, 1970/71, 10 f., betonte, umfaßt die Arbeitszeit alle Schritte von der Bearbeitung des Lehm bis zum fertigen Gefäß. Zudem muß hierin auch Ausschußware einberechnet werden, sodaß vielleicht weniger die realen Zahlen, als vielmehr die Relationen für unsere Zwecke interessant sind.

Die letzte Spalte bringt die auf der Vorderseite der Urkunde gebuchten Empfänger der fertigen Tongefäße. Ist nur einer angeführt, erhält dieser alle genannten Gefäße, sind es mehrere, ist jeweils die Anzahl der Gefäße notiert. Der Vorderseite des Textes folgend handelt es sich um folgende Empfänger oder Bestimmungsorte:

- a) Ur-Šulpae, der Verwalter unblutiger Nahrungsmittel (Mehl, Brot, Öl/Fett, Bier, Duftstoffe, Gewürze, Obst, Fisch) von AS 5 – ŠS 2 der Provinz Umma, die für Opfer oder weltliche Zwecke gebraucht werden.²⁵³ Die kleinsten Gefäße sind diejenigen zur Bierbereitung Nr. 10-11 mit geschätzt 15-20 Liter Inhalt, alle anderen sind zum Teil erheblich größer. Wie

²⁵² Nr. 9 ist falsch eingeordnet, wie auch der Vergleich mit iii 15 zeigt, wo dieses Gefäß auf Nr. 12, 13 folgt (vor Nr. 17). Nr. 19 wurde offensichtlich vergessen und nach den Öfen nachgetragen.

²⁵³ W. SALLABERGER, 1993, 227 mit Lit.

aus der Funktion Ur-Šulpaes zu erschließen, handelt es sich dabei um Vorrats- und vielleicht auch Transportgefäße für Lebensmittel.²⁵⁴

- b) „**hé-dab₅**“: 24 **duḡ gal** werden ausgegeben, „damit die **hé-dab₅**-Leute Wasser heben/tragen“ (**hé-dab₅-e a ÍL-ÍL-dè**). Andere Belege für die Verwendung von Gefäßen, um Wasser zu heben (an Bewässerungseinrichtungen?) oder zu tragen:
 „15-Liter-Gefäße zur Einmündung des Amar-Suena-baḡar-Kanals; Wasser wird daraus gegossen“ (**ka i₇-FIN-šè a ba-ra-a-dé-dé**, *MVN* 16 1016).
 „6 **kur**-KU.DÜ-Pithoi zu je 1 Kor (= 300 Liter) um Tigriswasser[?] auszugießen (**a idigna[?] dé-dè**), 50 Gefäße zu 3 Seah (= 30 Liter), 6 große Gefäße (ca. 20 Liter), um „Wasser vom Euphratufer zum **é-uz-ga** (Stätte für den Herrscherkult) von ÍB.TÜR zu tragen“ (**ḡú Buranun-ta é-uz-ga ÍB.TÜR^{kl}-šè a ga₆-ga₆-dè**; *MVN* 14 359).
- c) „Gaeš“: Hier ist nur vermerkt, daß die Gefäße für Gaeš, den Kultort Nannas nahe bei Ur, bestimmt sind.
- d) „für Milch“: Für 25 Seah-Gefäße (also zu 10 Liter) wird angegeben, daß „Milch hineingegossen wird“ (**ga ba-an-dé**).
- f) „**é ensi₂**“: Die Gefäße sind „für das Haus des Ensi Ur-Liši“ bestimmt.
- g) „**maš-maš**“: 15-Liter-Gefäße und „große-Liter-Gefäße“ dienen als **níḡ-dab₅ maš-maš**. „Übernahme (an/für) die maš-maš-Beschwörungspriester“
- h) **é-gu₄**: Für das „Rinder-Haus“ ist ein „**laḫtan₂**“-Biergefäß zu 1 Kor (= 300 l) bestimmt. Diese auf den ersten Blick ungewöhnliche Lieferung bestätigt *YOS* 4 87, wonach 6 derartige Gefäße neben 5 „großen Gefäßen“ (ca. 20 Liter) ebenso an das „Rinder-Haus“ gehen.²⁵⁵ Demnach kann man kaum annehmen, die Gefäße seien für das Personal dort verwendet worden, sondern sie müssen einen Zweck bei der Großviehhaltung erfüllen. Hierbei ist in erster Linie an Vorratsgefäße für das Mastfutter (Gerste, Kleie) zu denken, das dann in den 20-Liter-Gefäßen an die Tiere verfüttert wurde.
- i) **úr lugal**: Die jeweils 300 Liter fassenden Pithoi werden als **níḡ-dab₅ úr lugal**, „Übernahme für das Dach des Königs“ bezeichnet; mir unverständlich.
- j) Girgiš: zweimal 12 Biergefäße, 120 Seah(=10-Liter)-Gefäße und 240 Liter-Gefäße dienen den „regelmäßigen Lieferungen/Opfern für das Heiligtum von Girgiš“ (**sá-du₁₁ bara₂ Gir₁₃-giš^{ki}**), einem ländlichen Šara-Heiligtum, in dem dreimal monatlich Opfer stattfanden.²⁵⁶ Offensichtlich wurden jeden Monat neue Gefäße verwendet, da alle Zahlen glatt durch 12 zu teilen sind: 1 Set Biergefäße, 10 Seah-Gefäße und 20 Liter-Gefäße. Wir bemerken weiterhin, daß auch in Ġirsu (s. oben „Ġirsu 2“) vor allem Biergefäße an die Heiligtümer geliefert werden.
- k) „**é-maš**“: Die jeweils 3 größeren Gefäße (Nr. 14, 15) zu je 15 Liter und 180 „Litergefäße für Lieferungen“ werden als **níḡ-dab₅ é-maš**, „Übernahme für die Kleinviehhürde“, gebraucht. Diese Bezeichnung läßt darauf schließen, daß hier Opfer gemeint sind, für die die Gefäße herangezogen werden, was ebenso der Kontext in der Urkunde nahelegt.
- l) „**ki-a-naḡ**“: Die letzten Opfergefäße, ebenfalls neben sehr vielen Litergefäßen (Nr. 17) größere Gefäße (Nr. 8, 16), gelten dem „Wassertränkort“ (**ki-a-naḡ**), der Totenopferstätte der (verstorbenen) Ensis.
- m) „Küche“: Öfen (**im^{tu}-ru-na**) und Gefäße an die Küche verbuchen auch andere Umma-Urkunden, so z. B.: Um. 2474 (Ms. T. GOMI; ŠS 1, von Lugal-iti-da): 3 Gefäße zu 15 Liter und 3 **duḡ-sila₃-bàn-da**; M. CIVIL, *JCS* 25, 172/176 (AS 7, von Lú-kal-la), ebenso(!) *UTI* 3, 1675 (AS 6, von Unken-né): 30 Öfen, 15 30-Liter-Gefäße und 15 **duḡ-sila₃-bàn-da**; Um. 2748 (Ms. T. GOMI; undatiert): 1 Ofen.

Viele Gefäße sind in *MVN* I 231 allein nach ihrer Größe benannt. Bezüglich des Gebrauchs lassen sich immerhin gewisse Tendenzen feststellen.

4.2.2. *MVN* I 232

MVN I 232 (= H. WAETZOLDT, 1970/71, 30-41, Text 2) vii 11 ff. (= Summen); nachfolgend als „Umma 2“ nach der angegebenen Zählung zitiert:

²⁵⁴ Als weiteren Text mit Ausgaben von Gefäßen an Ur-Šulpaes kann ich Um. 2605 (ŠS 1. Ms. T. Gomi) anführen, wonach **šagan**-Ölgefäße vom Lederarbeiter Aja-kala zugebunden werden.

²⁵⁵ In Isin ebenso *BIN* 9 429:19-22 (vgl. zum Text oben S. 19, 58); s. auch H. WAETZOLDT, 1970/71, 18 mit Anm. 121 f. Beachte, daß *BIN* 9 429 das Zeichen NUNUZ.KISIM₅×BI schreibt, eigentlich also **mud**; vgl. zu Problemen mit dieser Zeichengruppe oben S. 58.

²⁵⁶ W. SALLABERGER, 1993, 87. Leider sind Einzelausgaben nur für die blutigen Opfer bezeugt. Geht man davon aus, daß auch die Gaben von Getreideprodukten nur an den drei monatlichen Feiertagen erfolgten, kann man die jeweilige Opfermenge aus folgenden Angaben errechnen: *OrSP* 47/49 379 (viii AS): 6 Kor Gerste für 2 Monate. *ib.* 408: 36 Kor Gerste für 12 Monate; damit erhalten wir 3 Kor (= ca. 900 Liter) monatlich, zu viel also, um für die Gefäße zu Aussagen zu gelangen.

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

Nr.	Anzahl + Bezeichnung	Übersetzung, (Beschreibung) (+ <u>Hohlmaß</u>)	Tage/ Gefäß
1	†298] dug lugud₂-da 2 dug []	„Dickgefäß“	1/2
2	60 dug saġ-ġá	„Gefäße des Kopfes“ = ?	1/2
3	12 dug ubur_x(AMAS)-imin	„siebenzitzige Gefäße“	1 1/2
4	119 dug sila₃-bàn-da	?	1
5	16 dug ugu₄-bala	(Biergefäße)	†1?1
6	14 dug lam-r[e₆]	(Biergefäße)	[]
7	2 dug šà-[gub]	(Biergefäße)	[]
8	9 dug dūr-[bùr]	„deren Boden [ein Loch ist]“ (Biergefäße)	†11
9	9 [du]ḡ ma-a[n-hara₄]	„(Bier)-Aufnahmegefäße“	[]
(10)	[3 Gefäße]		
11	viii 204 dug utul₂ gal	„große Schüsseln“	1 1/2
12	120 dug utul₂ murub₄	„mittlere Schüsseln“	1
13	4 dug utul₂ 0.0.1	„Seah-Schüsseln“ (10 l)	1/2
14	40 dug utul₂ tur	„kleine Schüsseln“	1/4
15	13 [du]ḡ nīg-lu[h]	„Reiniger“	1/3
16	1088 dug nīg-5-sila₃-[t]a?	„das zu 5 Litern“	1/3
17	[] dug nīg-2-sila₃	„das zu 2 Litern“	[]
18	†351] dug nīg-1-sila₃	„das zu 1 Liter“	1/4
19	9 dug nīg-ninda-a-sú-sú	„die Speise ins Wasser tauchen“?	1/3
20	30 dug nīg-a-šū-di	„die mit Wasser behandeln“?	1/6
21	195 dug zé-tu-ru-um	?	1/6
22	185 dug á-bil-tum	„Trockner“?	1/2
23	30 dug za-ḥum ì	? „für Öl“	1/10
24	38 dug am-SUKUD?-da-dù	?	1/10
25	4 dug z[à? -]	?	[]
26	ix] dug gam-gam^{Mušen}	„(in Form des)? gamgam-Vogels“	1/4
27	33 dug sila₃-saġ-ġá	„Litergefäße 'des Kopfes'“	1/10
28	34 dug sila₃ gal	„große Litergefäße“	1/10
29	300 dug ma-al-tum tur	„kleine Schalen“	1/6
30	780 dug sila₃ zà-<hi>-li	„Kresse-Litergefäße“	1/4
31	2400 dug sila₃ KU.DÙ	„...-Litergefäße“	1/15
32	60217 dug sila₃ sá-d[u₁₁] [1 Gefäß]	„Litergefäße für Lieferungen“ (1 l)	[]
33	[x]+17 dug sila₃ zà-HAR (folgen 2 Einträge Öfen) Summen nicht erhalten:	„...-Litergefäße“	[]
a)	ii 23: 3 dug ma-an-hara₄ 3 sila₃-ta	„(Bier)-Aufnahmegefäße zu 3 Litern“	
b)	ii 12 f.: [du]ḡ šagan []	„Ölflaschen“	
c)	ii 7: 2 dug utul₂ 0.1.0-ta	„Schüsseln zu 1 Scheffel“ (= 60 l)	

Umma 2

Leider ist bei diesem Text die Vorderseite nur sehr schlecht erhalten, auf der die einzelnen Ausgaben mit ihren Empfängern angeführt sind, zudem sind beim Summenabschnitt große Lücken zu beklagen. Hingewiesen sei auf die zahlreichen Parallelen in Abfolge und Gruppierung der Gefäße zu dem oben behandelten Text „Ĝirsu 1“.

4.2.3. Lieferungen von Tongefäßen an das königliche Gefolge

Auch nur Beispiele aus den zahlreichen anderen Einzelurkunden aus Umma anzuführen, in denen mehrere Gefäße genannt sind, würde hier zu weit führen. Zudem bieten sie kaum zusätzliche Gefäßnamen, und die Angaben des Zweckes oder Empfängers sind nicht so präzise, daß sie Auskunft über die Art der Gefäße geben könnten. Einzig auf eine Textgruppe möchte ich hinweisen, die Tongefäße verschiedener Größe für das „königliche Gefolge“ (**lugal-ra ús-sa**) verbucht, die immer von den Brauern empfangen werden (**lú-ŠIM-ke₃-ne šu ba-ab-ti** u.ä.), wohl doch, um sie mit Bier oder dem Bierersatz bzw. Vorprodukt **dida** = *billatu* zu füllen. Die genannten Lieferanten sind im Abschnitt über die Töpfer von Umma oben S. 34 ff. kurz behandelt.

Text, (Datum)	dug 0.0.3 (30 l)	dug gal (-)	dug 0.0.2 5 sila ₃ (25 l)	dug 0.0.1 5 sila ₃ (15 l)	^{dug} níg- -5-sila ₃ (5 l)	Lieferant
MVN 14 523 (AS 6)	183	1100		920	370	Lú-kal-la
BIN 5 177 (AS 7)	185	1110		940	353	Lú-kal-la
UTI 3 1700 (AS 9)	181	1106		896	295	Lú-kal-la
UTI 3 1733 (ŠS 1)	130	635		542	120	Lú-kal-la
MVN 16 842 (ŠS 1)	187	1076(!)	914	355		Lú-kal-la
CST 874 (ŠS 9)	142	690		780	160	Enim- ^d Šara ₂

Einzellieferungen von „5-Liter-Gefäßen“ werden auch von einem anderen Lieferanten, **Lugal-šà-lá**, dem königlichen Gefolge (**lugal-ra-ús-sa**) bereitgestellt, die jeweils ein **Lú-sig₅** übernimmt:

Text	Datum	Anzahl ^{dug} níg-5-sila ₃	Lieferant
BIN 3 543	6 viii AS 9	10 (+ 3 dug gal)	Lugal-šà-lá
BIN 3 545	7 viii AS 9	20	Lugal-šà-lá
Um. 2813	8 viii AS 9	[]+10	Lugal-šà-lá
MVN 16 1423	19 -- AS 9	20	Lugal-šà-lá
BIN 3 615	26 viii AS 9	22	Lugal-šà-lá
DCEPHE 418	[] viii AS 9	20	Lugal-šà-lá
Um. 2801	4 viii ŠS 1	20	Lugal-šà-lá

4.2.4. Verschlüsse aus Leder

Wie schon auf S. 20-22 ausgeführt, können fertige Gefäße mit Verschlüssen oder Umhüllungen aus Leder versehen werden.²⁵⁷ Es folgt eine Liste derjenigen Gefäße, für die ein solcher Verschluss in den Urkunden aus Umma, zumeist denen des Lederarbeiters Aj-kala, bezeugt ist.

²⁵⁷ Vgl. M. SIGRIST, 1981. 185-87 (z. T. dort mißverstanden).

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

1.) Nach ihrem Inhalt bezeichnete Gefäße (Auswahl):

Gefäß	„Gefäße (für/mit) ...“	Leder-Verschluß	Belege (Auswahl)
dug ba-ba ù zì-gú-nida ninda-ì-dé-a	„Mehlbrei und ...-Mehl (für) Rührspeise“	ka-tab kéš	<i>TÉNS</i> 216; cf. <i>UTI</i> 3 1724
dug ba-ba sigs	„guter Mehlbrei“	ka kéš	<i>MCS</i> 6 19 BM 112990, cf. <i>TÉNS</i> 243:5 f.
dug ġeštìn	„Wein“	ka kéš	<i>AnOr 1/DCS</i> 145:3 f., <i>BIN</i> 5 66
dug ì-nun	„Ghee“	ka kéš	<i>MVN</i> 16 768
dug mun gazi	„Salz und Cuscuta“	ka kéš	<i>UDU</i> 104, <i>MVN</i> 16 1189, <i>UTI</i> 3 1774
dug ì-udu	„Schaf-Fett“	ka kéš	<i>MVN</i> 16 1404
dug zì-gu	„Feinmehl“	ka	<i>YOS</i> 18 93
dug zì-GUM sigs	„gutes Schrot?-Mehl“	ka kés	<i>TÉNS</i> 40

Bei diesen gefüllten Gefäßen wird in der Regel angegeben, daß mit soundsoviel (Schaf)häuten die „Öffnung zugebunden/zuzubinden ist“ (**ka kés-rá/kés-re₆-dè**); die genaue Anzahl der Gefäße wird ebenso wie ihre Form, ihr Volumen und die genaue Art des Verschlusses nicht genannt, da dies im vorliegenden Fall offensichtlich ohne Bedeutung ist.

2.) Mit Namen bezeichnete Gefäße

Gefäß	Übersetzung	Leder-Verschluß usw. (Anzahl)	Belege (Auswahl)
dug gal	„großes Gefäß“	ka kéš	<i>TÉNS</i> 245
dug^{nig}-5-sila₃	„das zu 5 Litern“	ka-tab (^{1/4} ?), ka-kéš tab (^{1/6})	<i>MVN</i> 14 486, cf. 410 <i>MVN</i> 14 407
dug^{nig}-3-sila₃	„das zu 3 Litern“	ka	<i>UTI</i> 3 2219
dug^{nig}-2-sila₃	„das zu 2 Litern“	ka-tab	<i>MCS</i> 6 32 BM 105532, <i>MVN</i> 16 1247
dug^{káb}-du₁₁-ga	„Geeichtes“ (zu 20 l ³)	- (^{3/10})	<i>UTI</i> 3 1893
sila₃	„Litergefäß“	ka-tab	<i>TPTS</i> 151 ⁷
dugšagan ì	„Ölflasche für Öl“	ka	<i>AAS</i> 122
dugšagan 5 sila₃	„Ölflasche zu 5 Litern“	kuš si-ga (1+1+ ^{1/2})	<i>JCS</i> 26 104 Nr. 6
dugšagan 3 sila₃	„Ölflasche zu 3 Litern“	kuš si-ga (^{1/2} +1+ ^{1/2})	<i>JCS</i> 26 104 Nr. 6
dugšagan	„Ölflasche“	^{kuš} du₁₀-gan (1) ka	<i>TÉNS</i> 60:7 <i>TÉNS</i> 357:16
dug^{utul}₂	„Schüssel“	ka (^{1/6}) ka-tab	<i>MVN</i> 13 142 Rs. Um. 3342
dug^{zà-šè}-lá	„das an der Schulter hängt“ ⁷	ka	<i>MVN</i> 16 1556
dug^{zé-tu-ru}-um	„?“	ka-tab(-ba)	<i>YOS</i> 4 292:19

Bei den mit ihrem Namen bezeichneten Gefäßen wird die Art der Lederarbeiten in der Regel bezeichnet, und zwar als **ka-tab**, „Verschluß“. **Šagan**-Gefäße können auch ganz in Leder gehüllt (**kuš si-ga**) oder in einen Ledersack (^{kuš}**du₁₀-gan**) gesteckt sein. In Verbindung mit den Angaben zur Größe der verwendeten Lederstücke (= Teile von Schafshäuten) ergeben sich so Hinweise zum Aussehen einiger Gefäße.

4.3. TONGEFÄSSE IM HANDWERKERARCHIV VON ISIN

Es empfiehlt sich nicht nur aufgrund der zeitlichen Nähe, das Handwerkerarchiv von Isin,²⁵⁸ dessen Urkunden aus der Zeit Išbi-Erras und den ersten drei Jahren Šu-ilīšus stammen, gleich anzuschließen. Auch die gesamte Terminologie ist der von Ur III eng verwandt. Hier sind zudem aus einem staatlichen Betrieb Urkunden zu Tongefäßen überliefert, bevor sich die Quellenlage für unser Thema in der altbabylonischen Zeit fundamental ändert.

Die Urkunden überliefern die Arbeit der Holz-, Leder- und Rohrarbeiter sowie der Filzhersteller, wie schon bei der Behandlung der Ausstattung fertiger Gefäße durch den Lederarbeiter erwähnt wurde (S. 21 f.). Die Handwerker erhalten die fertigen Gefäße in der Regel zur weiteren Ausstattung. Dabei ist der Lederarbeiter für Verschlüsse und Schutzhüllen, der Rohrarbeiter für Rohrstricke und Bitumendichtungen zuständig.

Folgende Gefäße werden dabei mit **ka-tab**, „Verschluß“, stattdessen in bestimmten Fällen mit „Lederschläuchen“ (^{kuš} **ummu₃**), oder mit **sagšū**, „Deckel“[?] (s. S. 22 mit Anm. 114), versehen oder in „Leder gehüllt“ (**kuš si-ga**) bzw. in „Ledersäcke“ (**du₁₀-gan**) gesteckt.

Gefäß	Übersetzung	Lederverschluß etc. (Anzahl)	Belege (Auswahl)
dug a kaš	„Gefäße für Wasser und Bier“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 339:8
dug ì	„Öl-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 401:7, 344:8, 365:1 etc.
dug ì lâl ì-nun	„Gefäße für Öl, Honig und Ghee“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 36:4
dug ì-nun	„Ghee-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 241:1
dug-0.0.3	„3-Seah-Gefäße“ (für Öl) für frische Äpfel für Aromata	ka-tab (³ / ₇) ka-tab (¹ / ₆) ka-tab (¹ / ₃ ?)	<i>TLB/SLB</i> 5 2:4-5 <i>BIN</i> 9 391:14 f. <i>BIN</i> 9 447:7 f.
dug-0.0.1 lâl	„1-Seah-Gefäß (für/mit) Honig“	ka-tab (¹ / ₃)	<i>BIN</i> 9 391:16 f.
^{dug} dal	?	ka-tab	<i>BIN</i> 9 322
^{dug} dal ì	„Öl-...-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 240:1 f.; zusätzlich Asphalt: <i>BIN</i> 9 438:16 ff.
^{dug} dal ì-du₁₀-ga	„Parfüm-...-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 289:7 f.
^{dug} dal ġeštin	„Wein-...-Gefäß“	ka-tab	<i>ASJ</i> 5 57 Nr. 9:1-2, <i>BIN</i> 9 363
^{dug} KU-kur-dù	(Öl-Pithos)	ka-tab	<i>BIN</i> 9 367:1 f.
^{dug} NUNUZ.ÁBx„IGI“ ì-nun ì-ġiš	? „(für) Ghee und Sesamöl“	ka-tab	<i>BIN</i> 9 245:1-8
^{dug} šagan	„Ölflasche“ (zu 5 oder 10 l)	ka-tab (¹ / ₄) (¹ / ₅) ±(¹ / ₆) (meist)	<i>TLB/SLB</i> 5 18 <i>BIN</i> 9 217 G.TH. FERWERDA, 1985, 31; zusätzlich Asphalt: <i>BIN</i> 9 436

²⁵⁸ Konventionelle Lokalisierung, ohne jedoch letztlich nachgewiesen zu sein; vgl. etwa G.TH. FERWERDA, 1985, 2 Anm. 4.

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

^{dug} sagan (Fs.)		kuš si-ga + ka-tab (⁵ / ₆)	BIN 9 459
		ka-tab + saġšu	BIN 9 403, 404
		du₁₀-gan (1)	BIN 9 435:10 f.
^{dug} utul ₂ lâl ì-nun	„Schüsseln (für/mit) Honig und Ghee“	ka-tab	BIN 9 429:16
^{dug} zà-šè-lá (dug) naġ lugal-šè (u.ä.)	„Gefäße, die an der Schulter hängen“ ²⁵⁹ für das königliche Trinken“	kuš ummu₃ ka-tab ka-tab	BIN 9 36:3 f., 118:1-3, 345:5 f., 362:16 etc. BIN 9 441:8-10

Umhüllungen mit Rohr sowie Dichten des Gefäßes mit Rohr sind nur für **mùd/laġtan**-Gefäße bezeugt.²⁵⁹

Einige Urkunden zählen Gefäße auf, die meist für kultische Zwecke bestimmt sind. Diese werden von den Handwerkern wohl ebenso einer „Nachbehandlung“ unterzogen, ohne daß dies hier explizit vermerkt worden wäre. Meist fehlen in diesen Texten überhaupt Datum, Art der Transaktion und Personennamen. Einen Hinweis bietet BIN 10 174, wo nach der Gefäßliste der PN Awilumma angeführt ist; dieser ist als Rohrflechter tätig,²⁶⁰ damit auch für die Arbeiten mit Bitumen zuständig.

Für die Opfer, meist ein „Bierauschenken“ (**kaš-dé-a**) für Götter, werden immer wieder dieselben Gefäße benötigt, die in einigen Fällen als Material für den mit der Durchführung der Zeremonie betrauten „Mundschenk“ (**sagi**) bestimmt sind. Die Zeugnisse seien hier angeführt, auch um einen Vergleich mit den Gefäßausgaben für die Tempel von Ġirsu (oben S. 62 „Ġirsu 2“) und für den Kult in Umma (s. S. 64 zu „Umma 1“) zu ermöglichen.

Gefäße:	Afo 36/37, 115 Nr. 16: 1-5	ib. 6-8	ib. 10 f. // 12 f.	BIN 10 167:1-3	BIN 10 168:1-5
^{dug} ugur ₂ -bala	3	1	–	–	1
dug siškur₂	2	10	–	10	2
dug-0.0.3	1	–	20	5	1
^{dug} bur-zi	1	10	20	80	5
	kaš-dé-a GNN	kaš-dé GN	„Eid“ von PN	níg-dab₅ sagi, kaš-dé-a GN	níg-dab₅ sagi, kaš-dé-a GNN

JCS 20 40 Nr. 5: 2-5	ib. 8-10	BIN 10 174
3 dug-0.0.3	4 ^{dug} ša-ke ₄	2 ^{dug} ša-ke ₄
2 ^{dug} ša-ke ₄	3 ^{dug} dúr-bùr	2 dug siškur₂ ²⁶¹
3 dug siškur₂-ra	3 dug siškur₂-ra	1 ^{dug} šila ₃ bur-zi
1 ^{dug} dúr-bùr	1 sila ₃ bur-zi	
1 ^{dug} ma-an-ġara ₄	1 ^{dug} ugur ₂ -bala	
1 sila ₃ bur-zi	1 ^{dug} ma-<an>-ġara ₄	PN (= Rohrflechter)
„auf das Schiff gelegt, in Uruk; <i>via</i> PN, den Mundschenk“ (má-a ġar-ra ša Unu^{kl}-ga ġiri₃ PN sagi)	„Schiff von PN, <i>via</i> PN“ (má PN, ġiri₃ PN)	„(am) Tag der Riten (am) Getreidespeicher“ (u₄ siškur₂ guru₇)

²⁵⁹ BIN 9 417. 429 (^{dug}mùd); BIN 10 158:10 (^{dug}laġtan ġíd-da), 173 (Zeichenform undeutlich); vgl. oben S. 58 zu den Zeichenformen.

²⁶⁰ Vgl. M. VAN DE MIEROOP. 1987; BIN 9, 10 Indices.

4.3. TONGEFÄSSE IM HANDWERKERARCHIV VON ISIN

Es empfiehlt sich nicht nur aufgrund der zeitlichen Nähe, das Handwerkerarchiv von Isin,²⁵⁸ dessen Urkunden aus der Zeit Išbi-Erras und den ersten drei Jahren Šu-ilīšus stammen, gleich anzuschließen. Auch die gesamte Terminologie ist der von Ur III eng verwandt. Hier sind zudem aus einem staatlichen Betrieb Urkunden zu Tongefäßen überliefert, bevor sich die Quellenlage für unser Thema in der altbabylonischen Zeit fundamental ändert.

Die Urkunden überliefern die Arbeit der Holz-, Leder- und Rohrarbeiter sowie der Filzhersteller, wie schon bei der Behandlung der Ausstattung fertiger Gefäße durch den Lederarbeiter erwähnt wurde (S. 21 f.). Die Handwerker erhalten die fertigen Gefäße in der Regel zur weiteren Ausstattung. Dabei ist der Lederarbeiter für Verschlüsse und Schutzhüllen, der Rohrarbeiter für Rohrstricke und Bitumendichtungen zuständig.

Folgende Gefäße werden dabei mit **ka-tab**, „Verschluß“, stattdessen in bestimmten Fällen mit „Lederschläuchen“ (^{kuš}ummu₃), oder mit **saššu**, „Deckel“[?] (s. S. 22 mit Anm. 114), versehen oder in „Leder gehüllt“ (**kuš si-ga**) bzw. in „Ledersäcke“ (**du₁₀-gan**) gesteckt.

Gefäß	Übersetzung	Lederverschluß etc. (Anzahl)	Belege (Auswahl)
dug a kaš	„Gefäße für Wasser und Bier“	ka-tab	<i>BIN 9 339:8</i>
dug ì	„Öl-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN 9 401:7, 344:8, 365:1 etc.</i>
dug ì lâl ì-nun	„Gefäße für Öl, Honig und Ghee“	ka-tab	<i>BIN 9 36:4</i>
dug ì-nun	„Ghee-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN 9 241:1</i>
dug-0.0.3	„3-Seah-Gefäße“ (für Öl) für frische Äpfel für Aromata	ka-tab (3/7) ka-tab (1/6) ka-tab (1/3 [?])	<i>TLB/SLB 5 2:4-5</i> <i>BIN 9 391:14 f.</i> <i>BIN 9 447:7 f.</i>
dug-0.0.1 lâl	„1-Seah-Gefäß (für/mit) Honig“	ka-tab (1/3)	<i>BIN 9 391:16 f.</i>
dugdal	?	ka-tab	<i>BIN 9 322</i>
dugdal ì	„Öl-...-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN 9 240:1 f.; zusätzlich Asphalt: BIN 9 438:16 ff.</i>
dugdal ì-du₁₀-ga	„Parfüm-...-Gefäß“	ka-tab	<i>BIN 9 289:7 f.</i>
dugdal ġeštin	„Wein-...-Gefäß“	ka-tab	<i>ASJ 5 57 Nr. 9:1-2,</i> <i>BIN 9 363</i>
dugku-kur-dù	(Öl-Pithos)	ka-tab	<i>BIN 9 367:1 f.</i>
dugNUNUZ.ÁBx.,IGI“ ì-nun ì-ġiš	? „(für) Ghee und Sesamöl“	ka-tab	<i>BIN 9 245:1-8</i>
dugšagan	„Ölflasche“ (zu 5 oder 10 l)	ka-tab (1/4) (1/5) ±(1/6) (meist)	<i>TLB/SLB 5 18</i> <i>BIN 9 217</i> <i>G.TH. FERWERDA, 1985,</i> <i>31; zusätzlich Asphalt:</i> <i>BIN 9 436</i>

²⁵⁸ Konventionelle Lokalisierung, ohne jedoch letztlich nachgewiesen zu sein; vgl. etwa G.TH. FERWERDA, 1985, 2 Anm. 4.

TEIL II: DIE TONGEFÄSSE

^{dug} šagan (Fs.)		kuš si-ga + ka-tab (⁵ / ₆)	BIN 9 459
		ka-tab + saġšu	BIN 9 403, 404
		du₁₀-gan (1)	BIN 9 435:10 f.
^{dug} utul ₂ lâl ì-nun	„Schüsseln (für/mit) Honig und Ghee“	ka-tab	BIN 9 429:16
^{dug} zà-šè-lá (dug) naġ lugal-šè (u.ä.)	„Gefäße, die an der Schulter hängen“? für das königliche Trinken“	ka³ ummu₃ ka-tab ka-tab	BIN 9 36:3 f., 118:1-3, 345:5 f., 362:16 etc. BIN 9 441:8-10

Umhüllungen mit Rohr sowie Dichten des Gefäßes mit Rohr sind nur für **mùd/lahtan**-Gefäße bezeugt.²⁵⁹

Einige Urkunden zählen Gefäße auf, die meist für kultische Zwecke bestimmt sind. Diese werden von den Handwerkern wohl ebenso einer „Nachbehandlung“ unterzogen, ohne daß dies hier explizit vermerkt worden wäre. Meist fehlen in diesen Texten überhaupt Datum, Art der Transaktion und Personennamen. Einen Hinweis bietet BIN 10 174, wo nach der Gefäßliste der PN Awilumma angeführt ist; dieser ist als Rohrflechter tätig,²⁶⁰ damit auch für die Arbeiten mit Bitumen zuständig.

Für die Opfer, meist ein „Bierauschenken“ (**kaš-dé-a**) für Götter, werden immer wieder dieselben Gefäße benötigt, die in einigen Fällen als Material für den mit der Durchführung der Zeremonie betrauten „Mundschenk“ (**sagi**) bestimmt sind. Die Zeugnisse seien hier angeführt, auch um einen Vergleich mit den Gefäßausgaben für die Tempel von Ġirsu (oben S. 62 „Ġirsu 2“) und für den Kult in Umma (s. S. 64 zu „Umma 1“) zu ermöglichen.

Gefäße:	AfO 36/37, 115 Nr. 16: 1-5	ib. 6-8	ib. 10 f. // 12 f.	BIN 10 167:1-3	BIN 10 168:1-5
^{dug} ugur ₂ -bala	3	1	–	–	1
dug siškur₂	2	10	–	10	2
dug-0.0.3	1	–	20	5	1
^{dug} bur-zi	1	10	20	80	5
	kaš-dé-a GNN	kaš-dé GN	„Eid“ von PN	nīg-dab₅ sagi, kaš-dé-a GN	nīg-dab₅ sagi, kaš-dé-a GNN

JCS 20 40 Nr. 5: 2-5	ib. 8-10	BIN 10 174
3 dug-0.0.3	4 ^{dug} šà-ke ₄	2 ^{dug} šà-ke ₄
2 ^{dug} šà-ke ₄	3 ^{dug} dúr-bùr	2 dug siškur₂ “
3 dug siškur₂-ra	3 dug siškur₂-ra	1 ^{dug} silā ₃ bur-zi
1 ^{dug} dúr-bùr	1 silā ₃ bur-zi	
1 ^{dug} ma-an-ḥara ₄	1 ^{dug} ugur ₂ -bala	
1 silā ₃ bur-zi	1 ^{dug} ma-<an>-ḥara ₄	PN (= Rohrflechter)
„auf das Schiff gelegt, in Uruk; via PN, den Mundschenk“ (má-a ġar-ra šà Unu^{ki}-ga ġiri₃ PN sagi)	„Schiff von PN, via PN“ (má PN, ġiri₃ PN)	„(am) Tag der Riten (am) Getreidespeicher“ (u₄ siškur₂ guru₇)

²⁵⁹ BIN 9 417, 429 (^{dug}mùd); BIN 10 158:10 (^{dug}lahtan gid-da), 173 (Zeichenform undeutlich); vgl. oben S. 58 zu den Zeichenformen.

²⁶⁰ Vgl. M. VAN DE MIEROOP. 1987; BIN 9, 10 Indices.

BIN 10 190:

- (1) [x] ^{dug}šà-gi
 (2) 1 ^{dug}siškur₂, „vom xi. bis zum iv. Monat wird *darin/daraus libiert*“
 (iti MN-ta iti MN-šè ba-an-bala'(TI))
 (6) 40 ^{dug}da-al
 (7) 10 ^{dug}sila₃ bàn-da
 (8) 75 ^{dug}bur-zi „(am) Tag des Bierausschenkens (für) Šu-ilišu“
 (u₄ kaš-dé-a Šu-ì-lí-šu)
 (11) 1 ^{dug}0.0.3
 (12) 10 ^{dug}šà-gi „großes Klagen, als der König zum Himmel *aufstieg*“²⁶¹
 (ér gu-la u₄ lugal an-šè ba-a-da)

Zusammenfassend handelt es sich bei diesen im Kult benötigten Gefäßen um Biergefäße (^{dug}ugur₂-bala = ?, ^{dug}dúr-bùr = ein Maischgefäß, ^{dug}ma-an-ḫara₄ = „Aufnahmegefäß“, ^{dug}šà-gi/ke₄), typische Kultgefäße (^{dug}sila₃ bur-zi = „Liter-bur-zi-Schale“²⁶², ^{dug}siškur₂-ra = „Riten-Gefäß“), sowie das nicht näher bestimmbare „Gefäß zu 3 Seah (30 l)“ (^{dug}0.0.3).

Daneben sind in diesem Archiv in Einzelfällen auch Gefäße zum Gebrauch im Handwerksbetrieb belegt:

BIN 9 479: 5 „Gefäße für ...-Bitumen“ (^{dug}esir₂ é-a) zum Transport dieses Materials aus Borsippa.

JCS 20 40 Nr. 5:23-25: „3 Gefäße zu (je) 3 Seah, 3 kleine ‘Bade’-Gefäße für den Bedarf in der Tischlerei“ (3 ^{dug}0.0.3, 3 ^{dug}a-tu₅-a tur-tur, niġ-gù-dé-šè šà é-nagar).

4.4. DIE FUNKTION EINIGER IN SUMERISCHEN VERWALTUNGSTEXTEN GENANNTER GEFÄSSE

Aus zwei Gründen ist an dieser Stelle im chronologischen Fortschreiten innezuhalten und eine knappe Zusammenfassung zu geben: zum einen sind wir in der folgenden altbabylonischen Zeit mit einer völlig anderen Quellenlage konfrontiert, zudem werden dann die Urkunden überwiegend akkadisch geschrieben. Als eine erste Gliederung des Materials scheint es sinnvoll, die wichtigsten Gefäße mit einer mehr oder weniger klar umrissenen Funktion zu ordnen. Genauere Angaben zu den einzelnen Gefäßnamen und Belege in lexikalischen oder literarischen Texten finden sich in der Liste sumerischer Gefäßnamen. Folgende Themen werden hier behandelt: Öl und Fett, Bier, andere Vorratsgefäße, Essen und Trinken, Kult.

4.4.1. Öl und Fett

Sumerisch ì bezeichnet allgemein „Öle und Fette“, wobei das Spektrum von flüssigem „Sesamöl“ (ì-ġiš) bis zu dem (fast) festen „Schmalz“ (ì-šah) reicht. Folgende Übersetzungen werden hier gebraucht: ì „Öl“, ì-du₁₀-ga „Duftöl“, ì-ġiš „Sesamöl“, ì-nun, „Ghee“.²⁶²

Häufig Öl, daneben jedoch auch andere Materialien werden im ^{dug}kur-KU.DÛ-Pithos gespeichert (s. unten 4.4.3.).

Das typische Ölgefäß ist ^{dug}šagan (= akk. šikk/qqatum), von H. WAETZOLDT, 1970/71, 21 f., als „Spitzgefäß“ interpretiert. Aufgrund des archäologischen Befundes handelt es sich um eine

²⁶¹ Vgl. W. SALLABERGER, 1993. 181 Anm. 851 mit Lit.

²⁶² Zu den Gefäßen für Milchprodukte s. nun M. STOL, 1994a.

schlanke Flasche (s. unten S. 83), die in der Ur III-Zeit immer mit einem Standring versehen ist. Wird an diesem Ring auch die Lederumhüllung verschnürt? Das Fassungsvermögen kann von 1/3 bis zu 120 Liter reichen, beträgt im Normalfall 1-10 Liter, in Isin 5 bzw. 10, altbabylonisch 4 bis 10 Liter. Als Behälter für Sendungen von „Öl“ oder „Duftöl“ wird es mit Leder verschlossen oder in Leder gehüllt.²⁶³ Eine Variante des Gefäßes wird als ^{dug}šagan sù, „langes Öl-Spitzgefäß“, bezeichnet.²⁶⁴ Als Behälter von Öl ist šagan in den hier behandelten Quellen von der altsumerischen bis zu altbabylonischen Zeit bezeugt.²⁶⁵

(^{dug})sab (= akk. šappu) begegnet in vergleichbarem Kontext wie das šagan-Gefäß, nämlich als Behälter von Ölen und Fetten. Auffällig ist die zeitliche Verteilung: in Urkunden der Ur III- und Isin-Zeit ist šagan das einzige Ölgefäß, doch kommen beide Gefäße sargonisch/„Lagaš II“²⁶⁶ und altbabylonisch,²⁶⁷ vereinzelt sogar im selben Text²⁶⁸ vor, wenngleich auch hier sab deutlich seltener ist. Meint es daher ein kostbareres Gefäß?²⁶⁹ Ab altbabylonischer Zeit wird das entsprechende akkadische šappu zum allgemeinen Wort „Ölgefäß“.

^{dug}kaskal oder besser vielleicht ^{dug}-kaskal, „Reise-Gefäß“: es enthält Duftöl in *AUCT* 1 320 und Öl in *UTI* 3 2161:8. 11. Da dieses Gefäß nicht in den großen Listen bezeugt ist, handelt es sich vielleicht nicht um einen Gefäßnamen, sondern eine Beschreibung der Funktion, wenngleich man auf den Rohrbehälter ^gkaskal verweisen kann.

Á.GAM: Die Ölrationen in den „messenger texts“ aus Ĝirsu (Ur III) und in der „Lagaš II“-Zeit werden in Á.GAM gemessen, das 4 Schekel (= 1/15 Liter, *TUT* 164¹³) bis 3 Liter (*MVN* 7 166) enthält. M.A. POWELL, 1987/90, 503b, schlägt eine Lesung *it-qúr*, „Löffel, Schöpfer“, vor; inhaltlich dürfte damit auf jeden Fall das Richtige getroffen sein, und wir müssen das Wort aus der Liste der Tongefäße streichen.²⁷⁰

Im Isin-Handwerkerarchiv begegnet schließlich ^{dug}dal als Ölgefäß (s. oben S. 68; dieses Gefäß älter m.W. nur aus Metall bezeugt).

^{dug} als Maß²⁷¹ für Öl (zu 20²⁷² bzw. 30 Litern²⁷³) ist noch in der „Lagaš-II“- und der Ur III-Zeit zu belegen.

²⁶³ S. oben S. 20-22 und S. 67-69; sargon. [x] ^{kuš}du₁₀-gan šagan *RTC* 228:2'; vgl. M. STOL, 1994a, 196 rechts. Vgl. *MSL* 12 103:238 [...] *ka-kéš* = *kāšir šikkīqqati*, „der das Ölgefäß (für die Sendung) zubindet“, mißverstanden von E. SALONEN, 1970, 303; sowie den Beruf *šagan-kéš*, „Ölflaschen-Verschnürer“. v.a. im prä-sargonischen Ĝirsu bezeugt.

²⁶⁴ Altsumerisch *DP* 490 v 4, 507 i 6. Ur III z. B. *RTC* 304 iv 1.

²⁶⁵ Zu lexikalischen Zeugnissen der Färazzeit s. Anm. 226, zu altsumer. vgl. vorige Anm., sargon. etwa *DCS* 13 (vgl. H. RENNER, 1987, 467), *OIP* 14 178 : 2 f. (Adab): „Lagaš II“ *ITT* 5 9272 ii 2'. *MVN* 3 82:14, *MVN* 7 286, 287, usw.; zu altbabylonischen Urkunden s. unten S. 79. Nach der altbabylonischen Zeit verschwindet das Gefäß aus den Urkunden.

²⁶⁶ Belege bei A. SALONEN, 1966, 127 *sub* „Ur III“ und „sum. lit.“ (Gudea): für Ghee und Öl; zu Mandelöl vgl. übernächste Anm.

²⁶⁷ Für Öl und Duftöl s. nächste Anmerkung; Sesamöl: *ZA* 55, 70 f.:7 f.

²⁶⁸ Sargonisch Ĝirsu: *STTI* 30 Rs. 1' f: 1 šagan i šī-iq-dum 5 sila₃, 1 i šī-iq-dum i bur-sab („1 šagan-Gefäß mit Mandelöl zu 5 Litern, 1 Mandelöl-sab-Gefäß“, wobei bur, „Steingefäß, kostbares Gefäß“, sab qualifiziert: auffällig bleibt aber die Wortstellung); aB: *CT* 45 119 (Sippar, Datum nicht erhalten): 19 f. 1 ^{dug}šagan ša 0.0.1 i-ḡiš ma-li-at, 1 ^{dug}šagan ša 5 sila₃ i-du₁₀-ga ma-li-at ... (23) 2 sab ga-an-nim ša i-du₁₀-ga', „1 šagan-Gefäß, das mit 10 Liter Sesamöl gefüllt ist, 1 šagan-Gefäß, das mit 5 Liter Duftöl gefüllt ist, ... 2 sab-Gefäße auf Ständer mit Duftöl“; *YOS* 13 325 (Kiš, Ad 20; in Aufzählung der Mitgift): 20 f.: 1 ^{dug}sab gal, 1 ^{dug}šagan (Lesung von Z. 21 nach Kollation C. WJLCKE, 1982, 450 Anm. 49). In Mari sind sowohl šappum als auch šiqqatum als Ölgefäße bezeugt (vgl. die Wörterbücher).

²⁶⁹ Auffällig ist die seltene Schreibung des Tongefäß-Determinativs ^{dug}; dies trifft allerdings auch für šagan zu.

²⁷⁰ Vgl. noch H. RENNER, 1987, 467 zu 13; R.K. ENGLUND, 1990, 237; Á.GAM aus Bronze etwa *HSS* 4, 5 i 6.

²⁷¹ Vgl. oben S. 56.

²⁷² T. GOMI, *MVN* 12 S. 93 f. zu 26.

²⁷³ *MVN* 7 322 („Lagaš II“).

4.4.2. Bier

Besonders viele Gefäße sind mit dem Bier verbunden, dem nach Wasser wichtigsten Getränk im alten Mesopotamien. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um ein nur schwach alkoholisches Getränk, das dem modernen Kvass gleicht.²⁷⁴ Bei Herstellung, Transport, Lagerung und Handhabung von Bier wird eine Reihe von Gefäßen benötigt, die wir vor allem aufgrund ihrer Aufzählung in der Hymne auf die Biergöttin Ninkasi²⁷⁵ kennen, wobei dieses Zeugnis durch lexikalische, literarische oder Verwaltungstexte gestützt wird. Aber trotz eingehender Forschungen²⁷⁶ sind die einzelnen Arbeitsschritte noch nicht befriedigend geklärt, sodaß die genaue Funktion der einzelnen Gefäße — und damit ihre Form — unbekannt bleibt. An dieser Stelle seien die einschlägigen Gefäße mit einigen charakteristischen Belegen aufgezählt.

Der Ninkasi-Hymne kann man entnehmen, daß in der Reihenfolge ihres Auftretens folgende Gefäße zur Bierproduktion (bis hin zum Ausschank) gehören.

Z. 41-44: **duḡnīg-dūr-būr** und **duḡlaḥtan**

Kontext: 41 f. (±// 43 f.): „Das **n.**, — laut tönt es —, richtet sie (Ninkasi) auf dem riesigen **I.** zurecht“. 45 f. (± // 47 f.): „Hast Du (Ninkasi) (frisch) duftendes Bier ins **I.** gegossen, so tosten Euphrat und Tigris“.

duḡnīg-dūr-būr („dessen Boden ein Loch ist“) bezeichnet das auf einem Ständer aufgestellte Gärgefäß, aus dessen Öffnung im Gefäßboden das Bier in das darunter liegende Aufnahmegefäß (**duḡlaḥtan**) fließt.²⁷⁷

Im zweiten Abschnitt des Textes werden andere Biergefäße genannt. CIVIL, 1964, 67 mit Anm. 2, interpretiert diesen zweiten Teil als ein eigenständiges Trinklied, in dem die genannten Gefäße mit anderen Namen bezeichnet werden, aber offensichtlich denselben Brauvorgang beschreiben. Die unten anzuführenden Verwaltungsurkunden zeigen allerdings, daß wir zumindest im 3. Jt. von zwei Gefäß-Sets auszugehen haben. Die Frage, ob sie bei zwei verschiedenen Vorgängen bei der Bierbereitung eingesetzt werden oder sich nur durch unterschiedliche Größe oder Form auszeichnen, muß ich offen lassen. Für letztere Annahme spricht zudem, daß im Akkadischen nur zwei Gefäßnamen, nämlich *namzītum* („Gärgefäß“) und *namḥārum* („Aufnahmegefäß“) üblich sind. Nicht auszuschließen ist jedoch, daß sich die Art des Bierbrauens im Lauf der Jahrhunderte gewandelt habe.

In Z. 49-55 sind genannt:

ḡgakkul, **duḡlam-di-r**,²⁷⁸ **duḡu-gur-bala** (Variantenglosse **ugur₂-bala**), **duḡšà-gub**, **duḡam-am**.

Das Paar „Gärgefäß“ — „Aufnahmegefäß“ wird hier wohl durch **ḡgakkul** - **duḡu-gur-bala** repräsentiert, die Funktion der anderen Gefäße bleibt unbestimmt.²⁷⁹

Z. 49-57 lauten in der Übersetzung Civils: „The **gakkul** vat, the **gakkul** vat, / The **gakkul** vat, the **lam-di-r** vat, / The **gakkul** vat, which makes the liver happy, / The **lam-di-r** vat, which rejoices the heart, / The **ugur-bal** jar, a fitting house, / The **šà-gub** jar, which is filled with beer, / The **am-am** jar which carries (the beer of) the **lam-di-r** vat, / The ... reed bucket and the reed pails of ..., / The beautiful vessels, are ready on (their) *pot stands!*“

²⁷⁴ M.A. POWELL, 1994, 91 f.

²⁷⁵ M. CIVIL, 1964, 67-89.

²⁷⁶ Zuletzt M.A. POWELL, 1994; M. STOL, 1994b, besonders 267-75.

²⁷⁷ M. CIVIL, 1964, 82.

²⁷⁸ CIVIL a.O. liest **lam-sá-re**, die Lesung **lam-di-r** folgt einem Hinweis P. Attingers; möglich wäre vielleicht auch **lam-di-deš**.

²⁷⁹ CIVIL a. O. 83-85.

Aus der sumerischen Literatur kennen wir zudem **duḡšà-gub** und **duḡlam-di-r** als Gefäß-Paar, das „*miteinander plätschert*“.²⁸⁰

Das vollständigste Inventar an Biergefäßen aus altsumerischer Zeit überliefert Nik 1 264 (s. oben S. 57) mit 6 **ma-ḫara₄**, [x]+3 **laḫtan₂**, 3 **gàr-bala** (= **duḡu-gur-bala** u.ä.)²⁸¹, 1 **gakkul₂**, 2 **lam-re**.

In den ausführlichsten Gefäßinventaren der Ur III-Zeit (oben „Girsu 1-2“ und „Umma 1-2“) kehren davon die folgend angeführten Gefäße wieder (ohne **duḡlaḫtan₂**).²⁸² Es werden die Zeilen und die Anzahl der Gefäße (in „Girsu 1“ die beider Texte) notiert:

„Girsu 1“ (S. 60 f.)	„Girsu 2“ (S. 62) ii 5'-11'	„Umma 1“ (S. 63)	„Umma 2“ (S. 65)
(16) 4/11 duḡugu₄-bala	2 duḡugu₄-bala	(12) 12 duḡugu₄-bala	(5) 16 duḡugu₄-bala
(17) 2/2 duḡšà-gub			(7) 2 duḡšà-[gub]
(18) 3 ^{3/2} duḡlam-re	1 duḡlam-re	(13) 12 duḡlam-re₆	(6) 14 duḡlam-r[e₆]
(19) 9/17 duḡdúr-PÚ		(10) 6 duḡdúr-bùr	(8) 9 duḡdúr-[bùr]
(20) 9/9 duḡma-an-ḫara_x		(11) 6 duḡma-an-ḫara₄	(9) 9 duḡma-a[n-ḫara₄]

Wie die angegebenen Mengen der Umma-Texte zeigen, bilden **ugu₄-bala**, **šà-gub** und **lam-re₆** ein Set, in dem das **šà-gub**-Gefäß fehlen kann und seine Stelle ausschließlich von **lam-re₆**-Gefäßen eingenommen wird. Dieses Set wird in „Umma 1“ an das Heiligtum Girḡiš geliefert, ebenso begegnet es unter den Gefäßen der Tempel von Girsu („Girsu 2“). Dieses Set ist mit etwas anderer Schreibung in einem weiteren Umma-Text bezeugt:

TPTS 243: 2-3: 10 **duḡugur₂(SIG₇)-bala**,²⁸³ 10 **duḡlam-re₆**

Das andere Gefäßpaar besteht aus **duḡdúr-PÚ** („dessen Boden eine Quelle? ist“, Girsu²⁸⁴) = **duḡdúr-bùr** („dessen Boden ein Loch ist“, Umma) als dem Gärgefäß und dem **duḡma-an-ḫara₄** = akk. *namḫārum*, dem „Aufnahmegefäß“.²⁸⁵ Nach der Stellung in den Listen zu beurteilen, fassen die beiden Gefäße in der Regel 10-15 Liter, das **duḡma-an-ḫara₄** gibt es zudem in einer größeren Ausführung zu 20 Liter („Girsu 1“: 11) und in einer kleineren zu 3 Liter („Girsu 1“:34, „Umma 2“:a). Letzteres kann ebenso aus (bitumengedichtetem) Rohr²⁸⁶ oder aus Holz²⁸⁷ gefertigt sein. In „Umma 1“ erhält diese Gefäße Ur-Šulpaē, der unblutige Lebensmittel verwaltet und der offensichtlich für die Bierherstellung zuständig ist. Dienen die beiden Sets unterschiedlichen Brauvorgängen, da **duḡugu₄-bala** und **lam-re₆** im Tempel, beim Endverbraucher also, eingesetzt werden?²⁸⁸ Daß die beiden Sets ungefähr

²⁸⁰ Isin* 6:154 (SRT 1 v 1 + Par.); s. CIVIL a. O. 85.

²⁸¹ Zu den Schreibungen dieses Gefäßnamens s. J. BAUER, 1987. Außer den hier und nachfolgend angeführten ist dies noch **duḡu-kur-bala**, AS 17, 34 Nr. 25 (Ur III Nippur).

²⁸² H. WAETZOLDT, 1970/71, 18, bezeichnet **duḡlaḫtan₂**, **duḡkur-KU.DÙ** und **duḡutul₂** als Biergefäße im weiteren Sinne; wir wollen nur **duḡlaḫtan₂** hierher zählen (s. unten, zu den beiden anderen Gefäßen s. S. 75 und 76).

²⁸³ Dieselbe Schreibung auch im Isin-Archiv: JCS 20, 40 Nr. 5:10.

²⁸⁴ Schreibung **duḡdúr-PÚ** vereinzelt auch in Umma: TĒNS 429:4; TPTS 243; UTI 3 2075:4.

²⁸⁵ M.P. Streck wies mich darauf hin, daß dieselbe Bildung (manḫara = *namḫārum*) etwa auch bei *makkūrum* < **mankūrum* = *namkūrum* (vgl. GAG § 56 d 6) vorliegt; zum Gefäß s. H. WAETZOLDT, 1970/71, 19.

²⁸⁶ **ḫi-ma-an-ḫara₄** Um. 2870:9, 2898:7 (beide Ms. T. GOMI).

²⁸⁷ 1 **ma-an-ḫara₄** [?] zwischen Holzgeräten in MCS 8, 86 Rs. i 10.

²⁸⁸ Wie komplex man sich den Brauvorgang vorzustellen hat und mit welcher Variationsbreite hier zu rechnen ist, zeigt am übersichtlichsten M. STOL, 1971, 168 f.

gleich groß sein dürften, zeigt die unterschiedliche Reihenfolge in „Umma 1“ und „Umma 2“. Für das zweite Gefäßpaar (= akk. *namzītum* – *namḫārum*) sind darüber hinaus folgende Bezeichnungen / Schreibungen in der Ur III²⁸⁹-aB Zeit überliefert (Auswahl). Besonders sei darauf hingewiesen, daß im isinzeitlichen und im aB Beleg die Gefäße für kultische Zwecke verwendet werden, so wie Ur III ^{du}gugu₄-**bala** und **lam-re**, und zumindest aB²⁹⁰ das erste Set nicht mehr üblich ist:

FREEDMAN, <i>JANES</i> 9, 23 Nr. 8:6-7 (Ur III: AS 8, Ort?)	<i>UTI</i> 3 2230:1-2 (Ur III: AS 5: Umma)	<i>JCS</i> 20 40 Nr.5:3-4 (Isin-Archiv: IE 26)	<i>UET</i> 5 592 :3 u.ö. (aB Ur)
1 ^{du} g <u>dūr</u> -PÚ	1 ^{du} g <u>nam-zi-tum</u>	1 ^{du} g <u>dūr-būr</u> (!)	2 ^{du} g <u>nīg-dūr-būr</u>
1 ^{du} g <u>nam-ḫa-ru-um</u>	2 ^{du} g <u>nam-ḫa-ru-um</u>	1 ^{du} g <u>ma-an-ḫara</u> ₄	2 ^{du} g <u>ma-an-ḫara</u> ₄

In den größeren Urkunden („Ĝirsu 1“, „Umma 1, 2“) ist auch ^{du}glaḫtan₂ angeführt, das in der Ninkasi-Hymne die Stelle des „Aufnahmegefäßes“ einnimmt (Ur III hier ^{du}gma-an-ḫara₄). Hier scheint sich eine leichte Bedeutungsverschiebung in altbabylonischer Zeit anzudeuten, begegnet das Paar *namzītum* – *laḫtānum* doch auch in aB Urkunden.²⁹¹ Wie die angegebenen Maße und die Stellung in der Liste zeigen, ist ^{du}glaḫtan₂ Ur III viel größer als die Biergefäße. Es faßt meist um 1 Kor (ca. 300 l).²⁹² Seine Verwendung in der Bierproduktion zeigen einige Ĝirsu-Texte, die nach folgendem Schema aufgebaut sind: „Menge *N* Bierbrot(teig): (davon) in **laḫtan**₂-Behältern *N/10*“ (**šà laḫtan kaš N/10**), womit offensichtlich das Abteilen und Aufbewahren von Sauerteig angesprochen ist.²⁹³ Diesen Befund bestätigt die Tatsache, daß für diese Gefäße Bitumendichtungen und Umhüllungen bezeugt sind (H. WAETZOLDT, 1970/71, 18; vgl. oben S. 18 f.), sodaß der für die Lagerung von Sauerteig erforderliche Luftabschluß gewährleistet ist. Damit handelt es sich bei **laḫtan** um ein großes, geschlossenes Gefäß mit verschnürbarer Öffnung. Diese Pithoi können jedoch auch zur Lagerung anderer Materialien (Öl) dienen oder werden (zur Futterspeicherung) im Rinderstall gebraucht (s. oben S. 64 :h, WAETZOLDT a.O.). Oder soll man in diesen Fällen **mùd** lesen?

Das im „Trinklied“ der Ninkasihymne genannte ^{du}gam-am dürfen wir wohl im ^{du}gam-am-da-dù (u.ä., s. H. WAETZOLDT, 1970/71, 14) der Ur III-Zeit wiederfinden, wofür aber keine Hinweise zum Gebrauch vorliegen.

Abschließend können wir das eher seltene ^{du}ggir₁₆(ĜĪR_xKÁR) als häufig auch für Bier gebrauchtes Gefäß bestimmen.²⁹⁴ Wahrscheinlich verbirgt sich dasselbe Gefäß in Umma und Ur hinter der Schreibung ^{du}ggir₁₃(ŠĪD), erscheint es doch in Urkunden, in denen auch andere Biergefäße genannt sind und die einige Parallelen zu „Ĝirsu 2“ aufweisen.²⁹⁵ Man darf mit B. LANDSBERGER, 1958,

²⁸⁹ Diese bisher behandelten Gefäße sind außer in Sets auch einzeln in Urkunden genannt, z. B. Ur III Umma: ^{du}gdūr-PÚ *UTI* 3 2075:4 (neben dem 2. Set); *TPTS* 243 (ebenso), ^{du}gugu₄-**bala** FORDE, *SDU* 48, *DPOA-É* 1 108 vi 8’.

²⁹⁰ ^{du}gugur₂-**bala** im Isin-Archiv: s. oben S. 69; anstelle von ^{du}glam-re / ^{du}gša-gub offensichtlich nunmehr ^{du}gša-gi/ke₄ (ebd.).

²⁹¹ *DCS* 102:1 f.; *OBTIV* 247:3 f. (vgl. S. GREENGUS, 1986, 76). Später wird dann *laḫtānum* als Aufnahmegefäß wieder durch *namḫāru* ersetzt: s. B. LANDSBERGER, 1951, 117; M. STOL, 1994b, 172 f.

²⁹² H. WAETZOLDT, 1970/71, 17 f. Ein leicht zu übersehender Beleg: H. SAUREN, *OLP* 4, 58 f. Nr. 63:4 („KWU 613“ – mit kühnem Deutungsvorschlag).

²⁹³ W. SALLABERGER, 1994b, 540 f.

²⁹⁴ T. GOMI, *BAOM* 2 Nr. 106: ^{du}ggir₁₆ **kaš**; *TUT* 128 iii 2, vi 1 ebenso (für **ki-a-naḫ**, die Totenlibationsstätte), beide Ĝirsu; *BIN* 3 359:1 [3] ^{du}ggir₁₆ **kaš sigg**. Puzriš-Dagān. Hierher gehört wohl auch ^{du}ggir in „Ĝirsu 1“:9 und die Varianten des Gefäßes in „Ĝirsu 2“; vgl. **gir**₁₆ **sù**, „langes g.-Gefäß“, *RA* 62 12:7 (Kollation A. CAVIGNEAUX, 1987, 57).

²⁹⁵ Umma: Um. 2380 (s. übernächste Anm.); *TPTS* 243:1 (^{du}gšĪD gal vor ^{du}gugur₂-**bala**, ^{du}glam-re₆). vgl. FORDE, *SDU* 48:1. Für den Lautwert **gir**₁₃ in Umma ist auf den ON **Gir**₁₃-**giš** verwiesen, wobei für **gir**₁₃ einmal aAk in Ĝirsu, ein-

200, in **duḡgir/gir₁₆** die ältere Schreibung für lexikalisches²⁹⁶ *kirrum* = **duḡkír** sehen, wie sie noch in den altbabylonischen lexikalischen Listen üblich ist. Nehmen wir die „Beschreibungen“ der altbabylonischen Listen ernst (s. oben S. 50), so zeigt sich unter Hinzunahme administrativer Texte, daß das Gefäß neben Bier anderen Materialien dient: so sind lexikalisch neben Bier (aB Ni 39) auch Milch (aB Isin vi 22'), Ur III weiters Grünkern (**ḥa-ba-zi-in**)²⁹⁷ und sargonisch Gewürze und Milchprodukte bezeugt (*RTC* 222 vi 22, vii 3; 214:2-3). Daher spricht nichts gegen die Annahme, auch **duḡkír ga** („k. (für) Milch“) bezeichne dieses Gefäß, da dieser Ur III-Beleg (*TCL* 2 5528 i 9) aus einem anderen Archiv stammt.²⁹⁸

4.4.3. Andere Vorratsgefäße

Neben dem bei den Biergefäßen oben 4.4.1. behandeltem **duḡlaḥtan/mùd** begegnet in sumerischen Urkunden als großes Vorratsgefäß ab altsumerischer Zeit²⁹⁹ das **duḡkur-KU.DÙ** (vgl. S. 57; dort auch zu Fragen der Etymologie³⁰⁰). In *DP* 265 dient es als Behälter für Ghee (**i-nun**) und Duftöl (**i-ir-A**). Nach den von H. WAETZOLDT, 1970/71, 16 f., gebotenen Belegen faßt es 30-300 Liter.³⁰¹ Einige Hinweise zur Ausstattung der fertigen Gefäße sind bekannt: Rohrmatten dienen als Bedeckung der Öffnung,³⁰² das Gefäß kann mit Flechtwerk umhüllt werden, erhält eine Randverstärkung sowie Ständer oder Unterlagen (*UET* 3 1399, s. S. 19). In erster Linie dient es für Fette und Öle, doch auch Bierextrakt (**didá**, *HSS* 4 5; *MCS* 8 84 ii 19; *UET* 3 879; *UET* 3 874 an Brauer geliefert).³⁰³ In Isin wird das Gefäß **duḡKU-kur-DÙ** geschrieben; es enthält Parfüm und wird mit Leder verschlossen (*BIN* 9 367, 368; s. S. 68; vgl. S. 45 mit Anm. 210).

Aufgrund der Größe handelt es sich beim **duḡkur-KU.DÙ** um einen Pithos, wobei für die Speicherung von Fetten wegen der leichteren Erreichbarkeit vielleicht eine offene Form anzunehmen ist; **laḥtan** wäre dagegen der bauchige geschlossene Pithos (vgl. dort Lagerung von Sauerteig).

mal Ur III Umma? (s. W. SALLABERGER, 1993, 87 Anm. 368) das Zeichen **gir₁₆** geschrieben wird, das ja auch beim Gefäß in Ġirsu üblich ist. — Ur: *UET* 3 875:1, 877:1, 881:8.

²⁹⁶ Eine Ausnahme in dieser Verteilung wäre **kír** in einer Weihinschrift für Gudea nach B.R. FOSTER/K. POLINGER-FOSTER, 1978, 63:2, die das Gefäß nach dem Inschriftträger als eine Schale auf Ständer interpretieren wollen. Die Zeile ist allerdings anders zu lesen (**nin saḡ-ùb^{kl}-ra** anstatt **nin ka kír-ra**; s. H. STEIBLE, 1991, I 269 f. zu Gudea 16:1), womit die gesamte Deutung entfällt. Beachte schließlich, daß J.-M. DURAND, 1989, **kír** (Teil eines Musikinstrumentes) als Bezeichnung des Gefäßes für ein künstliches Ideogramm lexikalischer Listen hält. Immerhin schreibt aber die altbabylonische Version des Hh-Vorläufers aus Tell Harmal **duḡkír** (x 37, *MSL* 7 208).

²⁹⁷ Um. 2380 (Ms. T. GOMI); Gefäß **duḡgir₁₃(šid)** geschrieben; „Grünkern“ nach C. WILCKE, 1990, 301.

²⁹⁸ Hierher schließlich auch *kir-um* (A. CAVIGNEAUX, 1987, 57:2, aus Bronze) und *kir-ru* (*MAD* 3 151: *HSS* 10 170:2.7; für Ghee; *Amherst* 12:1)? — Trennen möchte ich auf jeden Fall **g/kír**, das häufig in Urkunden aus dem isinzeitlichen Handwerkerarchiv (vgl. z. B. M. VAN DE MIEROOP, *BIN* 10 S. 30 s.v. **gir**; G.Th. FERWERDA, 1985, 27; beide: **kír** = *kirrum*) und aus der Ur III-Zeit begegnet: vgl. etwa A. UCHITEL, 1992, 323:4 (**gú kír esir₂-ra** u.ä.); *Orient* 16 75 (Asphalt **kír-ra ba-a-ḡar**); *DPOA-E* 1 108 ix 2' (**gú kír-ra**); auffällig ist die häufige Behandlung mit Asphalt, doch ist eine Deutung als Schreibung für **gir₄**, „Ofen“, ausgeschlossen, da **gir₄** in der von A. UCHITEL, 1992, behandelten Textgruppe in *ITT* 2 3503 genannt ist (**má gir₄ še sa**). Daß es sich um das *kirrum*-Gefäß handele, ergibt sich aus keiner Stelle zwingend.

²⁹⁹ Vgl. G. SELZ, 1989, 487, mit Lit.

³⁰⁰ Die Isin-Variante (s. unten) spricht wohl dagegen, das Element **KU.DÙ** zu isolieren und es im **duḡsila₃-KU.DÙ** wiederzufinden. Gegen die Gleichsetzung mit **duḡgur₄-gur₄** bei P. STEINKELLER, 1992, 54, s. W. SALLABERGER, 1994a, 147. — Zum Gefäß vgl. noch J. BAUER, 1989/90, 89.

³⁰¹ *UET* 3 1044: über 600 l; Text korrekt?

³⁰² P. 1334:2 (Ms. T. GOMI): 3 **kíd duḡkur-KU.DÙ**.

³⁰³ Zu den gespeicherten Materialien s. H. WAETZOLDT, a.O. Die anderen dort genannten Materialien sind zu streichen: *UET* 3 886, 888 nicht Getreide- sondern Ersatzlieferung (wohl von Öl) für Getreide; *UET* 3 891 lies 'sù' statt **im**; *UET* 3 209 Gefäß nur für **i-nun**, „Ghee“, nicht auch **lál**, „Honig/Sirup“. Vgl. R.K. ENGLUND, 1990, 41, 49.

Auffälligerweise begegnet ^{du}kur-KU.DÙ in Wirtschaftstexten nur bis zur Isin-Zeit, schießlich aB noch lexikalisch und literarisch (s. Index). In aB Zeit übernimmt eine vergleichbare Funktion als Vorratsgefäß (besonders für Öle und Fette) das meist mit dem (Pseudo)-Sumerogramm **i-dub**³⁰⁴ geschriebene *našpaku*-Gefäß.

4.4.4. Essen und Trinken

Da Gefäße in administrativen Texten allgemein als Behälter der darin transportierten oder gelagerten Ware genannt sind, verwundert es nicht, daß wir hier kaum Hinweise auf die beim Essen und Trinken verwendeten Gefäße finden. Sogar die großen Gefäßlisten der Ur III-Zeit vermögen nicht weiter zu helfen, zeigen doch die im Text „Umma 1“ (S. 63 f.) angeführten Empfänger, daß die kleineren Gefäße meist für kultische Zwecke bereitgestellt werden. Hier mag es sich jedoch in der Tat um Eß- und Trinkgeschirr handeln, sei es zur Speisung der Götter, sei es zum menschlichen Gebrauch beim Festmahl. Die an die „Küche“ gelieferten Gefäße sind meist nur nach ihrer Größe bezeichnet, immerhin begegnen hier häufiger die ^{du}g³sil³-bàn-da-Gefäße (s. S. 64).

Als Maßeinheit von etwa 0,8 Liter für Bier wird altsumerisch **ku-li** gebraucht (M. POWELL, 1994, 102 f.). Hierin dürfen wir wohl die etwa auf fröhndynastischen Weihplatten dargestellten Trinkbecher sehen. Das gute Verhältnis der Sumerer zum Bier äußert sich nicht zuletzt darin, daß sie dieses Gefäß als „Freund“ (**ku-li**) bezeichnen.

Aufgrund literarischer Texte hat W. HEIMPEL, 1970, 179, ^{du}g²utul², als Kochtopf oder Topf zum Servieren von Speisen identifiziert (s. Index). Gilt dies auch für Wirtschaftstexte des späten 3. Jt.? Einige Hinweise sprechen dafür: Offensichtlich dient es Speiselieferungen in *DPOA-É* 1 108 ii 6'-13'; in *AUCT* 1 456:4-11 werden Mehl- und Schrotsorten sowie Gewürze „für die Töpfe“ (^{du}g²utul²-šè) gebucht, also wohl für die darin bereitete „Suppe“.³⁰⁵ Nach den bei H. WAETZOLDT, 1970/71, 23, gebotenen Belegen dient das Gefäß daneben zur Aufbewahrung oder zum Transport von Öl, (in) Öl gegossenem Brot (**ninda-i-dé-a**), Ghee, Bier, sowie „Joghurt“ (**ga-àr**, *AUCT* 1 320) oder Salz (*RA* 62 12 Nr. 18:9), in Isin sind Honig/Sirup und Ghee genannt (s. S. 69). Es kann (für den Transport) mit Leder verschlossen werden (s. S. 67, 69; Ur III und Isin).

Dies zeigt, daß der Begriff ^{du}g²utul² nicht auf eine Funktion („Kochtopf, Speiseterrine“) beschränkt ist. Als wahrscheinlichstes Kriterium für die Begriffswahl muß die Gefäßform gelten, umso mehr, als das Gefäß mit einem Volumen von 1/2 bis zu 60 Liter bezeugt ist (WAETZOLDT a.O.). Nach den angeführten Hinweisen wird es als bauchiger, nicht zu hoher „Topf“ mit eingezogenem Rand und weiter Mündung, die zugebunden werden kann, zu identifizieren sein.

4.4.5. Kult

Der Kult wird von den Machtträgern getragen, in deren Diensten die großen Wirtschaftseinheiten stehen, auf deren Urkunden sich unsere Untersuchung stützt. Dementsprechend gut ist hier im Vergleich zu anderen Fragestellungen die Quellenlage, wie schon ein Überblick über die Empfänger im Text „Umma 1“ (*MVN* 1 231) lehrt. Ausgaben von Opfergefäßen aus Ton finden sich hier in „Girsu 2“ (*ITT* 5 6862) und den S. 69 f. zusammengestellten Urkunden des Isin-Archives.

³⁰⁴ Verwendung von **i-dub** als Gefäßname wegen *našpaku* = „Speicher, Tenne“, sumer. **i-dub** (erstarrte Verbalform).

³⁰⁵ Das Zeichen KAM kann **utul²**, „Topf“, und **tu⁷**, „Suppe“, gelesen werden; auch hiermit ist ein Hinweis auf den Gebrauch gegeben; s. dazu M. CIVIL bei P. STEINKELLER, 1992, 16.

Versuchen wir, die mehrmals in diesen Texten und anderen Urkunden genannten Gefäße zu gliedern. Zunächst werden Gefäße nach ihrem Volumen benannt (vgl. z.B. *MVN* 16 1197: ^{du}g^{ní}g-5 bzw. 2-^{du}g^{si}la₃, ^{du}g^{si}la₃-gal, *MVN* 18 = *AnOr* 7 331 ^{du}g^{ní}g-2-^{du}g^{si}la₃, ^{du}g-0.0.1 5 ^{du}g^{si}la₃). Hierher gehört auch die auffallend hohe Zahl von ^{du}g^{si}la₃ ^{sá}-^{du}du₁₁, „Litergefäßen für Lieferungen“, in Umma 1:17 (vgl. *Ĝirsu* 2). Allerdings kann man vermuten, daß gerade die Litergefäße dem Essen und Trinken dienen (s. oben 4.4.4.). Hierauf weisen zudem die mit ^{na}g̃, „trinken“, gebildeten Gefäßnamen ^{du}g^{ní}g-^{na}g̃, ^{du}g a-^{na}g̃ in „*Ĝirsu* 2“.

Eine weitere Gruppe umfaßt Biergefäße (vgl. S. 62 zu „*Ĝirsu* 2“, S. 70 zu *Isin*), wobei besonders das oben 4.4.2. besprochene Ur III-zeitliche Bier-Set ^{du}g^ugu₄-^{ba}la – ^{du}g^{la}m-^{re}(₆) anzuführen ist. Zu diesem Set gehört das ^{du}g^{ša}-^{gub} (Ur III), weshalb wir wohl diesem das ebenfalls bei Opferausgaben genannte ^{du}g^{ša}-^{gi}/^{ke}₄ der *Isin*-Zeit (S. 69 f.) gleichsetzen dürfen.

Schon aufgrund seines Namens gehört das ^{du}g ^{si}škur₂(-^{ra}), „Gefäß für Riten“ (*Isin*, S. 69 f.),³⁰⁶ zu den im Kult üblichen Gefäßen, ohne daß wir Näheres zu Aussehen und Funktion sagen könnten.

Ausschließlich im Kult wird das ^{bur}-^{zi}-Gefäß verwendet (einige Belege s. Index).³⁰⁷ ^{du}g^{bur}-^{zi}-gal ist in *Hh* X mit *kallu*, *mākaltu* geglichen, was für eine Identifikation als Schale denken läßt. Darf man an die Schale denken, aus der der Opfernde auf dem Siegelbild Lugalengardus, Tempelvorstehers des Inanna-Tempels von Nippur, in einen Ständer libiert?³⁰⁸

4.5. ZU DEN GEFÄSSNAMEN

Wirtschaftsurkunden überliefern das zu einem Zeitpunkt und an einem Ort gebräuchliche Vokabular und müssen sich ihrem Zweck entsprechend einer prägnanten Terminologie bedienen. Besonders viele Gefäßnamen entnehmen wir den umfangreichen Listen aus *Ĝirsu* („*Ĝirsu* 1 und 2“) und *Umma* („*Umma* 1 und 2“). Es lohnt daher, an dieser Stelle auf die Gefäßnamen einzugehen, auch wenn zugegebenermaßen die Etymologien oft unsicher bleiben müssen. Die folgende Übersicht beruht auf den in den genannten vier großen Listen genannten Gefäßnamen, weshalb auf genaue Stellenangaben und Übersetzungen verzichtet werden kann. Allgemein sei hier wieder auf die Liste sumerischer Gefäßbezeichnungen verwiesen. Die Namen der Tongefäße lassen sich etwa wie folgt einteilen:

- A. „Eigennamen“. Als nicht etymologisierbare Eigennamen lassen sich bestimmen: ^{du}g a-^{dam}-U.[x](?), ^{du}g am-am?-^{da}-^{dù}, ^{du}g^{bur}-^{zi},³⁰⁹ ^{du}gÉxU(?), ^{du}g^{gir}₁₆/^{gir}, ^{du}g^{gur}₈-^{gur}₈, ^{du}g^{hal}, ^{du}g^{KA}-^{hal}(?), ^{du}g^{kur}-^{KU}.^{DÜ}, ^{du}g^{la}htan₂, ^{du}g^{la}m-^{re}(₆), ^{du}g^{si}la₃, ^{du}g^{ša}gan, ^{du}g^ugu₄-^{ba}la, ^{du}g^{utul}₂; akkadisch ^{du}g *kà-an-núm*, ^{du}g *ma-al-tum*, ^{du}g *za-ḥum*, ^{du}g *zé-tu-ru-um*.
- B. Nach dem Inhalt. Einige Gefäße werden nach der Materie benannt, die in ihnen aufbewahrt werden soll. Da es sich bei den genannten Listen um Ausgaben von leeren Tongefäßen handelt, muß damit auch eine spezielle Form bedingt sein: ^{du}g a-^{kúm}, ^{du}g^{si}la₃ ^{zà}-^{hi}-^{li}, ^{du}g ^{sún}, ^{du}g ^{titab}.
- C. Nach der Funktion:
- a) mit „^{ní}g̃-“ gebildet: ^{du}g^{ní}g̃-a-^{šu}-^{di}, ^{du}g^{ní}g̃-^{luḥ}, ^{du}g^{ní}g̃-^{na}g̃, ^{du}g^{ní}g̃-^{ninda}-a-^{su}-^{su}(/-^{sú}-^{sú})

³⁰⁶ Vgl. ^{bur} ^{si}škur₂-^{ra} *MVN* 16 1371:2; da ^{bur} gewöhnlich nicht aus Ton, hier zu übergehen.

³⁰⁷ Unverständlich bleibt mir leider die Angabe in *CT* 32 49. ^{bur}-^{zi} NE-NE-^{si}-^{šè}.

³⁰⁸ Vgl. B. BUCHANAN, 1972. besonders 99 mit Anm. 9.

³⁰⁹ M.E. nicht von ^{bur} abzuleiten; vgl. Liste sumerischer Gefäßbezeichnungen.

- b) „Satznamen“: **dug-a-nağ**, **dugzà-šè-lá** (hierher oder zur Form?)
- c) akkadisch: **dugma-an-ḫara₄** (< akk. *namḫārum*, „Aufnehmer“), **dugtá-bíl-tum** (*taprist*-Form zu *abālum* D „trocknen“?).
- D. Nach der Form: **dugdúr-bùr** = **dugdúr-PÚ**, **duggam-gam^{mušen}**, **duglugud₂-da**, **dugníğ-ka-dağal**, **dugubur₃-imin**.
- E. Nach der Größe: **duggal**, „großes Gefäß“; für diese Deutung anstelle von GAL als Gefäßbezeichnung (in der Regel Metallgefäße) sprechen die folgenden näheren Angaben: **dugutul₂gal/murub₄/tur**, **dugsila₃gal/murub₄**, **duggìr gal**
- F. Nach dem Volumen: **dug-0.0.3 / 0.0.1 5 sila₃ / 0.0.1**; **dugníğ-5/3/2/1-sila₃**. Maßangaben auch bei **duglaḫtan₂**, **dugma-an-ḫara₄**, **dugutul₂**.
- G. Unklares: **dugsağ-ğá** (vgl. **dugsila₃sağ-ğá**, **duggìr-[(x)]-sağ-ğá**), **dugsila₃bàn-da**, **dugšà-gub**.

5. ALTBABYLONISCHE ZEIT

5.1. ZUR QUELLENLAGE

Mit der altbabylonischen Zeit ändert sich die Beleglage für unsere Untersuchung: einerseits sind die Quelle zeitlich und räumlich weiter gestreut; auf der anderen Seite fehlen Abrechnungen von Wirtschaftsbetrieben in dem Umfang wie sie für die Ur III-Zeit vorliegen, vor allem in Hinblick auf eine leicht zu beschaffende Ware von geringem Wert wie Tongefäße. Dabei soll noch einmal betont werden, daß aufgrund der Beschränkung der archäologischen Beiträge des Gesamtprojektes zur Erforschung mesopotamischer Keramik auf die Tiefebene die auch für unser Thema wichtigen Archive von Mari ausgeklammert werden müssen. Nur so kann innerhalb eines einigermaßen begrenzten Raumes die Terminologie untersucht werden.

Eine wichtige Quelle wären Inventare³¹⁰ aller Art, doch führen diese in erster Linie die kostbaren Geräte an, zu denen Tongefäße nun einmal nicht zählen. Zudem lassen sich kaum so viele gleichartige Reihen von Gefäßbezeichnungen finden, daß man hier auf typische Haushaltsinventare schließen könnte.³¹¹ Eine einzigartige Quelle stellen die Kochrezepte dar, deren Bearbeitung nun Jean BOTTÉRO, 1995, vorgelegt hat. Dort werden folgende Gefäße genannt: als wichtigstes Tongefäß der „Kochtopf“ *diqārum* mit dem Ersatzgefäß *sabilitum* (*hapax*), der Metallkessel *ruqqum* und die Platte zum Anrichten und Backen, *mākaltum*; zudem begegnen *esītum* „Mörser“ und *nahḫaltum* „Sieb“.

Ähnliches wie für Inventare gilt für die Listen von Gegenständen in Urkunden über Erbschaft und Aussteuer. Unter dem Hausgerät begegnen Möbel, Geräte und Behälter aus Holz, Steingeräte, vor allem Mahlsteine, sowie Metallgegenstände mit dem unverzichtbaren Bronzekessel (*ruqqu*), selten jedoch auch Tongefäße (z.B. praktisch nie in Nippur). Und hier ist es meist wieder dem Inhalt, besonders dem kostbaren Duftöl, zu verdanken, daß sie überhaupt erwähnt werden. Die folgende Übersicht will mit einigen Beispielen illustrieren, welche Tongefäße in Erbschafts- oder Aussteuerurkunden angeführt sind:

³¹⁰ Vgl. RIA 4 s.v. (D.O. EDZARD).

³¹¹ Einige aB Listen mit Haushaltsgeräten mit Tongefäßen: CT 4 40b (7 f.: 2 **dugi-dub** 1 **dugna-SU[?](-)**DA-bu, 2 **dugsagan-ḫi-a** 1 **dugta-ba-tum**); CT 6 20b (12 f.: 2 **ši-ga-tum**, 3 **diqarātum**, 23: 7 **karpātum**, 29: 2 **ši-qa-tum**); CT 6 25b (12-14: je 1 mit 10 bzw. 4 Liter Öl gefülltes **dugsagan**); CT 48 41 (5[?]: 5 **našpakū**); TCL 1 199 (7-9: **dug** zu 1 bzw. Seah für Mehl, 17: 1 **dugníğ-5-sila₃** für Schrot); TÉBA 35 (3: 9 **dugdu-un-sa-nu ša i-ğiš**; 18: 1 **ši-qá-tum ša i-ğiš**, 21: 6 KAŠ.Ú.SA); VS 9 221 (22 f.: 2 bzw. 4 **i-dub** zu 300 bzw. 150 Liter), UCP 10/1 35 (5: 2 **hidlātum**, 7: 1 **napraḫtum**; s. S. GREENGUS, 1986, 116 f., 220).

A) Beispiele für Erbschaft:

- 2 *našpakū*, 1 *namzītum*, 1 *arašum*? *ša t̄ābātīm* (TCL 11 248, Larsa)
 2 *ī-dub* (= *našpakū*) *ī-ḡiš* (TCL 1 89:9, Sippar, Ḥammurabi 30); *ī-dub* (VS 9 144 = 145:9);
 [1] *hidlum*, [1] *šiqqatum* (CT 48 58, Sippar, Samsuiluna 32?)
 1 ^{duḡ}*sab gal* (OECT 13 81:12; Nippur, Damiq-ilišū)

B) Beispiele für Mitgift:³¹²

1. Vorratsgefäße: 2 *našpakum* (sic) UET 5 793:7; *našpakū ḥuppūtum* (YOS 12 290:17); wohl auch für Öl, s. 2.1.
2. Ölgefäße, Parfumflaschen:
 - 2.1. nur Gefäßname oder leer: 2 ^{duḡ}*šagan* (YOS 12 157:24; Samsuiluna 5; Mitgift?); 1 ^{duḡ}*sab gal*, 1 ^{duḡ}*šagan*-0;1.0 (YOS 13 325:20 f.; Kiš, Ammiditana 20; vgl. Anm. 268); 1 ^{duḡ}*šagan rēqum* (CT 48 50:10; Sippar, Ammiditana).
 - 2.2. mit Öl/Duftöl gefüllt (in der Regel Gefäße zu 5 oder 10 Litern):³¹³ 0;1.0 *ī-du₁₀-ga ša* 1 ^{duḡ}*šagan* (BE 6/1 84; Sippar, Ammiditana 31); 1 ^{duḡ}*šagan ša* 5 [*sila₃ ī-...*] (CT 48 55:6; Sippar, Ammiditana); 1 ^{duḡ}*šagan ša* 5 *sila₃ ī-ḡiš ma-li-a-at* (PBS 8/2 252:5; Sippar, Ammišaduqa 12); 2 ^{duḡ}*šagan ša ī-ḡiš ma-li-a-at* (BE 6/1 10; Sippar, Ammišaduqa 15); 1 *na-aš-pa-ku-um ša* 0;1.[x] *ī-ḡiš ša* 0;0.5 *īl-ḡiš zi-ga*, 1 ^{duḡ}*ši-iq-qá-tum ša* 0;0.1 *ī-ḡiš bara₂-ga* (ST. DALLEY, Iraq 42, 71 BM 16465 iii 1-2); 1 ^{duḡ}*šagan ša* 0;0.1 *ī-saḡ ma-li-a-at*, 1 ^{duḡ}*šagan ša* 0;0.1 *ī-ḡiš ma-li-a-at* (CT 47 83, Sippar).
3. Anderes Gefäß: 1 ^{duḡ}*al-lu-<ḥa>-rum re-qum* (CatEdinb. 15, Sippar², Ammiditana 23).

Die in Erbschafts- oder Mitgifturkunden genannten Gefäße lassen sich also in zwei Hauptgruppen teilen: Ölgefäße, bei denen der kostbare Inhalt von Sesam- oder Duftöl die erwähnenswerte Gabe ist, sowie Vorratsgefäße, die als große, aufwendig herzustellende Behälter sicherlich die wertvollsten Tongefäße darstellen. Im Einzelfall kommen dazu Sonderformen von Gefäßen. Dementsprechend begegnet in einem altbabylonischen Brief das große *laḥtānum*-Auffanggefäß für Bier mit einer Wertangabe in Silber (1/6 Schekel; *AbB* 12 153:18').³¹⁴ In einem anderen Brief berichtet der Schreiber von seinem vergeblichen Bemühen, *laḥtānum*-Gefäße aufzutreiben (*AbB* 9 152:39-46). Auch aus früherer oder späterer Zeit liegen vergleichbare Daten vor: in Ur III-Dokumenten werden Pithoi (^{duḡ}*kur-KU.DÜ*, ^{duḡ}*laḥtan*) mit Silberpreisen unter den Waren des Händlers angeführt. In spätbabylonischer Zeit gehören Vorrats- (*dannu*) und Biergefäße (*namzītu* und *namḥāru*) als einzige Tongefäße zur Mitgift,³¹⁵ dieselben Gefäße konnten auch vermietet werden.

In altbabylonischer Zeit wurde der gewöhnliche Hausrat eines Erbes in der Regel nicht eigens aufgezählt, man begnügte sich hier mit einer allgemeinen Bezeichnung (etwa *unūtum*, „Gerät“). Es ist ein besonderer Glücksfall, daß uns eine Urkunde explizit mitteilt, daß die nun angeführten Gerätschaften nicht auf der Erbschaftsurkunde genannt seien. Hier begegnen unter anderem die in jedem Haushalt vorauszusetzenden Tongefäße, vor allem solche beim Bierbrauen benötigte (s. auch oben

³¹² Zusammengestellt von ST. DALLEY, 1980; s. auch die Bearbeitungen von R. WESTBROOK, 1988, 112 ff.

³¹³ Zu Ölgefäßen vgl. auch CT 45 119 (nicht vollständig erhalten; vgl. Anm. 268).

³¹⁴ In Texten wie PBS 8/2 183 meinen dagegen die Wertangaben wahrscheinlich den Inhalt der genannten Gefäße (*kaptukkūm*, *ḥubunnum*, *kallum*). Vgl. Biergefäß *laḥtānum* mB in einer ähnlichen Urkunde (*tuppi zununnē*): UET 7 51:11 (Bearb. O.R. GURNEY).

³¹⁵ M.T. ROTH, 1989/90.

namzītum in *TCL* 11 248). Die Hülle der Urkunde D. CHARPIN/J.-M. DURAND, *Documents cunéiformes de Strasbourg* (1981) Nr. 102 (= K. FRANK, *StrKT* 38, Zeit Samsuilunas) lautet: *kanīk unūtim ša zitti Iddin-Ištar ša ina tuppi zittim lā šaknu-ma warkānum iddinu-šu*, „Siegelurkunde über das Gerät aus dem Anteil des I., das nicht in der Erbteil-Urkunde niedergelegt war und das er später gab“. Dem entspricht die Unterschrift der Innentafel (linker Rand): *zitti Iddin-Eštar ša ina tuppi lā šaknu ilqū*, „den Anteil des I., der auf der Tafel nicht niedergelegt war, hat man genommen“. Die einleitend vor Rohrsieben und -behältern, Holzgegenständen, Steinen und Gewürzen angeführten Tongefäße und ihr Zubehör sind:

C) *DCS* 102:1-8

1) 2 ^{duḡ} <i>nam-zi-tum</i>	„2 Bier-Gärgefäße,
2) 2 ^{duḡ} <i>laḫtan</i> _x (NUNUZ, „ÁB“×LA)	2 Bier-Mischgefäße,
3) 2 ^{duḡ} <i>te-er-ḫu</i>	2 ...,
4) 1 ^{šis} <i>epir</i>	1 Gefäßständer,
5) 3 ^{duḡ} <i>utul</i> ₂	3 Töpfe,
6) 1 ^{šis} <i>ku-tu-um ša</i> ^{duḡ} <i>utul</i> ₂	1 Holz-... ³¹⁶ des Topfes,
7) 1 ^{šis} SAG.DU:DU(?)	1 ?
8) 2 ^{duḡ} <i>na-ar-ṭa-bu</i>	2 Bierwürzegefäße.“

D) Ein einzigartiges Zeugnis zur Verwendung von Tongefäßen ist *CT* 45 99 aus Sippar,³¹⁷ das die für eine Bestattung benötigten Materialien aufzählt, etwa Nahrungsmittel, Schmuck, Leder-, Rohr- und Tonbehälter. Die Tongefäße sind folgende: 1 ^{duḡ}*utul*₂, „1 Topf“ (vor Mehl-Speise, Bier und Öl); Eß-, Trink- und „Kult“-Gefäße: 10 ^{duḡ}*dilim*₂-*gal*, „10 Eßschalen“, 10 ^{duḡ}*bur-zi-gal*, „10 große *bur-zi*-Gefäße“, 10 ^{duḡ}*maštū*, „10 Trinkgefäße“; abschließend: 1 *dug* 0;0.2 *ša ḫurri*, „1 2-Seah-Gefäß ‘der Grube“, d.h. wohl, ein als Abdeckung der Grabgrube verwendetes Gefäß (vgl. etwa *OIP* 78, pl. 89 type 25).

5.2. VERSUCH DER VERTEILUNGSMETHODE

Anhand der für die altbabylonische Zeit überlieferten Gefäßnamen wollen wir versuchen, durch den Vergleich mit dem archäologischen Material die inschriftlich überlieferten Gefäße zu identifizieren. Aufgrund der Beschränkung auf einen begrenzten Zeitabschnitt und die Alluvialebene Mesopotamiens dürfen wir den Vergleich wagen. Um die Gefäße näher zu bestimmen, müssen mit aller nötigen Vorsicht auch ältere oder jüngere Quellen herangezogen werden; alle behandelten Gefäßnamen sind jedoch altbabylonisch bezeugt. Besondere Schwierigkeiten erwarten uns bei der Auswertung literarischer Texte, die in Abschriften des 1. Jt. überliefert sind, da hier nicht *a priori* die zur Zeit der Abschrift üblichen Begriffe zu erwarten sind. Ist ein Gefäß etwa außer in altbabylonischen Urkunden, Briefen oder Listen nur in lexikalischen und literarischen Texten des 1. Jt. zu belegen, spricht dies zunächst für eine Alltagssprachliche Bezeichnung des Gefäßes nur in altbabylonischer Zeit.

³¹⁶ Möglicherweise ein schmales Schöpfgefäß (kleine Flasche), mit dem man Flüssigkeit aus dem Topf holen kann. Die Lesung *iš-tu-um* (= *išdum*, „Untersatz“) von *CAD* D 158 ist aufgrund der neuen Kopie jedenfalls aufzugeben.

³¹⁷ Bearbeitet von A. TSUKIMOTO, 1985, 140 (mit früherer Literatur); dort auch zur Frage, ob eine wirkliche Bestattung vorliegt (der Terminus ist *KIŠÈ.GA EDIN.NA*).

Natürlich ist hier keine vollständige Entsprechung zwischen lexikalischen und archäologischen Daten zu erwarten, zu sehr ist der Befund von der jeweiligen Überlieferung abhängig, sodaß Lücken sehr wohl möglich sind. Beim philologischen Material kämpfen wir mit der Dürftigkeit der Quellen und mit der schon oft beklagten Gewohnheit der Schreiber, ein Gefäß entweder nach dem Inhalt oder nach der Größe oder namentlich zu bezeichnen, selten nur bieten die Quellen neben dem Namen andere Informationen. Zudem ziehen wir Quellen unterschiedlichster Art heran, sodaß verschiedene Ebenen sprachlicher Präzision zu erwarten sind: eine Ausgabeliste von Gefäßen des Töpfers wird diese womöglich genauer bezeichnen als etwa ein Briefschreiber. Man wird schließlich naheliegenderweise von vornherein keine 1:1-Entsprechung zwischen archäologischem Typ und akkadischem Wort erwarten dürfen.

Die meisten der hier vorgeschlagenen Identifikationen sind nicht neu. Wenn dieser Abschnitt vielleicht dennoch einiges Interesse beanspruchen darf, so deshalb, weil ein Begriff wie „Schale“ oder „Salbgefäß“ doch präzisiert werden kann, wenn der archäologische Befund gezeigt wird. Zudem wurde versucht, einerseits alle häufigeren altbabylonischen Gefäßnamen, andererseits die gängigen Gefäßtypen derselben Zeit vollständig anzuführen. Für letztere stellte mir H. Gasche eine Typologie zur Verfügung, teilte mir zudem die Maße mancher Gefäße mit, was eine weitere wichtige Hilfe bei der Zuordnung darstellte. Daß die Zuordnungen nur einen recht unvollkommenen Versuch darstellen, zudem auch mancher Begriff weiter, der andere enger gefaßt werden kann, ist mir dabei bewußt.

Dieser Abschnitt verdankt viel der erwähnten Hilfe von H. Gasche sowie einem Arbeitstreffen am Maison de l’Orient Méditerranéen in Lyon am 10.-11. 3. 1994, bei dem ich die folgenden Daten vorlegen konnte, wobei ich für ihr Interesse neben H. Gasche besonders J. Armstrong, G. Bergamini, McG. Gibson, sowie für seine Kritik J.-L. Huot danken möchte.

Die Absätze sind wie folgt aufgebaut: Sumerogramm und akkadisches Wort, Übersetzung: Vorschlag für die Identifikation des Gefäßes nach den archäologischen Typen (s. die Tafeln 1-6, deren Gestaltung H. Gasche zu verdanken ist). Bei den Belegen sind nur einige für die Identifikation wichtige Daten stichwortartig vermerkt, auf die oben 5.1. angeführten Belege wird gegebenenfalls mit den Abschnittsbezeichnungen A)-D) verwiesen; weitere Hinweise finden sich in der Wortliste in Teil III sowie vor allem in den Wörterbüchern. Abschließend wird die Identifikation begründet und gegebenenfalls auf Schwierigkeiten dabei hingewiesen.

5.2.1. Essen und Trinken:³¹⁸

^{du}**dilim₂-gal** = *mākaltum* („Eßschale“): etwa Tf. 1: 1-5 (aB sehr häufig).

Zu den aB Belegen: ^{du}**dilim₂-gal**: 10 Stück im Grab (D), „Honig/(Sirup)“ für „Eßschale“ des Šamaš (*TCL* 1 78, Sippar), vgl. zum Wortzeichen ^ē**dilim₂** = *itqūrum* „Löffel, Schöpfer“ u. ä. – *mākaltum*: dient für Teigböden und zur Aufnahme von Essen (J. BOTTÉRO, 1987, 16 und 1995, 208 f.); aB neben *maštū*, „Trinkgefäß“; wie *kāsu* in Öl-Omina verwendet, daher flaches Gefäß (s. G. QUINCKE, 1904/05; vgl. G. PETTINATO, 1966, 42 f.); Eßgeschirr in Mari neben *pursūtum* (J.-M. DURAND, 1983, 355: „tiefer Teller“); häufig auch aus Holz (zum gleichen archäologischen Typ auch ^ē*maltum*, aB etwa *UET* 5 292?).

Zur Identifikation: Beachte den innen oft verdickten Rand, daß das Essen nicht vom Teller rutschen kann.

³¹⁸ Zu den bei einer Mahlzeit verwendeten Gefäßen (auch aus Metall und Stein) s. *RIA* 7 (1987/90) 267 §8.3. s.v. „Mahlzeit“ (J.J. GLASSNER).

kāsum, Trinkgefäß: Tf. 1: 11-16 bzw. Tf. 2: 1-3.

Zu den aB Belegen: zu *kāsum* in den Ölomina s. oben zu I.) Der Begriff ist aB eher selten, dagegen literarisch das Trinkgefäß schlechthin.

Zur Identifikation: Die offenen Schalen (vgl. Tf. 1: 6-10) bieten sich wegen der Ölomina an, die Becher sind dagegen sicherlich die üblichen Tringefäße altbabylonischer Zeit. Wir müssen also vielleicht *kāsum* als „Trinkgefäß“ übersetzen, das je nach Erfordernissen und Möglichkeiten eine Schale oder ein Becher sein konnte.

^{duḡ}**bur-zi-gal**, nach Hh X 268 = *kallu*, Schale: etwa Tf. 1: 6-10.

Zu den aB Belegen: ^{duḡ}**bur-zi-gal** im Grab (Text D), doch dort unterschieden von ^{duḡ}**dilim₂-gal** und *maštū*. Vgl. ^{duḡ}**bur-zi** Ur III zu 1-5 Liter, typischerweise aus Ton und häufig in kultischem Kontext (S. 70, 77), sowie aB ^{duḡ}**bur-zi mē šammi**, „mit Kraut-Wasser“, UET 5 882:27 (akk. lexikalische Liste). *Kallu* dient offensichtlich zur Aufnahme von Mehlbrei in PBS 8/2 183:10.16 (Ausgaben für Eintritt einer *nadītum* ins „Kloster“). Zum Wort *kallum*, „Schale“, vgl. die Hinweise in der Wortliste. Eine andere Schale ist aufgrund der Etymologie *kappu* („Handfläche“), aB wohl nur TEBA 51:19.

^{duḡ}*maštū*, „Trinkgefäß“: Tf. 2: 1-3.

Zu den aB Belegen: Text D) (Grab); vgl. noch SFS Nr. 46, 8:1.

Zur Identifikation: Tf. 2: 1-3; in Tell ed-Dēr faßt dieses Gefäß im 18. Jh. 0,82-1,02 Liter (meist um 0,95 l; Mitteilung H. Gasche), also etwa 1 **sil₃**; daher dürfte das **sil₃**-Gefäß zum Teil auch diesen Gefäßtyp meinen. Für die Identifikation mit diesem typischen altbabylonischen Gefäß spricht, daß das Wort *maštū* nur aB bzw. jB literarisch belegt ist. Das Wort ist nur recht selten bezeugt, doch mag das damit zusammenhängen, daß in Urkunden fast ausschließlich Vorrats- und Transportgefäße genannt sind. Als sumerisches Äquivalent bietet sich gleichbedeutendes ^{duḡ}**nġ-naġ** (u.ä.) an. Eine Abgrenzung zu anderen Trinkgefäßen ist allerdings kaum möglich.

Zum Bereich „Trinken“ wohl auch *assammum*, das jedoch in der Regel aus Metall oder Holz besteht.

5.2.2. Kochen

^{duḡ}**utul₂** = *diqārum*, Topf, Schüssel: Tf. 4.

Zu den aB Belegen: Text C) (Erbschaft), D) (Grab); als Fleischkochtöpfe in Mari (J.-M. DURAND, 1984, 73 f.); in Rezepten zum Köcheln der Suppe (J. BOTTÉRO, 1987, 14, 16 f.; 1995, 198 f.).³¹⁹

Zur Identifikation: Tf. 4: 2 zeigt eine von mehreren Schüsseln aus Mari, an deren Unterseite noch der Ruß erhalten ist, der am Boden des Gefäßes angebrannt ist.³²⁰ Archäologisch sind diese Kochtöpfe aus Ton praktisch immer nur fragmentarisch belegt; die Schüsseln von Mari kommen aus Gräbern (was in Babylonien nicht vorkommt) und zeigen einen sehr stark durchgebrannten und dadurch zerbrechlichen Boden. Der übliche Kochkessel ist der bronzene **šen** = *ruqqum* zu 10-70 Liter,

³¹⁹ Zu *diqāru* und dem Metallkessel *ruqqu* in der babylonischen Küche vgl. *RIA* 6 (1980/83) 285 s.v. „Küche“ (J. BOTTÉRO).

³²⁰ Wir danken herzlich N. Pons für diese Information und besonders J.-C. Margueron für die Erlaubnis, die Abbildungen von Tf. 4: 2 hier zu publizieren.

der nach den aB Kochrezepten aus Larsa zum Köcheln oder Schmoren mit wenig oder keinem Wasser dient (J. BOTTÉRO, 1995, 214).

5.2.3. Biergefäße:

^{dug}*namzītum*, Gärgefäß: Tf. 5 : 4.

Zu den aB Belegen: s. A), C) (beide Erbschaft); vgl. ^{dug}*nīg-dūr-būr* (UET 5 592).

Zur Identifikation: Da aus dem *namzītum* = ^{dug}*dūr-būr* das Bier in das darunter gelegene Auf-fanggefäß tröpfelt, muß es ein Loch im Gefäßboden haben, was nur für dieses Gefäß zutrifft. H. Gasche teilte mir dafür folgende Maße mit (gerundet): 32 bzw. 33 l (Nippur), 77,5 l (Dēr). Diese Größe stellt ein Problem der Identifikation dar, faßt doch das ^{dug}*dūr-būr* der Ur III-Zeit nur 5-20 l (vgl. auch M.-H. GATES, 1988, zu verschiedenen Größen dieses Gefäßes in Syrien). Und über welches Gefäß konnte man auch mit Ständer ein *namzītum* mit fast 80 Liter Inhalt stellen?

Nicht identifizierte Biergefäße: *kakkullum*, ^{dug}*laḥtan* = *laḥtānum*, *terḥum*, *narṭabum*, *ḥubūrum*, *našpūm*, *naprahtum*.

5.2.4. Ölgefäße

^{dug}*šagan* = *šikkīqqatum*, Ölflasche, Unguentarium: Tf. 5 : 1-2.

Zu den aB Belegen: Sehr gut bezeugt (vgl. oben A), B), S. 79), zu 5 – 10 l. *Šagan* ist bis einschließlich aB, später nur literarisch als Wort für „Ölgefäß“ bezeugt.

Zur Identifikation: Tf. 5 : 1-2 sind altbabylonisch, aber recht selten, wie dies ja für Ölgefäße zu erwarten ist. Die Form bietet sich für Ölgefäße an, wie der Vergleich etwa mit griechischen Unguentarien unterstützt. Der profilierte Rand eignet sich hervorragend zum Befestigen eines Verschlusses (vgl. S. 67-69). Archäologischer und philologischer Befund decken sich hier also nach Form und Funktion und zudem in der zeitlichen Verteilung, die Identifikation darf daher als gesichert gelten.

^{dug}*sab* = *šappum*, Ölgefäß: etwa Tf. 5 : 3.

Zu den aB Belegen: Neben ^{dug}*šagan* als Ölgefäß ab aB Zeit häufiger (vgl. S. 71).

Zur Identifikation: Das typische Ölgefäß des 1. Jt. ist kugelförmig mit sehr engem Hals. Diesem archäologischen Typus kommt das genannte aB Gefäß am nächsten.

ḥubūnum: wichtige aB Belege: <für Öl?> zu $\frac{1}{3}$ bzw. 1 sila₃ (PBS 8/2 183:3, 31; Sippar) und zu $\frac{1}{2}$ bzw. 1 sila₃ (AbB 6 4:30 f.); dem entspricht die Gleichung in Hh X 128 mit *sab-tur*. Identifikation daher: gleiches Gefäß wie *šappu*, jedoch kleiner.

Transportgefäße, die auch für Öl verwendet werden können, sind wahrscheinlich: *alluḥārum*, *šikinnum*; *mashartum*, häufig in aB Briefen für Öl, dagegen wohl nur Funktionsbegriff.

5.2.5. Vorratsgefäß

^{dug}*našpakum* = ^{dug}*i-dub*; „Speicher-Gefäß“: Tf. 6.

In aB Urkunden gut bezeugtes, größtes Gefäß (vgl. zu 150 bzw. 300 l, VS 9 221:22 f.), praktisch nur in aB Zeit übliche Bezeichnung. Vorgeschlagene Identifikation aufgrund der Größe wohl die einzig mögliche (etwa 65, 104 [2x], 252 l in Nippur, 144, 287 l in Tell ed-Dēr; Maße nach freundlicher Mitteilung von H. Gasche).

5.2.6. Flaschen

Die sicheren Wörter für „Flasche“, *lahannu* und *kukkubu*, sind altbabylonisch kaum belegt. Wie kann also der Gefäßtyp Tf. 2 : 4-6 bezeichnet werden (Tf. 2 : 4 und 6 in Tell ed-Dēr zu jeweils fast 5 l)? An diesem Punkt muß man vor allem die Verteilungsmethode anwenden, wobei weitere Hinweise für die Identifikation sprechen sollten. Unter den häufigeren Gefäßbezeichnungen wird man in erster Linie an folgende denken (vgl. wieder die Angaben in den Wortlisten):

gugguru: aB für Bier (BM 22448) oder Schmalz (*UET* 5 805:1. 5); in *Ḫ* X 87-89 *gugguru* bei Flaschen.

hidlum: aB in *PBS* 8/2 191 (Inventar), *CT* 48 58:7; *UCP* 10/1 Nr. 35:5 wie *kūtu* neben *nappatum* (Mari: *ARM* 23 95:6), daher etwa gleichbedeutend?

kurkurratum: aB für Wein, Ur III für Honig/Dattelsirup.

kūtu: für Flüssigkeiten, aB auch Mehl; auch aus Holz (z.B. *DCS* 102:6, für Bier); jB einem „Elefantenrüssel“ gleichgesetzt (*CT* 29 49:23, Šumma izbu); in Mari für Wein (zuletzt L. MILANO, 1994, 428 Anm. 34).

Größere Flaschen findet man auf Tf. 3 (Maße von Gefäßen aus Tell ed-Dēr nach Mitteilung H. Gasches: Tf 3: 1: 16,5 und 29 l; Tf 3: 2: 20,3 l; Tf 3: 3: 21,5 l). Nach der Größe kommen damit außer den soeben genannten und den unter 5.2.4. am Ende angeführten Gefäßen in Frage:

kaptukkū: aB z.B. in Opferliste? *TEBA* 48; *PBS* 8/2 183 (Ausgaben — wohl von Bier — bei Festmahl); *AbB* 7 133:16 (Bitumen?), 187:13 (Wolle). Wenn *Ḫ* X 24 auch für die aB Zeit zutrifft, Gefäß zu 2 Seah (etwa 20 l). Dafür spricht die Tatsache, daß auch im 3. Jahrtausend das gängige als „Gefäß“ (**dug**) bezeichnete Maß 20 Liter faßte und *kaptukkū* aus sumerischem **káb-du₁₁-ga**, „Geeichtes“, entlehnt ist (vgl. M.A. POWELL, 1987/90, 505). Die Gleichung wird bestätigt durch Ana ittīšu III iii 55 (*MSL* 1 16), das in der Sprache des altbabylonischen Nippur wurzelt.

In der Größe vergleichbar ist das aB sehr häufige *pīhu* zu 20 oder 24 Liter (vgl. Wortliste).

5.2.7. Nicht eingeordnete altbabylonische Gefäßbezeichnungen

Für folgende Gefäße liegen zu wenige Daten vor (für Belege siehe die Wörterbücher oder die Wortliste unten):

ašnum; *dunsānu*; **dug gid**, **dug ḫal**? (*UET* 5 592, neben Biergefäßen); *gullum* (*TCL* 10 16; in Summen zu *našpakū* gezählt); *karpatum*, „Gefäß“ (*CT* 6 20b:23); *maššū ša še-ḡiš-i*, „Heber“ von Sesam“ (*TEBA* 35:5); *mazzalum*, „Ausleerer“; *namaddum*, „Meß-Gefäß“; ^{du}**nīḡ-5 sila₃ ša zì-GUM**, „das zu 5 Liter“ von ...-Mehl“ (*TCL* 1 199:17); *šandalum ša 3 qa* (*OBTIV* 263, vor AN.ZA.AB).

6. GEFÄSSE UND SCHERBEN: LITERARISCHE UND MAGISCHE ASPEKTE

6.1. BESTIMMTE GEFÄSSFORMEN IN LITERATUR UND MAGIE

Zuletzt wollen wir noch kurz zwei weitere, eng miteinander verbundene Aspekte ansprechen: die Darstellung von Tongefäßen in der Keilschrift-Literatur und ihre Rolle in der Magie. Hierin zeigt sich nämlich, welche Vorstellungen die Babylonier mit Tongefäßen über deren praktischen Gebrauch hinaus verbanden, welche besonderen Eigenschaften ihnen zugeschrieben wurden. Lassen sich dabei einige besonders häufige Assoziationen oder Bilder erkennen? Und läßt sich dieses Bild, das wir aus dem Blickwinkel der Zeitgenossen nachzuzeichnen versuchen, mit dem bisher erarbeiteten Befund vereinbaren?

Ein rascher Überblick, der sich leicht mit Hilfe der Lexika gewinnen läßt, zeigt, daß spezifische Gefäße nur selten genannt sind, die verschiedenen Keramikformen kaum als Vorlage für literarische Bilder dienen.

6.1.1. Das Gärgefäß

Das deutlichste Beispiel dafür ist das **gakkul/kakkullu** genannte Gefäß, in dem Bier vergoren wird, das aus einer kleinen Öffnung im Gefäßboden ausrinnt. Die aus der Funktion zu erschießende bauchige Form mit nur kleinen Öffnungen dient als Bild des Verborgenen, des Geheimen.³²¹ Ein Beispiel möge genügen:

SBH Nr. „4“: 64-66:³²²

(sum.) **e-ne-éġ-ġá-ni gakkul-àm-ma al-šú šà-bi a-ba mu-un-zu-zu : šà-ga àm-niġin-né**

„Sein (= Enlils) Wort ist (wie) ein *kakkullu* bedeckt, wer kann seinen Sinn erkennen? (oder:) — innen dreht es sich“.

= (akk.) *amassu kakkullu katimtu qerebšu mannu ilammad : kīma katimti katmatma ina qerbēti iṣād*

“Sein (= Enlils) Wort ist ein bedecktes *kakkullu*, wer kann sein Inneres erkennen? (oder:) ist wie ein Verdecktes verdeckt, innen kreist es“.

Hier wird das Wort Enlils nicht nur aufgrund seiner Verborgenheit mit (dem Inneren des) *kakkullu*-Gefäßes verglichen; darüber hinaus empfindet man offensichtlich auch das Gären und Brodeln der Maische im Inneren des Gefäßes als passendes Bild für die Entwicklung der unabsehbaren Entschlüsse Enlils.

Aufgrund seiner besonderen Form und Funktion, wohl auch wegen seiner allgemeinen Bekanntheit wird das *kakkullu*-Maischegefäß öfters in literarischen Bildern vor allem in Beschwörungstexten verwendet. Die Belege hat jüngst ST. MAUL, 1992, 393 f.,³²³ zusammengestellt, und wir wollen sie hier kurz vorstellen.

In der ersten hier zu zitierenden Beschwörung sollen die durch verschiedene Öffnungen des Hauses eindringenden Dämonen unschädlich gemacht werden. Die, die sich durch die Oberlichte ins Haus „ergießen“, „soll man mit einem nicht zu öffnenden *kakkullu* bedecken“.³²⁴ Der Vergleich spielt auf den Vorgang des Füllens des Gefäßes an: die Maische wird durch die obere enge Öffnung eingefüllt - so wie sich die Dämonen von oben ins Haus drängen; anschließend wird es für den Gärvorgang gut verschlossen.³²⁵

In ähnlicher Funktion wie das *kakkullu*-Gefäß wird das **nīg-dūr-būr/namzītum** verwendet: hierin wird ein Zwischenprodukt des Bieres gegoren, das fertige Getränk rinnt aus einer Öffnung im

³²¹ Vgl. M. CIVIL, 1964, 83 f., v.a. S. 84 zur Bezeichnung des „Salat-Herzens“ (dagegen aber P. ATTINGER, 1993, 600 Anm. 1706: besonders saftiger Salat) und des Augapfels als **gakkul/kakkullu**.

³²² Weitere Parallelstellen bei K. OBERHUBER, *ISL* 1/1 S. 155 4.2-4.

³²³ = ders., 1994, 101 ff.

³²⁴ W.H.PH. RÖMER, 1989, 470 f.:42 f. (**saġ-ba-saġ-ba**-Beschwörung); Z. 43: **gakkul nu-bad-da-ta hé-ni-ib-šú-šú-ne : kakkulli lā patē liknumšu**.

³²⁵ ST. MAUL a.O. dagegen zitiert zur Erklärung ein Ritual (*BAM* 323), in dem der Totengeist mit dem Gärbottich gefangen wird. Allerdings trägt er hiermit nicht dem in der zitierten Beschwörung deutlichen Zusammenhang zwischen Art des Eindringens der Dämonen und ihrer Bekämpfung Rechnung.

Gefäßboden. Sehr drastisch wird dieser Vorgang in einer Reihe von Flüchen gegen eine Hexe angesprochen, in der ihr körperliche Gebrechen angewünscht werden: „möge ihre Gebärmutter wie das Bier (aus dem) Gärbottich rinnen“.³²⁶ Der Vergleich des Mutterleibes mit einem Gefäß, das Flüssigkeit enthält, findet sich übrigens auch in einer Geburtsbeschwörung, die der in den Wehen liegenden Frau eine leichte Geburt bringen soll. Hier heißt es: „Wie ein zerschlagenes Gefäß soll es zerbechen“.³²⁷ Im Kontext der Beschwörung kann damit nur das (erwünschte) Platzen der Fruchtblase gemeint sein. Auch eine andere Geburtsbeschwörung bemüht diesen Vergleich zwischen der gefüllten Fruchtblase und einem Gefäß voll Flüssigkeit: „wie ein kleiner Topf möge sie sich öffnen“.³²⁸

Kehren wir jedoch noch einmal kurz zu den von St. Maul behandelten Gärbottichen zurück. Ausgangspunkt seiner Überlegungen zu diesem Gefäß sind *namburbi*-Rituale, in denen das Berühren von Bierfässern in der Schenke Teil der magischen Reinigung des Patienten ist.³²⁹ Diese Löserituale dienen der Abwehr möglichen Unheils; und durch das Berühren geht die magische Infektion auf das Gefäß über, wird dadurch für den Menschen unschädlich. Außer dem besonderen Ort, der Schenke, verspricht die symbolische Handlung offenbar besonderen Erfolg aufgrund Form und Funktion des Gefäßes: so wie dort das frische Bier ausströmt und Rückstände darinnen bleiben, soll auch vielleicht im Ritual das Übel im Gefäß bleiben, während der Patient geläutert seines Weges geht.

Vor diesem Hintergrund muß man wohl eine altbabylonische in sumerischer Sprache geschriebene „Beschwörung beim Gärgefäß“ (*YOS* 11 57:1-10) sehen. Der Beschwörer bezeichnet sich als Töpfer, oder der Töpfer selbst richtet die Worte an das Gefäß, dessen Teile, Füllung und Aufgaben gepriesen werden. Verstünde ich den Text besser, stellte er ohne Zweifel eine wichtige Quelle zur Bierproduktion dar. Deshalb will ich ihn hier trotz der vielen noch offenen Fragen vorstellen. Abschließend wird der Gott der Weisheit und Beschwörungskunst, Enki, angerufen, dem hier der Ton des Abzu³³⁰ verdankt wird — eine deutliche Anspielung auf Enkis Rolle als Schöpfergott, der den Ton formt, und als Töpfergott (vgl. oben S. 5 f.).

Der epigraphisch schwierige Text³³¹ *YOS* 11 57 bleibt mir auch an vollständig erhaltenen Stellen oft unklar, Umschrift und Übersetzung können daher nur eine Diskussionsgrundlage darstellen. Einige Zeilen hat meines Wissens erst J.J.A. VAN DIJK bearbeitet (1975, 68 Anm. 45; Einleitung zu *YOS* 11); Z. 2 verdankt viel den Vorschlägen von M. Krebernik.

- 1) **du^g utul₂ du^g utul₂ ba^har₂-me-en a-zu sug-ma^h-àm**
- 2) **gi-zu gi** ṛdub⁷¹-lá-àm ḡiri₃[?]-zu dūr uruda-bi-àm
- 3) **níg-àr-ra-zu gur-gur[?]-àm en KA ma[?] x i[?] a(-)šà-ga-ke₄**
- 4) **mu-e-ši-in-gi₄-gi₄ šà-zu-ta nu-è NE NE NE nu-è**
- 5) **du^g-dūr-zu** ṛx x¹ [...] -àm gi níg-ṛNAGA[?]-zu¹ [x] ṛx x¹ DU

³²⁶ M.J. GELLER, 1989, 196/199 : 36: **arhuš kaš** du^gníg.dūr-būr-gin₇ hé-bi-iz-bi-iz-e: vgl. 197/200:51'. Vgl. dagegen die Interpretation von ST. MAUL, 1992, 393: „In einer sumerischen Beschwörung aus altbabylonischer Zeit wird der Gärbottich sogar mit dem Mutterleib verglichen“.

³²⁷ J.J.A. VAN DIJK, 1975, 56 g., 61 : 45: **du^g gaz-za-gin₇ hé-[em-ma]-gaz-gaz**. VAN DIJK, a. O. 61 n. 23, fragt, ob mit dem Vergleich die Zerstörung der Kindbett-Dämonin Lamaštu gemeint sei. — Die in Anm. 324-326 zitierten Deutungsversuche belegen, daß erst durch das Zusammenstellen und die Interpretation ähnlicher Belege für ein Bild eine Deutung erreicht werden kann.

³²⁸ *YOS* 11 85 = J.J.A. VAN DIJK, 1975, 67 f.:26: du^gutul₂ tur-<gin₇> hé-du^g-du^g.

³²⁹ ST. MAUL, 1992, 393 f.

³³⁰ Zum Ton des Abzu vgl. *PSD* A/2 198 f. s.v. **abzu** 6.1., akkadisch *RA* cc. 46 f.:26, und *passim*.

³³¹ J.J.A. VAN DIJK, 1967, 233 f., der wohl beste Kenner dieser Texte, spricht von „schwieriger spätaltbabylonischer Kursive“.

- 6) **gi dù-a-zu gun** [...] **šà** [...] **bi²-eš**
 7) **nīg NAGA²-zu šu nam-bí-f bar-re¹ dug-dúr-zu si-ġar saġar-ra-bi hé-a**
 8) **zi^d En-ki en du₁₁-ga-ni** [zi-da¹] **hé-pà**
 9) **im abzu im^d En-ki-ke₄ nam** [tar-ra¹] **mu-e-ši-in-gi₄-gi₄**
 10) **kaš-zu ka nam-bí-bar-re ka-inim-ma^{duġ} dúr-bùr**
- 1) „Topf, Topf,³³² ich bin der Töpfer: dein Wasser (= Inhalt) ist ein riesiger Sumpf,
 2) dein Rohr(ständer) ist ein Rohr-Torbau², dein Fuß² ist dessen bronzener ‘Sitz’,
 3) dein Geschrotetes ist (eine Menge von) Kor um Kor – der Herr ...
 4) schickt mich zu dir. Aus deinem Inneren kommt (es) nicht heraus ... kommt nicht
 heraus,
 5) dein Gefäß-Boden ..., dein ...-Rohr ...
 6) dein ‘eingepflanztes’ Rohr ... die Last ...
 7) dein ... soll ... nicht freilassen, dein Gefäß-Boden möge sein Riegel für den Staub sein.
 8) Bei Enki, dem Herrn, dessen Ausspruch recht (ist), sei es beschworen!
 9) Ton des Abzu, Ton, dem Enki das Los bestimmt hat, — zu dir schickt er mich.
 10) Dein Bier soll über seine (des Gefäßes) Öffnung nicht überfließen!³³³ — Beschwörung
 beim Gärgefäß.“

6.1.2. Bur-šagan und die weibliche Brust

Da literarische Vergleiche mit bestimmten, namentlich genannten Gefäßen recht selten sind, seien zwei weitere Beispiele vorgestellt, bei denen es sich allerdings nicht um Tongefäße handelt.

Das erste ist das **bur-šagan**, ein wasserundurchlässiges kostbares Gefäß (**bur**) in Form einer **šagan**-Ölflasche.³³⁴ Die alte Deutung von **bur-šagan** als „Untersatz“ zu einem porösen Wassergefäß geht auf A. FALKENSTEIN, 1939, 36 f., zurück und ist selten hinterfragt worden.³³⁵ Die Belege für **bur-šagan** zeigen jedoch,³³⁶ daß es sich um ein verschließbares Gefäß, meist aus Stein, handelt, das in der Regel Öl zur Körperpflege enthält. Die Übersetzung „Alabastron“ von E. REINER, 1958, 38:82, trägt in prägnanter Weise Form, Material und Inhalt des Gefäßes Rechnung.

Die Form des Gefäßes dient nun als Bild für eine wohlgeformte weibliche Brust, wie sie der offensichtlich mit reichen körperlichen Reizen ausgestatteten Unterweltsgöttin Ereškigala eignet. Von ihr heißt es, „ihre Brust ist — wie ein Alabastron (**bur-šagan-gin₇**) — nicht langgezogen (**nu-un-gíd**)“.³³⁷

³³² Im Sinne von „Gefäß“ als allgemeinem Begriff.

³³³ Vgl. PSD B 111 s.v. **bar** E 5 (Ibbisin 9-10:53).

³³⁴ Zu **bur** s. W. HEIMPEL, 1970, 179 f.; das **šagan**-Ölgefäß war in der Ur III-Zeit eine schmale Flasche; hier handelt es sich wohl um eine allgemeinere Verwendungsweise als „Ölgefäß“ (vgl. unten akkadisch *pūr šappati*). **Bur-šagan** ist keine Genitiv-Verbindung (vgl. die Belege in PSD B 184 und HEIMPEL a. O. 187), vielmehr erklärt **šagan** den Begriff **bur** (Typ **dumu-nita**, „Sohn, der ein Mann ist“). Entsprechendes gilt für das akkadische Äquivalent *pūr šikkati / šappati* (cf. GAG § 136e zum „Genitivus epexegeticus sc. der Erklärung“).

³³⁵ Übernommen z. B. von A. SALONEN, 1966, 136; H. STEIBLE, 1991, II 286:17 (Ibbisin A 9-10); PSD B (1984) s.v. **bur** A, 183 links „šagan-vessel“, 84 „šagan-bowl“. Die von FALKENSTEIN a. O. dargestellte Konnotation von **bur-šagan** mit „reinigen“ ist daher nicht auf das darin enthaltene Wasser, sondern das Salböl zurückzuführen (s. sofort).

³³⁶ PSD B 183 f. s.v. **bur** A.

³³⁷ „Inannas Descent“ Zeile 233 nach der Edition von R. SLADEK, 1974; dort abweichende Übersetzung; vgl. Gilgameš-Epos XII 30 // 49 *irassa ki pūri šappati* (30) / *šikkati* (49) *ul nadāta*, „ihre Brust ist wie ein Alabastron, (sie ist) nicht vernachlässigt“ (oder — traditionell — in Übereinstimmung mit dem Sumerischen Korrektur zu *ul šaddata*, „ist nicht langgezogen“?). Beachte, daß *šappatu* ebenfalls ein Ölgefäß ist, das wir als rundliches Gefäß bestimmen konnten, welches eher zum Vergleich mit der weiblichen Brust paßt. Zur Stelle vgl. SLADEK a. O. 210 (mit anderer Deutung des Gefäßes).

Diesem Bild begegnen wir aber auch außerhalb von literarischen Texten wieder, was zeigt, daß es zum allgemein verbreiteten Motivschatz gehört. In einer Beschwörung wird dem verzweifelten Liebhaber folgendes geraten, um die Gunst einer schönen Dirne zu erlangen: Fett und Milch von Kühen, „nachdem du dies in ein wohlgeformtes Alabastron (**bur-šagan**) gegossen hast, und dann die Brüste des Mädchens *berührt* hast“,³³⁸ — dann wird sie ihm willig folgen.

Der magische Analogieritus erklärt den oben zitierten literarischen Vergleich: das vom Liebhaber mit Milch und Fett gefüllte Gefäß soll die gleichartige Brust des Mädchens berühren; dadurch soll sie von seiner Liebesehnsucht infiziert werden. Das literarische Bild tritt uns hier wie so oft als eine magische Handlung entgegen.

6.1.3. *kuninnu* und das Staunen

Schließlich seien zwei parallele Stellen aus akkadischen literarischen Texten angeführt, in denen die Reaktion auf eine überraschende Nachricht oder eine unverhoffte Begegnung beschrieben wird.³³⁹ „Als Ereškigala dies hörte (nämlich, daß Ištar sich in die Unterwelt begibt), wurde ihr Gesicht fahl wie eine gefällte Tamariske, wie die Lippe des *kuninnu*-Behälters wurden ihre Lippen schwarz“,³⁴⁰ Im zweiten Zitat erblickt Namtar in der Tür den Gott Erra. „Da wurde sein (Namtars) Gesicht fahl wie eine gefällte Tamariske, wie die Lippe des *kuninnu*-Behälters wurden seine Lippen schwarz“,³⁴¹

Während der erste Vergleich mit der abgeschnittenen Tamariske gut aus literarischen Texte bekannt ist, wenn eine besondere Gemütsregung geschildert wird, scheint die Anspielung auf das *kuninnu*-Gefäß schwerer verständlich. Mit einer Deutung der einzelnen Begriffe wird das Bild jedoch deutlich: Der Rand eines Gefäßes, und das ist gut bezeugt, wird als „Lippe“ bezeichnet. Das *kuninnu*-Gefäß ist ein großer Behälter aus Rohr, der innen mit Bitumen gedichtet ist, um Flüssigkeiten aufzunehmen.³⁴²

Das Bild beschreibt wohl nichts anderes, als daß den Erstaunten der Mund „weit wie ein Scheunentor“ offenbleibt. Der akkadische Dichter umschreibt dies, daß „(der Raum zwischen) ihre(n) Lippen schwarz wurde(n)“. Der Vergleich beruht also m.E. nicht nur auf der schwarzen Farbe, sondern ganz wesentlich auf der weiten Öffnung, durch die erst die Schwärze des Inneren sichtbar wird.

6.2. TONGEFÄSSE UND VORZEICHEN

Der alltägliche Gebrauch von Gefäßen kann in bestimmtem Kontext mit zusätzlichen Bedeutungen belegt werden. Hierzu zählt das Auftreten von Tongefäßen in Omentexten oder ihre Rolle in der Magie. Nicht zu behandeln ist hier der rituelle Gebrauch von Gefäßen.

³³⁸ A. FALKENSTEIN, 1964, 116 f.: 31 f.: ^{na}bur-šagan sa₇-sa₇-ga(-ba) a-ba-ni-dé (// ù-ba-e-ni-dé), gaba ki-sikil-la-ke₄/ka a-mi-in-x//ù-um-...; vgl. die Übersetzung in *TUAT* II/2, 208-10 (W.H.PH. RÖMER).

³³⁹ Den Hinweis auf die Stellen verdanke ich A. Ganter.

³⁴⁰ „Ištar's Descent“ 28-30 (z.B. R. SLADEK, 1974, 243; B.R. FOSTER, 1993, 404; dort 409 zur bisherigen Ratlosigkeit bei der Deutung der Zeile 30).

³⁴¹ Nergal und Ereškigal, Sultantepe-Fassung iii 20'-22' (z.B. B.R. FOSTER, 1993, 421). Hier in Z. iii 22' *kīma šapti kuninni* zu lesen, gebietet die Parallelstelle in „Ištar's Descent“. Anders z.B. *CAD* Š s.v. *šalāmu*, das *šabtu*, „geknickt“ ansetzt.

³⁴² S. *CAD* K 539: „trough (for water or beer, often made of bitumen-coated reeds)“; es handelt sich um ein sumerisches Lehnwort von *kunin*(LAGAB×A) (= **bu**₆/**nin** unter Annahme des sumerischen g/b-Wechsels?); vgl. *Hh* VIII 25, IX 210 f.

Einige Beispiele mögen genügen, diesen Punkt zu illustrieren. Das erste betrifft die alltägliche Verwendung der Trinkschale (*kāsu*), die dadurch zum Überträger einer magischen Infektion werden kann, wenn aus ihr eine entsprechend verunreinigte Person trinkt. Mit dem „Eßtisch“ verbunden erscheint dieses Motiv in der Serie *Šurpu* (E. REINER, 1958), z. B.: *ina paššūr tamī ūtakal, ina kāsi tamī iltati*, „Er aß vom Tisch eines Gebannten, trank aus dem Becher eines Gebannten“ (*Šurpu* II 102-103).³⁴³

Gefäße im Haushalt können darüber hinaus selbst ein Omen anzeigen, können dadurch zum Träger zukünftigen Unheils werden.³⁴⁴ Die Serie *Šumma ālu*, die terrestrische Omina zum Inhalt hat, beschreibt auch Vorzeichen, die im Haushalt auftreten können. Darunter finden sich zwölf Omina zu Gefäßen.³⁴⁵ Die ersten drei Einträge sind zu schlecht erhalten, Nr. 4-10 handeln davon, daß ein (...) Gefäß, ein Gefäß für Fleisch, Wasser oder Essig, ein Wasserkessel oder ein Gefäßständer, „ruft“, in der Nacht „wie ein Rind ruft“, „andauernd ruft“ (akkad. Verb *šasû*). Dabei bleibt zunächst unklar, was man sich genau unter dem „Schreien“ eines Gefäßes vorzustellen hat. Die Protasis von Nr. 11 und Nr. 12 betrifft das DUG.A.GEŠTIN.NA, das „Essiggefäß“: im ersten Fall das Auftreten von „Schimmel“ (*kamūnu*), im zweiten, „wenn es minderwertig wird“ (*iq̄lil*). Hier ist allerdings der Inhalt und nicht das Gefäß selbst betroffen: sogar bei diesen „Vorzeichen über Gefäße“ (vgl. Anm. 345) werden Gefäße als Behälter einer Substanz behandelt, nicht als eigenständige Objekte.

Die Apodosen sind kaum erhalten, doch deuten Reste auf negative Vorzeichen. Beim Schreien des Wassergefäßes (Nr. 4 = *CT* 40 8:4': *tillu*(DU^{lu}) *bīt*(É) *amēli*(LÚ), „Verfall jemandes Hauses“; bei dem des Gefäßständers *e*-[*niš bīti*], „Schwächung des Hauses“ (Nr. 9 = *CT* 40 4:92); beim starken unablässigen Schreien der Gefäße wird „Böses und Unheil im Haus des Menschen sein“.³⁴⁶ Sollte das „Schreien“³⁴⁷ das Geräusch der Gefäße beim Zerschlagen meinen, so kann man die negative Bedeutung aus diesem Sinnbild der Zerstörung erklären (s. dazu unten).

In völlig anderem Kontext treffen wir schließlich noch auf Gefäße als Anzeiger künftigen Unheils in der sumerischen Dichtung „Dumuzis Traum“. Zu den Traumbildern, die die Zerstörung des Pferches durch die Dämonen anzeigen, gehören auch das Öffnen und Brachliegen des Butterfasses (^{DU}*šakir*₃) sowie das Herabreißen des hölzernen *assammu*-Trinkgefäßes vom Wandhaken.³⁴⁸ So wie das täglich gebrauchte Gerät des Hirten Dumuzi zerstört wird, wird auch er selbst zerstört werden.

Fassen wir kurz zusammen: Zunächst behandelten wir die seltenen Fälle, daß die besondere Gefäßform zu Assoziationen anregt (*kakkullu*, **bur-šagan**, *kuninnu*); die folgenden Beispiele betrafen Gefäße als Geräte des täglichen Gebrauches im weitesten Sinne.

³⁴³ Zum Begriffspaar „Essen und Trinken“ in der Magie vgl. etwa *Šurpu* II 107-108, III 135-136; *Šurpu* III 19, VIII 60; *Maqlû* I 103-104; vgl. *Šurpu* III 21, 62. Vgl. zum „Gesetz der Kontiguität“, das eine sympathetische Beziehung zwischen Dingen, die einander berühren, beinhaltet, *RIA* 7 (1987-90) 237 s.v. „Magie“ (V. HAAS).

³⁴⁴ Zur Rolle des „Omenanzeigers“ als Träger des Unheils s. ST. MAUL, 1994, 60 ff.

³⁴⁵ *CT* 40 4 : 85-96 // *CT* 40 8 : 1'-8'; s. F. NÖTSCHER, 1929, 20 f. Unterschrift *CT* 40 4 : 96: 12. *AM* MU.MEŠ GISKIM *kar-p[a-ti]*, „12 Zeilen: Vorzeichen von (Ton)gefäßen“. Dazu gehöriger Namburbi-Ritus: 4 *R*² 60, besonders Z. 1'-8'; s. ST. MAUL, 1994, 217 mit Anm. 437 zu Bearbeitungen, Anm. 438 zu Parallelen zum Omen des „Rufens“ eines Gefäßes. — Gefäße werden auch erwähnt, wenn Tiere darin beobachtet werden, was hier aber nicht weiter interessiert: s. *CT* 38 32:29-32 (F. NÖTSCHER, 1929, 104 f.): Schlange; *CT* 38 32 Rs. 43-46 (NÖTSCHER a.O. 184 f.): Eidechse; *CT* 38 42:49: Gecko; *ib.* 43:69: *šakkadirru*-Echse; *KAR* 376 Rs. 22, 24 f.: Ameisen.

³⁴⁶ Nr. 6; s. 4 *R*² 60:6' f. (entsprechendes Namburbi-Ritual): [*lemu*]tu([H]UL)-*tim*) ù *aḫītu*(BAR-*tim*) *i-na bīt*(É) *amēli*(LÚ) [*ibaššī*]. Negativ wohl auch Nr. 10 = *CT* 40 4 : 10', wo von der Apodosis nur das Zeichen ŪŠ (= *mūtu*, „Toter, Kranker“, etc.) erhalten ist.

³⁴⁷ Vgl. auch *CAD* Š/1, 6, lexical section, zu *šagāmu* von Gefäßen.

³⁴⁸ B. ALSTER, 1972: Z. 32 f. ± // 54-57 ± // 255-257; Z. 39 f. ± // 64 f.

6.3. SCHERBEN

Im Schrifttum des Alten Mesopotamien herrscht jedoch ein Bild vor, das mit Tongefäßen verbunden wird: das Bild vom Zerbrechen des Gefäßes.³⁴⁹ Ein tönerner Behälter zerbricht nicht nur leicht in zahllose Scherben, er wird damit auch unwiderruflich unbrauchbar – sein Zerbrechen steht daher für völlige Zerstörung.

Dieses Bild begegnet erstmals in einer altakkadischen Beschwörung³⁵⁰ und ist einige Male in sumerischen literarischen Texten anzutreffen. So wird in der „Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur“ die Vernichtung der Stadt und ihrer Bewohner durch die Elamer mit folgendem Vers beschrieben:

Uri₅^{ki}-ma ^{gē}**tukul(-e/-la) dug sahar₂-gin₇ saġ gaz ì-AK-e**, „In Ur zerschlägt die Waffe die Köpfe wie poröse Töpfe“ (P. MICHALOWSKI, 1989, 62 f.:406).

Denselben Vergleich bemühen altorientalische Herrscher in ihren Inschriften, wenn sie die Zerstörung des Feindes drastisch beschreiben. So rühmt sich etwa Asarhaddon, alle seine Gegner auch in den unzugänglichsten Orten überwunden zu haben: „Diejenigen, die die Könige, meine Väter, nicht achteten und ihnen gehässig antworteten, wurden auf Geheiß Assurs, meines Herrn, in meine Hand überantwortet. Ihre unzugänglichen Steinmauern zerschmiß ich wie den Krug vom Töpfer (*kīma karpāt pahāri uparrir*). Die Leiber ihrer Helden begrub ich nicht, sondern ließ Schakale sie auffressen“ (R. BORGER, 1956, 57 v 4-5).

In Sargons berühmtem Gottesbrief über seinen 8. Feldzug heißt es etwa: „Seine (= des Bezirkes Uišdiš) vielen Städte, die zahllos wie die Sterne des Himmels sind, nahm ich alle zusammen ein. Ihre überaus starken Mauern zerkleinerte ich bis zur Aufschüttung ihrer Fundamente wie zu Scherben (*hašbattiš udaqqiq-ma*) und machte sie dem Erdboden gleich“ (TCL 3, Z. 164 f.).

So wie durch den Vergleich mit zerbrechendem Tongeschirr und kleinen Tonscherben die völlige Zerstörung feindlicher Städte geschildert wird, so dient dasselbe Bild in Beschwörungen dazu, die Vernichtung des drohenden Dämonen zu beschreiben und gleichzeitig beschwörend wirksam werden zu lassen. Ein altbabylonisches Beispiel sei angeführt:

„Enuru-Beschwörung:

Böser Udug, in der Steppe erscheinender Geist,
 Namtar, wenn [du] etwas Böses berührt hast,
 so ist ein Mensch durch die Böses verursachende Zunge (= durch Fluch) an dich gebun[den].
 Wie ein Tongefäß sollst du zersplittern, wie ein Seah-Gefäß sollst du draußen verschwinden!
 Den Kopf wirst du nicht durch den Türrahmen stecken,
 die Schwelle wirst [du] nicht überschreiten.
 Böser Udug, zurück in deine Steppe, böser Ala, [zurück in deine Steppe!]
 Dämon, der im Hause lebt, [...].
 Der (persönliche) Gott der Menschen möge

³⁴⁹ Für Beispiele s. CAD s.v. *diqāru*, *karpātu*; M.-TH. BARRELET, 1968, 17; J. H. TIGAY, 1982, 222 Anm. 25; A. CAVIGNEAUX, 1982, 234; zu sumerischen literarischen Texten G. CASTELLINO, 1957, 32; P. MICHALOWSKI, 1989, 100 f. Die akkadischen Verben sind *batāqu* N „durchbrochen werden“, *daqāqu* D „zerkleinern“, *ḫabāšu* „zerschlagen“, *ḫepā* „zerschlagen“, *parāru* (D, N) „(zerschlagen und) zerstreuen“; sumerisch wird neben **gaz** auch **šú**, „zerstreuen“, verwendet (J.J.A. VAN DIJK, 1967, 262:48 f.: **dug-gin₇ ḫé-šú-šú** : *kīma karpātīm lipparir*). — Zum Vergleich im Rahmen einer Geburtsbeschwörung s. oben S. 86.

³⁵⁰ A. WESTENHOLZ, OSP I Nr. 7:3-5; zitiert CAD s.v. *karpātu* und bei MICHALOWSKI, a. O.

den bösen Udug, den bösen Ala wie eine **bur-[zi-Schale² vom Töpfer]** auf dem Platz [zertrümmern]!³⁵¹

Vergleichen läßt sich ein Passus aus der schon S. 85 zitierten **saḡ-ba-saḡ-ba**-Beschwörung,³⁵² in der Dämonen am Eindringen ins Haus gehindert werden sollen. Art und Ort des Eindringens bedingen dabei die Form der Abwehr: beugt sich der Dämon durch das Fenster, soll sein Nacken abgeschlagen werden, fliegt er übers Dach, sollen seine Flügel abgeschnitten werden, usw. Z. 29-33 lauten:

„(Wenn) er (= der Dämon) durch Schwelle (und) Türzapfen weht,
(wenn) er durch Türjoch (und) Türangel umherflitzt,
möge man ihn wie Wasser hinschütten,
möge man ihn wie ein Gefäß zerschlagen,
möge man ihn wie Tonscherben zerstreuen.“³⁵³

Wie im ersten zitierten Beispiel stehen die zerbrochenen Scherben im Zusammenhang mit der Tür. Und im vorhin kurz umrissenen Kontext der zweiten Beschwörung, worin Art und Ort des Angriffes der Dämonen mit adäquater Bekämpfung beantwortet werden, läßt sich das Bild über die allgemeine Aussage hinaus präzisieren, daß das Zerbrechen von Gefäßen für Zerstörung steht: der Dämon soll zerschmettert aus der Tür geworfen werden, wie man die zerbrochenen Scherben zusammen mit verbrauchtem Wasser und wohl auch anderem Abfall auf die Straße hinaus wirft. Mir sei der kurze Hinweis erlaubt, daß wir gerade in solchen Bildern, die dem alltäglichen Leben entnommen sind, Rückschlüsse auf Lebensgewohnheiten ziehen können, die uns sonst verborgen blieben.

Wir haben hier aber nicht nur ein literarisches Bild vor uns, dem in den Beschwörungen magische Bedeutung zukommt, auch das tatsächliche Zerbrechen eines Gefäßes dient als symbolische Handlung.³⁵⁴ Deutlich ist dies bei den Handlungen, die die Freilassung eines Sklaven in altbabylonischer Zeit begleiten: das Zerbrechen eines Topfes stellt die Zerstörung und Aufhebung des Sklavenstandes dar.³⁵⁵ In einer solchen Urkunde zur Freilassung einer Sklavin heißt es etwa: **dug nam-geme₂-ni in-gaz**, „sie (= die Herrin) zerschlug ihr (= der Sklavin) ‘Gefäß der Sklavenschaft’“ (BE 6/2 8:7). Durch eine Salbung wird dann der ehemalige Sklave in den Stand eines freien Bürgers erhoben.

Die Frage, ob die symbolische Handlung, die magische Formel oder das literarische Bild primär sei, ist m.E. falsch gestellt: die der Kultur eigenen Assoziationen, die mit dem Zerbrechen des Gefäßes verbunden sind, äußern sich je nach Erfordernissen in unterschiedlichen Manifestationen.

Dieser kleine Streifzug durch die Literatur kann zumindest die Bedeutung des Bildes vom zerbrochenen Gefäß in der Literatur und seine Rolle in Magie und Recht umreißen. Vor diesem Hintergrund darf es nicht verwundern, daß die Scherben selbst, von denen die Straßen und Tells im Alten Orient geradezu bedeckt sind, eine Funktion in Omenkunde und Magie tragen können: sie stammen

³⁵¹ M. GELLER, 1985, 48-51:512-521 (mit Verweis auf die Parallele TCL 16 89:17); vgl. die Übersetzung TUAT III/2, 194 f. (W.H.PH. RÖMER).

³⁵² W.H.PH. RÖMER, 1989, 467-79.

³⁵³ Z. 32-33: **dug-gin₇ hé-en-gaz-e-ne** : *kīma karpatī liḥpāšu / šika-gin₇ hé-en-šu-uš-re-e-[ne]* : *kīma ḥašbī liparrirūšu*.

³⁵⁴ In einem hethitischen Ritual wird das Zerschlagen von Töpfen dem Zerschlagen der feindlichen Schädel gleichgesetzt: s. RIA 7 (1987-90) 244 sub § 8.1.b₂ (V. HAAS). Unklar ist mir, was das Durchbrechen von Gefäßen vor Anum und Antum von Uruk in einem seleukidischen Ritual bedeuten soll (RAcc. 69 = 120 Rs. 1, 4; vgl. z.B. ANET² 338 f.)

³⁵⁵ Ausführlich M. MALUL, 1988, 40-76, besonders 74-76. Zu CT 48 49:1-4 vgl. auch M. VANDENDRIESSCHE, 1985, 28; R. WESTBROOK, 1988, 122.

von zerbrochenen Gefäßen, was ja als Sinnbild der Zerstörung gilt. Nicht umsonst werden also in der Omenserie Šumma ālu II Tonscherben als Anzeiger eines ungünstigen Omens behandelt, wobei noch unterschieden wird, ob sie aufrecht stehen oder flach liegen.³⁵⁶

Die Scherben auf der Straße dienen darüber hinaus auch als *Materia magica*: so wird in Beschwörungen empfohlen, Scherben von der Straße zu nehmen und damit eine Frau, der ein Fehlgeburt droht, zu behandeln. Anschließend soll die Scherbe — als Ersatz und mit der Krankheit behaftet — in den Fluß geworfen werden.³⁵⁷

Deutlicher ist die Rolle von Scherben, den Zeichen erfolgter Zerstörung, in Ritualen gegen den Totengeist: so soll man gegen das Übel, das aus dem Schreien eines Totengeistes entsteht, Scherben von einem zerstörten Teil in Wasser zerbröseln und damit das Haus reinigen.³⁵⁸ Der Ritus ist leicht zu erklären: wie die Reste des einst ganzen Gefäßes, die Scherben, zerkleinert werden, soll auch der Überrest des einst lebendigen Menschen vernichtet werden.³⁵⁹

Wie weit die Babylonier selbst hier Analogien zwischen Gefäßen und dem Menschen herstellen, zeigt ein Kommentar zu Sakikku I 2.³⁶⁰ Dieser Text beschreibt die Vorzeichen, die einem Beschwörer auf dem Weg zum Kranken begegnen können. Z. 2. lautet: „Wenn er (der Beschwörer) auf dem Weg eine aufgerichtete Scherbe sieht: dieser Kranke ist schwer krank, er braucht sich ihm nicht zu nähern“. Drei Kommentare zur Zeile sind erhalten. Den Anfang entnehmen wir Text A (vgl. Anm. 360), wobei wir den in der Anmerkung genannten Übersetzungen und Deutungen von A. CAVIGNEAUX und A.R. GEORGE folgen: „(LA ist zu verstehen als „Scherbe“, so wie) **še-eg-al-ús-sa**, (sumerisch für) „Stück gebrannten Tons“ (*išhilšu*), „Scherbe“ (*hašbattu*), (wobei) **al-ús-sa** [...] bedeutet. (Dies begegnet) in: „mein Gefäß ist zu Scherben zerbrochen, die Menschheit ist gestorben“.³⁶¹ **še-eg** (ist die Aussprache des Zeichens) LA (in der Bedeutung) „Scherbe“; (LA bedeutet aber auch) „Fülle“, „Sohn“. Text B fügt nach den ersten Worterklärungen ein: „Ea, der Töpfer hat geformt“, und fährt nach dem Satz „mein Gefäß ist zu Scherben zerbrochen, die Menschheit ist gestorben“ mit folgenden Zitaten fort: „der Erntende [...], weiß, Tonbild der Menschheit“, „sie (*sc.* Aruru) kn[iff] Lehm ab, [war]f ihn in die Steppe; in der Steppe erschuf sie Enkidu, [den Helden]“ (vgl. S. 8).

Der Kommentar entwickelt anhand des Omens den Parallelismus zwischen dem Ton und dem Menschen: der Mensch wird aus dem Ton erschaffen (beachte das letzte Zitat aus dem Gilgameš-Epos I ii 34-35), so wie der Töpfer Enki-Ea aus Ton formt (vgl. zu den Töpfergöttern oben S. 5 f.). Und wie das Tongefäß zerstört wird, werden die Menschen zerstört — ein Gleichnis, für das wir oben genügend Beispiele gebracht haben. So bleibt nur der Schluß, daß die Scherbe als Zeichen des Toten,

³⁵⁶ CT 38 8:31 ff., übersetzt von A. CAVIGNEAUX, 1982, 232; vgl. auch die ebenda 233 f. zitierten Texte *Afo* 18 76 Nr. 8:28-30 und *CT* 39 17:58. Zur ungünstigen Bedeutung von Scherben vgl. noch etwa *TUAT* II/2 264: *Maqlû* II 185 (Übersetzung W. FARBER).

³⁵⁷ I.L. FINKEL, 1980, 47-49 (Rituale), 51 (Zusammenfassung); vgl. etwa auch W. FARBER, 1989, 113 §39A.

³⁵⁸ I.L. FINKEL, 1983/84, 11, K. 2779:10.

³⁵⁹ Noch deutlicher wird die Parallele zwischen zerbrochenen Scherben und einem Toten, wenn man sich bewußt macht, daß in Totengeist-Ritualen auch ein Totenschädel als *Materia magica* dienen kann.

³⁶⁰ *Sakikku* I wurde zuletzt von A.R. GEORGE, 1991, bearbeitet. Die Kommentare A (J.-M. DURAND, *TBER* 56-57) und B (H. HUNGER, *SpTU* I 27) zur hier interessierenden Zeile 2 bespricht ausführlich A. CAVIGNEAUX, 1984, 231-36. Detailliert vollzieht er dort die Überlegungen nach, wie eine zerbrochene Scherbe zum Zeichen des Todes werden kann, und wie dies in den Kommentaren dargestellt wird. Ergänzungen zum Aufsatz CAVIGNEAUXs vor allem aufgrund neuerer Textfunde bietet GEORGE a. O. 152 f. Hier kann nur eine geraffte Inhaltsangabe geboten werden.

³⁶¹ S. zu diesem Zitat GEORGE a.O. 153: „(this citation) is now known to be taken from what appears to be a bilingual account of the early history of mankind (unpublished ...)“.

des Totenschädels (vgl. auch oben die zitierten Totenbeschwörungen), besonders wenn sie sich aufgerichtet in den Weg stellt, Unheil und Tod anzeigt.

Diese altmesopotamische Deutung von Keramikgefäßen als Sinnbild des menschlichen Lebens, das aus Ton entsteht und zu Ton wird, ist sicherlich der geeignete Punkt, unseren Exkurs über Gefäße in Literatur und Magie zu beenden. Doch wollen wir noch fragen, ob dieses Bild, das wir aus literarischen Texten gewonnen haben, sich mit dem bisherigen Befund vereinbaren läßt. Ich glaube ja: nie sind Tongefäße ein Gegenstand von eigenem Wert und Interesse. Außer in den seltenen Fällen, daß ein durch seine besondere Funktion ausgezeichnetes Gefäß hervorgehoben wird, dienen sie als Behälter — und ihrem Inhalt gilt das Augenmerk. Eine gewisse Bedeutung in der Literatur erhält nur das Bild des Zerbrechens von Gefäßen — die dadurch vollständig unbrauchbar werden. Und daß Tongefäße besonders leicht zerbrechen und den damaligen Bewohnern dieses Bild täglich vor Augen stand, zeigen heute noch die beeindruckenden Keramikschichten mesopotamischer Tells, eine Tatsache, die nicht zuletzt die Namengebung alter Siedlungshügel beeinflußt hat.³⁶²

³⁶² Einige Beispiele: das altbabylonische, zwischen Babylon und Kiš gelegene, BUR.ZI.BAḤAR₂^{ki}, „(Ort der) *pursūtum*-Schalen? vom Töpfer“, VS 22 11, 28; s. C. WILCKE, 1990, 298 mit Verweis auf MSL 11 43 i 19', 105:304; neuassyrisches (*Ād*)-*paḥārāni* („Töpfer-Stadt“) und *Kapar-diqārāt(e)* („Dorf der Töpfe“), s. S. PARPOLA, 1970, 195 bzw. 272. Das hat eine Tradition bis zum wohl nur volksetymologischen (Hinweis M. Müller) Tell al-Faḥḥār bei Nuzi.

TEIL III: SUMERISCHE UND AKKADISCHE WÖRTER FÜR TONGEFÄSSE

Die folgenden Listen von Gefäßbezeichnungen erfüllen einen mehrfachen Zweck: Zunächst dienen sie als Index zum zweiten Teil vorliegender Arbeit. Daraus erklärt sich die unserem Thema entsprechende Beschränkung auf Tongefäße in Babylonien, der Alluvialebene von Euphrat und Tigris. In der akkadischen Liste werden der Vollständigkeit halber auch Gefäßbezeichnungen aus Assyrien, Syrien, Nuzi oder Kleinasien mit aufgeführt, doch bleibt die grundsätzliche Beschränkung auf den Süden Mesopotamiens bestehen. Damit soll der im archäologischen Material deutlichen Trennung der babylonischen Keramik auch von philologischer Seite Rechnung getragen werden. Daß diese Trennung sinnvoll ist, zeigt ein erster Blick auf die akkadische Liste.

Darüber hinaus sollen möglichst vollständig die Bezeichnungen von Tongefäßen aufgenommen werden. Wieder werden Gefäße aus Metall, Stein, Holz, Rohr und Leder prinzipiell nicht berücksichtigt. Einzig bei Namen von Tongefäßen, die auch für solche aus anderem Material gebraucht werden, findet sich ein entsprechender Vermerk. Das Determinativ ^{duḡ} gilt dabei als wichtigster Hinweis auf das Material Ton.

Gleichzeitig sei hiermit ein Index zu Hh X 1-336' mit seinen Vorläufern, also dem Abschnitt über Gefäße innerhalb der thematischen Listen, vorgelegt (dazu s. S. 43-55, ohne daß immer darauf verwiesen wird).

Beachte dabei:

Hh X wird nach der anschließend gebotenen Edition von M. Civil zitiert.

Alal. = Alalah-Emar-Version (s. Anm. 215 f.);

aB Ni. = aB Version aus Nippur nach der Zeilenzählung in *MSL* 7, 199-204;

aB Harmal = aB Version aus Tell Harmal *ib.* 205-08;

aB Isin = aB Version aus Isin IB 1622+ (Kopie C. WILCKE, s. Anm. 206);

CBS 7269 = Ur III-zeitliche Liste, M. CIVIL, 1973 = *JCS* 25, 177:13-20

AH A, B, C = „Archaic HAR-ra“ A, B, C (s. M. CIVIL, 1987); nur in Auswahl zitiert!

Uruk Vessels nach R.J. ENGLUND/H.J. NISSEN, 1993, 123-34 (nur Grundzeichen, in Auswahl).

Zusätzliche Gleichungen in HAR-gud II A (= Hg) werden folgendermaßen zitiert: sumer. = akkad.₁ (= akkad.₂) Hh-Zitat (entsprechende Hg-Stelle).

Bei den Stellenbelegen wird eine repräsentative Auswahl zu inhaltlichen Aussagen und zur zeitlichen Verteilung angestrebt. Ur III-Texte außer den großen Listen Ĝirsu 1, 2, Umma 1, 2 (S. 60-65) und einem Hinweis auf die bei H. WAETZOLDT, 1970/71, gebotenen Belege werden daher nur selten angeführt. Zu aB literarischen Texten verdanke ich wichtige Hinweise P. Attinger; da diese Gattung durch das *PSD* gut erschlossen wird, erübrigen sich auch hier größere Belegsammlungen (die

nicht das Ziel dieser Liste sind). Auf Sekundärliteratur wird nur auswahlweise hingewiesen, insbesondere auf das durch Indizes gut erschlossene Buch von A. SALONEN, 1966, nur in seltenen Fällen. Ebenso verzichte ich daher darauf, die Deutungen A. Salonens im Einzelnen zu diskutieren, wobei die dort gebotenen Belege das Überprüfen erlauben.

Angaben des Inhalts von Gefäßen u.ä. werden nur in lexikalischen Listen, nicht in Urkunden aufgenommen. Die Einträge richten sich nach der Schreibweise in *Hh* X.

Zur Angabe der Bedeutung:

- a) Wörtliche „Übersetzung“ des Gefäßnamen in Anführungszeichen: „...“ (Dies wird v.a. dann gebraucht, wenn trotz möglicher Übersetzung das Gefäß unklar bleibt; z.B.: **dug a-tu₅-a** oder *narmaku* heißt übersetzt „Badegefäß“, doch wissen wir deshalb noch nicht, ob es zum Übergießen, zum Einweichen oder zum Hineinsetzen dient).
- b) Umschreibung oder ungefähre Angabe der Funktion wird durch runde Klammern angezeigt: (...).
- c) Eigentliche Übersetzung ohne besondere Kennzeichnung (z.B. **a-pap**, Wasserröhre).

1. SUMERISCH

Hier sind die Gefäßnamen in der linken, der „sumerischen“ Spalte von *Hh* X, in den einsprachigen altbabylonischen Vorläufern, sowie in sumerisch geschriebenen Urkunden altsumerischer bis zur Isin-Zeit aufgenommen, in Auswahl schließlich die sumerisch geschriebenen Gefäße altbabylonischer Urkunden. Ältere Belege werden nur ausnahmsweise zur Illustration herangezogen. Die gebotenen Hinweise sollen den Rahmen der zeitlichen und örtlichen Verbreitung abdecken, sowie einige wichtigere oder charakteristische Belege bieten.

Bei der alphabetischen Anordnung (nach Zeichen wie *PSD*) wird „**dug**“ nicht berücksichtigt, gleichgültig, ob es als Determinativ oder nicht gebraucht ist:

dug + Zusatz: zwei Wörter

^{dag}Name: Determinativ

dug.Name: keine Entscheidung, ob Determinativ oder nicht.

Es stellt sich die im Einzelfall nur selten zu beantwortende Frage, wie man viele Gefäßzeichnungen verstehen soll. Ist **dug.a-sù** ein „Wassersprenger“ (also Determinativ ^{dag}) oder das „Wassersprenggefäß“ (kein Determinativ). Die zweite Möglichkeit wird hier bevorzugt.

Bei zusätzlichen Angaben in den lexikalischen Listen (Adjektive, aufbewahrte Materialien; s. S. 47-50) wird nur dann die akkadische Gleichung angegeben, wenn es sich nicht um eine wörtliche Übersetzung des Sumerischen handelt.

Reihenfolge innerhalb eines Lemmas: lexikalische Listen (= LL), Wirtschaftsurkunden in zeitlicher Reihenfolge, literarische Texte, ggf. zusätzliche Hinweise.

Zu den Ur III-Urkunden „Ĝirsu 1, 2, Umma 1, 2“ s. S. 60-65.

- dug**, „(Ton)gefäß“. LL: = *karpatum* Hh X 1, weiter s. *AHw*, *CAD* s.v., Uruk Vessels *passim* in Zusammensetzungen. – Wz. = *karpatu*. – *passim*, als Maß: vgl. M.A. POWELL, 1987/90, 504 f. (präarg., sarg.).
- dug** + Adj. in LL: zu Hh X s. S. 48, vgl. Alal.
- dug** + Materie in LL (s. S. 48 f., 55): **ga** (Milch), **kaš** (Bier), **ḡeštin** (Wein), **a-ḡeštin-na** (Essig), **al-ús-sa** (Soße) Hh X 323'-27' (zu 328' s. **dug al-ús-sa sur-ra**), **zi-da** (Mehl), **tu₉-ba** (Textilien) Hh X 329'-30'; **a, ga, kaš** aB Isin vii 6'-8', **dida** aB Ni. 28; **še-ḡiš-i** aB Harmal x 19. Zu anderen s. alphabet. Ordnung.
- dug a bala**, „Gefäß zum Wassers schöpfen“; *PSD* A/1 25 lex. 6. LL: = ŠU Hh X 219. – aB lit.: *VS* 17 32:43 (*PSD* B 55 f.). – s. ^{duḡ}**silā₃ a bala**.
- ^{duḡ}**a-da-gur₅**, (e. Kultgefäß, in das libiert wird); *PSD* A/1 54. LL: = *adagurru* Hh X 204. ^{duḡ}**a-da-gu₄** aB Ni. 88. – lit. nach-aB: **dug-gur** // *i-na-da-ku-ri* J.S. COOPER, 1972, 73:21; Wz. **a-da-gur_{5/4}/kur** = *adagurru*.
- ^{duḡ}**a-dag-[g]a**, ?. LL: = [...] Hh X 217a.
- dug-a-daḡal-la** = **dug ka daḡal-la** Hh X 22 (s. Anm. 202)
- dug-a-dam-šáh**, ?; *PSD* A/1 58. LL: = ŠU-*u, sāḡu* Hh X 293' f.
- dug.a-dam-U+x**, ?. Ur III: Ġirsu 1:10a (zu vorigem Eintrag?). *ITT* 5 6980:4'.
- [**dug a-gi-a** A. SALONEN, 1966, 307, in Hh X 221 zu streichen: s. *MSL* 9 190, Neuedition].
- dug a gigr₂** „Gefäß, (um) ins Wasser zu tauchen“; *PSD* A/1 87. LL: = *mazzāl mē* Hh X 35.
- dug a-[gir₅ gid-da]**, „langegezogenes Gefäß(, das) Wasser fließen (läßt)“. LL: = *mazzāl mē*, Hh X 32D; vgl. **dug niḡ**-...
- dug a-gúb-ba**, „Weihwassergefäß“; *PSD* A/1 92 f. LL: = [*egubbū*] Hh X 286'; **dug é-gub-ba** Alal. v 19. – aB lit.: *PSD* A/1 92; = *egubbū* in Bil.; Wz. = *egubbū*.
- dug a gur-ra**, ?; *PSD* A/1 93 LL: = *mazzāl mē* Hh X 33.
- dug a^e.gùr(-gùr)**, „Gefäß, (um) Wasser hochzuheben“; *PSD* A/1 93. LL: = ŠU Hh X 221 f.
- dug a kúm-ma**, „Heißwasser-Gefäß“; *PSD* A/1 4:1.3.6.3, 27:33. LL: = *karpat mē emmūti* Hh X 71, Alal. i 26, aB Ni. 29, 86a, aB Isin vii 4'. – Ur III: **dug a kúm** Ġirsu 1:15 (5-20 l). Umma: *MVN* 10 169 vi 33 = *BRM* 3 149:6, Nippur: *AS* 17 Nr. 25:5.
- dug.a-lá**, „Wassertragegefäß“; *PSD* A/1 103. LL: = ŠU Hh X 220. = *tu*-[x]-*Lum, nahbū, naspū, mašqū, [maššū], masl[a'u]* Hh X 312'-17'; s. S. 54; aB Isin vi 17'. – (Ur III: vgl. **a-lá** B 1. *PSD* a.O. (Metall)? – lit: vgl. **a-lá** C. *PSD* a.O.: nie mit ^{duḡ}?; vgl. **alal**.
- dug a naḡ**, „Wassertrinkgefäß“; *PSD* A/1 125. LL: = ŠU-*qu* (= *kāsu*) Hh X 14 (Hh II A 96), = ŠU-*qu* *nahbū, naspū, mašqū, maššū. masla'u* Hh X 304'-09' (s. S. 54); aB Isin v 5'. – Ur III: Ġirsu 2. – s. ^{duḡ}**niḡ-naḡ**; [N.B.: Ur III **ḡiš-a-naḡ** ± // zu **ki-a-naḡ** nicht hierher].
- dug.a-naḡ-maḡ**, „riesiges Wassertrinkgefäß“. LL: = ŠU-*ḡu* (= *kāsu karāni*) Hh X 15 (Hh II A 97); aB Isin v 17'.
- [**dug**].**a-naḡ-šu-tag-ga**, „behandeltes Wassertrinkgefäß(?)“. LL: = *masla'u, nēleptum* Hh X 310' f.
- dug a naḡ-naḡ**, „Gefäß, (um) Wasser zu trinken“; *PSD* A/1 125. – LL: aB Ni. 5, aB Isin v 18'. – aS: *PSD* a.O. – Ur III, Nippur: M. CIVIL. 1994, 162; vgl. ^{duḡ}**niḡ-naḡ**.
- ^{duḡ}**a-pap**, Wasserröhre (für Totenopfer-Libationen); *PSD* A/1 134 f. LL: aB Ni. 94, aB Isin vi 18'. – Nur an dieser Stelle mit Determinativ ^{duḡ} wegen des Materials, des gebrannten Tons: s. sonst *PSD* a.O.
- ^{duḡ}**a-pap-AN**, ... Wasserröhre. LL: aB Ni 93 (mit Kopie). ^{duḡ}**a-pa-AN** aB Isin vi 20'.
- ^{duḡ}**a-pap-gedim-e-ne**, Wasserröhre (für Libationen an) die Totengeister. LL: aB Isin vi 19'.
- ^{duḡ}**a-ra-ab**, ?; *PSD* A/1 135. LL: = ŠU, *nēleptu* Hh X 257 f. – Zu anderen Belegen (einmal Holz, sonst ohne Materialangabe) s. *PSD* a.O.
- ^{duḡ}**a-ra-an-du₇**, ?; *PSD* A/1 135 f. LL: aB Ni. 91.
- ^{duḡ}**a-ra-LUM**, ?; *PSD* A/1 140. LL: = ŠU Hh X 255. – Zu einem gleich geschriebenen Metallgegenstand s. *PSD* a.O.
- ^{duḡ}**a-ra-zum**, ?; *PSD* A/1 145. LL: = ŠU Hh X 256.
- ^{duḡ}**a-ru-tum**, Wasserröhre (für Totenopfer-Libationen), *PSD* A/1 161. LL: aB Ni. 92.
- ^{duḡ}**a-sa-am** s. **an-za-am**
- dug-a-sal-la** = **dug ka sal-la** Hh X 22 (s. Anm. 202)
- ^{duḡ}**a-sig** s. ^{duḡ}**epiḡ**
- dug a sù**, „Wassersprenger“; *PSD* A/1 166. LL: = *maslahtu* Hh X 174, = *masl[a'u]* Hh X 318'; zu **a-sù**-Gefäßen' aus Metall und Holz s. *PSD* a.O.; Wz. = *maslahtu*.
- dug.a-sum-ma**, „Wasserspender“; *PSD* A/1 166. LL: = *šatiqtu* Hh X 292'.
- dug a sur-ra**, „Urin-Gefäß“; *PSD* A/1 167. LL: = *karpat šināti* Hh X 335' (s. S. 55).
- dug a šed-dè**, „Kaltwasser-Gefäß“; *PSD* A/1 27:33. LL: = *karpat mē kašūti* Hh X 72, Alal. i 27; aB Ni. 30, 87a (-**šed_{x/10}-da**), aB Isin vii 5' (ebenso).
- dug a-tu₅-a**, „Bade-Gefäß“; *PSD* A/1 198. LL: = [...] Hh X 287' f., Alal. v 20. – Isin: S. 70.
- dug a tùm-ma**, „für Wasser geeignetes Gefäß“?, *PSD* A/1 198. LL: = *mazzāl mē* Hh X 34.
- (Á.GAM s. S. 71)
- ^{duḡ}**adkin**: Glosse in Hh X 146 ^{ad-kin}ŠĒŠ unklar (in 2 Textvertretern, A und N! Tradition fehlerhaft?); s. **šikin₃**.
- [**dug**].**AGA**, ?. LL: = ŠU Hh X 221a.
- dug.al-ḡar**, ?. LL: = *rihu* Hh X 23 (var. **dug.ka-al-ḡar**), Nabnītu XVII 131.
- dug al-ús-sa sur-ra**, „Gefäß, durch das Soße pas-

- siert wird“ (ein Sieb). LL: = *mašhalu* Hh X 328'.
^{dug}**alal**, Wasserröhre (wohl = **a-lal**). LL: = ŠU-*lum*, var. *elû* Hh X 331'; aB Harmal x 36?; **alal** = *alallum* Proto-Aa 241:1, Ea IV 17, u.ö. DUG.ALAL.MEŠ = *alûti AfO* 18 334:826 (Prakt. Vok. Assur). – Hier gilt wohl dasselbe wie für ^{dug}**a-pap**.
- ^{dug}**am-am-da-dù**, ?; H. WAETZOLDT, 1970/71 14. Ur III: *UET* 3 883; *MVN* 10 169 vii 3 // **am-da-dù** *BRM* 3 149 (!); geschrieben ^{dug}**am-SUKUD**?-**da-dù** Ġirsu 1:35 (1-3 1); Umma 2:24. Ältere Form oder Variante von ^{dug}**am-(ma)-am**?
- ^{dug}**am-ma-am**, (ein kleines Biergefäß); LL: ^{dug}**am-ma-am** = ŠU-*mu* (= *namhâru ša sâbi*) Hh X 218 (Hg II A 66); Alal. iv 9; aB Harmal x 9; Erimhuš VI 22 (zwischen anderen Biergefäßen: nach *kirrum*, vor *harû* und *lamsisû*). – aB lit.: ^{dug}**am-am** (um Bier aus **lam-di-r**-Bottich zu tragen) Ninkasi-Hymne 55. – Auch andere Materialien: Rohr, Metall, Stein (M. CIVIL, 1964:85; **am-am uruda** *UET* 3 304:3 von einem Mundschenke); vgl. vorigen Eintrag.
- ^{dug}**am-ma-sab-ba**, ?. LL: = ŠU-*u* Hh X 218a, Alal. iv 10.
- dug**AN, ?. LL: aB Harmal 27.
- ^{dug}**an-za-am**, ? (auch zum Trinken verwendetes Gefäß; bei Hirten; vgl. S. 82). LL: = *assammu* (= [...]), Hh X 252 (Hg II A 93); auch **a-sa-am** (s. Wbb. s.v. *assammu*). – Üblicherweise aus Metall (Ur III, aB lit., LL), auch Holz (Dumuzi's Dream 33 = 56 = 257, *UET* 5 292 ii 12 usw.), in Ebla **an-zam_x** geschrieben; in Hh X Hinweis auf entsprechende Form in Ton oder „der Vollständigkeit halber“ unter die Tongefäße aufgenommen?
- ^{dug}**an-za-am kaš**, ?. LL: = *zarbâbu* (= *kâsu*) Hh X 253 (Hg II A 94).
- dug.ba** s. **dug-bân**
- (**ba-ri-ga** = *paršiktu*, e. Meßgefäß? zu 60/72 1; als Objekt aus Holz oder Metall, auch Rohr, *PSD* B 20, M.A. POWELL, 1987/90, 497a, 505b).
- dug.ba₇**, „halbes (Gefäß)“. LL: = *mišlanu* *MSL* 13 123:306 (Izi).
- BAĤAR₂(LAK 749), ?. LL: *OIP* 99 9 i 3' (// Uruk Vessels 8 KISIM₅). – aS: als Gefäß (Zeichen für „Töpfer“) G. SELZ, 1989, 368.
- ^{dug}**bân** (auch **banda₂**, **bandiš**), „Seah-Meßgefäß“ (10 l); *PSD* B 81-83. LL: = *kupputtu*, *sûtu*, *adagurru* Hh X 201-03, Alal. iv 1, = *kupputum* Nabnîtu IV 116. – Vgl. M.A. POWELL, 1987/90, 504 f. Meßgefäße sind in der Regel aus Holz (s. *PSD* a.O.; für aB etwa K.R. VEENHOF, 1970, 35), nur in Hh X unter Tongefäßen.
- dug-bân** u.ä., „Gefäß (mit einem Volumen von 1 Seah“: Gudea: **dug-ba** Zyl. A xxi 2 (C.E. SUTER, Referat 43^e RAI, Prag); Ur III: WAETZOLDT 1970/71: 13, **dug-0.0.1**, „Gefäß zu 1 Seah (10.l)“. Isin: S. 69. – aB: *UET* 5 592:6, 11, 16 (hierher?). – aB lit.: ^{dug}**bân** UHF 515; dazu M. GELLER, 1985, 118 (hierher?). – Nach ihrer Größe benannte Gefäße, doch wohl nicht Meßgefäße (s. vorigen Eintrag); **dug** + Hohlmaß in Urkunden üblicherweise Maßangabe der in den Gefäßen aufbewahrten Materie. Vgl. **dug.MAŠ sù**.
- dug-ba(n)eš**, „3-Seah-Meßgefäß“ (30 l); *PSD* B 82. LL: = *šimdu* Hh X 25, Alal. iv 3. – Ur III usw. vgl. **dug-bân**.
- dug-banmin**, „2-Seah-Meßgefäß“ (20 l); *PSD* B 82. LL: = *kaptukkû* Hh X 24 (s. S. 45 f.), Alal. iv 2. – Ur III usw. vgl. **dug-bân**.
- dug.bar-si-il-la**, „zerbrochenes? Gefäß“; *PSD* B 128. LL: = [x]-*us*-[x], [...] Hh X 100 f.; vgl. akkadische Liste s.v. [nussu].
- dug.bar-sù**, ?. LL: aB Ni. 65.
- ^{dug}**burin**, Becken. LL: aB Harmal x 38.
- ^{dug}**bur**, „Prachtgefäß“(?). LL: aB Ni. 52c. – nach-aB lit. ^{dug}**bur** Surpu VII 82. – **bur** = *pûru* ist offensichtlich sonst nie aus Ton, woraus sich die vorgeschlagene Übersetzung ableitet. Die auf FALKENSTEIN zurückgehende Deutung „wasserundurchlässiges Gefäß“ berücksichtigt nicht das kostbare Material und die bevorzugte Funktion als Weih-/Tempelgefäß. So ist es nicht einmal in Hh X eingegangen. *PSD* B 182-85, W. HEIMPEL, 1970, 179 f.; M. CIVIL, 1987a, 153 ff., vgl. S. 87.
- (^{dug}**bur-šagan**, „Prunk-Ölgefäß“, Alabastron. Üblicherweise aus Stein; s. S. 87.
- ^{dug}**bur-zi**, ^{dug}**silā₃ bur-zi**, **šika bur-zi** (ein im Kult verwendetes Gefäß, Schale?, Becher?); *PSD* B 189 f., S. 77. LL: ^{dug}**bur-zi**= *pursû* Hh X 266'; Alal. v 6; [aB Ni. 75], [aB Isin vii 9'], Susazyl. RA 18 65 viii 43; ^{dug}**silā₃ bur-zi** aB Harmal x 3. – Ur III: ^{dug}**bur-zi** Ġirsu 2; *JANES* 9 23 Nr. 8:5 (Herkunft?), Umma: **silā₃ bur-zi** *MVN* 16 689 Rs. 5 (Zweckbestimmung?); *MVN* 18 331 (im Kult); **šika bur-zi**, Nippur: *NATN* 182 zu 5 **silā₃**, *NATN* 52; 6N-T176 (zitiert bei R.L. ZETTLER, 1992, 216); ^{dug}**silā₃ bur-zi** AS 17 Nr. 25:10. 15. (Aus Holz z. B. *HSS* 4 5 iv 18, *UET* 3 1498 vi 43). – Isin: ^{dug}**bur-zi**, ^{dug}**silā₃ bur-zi**, S. 69 f.; *TLB* 5 27:4. – aB: M. VAN DE MIEROOP, *JANES* 18, 33 (**bur-zi**, **bur-zi silā₃**, Isinzeit), M. SIGRIST, *JCS* 29 175 zu 2 (beide Nippur); ^{dug}**bur-zi** UL.ĤA CT 47 73:1 (M. STOL, 1994a, 170); S. 80. – lit. aB, nach-aB: *PSD* a.O. (YBC 8649 = *YOS* 11 53), *YOS* 11 46 (Kultmittelbeschwörung über Weihwasser im **bur-zi**-Gefäß; P. MICHALOWSKI, 1993, 155), S. 82; bil.: = *pursûtu*. – Im Gegensatz zu **bur** ist **bur-zi** meist ein Tongefäß. Eine Deutung des Gefäßnamens als **bur+zi** (Auslaut? Bedeutung?) erscheint fraglich (Ableitung von **bur** etwa W. HEIMPEL, 1970, 180). Größe 1-5 l wegen **silā₃ bur-zi** und *NATN* 182. Eine (tiefe) Schale oder ein Becher

- wegen **bur-zi gal**= *kallu*, *mākaltu* und der Verwendung von *pursitum* als Trinkgeschirr in Mari; vgl. B. LANDSBERGER, 1938, 138¹⁴; W.F. LEEMANS, 1966, 41.
- duḡbur-zi dūn-bar**, „b.-Gefäß mit Lippe(?)“. LL: = MIN (*sahḫaru*), ŠU-ku, Hh X 271' f.; **duḡbur-zi dūn-na** = *sahḫaru* Nabnītu IX 212.
- duḡbur-zi gal**, „großes b.-Gefäß“. LL: = ŠU-lum (= *makka[su]*), *kallu* (= *makka[su]*), *nēseptu* Hh X 267'-69' (Hh II A 99 f.), vgl. Nabnītu IX 299; Alal. v 7-8; aB Ni. 76, [aB Isin vii 10']. – aB: **duḡbur-zi gal** CT 45 99:10 (neben Eß- und Trinkgeschirr). – nach-aB lit.: PSD B 189 (// *mākaltu*). Vgl. S. 82.
- duḡbur-zi gūn-a**, „buntes b.-Gefäß“. LL: = [...] Hh X 283', Alal. v 17.
- duḡbur-zi ḡarza**, „b.-Gefäß für Riten“. LL: = *naktantu* = *kalkallū* Hh II A 102.
- duḡbur-zi lú-úr-ra**, „b.-Gefäß des Gewürzmüllers“. LL: = [...] Hh X 282', Alal. v 15.
- duḡbur-zi mud**, „... b.-Gefäß“. LL: = [...] Hh X 284', Alal. v 18, aB Ni. 79.
- duḡbur-zi nīg-dé-(dé)-a**. LL: = [...] Hh X 279' f. ergänzt nach Alal. v 12 f.: wohl mißverständenes **duḡbur-zi ninda-ì-dé-a**.
- duḡbur-zi nīg-na**, „b.-Gefäß (als?) Räucherständer“. LL: aB Ni. 80, aB Isin 14'; vgl. den gleichnamigen Gottesnamen in *Ugaritica* 5 45:30 // *Ugaritica* 7 3:30.
- duḡbur-zi ninda utu₂**, „b.-Gefäß für Speise (und) Brei“. LL: aB Isin vii 15' (vgl. C. WILCKE, 1987, 103 Anm. 1 f., mit anderer Lesung).
- duḡbur-zi ninda-ì-dé-a**, „b.-Gefäß mit Mehlspeise“. LL: aB Ni. 81, aB Isin vii 13' (-a-[GAR]); wohl mißverstanden als **duḡbur-zi nīg-dé-a** in Alal. v 12 f.
- duḡbur-zi saḫar₂**, „poröses b.-Gefäß“. LL: aB Isin vii 12'. – aB lit.: P. MICHALOWSKI, 1993 154 f. (*CLAM* 508:a+127; *YOS* 11 46:7, geschrieben **duḡbur-zi** UD.SAR, vgl. hier Anm. 217).
- duḡbur-zi sal-la**, „feines b.-Gefäß“. LL: = *raqqatu* Hh X 273', Alal. v 16.
- duḡbur-zi sila₃ bàn-da**, „b.-Gefäß (in Größe eines) *banda-sila*“. LL: = ŠU-u Hh X 277', Alal. v 11 (geschr. -bat-ta), aB Ni.
- duḡbur-zi sila₃ gaz-za**, „b.-Gefäß zu 1 Fleisch-Liter“. LL: Alal. v 10 (vgl. S. 53).
- duḡbur-zi sila₃ ḡál-la**, „b.-Gefäß, (in dem) ein Liter ist“. LL: = ŠU-u Hh X 276', Alal. v 9 (-gal-la).
- duḡbur-zi ša-ba tuku**, „b.-Gefäß, das innen (etwas) hat“. LL: = *šapitu*, *ḫabītu*, Hh X 274' f.
- duḡbur-zi šu-LAGAB**, „... b.-Gefäß“. LL: = *sahḫaru* Nabnītu O 318 (zu šu *nīgīn₂*, „umgeben“, oder šu-rin, „Backofen“?).
- duḡbur-zi TUR**, „kleines b.-Gefäß“. LL: = *sahḫaru* (= *kalkallu*) Hh X 270' (Hh II A 101), aB Ni. 77; Nabnītu O 317 (= *sahḫaru*); Wz. für *burzibandū* nach CAD s.v., vgl. ABZ S. 428.
- duḡbur-zi u₄-sakar** s. **duḡbur-zi saḫar₂**
- duḡbur-zi za-ḫum**, „b.-Gefäß (in Form eines) *šḫum*-Gefäßes“. LL: = [...] Hh X 281', Alal. v 14.
- duḡbur-bür-ru**, „ganz zerlöcherter Gefäß“. LL: = *pulluš[tu]* Hh X 210; vgl. **duḡgur-bür-bür-ru** und **duḡnīg-bür-bür-re**.
- DAG.KISIM₅×LA, ?. LL: = *narmaktu* Ant. F. 159. Lesung **laḫta** in Boghazköy s. ŠL II, 282 und HZL Nr. 232.
- duḡ daḡal-la**, „weites Gefäß“. LL: Hh X 22 Var. zu **duḡ ka-daḡal-la**.
- duḡdal**, ?. LL: ^{da-al} **dal**= *tallum* (= *namandu ša mē*) Hh X 177 (Hh II A 55), Alal. iii 15, aB Ni. 87, aB Harmal x 24; CBS 7269.16 (**šika dal**). – Ur III: MVN 18 498. – Isin: für Öl, Parfüm und Wein mit Lederverschluß (S. 68), **duḡda-al BIN** 10 190 (S. 190). [AHw 1311 [da-al RI = *tallum* MSL 2 18:b1 nun nach MSL 14 94 (Proto-Aa) zu streichen]. Ebenso aus Metall (s. Wbb., A. SALONEN, 1966, 180; schon sargon. OSP 2 25:4).
- duḡdal** + Adj. in LL: zu Hh X s. S. 47 f., vgl. Alal-Version, vgl. die folgenden Einträge.
- duḡdal** + Materie in LL: zu Hh X s. S. 49; vgl. Alal-Version.
- duḡdal a**, „Wasser-d.-Gefäß“. LL: = *nassapu* (= *namandu ša mē*) Hh X 181 (Hh II A 56).
- duḡdal gal**, „großes d.-Gefäß“. LL: = *ribu* Hh X 178, Alal. iii 16, aB Ni. 25.
- duḡdal maḫ**, „riesiges d.-Gefäß“. LL: = ŠU-ḫu (= *dannu ša mē*) Hh X 180 (Hh II A 57).
- duḡdal maḫ diḡir-e-ne**, „riesiges-d.-Gefäß der Götter“. LL: = *gurguššū* (= *bītāt ilī*) Hh X 194 (Hh II A 58 Var.).
- duḡdal tur**, „kleines-d.-Gefäß“. LL: = [x x]-*it-tu* Hh X 179, Alal. iii 17.
- duḡ.DAR.RI**, ?. LL: aB Harmal ix 49.
- duḡ dida₂**, „Bierextrakt-Gefäß“. LL: = *ḫittu* Hh X 75; vgl. aB Ni. 28.
- (**dilim₂**, „Löffel“, aus Holz oder Metall; vgl. **dilim₂-ì-šéš**, „Löffel mit Salböl“ = *napsaštu* Nabnītu XXIII 339)
- duḡdilim₂-gal**, „(Eß)schale“. aB: CT 45 99:20 (Wz. für *mākaltum*, s. dort), TCL 1 78:2 (des Gottes Šamaš; mit Honig/Sirup).
- duḡdu₇**, „Topf(?)“. LL: = *diqāru* Hh X 47 (Glosse ú-SAL, CIVIL: „error for dul“); vgl. Nabnītu W iv 7 f. – aS UL, Maß(gefäß) zu 36 l, hierzu? Vgl. W. SALLABERGER, 1994a, 145.
- duḡdu₁₀-gan** Alal. ii 2-5 für **duḡšagan**.
- duḡdu₁₀-ús-sa**, „Badegefäß“. LL: = *narmaku* Ant. F. 158; s. Nabnītu XXIII 287. Vgl. **duḡgur-du₁₀-ús-sa**.
- duḡDUG** s. **duḡlud**, **duḡlūm**, **duḡšikin₂**. LL: aB Ni. 96-98.
- duḡDUGUD**, ?. Ur III Nippur: R.L. ZETTLER, 1992, 157 n.11 (nicht in MEE 3 45 Rs. v 17 = AH A).
- duḡdúr-bür**, „(dessen) Boden ein Loch (ist)“, Bier-Gärgefäß. LL: CBS 7269:14. – Ur III (Umma);

- Isin: S. 73 f.; H. WAETZOLDT, 1970/71, 14 („Filtergefäß“). Vgl. ^{du}niġ-dúr-bùr, ^{du}nam-zitum und den folgenden Eintrag.
- ^{du}g^{du}dúr-PÚ, „dessen Boden eine Quelle“ ist“, Bier-Gärgefäß. Ur III: Ġirsu S. 73 f., Umma Anm. 284; Nippur AS 17 Nr. 25:7. Vgl. vorhergehenden Eintrag.
- ^{du}gÉXU s. ^{du}gKWU 844
- ^{du}gellaġ-si-sá, (^{du}g)lam-re/re₆, ^{du}g)lam-di-r, ^{du}g)lam-si-sá, (ein Biergefäß: Auffanggefäß“; s. S. 72 f.). LL: ^{du}gellaġ-si-sá =ŠU-u (= namzitu : namhāru) Hh X 28 (Hh II A 69); ^{du}g)lam-si-sá = [lam]sisū Erimhuš VI 24 (nach den Biergefäßen kirru, ammammu, harū); lam-re:(HU) MEE 3 45 Rs.v 7 (AH A) nach LAK 453, lam-re SF 43 ix 15 (AH C). – aS: lam-re Nik 1 264 ii 3 (s. S. 57); ^{du}g)lam-re DP 507 ii 8 (S. 57 f.) usw. – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 18: Ġirsu ^{du}g)lam-re Ġirsu 1:18 (5-20 l), Ġirsu 2; Umma: ^{du}g)lam-re₆, z.B. Umma 1:13 (10-15 l), Umma 2:6. – aB lit., ^{du}g)lam-di-r (Lesung nach Hinweis P. Attingers), nach-aB ^{du}g)lam-si-sá: M. CIVIL, 1964, 85.
- ^{du}g)epig(SIG), ^{du}g)epig_x (A.SIG. wobei a = e₄ wohl Lautindikator, Gefäß zum Tränken der Tiere. LL: ^{du}g)A.SIG = mašqū Hh X 93 (+ Tierarten ib. 94-98, s. S. 51), aB Ni. 82 (^{du}g)A.SIG), aB Harmal ix 50 (^{du}g)SIG.A), DUG^e-pi-ig^{ig}SIG = mašqū UET 7 76 Rs. 3 (Proto-Diri?, vgl. PEa 725 e-pi-ig SIG). – Ur III: ^{du}g)SIG AS 17 Nr. 25:3 (Nippur). – aB: DUG.SIG kankum mit Sesamöl, TCL 10 116:8 (s. D. ARNAUD, 1976, 87) hierher? – aB lit.: SIG.A (F), SIG (A), A.SIG (ISET 1 144 Ni. 4379:7“) („mušen-ku₆“ 43, für kaltes Wasser; s. M. CIVIL bei R.D. BIGGS, 1969, 12; weiter Mitteilung P. Attinger). [Gegen M. LAMBERT, 1969, 93, Gudea Zyl. A xxv 1 nicht hierher].
- ^{du}g)ēš-da, (ein Kultgefäß; literarisches Wort). LL: aB Isin vi 16(?) . Üblicherweise aus Metall (in lit.): z.B. W. HEIMPEL, 1970, 185; D.R. FRAYNE, 1981, 438 ff.; W. HEIMPEL, 1981, 105; Schreibung eš-da, ēš-da, šita_x, šiten. Zu ^{du}g)KU-da in Ġirsu 1:12 s. S. 61, als ^{du}g)ēš-da verstanden von A. SALONEN, 1966, 96 (dort „ITT 5 6862 Vs.1-2“ = unser Text „Ġirsu 2“ nicht nachzuvollziehen).
- du**g ga, „Milchgefäß“. Ur III: Umma 1:9a zu 10 l (hier leeres Gefäß vom Töpfer!); s. H. WAETZOLDT, 1970/71, 15; zu **du**g ga, „Gefäß mit Milch“, s. sonst M. STOL, 1994a.
- ^{du}g)ga-ba-ba-sal-la, var. ^{du}g)gaba-ba-ba-^lsal-la^l, ?. LL: aB Ni. 64, aB Isin vi 13“. Wegen der Varianten ist die Deutung W. HEIMPELS, 1970, 184 („Gefäß vom Abfall des Djebel Bišri“) wohl auszuschließen.
- ga**-ZUM, ?. Sargon.: P. STEINKELLER, 1992, 54 zu LATIM Nr. 26 i 3 (s. S. 28). – Ur III: **ga**-ZUM:(UH), R.L. ZETTLER, 1992, 230 Anm. 28. – STEINKELLER a.O. liest **ga**-riġ; oder akkad. kāsūm (vgl. s.v. ^{du}g)ka-a-su)?
- ^{du}g)gakkul, Bier-Gärgefäß (ein rundes Gefäß mit kleiner, verschließbarer Öffnung und unten einem Loch). LL: = kakkullu, namzitu, Hh X 211 f., S^bB 165 f.; Proto-Aa 889:1, Aa 40:132. – aS: **gakkul**₂ šika („aus gebranntem Ton“) DP 507 ii 7; Nik 1 264 ii 2; s. S. 57 f. – aB lit.: z.B. M. CIVIL, 1964, 83 f.; A.J. FERRARA, 1973, 125 f.; zur Lesung F.A.M. WIGGERMANN, 1992, 82 (syll. **gu**-ku-la); vgl. S. 85. – Auch aus Holz (MSL 6 92:108) oder Rohr (CIVIL a.O.). Vgl. C. WILCKE, 1973, 6 zu Z. 6; M. CIVIL, 1984, 162.
- du**g gal, „großes Gefäß“. Ur III: s. Ġirsu 1:8, Umma 1:8, meist um 20 l, s. S. 66, mit Lederverschluß (S. 67); s. H. WAETZOLDT, 1970/71, 15. Wegen der S. 66 gebotenen Reihen von Gefäßen dürfte eine Lesung ^{du}g)gal auszuschließen sein, auch wenn immerhin Ur III gal-Gefäße aus Metall z. B. MVN 5 155 iv 12, RA 86 108:42 belegt sind (vgl. etwa in Mari zahlreiche als GAL bezeichnete Metallgefäße).
- du**g.gam-gam^{mu}šen, „Gefäß (in Form des?) gam-gam-Vogels“. Ur III: Ġirsu 1:26 (daher über 5 l), Umma 2:26; s. H. WAETZOLDT, 1970/71, 15; vgl. ^{du}g)niġ-gam-gam-RI?
- du**g.GAR(---) s. unter **du**g)niġ(---)/niġ(---)
- ^{du}g)gār-bala s. unter ^{du}g)ugur₂-bala
- du**g gaz, „zu zerbrechendes? Gefäß“. LL: = karpat [], Hh X 99. Vgl. ^{du}g)sila₃ gaz.
- du**g gaz-za, „zerbrochenes Gefäß“. LL: aB Ni. 63 (zu vorigem Eintrag?).
- du**g)GIBIL-lá, ?. LL: aB Ni. 45.
- du**g)gíd-da, „langgezogenes Gefäß“. LL: aB Isin vi 14 (vor **du**g)lugud₂-da). – aB: **du**g)gíd UET 5 592:7,11. – Vgl. in LL **du**g)nu-gíd-da und in Urkunden und LL etwa ^{du}g)lahtan gíd-da.
- ^{du}g)gir/gir₁₆/gir₁₃(ŠID) s. unter ^{du}g)kír
- [^{du}g)g]u-an-gu. (elamisches Fw.). LL: Hh X 222a; vgl. unten M. CIVIL zur Zeile, sowie G. PÉTREQUIN, 1990.
- ^{du}g)gu-gur, var. ^{du}g)gu-ug-gu-ru (eine Flasche?). LL: = gugguru Hh X 88; aus dem Akkadischen (künstlich) entlehnt; vgl. M. LAMBERT, 1969, 93.
- ^{du}g)gú-zi, (eine Schale?). LL: = kāsū Hh X 301“. Wz. (ab mB) = kāsū, vgl. akk. Lw. guziu. i zi:gú MEE 3 45 x 8 = OIP 99 33 vii 9 (i gú-zi) (AH A, Öl-Abschnitt, hierher?); gú-zi MEE 3 45 Rs. v 8 (AH A, Gefäße). Fara für Ghee: M. STOL, 1994a, 195. – W. HEIMPEL, 1970, 186: kein sumer. Wort: P. STEINKELLER, 1992, 39; Gleichsetzung ^{du}g)KU-zi, ^{du}g)gú-zi, ^{du}g)kāsū (aufgrund des Gleichklangs); vgl. noch ^{du}g)ga-ZUM, ^{du}g)ka-a-su. Zum Wz. GÚ.ZI mB vgl. G.F. DEL MONTE, 1994, 188 Anm. 4.
- ^{du}g)gú-zi-bí-in-gi (Var. ^{du}g)gú-zi-in-bi), ?. LL: = kāsū

Hh X 302'; vgl. *zibingû*.
du^g gub-ba, „hingestelltes Gefäß“. LL: = MIN (*kannu*) Hh X 322' (s. S. 54).
du^g gud₈-da s. **du^g lugud₂-da**
du^g gug, ? LL: = *karpatu* Hh X 5.
 (***du^g gur**, „Trog“)
du^g gur bür-bür-ru, „ganz zerlöcherter Trog“. LL: = *pullušu* Hh X 262'; vgl. **du^g bür-bür-ru**.
du^g gur-du₁₀-ús-sa, „Badetrog“. LL: = *narmaku* Hh X 256'; vgl. Wbb. s.v. *narmaku*.
du^g gur-gam-ma, „'geknickter' Trog“. LL: = *habšu* Hh X 261', Alal. v 4; vgl. **du^g niġ-gam**; s. W. HEIMPEL, 1970, 184.
du^g gur-gíd-da, „langgezogener Trog“. LL: = *šaddu* Hh X 258', Alal. v 2.
du^g gur-KUR-gúr-ta, ? LL: Alal. v 3.
du^g gur-kur-ra, „Bergland-Trog?“. LL: aB Harmal x 17.
du^g gur-LAGAB, ? = *uppu* Hh X 263', Alal. v 5.
du^g gur-lugud₂-da, „dicker Trog“. LL: = *garru* Hh X 260'.
du^g gur-na₄, „Stein-Trog“. LL: = *ša ziqpi* Hh X 264'.
du^g gur-niġ-šu-luh, „Reinigungs-Trog“. LL: = *namsú* Hh X 265'; vgl. **du^g niġ-luh-ġa**.
du^g gur-nu-gíd-da, „dicker Trog“. LL: = *garru* Hh X 259'.
du^g gur-túl-lá, „Trog für den Brunnen = Schöpfgefäß?“. LL: = *ša bürti* Hh X 257'; **du^g gur-túl** Alal. v 1. – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 16. Ġirsu 1:10 (gut 20 l); *OLP* 4 59 Nr. 63:5 (Ġirsu), *YOS* 4 256:31 (31 Stück für Baderaum); *šika gur-túl*, *NATN* 704.
(du^g)gur₄-gur₄, (**du^g)gur₈-gur₈**, (Vase; dickbauchige Flasche, ein Transportgefäß?; s. S. 51, 56 f.). LL: **du^g gur₄-gur₄** = [ŠU-ru] Hh X 111; Alal. i 6; aB Ni. 55; vgl. Ebla **du^g gur₄** = *gú-gú-ru₁₂-tum/du-um*, **du^g gur₄-gur₄** = *gu-ra-ru₁₂-lu* ŠE+DIN VE 938 f. (*MEE* 4 304). – aŠ Ġirsu: als Maß **gur₄-gur₄**, s. S. 56; als Gefäß z.B. *DP* 507 iii 4 (S. 57 f.), *BIN* 8 380, *DP* 265. – sargon. (bis vor Ur III): (**du^g)gur₈-gur₈**, s. P. STEINKELLER, 1992, 53 f. (auch aus Edelmetall: *RTC* 221 ii, 222 ii, 223 i); **du^g gur₄-gur₄** *MVN* 3 114, 47:4. – Ur III: **du^g gur₄-gur₄**, *AUCT* 1 320:2 (für Wein), **du^g gur₈-gur₈**, Ġirsu 2; vgl. **du^g gur₈ gú-ne-sa[ġ?]** *UET* 3 70:9. – aB: **du^g gur₄-gur₄** *TCL* 10 116:1 (Larsa; s. D. ARNAUD, 1976, 87). – Vgl. **du^g niġ-gur₄-ra?**
du^g gur₄-gur₄ + Adj. in Hh X: s. S. 47.
du^g gur₄-gur₄ + Inhalt in Hh X: s. S. 49; in aB Ni.: s. S. 50.
 Die Form des Gefäßes ergibt sich aus der Aufschrift der Silbervase des Enmetena (4,15 l; vgl. G. SELZ, 1993b). In einer standardisierten Größe dient es gleichsam als Maßgefäß für meist Bier und andere Flüssigkeiten zu psarg. 9 oder 10 l, sargon. 10 l (S. 56). Ur III kaum noch belegt. Im aB Nippur-Vorläufer von Hh X (55-61) mit Honig und Ölen/Fetten, was unter der Voraussetzung, die Liste repräsentiere das

gleichzeitig übliche Gefäßinventar, eine Änderung der Funktion (und damit der Gefäßform?) bedeutet. Das akkadische *gugguru/kurkurratu* mag dasselbe Gefäß bedeuten (*gugguru* und *kurkurratu* zu trennen, scheint kaum möglich); wenn dieses auch **du^g niġ-ta-ġab** in Hh X 89 erklärt (Ergänzung in Hg II A 105 f. nicht überzeugend), müssen gemeinsame Merkmale mit diesem Gefäß vorliegen, ohne daß wir deshalb auf Identität schließen dürfen. Vgl. (abweichend) P. STEINKELLER, 1992, 53 f. und dazu W. SALLABERGER, 1994, 147.

(**ġá-ra-an-dé-a** = *ka-^rsú[?]-um*, *MSL* 5 196:8 [OBGT XIX] hierher?)

du^g ġa-an-ša-bu, „Tonscherbe“ (akk.). LL: = *ħanšabu* Hh X 267.
du^g ġa-aš-bu-um, „Tonscherbe“ (akk.). LL: aB Harmal x 30.
du^g ġa-ús-sa, ? LL: aB Harmal x 30.
du^g ġal, ? LL: = *ħallu* Hh X 223; Alal. iv 11, aB Harmal x 26. – Ur III: Ġirsu 1:14 (5-20 l); Umma: *TÉNS* 429, Um. 3085, 3274 (Ms. T. Gomi); Nippur: *AS* 17 Nr. 25:4. – aB: *UET* 5 592:16? M. LAMBERT, 1969, 93: ein Filter?
du^g ġal + Adj. in Hh X: s. S. 47 f.
du^g ġal + Inhalt in Hh X: s. S. 49.
du^g ġi-ġal, „Vorderseite des ġ.-Gefäßes“ (so akkadisch, aber ungewöhnliche Wortstellung). LL: = *pān* [*ħalli*] Hh X 238.
du^g ġara_{4/5}, (ein Bierbehälter). LL: **du^g ġa-ar ġara₄** = *ħarû* (= *namħarturrû*) Hh X 217 (Hg II A 68); **du^g ġa-ra** Alal. iv 8, **du^g ġara₅** = *ħarû* ErimVI 23 (neben *kirru*, *ammammu*, *lamsisû*, also anderen Biergefäßen); vgl. Ea IV 69. In LL auch aus Stein: *MSL* 10 7:79 (Hh XVI). – Wegen *namħarturrû* und dem Zusammenhang mit Biergefäßen gleichbedeutend mit **du^g ma-an-ġara₄** und aus akk. *ħarû* (s. dort) ins Sumerische „entlehnt“?
du^g ġu-ba-ša-tum, ? (akk.). LL: = ŠU-*tum* Hh X 300'.
du^g ġu-bu-un-na-tum, ? (akk.). LL: = ŠU-*tum* Hh X 299'.

ħubur s. **mùd**

(**ġ**, „(Gefäß für) Öl“. LL: = *iallum* *MSL* 9 131:342, Proto-Aa secondary branch).
du^g ġ-dub, Speichergefäß. aB: als Wz. für *našpakum passim* (auch ohne **du^g**); m.W. nicht in sumerischen Quellen; vgl. S. 79, 83.
du^g ġ-nun-na, „Ghee-Gefäß“. LL: = ŠU-*ku*, *karpat ħimēti* Hh X 16 f.
du^g ġ sila₃, „Öl-Gefäß zu einem Liter“(??). LL: aB Harmal ix 47.
du^g ġ sur, „(Ständer eines) Gefäß(es) (zum) Öl-Aus-

- pressen“ (s. S. 54 f.). LL: = *kannu* Hh X 321’.
- dug** IB, ? LL: aB Harmal x 11. Deutung **dug** *darā₂*, „Gefäß mit ‘Binde’“, vorgeschlagen von W. HEIMPEL, 1970, 184.
- dug** *im¹-hu-tu-ul*, ? LL: = *hutullum* Hh X 296’ (ergänzt nach Hh X 395’ f.; M. CIVIL liest das erste Zeichen aber *išū¹*-).
- ^{dug}ka-a-su**, Schale (akk.). LL: = *kāsu* Hh X 303’ – Vgl. **^{dug}ga-ZUM**, **^{dug}gú-zi**, **^{dug}KA-zi** (?), **^{dug}KU-zi** (?).
- ^{dug}kā-an-núm**, ? Ur III: Ĝirsu 1:45 (1/2 - 1 l).
- dug** *ka-daġal-la*, „Gefäß mit weiter Öffnung“. LL: = *ribu* Hh X 22, Nabnītu XVII 131. – aS: **dug** *ka daġal* DP 507 iii 2 (S. 57).
- ^{dug}KA.DÜ** s. **^{dug}pihu₃**
- dug**.KA-*hal*, ? Ur III: Ĝirsu 1:46 (1/2 - 1 l).
- dug** *ka-sal-la*, „Gefäß mit enger Öffnung“. LL: = *ribu* Hh X 21, Nabnītu XVII 132.
- ^{dug}KA-zi**, ? Sargon.: *LATIM* Nr. 26 (S. 28), 32; *BIN* 8 312 (für Schmalz); s. P. STEINKELLER, 1992, 54 (auch Metall; Belege; Deutung als Schreibung für *kāsum*; vgl. aber oben zu **ga-ZUM** im gleichen Text *LATIM* Nr. 26).
- dug**.*káb-du₁₁-ga*, „geeichtes Gefäß“. LL: = *šU-u*, *mašqātu*, *ribu* Hh X 18-20; aB Isin v 8’ (s. S. 45). – Ur III Nippur: s. M. CIVIL, 1994, 162.
- ^{dug}kakkul** s. **^{dug}gakkul**
- DUG**.KAL, ? Lesungen: **urru_b** = *urru_{ppu}*, **urzu_b** = *šuršuppu*, **silima₂** = *hubšašū* Hh X 63-66; vgl. Anm. 232; Alal. i 21-23, aB Ni. 98-101; *MDP* 27 190 ii 11-13, Ur III CBS 7269:17-19 **šika** KAL (3 Einträge!); vgl. auch zu **^{dug}silima₂**.
- dug**.*kaskal*, „Weg-/Reise-Gefäß“ (Funktionsbezeichnung). Ur III: s. S. 71 (für Öl. 10 l); auch *MVN* 16 689 Rs. 7 (zu 10 l); 18 498 (zu 2, [5¹] l); *UTI* 3 2024:10.
- dug** ^{ki-si}*kāš*, „Urin-Gefäß“. LL: = *karpat šīnāti* Hh X 334’ (s. S. 55).
- dug** *ki(-)sè-ga*, „1. Gefäß für Totenopfer, 2. auf den Boden gestelltes Gefäß“ (s. S. 54). LL: 1. = *šU-u*, 2. = *kannu* Hh X 319’ f.
- (**kir**: s. Anm. 298)
- ^{dug}kír/kir/gír/gir₁₆/gír₁₃(ŠID)**, (ein Gefäß für Flüssigkeiten, v.a. Bier, s. S. 74 f.). LL: **^{dug}kír** = *kirru* Hh X 149, Alal. iii 2-3, 5-6; aB Harmal x 37; **^{dug}gír** aB Ni. 38 (39: R *kaš* „mit Bier“); **^{dug}gír₁₆** aB Isin vi 21’ (22’: R *ga* „mit Milch“); **^{dug}kír** Erim VI 21 (vor Biergefäßen); **DUG**.KÍR.A.RA *AfO* 18 334:824 (Prakt. Vok. Assur). – sargon.: **^{dug}gír₁₆**: für Gewürze *RTC* 222 vi 22, vii 3; für Ghee und Käse (**i-nun**, **ga-àr**) *RTC* 214:2-3. **^{dug}gír₁₃** *LATIM* 26 i 1 u.ö.: s. P. STEINKELLER, 1992, 53. – Ur III: **^{dug}kír/gír₁₆/gír₁₃(ŠID)**: s. S. 74 f.; **kír**, LAU, *OBTR* 157:2. mit M. STOL, 1994a, 192, hierher? – aB lit.: **^{dug}gír/gír₁₆**: Laḥar und Ašnan 141 (B. ALSTER/H.J.L. VAN-STIPHOUT, 1987, 24 f.) als Gerät des Schafhirten neben dem **^{dug}šakír₃**. **^{dug}gír** ist als Zeichenvariante zu **^{dug}gír₁₆** zu erklären, da sonst das anlautende /g/ von **gír** schwerlich mit **kír** zu vereinbaren wäre.
- ^{dug}kír** + Adj. in Hh X: s. S. 47 f.
- ^{dug}kír** + Materie in Hh X: s. S. 49.
- ^{dug}gír** + Materie in aB Ni.: s. S. 50.
- ^{dug}gír a SIG-da**, ? Ur III: Ĝirsu 2.
- ^{dug}gír/gír₁₆ gal**, „großes g.-Gefäß“. Ur III: **^{dug}gír gal** Ĝirsu 1:9 (20-30 l), **^{dug}gír₁₃ gal** (Umma) s. S. 74 Anm. 294.
- ^{dug}kír sig**, „enges k.-Gefäß“. LL: = *mušappiktu* (= *namšartu*) Hh X 164 (Hh II A 79a); s. B. LANDSBERGER, 1938, 139.
- ^{dug}kír/gír šà-sig**, „engbauchiges k.-Gefäß“. LL: = *mušappiktu* Hh X 165; aB Ni. 40.
- ^{dug}kír** Ū.GÍR, „(mit) ...-Binsen (umwickeltes) k.-Gefäß“. LL: = *ša umšatu* (= *namšartu*), *namšartu* Hh X 172-72a (Hh II A 79); s. M. CIVIL, 1964, 87.
- ^{dug}gír** [(x)] **saġ-gá**, ? Ur III: Ĝirsu 2.
- ^{dug}kír-lam**, ? LL: = *šU-mu* (= *malītu*) Hh X 150 (Hh II A 80). Wegen der Zuordnung in Hh X Art von **^{dug}kír**?
- KISIM₅ vgl. BAHAR₂.
- dug** KU-*da* für **dug** *lugud₂-da*: s. S. 61 (Ur III, Ĝirsu 1:12).
- ^{dug}KU-dil**, ? LL: Alal. iii 13 (für *kutū*?).
- ^{dug}ku-ku-bu**, (eine Flasche) (akk.). LL: = *kukkubu* Hh X 91.
- ^{dug}KU-kur-DÜ** s. **^{dug}kur-KU.DÜ**
- ku-li**, Trinkbecher (wörtl. „Freund“). aS Ĝirsu: etwa 0,8 l (s. S. 56, 76); zur Form vgl. etwa die auf Weihplatten dargestellten Trinkbecher.
- ^{dug}KU-zi**, ? Sargon.: *LATIM* Nr. 12 i 2 (für Bier); P. STEINKELLER, 1992, 39: Schreibung für *kāsu*?
- ^{dug}kun-rim/ri**, ? LL: **^{dug}kun-rim** = *maslahtu* Hh X 173, **^{dug}kun-ri** Alal. iii 12; auch Metall und Rohr (s. Wbb. s.v. *maslahtu*). (Vgl. Ur III **kun-dū**(= **d^ru**), ein Metallgefäß; s. J.-P. GRÉGOIRE, 1970, 254 zu Nr. 206:3 (mit Lit.), *MVN* 5 155 iv 21; SALLABERGER, *JCS* 47)
- ^{dug}kur**, (ein Ölgefäß). aS Ĝirsu: s. S. 57; M. LAMBERT, 1969, 93; G. SELZ, 1989, 487; **^{dug}kur sù** („langes k.-Gefäß“) *DP* 343 ii 1.
- ^{dug}kur-KU.DÜ**, **^{dug}KU-kur-DÜ**, (offener) Pithos. LL: **^{dug}KU-kur-DÜ** aB Isin v 15’, vgl. aB Ni. 3 (!, s. S. 45). – aS Ĝirsu: s. S. 57; G. SELZ, 1994, 224. – sargon.: *PBS* 5 36 Rs. iii 38 // *ARRIM* 8 31 xi 9 (vgl. 24. 28), beide(!) **^{dug}0.1.0 kur-KU.DÜ** (Ms. C. Wilcke). – Ur III: s. S. 75. – Isin: **^{dug}KU-kur-DÜ**, (S. 68); vgl. Anm. 210. – aB lit.: „Enkis Fahrt nach Nippur“ 101 (bei Bierbereitung); s. W. HEIMPEL, 1970, 187.
- ^{dug}kur-KU.DÜ sù**, längerlicher Pithos. aS Ĝirsu: *DP* 478 i 2 (oder hier **sù(-g)** = „leer“?). – Ur III: *UET* 3 885, 887, 891; **^{dug}kur-KU.DÜ i sù** *UET* 3 890.
- ^{dug}kur-kur-ra-tum**, ? Ur III: zu 7 l für Honig (**lāl**)

- TCL 2 5530 11 f. (s. akk. *gugguru*, *kur-kurratum*).
- (*kúr*, (ein Maß), aS Ĝirsu: s. S. 56; ein Gefäß?).
- ^{du}gkur₄-kur₄ s. ^{du}g^{du}gur₄-gur₄
- dug.KWU 844(ÉxU), Tonröhre. Ur III: zu „2 *kùš*“ (= ca. 1m) Länge: UET 3 881 (Ur); Ĝirsu 1:27; weitere Belege: ITT 5 6980:5', OLP 4 59 Nr. 63:6 (alle Ĝirsu); DPOA-É 1 108 (Umma), aus Rohr (Ur III RA 16, 16/20 xii 2; in Isin BIN 9 426:13, 15, R *gid-da* und *tur-tur*), Dattelholz (UET 3 1060 ii' 3'). Beim Gefäß m.W. keine Hinweise zur Lesung (/gida/ oder /dag/). (Die Deutung und einen Teil der Belege verdanke ich M. CIVIL, er verweist zudem auf Ea 3:252 [ÉxU(?)] = *pašku*).**
- ^{du}gla-ak-Bu-um, ?. LL: aB Harmal x 32.
- ^{du}gla-*ha-an*, (eine Flasche). LL: = *laḥannu* Hh X 79; ^{du}gla-*ha-nu-um* aB Ni. 42. – aS Ĝirsu: *la-*ha-an** *kur-ra*, RTC 21 ii 1 (in elamischer Handelsware); hierher? Sonst m.W. in sumerischen Quellen nicht bezeugt. Vgl. in Ebla *passim la-*ha**.
- ^{du}gla-*ha-an* + Inhalt (*a*, *ga*, *kaš*) in Hh X: s. S. 49.
- ^{du}gla-*ha-an gid-da*, „langgezogene“ Flasche. LL: = *našpû* (*kanīku ša* KAŠ.SAG), ŠU-u (*kanīku ša* KAŠ.SAG), *gugguru* Hh X 85-87 (Hh II A 53 f.).
- ^{du}gla-*ha-an šu*, „Hand“-Flasche (= handliches Gefäß?). LL: *naḥbû* (= [x1-nu]), *našpû*, *laḥan qātē* Hh X 83-84a (Hh II A 52g); Ergänzung von Hh II A 52 g [d]an-nu (ein großer Behälter) in MSL 7 109 unwahrscheinlich, wenn die „Gleichung“ nicht ausdrücken soll, daß es sich um eine Schöpfflasche für das *dannu*-Gefäß handelt.
- [^{du}gla-*ha-an šu-i*], „Barbier“-Flasche. LL: = *laḥan gallabi* Hh X 84b.
- la-*ha-an šú-šú**, ??, LL: = *šu-pa-tum* DUG.UTUL₂, MSL 16 46:7 („Proto-Nabnitu“).
- [^{du}gla-*ha-an ...*], ...-Flasche. LL: = *laḥan si-pi-e* (= *sēpē*?) Hh X 79a; Ergänzung LÚ.DIN-na in der sumerischen Spalte geraten.
- dug.lá, ?. LL: aB Harmal x 29.**
- dug.lá-gub-ba, ?. LL: aB Harmal x 18.**
- laḥta* s. DAG.KISIM₃×LA
- ^{du}glaḥtan(NUNUZ.ÁB/KISIM₃×LA), Bier-Mischgefäß, Pithos. LL: = *laḥtānu* (= *namḥār narṭabi*) Hh X 6 (Hh II A 65); ^{du}g laḥtan₂ (NUNUZ.ÁB×GAG/SILA₃?) aB Ni. 1, aB Harmal ix 37, aB Isin v 12'; Uruk Vessels 7; zu anderen Listen s. S. 58.– aS: s. S. 57 (LAK 450). – Ur III: ^{du}glaḥtan₂, H. WAETZOLDT, 1970/71, 17 f.; S. 74. – Isin: s. S. 58, 68; ^{du}gNUNUZ.ÁB×„IGI“ für Fette (S. 68) mit Abdeckung hierher? – aB: ^{du}gNUNUZ.ÁB×LA? DCS 102:2 (nach *namzītum*). – aB lit.: Ninkasihymne 42. 44. 45 (M. CIVIL, 1964; vgl. S. 72). Für Wasser: Schooldays 39 (s. M. CIVIL, MSL 12 173 ad 468 f.; Hinweis P. Attinger und M. Civil). Zur Zeichenform vgl. ^{du}gmùd und LAK 453 und s. S. 58 f.; zur Deutung S. 68.
- ^{du}glaḥtan *gid-da*, „langgezogener/s“ Pithos /Bier-Mischgefäß. LL: = ŠU-u, *ḥubūru*, *lullāku* Hh X 7-9; aB Ni. 2, aB Harmal ix 38; aB Isin v 13', Susazyl. RA 18 65 viii 37. – Ur III: *šika laḥtan₂ gid-da* NATN 717. – Isin: s. S. 19.
- ^{du}glaḥtan *lul-la*, ?. LL: = *lullāku* Hh X 10; vgl. ^{du}g^{du}lul?
- ^{du}gLAK 449 zu ^{du}gmùd (s. S. 58)?
- LAK 449 var. = AŠ+LAK 449, (ein Gefäß für Milch). aS Ĝirsu: S. 58 mit Verweis auf M. POWELL, 1987/90, 508a.
- ^{du}gLAK 450 = ^{du}glaḥtan₂
- (^{du}g)LAK 453, ein Maische/Malz(kuchen)-Gefäß. LL: Hierzu Lesung = *la-*ha-da** MEE 3 200:132', daher zu *laḥtan*/? – aS bis Ur III: S. 59.
- ^{du}g^{du}lam-di-r, (^{du}g)lam-re/re₆, ^{du}g^{du}lam-si-sá s. unter ^{du}gellaḡ-si-sá
- (lí-(id)-*ga*, ein Hohlmaß, entspricht etwa dem *gur*, M. POWELL, 1987/90, 495b, daher wohl kein Tongefäß.)
- ^{du}g^{du}lud, ?. LL: DUG^{lu-ud/tu}DUG = *luṭtu*, *nalpattu*, *šikinnu* Hh X 143-45; vgl. Proto-Ea 362, Nabnitu XIII 194, Antagal G 11, DUG^{lu-ud}DUG = *luttu*, *nalpattum* UET 7 76:14 f. (Proto-Diri); andere LL s. Wbb. s.v.
- dug *lugud₂-da*, ^{du}gníḡ-*lugud₂-da*, „Dickgefäß“. LL: **dug *lugud₂-da* = *kupputtu* Hh X 200; Nabnitu IV 115; aB Isin vi 15'. – sargon.: ^{du}gníḡ-*lugud₂-da*, s. S. BRIDGES, 1981, 367 ff., P. STEINKELLER, 1992, 68, v.a. für Ghee. – Ur III: **dug *lugud₂-da*, H. WAETZOLDT, 1970/71, 19; Umma 2:1, Ĝirsu 1:12 (**dug KU-da, s. S. 61; ca. 20 l); TENS 429, MVN 8 232, FORDE SDU 48, *Atiqot* 4 67, usw.********
- ^{du}g^{du}lul, ?. aB lit: Variante in „Enkis Fahrt nach Nippur“ 101 (W. HEIMPEL 1970, 187; Kollation nötig); vgl. akk. *lullāku* und ^{du}glaḥtan-lul-la (Hh X)?
- ^{du}gLUM-zi, ?. LL: aB Harmal x 10.
- ^{du}g^{du}lum, ?. LL: DUG^{lu-um}DUG = *lummu* (= *maltū* TUR) Hh X 142 (Hh II A 103); UET 7 76:16 (Proto-Diri); andere LL: s. Wbb. s.v. *lummu*. Vgl. M. CIVIL, 1987, 154.
- ^{du}g^{du}ma-al-tum *tur*, „kleines *maltum*“ (eine Schale?; *maltum* meist aus Holz, auch Stein, nur ausnahmsweise aus Ton). Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 19; Umma 2:29 (± I 1).
- ^{du}g^{du}ma-(an)-*hara₄* s. s.v. ^{du}gnam-*hara₄*.
- ^{du}g^{du}má-ru-Lum, ?. LL: Alai. v 22 (s. Emar VI, Msk. 74206b ii).
- ^{du}g^{du}maš-*ha-lum*, (ein Sieb) (akk.). LL: = *mašḥalu* Hh X 209.
- dug.MAŠ sù, „längliches Seah-Gefäß“?? (vgl. **dug. *bán*?). aB lit.: M. GELLER, 1989, 197:50'.****

- dug.maš-tab-ba**, „Zwillingsgefäß“. LL: = *kabittum* („Gewichtiges“) Hh X 70.
- ^{dug}*mu-uš-te-ni-um*, „Änderndes“ (=?) (akk.). LL: aB Harmal x 31.
- ^{dug}**mūd**, (ein großes Biergefäß). LL: ^{dug}(^{mud})**mūd** = *hubūru* (= *namhār ša šikari* Hh X 13 (Hg II A 66); Uruk Vessels 6; zu den Zeichenvarianten NUNUZ.ĀB/KISIM₂×DUG/NI/GAG s. B. LANDSBERGER, 1959, 231, zu OB Forerunner to Hh XII:4; zu anderen LL s. Wbb. s.v. *hubūru*. – aS: LAK 449 als **mud_x** hierher (S. 56, 58)? – Trennung von *lahtan*/ nicht immer möglich, und es gehören vielleicht einige Belege von dort hierher (vgl. S. 58 f.), wenn die lexikalische Tradition hier korrekt ist. Vgl. den folgenden Eintrag.
- ^{dug}**mud₄**(LAGAB.U.GAG), (ein großes Biergefäß?). LL: = *hubūru* Hh X 12; ^{dug}**mud_x** (oder besser **mud₄ var.** = KU.U.GAG) aB Isin v 14' (S. 45 mit Anm. 208).
- dug muš**, „Schlangen-Gefäß“ (Form?). LL: = *karpat šerri* (= *karbat tābātī*) Hh X 244 (Hg II A 71); S. 53 f.
- ^{dug}*na-Za-Bu*, ? (akk.). sargon. für Fett, Gewürze: *BIN* 8 267:3, 15, 16; S. BRIDGES, 1981, 367 ff.
- ^{dug}**nam-ḫal**-DAG.KISIM₃×X, ?. LL: aB Ni. 86.
- ^{dug}**nam-ḫara₄**, ^{dug}**ma-an-ḫara₄**, „Aufnahmegefäß“ für Bier (akk. Lw.). LL: ^{dug}**nam-ḫara₄** = *ḫarū* Hh X 216; ^{dug}*nam-ḫa-ru* Alal. iv 7; ^{dug}[**nam**?]-**ḫara₄** Susazyl. *RA* 18 65 viii 39. – aS: ^{dug}**ma-ḫara₄**(= LAK 722 = RSP 359/60, zuletzt G. SELZ, 1994, 224), S. 57. – Ur III: ^{dug}**ma-an-ḫara₄/ḫara_x** (UBUR₃), ^{dug}*nam-ḫa-ru-um*, S. 73 f.; 3 - 20 l. Unter Holzgegenständen **ma-an-ḫara₄ MCS** 8 86 Rs. i 10; aus Rohr Um. 2870:9, 2898:7 (Ms. T. Gomi). – aB: ^{dug}**ma-an-ḫara₄** *UET* 5 592. Vgl. ^{dug}**ḫara_{4/5}**.
- dug.nam**-TAR, ?. LL: = *namzītu* Hh X 212a, = *ḫarū* Hh X 215; = *nātiktu* (= *egubbū*). = *šatiqtu* (= *egubbū*) Hh X 290 f. (Hg II A 76 f.); = *terḫu* = *dannu ša bītāt ilī* Hg II A 59.
- ^{dug}*nam-zi-tum*, Gärgefäß (für Bier) (akk.). Ur III: *UTI* 3 2230 statt üblichem ^{dug}**dūr-būr** (S. 74).
- dug ne-mur-ra**, „Glut-Gefäß“. LL: aB Ni. 67
- ^{dug}**nīg-a-šu-di**, „das mit Wasser behandelt“?. Ur III: Ġirsu I:25.
- nīg-bàn-da**, ?. aS: ein Maß von etwa 2 **sila₃** für Öl und Milch; Hinweise S. 56. – aB lit.: ^{dug}**nīg-bàn-da zà-šè mu-un-lá**, „Fett (in?) **nīg-bàn-da**-Gefäßen (anders etwa TH. JACOBSEN, 1987, 20) hängen an der Schulter (von Dumuzi)“, *SLTNI* 35 i 27 mit J. BAUER, 1989/90, 86, hierzu? Vgl. M. STOL, 1994a, 192 links.
- ^{dug}**nīg-būr-būr-re**, „ganz Durchlöcherter“. LL: Alal. iv 4-5; s. **dug būr-būr-ru** und ^{dug}**nīg-dūr-būr**.
- ^{dug}**nīg-daḡal(-la)**, „Weites, Breites“. LL: = *ribu* (= *dannu*) Hh X 250 (Hg II A 60).
- ^{dug}**nīg-dūr-būr**, Gärgefäß (für Bier). LL: = *namzītu* Hh X 213; ^{dug}**nīg-būr-būr-re** Alal. iv 5 (Hörfehler?). – aB: z.B. *UET* 5 592 (S. 74). – aB lit.: Ninkasihymne 41, 43 (S. 72). Zu Ur III s. ^{dug}**dūr-būr**; S. 74. – Deutung in der Kunst als Gefäß mit Loch wie Göttin von Mari; R.S. ELLIS, *BiMes* 7, 33 f. Zur Identifikation als Gefäß: M.-H. GATES, 1988, 66 f.
- ^{dug}**nīg-dūr-būr-tur-ra**, „kleines“ Gärgefäß (für Bier). LL: = *napraḫtu* Hh X 214; ^{dug}**nīg-būr-būr-re-tur-ra** Alal. iv 6 (Hörfehler?).
- ^{dug}**nīg-dūr-ḫl**, ?. LL: aB Ni. 24-26.
- ^{dug}**nīg-ga-tu-BU**, ?. LL: = *ni-rib* [xxx] Hh X 254.
- dug.nīg-gal šu-du₇-a**, „großartig Vollendetes“?. LL: aB Harmal x 2.
- ^{dug}**nīg-gam/gurum**, „Geknicktes“?. LL: aB Harmal ix 42. W. HEIMPEL, 1970, 184; „geknicktes bzw. gekrümmtes, bauchiges Gefäß“; entspricht *karpat kupūsi*. Vgl. ^{dug}**gur-gam-ma**.
- ^{dug}**nīg-GAM-GAM-RI**, ?. LL: aB Harmal ix 43; mißverstanden aus ^{dug}(**nīg**)-**gam-gam**^{mušen} (s. dort)? Oder ^{dug}**nīg-gūr-gūr-re**, etwa „Niederbeugendes“?
- ^{dug}**nīg-GAM-kur²-ra**, ?. LL: aB Harmal ix 44.
- dug.nīg-gid-da**, „das fürs Lange“ (Nachttopf). LL: = *kubārinnu* Hh X 336' (S. 55).
- ^{dug}**nīg-gilim-ma**, „Geflochtenes“ (ein Sieb). LL: = *mašḫalu* Hh X 208.
- ^{dug}**nīg-gir₅ gid-da**, „langgezogenes Fließendes“. LL: = *ŠU-u, mazzāl šamni, mazzāl mē* Hh X 29-31. 32A; zur Lesung vgl. *CAD* N/2 214.
- dug.nīg-gú-KU**, ?. Sargon.: für Ghee (**i-nun**) *BIN* 8 215:8; vgl. M. STOL, 1994a, 196.
- ^{dug}**nīg-gú-lú-u₁₈-lu**, ?. LL: = *mašqalillu*, Hh X 39.
- dug.nīg-GUL**, ?. LL: = *nēseptu* (= *kurkurratu*) Hh X 148 (Hg II A 78).
- ^{dug}**nīg-gur₄-ra**, ?. aB lit: *SLTNI* 35 i 28 für Milch mit M. STOL, 1994a, 192.
- ^{dug}**nīg-ka-daḡal**, „das mit weiter Öffnung“?. Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 16. Umma 1:6-7 (30 bzw. 25 Liter).
- ^{dug}**nīg-lú-u₁₈-lu**, ?. LL: *ŠU-u* Hh X 39a, = *mušarrištu* = [*kāsu*?] Hg II A 95.
- ^{dug}**nīg-lú-ús-sa**, ?. LL: = *ŠU-u* Hh X 38.
- ^{dug}**nīg-lugud₂-da** s. unter **dug lugud₂-da**
- ^{dug}**nīg-luḫ(-ḫa)**, „Reiniger“. LL: ^{dug}**nīg-luḫ-ḫa** aB Harmal x 1. – Ur III: ^{dug}**nīg-luḫ** H. WAETZOLDT, 1970/71, 19 (auch Bronze und Silber). Ġirsu 1:22 (5-20 l), Umma 2:15 (5 - 10 l); z.B. *DPOA-É* 1 108 Rs. iii 2' (neben ^{dug}É×U in Lebensmittelliste), *TÉNS* 429:3. Der Gefäßname allein reicht für eine Identifikation nicht aus. Vgl. auch ^{dug}**gur-nīg-šu-luḫ**, **nīg-šu-luḫ-ḫa**, **dug-šu-luḫ**.
- ^{dug}**nīg-na**, „Räucherbecken“. LL: aB Harmal ix 39. Dort der Vollständigkeit halber aufgrund der Schalenform und des Materials in die Liste der Tongefäße aufgenommen. Belege für Räucherständer sind hier sonst nicht gesammelt.

- dug.niġ-na₄**, ? LL: = *rību* Hh X 251.
- ^{du}niġ-naġ**, „Trink(gefäß)“. aS: *BIN* 8 380, *VS* 14 27; jeweils neben **dug a naġ-naġ** (s. dort, *PSD A/1* 125 s.v. **a-naġ** 4.). – Ur III: Ġirsu 2 (neben **dug a naġ**). Vgl. S. 82.
- ^{du}niġ-ninda-a-su-su** (/sú-sú), „das Speise ins Wasser taucht“?. Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 16. Ġirsu 1:24 (5 - 20 l; -su-su // -sú-sú), Umma 2:19. Zur Lesung vgl. S. 61.
- ^{du}niġ-SAL**, ? LL: = *hutu* Hh X 11.
- ^{du}niġ-x-sila₃**, „das zu x (x = 1-15) Litern“. Ur III: besonders in Umma überaus häufige Bezeichnung; 1-15 l (*JANES* 9 23 Nr. 8), meist 2-5 l; mit Lederverschluß (S. 67); für Speisen/Brot/Mehl (*MVN* 14 240); so auch *MVN* 18 331 (f. Opfer). – aB: *TCL* 1 199:17 (5 l; für Schrot); aus Holz: *UET* 5 109:27, 273:5, 795 iii 4. – H. WAETZOLDT, 1970/71, 15 f. (Anm. 94 *UET* 3 1136 zu streichen; vgl. *UET* 9 128 und lies: **kaš ninda-bi ba-an/ab-si**). – Die vorgeschlagene Lesung (ohne Determinativ ^{du}*UET* 3 70:4, *MVN* 18 478) und Deutung ergibt sich aus der Tatsache, daß hier immer eine Angabe von n-sila₃ folgt; das Gefäß erweist sich damit als kleineres Gegenstück zum **dug-0.0.1** (dazu oben unter **dug-bán**). Da es sich somit um ein durch seine Größe charakterisiertes, aber kein (geeichtes, also in der Regel hölzernes) Meßgefäß handelt, ist eine Lesung ^{du}**ninda** für **ninda₂**, „Meßgefäß“ (vgl. in diesem Sinne M. POWELL, 1987/90, 498 f.) unwahrscheinlich. Ein Vergleich mit den übrigen mit NĪĠ- beginnenden Gefäßnamen ist nur für die Wortbildung von Interesse. Zur Deutung die Urform des Zeichens NĪĠ heranzuziehen und diese mit dem „Glockentopf“ (dieser ist kein Meßgefäß!) zu verbinden, erscheint methodisch bedenklich (G. SELZ, 1993, 627 f., mit Lit.).
- niġ-šu-luġ-ġa**, „Handwasch(gefäß)“. LL: = *nemsētu* Nabnitu XXIII 8' (*MSL* 16 219); aus Rohr: *BIN* 10 87 (Isin-Handwerkerarchiv). Vgl. ^{du}**gur-niġ-šu-luġ**, ^{du}**niġ-luġ**.
- ^{du}niġ-ta-ġab**, „Einweicher“ (eine Flasche?). LL: = *gugguru*, *kukkubu* Hh X 89 f. Die unwahrscheinliche Ergänzung [^{du}**niġ-ta-ġab**] = [*gu-ug-gu*]-ru = *diqāru* in Hg II A 105 ist (ebenso wie in der folgenden Zeile) geraten. Zur Lesung P. ATTINGER, 1993, § 847, mit Lit.; vgl. auch *našpū*.
- ^{du}niġ-ta-ġab tur-ra**, „kleiner Einweicher“. LL: = *bi'iltu* Hh X 92. Ergänzung in Hg II A 106 (= *diqāru*) wie beim vorhergehenden Eintrag geraten.
- niġ-tab**, „Erhitzer“ (= Ofen, „platte“? Vgl. **tab**, **táb** = *ġamātu*, *šarāpu*, Hinweis P. Attinger). LL: = *nappašu*, *našraptu*, *našraptu* Hh X 347'-49' (unter Teilen und Zubehör des Ofens); DUG.NĪĠ.TAB = *našraptu* *Afo* 18 334:823 (Prakt. Vok. Assur).
- niġ-tab tur-ra**, „kleiner Erhitzer“. LL: = *huluppaqu* („Pfanne“) Hh X 350', ebenso (mit ^{du}) *Afo* 18 334:824 (Prakt. Vok. Assur).
- ^{du}niġ-tab-ninda₂**, ? LL: = *širmu* Hh X 198 (aus Holz nach Ergänzung von Hh VII A 214 in *MSL* 6 111?).
- ^{du}niġ-uš-bar?**, ? LL: aB Harmal x 35 (zwischen **dug** und **niġ** Rasur?).
- ^{du}ninda₂**, (Meßgefäß?). LL: = *na[mandu]* Hh X 196; Ergänzung in Hg II A 82 ([...] = [...]) = *kupputtu* nicht gesichert; vgl. Proto-Aa 609:2 **ninda₂** = *parsiktum*. Zur Meinung, die Schreibung des 3. Jt. sei **ninda**, s. unter ^{du}**niġ-x-sila₃**. Als Meßgefäß üblicherweise aus Holz.
- ^{du}ninda₂-1/2** oder Lesung: ^{du}**ninda₂-bán**, „halbes“ Meßgefäß, oder: Meßgefäß „zu 1 Seah“. LL: = *širmu* Hh X 197; vgl. *Wbb*.
- dug nu-ġid-da**, „Nicht-Langgezogenes“ = „Gedrungenes“. LL: = *kupputtu* Hh X 199; Nabnitu IV 114. Vgl. P. STEINKELLER, 1992, 68.
- dug.nu[nuz]**, „Ei-Gefäß“. LL: = [...] Hh X 102; Alal. ii 1, aB Harmal ix 40; vgl. **nunuz dug** *SF* 20 iv 12 // 21 vi 2 (AH B).
- ^{du}pi-ġu**, (Gefäß für den Bier-Trockenextrakt *billatu*) (akk. *pīġu*). LL: = *pīġu* Hh X 78.
- ^{du}piġu**, (Gefäß für den Bier-Trockenextrakt *billatu*) (akk. *pīġu*). LL: = *pīġu* Hh X 76; vgl. *Diri* V 231 f. ^{p1-b}KAŠ.Ú.SA.KA.DŪ (**piġu**), ^{MINDUG.NUNUZ.ÁB}XKAŠ (**piġu₂**), zitiert *MSL* 7 79 zu Hh X 76-78.
- ^{du}piġu₃**(KA.DŪ), (Gefäß für den Bier-Trockenextrakt *billatu*) (akk. *pīġu*). LL: = *pīġu* Hh X 77; vgl. ^{du}**piġu**.
- ^{du}pisan**, (Ton)-Kasten. LL: = *pisannu* Hh X 332'; nur? hier aus Ton, üblicherweise Rohr oder Holz.
- sá-ab** s. **sab**
- sá-du₁₁**, ? aS und sargon. Ġirsu als Gefäß: z.B. *DP* 507 iii 3 (S. 57); vgl. G. SELZ, 1989, 367; als Maß (Ġirsu und Nippur) S. 56 (24 bzw. 40² sila₃).
- (^{du})**sab**, rundes Ölgefäß. LL: = *šappu*, *našpaku* Hh X 125-125a; Alal. ii 17, aB Nippur 46. – sargon.: **sab** für Öl, s. Anm. 268; **sá-ab** für Ghee (M. STOL, 1994a, 196). – „Lagaš II“: **sab** *Gudea* St. E vi 24, G iv 4. v 18 (mit Ghee); A. SALONEN, 1966, 127 unter „Ur III“ (hier jeweils auch Steingefäße möglich). – aB: s. Anm. 268: Ölgefäß, ^{du}**sab-ġal**; *OECT* 13 81:12, *YOS* 13 325:20, *ZA* 55 71:8 f. usw. (vgl. S. 71). – Zur Verteilung der Bezeichnungen für Ölgefäße s. S. 83: da **šagan** das längliche Ölgefäß meint, müßte **sab** das rundliche Ölgefäß (mit engem Hals) bedeuten; anders W. HEIMPEL, 1970, 180

- („wasserundurchlässiges Vorratsgefäß“).
- ^{dug}sab + Adj. in Hh X: s. S. 47 f.
- ^{dug}sab + Inhalt in Hh X: s. S. 49.
- ^{dug}sab gal, „großes“ Ölgefäß. LL: = *našpaku* (= *dannu*) Hh X 126 (Hh II A 61), Alal. ii 18.
- ^{dug}sab tur, „kleines“ Ölgefäß. LL: = *našpaku*, *hubunnu*, *garunnu* (alle = *hābū*), *šikinnu* Hh X 127-30 (Hh II A 62-64); Alal. ii 19.
- ^{dug}(.saḡ-(ḡá), „Gefäß des Kopfes“ (=??). LL: **dug-saḡ** = ŠU-[x] Hh X 195 (Hh II A 81 hierzu?). – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 19; **dug saḡ-ḡá** Ġirsu 1:13 (5 - 20 l), Umma 2:2; **dug-saḡ** MVN 14 531 (5 - 10 l); BRM 3 149:5 = **dug saḡ-ḡá** MVN 10 230 vi 32 (Paralleltexte), dort auch **silā₃-saḡ**.
- dug-saḡ-bar**, ?. sargon.?: BIN 8 312:4,9 (mit Sesamöl und Schmalz), BIN 8 304:1.
- dug sahar₂**, „poröses Gefäß“, als Verbindung **dug** + Adj. kein Gefäßname; vgl. S. 47 mit Anm. 217.
- dug**.SALAN, ?. LL: aB Harmal x 28 (nach **dug**.AN).
- dug sal-la**, „feines Gefäß“. LL: Variante zu **dug ka sal-a** in Hh X 21.
- ^{dug}SIG(-a) s. ^{dug}epig.
- dug.sig₄-al-ūr-ra**, „Backstein -(Gefäß)“. LL: = *agurru* Hh X 295; Bedeutung?
- dug.sig₅-ga**, ?. LL: = ŠU-*qu* Hh X 205.
- dug.sig₅-(ga)-šu-tag-ga**, „überzogenes“ ?. LL: = *nēlepu*, *mašḫalu* Hh X 206 f.
- dug sikil-e-dē**, „Gefäß, um (kultisch) zu reinigen“. LL: = *karpat tēliti*(= *egubbū*) Hh X 289' (Hh II A 75); Alal. v 21. N.B.: Gegen M. MALUL, 1988, 52 Anm. 50, ist hiermit kaum das in der rituellen Handlung bei der Freilassung von Sklaven zerschmetterte Gefäß gemeint, wie die Gleichung mit *egubbū*, „Weihwassergefäß“, zeigt. Im Sumerischen Redewendung, kein Gefäßname.
- ^{dug}silā₃, Litergefäß. LL: = *qu* Hh X 239; MDP 27 190 ii 3 f.; andere LL s. Wbb. – Als Maß (ca. 1 Liter, s. M.A. POWELL, 1987/90, 503 f.) *passim*. Als Gefäß z. B.: psarg.-sarg.: OIP 104 28-29, 31 (^{dug}silā₃, s. dazu die Rezensionen von J.J. GLASSNER, *BiOr* 52, 16 ff., und M. KREBERNIK, *Afo* 40/41, 88); LATIM 26 i 4 u.ö., Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 19; M. YOSHIKAWA, 1988, 249 zu ^{dug}silā₃ und **silā₃**^{dug}?; mit Lederverschluß S. 67?; s. W.F. LEEMANS, 1966, 41 f. Als Gefäß auch aus Holz und Metall. Vgl. S. 82.
- ^{dug}silā₃ + Adj. in Hh X: s. Anm. 221.
- ^{dug}silā₃ a bala, „Litergefäß zum Wasserschöpfen“. LL: aB Harmal x 5; vgl. **dug a bala**.
- ^{dug}silā₃ ba-an-du₈, „Liter-Eimer“. LL: aB Harmal x 6.
- (^{dug})silā₃ bān-da, ?. psarg. Ġirsu: **silā₃ bān-da** J. BAUER, 1972, Nr. 194 ii 1. – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71 20; Ġirsu 1:23 (5-20 l); Umma 1:15 (ca. 15 l), Umma 2:4; s. H. WAETZOLDT a.O., daß in diesen Fällen die Deutung als Litergefäß ausgeschlossen, in anderen aber (z.B. BRM 3 149:9 = MVN 10 230 vii 4, **silā₃ bān-da**) möglich ist. – Isin: BIN 10 190:7 (S. 70).
- ^{dug}silā₃ bur-zi s. *sub* ^{dug}bur-zi.
- ^{dug}silā₃ gal, „großes“ Litergefäß. LL: aB Harmal x 7. – aS: Ukg 6 v 2'. 10 ii 6 (**silā₃ gal-gal**). – sargon.: MCS 9 Nr. 232. – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 20; Ġirsu 1:37, Umma 1:19, Umma 2:28; **silā₃ gal** UET 3 883:10.
- ^{dug}silā₃ gal tá-bil-tum s. *tá-bil-tum*.
- ^{dug}silā₃ GAR, ?-Litergefäß. LL: aB Ni. 102, aB Isin vi 12'. – P. Attinger stellt hierzu aB lit. (^{dug})silā₃-ḡar-ra-k, „Uterus, Matrice“, wozu er mir folgende Belege mitteilt: G. FARBER-FLÜGGE, AOAT 25, 178:2-3 (s. ATTINGER, 1993, 472 f.); SRT 6/17:75 (B. ALSTER, *FS Hallo*, 18 Anm. 36); EWO 398; SLTNi. 53:8 f. (vgl. B. ALSTER, RA 67, 109); s. auch A. FALKENSTEIN, ZA 56, 90; E. REINER, ZA 72, 132.
- ^{dug}silā₃ gaz, „zerbrechendes Litergefäß“ bzw. Fleischmaß von 1 l. LL: = *mišertu*, *aḫ qē*, *ḫupū*, *šarmu*, ŠU-u Hh X 240-43 (s. S. 53); aB Ni. 103, aB Isin vi 11'; vgl. MSL 7, 215:53. – nach-aB lit: z.B. BA 10/1 105 Nr. 24:14-18 (Beschw.).
- ^{dug}silā₃ ḡun-ḡun, „buntes“ Litergefäß (Lesung fraglich). LL: aB Harmal x 8.
- ^{dug}silā₃-KU.DÜ, ?-Litergefäß. Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 20. Ġirsu 1:40 (var. -TÚG.DÜ), Umma 2:31. Ist das Element KU.DÜ dasselbe wie im ^{dug}kur-KU.DÜ (s. dort)?
- silā₃ kur**, ?-Litergefäß. Ur III: MVN 7 286:3 (vor **dug-ḡeštin**).
- ^{dug}silā₃ murub₄, „mittleres Litergefäß“. Ur III: Ġirsu 1:43; MVN 14 531.
- ^{dug}silā₃ sá-du₁₁, „Litergefäß für Lieferungen“. Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 21; Ġirsu 1:41, Umma 1:17, 2:32; **silā₃ sá-du₁₁** FORDE SDU 48; beachte die hohen Stückzahlen!
- ^{dug}silā₃ saḡ-ḡá, Litergefäß „des Kopfes“ (= ?). Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 21; Ġirsu 1:36, Umma 2:27; UET 3 875; **silā₃ saḡ** BRM 3 149:5 = ^{dug}silā₃ saḡ-ḡá MVN 10 230 vi 34.
- ^{dug}silā₃ sal-la, „zierliches“? Litergefäß. LL: aB Harmal x 4.
- silā₃ tūn-bar**, „Lippen“?-Litergefäß. Ur III: UET 3 881.
- silā₃ utul₂** s. s.v. ^{dug}utul₂
- ^{dug}silā₃ zā-ḫAR, ?-Litergefäß. Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 21. Ġirsu 1:44, Umma 2:33.
- ^{dug}silā₃ zā-ḫi-li, „Kresse“-Litergefäß. Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 21; Ġirsu 1:38, Umma 2:30 (zā-{ḫi}-li).
- ^{dug}silima₂ s. DUG.KAL zu LL. – M. Civil teilt mir aus seinen *Debates and Dialogues* mit: «^{dug}silim₂ (var. *silim*) **ba-da-an-til**, „he finishes up the oil (or cream) of the silim-bowl (and is moved to tears about it)“ Dialog 1:35; ^{dug}silim₂ **túg-àm a-ra-a-ḡál**, „your bowl has a cloth“ (on top covering it)“ Dialog 2:39; possibly related

- to **dilim₂** and **tilim-(dù)** ... (with d/t/s alternation). »
- dug siškur₂-(ra)**, „Gefäß für Riten“. Isin: s. S. 69 f.
- dug sún**, „Maischegefäß“. LL: = *karpat muraṭṭibi* Hh X 74, Alal. i 29; aB Ni. 27, aB Harmal x 12 (R gal. R GUD, R *kéš¹-ra ib.* 13-15). – Ur III: Ġirsu 1:7 (20-30 l). Vgl. M. CIVIL, 1964, 79.
- du^gšá/níḡ-gu-un-nu**, ? (akk.). LL: = *šá/níḡ-gu-un-nu* Hh X 36; zur Lesung s. B. LANDSBERGER zur Stelle.
- du^gšá/níḡ-gu-zum**, ? (akk.). LL: = *šá/níḡ-gu-uš-šu* Hh X 37; vgl. vorigen Eintrag.
- du^gšà-gi** s. **du^gšà-gig**
- dug šà gi-gan-na**, „Gefäß im Rohrständler“(?). LL: = *ŠU-ku* Hh X 69.
- du^gšà-gig/gi/ke₄/ki**, ?. LL: **du^gšà-gig** = *ŠU-qu* Hh X 26; **du^gšà-ki** aB Isin v 20'; **du^gšà-ke₄**? *MDP* 27 190 ii 8. – Isin: **du^gšà-gi/ke₄**, s. Anm. 213, Verwendung im Kult (S. 69 f). – Wohl gleiches Gefäß wie **du^gšà-gub** (s. S. 77).
- du^gšà-gub**, (ein Biergefäß). LL: = *ŠU-bu* Hh X 27; *MDP* 27 190 ii 10. – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 21. Ġirsu 1:17 (5 - 20 l), Umma 2:7; s. S. 73, 77. – aB lit.: Ninkasihymne 54, Isin* 6:154 (s. S. 72). – Vgl. vorigen Eintrag.
- du^gšagan**, Ölflasche, Unguentarium. LL: = *šikk/qqatu, šappatu* Hh X 103 f.; Alal. ii 2 („**du₁₀-gan**“); aB Ni. 53, aB Isin vi 4'; andere LL s. Wbb. – archaische LL: vgl. Anm. 226; *SF* 64 iv 2 (f.) (// Uruk Vessels 57 f.). – aS bis aB: *passim* in Urkunden als Ölgefäß: s. S. 70 f.; Ur III: Umhüllung und Verschuß mit Leder (S. 20-22, 67-69; vgl. unten **du^gšagan kuš si-ga**). – aB lit.: vgl. B. ALSTER, *ASJ* 5, 8 f. – Zur Lesung: Beachte **saman₄** Proto-Ea 695, sowie sargon. zur Schreibung des GN **saman₃**; Lesung also wohl ursprünglich /**saman**/ v.s. trotz der Zeichenform (ŠU₄-GAN), wonach man an **šagan** < **šu₄-gan** denken wollte. Zur Identifizierung als schlanke Ölflasche (Unguentarium) s. S. 83. Im 3. und frühen 2. Jt. das typische Gefäß für (Duft-)ÖL und aufgrund des kostbaren Inhaltes entsprechend gut belegt. Manchmal auch aus Stein (s. S. 87 f. zu **bur-šagan**; Hh XVI:24 [*MSL* 10 5]) oder Holz (*UET* 5 795 iv 1). Weitere Qualifikationen und Redewendungen in Hh X:
- du^gšagan bar-gùn-gùn**, Ölflasche „mit bunter Oberfläche“. LL: = [*ša birmi*] Hh X 105.
- du^gšagan i-du₁₀-ga**, Ölflasche mit „Duftöl“. LL: = [...] Hh X 109; vgl. administrative Texte *passim*.
- du^gšagan ka kéš**, Ölflasche „mit Öffnungverschluss“. LL: = *ša kišir* Hh X 106; vgl. dazu in Urkunden S. 20-22, 67-69.
- du^gšagan kuš si-ga**, „in Leder gehüllte“ Ölflasche (als Transportschutz). LL: aB Ni. 54, 61b; aB Isin vi 5'; Alal. ii 4 (mit Schreibung **du₁₀-gan** statt **šagan**). Zu administrativen Zeugnissen s. S. 21, 67, 69.
- du^gšagan munus-e-ne**, Ölflasche „der Frauen“. LL: = [*ša sin*]*nišati* Hh X 107; zu verstehen als Flasche für Parfüm, wie etwa die aB Aussteuer-Urkunden u.ä. anzeigen (S. 79).
- du^gšagan niḡ-šu-kam-ma**, Ölflasche „der Begierde“ (= Anspielung auf Parfümflasche). LL: = *ša erišti* Hh X 108; Alal. ii 3 (**du^gdu₁₀-gan šu-kám-ma**).
- du^gšagan nunuz ga-nu₁₁ mušen**, Ölflasche (in Form eines/aus einem) „Straubenei“. LL: = *pēl lurmi* Hh X 110; Alal. ii 5 (**du^gdu₁₀-gan munus ga-nu₁₁ mušen**, **munus** syll. für **nunus**). – aB lit.: *lú-diḡir-ra* 52 (Ed. M. CIVIL, *JNES* 23, 1-11, dazu S. 10).
- du^gšagan₂ (GİR)**, (Ölgefäß). LL: = MIN (= *šikinnu*) *ša šamni* Nabn. XVI 212.
- du^gšakir₃**, Butterfaß. LL: **du^gšakir**(URU×GU) = *šakirru* (= *namāšu ša šizbi*) Hh X 249 (Hh II A 70); AH C = *SF* 43 ix 16; LAK 714 (= LAK 712×GA); Uruk Vessels 5; zur Lesung vgl. [*šja-ki-ir* URU×GU Proto-Ea 549; [...] URU×GU, URU×GA = *šakirru* Aa VI/4 43 f., DUG. ^{sa-ki-¹¹}URU+GA = *šakirum* *UET* 7 76 Rs.1 (Proto-Diri). – lit. *passim*, s. z.B. A. SALONEN, 1966, 359 f.; W. HEIMPEL, 1970, 188; TH. JACOBSEN, 1983, 199:v., M. STOL, 1994a, 194 f., usw. Literarisches Wort?
- du^gšaman₂ (ŠAGAN)**, (Ölgefäß); vgl. zur Lesung die Wbb. s.v. *šappatu* und s.v. **du^gšagan**.
- dug še bala**, „Gefäß, um Gerste auszustreuen/zu transferieren“. LL: aB Harmal ix 48; vgl. **dug a bala**.
- du^gšID** lies **du^ggir₁₃** s. s.v. **du^gkír**.
- šika**, (Ton-)Scherbe, Tongefäß. LL: = *hašbu* (= *hašbattu*) Hh X 375' (Hh II A 111); andere LL s. Wbb. s.v. *hašbu, išhilsu*. – aS: 1 **gakkul šika** *DP* 507 ii 7, s. S. 57 f. – Ur III Nippur als „Determinativ“ entsprechend **DUG**: s. **bur-zi, gur-túl, lahtan₂ gid-da, utul₂**, S. 17, 33 f.; auch in CBS 7269:16-20 (*JCS* 25 177, LL Ur III). – lit. *passim*; vgl. S. 91 f., *PSD* B 133 s.v. **bar₇** 3.
- du^gšika baḥar₂**, Ton(scherbe) des Töpfers. LL: = *zē pahāri* (= *hašabu*) Hh X 379 (Hh II A 114).
- šika kuš-da**, „zerbrochene Scherbe“. LL: = *išhilsu* Hh X 376'.
- (**du^gšika tur-ra**, „zerkleinerte Scherbe“. LL: = *išhilsu* (= *hašbu šaḥharu*) Hh X 377' (Hh II A 112).
- du^gšikin₂ (DUG)**, Salbgefäß. LL: *ši-ki-in* DUG Proto-Ea 361; *ši-ki-id* DUG *MSL* 14 115:67 (PEa „secondary branch“); = *šikinnu* Ea V 398 = Aa 26:123; Hh X 145 dagegen **du^gDUG** = *šikinnu* mit der Glosse *lu-ud* (s. **du^glud**); vgl. den folgenden Eintrag.
- du^gšikin₃ (ŠÉŠ)**, Salbgefäß. LL: **du^g ad-kinŠÉŠ**, **du^gši-kin**, beide = *šikinnu* Hh X 146 f.; Glosse *ad-kin* in Hh X 146 wohl doch fehlerhaft (vgl. zu **adkin**

- s.v. und Wbb. s.v. *muddulum*); andere LL: si-(ik)-ki-(in) Proto-Ea 516a, ši-kin Ea I 216, Aa 4:7-10 (*šikinnu ša šamni, piššatu, pašāšu*), ši-ig/gi Nabn. XVI 210-11 (= *šikinnu ša šamni*); dasselbe wie ^{du}**šikin**₂.
- ^{du}**šita**₃, ?. LL: = *mašallu* Hh X 333'.
- dug šu-kin-na**, (mit Rohr) umwickeltes Gefäß. LL: = *karpat šūrē* Hh X 245 (vgl. S. 53).
- dug.šu-luḫ**, „Handreiniger“. LL: Susazylinder RA 18 65 viii 41 (teilweise ergänzt); vgl. ^{du}**nīg-luḫ-ḫa**.
- šuš-lá**, „das an der Hand hängt“ (< **šu-šè-lá**)?. sargon.: *LATIM* 26 i 5; s. W. SALLABERGER, 1994, 146. – Üblicherweise aus Metall.
- ^{du}**tá-bíl-tum**, ? (akk.). – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 22. Ĝirsu 1:33 8 (ca. 3 l); Umma 2:22; ^{du}**tá-bíl-tum**, ^{du}**silá**₃ **gal tá-bíl-tum**, *UET* 3 883: 7 f.
- ^{du}**ti-DI**, ?. Ur III: zu 10/5/2 **silá**₃ *UET* 3 873 (aus Holz *UET* 3 1498 vi 48?). aS **ti-DI im-^fbabbar**₂ ¹ *DP* 490 v 5 dazu?
- ^{du}**ti-GUL**, ?. LL: = *karpatu* Hh X 3.
- (^{du})**ti-lim-dù**(/da/di/du/dú), (ein Wassergefäß, „flowing vase“; literar. Wort). LL: ^{du}**ti-lim-dù** = *karpatu* Hh X 2, = *tilimdu, tilimatu* Hh X 175 f., ^{du}**ti-li-ma** Alal. iii 14; auch Metall (s. *AHW*). – lit. *passim*: s. z.B. A. SALONEN, 1966, 233; W. HEIMPEL, 1970, 187; 1987/90, 3; J. COOPER, 1972, 73:20, 75:30; W.H.PH. RÖMER, 1991, 369 ad A 2 (Belegsammlung). Auch aus Metall (LL, z.T. lit.); Lesung **ti-g₁ḫ-dù** nicht gerechtfertigt: s. schon B. LANDSBERGER, 1938, 140.
- ^{du}**ti-RU**, ?. LL: = *karpatu* Hh X 4.
- ^{du}**ti-SAR**, ?. LL: aB Ni. 62.
- dug titab**, „Malzkuchen-Gefäß“. LL: = *karpat titāpi* Hh X 73, Alal. i 73 (**dug BĀR.PAP**). Ur III: Ĝirsu 2.
- ^{du}**u-gur/kur-bala** s. ^{du}**ugur**₂-**bala**.
- dug ubur-imin-bi**, „siebenzitziges Gefäß“. LL: = *šursuppu* Hh X 67; **dug bār-min-na** Alal. i 24; **dug ubur-imi[n]** aB Ni. 23; Susazyl. RA 18 65 viii 40; CBS 7269:16 **dug umur-me**(?). – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 22: **dug ubur₃-imin** Ĝirsu 1:21 (5 - 20 l), **dug ubur_x**(AMĀŠ) **imin** Umma 2:3; vgl. *VO* 8/1 35. – lit.: A. SJÖBERG/E. BERGMANN, 1969,123; vgl. S. 15 Anm. 57. – Aus Gold: STEIBLE, 1991, II 287 Ibbisuen A9-10:52 ff. (Hinweis M. Civil).
- dug ubur maš-tab-ba**, „Zwillingszitzengefäß“. LL: = *tū'amtu* Hh X 68; aB Ni. 22; hierher wohl **dug bār-3-tab-ba** Alal. i 25.
- ^{du}**ugur**₂(*IGI-gunū*). LL: Uruk Vessels 62. - Ur III: Nippur, s. M. CIVIL, 1994, 162.
- ^{du}**ugur**₂-**bala**, (ein Bierproduktionsgefäß). LL: = *ŠU-u* (= *karpat ṭābāti*) Hh X 248 (Hh II A 73); aB Ni. 95; CBS 7269:20 (**šika** R). – aS: ^{du}**gār-bala** Nik 1 264 (S. 57). – Ur III: ^{du}**ugu**₄-**bala**, ^{du}**ugur**₂-**bala**, ^{du}**u-kur-bala**, s. S. 73; vgl. H. WAETZOLDT, 1970/71, 14 s.v. **dug-dūr-bala**. – Isin: ^{du}**ugur**₂-**bala** S. 69. – aB lit.: Ninkasihymne 53 ^{du}**u-gur-bala**. – s. S. 72 f. mit Lit.
- ^{du}**ugur**₂-**gīd**, ?. LL: = *ŠU-u* Hh X 246.
- ^{du}**ugur**₂-**igī**, ?. LL: = *ŠU-u* Hh X 247 (= *karpat ṭābāti*) Hh X 247 (Hh II A 72).
- ^{du}**UL** s. s.v. ^{du}**du**₇
- ^{UL}_{UL} = LAK 419 gegen M. POWELL, 1987/90, 504, kein Gefäß, sondern **garadin** = „Korngarbe“].
- UMBIN, FD Maß für Tierfett; vgl. P. STEINKELLER, 1992, 29; G. SELZ, 1993b, 110.
- ^{du}**urrub** s. DUG.KAL.
- ^{du}**urzub** s. DUG.KAL.
- dug.ús-sa-sur-ra**, ?. LL: = *maššaru* Nabn. XVII 230.
- ^{du}**utul**₂, Topf, Schüssel (s. W. HEIMPEL, 1970, 179; s. S. 76, 82). LL: = *diqāru* (= *maltū rabū*) Hh X 48 (Hh II A 104); Alal. i 9; aB Ni. 68, aB Isin vi 6', aB Harmal x 23, *MDP* 27 190 ii 5; andere LL s. Wbb.; vgl. S. 16. – (psarg. Isin: s. P. STEINKELLER, 1992, 18:20, aus Holz). – sarg.: s. P. STEINKELLER, 1992, 18:28; M. STOL, 1994, 196. – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 23; 1/2 - 60 l in Ĝirsu 1, Umma 2; s. S. 76; **šika utul**₂ **2 silá**₃, „Ton-Schüssel zu 2 l“, *MVN* 13 575 (Nippur); Rohrkörbe *MVN* 16 982; unkl. *MVN* 16 1510; Lederverschluß S. 67. – Isin: mit Honig/Sirup und Ghee: Verschluß (S. 69); Rohrkorb für ^{du}**utul**₂ *BIN* 10 103:6. – aB: *CT* 45 99:16 (für Essen?). *DCS* 102:5, *UET* 5 592:10, usw., s. S. 82 f. – aB lit.: z.B. A. SALONEN, 1966, 74; HEIMPEL a.O.; *UET* 6 155:24 („Two Scribes“; mit „Grütze“ = **ar-za-na**, vom Ofen auf den Boden gestellt); „Two Scribes“ 18 (*PSD* B 111 li.); als „Kochtopf“ // **šen-mah** („riesiger Wasserkessel“) *Enm.Ens.* 36//67//111; vgl. oben S. 86 f. mit Anm. 331 *YOS* 11 57:1. – In LL, Ur III (z.B. *TCL* 2 5529:17) auch aus Stein. Zum Zeichen s. P. STEINKELLER, 1992, 15-19, und dazu W. SALLABERGER, 1994, 145.
- ^{du}**utul**₂ + Adj. in Hh X: s. S. 47 f.; in aB LL: s. Anm. 225; Ur III: **gal**, „groß“, (über 30 l; Ĝirsu 1:4, Umma 2:11), **murū**₄(„UD-gunū“), „mittlerer“ (über 10 l; Ĝirsu 1:5, Umma 2:12), **tur**, „klein“ (unter 10 l, Umma 2:14), s. WAETZOLDT a.O. – ^{du}**utul**₂ mit näherer Bezeichnung in Hh X, ohne die Fälle, in denen das sumer. Adj. ins Akkadische übersetzt wird (fragmentarisch Hh X 56, 56a, 57):
- ^{du}**utul**₂ **ar-za-an-KUD**, „Grütze-Topf/Schüssel“, Alal. i 15; = [...] Nabn. XIII 88.
- ^{du}**utul**₂ **ì**, „Öl-Topf/Schüssel“, = [...] Hh X 55; Alal. i 13; = *diqāru* Nabn. XX 289.
- ^{du}**utul**₂ **mar-tu**, „amurrit. Topf/Schüssel“, = [*imb*]u'u' ² Hh X 54, Alal. i 14; = *diqāru* Nabn.

- XX 290.
^{duḡ}utul₂ na₄, „Stein-Topf/Schüssel“, = šā'u Ḫ X 53; aB Isin vi 10'.
^{duḡ}utul₂ tur, „kleine(r) Topf, Schüssel“, = gullutu, šā'u Ḫ X 51 f.; vgl. K. VEENHOF, 1970, 33: = maštā(?). aB lit.: J.J.A. VAN DIJK, 1975, 67 f.:26 (YOS 11 85).
^{duḡ}za-ad-ru-um, ? (akk.). LL: aB Ni. 43, 88a; za-an-da-ra ŠID mišlānu, ŠID za-du-ru-um Proto-Izi I 245 f. (ML 13 25) (Hinweis M. Civil). Variante zu zi/zi-tu-ru-um?
^{duḡ}za-hum, ?. LL: = nēleptu, šīhu Ḫ X 259-60; ^{duḡ}za-hum 1/2/3/4/5 sila₃, „zu (1-5) Liter“, Ḫ X 261-65, vgl. 268-29 (Qualifikationen nicht erhalten); ^{duḡ}za-hu-um aB Ni. 41, ^{duḡ}zi-hu-um aB Harmal x 39 (vgl. 40). – Ur III: ^{duḡ}za-hum 1, H. WAETZOLDT, 1970/71, 24; Ġirsu 1:39 (ca. 1 l), Umma 2:23. Üblicherweise aus Metall (z.B. sargon. RTC 223 ii, BIN 8 145:1; Ur III MVN 5 155 iv; LL s. Wbb.) oder Stein (z.B. Ur III TCL 2 5529:11).
^{duḡ}za-hum tur, „kleines z.-Gefäß“. LL: = ḫanšabu Ḫ X 266.
^{duḡ}zā-šē-lá, „das an der Schulter hängt“(?). LL: Susazyl. RA 18 65 viii 42. – Sargon.: OIP 14 178:12.14 (s. Z. YANG, 1989, 223; M. STOL, 1994a, 196). – Ur III: H. WAETZOLDT, 1970/71, 24. Ġirsu 1:29-31 (zu 1/2/5 l); Umma 2:25(?); zu 1-5 l (z.B. Um. 3508, JANES 9 23 Nr. 8, MVN 8 232; Nippur: AS 17 Nr. 25:8, 9; TMH NF 1-2 315:1-2); für Opfer TUT 128 iii 3; Inhalt: Wein (TLB 3 29:6), Salz (RA 62 12 Nr.18:10), Ghee und Joghurt (AUCT 1 320); mit Lederverschluß (MVN 16 1556, zā-šē-lá, s. dort den Kommentar); auch aus Edelmetall (z.B. MVN 11 171:7). – Isin: Gefäße „für das königliche Trinken“; mit Wasserschlauch verschlossen; s. S. 69 und H. WAETZOLDT a.O. – früh-aB, Ešnuna: mit Ghee 1931-T148, zitiert bei R.M. WHITING, AS 22, 115. – Zur Lesung und Deutung vgl. noch A.W. SJÖBERG, 1962, 260 (noch als Schmuckstück gedeutet); A. FALKENSTEIN, 1965, 98 („Wackelgefäß“).
^{duḡ}zal-kíd-da, ?. aB lit: Gilgameš, Enkidu und die Unterwelt Z. 274 in Vergleich; Gefäßname?
^{duḡ}zi-hu-um s. ^{duḡ}za-hum
^{duḡ}zi-ri-um, ? (akk.). LL: aB Harmal x 22.
^{duḡ}zi/zi-tu-ru-um, ? (akk.). LL: ^{duḡ}zi-tu'-ru-um aB Harmal x 33. – Ur III: ^{duḡ}zi-tu-ru-um H. WAETZOLDT, 1970/71, 24; Ġirsu 1:21 (ca. 3 l); Umma 2:21; mit Verschluß (S. 67). Var. zu za-ad-ru-um?
^{duḡ}zurzub s. DUG.KAL.

2. AKKADISCH

Die Liste der akkadischen Bezeichnungen von Tongefäßen in Babylonien und Texten der schriftlichen Tradition soll eine rasche Information zum Vokabular bieten. Sie beruht in erster Linie auf einer Durchsicht von AHw. Es erscheint zudem kaum sinnvoll, die in den Wörterbüchern nachgewiesenen Belege zu wiederholen. Einzig die Stellenangaben für Ḫ X werden notiert, um so den Gegenindex zur sumerischen Liste zu bieten und die Edition von M. CIVIL unten im Anhang aufzuschlüsseln. Oft läßt sich nicht erkennen, ob ein Gefäß aus Ton oder anderem Material gemeint sei, sodaß hier möglichst nur die eindeutigen Fälle von Tongefäßen aufgenommen sind, wobei bei Fehlen sonstiger Hinweise das Determinativ ^{duḡ} als wichtigstes Kriterium gelten muß.

Die einzelnen Einträge sind dementsprechend folgendermaßen aufgebaut:

Lemma (in der Regel AHw folgend), Angabe der Bedeutung, Hinweis zur Etymologie; Hinweis auf AHw und CAD. LL: Zitat in Ḫ X und Ḫg II A. – Bezeugte Sprachperioden. – Gegebenenfalls einige weitere, auf das Wichtigste beschränkte Hinweise.

Zum Lemma:

*Lemma = nur in Ḫ X (oder anderen lexikalischen Listen) bezeugtes Wort, in der Regel akkadisierte Form des sumerischen Wortes; oder nur in Ḫ X als Tongefäß bezeugt, sonst aber mit anderer Bedeutung (z.B. garru).

(Lemma) = nur außerhalb von Babylonien gebräuchliche/bezeugte Bezeichnung eines Tongefäßes.

[Lemma] = in AHW und/oder CAD gebuchtes, aber zu streichendes Tongefäß.

Wieder sind Stein-, Metall-, Holz-, Rohr- und Ledergefäße nicht berücksichtigt.

Zur Angabe der Bedeutung s. die Hinweise auf Seite 96, Versuche wörtlicher Übersetzungen der Gefäßnamen betreffen vor allem Partizipien und mit *ma*-Präformativ gebildete Formen. Bei sumerischen Fremdwörtern wird auf das Sumerische (ohne „*duḡ*“) verwiesen, bei nur in Hh X bezeugten Wörtern ausschließlich darauf. In diesen Fällen ist die sumerische Liste zu konsultieren.

Die Kennzeichnung der Sprachperioden folgt AHW, zusätzlich wird für die akkadischen Texte der späten Bronzezeit aus Nuzi, Syrien, Hattuša etc. das Kürzel „Rg.“, „Randgebiete“, verwendet. Belege und Literaturhinweise zu diesem Gebiet, zu Mari, Susa und Assyrien werden in der Regel nicht aufgenommen.

a/eballu*, < sum. **a bala; AHW III 1541, CAD A/I 10. LL: Hh X 219

[*adaggû*, Hh X 218b nach MSL 9 190 und der Neuedition zu streichen].

adagur(r)u, *adakurru*, Libationsgefäß (= Gefäß, in das libiert wird, häufig eine bauchige Flasche auf Gefäßständer), < sum. **a-da-gur**_{4/5}; AHW I 9, CAD A/I 93 f. LL: Hh X 203 f. – m/spB, jB, Rg. – Nur im Kult verwendet; vgl. W. HEIMPEL, 1987/90, 3; ausführlich ST. MAUL, 1994, 53 f.; ähnliche Gefäße: *a/egubbû*, *tilimdû*.

adamšahu*, < sum. **a-dam-šáh; AHW III 1542 *adamdunû*. LL: Hh X 293'.

agannu, Krug(?); AHW I 15, CAD A/I 142. LL: Prakt. Vok. Assur 440. – spB (= RAcc. 20:32), Rg., m/nA. – Selten aus Ton (z.T. nA, spB), meist aber Metall oder Stein; v.a. im NW verbreitet. Deutung „Krug“ mit M. STRECK, 1905/06, 250 (vgl. syr. 'agânâ, dazu BROCKELMANN, *Lexicon Syriacum*² [1928] 4: = griech. *hydria*), womit die geograph. Verbreitung übereinstimmen könnte (keine Gefäße mit Henkeln in Babylonien im 2. Jt.!); vgl. SAA 7 208 „amphora?“. Anders O. SCHRÖDER, 1930/31, 112; die Wbb.; W. HEIMPEL, 1970, 180; A. HARRAK, 1990, 73: „Schale“.

[*agû*, CAD A/I 159 a. E, Hh X 221 zu streichen: s. Neuedition].

a/egubbû, „Weihwassergefäß“ (Becken, in das libiert wird), < sum. **a-gûb-ba**; AHW I 17, CAD E 49-51 e. 2). LL: Hh X 286, Hg II A 76 f. – jB (in Rit.) – Zu Darstellungen s. H. ZIMMERN, 1901, 95 Anm 5. Vgl. *adagurru*.

a/egurgurrû*, < sum. **a gûr-gûr. LL: Hh X 222.

**agurru*, „Backstein“, AHW I 17 a. 4), CAD A/I 160 lexical. LL: Hh X 295'.

a/egurrû*, < sum. **a gûr. LL: Hh X 221.

alallu*, < sum. **alal, **a-lal**; AHW I 34, CAD A/I 329. LL: Hh X 220, 331', u.a.

alluharu, eigentlich „Alaun“. – aB – s. M. STOL,

1980/83, 533 (für Wein, Ghee, Öl).

a/elû, Tonröhre, < sum. **a-lá**?; AHW I 39 a. IV, CAD A/I 378. LL: Hh X 331' Var. – jB' (AHW); vgl. *alallu*.

ammammu*, < sum. **am-ma-am; AHW I 43; CAD A/2 67 f. LL: Hh X 218, u.a.

ammašabbû*, < sum. **am-ma-sab-ba; CAD A/2 70. LL: Hh X 218a.

a/enagmahhu*, < sum. **a-naḡ-mah; AHW I 48, CAD A/2 106. LL: Hh X 15.

a/enaqq/kku*, < sum. **a naḡ; AHW I 50, CAD A/2 106. LL: Hh X 14, 304'.

arabu*, < sum. **a-ra-ab. LL: Hh X 257.

aral(l)u*, = „sum.“ **a-ra-lum. LL: Hh X 255

aras(s)u*, = „sum.“ **a-ra-zum. LL: Hh X 256. – aB' (TCL 11 248:10 I ^{duḡ}a-ra²-zum? ša *tābātīm*).

assammu, ? (auch zum Trinken verwendetes Gefäß); AHW I 75, CAD A/2 340 f. LL: Hh X 252. – aAk, bab. – Gewöhnlich aus Metall.

(*ašûdu*, (ein Speisegefäß). AHW I 77; CAD A/2 385. – nA)

ašnum, Schale. – aB (OBTR 134:19; für Duftöl). – s. M. STOL, 1986, 357 (übertragen „Augenhöhle“).

baṭû, Servierplatte?; AHW I 116 b. 2), III 1547, CAD B 178. – spB – In der Regel aus Metall, *Ner.* 28:16 vielleicht aus Ton. M.T. ROTH, 1989/90, 23 mit Anm. 98; vgl. A. HARRAK, 1990, 72.

[*bersisû* lies *lamsisû*]

bi'iltu, *biltu*, „Stinkendes“ (Ghee-Topf); AHW I 125, CAD B 223. LL: Hh X 92. – jB, spB – Auch aus Stein.

burzibandû, (ein kleines, verschleißbares Gefäß), < sum. **bur-zi** TUR; AHW III 1592; CAD B 345. – jB (in Ritualen).

burzidunbaraku*, < sum. **bur-zi dūn-bar; AHW I 142, III 1592; CAD B 345. LL: Hh X 272'.

burzigallu, (eine Schale²), < sum. **bur-zi gal**; AHW I

- 142, CAD B 345 f. LL: 𒀭 X 267'. – jB (in Ritualen). – Auch aus Stein; „poröses“ *b.* (*šaharru*) für Wasser. Vgl. NABU 1991/75 (K. DELLER).
- burzisallū*, < sum. **bur-zi-sal-la**. – jB (in Ritualen) – Mögliche Lesung von BUR.ZI.SAL.LA nach Vorschlag von ST. MAUL, 1994, 149 Anm. 153 (statt *pursitu raqqatu*).
- **burzsilabandū*, < sum. **bur-zi sila₃ bān-da**; AHw III 1592, CAD B 346. LL: 𒀭 X 277'.
- **burzsilagallū*, < sum. **bur-zi sila₃ gāl-la**; AHw III 1592, CAD B 346. LL: 𒀭 X 276'.
- (*buzum*, ?). – aB (Rg.) – Nach Register von AfO 40/41 in F. ISMAIL, *Leilān* Nr. 39:2; mir nicht zugänglich.)
- dannu*, Vorratsgefäß, Pithos („Mächtiger“); AHw I 161, III 1550, CAD D 98 f. LL: 𒀭 II A 57-61. – j/spB, (nA). – Vgl. M. STOL, 1980/83, 537 (Lederumhüllung); 1984, 287; 1994b, 166-70 (für Bier, zu 90 - 216 *qa* = ± Liter); M.T. ROTH, 1989/90, 24 (in spB Mitgift) ; ersetzt aB *našpakum* als übliches Wort für Vorratsgefäß. (*dānu*, ? CAD D 100. – nA)
- diqāru*, Schüssel, Topf; AHw I 172 f., CAD D 157-59. LL: 𒀭 X 47-48, 𒀭 II A 105 f., u.a. – a/jB, Rg., ass. – Auch Stein, Metall; zu aB vgl. S. 82 (auch zur Form), J. BOTTÉRO, 1980/83, 285; 1995, 198 f.
- diqarūtu*, (eine kleine Schüssel?); AHw III 1551, CAD D 159; vgl. W. HEIMPEL, 1970, 182.
- duḡ/nsanu*, ?; AHw III 1551. – aB (TEBA 15:3, 35:3 - Lesung aber unsicher, s. M. BIROT zur Stelle). M. STOL, 1994a, 196 re.
- e-* in sum. Fremdwörtern = **a** (eigentlich **e₄**) „Wasser“ s. unter *a-*
- (*e/uhrušhu*, ?; AHw I 191. – Rg. (Alal.))
- (*e/illabbuḡu*, „Blase“ (= ein Ölgefäß); AHw I 203, CADE 90 b). – mA)
- [*erimtu*, AHw I 241, 1.), besser zu CAD E 294 *erimtu A*]
- esītu*, *esittu*, Mörser, AHw I 250 („Stöbel“). CAD E 337 („pestle“). – a/mB, jB – s. K. VAN LERBERGHE, 1991, 74 (mB Gefäß mit – z.T. ergänzter – Aufschrift; Belege); in Kochrezept: J. BOTTÉRO, 1995, 200; auch Holz, Stein.
- **garru*, (ein Kasten), AHw I 282, CAD G 51. LL: 𒀭 X 259' f., sonst Rohr. – a/jB – In der Regel Rohr, nur 𒀭 X aus Ton.
- garu/annu*, *gurunnu*, *agrunnu*, ?; AHw I 282; CAD G 52. LL: 𒀭 X 129, 𒀭 II A 63. – jB
- gugguru*, (ein Transportgefäß); AHw I 296, CAD G 122. LL: 𒀭 X 87-89, [zu 𒀭 II A 195 s. s.v. **duḡniḡ-ta-ḡab**]. – a/jB – s. MSL 9 190; aB: vgl. auch BM 22448 i 2 (C.B.F. WALKER, 40^e RAI) für Bier auf Schiff; vgl. S. 84; vgl. *kurkurratu*, *kurkurru*?
- gullu*, Schale; AHw I 297, CAD G 129 *gullu*, *gullatu* C (= pl. zu *gullu*). – bab., nA – Meist Metall (z.B. Mari „Waagschale“), kaum Ton (TCL 10 16:24; aB Larsa); wohl Variante zu *kallu*; vgl. folgenden Eintrag?
- **gullutu*, ?. LL: 𒀭 X 51. – Wohl Nebenform zu *gullu*.
- **gurguššu*, ?; AHw I 299. LL: 𒀭 X 194.
- **guziu*, < sum. **gú-zi**; AHw I 300, CAD G 147. LL: Synonymen-Liste CT 41 50 ii 12 = *kāsu*
- ḡabannatu*, ?; AHw I 302, CAD 𒀭 7. – a/jB, nA – Auch Metall, Stein; Mari: ARM 24 Nr. 10:2'. 12' (unter Tongefäßen); wohl nicht zu *ḡabunnu*.
- ḡabaššatu*, = Var. zu *ḡašbattu*; AHw I 304 (-zz-). – spB (1 Beleg).
- ḡabibtu*, ?; AHw I 305, CAD 𒀭 16 *ḡābibu* C. – spB (1 Beleg).
- **ḡabītu*, „Molliges“; AHw I 306 *ḡabū*; CAD 𒀭 18 f., vgl. 20b. LL: 𒀭 X 275.
- **ḡabšū*, „Geschwollenes“; AHw I 306, CAD 𒀭 18. LL: 𒀭 X 261'. – Mit CAD ist 𒀭 X 261' wohl zu *ḡabšū* A (s. AHw *ḡabāšū* I) zu stellen.
- ḡāb/pū*, „Schöpfer (zu *ḡabū*)“; AHw I 306. III 1557, CAD 𒀭 20. LL: 𒀭 II A 62-64. – m/spB, nA. – mB zu 3 *sūtu*? (G.F. DEL MONTE, 1994, 188).
- ḡallu*, < sum. **ḡal**; AHw 𒀭. II, CAD 45 𒀭. B. LL: 𒀭 X 223-237. – aB: *Isin* III 119 IB 1393:4 (1 *ḡallu ša agargara^{ku}*) hierher? Wohl gleiches Wort wie *ḡallu*, „Essig“ (aB Mari s. J.-M. DURAND, 1983, 288; D. SOUBEYRAN, 1984, 430) und auf dessen Behälter übertragen (vgl. den Fall *alluḡaru*).
- **ḡalmahḡu*, < sum. **ḡal-mahḡ**; AHw I 313, CAD 𒀭 48. LL: 𒀭 X 236.
- [*ḡaltikku*, ?; AHw I 314, CAD 𒀭 53. LL - mit CAD Bedeutung unbekannt.]
- ḡanšabu*, = Var. zu *ḡašbu* usw., AHw I 321, CAD 𒀭 133 *ḡaššabu*. LL: 𒀭 X 266-67, u.a. – jB/nA. – Vgl. sumer. Liste.
- (*ḡapālu*, ein Behälter (aus Ton??), AHw I 321, CAD 𒀭 83. – nA)
- [*ḡapḡappu*, AHw I 321, III 1559, CAD 𒀭 84: lies *kurkurru*]
- ḡarū*, großer Topf, Kessel; AHw I 328 𒀭. II, III 1559; CAD 𒀭 𒀭. A. LL: 𒀭 X 215-17; cf. 𒀭 II A 68, u.a. – ass., m/spB – Auch Metall; in Ritual: ST. MAUL, 1994, 53; spB: M. STOL, 1984, 289. Ins Sumerische als (künstliches Ideogramm) **duḡḡara_{4/5}** übernommen? Identifikation durch Aufschrift und Ritzezeichnung auf großem Gefäß (H = 81 cm, Dm. oben 53 cm): K. DELLER, 1990, 333 f. : 𒀭 T 11 (nA).
- ḡašabtu* = Var. zu *ḡašbattu*, Scherbe; AHw I 331, III

- 1560; CAD H 129. – jB.
ḥašbattu, Scherbe, (gebranntes) Tongefäß; *AHw* I 332, CAD H 131. LL: Hg II A 111. – j/spB – Var.: *ḥabaššatu*, *ḥašabtu*, *ḥubaššatu*; Feminin-Form zu *ḥašbu* (s. dort); vgl. auch W. HEIMPEL, 1970, 185.
ḥašbu, Scherbe, gebranntes Tongefäß; *AHw* I 332, CAD H 132. LL: Hh X 375, vgl. Hg II A 111, u.a. – bab. – *ḥašbu* (mit Var. *ḥašabu* = **ḥaššabu*, und den s.v. *ḥašbattu* angeführten Feminin-Formen) bedeutet wie sumer. *šika* „gebrannter Ton“, das daraus bestehende Gefäß (wobei durchaus ein bestimmter Gefäßtyp gemeint sein kann), übertragen dann Schale (vom Ei), Panzer der Schildkröte, usw. Vgl. sumer. Liste.
**ḥaššabu* s. s.v. *ḥašabu*
ḥattu Variante zu *ḥittu*
(ḥatarru, ḥat/ṭrum (ein Ölbehälter?), *AHw* I 336, III 1560; CAD H 149. – aB Mari, Rg. (Alalah). – Vgl. ARMT 24 S. 213).
ḥersu, ?; *AHw* I 341, CAD H 199 *ḥirsu*. – mB/ma.
ḥidlum, ?; *AHw* I 344, III 1561, CAD H 182 s.v. *ḥidiltu, ḥidlu*. – aB – Vgl. auch K.R. VEENHOF, 1970, 36; oben S. 84.
**ḥittu, ḥattu*, (ein Biergefäß); *AHw* I 350 *ḥ.* III, CAD H ḥ. B. LL: Hh X 75. – Vgl. *ḥittu*.
**ḥubaššatu*, (gebranntes Tongefäß). LL: Hh X 298'. 300'. – Nicht in den Wbb.; wohl Nebenform zu *ḥašbu/ḥašbattu* mit Metathese wie *ḥabaššatu*.
ḥubšašû, ?; *AHw* I 351, III 1561; CAD H 215. LL: Hh X 66, u.a. – aAk [a]jB nur LL].
**ḥubunnatu*, ? LL: Hh X 297'. 299'; Fem. zu *ḥubunnu*.
ḥubunnu, ḥubūnu, (ein kleines, als Lampe benützbare Öl-Gefäß); *AHw* I 352, III 1561, CAD H 219 s.vv. *ḥubunnūtu, ḥubunnu*. LL: Hh X 128, vgl. Hg II A 62. – bab., Rg. – aB $1/3$ – I Liter (*PBS* 8/2 183:3, 31, *AbB* 6 4:30 f.); vgl. S. 83. Babylonische Variante zu *ḥuburnu; ḥabannatu* wohl nicht hierzu.
ḥuburnu, (ein kleines Öl-Gefäß); *AHw* I 352, III 1561; CAD H 219 f. – aB Mari, Rg. (Nuzi). – Zu Mari: ARM 23 Nr. 382; 24 Nr. 277:53. Lokale Variante des in Babylonien *ḥubunnu, ḥubūnum* genannten Gefäßes, doch vielleicht ursprünglichere Form (Fremdwort).
ḥubūru, (ein großes Biergefäß); *AHw* I 352, III 1562; CAD H 220. LL: Hh X 8, 12, Hg II A 66; u.a. – aA, bab. – Vgl. W. FARBER, 1989, 45 (in Ritual Wortspiel mit *ḥubūru* „Lärm“).
ḥul(up)paqqu, Kohlebecken; *AHw* I 354, CAD H 232 f. LL: Hh X 350. – m/jB – Auch Metall.
ḥupû, Bruchstück; *AHw* I 357, CAD H 243 *ḥ.* A. LL: Hh X 241, u.a. – jB.
ḥurḥuppu = urruppu
ḥussûlu, ?; *AHw* I 360, CAD H 257. – spB (vgl. F. JOANNÈS, 1989, 251 [wohl Holz/Metall], M.P. STRECK, 1992, 148).
ḥuttu (ein Vorratsgefäß); *AHw* I 362, CAD H 264.
LL: Hh X 11. – m/spB – Auch Stein; vgl. *ḥittu*; für Leim: M. STOL, 1980/83, 529.
**ḥutûlu, ḥutullu*, ?; *AHw* I 362, III 1562; CAD H 264. LL: Hh X 296' (vgl. 395' f.) – aA?
**imbu'u*, (ein Öl-Gefäß); *AHw* I 375, CAD I 109. LL: Hh X 54 ([*imb*]u'u), u.a.
**inimmû*, ?; *AHw* I 382, CAD I 148. LL: s. Wbb. (= *kāsu*).
**inunnāku* < sum. *duḡ.ī-nun-na*; *AHw* I 384, CAD I 162. LL: Hh X 16.
išḫiṣu, „Scherbe“; *AHw* I 394, CAD I 241. LL: Hh X 375 f., u.a. – jB – Literarisches Wort(?)
išpikû, „Vorratskrug“, *AHw* I 397, CAD I 259, i. 2.-jB – Literarisch; vgl. aB DUG.Ī.DUB = *našpakum*.
[*išqillatum*, „Muschel“, *AHw* I 398 i. 3), III 1564, CAD I 260. – aB Wortliste, UET 5 882:26, für Öl; nicht unbedingt übertragene Bezeichnung eines Tongefäßes.]
**kabittu*, „Gewichtiges“, *AHw* I 418 *kabtu*, CAD K *kabittu* 4.). LL: Hh X 70.
kakkullu, kakkultu, Bier-Gärgefäß, < sum. *gakkul*; *AHw* I 422 *kakkullu*, 423 *kakkultu*, CAD K 59. LL: Hh X 211, u.a. – a/jB, nA – Meist Holz, auch Rohr. Nach M. STOL, 1994b, 171, literarisches Wort, vgl. aber noch aB *AbB* 2 87:28 (K.R. VEENHOF, 1970, 34).
kakkultu s. s.v. *kakullu*.
**kalkallu*, Schale?; *AHw* I 425, CAD K 77. LL: Hg II A 101 f. Reduplizierte Form von *kallu*.
kallu, Schale, < sum. *gal* (? VON SODEN, *OLZ* 70, 460); *AHw* I 426, CAD K 83. LL: Hh X 90, u.a. – bab., m/nA – Zu aB vgl. S. 82; auch aus anderen Materialien (etwa Waagschale, *AHw* III 1592 s.v. *zibānītu*, oder spB „lamp stand“, M.T. ROTH, 1989/90, 25); übertragen Schildkrötenpanzer, Hirnschale; zum Waschen der Finger: G.F. DOLE/W.L. MORAN, 1991, 271 f. Nebenform *gullu* (s. s.v.), vgl. auch *kalkallu*.
kandu, (Gefäß für Flüssigkeiten; aramäisches Wort); *AHw* I 436, CAD K 148 f. – nA, spB. – (nA SAA 7 s.v.)
kandurû, eigentlich „Gefäßständer“, < sum. ²¹⁵*gan-(nu)-tur?*; *AHw* I 436, CAD K 149. – m/spB – Die in den Wbb. angeführten Belege lassen sich allerdings meist besser als „Gefäßständer“ erklären.
[*kannu*, Gefäßständer u.ä., < sum. ²¹⁵*gan-nu*; *AHw* I 437, CAD K 156 k. A. LL: Hh X 320'-22' (s. dazu oben S. 54 f.), u.a. – *kannu* läßt sich als „Gefäßständer“ verstehen, etwa die von J.-M. DURAND, 1983, 361 f., angeführten Zeugnisse: prächtig verzierte Gefäßständer mit oben *bābum* zur Aufnahme des Gefäßes, unten *išdum*. nA DUG.GAN = *karpāt kanni*; mögliche über-

- tragene Bedeutung „(Gefäß auf) Ständer“ etwa in *YOS* 3 190:31 (*CAD* K 156, *kannu* A 3.): ^{du*}*kā-an-nūm* der sumer. Wortliste (Ur III) hierher? Vgl. auch K.R. VEENHOF, 1970, 36.]
- kaptukkū*, 2-Seah-Gefäß, < sum. **káb-du₁₁-ga**; *AHW* I 445, III 1566, *CAD* K 191. LL: *Hh* X 18, 24, u.a. – bab., nA, Rg. – Vgl. M. CIVIL, 1994, 162; oben S. 84.
- karpatu*, Tongefäß; *AHW* I 449 f., *CAD* K 219-21. LL: *Hh* X 1-5, u.a. – Ideogramm DUG auch *passim* als Maß für Flüssigkeiten. Vgl. *karpu*.
- (*karpu*, Tongefäß; *AHW* III 1566, *CAD* K 221. – aA, Rg. (W. HEIMPEL, 1970, 184 Anm. 31). – Vgl. *karpatu*.)
- kāsu*, „Trinkgefäß (Becher, Schale)“; *AHW* I 454 f., III 1567; *CAD* K 253-56. LL: *Hh* X 301-03, *Hg* II A 94-98; u.a. – *passim* in der gesamten Dokumentation als Trinkgefäß; häufig aus Metall, auch Stein (J.-M. DURAND, 1983, 360); zum Maß (= $\frac{1}{10}$ *qa*) z.B. M.A. POWELL, 1987/90, 499a. Vgl. dazu Fem.-Form *kāsītum* z.B. PH. TALON, 1985, 60; vgl. *ARM* 21 246:9 (Silber zw. Stein); s. auch *guziu*, sowie die sumer. Liste; zur möglichen Verwendung als Model A. HARRAK, 1990, 72 (nA); zu aB vgl. S. 82.
- kerlammu*, < sum. **kír-lam**; *AHW* I 468, *CAD* K 408. LL: *Hh* X 150, *Hg* II A 80. – aB? (Bierrezept *TIM* 9 52:4'. 9' ¹KĒŠ¹-le-ma-am, KĒŠ = *kēš* oder *hir* dazu?; *AHW* liest dagegen *nēlepam*, *CAD* Š/1 80 *tulimam*, M. CIVIL zur Stelle: „hopeless“.)
- (*kirippum*, (ein Ölgefäß); *AHW* I 484, *CAD* K 407. – aB Mari)
- kirru*, (ein großes, offenes Gefäß); *AHW* I 484, III 1568, *CAD* K 408-10. LL: *Hh* X 149, u.a. – Auch Metall; aA zum Biermischen wie aB *lahtānum*; Gefäß, in das libiert wird: W. HEIMPEL, 1987/90, 3.; zu aAk Belegen noch *Amherst* 12:1 (¹*kir¹-ru*, anders M. STOL, 1994a, 196li: pād). Als Gefäß v.a. in Assyrien/Nordmesopotamien verbreitet (aB *kirrum*, „Gelage“, identisch mit dem Gefäßname?), wozu die (bei anderen Gefäßen nicht übliche – s. S. 48) Angabe in *Hh* X 166 passen könnte, es sei farbig bestrichen (praktisch keine bemalte Keramik im Babylonien des 2./1. Jt.). Zu *g/kirrum* als Bezeichnung für „Brot“ im aA s. V. DONBAZ, 1989.
- **kisikkū*, < sum **ki-sè-ga**; *CAD* K 421. LL: *Hh* X 319. – aB Mari (B. GRONEBERG, 1992, 77).
- **kubārinnu*, „der fürs Dicke“ (= ‘Klosett-Schale’); *AHW* I 497, *CAD* K 481. LL: *Hh* X 336. – s. S. 55.
- (*kābu*, (ein Behälter für Getränke; äg.); *AHW* I 498 k. III, *CAD* K k. C. – Rg.)
- kukkubu*, Flasche; *AHW* I 500, *CAD* K 499 f. LL: *Hh* X 90 f. – a/spB, m/nA, Rg. – Auch Metall, Stein; zu aB: *AbB* 10 55:8, für 20 Liter Öl (dagegen Nuzi 2-4 *qa*, jB *BBR* S. 100:50 zu 1 *qa*); zur Verwendung in Libationen s. W. HEIMPEL, 1987/90, 2; ST. MAUL, 1994, 53; in heth. Texten G. FRANTZ-SZABÓ, 1987/90, 6; vgl. S. 51 f., 84.
- kulmittu*(?), (ein Gefäß?); *AHW* I 504, *CAD* K 526. – spB Hapax.
- (*kumaššitu* s. *mukaššitu*)
- **kunan/ggu*, ?; *AHW* III 1569, *CAD* K 536. LL: vgl. *Hh* X 222a, s. s.v. **gu-an-gu** – Bezeugt als Metallgefäß.
- kupputtu*, „Kugelförmiges“ (zu 1 Seah); *AHW* I 509, III 1569. *CAD* K 552. LL: *Hh* X 199-201, *Hg* II A 82, u.a. – m/spB – Vgl. M. STOL, 1994a, 192 (mB).
- kurkurratu*, ?; *AHW* I 511, III 1569; *CAD* K 563. LL: *Hg* II A 78. – aAk, a/jB. – Vgl. S. 51 f., 84; Fem. zu *kurkurru*.
- **kurkurru*, ?; *AHW* III 1569, *CAD* K 563 f. LL: *Hh* X 111. – Sonst nA als Metallgefäß. Vgl. *guggurru*, *kurkurratu*.
- kūtu*, *kuttu*, *kuṭū*. (Eimer/Kessel/großer Topf?), *AHW* I 519, III 1570, *CAD* K 611. LL: s. Wbb. – a/jB (nicht n/spB!), Rg., nA – Auch Metall, besonders aber Holz; zu aB Mari (Wein) s. zuletzt L. MILANO, 1994, 428 Anm. 34; vgl. S. 84.
- **laḥangiddū*, < sum. **la-ḥa-an-gíd-da**; *AHW* I 527, *CAD* L 38. LL: *Hh* X 86, *Hg* II A 55.
- lahannu*, (schlanke) Flasche; *AHW* I 527, *CAD* L 39 f. LL: *Hh* X 79-82. – a/jB (nicht n/spB), m/nA, Rg. – Rg. auch Metall, Stein, Glas. Mit Tonklumpen verschließbar, daher enge Mündung (zu den entsprechenden Texten vgl. zuletzt ST. MAUL, 1994, 76 mit Anm. 44 f.); in Ritualen: W. HEIMPEL, 1987/90, 2; ST. MAUL, 1994, 52 f.; vgl. heth. *laḥḥani*- „Flasche“ *CHD* s.v., sowie oben S. 84. Mit *AHW* aus sum. **la-ḥa-an** entlehnt, das nur vielleicht einmal aS bezeugt ist (s. s.v.)?
- **laḥtangiddū*, < sum. **laḥtan-gíd-da**; *AHW* I 528, *CAD* L 44. LL: *Hh* X 7.
- laḥtānu* (< sum **laḥtan**). (ein großes Misch- und Auffanggefäß für Bier); *AHW* I 528, III 1570, *CAD* L 44. LL: *Hh* X 6, u.a. – a/jB (nicht n/spB), aA – Auch Metall (Mari; vgl. J.-M. DURAND, 1990, 168:38-43 mit Anm. 34). Als Auffang-/Misch-Gefäß von Bier entspricht es späterem (und früherem!?) *namḥāru*: s. B. LANDSBERGER, 1951, 117; M. STOL, 1994b, 172 f. Zu aB vgl. K.R. VEENHOF, 1970, 33; J.-M. DURAND, 1983, 146 mit Anm. 11 (Mari); *AbB* 12 153:18' (Kaufpreis = $\frac{1}{6}$ Šeqel); *OBTIV* 228 (vgl. S. GREENGUS, 1986, 75) zu 40 bzw. 33 Liter.
- **laKBum*, ?; *AHW* I 529, *CAD* L 44. LL: s. sumer. Liste (aB Harmal x 32).
- (*lamaqa/urtu*, ?; *AHW* I 532, *CAD* L 60. – nA.)
- lamsisū*, < sum. **ellaḡ₂-si-sá** (u.ä.) (ein Biergefäß); *AHW* I 533, *CAD* L 68. LL: *Hh* X 28, *Hg* II A 69; u.a., darunter *OLA* 40, 160:13. – jB (ein Beleg im jB Lugalbanda).

- **lullāku*, < sum. (lahtan)-lul-la?; *AHw* I 562, *CAD* L 242. LL: *Ḫḫ* X 9 f.
- **lummu*, < sum. lūm; *AHw* I 563, *CAD* L 246. LL: *Ḫḫ* X 142, u.a. – nA (hapax außerhalb der lexikalischen Listen). – Vgl. M. CIVIL, 1987, 154 ad 75.
- **luṭṭu*, < sum. lud; *AHw* I 565, *CAD* L 257. LL: *Ḫḫ* X 143, u.a. – nA (aus Silber).
- mākaltu*, „Eß-Gefäß“, Schale; *AHw* II 588, *CAD* M/1 122 f. LL: s. *Wbb.* – a/jB, m/nA – Auch aus Holz, Metall; zu aB vgl. S. 81, J. BOTTÉRO, 1995, 208 f.; Fem. zu *mākālum*.
- (*mākālum*, „Eß-Gefäß“. – aB Mari: PH. TALON, 1985, 100:10, unter Tongefäßen (vgl. S. 50 f. und Index S. 242); sonst auch *mākālum* = Messer (zum Essen); vgl. auch *mušākilum*, Messer oder Napf zum Essen (aus Metall); vgl. *mākaltu*.)
- makkasu*, ?; *AHw* II 589 m. B, III 1572, *CAD* M/1 132 m. B. LL: *Ḫḫ* II A 99 f. – mA, m/spB, Rg. – Üblicherweise aus Metall.
- [*makkītu*, (in Form eines „Schiff(es)“. – jB – Nach W. HEIMPEL, 1987/90, 3, bei Gefäß so statt *maqquṭu*, „Libation“ (nicht „Libations-Gefäß“). Sicher Gefäß einzig bei H. ZIMMERN, 1901, = *BBR* Nr. 1-20:51, zu 30 Liter; hier jedoch *maqquṭu*, „Libier-Gefäß“, statt *makkītu* < sum. mā-gíd-da, „Treibdel-Boot“, überzeugender.]
- [*malgū*, „Malgū-Gefäß“, *AHw* III 1573. LL: *Ḫḫ* X 294*, lies nach Edition M. CIVIL *sa-a-gu-ú*]
- malītu*, „Volles“, (ein Kultgefäß); *AHw* II 595 m. 3); *CAD* M/1 165. LL: s. *Wbb.* – spB – Auch Edelmetall.
- maqquṭu*, „Libations-Gefäß“; *AHw* II 607, *CAD* M/1 253. – jB – s. Diskussion s.v. *makkītu*; Fem. zu *maqquṭu*.
- maqquṭu*, „Libations-Gefäß“; *AHw* II 607 m. 3), *CAD* M/1 254 m. 1. – aB Mari, spB – Auch Metall; vgl. W. HEIMPEL, 1987/90, 2; zu aB Mari PH. TALON, 1985, Nr. 84:2 mit Kommentar.
- marsattu*, „Durchfeuchter, Einweicher (in der Bierproduktion)“; *AHw* II 613, *CAD* M/1 290 – aAk, mA – aAk Susa neben *narfabtu*.
- mashartum*, „Wander-Gefäß“, (ein Ölgefäß); *AHw* II 618 (auch „*mashātum*“ hierher), *CAD* M/1 323. – aA, aB (auch Mari) – Nur in aB Briefen als Behälter von Öl, daher eher Bezeichnung der Funktion; aB Mari und aA aus Metall (vgl. dazu *masharu*).
- [*mashātum* s. *mashartum*]
- maslaḫtu*, „Sprenger, Spritzer“; *AHw* II 618, *CAD* M/1 325. LL: *Ḫḫ* X 173 f., u.a. – aB Mari, j/spB. – Für Duftöle verwendet; auch aus Metall, Stein (vgl. J.-M. DURAND, 1983, 356); Fem. zu *maslaḫu*.
- maslaḫu*, „Sprenger, Spritzer“; *AHw* II 618, *CAD* M/1 325 m. 1. – a/jB – Auch Metall; vgl. Fem. *maslaḫtu*, Variante *masla'u*.
- **masla'u*, „Sprenger, Spritzer“; *AHw* II 619, *CAD* M/1 326. LL: *Ḫḫ* X 309 f., 317 f., u.a. – M. CIVIL liest allerdings in *Ḫḫ* X *mašlū*, „Eintaucher“ (kaum überzeugend); vgl. *maslaḫu*.
- mašallu*, Rohrleitung; *AHw* II 623, *CAD* M/1 354. LL: *Ḫḫ* X 333. – aB (SH. SANATI-MÜLLER, 1990, 202 f.:13 Anm. 7; zu Mari vgl. B. LAFONT, 1992, 98).
- mašhalu*, Sieb; *AHw* II 625, *CAD* M/1 365. LL: *Ḫḫ* X 207-09, 328, u.a. – a/jB, m/nA, Rg. – Auch Holz, Metall.
- mašīḫu*, Maßgefäß (von 30-45 qa); *AHw* II 626, *CAD* M/1 366 f. – spB – Meist Holz, auch Metall; M.A. POWELL, 1987/90, 504b; P.-A. BEAULIEU, 1989 (= 45 qa in Eanna).
- (*maškirum*, (ein Bier-Gefäß); *AHw* II 627, *CAD* M/1 376. – aB Mari.)
- [*mašlū* s. *masla'u*]
- **mašqalīlu*, *mašqalītu*, ?; *AHw* II 629, *CAD* M/1 381. LL: *Ḫḫ* X 39. – Die Abgrenzung des Lemmas folgt *CAD*.
- mašqū*, „Tränk-Gefäß“; *AHw* II 629 m. 2), *CAD* M/1 384 m. 2. LL: *Ḫḫ* X 93 (-98), 307, 315. – mB – aB Beleg *TLB* 4 86:16 nach Edition in *Abb* 3 zu streichen.
- **mašqūtu*, „Tränk-Gefäß“; *AHw* II 629, *CAD* M/1 385 m. 1. LL: *Ḫḫ* X 19.
- **maššaru*, (ein Gefäß?); *AHw* II 629, *CAD* M/1 389. LL: Nabnitu XVII 229 f.
- maššū*, „Heber“; *AHw* II 630 m. 2); *CAD* M/1 390 m. A.1. LL: *Ḫḫ* X 308. 316, u.a. – aB (*TEBA* 35:5; *YOS* 13 157:5).
- (*maštītu*, „Trink-Gefäß“; *AHw* II 630, *CAD* M/1 393 f. m. 2). – nA – Fem. zu *maštū*)
- maštū*, „Trink-Gefäß“; *AHw* II 631, *CAD* M/1 395 m. 1). LL: *Ḫḫ* II A 103 f. – a/jB – Zu aB vgl. S. 82; vgl. *maštītu*.
- (*maziu*, ein Serviergefäß; *AHw* II 637, *CAD* M/1 438. – nA, wohl nicht nur aus Metall?)
- mazzālu*, „Ausleerer“; *AHw* II 637, *CAD* M/1 440. LL: *Ḫḫ* X 30, 31-35 (*mazzāl mē*). – aB – Auch Metall.
- [*mīšertu*, Menge eines Liters an Fleisch; *AHw* II 660, *CAD* M/2 119 f. LL: *Ḫḫ* X 240, u.a. – Einzig in *Ḫḫ* X wäre an den Namen eines Tongefäßes zu denken, doch hier offensichtlich „fehlerhaft“ aufgenommen; vgl. S. 53.]
- (*mukaššītu*, „Kühlendes“. – nA – K. DELLER, 1984, 89.)
- (*munaqqītu*, „Libierendes“; *AHw* III 1575, 1592, *CAD* M/2 199. – nA – spB aus Bronze.)
- muraššībitu*, „Anfeuchtendes“ (für Bier-Maische?); *AHw* II 675, *CAD* M/2 219. – mB.
- (*musalliḫtu*, „Versprengendes“; *AHw* II 677, *CAD* M/2 231 f. – nA – spB, Rg., nA aus Metall.)
- mušarrirtu*, „Tröpfelndes“; *AHw* II 678 f., *CAD* M/2 241 f. LL: *Ḫḫ* II A 95. – a/jB, nA – Häufig aus Metall.

- **mušappiktu*, „Aufschüttendes“; *AHw* II 681, *CAD* M/2 259. LL: *Ĥĥ* X 164 f., *Ĥg* II A 79a.
- **muštēnūm*, „?“; *AHw* II 686, *CAD* M/2 288. LL aB Harmal x 31. – Zur Form s. M.P. STRECK, 1994, 165:1.16.
- (*nablaltum*, „Misch-Gefäß“; *AHw* II 698, *CAD* N/1 25. – aB Mari (vgl. *ARMT* 23 S. 537 b), 24 Nr. 7:2.)
- [*nagduggū* s. *kaptukkū*]
- nādin mē qāti*, „Handwasser-Spender“. – jB – W.R. MAYER, 1987b, 196.
- **naḥbū*, „Schöpf-Gefäß“, Eimer; *AHw* II 714, *CAD* N/1 135. LL: *Ĥĥ* X 83. 305. 313, u.a. – Außerhalb der lexikalischen Listen (Rg., n/spB) nicht (sicher) aus Ton.
- **naktamtū*, „Bedeck-Gefäß“ (= Deckel?); *AHw* II 723, III 1577, *CAD* N/1 196. LL: *Ĥg* II A 102. – Vgl. J. BOTTÉRO, 1995, 211, zu *naktamtū* „Deckel“ aus Teig.
- nalpattu*, „Anfasser“ (= ?); *AHw* II 724 n. 2), *CAD* N/1 202, 1). LL: *Ĥĥ* X 144, *UET* 5 882:12 (aB), u.a. – aB (lex.), j/spB, Rg. – Auch Holz (lex.), Metall. Deutung „Tiegel zum Einfetten“ aufgrund der lexikalischen Zeugnisse von B. LANDSBERGER, 1938, 137.
- namaddu*, „Meß-Gefäß“; *AHw* II 725, III 1577, *CAD* N/1 206 f. n. A.1. LL: *Ĥĥ* X 196, u.a. – bab., aA, Rg. – Auch (vor allem?) aus Holz.
- **namāšu*, „Butter-Gefäß“; *AHw* II 726, *CAD* N/1 220. LL: *Ĥg* II A 70. – Vgl. M. STOL, 1994a, 194.
- namḥāru*, „Aufnahme-Gefäß“; *AHw* II 727, *CAD* N/1 227 f. LL: *Ĥg* II A 66-69 – aAk, bab., Rg. – Auch Stein, Metall. Als „Aufnahme-Gefäß“ beim Bierbrauen in aB/mB Zeit durch *laḥtānum* ersetzt (vgl. S. 74), dann hinwiederum anstelle des *laḥtānum* im n/spB (B. LANDSBERGER, 1951, 117; M. STOL, 1994b, 172 f.); in spB Aussteuer neben *namzītu*: M.T. ROTH, 1989/90, 26; in aB Mari allgemein „(offenes) Gefäß“ mit J.-M. DURAND, 1983, 107, vgl. PH. TALON, 1985, 244; vgl. sumer. **nam-ḥara**₄.
- **namsū*, „Waschgefäß“; *AHw* II 777 *nelamsū*, *CAD* N/1 245. LL: *Ĥĥ* X 265'. – Außerhalb dieses Beleges m.W. nie explizit aus Ton, üblicherweise Holz, Rohr, Metall; kein Hinweis auf Tongefäß bei Fem. *na/emsītu*. Nach *Maqlū* IX 157 großes, flaches offenes Gefäß (Mehlzeichnung im n.), daher etwa „Badewanne“ oder „Wasch-Schüssel“.
- namšartu*, „Bewahre-Gefäß“; *AHw* II 729, *CAD* N/1 245. LL: *Ĥĥ* X 172a, *Ĥg* II A 79. – spB.
- namzū*, Bier-Gärgefäß; *AHw* II 731, *CAD* N/1 258. – aB – W. HEIMPEL, 1970, 182 mit Anm. 11.
- namzītu*, Bier-Gärgefäß; *AHw* II 730, *CAD* N/1 257 f. LL: *Ĥĥ* X 212-13, *Ĥg* II A 69. – aAk, bab., Rg., nA – Auch Metall, Holz (aB). Allgemein M. STOL, 1994b, 159 (Lehnwort im Aramäischen), 170 f., 173 f.; magische Bedeutung in der Schenke: ST. MAUL, 1994, 101 ff.; mit Ständer in spB Aussteuer: M.T. ROTH, 1989/90, 24. 27; zur Identifikation: M.H. GATES, 1988, 66-68; zu aB S. 83; vgl. sumerische Gefäßliste.
- napraḥtu*, „Gär-Gefäß“; *AHw* II 740, III 1578, *CAD* N/1 313. LL: *Ĥĥ* X 214. – bab. – Vgl. *Or* 56 203; in aB Mari: *ARMT* 23 Nr. 95:5. Nach W. RÖLLIG, 1970, 20 mit Anm. 13 „Keimgefäß“.
- [*napšaštu*, Salbe, Salbschale; *AHw* II 741, *CAD* N/1 317 f. – Wenn Gefäß gemeint, aus Holz.]
- narmaku*, „Bade-Gefäß“ (= Schale oder Krug zum Übergießen?. Wanne??); *AHw* II 747, *CAD* N/1 361. LL: *Ĥĥ* X 256', vgl. 287, u.a. – bab., nA – Vgl. B. LANDSBERGER, 1951, 117; K. DELLER, 1984, 89 (nA). Auch aus Metall; *narmaktu* dagegen in der Regel (immer?) Metallgefäß.
- narṭabu*, „Bierwürze-(Gefäß)“; *AHw* II 748 n. 2), *CAD* N/1 364. – aB/jB, Mari.
- narṭabtu*, „Bierwürze-(Gefäß)“; *CAD* N/1 364. – aAk.
- [*nasbū* s. *našpū*]
- nassapu*, ?; *AHw* II 755, *CAD* N/2 32. LL: *Ĥg* II A 56 (= *Ĥĥ* X 181), *Ĥĥ* X 84, Text E (*na-za-bu-ú*, hierher?), u.a. – aAk (s. sumer. Liste s.v. *na-Za-Bu*), aB? (*UET* 5 729:4, hierher?). Vielleicht Variante zum folgenden Eintrag.
- našpū*, „Einweich-Gefäß“ (Flasche?); *AHw* II 753, III 1579 *nasbū*, II 757 *našpū*, *CAD* N/2 *nasbū*. LL: *Ĥĥ* X 84 f. 306. 314. – aA³, aB, Mari. – Auch aus Rohr (*AHw* s.v. *našpū*). Die Ableitung von *sabū*, „Bier bereiten“ (*AHw*), ist m.E. zweifelhaft, vielmehr bietet sich *šapū*, „durchfeuchten, tränken“ (*AHw*), an; zum Verbum (in der Bierbereitung): M. STOL, 1971, 167; *našpū* in Liste von Geräten, Personen und Ingredienzen zur Bierbereitung: *TEBA* 51:12; zum Wort vgl. außer etwa *marsattu* auch sum. **nig-ta-ḥab**, wörtlich „Einweicher“; dies ist wohl eine Flasche, wie auch für *našpū* aufgrund der Gleichung mit **la-ḥa-an** anzunehmen; zudem im Abschnitt „Flaschen“ in *Ĥĥ* X 79-92. Vgl. auch vorhergehenden Eintrag.
- naṣraptu*, „Färbe-Gefäß“; *AHw* II 757, *CAD* N/2 51 n. B. LL: *Ĥĥ* X 348 f. – m/spB.
- našpaku*, „Speicher-Gefäß“; *AHw* II 760, *CAD* N/2 66. 68 n. A.3. LL: *Ĥĥ* X 125a-27, u.a. – aA, a/jB, Rg. – aB übliches Speichergefäß besonders für Öl (z.B. in Mitgiften, Erbschaften), nach *TCL* 10 116 zu 40 - 150 Liter bzw. 1 Kor; vgl. S. 79, 83; ersetzt sumer. ^{du}**kur**-KU.DÜ (bis Isin), spB durch *dannu* ersetzt; zu Mari (auch für Transport) vgl. D. SOUBEYRAN, 1984, 417. 419 (mit Lit.).
- **nātiktu*, „Tropfendes“; *AHw* II 766, *CAD* N/2 120. LL: *Ĥĥ* X 291.
- na-zi-ri*, ? – spB (hapax, M.P. STRECK, 1992, 148).
- **nēlebu*, ?; *AHw* II 776 *nēleb/pu*, *CAD* N/2 155

- nēlebu*. LL: 𒄩 X 206. – aB *TIM* 9 52:4. 9 (Bierrezept) lesen die Wbb. a.O. *ne-le-ba-am*, dagegen *CAD* Š/1 80 *tu-li-ma-am*; Lesung nach Kopie *hir-le-ma-am* (s. *kerlammu*)? *nēlebu* deutet A. SALONEN, 1965, 72, wegen 𒄩 X 206 als „Seiher“. Vgl. *nēleBtu*.
- **nēleBtu*. ?; *AHw* II 776 *nēleb/pu*, *nēleptu*, *CAD* N/2 155 *nēlebtu*. LL: 𒄩 X 258 f. 311.
- nemsû* s. *namsû*.
- nēseptu*. „Einfüll-Gefäß“; *AHw* II 781. *CAD* N/2 182 f. LL: 𒄩 X 148. 269' – bab., nA.
- nēsepu*. „Einfüll-Gefäß“; *AHw* II 781 n. 2), *CAD* N/2 183 f. – spB – Üblicherweise 1-4 Liter; in Standardgröße spB quasi Maßgefäß von 7 oder 8 Liter nach M. STOL. 1994b, 168 f.; für Ghee: ders., 1994a, 196; spB Belege: ders., 1984, 295 s.v. *neseppu*.
- **nīg-girgiddû*, < sum. **nīg-gir₅-gíd-da**; *AHw* II 787, *CAD* N/2 214. LL: 𒄩 X 29.
- **nīglulû*, < sum. **nīg-lú-u₁₈-lu**. LL: 𒄩 X 39a.
- **nīglussû*, < sum. **nīg-lú-ús-sa**; *AHw* II 787, *CAD* N/2 216. LL: 𒄩 X 38.
- nīgnakku*. Räucherschale, -ständer; *AHw* II 787, *CAD* N/2 216 f. – bab., m/nA – Meist aus Metall, seltener aus Ton: s. *RAcc.* 20 iv 31 (unter „Ware des Töpfers“), vgl. C.B.F. WALKER, 1980; ST. MAUL, 1994, 52 mit Anm. 75.
- [*nussu*, *AHw* II 806. *CAD* N/2 352. 𒄩 X 100 **dug.bar-si-il-la** = [x]-us-[x], ergänzt zu *nussu* mit Verweis auf Nabn. IX 30, wo **bar-si-il** = *na-Za-Zu ša hepê*, „jammern, vom Zerbrechen (ausgesagt)“; *AHw* a.O. zitiertes Ea I 116 gehört mit *CAD* zu *nesû D*; Lemma daher zu streichen, trotz unklarem *Bu-ur-nu-us-su* aB Mari, z.B. PH. TALON, 1985. 244.]
- (*pagulu*, ein Schüttgefäß für Libationen; *AHw* II 808. – nA – Vgl. W. HEIMPEL, 1987/90, 2.)
- pīhu*, (Gefäß für Bier-Trockenextrakt); *AHw* II 862, III 1583. LL: 𒄩 X 76-78, u.a. – bab., nA? – aB zu 20-24 Liter: F.R. KRAUS, 1984, 253 ff.; vgl. S. 84; Mari: B. LAFONT, 1984, 290 f.; vgl. D. DEHESELLE, 1994, 31 ff.; jB im Kult: ST. MAUL, 1994, 53.
- **pisannu*, Kasten; *AHw* II 867 f. LL: 𒄩 X 332, (u.a.) – Wohl nur an dieser Stelle aus Ton, sonst Holz, Rohr.
- **pulluš(t)u*, „Durchbrochenes“; *AHw* II 878. LL: 𒄩 X 210. 262'.
- pursilû*, *AHw* II 881: jB, so Lesung für BUR.SILA₃? *pursītu* (ein Kult- und Trinkgefäß), < sum. **bur-zi**; *AHw* II 881, III 1583. LL: 𒄩 X 266' (und 268'-84'). – Auch Metall, Holz, Stein; aB Mari Trinkgeschirr: J.-M. DURAND, 1983, 355 f.; vgl. PH. TALON, 1985, 245. Zusammensetzungen s.v. *burzi*-...
- qabû*, ?; vgl. *AHw* II 889 q. I, *CAD* Q 21 f. q. B. – aB
- Elam. spB? – Mit A. SALONEN, 1966, 120, und W. HEIMPEL, 1970, 182, wohl Nebenform zu *qabūtu*.
- (*qabūtu*, (ein Becher); *AHw* II 890. *CAD* Q 43 f. – m/nA, spB – Meist Metall, auch Ton; A. HARRAK, 1990, 74 f. (mA); spB wohl immer Metall: vgl. M.T. ROTH, 1989/90, 27.)
- (*qālītu*, „Röstendes“; *AHw* II 890 „Röstkorn“, *CAD* Q 60. – m/nA, spB – nA aus Ton (// *qabūtu*) *KADP* 36 iv-v; spB Bronze: M.T. ROTH, 1989/90, 27.)
- qû*, Liter-(Gefäß); *AHw* II 925, III 1584 *qû* II, *CAD* Q 289-91 *qû* B. LL: 𒄩 X 239(-43), u.a. – Außerhalb 𒄩 X in Texten jemals sicher Tongefäß? Üblicherweise aus Holz oder Metall.
- (*qulliû*, ?; *AHw* II 926, III 1584, *CAD* Q 297 f. – m/nA.)
- rību*, (ein großes Gefäß); *AHw* II 981 r. IV. LL: 𒄩 X 20-23. 178. 250 f., u.a. – m/jB.
- sabiltum*, ein Kochgefäß. – aB – J. BOTTÉRO, 1995, 215; hapax. Variante zu *tābiltum*?
- **sāgû*, ?. LL: 𒄩 X 294' (s. Edition M. CIVILS unten, vgl. *malgû*).
- salīhharu*, (eine im Kult verwendete Schale?); *AHw* II 1008, *CAD* S 55. LL: 𒄩 X 270' f., Nabnitu IX 212, O 317 f. – m/spB, nA; Rg. andere Materialien. – Vgl. K. DELLER, 1989, 264 (nA); Ideogramm schwerlich BUR.ZI.TUR, da dies in *BBR* 68:23 f. neben *saḫḫaru*.
- samālu*, ?; *AHw* II 1017, *CAD* S 110. – aA, jB.
- **sikkû*, < sum. **sig₅-ga**; *CAD* S 256. LL: 𒄩 X 205.
- silagazû*, < sum. **silā₃-gaz-(za?)**; *AHw* II 1043, *CAD* S 261. LL: 𒄩 X 243. – jB – Zur Rolle in Ritualen etwa ST. MAUL, 1994, 81.
- sūtu*, „Seah-Gefäß“. *AHw* II 1064. *CAD* S 420 f. s. A. LL: 𒄩 X 202, u.a. – mB, mA – In anderen Epochen nicht aus Ton bezeugt, sondern wie andere Maßgefäße auch aus Metall oder Holz.
- šaršaru*, (ein Wasserbehälter); *AHw* III 1086, *CAD* Š 115. – jB, nA.
- **šā'u*, ?; *AHw* III 1588: LL: 𒄩 X 52 f.
- šimdu*, *šindû*, „3-Seah (= ±18 Liter)-Gefäß“; *AHw* III 1102, *CAD* Š 197 f. š. B, 200 *šindû*. LL: 𒄩 X 25. – bab. – Vgl. M. STOL, 1994b, 167-69 mit Anm. 140 (spB).
- **šursuppu*, < sum. **zurzub?**; *AHw* III 1115, 1589, *CAD* Š 261. LL: 𒄩 X 65. 67, u.a. – aA (1x), a/jB nur LL.
- **šaddu*, ?; *AHw* III 1123; *CAD* Š/1 42 f. LL: 𒄩 X 258. – Ansonsten aus Holz oder Rohr (s. Wbb.).
- **šagigannaku*, < sum. **ša-gi-gan-na**; *AHw* III 1127,

- CAD Š/1 72. LL: Hh X 69.
 *šagikku, < sum. ša-gig; AHw III 1127 šagiqqu 2), CAD Š/1 73 š. B. LL: Hh X 26.
 *šagubbu, < sum. ša-gub; AHw III 1127, CAD Š/1 74. LL: Hh X 27.
 *šagunnu/nišgunnu; AHw III 1127, CAD Š/1 74. LL: Hh X 36.
 *šaguššunnišguššu; AHw III 1128. CAD Š/1 74. LL: Hh X 37.
 šāhu, šihu (ein Trink-/Schütt-Gefäß); AHw III 1132, CAD Š/1 105 f. LL: Hh X 260, vgl 281, u.a. – Üblicherweise aus Metall, selten Holz; vgl. W. HEIMPEL, 1987/90, 2; ST. MAUL, 1994, 53; = sumer. za-ḥum.
 šakirru, šakirū, Buttergefäß; AHw III 1140, CAD Š/1 167. LL: Hh X 249, u.a. – Rg.?, jB – Zu spB s. M.T. ROTH, 1989/90, 28 Anm. 118: ŠAKIR hier wohl zarbabu zu lesen.
 *šakk/qqu < sum. saḡ; LL: Hh X 195. Vgl. aB Mari aus Metall (CAD Š/1 177 š. C).
 šappatu, (eine große Flasche?, Lagergefäß); AHw III 1175, CAD Š/1 447 f. LL: Hh X 104?, u.a. – j/spB, m/nA, aB Alal. – Zu nA vgl. K. DELLER, 1984, 89; zu spB M. STOL, 1981, 298; fem. zu šappu?
 šappu, (bauchiges, kleineres Gefäß, v.a. für Öl); AHw III 1175, 1589; CAD Š/1 479 f. LL: Hh X 125 (vgl. 131-41), u.a. – aB (auch Mari), j/spB, nA – Auch Metall, Stein; vgl. etwa B. LANDSBERGER, 1938, 138 Anm. 10; M. STOL, 1994a, 192; s. S. 71, 84 (aB).
 *šapītu, „Dickes“; AHw III 1177 š. 5), CAD Š/1 487 š. A.2. LL: Hh X 274' (oder Adj.?).
 *šarmu, „Herausgeschnittes“; AHw III 1187 š. 2), CAD Š/2 65. LL: Hh X 242.
 (šaršarānum, (Gefäß in Standardgröße); AHw III 1191, CAD Š/2 124. – aA.)
 šatiq/ktu, ?; AHw III 1200, CAD Š/2 194. LL: Hh X 291' f. (Hj II A 77). – spB – Etymologie unsicher: AHw versteht š. als fem. Verbal-Adj. zu šatāqu. Möglicherweise ša tikti, nur in der spielerischen Schreibung UTU₂ (eigentlich = tiktu, ein Mehl) bezeugtes Fem. zu tikū, also „das des Gusses“.
 (šazamū, Weinflasche; AHw III 1206, CAD Š/2 244 f. – nA)
 šēqu, ?; AHw III 1215, CAD Š/2 308. – mB, spB.
 *šib/ptu, ?; AHw III 1228, CAD Š/3 91 šiptu B. LL: = kāsu (An VII 128).
 šihu s. šāhu
 šikinnu, (Flasche, v.a. für Öl), < sum. šikin_{2/3}; AHw III 1233, CAD Š/2 429 š. A. LL: Hh X 130. 145-47, u.a. – aB.
 šikkqqatum, Ölflasche, Unguentarium; AHw III 1234, CAD Š/2 431 f. šikkatu A. LL: Hh X 103, u.a. – aB, jB – aB als Ölgefäß (vgl. S. 79, 83), jB literarisches Wort „Ölgefäß“ (im Alltagsgebrauch eher šappu, nēsepu); zur Darstellung von š. auf Lamaštu-Amuletten W. FARBER, 1987b. 95 f.
 *šipku, „Aufschüttung“; AHw III 1245 š. 8), CAD Š/3 70 š. A. LL: in Synonymenliste = kāsu (An VII 128).
 šiqqatu s. šikkatu
 *širmu, „Heraustrennung“; AHw III 1248 š. 2), CAD Š/3 112. LL: Hh X 197-98. – (aB Mari: širim qarni aus Metall).
 tabiltu, ?; AHw III 1298 – aAk, a/jB, mA – Vgl. sumer. Liste; tābiltu zu abālu D „trocknen“? Vgl. sabiltum?
 talammu, (ein Bierbehältnis); AHw III 1309 f. – spB – M. STOL, 1994b, 168 f (zu 14/16 Liter).
 talgiddū, < sum. *dal-gid-da; AHw III 1310. – jB (1 Beleg in AHw; so zu lesen?).
 tallu, < sum. dal, (ein Gefäß besonders für Öl); AHw III 1311. LL: Hh X 177, u.a. – bab., mA, Rg. – Öl-/Ghee-Gefäß zu 8 qa in Nuzi (z.B. M.A. POWELL, 1987/90, 501a).
 *talmāhu, < sum. dal-mah; AHw III 1311. LL: Hh X 180 (Hj II A 57).
 tangallū, (ein Salzgefäß); AHw III 1319. – spB – Auch aus Silber, Gold; vgl. D.T. POTTS, 1984, 258 mit Anm. 7 f.
 terḫu, ?; AHw III 1348. LL: Hh X 290, Hj II A 59. – a/jB. – Dazu aB Mari tarḫum aus Metall (PH. TALON, 1985, 65)?
 tigidū lies tilimdū.
 tilimdū, (ein Libationsgefäß auf Ständer); AHw III 1356. LL: Hh X 175. – jB – Vgl. folgenden Eintrag; Lit. s.v. ti-lim-dū.
 tilim(a)tu, (ein Libationsgefäß auf Ständer); AHw III 1358. LL: Hh X 176. – jB – Vgl. vorigen Eintrag.
 tirimtu, ?; AHw III 1361. LL: s. a.O. – jB, nA, spB (M. STOL, 1984, 300) – Auch aus Metall; in CT 56 294:9 unter Inventar einer Brauerei (spB).
 tū'amtu, „Zwilling“; AHw III 1364 t. 3). LL: Hh X 68. – aB Mari.
 tū'amum, „Zwilling“; AHw III 1364 t. 5b). – aA.
 tu-[x]-Lum, ?; LL: Hh X 312.
 [uBBuntu, AHw III 1400 ubb/ppunu 1). LL: Hh X 237d; lies nach Edition M. CIVIL unten lu¹-pu-un-tu = lupputtu.]
 udū, „Gerät, Utensilien“ (als Gefäßbezeichnung); AHw III 1402 u. 3). – nA, spB.
 *ukurbalū, < sum. ugur₂-bala; AHw III 1406. LL: Hh X 248, Hj II A 73.
 *ukurgiddū, < sum. ugur₂-gid; AHw III 1406. LL: Hh X 246.
 *ukurigū, < sum. ugur₂-igi; AHw III 1406. LL: Hh X 247, Hj II A 72.
 *uppu, „Röhre“, AHw III 1424. LL: Hh X 263' (sonst andere Materialien).

- **urrumbu*, *urruppu*, *hurhuppu*. < sum. **urrub**; *AHw* III 1433; 1562 *hurhuppu*. LL: *Hh* X 63, u.a. – Hierzu noch *huruppu* (ein Metallgefäß)?
- **urš/suppu*, < sum. **urzub**; *AHw* III 1433. LL: *Hh* X 64.
- urû*, ?; *AHw* III 1435 f. u. IV. LL: a.O. – Nuzi (Metall, Holz), jB.
- (*ušpu*, (ein Ölgefäß), *AHw* III 1442. – Nuzi.)
- **zad(u)rûm*, ?; *AHw* III 1502, *CAD* Z 10. LL: aB Nippur-Vorl. zu *Hh* X Z. 43, 88a (s. sumer. Liste), u.a. – Variante zu *zītūrum*?
- za-ḥum* s. sumer. Liste und vgl. akk. *šāhu*.
- zarbābu*, (ein Bier-Trinkgefäß?); *AHw* III 1515, *CAD* Z 67. LL: *Hh* X 253, u.a. – jB/spB, nA. – Zu *zarbābu* als besonderer Art von Dattelpier s. M. STOL, 1994b, 161; K. WATANABE, 1991, 353 f.
- **zibingû*, ?; *AHw* III 1524, *CAD* Z 103. LL: = *kāsu* (Synonymenliste).
- zīrium* s. sumer. Liste
- zītūrum*, ?; *AHw* III 1534, *CAD* Z 149 *zitturu*. LL: aB Vorläufer zu *Hh* X aus Harmal x 33. – aAk – Belege in sumer. Liste; Variante zu *zad(u)rû*?

BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN ¹

- AAS = GRÉGOIRE, J.-P., 1970: *Archives administratives sumériennes*. Paris.
- ALSTER, B., 1972: *Dumuzi's Dream (Mesopot. C. 1)*. Kopenhagen.
- ALSTER, B./H.J.L. VANSTIPHOUT, 1987: „Lahar and Ashnan“, *ASJ* 9, 1-43.
- Amherst = PINCHES, TH. G., 1908: *The Amherst Tablets, Part I*. London.
- ARCHI, A., 1987: „The 'Sign-List' from Ebla“, *Eblaitica* 1, 91-113.
- ARNAUD, D., 1976: „TCL X et XI: ajouts et corrections“, *RA* 70, 84-92.
- ATTINGER, P., 1993: *Eléments de linguistique sumérienne (OBO Sonderband)*. Fribourg, Göttingen.
- BARRELET, M.-TH., 1964: „Le problème du nom sumérien du potier“, *RA* 58, 1-8.
- BARRELET, M.-TH., 1968: *Figurines et reliefs en terre cuite de la Mésopotamie antique I: Potiers, termes de métier, procédés de fabrication et production*. Paris.
- BAUER, J., 1972: *Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagasch (= SP 9)*. Rom.
- BAUER, J., 1973/74: „Altsumerische Beiträge“, *WO* 7, 9-15.
- BAUER, J., 1987: „Ein Gefäß in 5 Schreibungen?“, *Altorientalistische Notizen* 31-44, Nr. 37.
- BAUER, J., 1989/90: „Altsumerische Wirtschaftsurkunden in Leningrad“ [= Rez. zu G. SELZ, 1989], *AfO* 36/37, 76-91.
- BAUER, J., 1993/94: Rez. zu H. STEIBLE, 1991, *AfO* 40/41, 93-96.
- BCT 1-2 = WATSON, P., 1986/1993: *Birmingham: Cuneiform Tablets*. Vol 1-2. Warminster.
- BEAULIEU, P.-A., 1989: „The Capacity of the mašīhu Measure in Neo-Babylonian Eanna“, *NABU* 1989/65.
- BEHRENS, H./D. LODING/M.T. ROTH (Hrsg.), 1989: *DUMU-E₂-DUB-BA-A. Studies in Honor of Åke W. Sjöberg (= OPSK 11)*. Philadelphia.
- BIGGS, R.D., 1969: „The Ninth Season“, in G. BUCCELLATI/R.D. BIGGS, *Cuneiform Texts from Nippur. The Eighth and Ninth Seasons (= AS 17)*. Chicago.
- BLACK, J.A., 1991: *Sumerian Grammar in Babylonian Theory (= SP SM 12)*. 2. Aufl. Rom.
- BORGER, R., 1956: *Die Inschriften Asarhaddons (= AfO Beih. 9)*. Graz.
- BORGER, R., 1973: „Tonmännchen und Puppen“, *BiOr* 30, 176-83.
- BOTTÉRO, J., 1980/83: „Küche“, *RIA* 6, 277-98.
- BOTTÉRO, J., 1987: „The Culinary Tablets at Yale“, *JAOS* 107, 11-19.
- BOTTÉRO, J., 1995: *Textes culinaires Mésopotamiens. Mesopotamian Culinary Texts (= MC 6)*. Winona Lake.
- BRIDGES, S., 1981: *The Mesag Archive: A Study of Sargonic Society and Economy* (Ph. D. Diss. Yale). Ann Arbor Microfilms.

¹ Die verwendeten Abkürzungen folgen der Liste von H. GASCHÉ *et alii*, in: *Northern Akkad Project Reports* 8 (1993) 49-77.

- BUCHANAN, B., 1972: „An Extraordinary Seal Impression of the Third Dynasty of Ur“, *JNES* 31, 96-101.
- CASTELLINO, G., 1957: „Urnammu three religious texts (I)“, *ZA* 52, 1-57.
- CatEdinb* = DALLEY, ST., 1979: *A Catalogue of the Akkadian Cuneiform Tablets in the Collection of the Royal Scottish Museum, Edinburgh*. Edinburgh.
- CAVIGNEAUX, A., 1982: „Remarques sur les commentaires à Labat TDP I“, *JCS* 34, 231-40.
- CAVIGNEAUX, A., 1987: „Notes sumérologiques“, *ASJ* 9, 45-66.
- CHARPIN, D./F. JOANNÈS (Hrsg.), 1992: *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien. Actes de la XXXVIIIe Rencontre Assyriologique Internationale*. Paris.
- CIVIL, M., 1964: „A Hymn to the Beer Goddess and a Drinking Song“. in: *Studies A.L. Oppenheim*, 67-89.
- CIVIL, M., 1973: „Notes on Sumerian Lexicography II“, *JCS* 25, 171-77.
- CIVIL, M., 1984: „Studies in Early Dynastic Lexicography“, *ZA* 74, 161-63.
- CIVIL, M., 1985: „Sur les ‘livres d’écolier’ à l’époque paléo-babylonienne“, in: J.-M. DURAND/J.R. KUPPER (Hrsg.), *Miscellanea Babylonica. Mélanges offerts à Maurice Birot*, 67-78.
- CIVIL, M., 1987a: „The Early History of HAR-ra: The Ebla Link“, in: L. CAGNI (Hrsg.), *Ebla 1975-1985*, 131-158.
- CIVIL, M., 1987b: „Sumerian Riddles. A Corpus“, *AuOr* 5, 17-37.
- CIVIL, M., 1989: „The Texts from Meskene-Emar“, *AuOr* 7, 5-25.
- CIVIL, M., 1994: *The Farmer’s Instructions* (= *AuOr Suppl.* 5). Sabadell.
- CLAM = COHEN, M.E., 1988: *The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia*. Potomac.
- COHEN, S., 1973: *Enmerkar and the Lord of Aratta* (Ph. D. Diss.)
- COOPER, J.S., 1972: „Bilinguen aus Bogazköi. II“, *ZA* 62, 62-81.
- COOPER, J.S./W. HEIMPEL, 1983: „The Sumerian Sargon Legend“, *JAOS* 103, 67-82.
- DALLEY, ST., 1980: „Old Babylonian Dowries“, *Iraq* 42, 53-74.
- DCEPHE = DURAND, J.-M., 1982: *Documents cunéiformes de la IV^e Section de l’Ecole pratique des Hautes Etudes* (= *HEO* 18). Genève.
- DCS = CHARPIN, D./J.-M. DURAND, 1981: *Documents cunéiformes de Strasbourg*. Paris.
- DEHESELLE, D., 1994: „La bière en Babylonie selon les tablettes économiques kassites de Nippur“, *Akkadica* 86, 24-38.
- DEL MONTE, G.F., 1994: „Recipienti enigmatici“, in: L. MILANO (Hrsg.), 187-208.
- DELCROIX, G./J.-L. HUOT, 1972: „Les fours dit « de potier » dans l’Orient ancien“, *Syria* 49, 39-95.
- DELLER, K., 1964: Rez. zu *CAD* S, *Or* 33, 89-96.
- DELLER, K., 1984: „A Neo-Assyrian Inventory Tablet of Unknown Provenance“ (zusammen mit I.L. FINKEL), *ZA* 74, 76-91.
- DELLER, K., 1989: „Akkadische Lexikographie: *CAD* Q. I. Neu- und Mittelassyrisch“, *Or* 58, 255-66.
- DELLER, K., 1990: „Keilschrifttexte“, in: S. EICHLER [u.a.] (Hrsg.), *Tall al-Ḥamīdīya* 2 (= *OBOSA* 6), 325-35.
- DELLER, K., 1992: „gurrudu ‘kahlöpfig’ und gerdu ‘abgeschabte Wolle’“, *NABU* 1992/79.

BIBLIOGRAPHIE

- DIJK, J.J.A. VAN, 1967: „VAT 8382: Ein zweisprachiges Königsritual“, in: D.O. EDZARD (Hrsg.), *Heidelberger Studien zum Alten Orient*, 233-68.
- DIJK, J.J.A. VAN, 1975: „Incantations accompagnant la naissance de l’homme“, *Or* 44, 52-79.
- DOLE, G.F./W.L. MORAN, 1991: „A Bowl of *alallu*-stone“, *ZA* 81, 268-273.
- DONBAZ, V., 1989: „Old Assyrian Terms for Bread (*akalu*, *kirru*)“, in: H. BEHRENS u.a. (Hrsg.), 91-97.
- DRIEL, K. VAN, 1969: *The Cult of Aššur*. Leiden.
- DURAND, J.-M., 1983: *Textes administratifs des salles 134 et 160 du palais de Mari* (= *ARMT* 21). Paris.
- DURAND, J.-M., 1987: „L’organisation de l’espace dans le palais de Mari: Le témoignage des textes“, in: E. LÉVY (Hrsg.), *Le système palatial en Orient, en Grèce et à Rome*, 39-110.
- DURAND, J.-M., 1989: „*kirrum* = $\text{ÁB}\times\text{ŠÀ}$ (*kír*)“, *NABU* 1989/30.
- DURAND, J.-M., 1990: „*ARM* III, *ARM* VI, *ARMT* XIII, *ARMT* XXII“, in: Ö. TUNCA (Hrsg.), *De la Babylonie à la Syrie, en passant par Mari* (FS Kupper), 149-77.
- EDZARD, D.O., 1970: *Altbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden aus Tell ed-Dēr im Iraq Museum, Baghdad*. München.
- Emar* VI = ARNAUD, D., 1985-1987: *Textes sumériens et akkadiens. Emar: Recherches au pays d’Aštata VI*. Paris.
- ENGLUND, R.K., 1990: *Organisation und Verwaltung der Ur III-Fischerei* (= *BBVO* 10). Berlin.
- ENGLUND, R.K./H.J. NISSEN, 1993: *Die lexikalischen Listen der archaischen Texte aus Uruk* (= *ADFU* 13. *ATU* 3). Berlin.
- FALKENSTEIN, A., 1939: „Sumerische Beschwörungen aus Bogazköy“, *ZA* 45, 8-41.
- FALKENSTEIN, A., 1964: „Sumerische religiöse Texte: 6. Ein sumerischer Liebeszauber“, *ZA* 56, 113-29.
- FALKENSTEIN, A., 1965: „Fluch über Akkade“, *ZA* 57, 43-124.
- FARBER, W., 1977: *Beschwörungsrituale an Ištar und Dumuzi*. Wiesbaden.
- FARBER, W., 1987: „Rituale und Beschwörungen in akkadischer Sprache“, *TUAT* II/2, 212-281.
- FARBER, W., 1987b: „Tamarisken – Fibeln – Skolopender“, in: F. ROCHBERG-HALTON (Hrsg.), *Language, Literature, and History. Studies E. Reiner* (= *AOS* 67), 85-105.
- FARBER, W., 1989: *Schlaf, Kindchen, Schlaf! Mesopotamische Baby-Beschwörungen und -Rituale*. Winona Lake.
- FARBER-FLÜGGE, G., 1973: *Der Mythos „Inanna und Enki“ unter besonderer Berücksichtigung der Liste der me* (= *SP* 10). Rom.
- FARBER-FLÜGGE, G., 1989: „*al-tar* im Edubba“, in: H. BEHRENS u.a. (Hrsg.), 137-47.
- FERRARA, A.J., 1973: *Nanna-Suen’s Journey to Nippur* (= *SP* SM 2). Rome.
- FERWERDA, G. TH., 1985: *A Contribution to the Early Isin Craft Archive* (= *SLB/TLB* 5). Leiden.
- FINKEL, I.L., 1980: „The Crescent Fertile“, *Afo* 27, 37-52.
- FINKEL, I.L., 1983/84: „Necromancy in Ancient Mesopotamia“, *Afo* 29/30, 1-17.
- FORDE, SDU = FORDE, N.W./W.R. FLAUGHER, 1987: *Neo-Sumerian Texts from South Dakota University, Luther and Union Colleges*. Lawrence Kansas.
- FOSTER, B.R., 1993: *Before the Muses*. Bethesda, Md.

- FOSTER, B.R./K. POLINGER-FOSTER, 1978: „A Lapidary’s Gift to Geštinanna“, *Iraq* 40, 61-65.
- FRANKEN, H.J./A. VAN AS, 1994: „Potters Who Used Euphrates Clay“, in: H. GASCHE [u.a.] (Hrsg.), *Cinquante-deux réflexions sur le Proche-Orient ancien offertes en hommage à Léon De Meyer* (= *MHEO* 2), 507-18.
- FRANTZ-SZABÓ, G., 1987/90: „Libation. A. II. Philologisch. Bei den Hethitern“, *RIA* 7, 5-7.
- FRAYNE, D.R., 1981: *The Historical Correlations of the Sumerian Royal Hymns*. Ph.D.Diss Yale.
- GATES, M.-H., 1988: „Dialogues Between Ancient Near Eastern Texts and the Archaeological Record: Test Case from Bronze Age Syria“, *BASOR* 270, 63-91.
- GELB, I.J., 1979: „Household and Family in Early Mesopotamia“, in: E. LIPINSKI (Hrsg.), *Temple and State Economy in the Ancient Near East* (= *OLA* 5), 1-97.
- GELLER, M., 1985: *Forerunners to Udug-hul* (= *FAOS* 12). Stuttgart.
- GELLER, M., 1989: „A New Piece of Witchcraft“, in: H. BEHRENS u.a. (Hrsg.), 193-205.
- GEORGE, A.R., 1991: „Babylonian Texts from the Folios of Sidney Smith. Part Two: Prognostic and Diagnostic Omens, Tablet I“, *RA* 85, 137-67.
- GLASSNER, J.J., 1987/90: Mahlzeit. A. In Mesopotamien“, *RIA* 7, 259-67.
- GOMI, T./Y. und K. HIROSE, 1990: *The Hirose Collection*. Potomac, Md.
- GONG, Y., 1993: *Studien zur Bildung und Entwicklung der Keilschriftzeichen*. Hamburg.
- GREENGUS, S., 1986: *Studies in Ishchali Documents* (= *BiMes* 19). Malibu.
- GRÉGOIRE, J.-P., 1962: *La province méridionale de l’état de Lagash*. Paris.
- GRÉGOIRE, J.-P., 1970: *Archives administratives sumériennes*. Paris.
- GRONEBERG, B., 1992: „Le Golfe arabo-persique, vu depuis Mari“, in: J.-M. DURAND (Hrsg.), *Florilegium Marianum* (1), 69-80.
- HALLO, W.W., 1982: „Notes from the Babylonian Collection II: Old Babylonian ḪAR-ra“, *JCS* 34, 81-93.
- HARRAK, A., 1990: „La liste de vaisselle et de nourriture VAT 18046“, *AoF* 17, 70-75.
- HARRIS, R., 1975: *Ancient Sippar*. Leiden.
- HECKER, K., 1980: Rez. zu H. FREYDANK, *Mittelassyrische Rechts- und Verwaltungsurkunden* (VS NF 3), *ZA* 70, 275-78.
- HEIMPEL, W., 1970: Rez. zu A. SALONEN, 1966, *ZDMG* 120, 178-188.
- HEIMPEL, W., 1981: „The Nanše Hymn“, *JCS* 33, 65-139.
- HEIMPEL, W., 1987/90: „Libation“, *RIA* 7, 1-5.
- HEIMPEL, W., 1987: „Appendix B: Gudea’s Fated Brick“, *JNES* 46, 205-11.
- HEIMPEL, W., 1988: „Philological and Archaeological Evidence for the Use of Emery in the Bronze Age Near East. I.“, *JCS* 40, 195-201.
- HEIMPEL, W., 1994: „Towards an Understanding of the Term *Sikkum*“, *RA* 88, 5-31.
- Ḫg = lexikalische Kommentarserie zu Ḫḫ mur(ḪAR)-gu₄, ediert in *MSL* 5-11.
- Ḫḫ = lexikalische Serie ur₅(ḪAR)-ra = *hubullu*, ediert in *MSL* 5-11.
- HZL* = RÜSTER, C./E. NEU, 1989: *Hethitisches Zeichenlexikon*. Wiesbaden.
- Isin* = B. HROUDA (Hrsg.), *Isin-Išān Baḫrīyāt*. München.
- JACOBSEN, TH., 1983: „Notes on Nintur“, *Or* 42, 274-98.
- JACOBSEN, TH., 1983b: „Lad in the Desert“, *JAOS* 103, 193-200.

BIBLIOGRAPHIE

- JACOBSEN, TH., 1987: *The Harps That Once Sumerian Poetry in Translation*. New Haven.
- JOANNÈS, F., 1989: *Archives de Borsippa. La Famille Ea-ilûta-bâni (= HEO 25)*. Genève, Paris.
- JOANNÈS, F., 1993: „Metalle und Metallurgie. A. I. In Mesopotamien“, *RIA* 8, 96-112.
- KNUDSEN, E., 1959: „An Incantation Tablet from Nimrud“, *Iraq* 21, 54-61.
- KRAUS, F.R., 1984: *Königliche Verfügungen in altbabylonischer Zeit (= SDIOA 11)*, Leiden.
- KREBERNIK, M., 1987/90: „Lil“, *RIA* 7, 19 f.
- KRECHER, J., 1970: Rez. zu E. SOLLBERGER, *Royal Inscriptions Part II (UET 8)*, *ZA* 60, 195-99.
- KRECHER, J., 1973: „Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends“, *ZA* 63, 145-271.
- KRECHER, J., 1988: „Der erste Band des Pennsylvania Sumerian Dictionary und der Stand der Sumerologie heute“, *ZA* 78, 241-75.
- KRISPIJN, TH.J.H., 1991/92: „The Early Mesopotamian Lexical Lists and the Dawn of Linguistics“, *JEOL* 32, 12-22.
- KWU = Zeichennummern in: SCHNEIDER, N., 1935: *Die Keilschriftzeichen der Wirtschaftsurkunden von Ur III nebst ihren charakteristischen Varianten*. Rom.
- LAFONT, B., 1984: „Denrées alimentaires et ménagères“, *ARMT* 23, 281-94.
- LAFONT, B., 1992: „Nuit dramatique à Mari“, in: J.-M. DURAND (Hrsg.), *Florilegium Marianum* [1], 93-105.
- LAMBERT, M., 1969: Rez. zu A. SALONEN, 1966, *RA* 63, 88-93.
- LAMBERT, M., 1971: Rez. zu I.J. GELB, *Sargonic Texts in the Louvre Museum (MAD 4)*, *RA* 65, 175-77.
- LAMBERT, M., 1973: „Recherches sur les réformes d'Urukagina“, *Or* 44, 22-51.
- LAMBERT, W.G., 1992: „The relationship of Sumerian and Babylonian Myth“, in: D. CHARPIN/ F. JOANNÈS (Hrsg.), 129-35.
- LAMBERT, W.G./A.R. MILLARD, 1969: *Atra-ḫasīs. The Babylonian Story of the Flood*. Oxford.
- LANDSBERGER, B., 1938: „Keilschrifttexte nach Kopien von T.G. Pinches. 9. Texte zur Serie ḪAR.ra = ḫubullu“, *AfO* 12, 135-144.
- LANDSBERGER, B., 1951: *Die Serie Ur-e-a- = nâqu (= MSL 2)*. Roma.
- LANDSBERGER, B., 1958: *The Series ḪAR-ra = ḫubullu. Tablets V-VII (= MSL 7)*. Roma.
- LANDSBERGER, B., 1967: *The Series ḪAR-ra = ḫubullu. Tablet XV (= MSL 9)*. Roma.
- LATIM = STEINKELLER, P., 1992.
- LAU, *OBTR* = LAU, R.J., 1906: *Old Babylonian Temple Records*. New York.
- LEEMANS, W.F., 1966: „Cuneiform Texts in the Collection of Dr. Ugo Sissa“, *JCS* 20, 34-47.
- LIMET, H., 1968: *L'Anthroponymie sumérienne dans les documents de la 3^e dynastie d'Ur*. Paris.
- LITKE, R.L., 1958: *A Reconstruction of the Assyro-Babylonian God-Lists AN: ^dA-nu-um and AN: Anu šá amēli* (Ph.D. Diss. Yale).
- MAEDA, T., 1982: „Subgroups of lú-KUR₆-dab₅-ba (I)“, *ASJ* 4, 69-84.
- MAEKAWA, K., 1973/74: „The Development of the É-MÍ in Lagash during Early Dynastic III“, *Mesopotamia* 8/9, 77-144.
- MALUL, M., 1988: *Studies in Mesopotamian Legal Symbolism (= AOAT 221)*. Kevelaer, Neukirchen.

- MAUL, ST., 1992: „Der Kneipenbesuch als Heilverfahren“, in: D. CHARPIN/F. JOANNÈS (Hrsg.), 389-96.
- MAUL, ST., 1994: *Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale (Namburbi)* (= BaF 18). Mainz.
- MAYER, W.R., 1987a: „Ein Mythos von Erschaffung des Menschen und des Königs“, *Or* 56, 55-68.
- MAYER, W.R., 1987b: „Akkadische Lexikographie: CAD N. III. Babylonisch“, *Or* 56, 195-210.
- MAZZONI, S., 1994: „Drinking Vessels in Syria“, in: L. MILANO (Hrsg.), 245-76.
- MICHALOWSKI, P., 1993: „The Torch and the Censer“, in: M.E. COHEN u.a. (Hrsg.), *The Tablet and the Scroll: Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo*, 152-62.
- MILANO, L. (Hrsg.), 1994: *Drinking in Ancient Societies. (= History of the Ancient Near East/ Studies 6)*. Padova.
- MILANO, L., 1994: „Vino e birra in Oriente. Confini geografici e confini culturali“, in: L. MILANO (Hrsg.), 421-40.
- Nabn(ītu) = lexikalische Serie, Edition: FINKEL, I.L./M. CIVIL, 1982: *The Series SIG₇.ALAN = Nabnītu* (= MSL 16). Roma.
- NATN = OWEN, D.I., 1982: *Neo-Sumerian Archival Texts Primarily from Nippur in the University Museum, the Oriental Institute, and the Iraq Museum*. Winona Lake.
- NEUMANN, H., 1993²: *Handwerk in Mesopotamien: Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur*. 2. Aufl. Berlin.
- Nik (1) = NIKOL'SKIJ, M.V., 1908: *Dokumenty chozjajstvennoj otčetnosti drevnejšej epochi Chaldei iz sobranija N.P. Lichaceva*. St. Petersburg.
- Nik 2 = NIKOL'SKIJ, M.V., 1915: *Dokumenty chozjajstvennoj otčetnosti drevnej Chaldei iz sobranija N.P. Lichaceva, Cast' II*. St. Petersburg.
- NÖTSCHER, F., 1927: *Ellil in Sumer und Akkad*. Hannover.
- NÖTSCHER, F., 1929: *Die Omen-Serie Šumma ālu ina mēlê šakin* (= *Or* SP 39-42). Rom.
- OBTIV = GREENGUS, S., 1979: *Old Babylonian Tablets from Ishchali and Vicinity*. Leiden.
- PARPOLA, S., 1970: *Neo-Assyrian Toponyms* (= AOAT 6). Kevelaer, Neukirchen-Vluyn.
- PÉTREQUIN, G., 1990: „Les vases k/guna(n)gi et la chronologie élamite“, *NABU* 1990/16.
- PETTINATO, G., 1966: *Die Ölwahrsagung bei den Babyloniern*, Bd. I (= *Studi Semitici* 21). Rom.
- POTTS, D.T., 1984: „On Salt and Salt Gathering in Ancient Mesopotamia“, *JESHO* 27, 225-71.
- POWELL, M.A., 1987/90: „Maße und Gewichte“, *RIA* 7, 497-517.
- POWELL, M.A., 1988: „Evidence for Agriculture and Waterworks in Babylonian Mathematical Texts“, *Bulletin on Sumerian Agriculture* 4, 161-72.
- POWELL, M.A., 1994: „Metron ariston: Measure as a Tool for Studying Beer in Ancient Mesopotamia“, in: L. MILANO (Hrsg.), 91-119.
- PRANG, E., 1976: „Das Archiv des Imgûa“, *ZA* 66, 1-44.
- QUINCKE, G., 1904/05: „Zur babylonischen Becherwahrsagung“, *ZA* 18, 223-27.
- RAcc. = THUREAU-DANGIN, F., 1921: *Rituels accadiens*. Paris.
- REINER, E., 1958: *Šurpu* (= *Afo Beih.* 11). Graz.
- RENNER, H., 1987: Rez. zu D. CHARPIN/J.-M. DURAND, *Documents cunéiformes de Strasbourg*, *BiOr* 44, 466-72.

BIBLIOGRAPHIE

- Rochester = SIGRIST, M., 1991: *Documents from Tablet Collections in Rochester, New York*. Bethesda, Md.
- RÖLLIG, W., 1970: *Das Bier im alten Mesopotamien*. Berlin.
- RÖMER, W.H.PH., 1987: „Rituale und Beschwörungen in sumerischer Sprache“, *TUAT* II/2, 163-211.
- RÖMER, W.H.PH., 1988: „Aus einem Schulstreitgespräch in sumerischer Sprache“, *UF* 20, 233-45.
- RÖMER, W.H.PH., 1989: „Eine Beschwörung gegen den ‘Bann’“, in: H. BEHRENS u.a. (Hrsg.), 465-79.
- RÖMER, W.H.PH., 1991: „Miscellanea Sumerologica II. zum Sog. Gudam-Text“, *BiOr* 48, 363-78.
- ROTH, M.T., 1989/90: „The Material Composition of the Neo-Babylonian Dowry“, *AfO* 36/37, 1-55.
- RSP = Zeichennummern in: ROSENGARTEN, Y., 1967: *Répertoire commenté des signes présargoniques sumériens de Lagaš*. Paris.
- SACT = KANG, SH.T., 1972/1973: *Sumerian and Akkadian Cuneiform Texts in the Collection of the World Heritage Museum of the University of Illinois*. Vol. 1-2. Urbana.
- SALLABERGER, W., 1989: „Zum Schilfrohr als Rohstoff in Babylonien“, in: B. SCHOLZ (Hrsg.), *Der orientalische Mensch und seine Beziehungen zur Umwelt (= Grazer Morgenländ. Studien 2)*, 311-30.
- SALLABERGER, W., 1993: *Der kultische Kalender der Ur III-Zeit (= UAVA 7)*. Berlin, New York.
- SALLABERGER, W., 1994a: Rez. zu P. STEINKELLER, 1992, *ZA* 84, 144-47.
- SALLABERGER, W., 1994b: Rez. zu P. WATSON, *BCT* 2, *OLZ* 89, 538-45.
- SALONEN, A., 1964: „Die Öfen der alten Mesopotamier“, *BaM* 3, 100-24.
- SALONEN, A., 1965: *Die Hausgeräte der alten Mesopotamier nach sumerisch-akkadischen Quellen, Teil I (= AASF B 139)*. Helsinki.
- SALONEN, A., 1966: *Die Hausgeräte der alten Mesopotamier nach sumerisch-akkadischen Quellen, Teil II: Gefäße (= AASF B 144)*. Helsinki.
- SALONEN, E., 1970: *Über das Erwerbsleben im Alten Mesopotamien. Untersuchungen zu den akkadischen Berufsnamen, Teil I (= StOr 41)*. Helsinki.
- SANATI-MÜLLER, SH., 1990: „Texte aus dem Sinkāšid-Palast. Dritter Teil“, *BaM* 21, 131-213.
- SBH = REISNER, G., 1896: *Sumerisch-babylonische Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit*. Berlin.
- SCHEIL, V., 1921: „Vocabulaire pratique. Suse, époque d’Ur“, *RA* 18, 49-78.
- SELZ, G., 1989: *Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad = Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagaš, Teil 1 (= FAOS 15,1)*. Stuttgart.
- SELZ, G., 1993: *Altsumerische Wirtschaftsurkunden aus amerikanischen Sammlungen = Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagaš, Teil 2 (= FAOS 15,2)*. Stuttgart.
- SELZ, G., 1993b: „3 Beobachtungen zur Silbervase des Entemena“, *AuOr* 11, 107-11.
- SELZ, G., 1994: „Verwaltungsurkunden in der Eremitage in St. Petersburg“, *ASJ* 16, 207-29.
- SF = DEIMEL, A., 1923: *Schultexte aus Fara (= WVDOG 43)*. Leipzig.
- SFS = SCHEIL, V., 1902: *Une saison de fouilles à Sippar*. Le Caire.

- SIGRIST, M., 1981: „Le travail des cuirs et peaux à Umma sous la dynastie d’Ur III“, *JCS* 33, 141-90.
- SJÖBERG, A./BERGMANN, E., 1969: *The Collection of the Sumerian Temple Hymns (= TCS 3)*. Locust Valley.
- SJÖBERG, A.W., 1962: Rez. zu H. LIMET, *Le travail du métal* (1960), *ZA* 55, 256-60.
- SLADEK, R., 1974: *Inanna’s Descent to the Netherworld*. Ph.D. Diss. Johns Hopkins Univ. Ann Arbor.
- SLOB = LIEBERMAN, ST.J., 1977: *The Sumerian Loanwords in Old-Babylonian Akkadian (= HSS 22)*. Missoula.
- SLT = CHIERA, E., 1929: *Sumerian Lexical Texts from the Temple School of Nippur (= OIP 11)*. Chicago.
- SLTNI = KRAMER, S.N., 1944: *Sumerian Literary Texts from Nippur in the Museum of the Ancient Orient at Istanbul (= AASOR 23)*. New Haven.
- SNATBM = GOMI, T./S. SATO, 1990: *Selected Neo-Sumerian Administrative Texts from the British Museum*. Abiko.
- SODEN, W. VON, 1992: „e/issû(m) ‘eine Lehmgrube’“, *NABU* 1992/26.
- SOUBEYRAN, D., 1984: „Archives administratives de Mari. Chapitre 4“, *ARM* 23, 327-452.
- SRT = CHIERA, E., 1924: *Sumerian Religious Texts*. Upland, Pa.
- STEIBLE, H., 1991: *Die neusumerischen Bau- und Weihinschriften (= FAOS 9)*. Stuttgart.
- STEINKELLER, P., 1978: „On the Reading and Meaning of a-ZAR-la“, *RA* 72, 73-76.
- STEINKELLER, P., 1987a: Rez. zu PSD B, *JNES* 46, 55-59.
- STEINKELLER, P., 1987b: „The Foresters of Umma: Toward a Definition of Ur III Labor“, in: M.A. POWELL (Hrsg.), *Labor in the Ancient Near East (= AOS 68)*, 73-115.
- STEINKELLER, P., 1992: *Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, Baghdad (= MC 4)*. Winona Lake.
- STEINKELLER, P., (im Druck): „The Organization of Crafts in Third Millennium Babylonia: The Case of Potters“, *AoF* 23, [232-53].
- STH 1 = HUSSEY, M.I., 1912: *Sumerian Tablets in the Harvard Semitic Museum I (= HSS 3)*. Cambridge.
- STOL, M., 1971: „Zur altmesopotamischen Bierbreitung“ (= Rez. zu W. RÖLLIG, 1970), *BiOr* 28, 167-71.
- STOL, M., 1980/83: „Leder(industrie)“, *RIA* 6, 527-43.
- STOL, M., 1984: [Wörter aus CT 55-57] in: „Assyriologie, Register, 1. Realien, 2. Wörter“, *Afo* 31, 286-302.
- STOL, M., 1986: Rez. zu ARM XXII/XXIII, *JAOS* 106, 355-57.
- STOL, M., 1994a: „Milch(produkte)“, *RIA* 8, 189-201.
- STOL, M., 1994b: „Beer in Neo-Babylonian Times“, in: L. MILANO (Hrsg.), 155-83.
- STRECK, M., 1905/06: „Bemerkungen zu den ‘Annals of the Kings of Assyria’ I. (Schluss)“, *ZA* 19, 234-60.
- STRECK, M.P., 1992: Rez. zu JOANNÈS, 1989, *ZA* 82, 145-48.
- STRECK, M.P., 1994: „Funktionsanalyse des akkadischen Št₂-Stammes“, *ZA* 84, 161-97.

BIBLIOGRAPHIE

- STRUVE, V.V., 1984: *Onomasika rannedinasticheskogo Lagasha*. Moskau.
- STTI = DONBAZ, V./B.R. FOSTER, 1982: *Sargonic Texts from Telloh in the Istanbul Archaeological Museums (= OPBF 5)*. Philadelphia.
- TALON, PH., 1985: *Textes administratifs des Salles Y et Z du Palais de Mari (= ARMT 24)*. Paris.
- TCNY = SAUREN, H., 1978: *Les tablettes cunéiformes de l'époque d'Ur des collections de la New York Public Library*. Louvain.
- TCTI 1 = LAFONT, B./F. YILDIZ, 1989: *Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d'Istanbul datant de l'époque de la III^e Dynastie d'Ur. I (ITT II/1, 617-1038)*. Leiden.
- TEBA = BIROT, M., 1969: *Tablettes économiques et administratives d'époque babylonienne ancienne conservées au Musée d'Art et d'Histoire de Genève*. Paris.
- TÉNS = SIGRIST, M., 1983: *Textes économiques néo-sumériens de l'Université de Syracuse*. Paris.
- TIGAY, J.H., 1982: *The Evolution of the Gilgamesh Epic*. Philadelphia.
- TORCZYNER, H., 1913: *Altbabylonische Tempelrechnungen*. Wien.
- TPTS = SIGRIST, M., 1990: *Tablettes du Princeton Theological Seminary. Époque d'Ur III. (= OPSK 10)*. Philadelphia.
- TSA = GENOUILLAC, H. DE, 1909: *Tablettes sumériennes archaïques*. Paris.
- TUT = REISNER, G., 1901: *Tempelurkunden aus Telloh*. Berlin.
- UCHITEL, A., 1992: „Erin₂-eš₃-didli“, *ASJ* 14, 317-38.
- UDU = CONTENEAU, G., 1916: *Umma sous la Dynastie d'Ur*. Paris.
- UTI 3 = YILDIZ, F./T. GOMI, 1993: *Die Umma-Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul Band III (Nr. 1601-2300)*. Bethesda, Md.
- VAN AS, A., 1989: „Ceramic Technology and a Corpus of Mesopotamian Pottery“, *NAPR* 3, 40-46.
- VAN AS, A./L. JACOBS, 1987: „Second Millennium B.C. Goblet Bases from Tell ed-Deir – The Relationship Between Form and Technique“, *Newsletter* 5, Leiden, 39-53.
- VAN AS, A./L. JACOBS, 1992: „The Work of the Potter in Ancient Mesopotamia in the Second Millennium B.C.“, in: P.B. VANDIVER [u.a.] (Hrsg.), *Materials Issues in Art and Archaeology III (= Materials Research Society 267)*, San Francisco, 529-544.
- VAN DE MIEROOP, M., 1987: *Crafts in the Early Isin Period: A Study of the Isin Craft Archive from the Reign of Išbi-Erra and Šū-ilišu (= OLA 24)*. Leiden.
- VAN LERBERGHE, K., 1991: „Les découverts épigraphiques du Chantier E 3“, *NAPR* 6, 73-74.
- VANDENDRIESSCHE, M., 1985: „Il y a 4000 ans: un homme se marie ...“, *Akkadica* 42, 25-31.
- VEENHOF, K.R., 1970: Rez. zu A. SALONEN, 1966, *BiOr* 27, 29-36.
- VEENHOF, K.R., 1985: „Sag.íl.la = *saggilû*, 'Difference Assessed'. On Meaning and Accounting in Some Old Babylonian Texts“, in: J.-M. DURAND/J.-R. KUPPER (Hrsg.), *Miscellanea Babyloniaca. Mélanges offerts à Maurice Birot*, 285-306.
- WAETZOLDT, H., 1970/71: „Zwei unveröffentlichte Ur-III-Texte über die Herstellung von Tongefäßen“, *WO* 6, 7-41.
- WAETZOLDT, H., 1992: „'Rohr' und dessen Verwendungsweisen anhand der neusumerischen Texte aus Umma“, *Bull. SA* 6, 125-46.
- WALKER, C.B.F., 1980: „Some Mesopotamian Inscribed Vessels“, *Iraq* 42, 84-86.
- WATANABE, K., 1991: „Segenswünsche für den assyrischen König“, *ASJ* 13, 347-87.

DER BABYLONISCHE TÖPFER UND SEINE GEFÄSSE

- WEISS, H., 1975: „Kish, Akkad and Agade“, *JAOS* 95, 434-53.
- WESTBROOK, R., 1988: *Old Babylonian Marriage Law* (= *AfO Beih.* 23). Horn.
- WESTENHOLZ, A., 1987: *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia. Part Two*. Copenhagen.
- WIGGERMANN, F.A.M., 1992: *Mesopotamian Protective Spirits* (= *CM* 1). Groningen.
- WILCKE, C., 1973: „Sumerische literarische Texte in Manchester und Liverpool“, *AfO* 24, 1-18.
- WILCKE, C., 1982: „Zwei spät-altbabylonische Kaufverträge aus Kiš“, in: G. VAN DRIEL [u.a.] (Hrsg.), *Zikir Šumim* (FS F.R. Kraus), 426-83.
- WILCKE, C., 1987: „Die Inschriftenfunde der 7. und 8. Kampagnen“, *Isin III*, 83-120.
- WILCKE, C., 1990: Rez. zu H. KLENGEL, *Altbabylonische Texte aus Babylon* (= *VS NF* 6), *ZA* 80, 297-306.
- YANG, Z., 1989: *Sargonic Inscriptions from Adab*. Changchun.
- YOSHIKAWA, M., 1988: „Sumerian Tablets in Japanese Private Collections (II)“, *ASJ* 10, 243-63.
- ZATU = GREEN, M.W./H.J. NISSEN, 1987: *Zeichenliste der archaischen Texte aus Uruk* (= *ADFU* 11 = *ATU* 2). Berlin.
- ZETTLER, R.L., 1992: *The Ur III Temple of Inanna at Nippur* (= *BBVO* 11). Berlin.
- ZIMMERN, H., 1901: *Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion* (= *AB* 12). Leipzig.

ANDERE ABKÜRZUNGEN

Zu den besonderen Abkürzungen für die größeren Ur III-Listen von Gefäßen und für die lexikalischen Listen s. einleitend zu Teil III, insbesondere zu 1. Sumerisch.

aB	altbabylonisch	mB	mittelbabylonisch
aS	altsumerisch	MN	Montsname
AS	Amar-Suena	ON	Ortsname
FD	frühdynastisch	psarg.	prä-sargonisch
FIN	Flußname	Rg.	Randgebiete
FN	Feldname	spB	spätbabylonisch
IE	Išbi-Erra	Š	Šulgi
IS	Ibbi-Suen	ŠS	Šu-Suen
jB	jungbabylonisch	Wb(b).	Wörterbuch(/bücher)
lit.	literarisch	Wz.	Wortzeichen
LL	lexikalische Liste(n)		

HAR-ra = hubullu: Tablet X

dug = *karpatu*

by

Miguel CIVIL

The text presented here represents the current state of reconstruction of Tablet X in the revision incorporated in the Sumerian Hypertext Project (SHP).¹ The editorial style represents a departure not only from the old MSL style but also of many of the current Assyriological practices. The changes are required by the nature of the electronic media and, up to a point, by the progress of Mesopotamian lexicography. The major innovation is the presentation of the Akkadian subcolumn in continuous transcription, giving the entries in the form they appear, or are going to appear, in the dictionaries. The secondary import of almost all the textual variants of the Akkadian text, most of them of absolutely no lexical significance, justifies this innovation which, at the same time, will make searching and indexing significantly easier when all the texts are incorporated in a large electronic corpus. No loss of information is involved. The sources are given in all detail in the notes in a form that makes the variants immediately comparable, much better in fact than in the old system. A drawback of the new system is a certain amount of hesitation about the concrete details of the Akkadian entries: how fragmentary must the sources be for the entries to be inserted in square brackets? are brackets desirable at all? and so on. The still experimental nature of the system implies some inconsistencies that will we hope will disappear when more texts are published this way.

The discussion of textual problems, the local variations, the comparison with earlier OB and MB recensions, and similar matters are not included here. Remarks included in the old editions in MSL 7 and 9 will still be useful at times. Additional information on earlier publications of some of the sources can be found in the appropriate places in Borger HKL.

¹ File HH10.HW, and file group HH10*.DOC.

HAR-ra 10: Sources

- | | | |
|----|---|---|
| A | 80-7-19,193 + BM 68368 (join M. Civil) (see Tf. 8-9)
NA; large portion of a three-column tablet. Columns made with a string. No dividing horizontal lines in the preserved parts, except for division after lines 488 and 490. Small MIN signs, of unknown significance, preserved on the left edge of lines 22-25, 40-46, 247-48, and 287-92. | 11-61, 120-79, 240-69, 285-315, 361-409, 467-506. |
| B | DT 52 (5R 42 no. 1, photo)
Fragment from the right edge of a three-column tablet. | 184-221, 315-47, 411-45. |
| C | AO 2162 (RA 6 130) (see Tf. 7)
NA; Lower left corner of a three-column tablet. | 64-82, 165-79, 350-66, 453-71. |
| D | VAT 11506 (LTBA 1 29)
Left edge fragment of a three-column tablet; little preserved on the obverse. | 20-32, 393-412, 470-500. |
| E | VAT 10907 (LTBA 1 30)
Small center fragment. Jumps from 48b to 90; col. ii has at least 12 entries of the šab-section; reverse is unplaced, if it is col. v, perhaps belongs to the damaged passage in 413ff. | 75-95a (see remarks). |
| F | VAT 10377 (LTBA 1 32)
Large fragment from the right edge of a three-column tablet. | 163-79, 225-343, 258'-77. 317-39. |
| G | K 55 (CT 19 1f.)
Lower right corner of a poorly written multi-column tablet. | 358-413. |
| H | VAT 10994 (LTBA 1 31) + VAT 11512 (photo)
Small right edge fragment of a multi-column tablet. | 211-25, 229-47. |
| J | 82-3-23,104 (notes by B. Landsberger)
Very small right edge fragment. | 122-210, 339-55. |
| [K | Vacat. Published in AfO 12 pl. 8, it is identical to A col. ii; it is a retracing of a copy by Pinches, with comments by B. Landsberger, <i>ibid.</i> 136-40.] | |

SOURCES

L	IM 33353 (copy by F. Geers) Left side fragment of a three-column tablet.	129-67, 229-42, 260-82(?), 347a-71.
M	Ki. 1932.518 (Iraq 6 152ff. no. 71, coll. by O.R. Gurney) Upper left corner of a three-column tablet, with colophon of Ninurta-apla-ušur, son of Ilī-zêra-ibni (Hunger, Kolophone no. 186)	1-30, 81-111, 420-44, 490-end.
N	Ki 1924.1130 (Iraq 6 152ff. no. 74, coll. by O.R. Gurney) Left side fragment of a multicolumn tablet (obverse).	80-100, 132-50.
O	BM 40720 (copy by M. Civil) Classified as a full source in MSL 9 188 (source O), it is probably part of an excerpt.	222-29.
P	BM 37982 (copy by M. Civil) Very small fragment of a thick tablet.	354-63.
Q	N 4010 Very small fragment of the left edge of the reverse.	358-69.

School Tablets

S ₀₁	K 4798 (notes by B. Landsberger)	21-29.
S ₀₂	83-1-18,462 (RA 17 192)	23-25.
S ₀₃	BM 54626 = 82-5-22,946 (PSBA 23 pl. ii)	66-72.
S ₀₄	BM 35505 (CT 14 47)	95-98.
S ₀₅	BM 36331 (CT 14 48)	120-25.
S ₀₆	BM 42339 (CT 14 47, photo)	197-202.
S ₀₇	K 945 (RA 17 119, photo)	212-14.
S ₀₈	80-11-12,520 (5R 39 no. 2)	340-49.
S ₀₉	Si 25 + Si 729 (copies by B. Landsberger and F. Geers) Si 729 in photo Konst. 412/3.	103-10; 353-57.
S ₁₀	VAT 13200 (LTBA 1 72, photo ZA 41 pl. 8)	396-400.

S ₁₁	BM 93085 (CT 14 49; photo)	291-95.
S ₁₂	AO 2163B (RA 16 171)	249-51.
S ₁₃	82-3-23,28 (RA 17 188)	12-14.
S ₁₄	Ki. 1930.354C (Iraq 6 152ff. no. 52; copy by O.R. Gurney)	47.
S ₁₅	Ki. 1924.1206 + Ki. 1924.1130 (MSL SS 1 pl. 7 no. 30; Iraq 6 152ff. no. 72+73)	362-68.
S ₁₆	Ki. 1927.2118 (Iraq 6 152ff. no. 75) + 1924.1230 (both in MSL SS 1 pl. 10 no. 42)	496-503.
S ₁₇	N 952 + 954 (join M. Civil, transliteration by S. Tinney) The lines identified in MSL 7 73 as 344-46, are in fact part of an excerpt of Hh 11.	223-29.
S ₁₈	N 1518	256'-61'.
S ₁₉	N 2216	137-42.
S ₂₀	N 2272 to N 2284 + S ₂₅ Tablet with several excerpts.	123-29, 203-14, 216-22a, 301-15.
S ₂₁	N 4020	93-98.
S ₂₂	N 4034	30-32.
S ₂₃	A 29959 = 2N-T195	1-6.
S ₂₄	Rm 4,421:3'-9' (copy by J. Strassmaier)	117-24.
S ₂₅	Ni unnumbered, joins S ₂₀ .	
S ₂₆	BM 91010 (CT 14 13)	164.
S ₂₇	BM 36726 (copy by W.G. Lambert)	25-31.
S ₂₈	In private possession (copy by D.J. Wiseman) Not available for the present edition.	259-66.
S ₂₉	BM 36643 (copy by M. Civil)	111-15.
S ₃₀	BM 37539 (copy by M. Civil)	216-22b.

SOURCES

S ₃₁	BM 37725 (copy by M. Civil)	244, 247-51.
S ₃₂	BM 37931 (copy by M. Civil)	256-62.
S ₃₃	BM 66619 (copy by M. Civil)	38-42.
S ₃₄	BM 37683 (copy by M. Civil)	295-99.
S ₃₅	BM 37557 (copy by M. Civil)	371-75.
S ₃₆	BM 37972 (copy by M. Civil)	386-88.
S ₃₇	BM 54203 (copy by M. Civil)	421-27.
S ₃₈	11N-T14* From Nippur WA 7 V room 1. very small Middle-Babylonian fragment. .	227-37.
S ₃₉	13N-196 Middle-Babylonian school tablet with a 3-line liturgical quotation on the other side.	219-24.
S ₄₀	BM 54760 obv. (transliteration by I.L. Finkel)	353-61.
S ₄₁	Ki. 1924.1880 (MSL SS 1 pl. 7 no. 32)	48-53.
S ₄₂	BM 66621 (copy by M. Civil)	136-37, 140, 142-44.

Not used: BM 36196 = 25-29; BM 36843 = 6-9(?); BM 37568 = 156-58; BM 38059 = 381-85; BM 47420 = 165-67; BM 47553 = 382-87; BM 72260 = ?; BM 73313 = 501-08. Ash 1924.1911; Ash 1924.2145.

HAR-ra 10: Text

001 dug	<i>karpatu</i>
002 dug.ti-lim-dù	<i>karpatu</i>
003 dug.ti-gul(?)	<i>karpatu</i>
004 dug.ti-šub	<i>karpatu</i>
005 dug.gug	<i>karpatu</i>
006 dug.lahtan	<i>lahtanu</i>
007 dug.lahtan-gíd-da	<i>lahtangiddû</i>
008 dug.lahtan-gíd-da	<i>hubûru</i>
009 dug.lahtan-gíd-da	<i>lullakku</i>
010 dug.lahtan-lul-la	<i>lullaku</i>
011 dug.níg-SAL	<i>huttu</i>
012 dug.mud ₄	<i>hubûru</i>
013 dug.mùd	<i>hubûru</i>
014 dug.a-nag	<i>anakku</i>
015 dug.a-nag-mah	<i>anakmahhu</i>
016 dug.ì-nun-na	<i>inunnakku</i>
017 dug.ì-nun-na	<i>karpāt himēti</i>
018 dug.káb-dug ₄ -ga	<i>kaptukkû</i>
019 dug.káb-dug ₄ -ga	<i>mašqûtu</i>
020 dug.káb-dug ₄ -ga	<i>rîbu</i>
021 dug.ka-sal-la	<i>rîbu</i>
022 dug.ka-dagal-la	<i>rîbu</i>
023 dug.al-gar	<i>rîbu</i>
024 dug. ^{ba-an-min 2 (bán)}	<i>kaptukkû</i>
025 dug. ^{ba-a-eš 3 (bán)}	<i>šindû</i>
026 dug.šà-gig	<i>šagikku</i>
027 dug.šà-gub	<i>šagubbu</i>
028 dug.ellág-si-sá	<i>lamsisû</i>
029 dug.níg-gir ₅ -gíd-da	<i>niggirgidû</i>
030 dug.níg-gir ₅ -gíd-da	<i>mazzal šamni</i>
031 dug.níg-gir ₅ -gíd-da	<i>mazzal mē</i>
032 dug.a-gir ₅ -gíd-da	<i>mazzal mē</i>
033 dug.a-gur-ra	<i>mazzal mē</i>
034 dug.a-túm-ma	<i>mazzal mē</i>
035 dug.a-gir ₅ -gir ₅	<i>mazzal mē</i>
036 dug.níg-gu-un-nu	<i>šagunnu (niggunnu)</i>
037 dug.níg-gu-zum	<i>šaguššu (nigguššu)</i>
038 dug.níg-lú-ús-sa	<i>niglussû</i>
039 dug.níg-gú-lú-lu ₇ ^{lu}	<i>mašqalillu</i>
039a dug.níg-lú-lu ₇ ^{lu}	<i>niglulû</i>

NOTES

- 001** (1) MS₂₃: dug.
(2) MS₂₃: *kar-pa-tum*.
- 002** (1) M: dug.ti-lim-^fdù¹!;
S₂₃: t[i]-lim-dù.
(2) MS₂₃: *MIN*.
- 003** (1) M: dug.ti-[gu];
S₂₃: [dug.(x)].GUL.
(2) M: *MIN*;
S₂₃: *MIN*, followed by a small KAK sign.
* S₂₃ omits one of the lines 002-05: it has [dug.(x).G]UL after 002, (1) of the following line is broken, and line 5 of the excerpt is already lahtan. In M 003, of the sign after ti- only the vertical wedge is preserved.
- 004** (1) M: dug.ti-šub;
(2) MS₂₃: *MIN*.
- 005** (1) M: dug.gug.
(2) M: *MIN*.
* S₂₃ probably omits this line rather than 004.
- 006** (1) M: dug.lahtan.
(2) M: *lah-ta-nu*;
S₂₃: -^rla-nu.
S₃₉:]-*ta-nu*.
- 007** (1) M: dug.lahtan-gíd-da
(2) M: *ŠU-u*
- 008** (1) M: dug.lahtan-gíd-da
(2) M: *hu-bu-ru*;
S₃₉:]-*bu-ru*.
- 009** (1) M: dug.lahtan-gíd-da
(2) M: *lul-la-ku*;
S₃₉: -^rla-ku.
- 010** (1) M: dug.lahtan-lul-la.
(2) M: *MIN*.
- 011** (1) A: d[ug].
M: dug.níg-SAL.
(2) M: *hu-ut-tum*.
- 012** (1) A: dug.[]
M: dug.mud₄
(LAGAB.U!¹.KAK!);
S₁₃: dug.LAGAB.
(2) M: *hu-bu-ru*.
- 013** (1) M: dug.mùd(NUNUZ.
ÁBxB1); S₁₃: dug.hu-[]
(2) M: *MIN*.
* S₁₃: beginning of gloss or additional line, perhaps a variant of 012 to be read dug.hu-[bur].
- 014** (1) A:]-^ra¹-[];
M: dug.a-nag;
S₁₃: dug.a-^rx¹-[] (x = head of central horizontal).
- (2) M: *ŠU-kum*.
- 015** (1) A:]-nag-[];
M: dug.a-nag-mah.
(2) M: *ŠU-hu*.
- 016** (1) AM: dug.ì-nun-na;
(2) M: *ŠU-ku*.
- 017** (1) AM: dug.ì-nun-na
(2) M: *kar-pat hi-me-tum*.
- 018** (1) AM: dug.káb-dug₄-ga.
(2) M: *ŠU-u*.
- 019** (1) AM: dug.káb-dug₄-ga
(2) A: *maš*-[];
M: *maš-qu-tum*.
- 020** (1) AM: dug.káb-dug₄-ga;
D: dug[.g].
(2) A: *ri*-^rì¹-[];
M: *ri-i-bi*.
- 021** (1) AS₁: dug.ka-sal-la;
D: dug.a-sa[]-[];
M: dug.sal-la.
(2) AM: *MIN*.
- 022** (1) AS₁: dug.ka-dagal-la;
D: dug.a-dagal-[]a;
M: dug.dagal-la.
(2) ADM: *MIN*.
- 023** (1) AMS₂: dug.al-gar;
D:] al-[];
S₁: dug.ka-al-gar.
(2) ADM: *MIN*.
- 024** (1) A: dug.^{ba-an-min} 2 (bán);
D: [...]¹2/10!;
M:] 2/10;
S₁: ^(ban-mi-in);
S₂: dug.^{ban-me-in} 2/10.
(2) A: *káp-dug-qu-[u]*;
D: *káp-du-qu-u*;
M: ¹*káp-du¹-qu-ú*.
- 025** (1) A: dug.^{ba-a-eš} 3/10;
D: du[g...]¹3/10!;
M:] 3/10;
S₁S₂: dug.^{ba-eš} 3/10.
(2) A: *ši-in*-^rx¹-[(x)];
D: *ši-in-du*;
M: *ši-in-du-ú*;
S₂₇: *ši*-^rx¹-*du*.
- 026** (1) A: dug.šà-gig;
D: dug.š[à-gi]g;
M:]-gig.
(2) AM: *ŠU-kum*;
D: *ŠU*-[];
S₂₇: *Š*[U-g]u.
- 027** (1) A: dug.šà-gub;
D om. (see note);
S₂₇:]-gub.
(2) ADM: *ŠU-bu*;
S₂₇: *Š*[U-b]u.
- * D has here (1) of 028, but here and in the following lines (2) follows the sequence of A resulting in a mismatch between subcolumns.
- 028** (1) A: dug.ellág-si-sá;
D: d]ug.ellág-s[ì-];
S₂₇:]-^rsá¹!.
(2) ADM: *ŠU-u*.
- 029** (1) A: dug.níg-gir₅-gíd-da;
D: d]ug.níg-gir₅-[].
(2) A: *ŠU-u*;
D: *Š*[U-u];
MS₂₇: *Š*[U-[].
- 030** (1) A: dug.níg-gir₅-gíd-da;
D: gug.[MIN].
(2) A: *ma-a^r-za¹ šam-ni*;
D: ^(x-x-x) *šam-ni*;
M:]-*za¹ šam-nu*;
S₂₇: ...-*ni*.
- 031** (1) A: dug.níg-gir₅-gíd-da;
(2) AS₂₇: *MINme-e*;
S₂₂: *ma-a^r-za¹ me-e*.
- 032** (1) A: dug.níg-gir₅-gíd-da;
D: dug.a-[].
(2) A: *MINme-e*;
S₂₂: *MIN*.
- 033** (1) A: dug.a-gur-ra;
D: dug.^rx¹-[].
(2) A: *MIN* ^(me-e).
- 034** (1) A: dug.a-túm-ma;
(2) A: *MIN*[*me-e*].
- 035** (1) A: dug.a-gir₅-gir₅.
(2) A: *MIN*[*me-e*].
- 036** (1) A: dug.NÍG-gu-un-nu.
(2) A: *NÍG-gu-un-nu*.
* BF: see 335a.
- 037** (1) A: dug.NÍG-gu-zum.
(2) A: *NÍG-gu-uš-šu*.
* BF: see 335b.
- 038** (1) A: dug.níg-lú-ús-sa;
S₃₃:]-sa.
(2) AS₃₃: *ŠU-u*.
- 039** (1) A: dug.níg-gú-lú-lu^{lu};
S₃₃:]-lu^{lu}.
(2) A: *maš-qa-lil*-[];
S₃₃: *maš-qa-lil-lu*.
- 039a** (1) A: dug.níg-lú-lu^{lu};
S₃₃:]-lu^{lu}.
(2) AS₃₃: *ŠU-u*.
* line omitted by error in the SR 42 copy of B and in the MSL 7 edition.

040	dug.gal	<i>rabītu</i>
041	dug.tur	<i>šihirtu</i>
042	dug. ^{ša-kar} SAR	<i>šaharratu</i>
043	dug.gibil	<i>ešsetu</i>
044	dug.sumun	<i>labirtu</i>
045	dug.libir-ra	<i>labirtu</i>
046	dug.šu-lál	<i>lupputtu</i>
047	dug. ^{ú-SAL} UL	<i>diqāru</i>
048	dug.udúl	<i>diqāru</i>
049	dug.udúl-gal	<i>rabītu</i>
050	dug.udúl-tur	<i>šihirtu</i>
051	dug.udúl-tur	<i>gullutu</i>
052	dug.udúl-tur	<i>za'u (ša'u)</i>
053	dug.udúl-na ₄	<i>za'u (ša'u)</i>
054	dug.udúl-mar-t[u]	<i>[x-b]u-'u</i>
055	[dug.udúl]-[i] ¹	<i>[. . .]-[x]¹</i>
056	[dug.udúl-...]	<i>[. . .]</i>
057	[dug.udúl-...]	<i>[x-k]i-ru</i>
057a	[dug.udúl-...]	<i>[»]</i>
057b	[dug.udúl-šu-lál]	<i>lupputtu</i>
058	[dug.udúl-sahár]	<i>šaharratu</i>
059	[dug.udúl-sumun]	<i>labirtu</i>
060	[dug.udúl-libir-ra]	<i>labirtu</i>
061	[dug.udúl-gibil]	<i>ešsetu</i>
062	[dug.udúl-šu-lál]	<i>lupputtu</i>
063	[dug. ^{ur-ru-ub} KAL]	<i>urruppu</i>
064	[dug. ^{ur-šu]-ubKAL}	<i>uršuppu</i>
065	[dug. ^{šur-šu]-ub KAL}	<i>šuršuppu</i>
066	dug. ^{si-li-ma} KAL	<i>hubšašû</i>
067	dug.ubur-7-bi	<i>šuršuppu</i>
068	dug.ubur-maš-tab-ba	<i>iû'amtu</i>
069	dug.ša-gi-gan-na	<i>šagigannakku</i>
070	dug.maš-tab-ba	<i>kabittu</i>
071	dug.a-kúm-ma	<i>karpāt mē emmūti</i>
072	dug.a-sed-dè	<i>karpāt mē kašūti</i>
073	dug.titab	<i>karpāt titāpi</i>
074	dug.sún	<i>karpāt muraṭṭibi</i>
075	dug.kaš-ús-sa	<i>hittu</i>
076	dug.KAŠ.ÚS.SA.KA.KAK	<i>pīhu</i>
077	dug.KA.KAK	<i>pīhu</i>
078	dug.pi-hu	<i>pīhu</i>
079	dug.la-ha-an	<i>lahannu</i>
079a	[dug.la-ha-an-LÚ-DIN-na]	<i>lahan sēbi'i</i>
080	dug.la-ha-an-a	<i>ša mē</i>
081	dug.la-ha-an-ga	<i>ša šizbi</i>

NOTES

- 040** (1) A: dug.gal;
S₃₃:]-gal.
(2) A: *ra-bi-t[um]*;
S₃₃: *ra-bi-tum*.
- 041** (1) A: dug.tur;
S₃₃:]-tur.
(2) A: *še-her-t[um]*;
S₃₃: *še-her-tum*.
- 042** (1) A: dug.^{ša-kar}SAR;
S₃₃: ^{š]a-kar}SAR.
(2) A: *šá-har-ra-i[um]*;
S₃₃: *šá-har-ra-tum*.
- 043** (1) A: dug.gibil.
(2) A: *eš-še-]*.
- 044** (1) A: dug.sumun.
(2) A: *la-bir-]*.
- 045** (1) A: dug.libir-ra.
(2) A: *MIN*.
- 046** (1) A: dug.šú-lál.
(2) A: *lu-up-pu-]*.
- 047** (1) A: dug.UL;
S₁₄: dug.UL^{á1-SAL} (error
for ^{dul});
S₄₁: U]L.
(2) AS₄₁: *dí-qa-ru*;
S₁₄: *dí-qa-ri*.
- 048** (1) A: dug.udúl.
(2) A: *MIN*.
* S₄₁ om. 048.
- 049** (1) A: dug.udúl-gal;
S₄₁: -g]al.
(2) A: *ra-bi-t[um]*;
S₄₁: *ra-bi-t[um]*.
- 050** (1) A: dug.udúl-tur;
S₄₁: -tu]r.
(2) A: *š[e]-her-tum*;
S₄₁: *še-her-t[um]*.
- 051** (1) A: [dug]udúl-tur;
S₄₁: -tu]r.
(2) A: *g]u-ul-iu-tum*;
S₄₁: *gu-ul-lu-t[um]*.
- 052** (1) A: [dug]udúl-tur;
(2) A:]-¹-ú;
S₄₁: *ša-¹-]*.
- 053** (1) A: [dug.u]dúl-na₄;
(2) A: [MIN];
S₄₁: *MIN*.
- 054** (1) A: [dug.ud]úl-mar-t[u].
(2) A: [x]-¹x¹-¹u
(x perhaps BU)
- 055** (1) A: [dug.udúl]-N[II].
(2) A: [x-x]-¹x¹.
- 056** (1) br. (no traces, against
MSL 7 78 ad loc.)
(2) A: [X].
* here and in lines 57a, 57c,
and 58a, [X] can be [MIN] or
[ŠU-(x)]; the reconstruction
is slightly different from the
one proposed in MSL 9 189.
The passage remains
uncertain.
- 057** (2) A: [x-k]i-ru.
057a (2) A: [X].
057b (1) restored from 167 and
parallels.
- (2) [*lu-up-pu-u*]-t-tum.
057c (1) br.
(2) A: [X].
- 058** (1) restored from the MB
version.
(2) [x-(x)]-¹x¹-tum (x =
head of final vertical,
šaharratu is possible).
- 058a** (1) br.
(2) A: [X].
- 059** (1) restored from the MB
version.
(2) A:]-tum.
- 060-61** Free restoration from
parallels.
- 063** Restored from Diri V 246ff.
and Ea IV 318ff.
- 064** (1) C:]-^{ub}KAL.
(2) C: *ur-]*.
- 065** (1) C:]-^{ub}KAL.
(2) C: *šur-š[u-*.
- 066** (1) C:]-^{ma}KAL;
S₃: dug.^{si-li-ma}KAL.
(2) C: *hu-ub-š[á-*;
S₃: *hu-ub-šá-]*.
- 067** (1) C:]-KISIM₅×GA-7-bi;
S₃: dug.DAG.KISIM₅×
HI+X-7- bi.
(2) C: *šur-šu-up-]*;
S₃: *šur-šu-up-[p]u*.
- 068** (1) C:]-KISIM₅×GA-maš-
tab-ba;
S₃: dug.DAG.KISIM₅
xHI+X- maš-tab-ba.
(2) C: *tu-¹-am-tu[m]*;
S₃: *tu-ma-¹-t[um]*.
- 069** (1) C:]-šá-gi-gan-na;
S₃: dug.šá-gi-gan-na.
(2) CS₃: ŠU-ku.
- 070** (1) C:]-maš-tab-ba;
S₃: dug.maš-tab-ba.
(2) C: *ka-bit-tum*;
S₃: *ka-bit-tu[m]*!
- 071** (1) CS₃: dug.a-kúm-ma;
(2) C: *kar-pat me-e em-
mu-ti*;
S₃: *kar-pat me-e!*]-.
- 072** (1) CS₃: dug.a-MÜŠxA
+DI-dè.
(2) C: *MIN MIN ka-šu-u-ti*;
S₃: *MIN MIN ka-š[u-*.
- 073** (1) C: dug.titab.
(2) C: *MIN ti-ta-pi*.
- 074** (1) C: dug.sumán.
(2) C: *MIN mu-raš-ši-bi*.
- 075** (1) C: dug.kaš-ús-sa.
(2) C: *hi-it-tum*;
E:]-at-t[u].
- 076** (1) C: dug.kaš-ús-sa-ka-dù.
(2) C: *pi-hu*;
E:]-i-h[u].
- 077** (1) C: dug.ka-dù.
(2) C: *MIN*.
* E om.
- 078** (1) C: dug.pi-hu.
(2) C: *MIN*.
- * E om.
079 (1) C: dug.la-ha-an.
(2) C: *la-ha-an-nu*;
E: *l]a-ha-[an]-nu*.
- 079a** (2) E: *MIN si-pi-e*.
* C om.
- 080** (1) C: dug.la-ha-an-a;
N:]-a.
(2) CN: *šá me-e*;
E: *MIN A.MEŠ*.
- 081** (1) C: dug.la-ha-an-ga;
M: dug.la-ha-an-g[a];
N: -h]a-an-ga.
(2) CN: *šá ši-iz-bi*.
E: *MIN GA.MEŠ*.

082	dug.la-ha-an-kaš	ša šikari
083	dug.la-ha-an-šu	nahbû
084	dug.la-ha-an-šu	nasbû
084a	[dug.la-ha-an-šu]	lahan qātē
084b	[dug.la-ha-an-šu-i]	lahan gallabi
085	dug.la-ha-an-gíd-da	nasbû
086	dug.la-ha-an-gíd-da	lahangiddû
087	dug.la-ha-an-gíd-da	gugguru
088	dug.gu-gur	gugguru
089	dug.níg-ta-hab	gugguru
090	dug.níg-ta-hab	kukkubu
091	dug.ku-ku-bu	kukkubu
092	dug.níg-ta-hab-tur-ra	bi'iltu
093	dug.a-sig	mašqû
094	dug.a ^e -sig-gud	mašqû alpi
095	dug.a-sig-uđu	mašqû immeri
095a	[dug.a-sig-anše]	mašqû imēri
096	dug.a-sig-šah	mašqû šahīti
097	dug.a-sig-ga-nu ₁₁ ^{mušen}	mašqû lurmi
098	dug.a-sig-mušen	mašqû iṣšuri
099	dug.gaz	karpāt [hupē]
100	dug.bar-si-il	nussu
101	dug.bar-si-il	barsillû
102	dug.NU[NUZ?]	[. . .]
103	dug.ša[gan]	sikkatu
104	dug.ša[gan]	šappatu
105	dug.šagan-bar-g[ùn-gùn]	ša birmi
106	dug.šagan-ka-kéš	ša kišir
107	dug.šagan-munus-e-ne	ša sinnišāti
108	dug.šagan-níg-šu-kam-ma	ša erišti
109	dug.šagan-ì-dùg-ga	ša šamni řābi
110	dug.šagan-nunuz-ga-nu ₁₁ ^{mušen}	pel lurmi
111	dug.LAGAB ^{kur} [^{kur} LAGAB]	kurkurru
112	dug.kur ₄ -kur ₄ -[a]	ša mē
113	dug.kur ₄ -kur ₄ -[kaš]	ša šikari
114	dug.kur ₄ -kur ₄ -g[a]	ša šizbi
115	[dug].kur ₄ -[kur ₄ -ì]	ša šamni
116	[dug.kur ₄ -kur ₄ -ì-giš]	ša elli
117	[dug.kur ₄ -kur ₄]-i-nun-na	ša himēti
118	[dug.kur ₄ -kur ₄]-i-šah	ša nāhi
119	[dug.kur ₄ -kur ₄]-ì-dùg-ga	ša šamni řābi
120	dug.kur ₄ -kur ₄ -geštìn	ša karāni
121	dug.kur ₄ -kur ₄ -lāl	ša dišpi
122	dug.kur ₄ -kur ₄ -*gibil	eššetu
123	dug.kur ₄ -kur ₄ -[bar-gùn]-gùn	ša birmi

NOTES

- 082 (1) C: dug.la-ha-an-kaš;
M: dug.la-ha-an-k[aš];
N:]la-ha-an-kaš.
(2) CN: šá ši-ka-ri.
E: MIN KAŠ.M[ĒŠ.
- 083 (1) M: dug.la-ha-an-š[u];
N: du]g.la-ha-an-šu.2.
(2) E: na'-ah-¹bu-ú¹;
N: ŠU-[x].
- 084 (1) M: dug.la-ha-an-š[u];
N: du]g.la-ha-an-šu.2.
(2) N: na-as-[bu]-ú;
E: na-ša-¹bu-ú¹.
- 084a (1) E: [dug.la-ha-an-šu].
(2) E: la-ha-¹am¹ qa-a-te.
* MN om. line.
- 084b (1) E: [dug.la-ha-an-šu]-¹i¹.
(2) E: MIN(?) gal-la-[p]i.
* E: "ZA.U" for MIN. MN
om. line.
- 085 (1) MN: dug.la-ha-an-gíd-
da.
(2) N: MIN (= 084).
- 086 (1) MN: dug.la-ha-an-gíd-
da.
(2) N: ŠU-u.
- 087 (1) MN: dug.la-ha-an-gíd-
da.
(2) N: gu-ug-gu-ru.
- 088 (1) M: dug.gu-ug-gu-ru;
N: dug.gu-gur.
(2) N: MIN.
- 089 (1) MN: dug.níg-ta-
LAGAB.
(2) N: MIN.
- 090 (1) MN: dug.níg-ta-
LAGAB.
(2) E: k]u-ku-pu;
N: ku-ku-pu.
- 091 (1) M: dug.ku-uk-ku-pu;
N: dug.ku-ku-pu.
(2) E: [MIN];
N: MIN.
- 092 (1) MN: dug.níg-ta-
LAGAB-tur-ra.
(2) E: [x]-il-tu;
N: bi-'i[l-.
- 093 (1) M: dug.a-sig;
N: dug.a⁶-sig.
(2) E: -q]u-ú;
M: maš-q[u-;
N: maš-qu-¹ú¹.
- 094 (1) MN: dug.a-sig-gud;
S₂₁: ¹dug.al-];
(2) E:] GUD.MEŠ.
M: MIN al¹-];
N: MIN al-pi.
- 095 (1) MN: dug.a-sig-udu;
S₄:]¹fa¹-sig-[x];
S₂₁: dug.a-si]g-.
(2) E:] UDU.MEŠ;
M: MIN im-];
N: MIN im-me-ri.
- 095a (1) E: [dug.a-sig-anše];
S₂₁: dug.a-sig-].
(2) E:] ANŠE.MEŠ.
- * MNS₂₁ om. line.
- 096 (1) MN: dug.a-sig-šah;
S₄: dug.a-sig-sig;
S₂₁: dug.a-sig-š[ah.
(2) M: MIN šá-];
N: MIN šá-hi-tum;
S₄: MIN <šá>-hi-].
- 097 (1) MNS₄: dug.a-sig-ga-
nu₁₁^{mušen};
S₂₁: dug.a-sig-ga-n[u₁₁].
(2) M: MIN lu-ur-];
NS₄: MIN lu-ur-mu.
- 098 (1) MNS₄S₂₁:dug.a-sig-
mušen.
(2) M: MIN iy-];
NS₄: MIN iy-šur.
- 099 (1) M: dug.g]az;
N: dug.gaz.
(2) M: kar-pat].
- 100 (1) M: dug.ba-ra-si-i[];
N:]¹bar-si-il].
(2) M:]-us-].
- 101 (1) M: dug.ba-ra-si-i[].
(2) M: [ŠU-u].
* (1) restored after 100 in N.
- 102 (1) M: dug.NU[NUZ.
- 103 (1) M: dug.ša]gan.
(2) S₉: -k]a-ti.
- 104 (1) M: dug.ša]gan.
(2) S₉: -p]a-a-ti.
- 105 (1) M: dug.šagan-bar-
g]ün-.
(2) br.
* S₉ om. line.
- 106 (1) M: dug.šagan-ka-kéš.
(2) S₉:] ki-sir.
- 107 (1) M: dug.šagan-munus-e-
ne.
(2) S₉:]-niš-a-ti.
- 108 (1) M: dug.šagan-níg-šu-
kam-ma.
(2) S₉:]¹e¹-riš-ti.
- 109 (1) M: dug.šagan-ì-dùg-ga.
(2) br.
* S₉ om. line.
- 110 (1) M: dug.šagan-nunuz-
ga-nu₁₁^{mušen}.
(2) S₉: p]e-el lu-ur-mu.
- 111 (1) M:]¹LAGAB-
LAGAB];
S₂₉: dug.LAGAB^{kur}-].
(2) br.
- 112 (1) S₂₉: dug.kur₄-kur₄-].
- 113 (1) S₂₉: dug.kur₄-kur₄-g[a?]
- 114 (1) S₂₉: dug.kur₄-kur₄-¹kaš¹.
- 115 (1) S₂₉: [dug.kur₄]-kur₄-[].
- 116 restored from parallels.
- 117 (1) S₂₄:]-ì-nun-na.
- 118 (1) S₂₄:]-ì-šah.
- 119 (1) S₂₄:]-ì-dùg-ga.
- 120 (1) S₅: du]g.kur₄-kur₄-
geštin.
S₂₄:]-geštin.
(2) A:]-ra-];
S₅: šá ka-ra-nu (erasure
before -nu).
- 121 (1) S₅: ku]r₄-kur₄-lál.
S₂₄:]-lál.
(2) S₅: šá diš!(ME)-p]u.
- 122 (1) S₅: ¹dug].kur₄-kur₄-NE.
S₂₄:]-NE.
(2) A: eš-še-tum;
S₅: eš-še-].
- 123 (1) A: dug.kur₄-kur₄-¹x¹];
S₅: dug.kur₄-kur₄-¹x-x];
S₂₀: -g]ün;
S₂₄:]-gùn.
(2) S₅: šá H]N].];
S₂₀: šá b]ir-.

124	dug.kur ₄ -kur ₄ -ka-kéš	ša kišri
125	dug.šab	šappu
125a	dug.šab	našpaku
126	dug.šab-gal	našpaku
127	dug.šab-tur	našpaku
128	dug.šab-tur	hubunnu
129	dug.šab-tur	garunnu
130	dug.šab-tur	šikinnu
131	dug.šab-a	ša mé
132	dug.šab-kaš	ša šikari
133	dug.šab-ga	ša šizbi
134	dug.šab-ì	ša šamni
135	dug.šab-ì-giš	ša elli
136	dug.šab-ì-nun-na	ša himēti
137	dug.šab-ì-šah	ša nāhi
138	dug.šab-ì-dùg-ga	ša šamni t̄ābi
139	dug.šab-geštin	ša karāni
140	dug.šab-lāl	ša dišpi
141	dug.šab-gibil	eššetum
142	dug. ^{lu-um} DUG	lummu
143	dug. ^{lu-ud} DUG	luṭtu
144	dug. ^{MiN} DUG	nalpattu
145	dug. ^{MiN} DUG	šikinnu
146	dug. ^{ad-kin} ŠÉŠ	šikinnu
147	dug.ši-kin	šikinnu
148	dug.níg-gul	nēseptum
149	dug.kír	kirru
150	dug.kír-lam	kirlammu
151	dug.kír-gal	rabû
152	dug.kír-tur	šehru
153	dug.kír-a	
154	dug.kír-ga	
155	dug.kír-kaš	
156	dug.kír-ì	
157	dug.kír-ì-giš	
158	dug.kír-ì-nun-na	
159	dug.kír-ì-šah	
160	dug.kír-ì-dùg-ga	
161	dug.kír-geštin	
162	dug.kír-lāl	
163	dug.kír-gibil	eššu
164	dug.kír-sig	mušappiktu
165	dug.kír-šà-sig	mušappiktu
166	dug.kír-igi-[g]ùn-gùn-nu	uqqutu
167	dug.kír-šu-lá	lupputtu

NOTES

- 124 (1) A:]-ka-kéš;
S₅: dug.kur₄-kur₄-SU-kéš;
S₂₀:]-ka¹-kéš.
(2) A: šá ki-iš-[-;
S₅: šá [ki]-iš-¹ri¹];
S₂₀: šá k[¹-.
- 125 (1) AS₅: dug.šab;
S₂₀:]-šab.
(2) A: šap-pu;
S₅: š]ap-pu;
S₂₀: šap-l.
- 125a (1) A: dug.šab.
(2) A: na-áš-p[a-.
* S₂₀ om.
- 126 (1) A:]-šab-gal;
S₂₀:]-gal.
(2) A: MIN
S₂₀: na-áš-pa-[-.
- 127 (1) A: dug.šab-tur;
S₂₀: d[ug.šab]-¹tur¹.
(2) AS₂₀: MIN;
- 128 (1) A: dug.šab-tur;
S₂₀: du]g.šab-¹tur¹.
(2) AS₂₀: hu-bu-un-nu.
- 129 (1) A: dug.šab-tur;
S₂₀: du]g.šab-¹tur¹];
(2) A: ga-ra-nu;
L:]-¹nu¹.
S₂₀: ga-ru-un-nu.
- 130 (1) AS₂₀: dug.šab-tur.
(2) AS₂₀: ší-kin-nu;
L:]-nu.
- 131 (1) AS₂₀: dug.šab-a.
(2) S₂₀: šá me-¹e¹.
* A om. (2) of 131-140.
- 132 (1) AS₂₀: dug.šab-kaš;
N: dug.[-;
(2) S₂₀: šá ší-ka[r].
* S₂₀ interchanges 132 and 133.
- 133 (1) AS₂₀: dug.šab-ga;
N: dub.šab-[-.
(2) S₂₀: šá ší-x¹-[-.
- 134 (1) A: dug.šab-[-;
N: dug.šab-[-;
S₂₀:]-[-
(2) S₂₀: šá šam-ni;
L:]-nu.
- 135 (1) A:]-[-¹giš;
N: dug.šab-[-¹g[š];
S₂₀: [dug.šab-[-¹[-.
(2) S₂₀: šá] ¹el-lu¹.
- 136 (1) ANS₂₀: dug.šab-[-¹nun-na;
S₄₂: ša]b-[-¹nun-na.
(2) S₂₀: hi-¹mit¹.
S₄₂: šá hi-[-.
- 137 (1) NS₄₂: dug.šab-[-¹šah;
S₂₀: dug.šab-[-[-.
(2) S₁₉: šá na-a-[-;
S₂₀: šá na-a-ha.
* Lines 138-40 blank in S₁₉.
* S₄₂ om. lines 138-39.
- 138 (1) ANS₂₀: dug.šab-[-¹dùg-ga;
L:]-¹dùg-ga¹.
(2) S₂₀: šá šam-ni ta-a-bi.
L: blank.
- 139 (1) L:]-geštin;
NS₂₀: dug.šab-geštin;
S₄₂: dug.ša]b-.
(2) S₂₀: šá ka-ra-nu.
L: blank.
- 140 (1) A: dug.šab-l[àl];
L:]-lál];
NS₄₂: dug.šab-làl.
(2) L: blank
- 141 (1) A: dug.šab-[-;
L:]-gibil];
N: dug.šab-gibil.
(2) A: eš-šá;
L: blank;
S₁₉: eš-še-tum.
* S₄₂ om. line.
- 142 (1) A: dug.^{lu-mu}];
L:]DUG.
NS₄₂: dug.^{lu-um}DUG;
S₁₉: DUG].
(2) AS₁₉: lu-um-mu;
L: [lu-um-mu?-um?¹];
N: lu-mu-[-;
S₄₂: lu-um-[-.
- 143 (1) A: dug.^{lu-uu}];
L:]DUG;
NS₄₂: dug.^{lu-ud}DUG.
(2) AS₄₂: lu-ut-tu;
L: lu-ut-tu;
N: lu-tu-[-.
- 144 (1) A: dug.^{lu-lu}];
L:]DUG;
NS₄₂: dug.^{MIN}DUG.
(2) A: na-al-pa-tum;
L: na-al-pa-tu;
N: na-a[-];
S₄₂: na-al-ba-t[u].
- 145 (1) A: dug.^{lu-lu}];
L:]DUG;
N: dug.^{MIN}DUG.
(2) AL: ší-kin-nu;
N: ší-[-.
- 146 (1) A: dug.^{ad-kin}SÍG.L[A]M;
L: L]AM;
N: dug.^{ad-kin}SÍG.LAM.
(2) ALN: MIN.
- 147 (1) A: dug.ší-kin;
N: dug.ší[-kin-ni.
(2) AN: MIN.
* L om. line.
- 148 (1) AN: dug.níg-gul;
L:]-gul.
(2) AL: né-se-ep-tum.
- 149 (1) ALN: dug.kír.
(2) A: ki-ir-ru;
L: ki-ir-rum.
- 150 (1) A: dug.kír-lam;
L:]-lam;
N: dug.kír-[-.
(2) A: ŠU-mu.
* A writes two entries per line and om. (2). Copy of L has (2) blank up to line 164.
- 151 (1) A: dug.kír-gal.
(2) A: ra-bu-u.
* L om. lines 151-52.
- 152 (1) A: dug.kír-tur.
(2) A: še-eh-ru.
- 153 (1) A: dug.kír-a;
L:]-a.
* A om. (2) in lines 153-62.
- 154 (1) A: dug.kír-ga;
L:]-ga.
- 155 (1) A: dug.kír-kaš;
L:]-kaš.
- 156 (1) A: dug.kír-[-;
L:]-[-.
- 157 (1) A: dug.kír-[-¹giš;
L:]-g[š].
- 158 (1) A: dug.kír-[-¹nun-na.
- 159 (1) A: dug.kír-[-¹šah.
* L preserves only a final wedge in (1) of lines 159ff..
- 160 (1) A: dug.kír-[-¹dùg-ga.
- 161 (1) A: dug.kír-geštin.
- 162 (1) A: dug.kír-làl.
- 163 (1) A: dug.kír-gibil.
(2) A: eš-šu;
F:]-šú.
- 164 (1) A: dug.kír-sig.
(2) A: mu-šap-pik-tum;
F:]-šap-pi-ik-tú;
L: -š]ap-pi-ik-tum.;
S₂₆: -š]ap-pik-ti.
- 165 (1) A: dug.kír-šà-sig;
C: dug.kír-[-.
(2) AFL: MIN.
- 166 (1) A: d]ug.kír-igi-[-¹gùn-gùn¹-nu;
C: dug.kír-igi!-[-.
(2) A: uq-qu-tum;
F: uq-qu-u;
L: -q]u-tum.
- 167 (1) C: dug.kír-šu-[-;
F:]-lál];
(2) A:]-[-¹x¹-tum;
F: lu-up-pu-ut-tum;
L: -p]u-ut-t[ú.

168	dug.kír-sahár	<i>šaharratu</i>
169	dug.kír-gibil	<i>eššetu</i>
170	dug.kír-sumun	<i>labirtu</i>
171	dug.kír-libir-ra	<i>labirtu</i>
172	dug.kír-Ú-GÍR	<i>šá umṣati</i>
172a	dug.kír-Ú-GÍR	<i>namṣartu</i>
173	dug.kun-rim	<i>maslahtu</i>
174	dug.a-sud	<i>maslahtu</i>
175	dug.ti-lim-dù	<i>tilimdû</i>
176	dug.ti-lim-dù	<i>tilimatu</i>
177	dug. ^{da-al} dal	<i>tallu</i>
178	dug.dal-gal	<i>rību</i>
179	dug.dal-tur	[. . .] <i>ittu</i>
180	dug.dal-mah	<i>talmāhu</i>
181	dug.dal-a	<i>nassapu</i>
182	[dug.dal-a]	[. . .]
183	[dug.dal-kaš]	[. . .]
184	[dug.dal-g]a	[. . .]
185	[dug.dal-i]	[. . .]
186	dug.dal-ì-giš	[. . .]
187	[dug.dal-ì-nun-na]	[. . .]
188	dug.dal-ì-šah	[. . .]
189	d[u]g.dal-ì-dùg-ga	[. . .]
190	dug.dal-geštin	[. . .]
191	dug.[dal-làl]	[. . .]
192	dug.dal-gibil	[. . .]
193	dug.d[al-sumun]	[. . .]
194	dug.dal-mah-dingir-e-ne	<i>gurguššû</i>
195	dug.sag	<i>šakku</i>
196	dug.nindá	<i>namandu</i>
197	dug.nindá-bar	<i>širmu</i>
198	dug.níg-tab-nindá	<i>širmu</i>
199	dug.nu-gíd-da	<i>kupputtu</i>
200	dug.gud ₈ -da	<i>kupputtu</i>
201	dug. ^{ba-an-da} MAŠ	<i>kupputtu</i>
202	dug. ^{MIN} MAŠ	<i>sūtu</i>
203	dug. ^{MIN} MAŠ	<i>adagurru</i>
204	dug.a-da-gur ₅	<i>adagurru</i>
205	dug.sig ₅ -ga	<i>(duk)šikku</i>
206	dug.sig ₅ -ga-šu-tag-ga	<i>nēlepu</i>
207	dug.sig ₅ -šu-tag-ga	<i>mašhalu</i>
208	dug.níg-gilim-ma	<i>mašhatu</i>
209	dug.maš-ha-lum	<i>mašhalu</i>
210	dug.bùr-bùr-ru	<i>pulluštu</i>
211	dug.kakkul	<i>kakkullu</i>

NOTES

- 168 (1) A: dug.kír-sakar;
C: dug.kír-[-];
F: -sak]ar.
(2) AF: šá-har-ra-tú.
- 169 (1) A: dug.kír-gibil;
C: dug.kír-^lx^l [g[ibil]]
(2) A: eš-šu.
* F om. line.
- 170 (1) AC: dug.kír-sumun;
F: ^rdug.kír^l-sumun.
(2) AF: la-bir-tú.
- 171 (1) CF: dug.kír-li-bir-ra.
(2) F: MIN
- 172 (1) CF: dug.kír-Ú.GÍR.
(2) F: šá um-ša-tú.
* A om. line.
- 172a (1) A: dug.kír-Ú.GÍR.
(2) A: nam-LAGABx^A-tu.
* CF om. line.
- 173 (1) CF: dug.kun-LAGAB.
(2) F: mas-lah-tu.
- 174 (1) CAF: dug.a-sud.
(2) A: mas-lah-tum;
F: MIN.
- 175 (1) CF: dug.ti-lim-dù.
(2) A: ti-lim-^ttum^l;
F: ti-lim-du-u.
- 176 (1) CF: dug.ti-lim-dù.
(2) A: ti-li-ma-[-];
F: ti-li-ma-tú.
- 177 (1) C: dug.^{da}al dal;
F: dug.dal.
(2) F: tal-lum.
- 178 (1) AF: dug.dal-gal;
C: dug.dal-gal.
(2) F: ri-bu.
- 179 (1) C: dug.dal-tur;
F: -tu]r.
(2) F: [(x)-x]-it-tu.
- 180 restored from Hg 57.
- 181 restored from Hg 58.
- 182 free restoration from parallels.
- 183 B writes two entries per line, omitting (2) in lines 183-93.
- 184 (1) B: -g]a.
- 186 (1) B: ^rdug.dal^l-i-giš.
- 188 (1) B: dug.dal-i-šah.
- 189 (1) B: d[ug-dal-i]-dug-ga].
- 190 (1) B: dug.dal-geštin.
- 191 (1) B: dug.[dal-làl].
- 192 (1) B: dug.dal-gibil.
- 193 (1) B: dug.[dal-sumun].
- 194 (1) B: dug.dal-mah-dingir-e-ne.
(2) B: gur-[-;
* (2) in 194-99 restored from Hg 58ff.
- 195 (1) B: dug.sag.
(2) B: ŠU-[-.
- 196 (1) B: dug.nindá.
(2) B: na-[-.
- 197 (1) BS₆: dug.nindá-1/2.
(2) BS₆: ši-[-.
- 198 (1) BS₆: dug.níg-tab-nindá.
(2) BS₆: MIN.
- 199 (1) BS₆: dug.nu-gíd-da.
- (2) B: kup-[-;
J:]-tú;
S₆: ^rkup^l-p[u-.
- 200 (1) B: dug.gud₃-da;
S₆: dug.gud₃-[-.
(2) B: MIN.
- 201 (1) B: dug.^{ba-an-da}MAŠ;
S₆: dug.^{ba-an}[-.
(2) B: MIN.
- 202 (1) B: dug.^{MIN}MAŠ;
S₆: dug.^{MIN}[-.
(2) B: su-ú-tum;
J:]-^rx^l-ú.
- 203 (1) B: dug.^{MIN}MAŠ;
S₂₀: dug.MAŠ.
(2) B: a-da-gu-ru;
J:]-da-kur;
S₂₀: a-da-gur₅.
- 204 (1) BS₂₀: dug.a-da-gur₅.
(2) BS₂₀: MIN.
- 205 (1) BS₂₀: dug.sig₅-ga;
(2) B: ŠU-kum;
J:]-kum;
S₂₀: ŠU-u.
- 206 (1) B: dug.sig₅-ga-šu-tag-ga;
S₂₀: dug.sig₅-tag-ga.
(2) B: ni-l[-i-;
J:]-li-[-;
S₂₀: ni-<...>.
- 207 (1) B: dug.sig₅-šu-tag-ga;
S₂₀: dug.sig₅-tag-ga.
(2) B: maš-[-;
J: ma]š-ha-[-;
S₂₀: maš-ha-(erasure)-lu.
- 208 (1) BS₂₀: dug.níg-gilim-ma.
(2) BS₂₀: MIN;
J: m]aš-ha-lu.
- 209 (1) B: dug.maš-ha-lum;
S₂₀: dug.maš-ha-lu.
(2) B: MIN.
* J om. 208 or 209.
- 210 (1) B: dug.bùr-bùr-ru;
S₂₀: du]g.bùr-bùr.
(2) B: pu[-i-;
J:]-uš-[-;
S₂₀: pul-lu-uš-<tum>.
- 211 (1) B: dug.kakkul;
H:]ka[kkul;
S₂₀:]kakkul
(2) H: ŠU-[-;
S₂₀: kak-kul-lum.

212	dug. ^[ka] k-ku-ul ¹ kakkul	<i>namzītu</i>
212a	[dug.n]am-TAR	<i>namzītu</i>
213	dug.níg-đúr ^[du] -ur-bur ² būr	<i>namzītu</i>
214	dug.níg-đúr ^[x-d] u-ur-bur-tu-ra ³ būr-tur-ra	<i>naprahtu</i>
215	dug.nam-TAR	<i>harû</i>
216	dug.nam-hara ₄	<i>harû</i>
217	dug.hara ₄	<i>harû</i>
218	= 222b	
218a	= 222c	
219	dug.a-bal	<i>aballu</i>
220	dug.a-lal	<i>alallu</i>
221	dug.a ^e -g ^u g[ùr]	<i>egurru</i>
222	dug.a ^e -gùr-g[ùr]	<i>egurgurru</i>
222a	[dug.g]u-an-gu	[. . .]
222b	dug.am-ma-am	<i>ammammu</i>
222b	dug.am-ma-šab-ba	<i>ammašabbû</i>
223	[dug].hal	<i>hallu</i>
224	[dug.hal]-gal	<i>rabû</i>
225	dug.hal-tur	<i>šehru</i>
225a	= 236	
225b	= 237	
225c	[dug.hal]-a-AŠ?	<i>na-[. . .]</i>
226	dug.hal-a	<i>ša mē</i>
227	dug.hal-ga	<i>ša šizbi</i>
228	dug.hal-kaš	<i>ša šikari</i>
229	dug.hal-ì	[<i>ša šamni</i>]
230	dug.hal-ì-giš	[<i>ša ellì</i>]
231	dug.hal-ì-dùg-ga	[<i>ša šamni t̄ābi</i>]
232	dug.hal-ì-nun-na	[<i>ša himēti</i>]
233	dug.hal-ì-šah	[<i>ša nāhi</i>]
234	dug.hal-geštin	[<i>ša karāni</i>]
235	dug.hal-lāl	[<i>ša dišpi</i>]
236	dug.hal-mah	<i>halmahhu</i>
237	dug.hal-mah-é-dingir-e-ne	<i>É.M[EŠ . . .]</i>
237a-c	= 43-45	
237d	[dug.hal-šu-lá]	<i>luppuntu</i>
237e	[dug.hal-kalag-ga]	<i>dannutu</i>
237f	[dug.x]-l ¹ x ¹ -ra	[. . .]šá
238	dug.igi-hal	<i>pan halli</i>
239	dug.silà	<i>qû</i>
239a	[dug.silà]-gal	<i>rabû</i>
239b	[dug.silà]-tur	<i>šehru</i>

NOTES

- 212 (1) B: dug.kakkul;
S₇: ^{kak}ku-ku-^ukakkul;
S₂₀:]kakkul.
(2) H: *na'-a]n-*;
S₇: *na-an-zi-*;
S₂₀: *nam-zi-*.
- 212a (1) H: [dug.n]am-tar.
(2) H: *MIN*.
* BS₇S₂₀om. line.
- 213 (1) B: dug.nig-dúr-bùr;
S₇: ^{l-ur-bur}nig-dúr-bùr.
(2) S₇: *MIN*.
* H om. 231-14.
- 214 (1) B: dug.nig-dúr-bùr-tur-ra;
S₇: ^{dlu-ur-bar-tu-ra}nig-dúr-
bùr-tur-ra;
S₂₀:]-ra.
(2) S₇: *nab-ra-ah-*;
S₂₀:]*na-ab*¹-[*x*]-[*tum*].
- 215 (1) B: dug.nam-tar.
(2) H: *ha-r'-ùùl*.
- 216 (1) B: dug.nam-hara₄;
H: na]m-[har]a₄;
S₃₀: tr.
(2) H: *MIN*;
S₂₅: [*x*]-[*x*]-[(here?)
- 217 (1) B: dug.hara₄;
S₃₀: dug.^{ha-ar}hara₄.
(2) S₂₅: *ha-ru-*.
* H om. line.
- 219a (1) S₃₀: dug.a-dag-g[a? (x)]
* line only in S₃₀ where it
replaces 220; perhaps to be
read a^{deg}ta[g-ga]?
- 218-218a = 222b-c.
* all sources have these lines
before 223. H om. 219-222a,
and thus agrees with the other
sources in the placement of
"218-18a" of MSL 7.
- 219 (1) BS₃₀S₃₉: dug.a-bal;
S₂₅:]a-bal.
(2) S₂₅S₃₉: *ŠU*.
* S₂₅S₃₉: sequence 220-19.
- 220 (1) BS₃₉: dug.a-lal.
S₂₅:]-lall-ium.
(2) S₂₅: *a-lal-*;
S₃₉: *ŠU*.
* S₃₀ om. (cf. 219a).
- 221 (1) B: dug.a-ĪL;
S₂₅:]-ĪL¹;
S₃₀: dug.a^g-gù[r^(x)];
S₃₉: dug.a-ĪL.
(2) S₂₅S₄₂: *ŠU*.
- 222 (1) B:]¹a-ĪL¹-[;
S₃₀: dug.a^ggùr-g[ùr];
S₄₂: dug.a-ĪL-ĪL¹
(erased) MIN(scribal
correction).
(2) S₄₂: *ŠU*.
* S₂₅ om. line.
- 222a (1) S₂₅: [dug.g]u?-an-gu.
(2) S₂₅: blank?
* This line, only in S₂₅, instead
of 222, could be a corruption of
a^gùL. However, despite the
- remark in MSL 9 190, the entry
could be correct; cf. gu-na-gi₄
MDP 18 100:16; JCS 22 30; gu-
na-an-gi₄ TCL 5 6055 i 5f.; ku-
na-an-gi₄ BIN 5 1:14; YOS 4
296:13.
- 222b (1) O:]-ma-am;
H: a]m-m[a-;
S₃₉: dug.am-ma-am.
(2) H: [a]m-mu;
O: *ŠU*-[mu];
S₃₉: *ŠU*.
- 222c (1) H:]-ba];
O:]-šab-ba;
S₃₉: dug.am-ma-šub-ba.
(2) O: *ŠU*-[u];
S₄₂: *ŠU*.
- 223 (1) HO:]hal;
S₁₇S₃₉: dug.hal.
(2) H: *hal-lu*;
OS₁₇: *hal-*;
S₃₉: blank.
- 224 (1) HO:]-gal;
S₁₇S₃₉: dug.hal-gal.
(2) H: *GAL*-[u];
OS₁₇: *ra-*.
S₃₉: blank.
- 225 (1) H:]-tur;
S₁₇: dug.hal-tur.
(2) H: *TUR*-[;
O:]šal-a[h-;
S₁₇: *ša-*.
- 225a = 236 (H).
225b = 237 (H).
225c (1) O:]A (+AŠ?).
(2) O: *na-*.
* S₁₇ om. line.
- 226 (1) F: dug.ha]l-;
O:]-a;
S₁₇: dug.hal-fal.
(2) O: *ša* [.
S₁₇: *me-*.
- 227 (1) F: dug.hal-]x];
O:]-ga;
S₁₇: du]g.hal-g[a];
S₄₀: -g]a.
(2) O: *ša* [.
S₁₇: *ša ši-*.
- 228 (1) F: dug.hal-ka[š];
H: du]g.hal-kaš;
O:]-kaš;
S₁₇: du]g.hal-ka[š];
S₄₀:]-kaš.
(2) H:]šā KAŠ].
O: *ša* [.
* (2) of F and S₄₀ is blank in
228-35.
- 229 (1) FH: dug.hal-];
L: dug.hal-];
O:]-i;
S₁₇:]hal.];
S₄₀:]-i].
(2) H: *ša š*.[*MES*].
- 230 (1) FH: dug.hal-]-giš;
L: dug.hal-]-];
S₄₀: -g]iš.
- (2) H: *ša el-]i?*
- 231 (1) FH: dug.hal-]-dug-ga;
S₄₀:]-ga;
(2) H: *ša ta-]a*¹-[.
* sequence in H 231, 232, 233;
in FS₄₀: 232, 233, 231.
- 232 (1) FH: dug.hal-]-nun-na;
S₄₀:]-i]-nun-na.
(2) H: [š]á hi-[m]a-t[e?]?
- 233 (1) FH: dug.hal-]-šah;
S₄₀:]-i-šah.
(2) H: [š]á [na]-he-]e].
- 234 (1) FH: dug.hal-]geštin];
S₄₀:]-geštin].
(2) H: [š]á *GEŠTIN.M*[EŠ].
- 235 (1) FH: dug.hal-]lâl];
S₄₀:]-lâl].
(2) H: [š]á *diš-pi*.
- 236 (1) F: dug.hal-]mah];
L: dug.hal-ma]h];
S₄₀:]-]mah].
(2) F: tr.
S₄₀: *ŠU*-hu.
- 237 (1) F: dug.hal-mah-dingir-e-
ne;
L: m]ah-é-dingir-re-]e].
(2) F: *É*.]
S₄₀: *É*.M[EŠ
- 237a-d H (Assur version) has the
following lines, omitted by FL:
a) VAT 10994
237a [] gibil *eš-šu-tu* 43
237b [] sumun *la-be-er-tu* 44
237c [] libi]r-ra *MIN* 45
237d []]¹u]l-pu-un-tu 46!
237e [] [x]-]nu?-tu]
237f [] [x]-]šu?-ú?]
- 1' [dug.x-h]a?-ra [] = 237f?
2' [dug.x]-hal [] = 238
- Follows a dividing line and then
239ff. It is possible that there is an
extra line between 237f and 1'.
Note the new reading of 237d (2).
There is no visible trace of KAL
in 237e
(2). Perhaps 1' (1) is to be
restored [dug.nam-h]a-ra.
- 238 (1) F: dug.igi-hal];
H:]-hal.
(2) F: *pa-an* [.
- 239 (1) F: dug.silâ];
H:]-]silâ].
(2) F: *qu-*];
H: *q[u-*.
- 239a (1) H:]-gal.
(2) H: *GAL-ú*.
* L: 6 lines with dug.silâ-].
- 239b (1) H:]-tur.
(2) H: *TUR-rum*.
* F (and perhaps L) om. line.
240-43. Sequence in F: 240,
241, 242, 243; in H: 243, 241,
240a, 242. AL have only
dug.silâ-].

240	dug.silà-gaz	<i>mīšertu</i>
240a	dug.silà-gaz	<i>ah qê</i>
241	dug.silà-gaz	<i>hupû</i>
242	dug.silà-gaz	<i>šarmu</i>
243	dug.silà-gaz	<i>silagazzu</i>
244	dug.muš	<i>karpat šēri</i>
245	[dug.š]u-kin-na	<i>karpat šūri</i>
246	dug.ugūr-gíd	<i>ukurgiddû</i>
247	dug.ugūr ^{ú-kur} -jgi	<i>ukurigû</i>
248	dug.ugūr ^{MIN} -bal	<i>ukurballû</i>
249	dug. ^{šá-ki-ri} šakir	<i>šakirru</i>
250	dug.níg-dagal-la	<i>rību</i>
251	dug.níg-na ₄	<i>rību</i>
252	dug.an-za-am	<i>assamû</i>
253	dug.an-za-am-kaš	<i>zarbabu</i>
254	dug.níg-ga-tu-BU	<i>nēreb [. . .]</i>
255	dug.a-ra-lum	<i>arallu</i>
256	dug.a-ra-zum	<i>araššu</i>
257	dug.a-ra-ab	<i>arabu</i>
258	dug.a-ra-ab	<i>nēleptu</i>
259	dug.za-hum	<i>nēleptu</i>
260	dug.za-hum	<i>šīhu</i>
261	dug.za-hum-1-silà	<i>ša qê</i>
262	dug.za-hum-2-silà	<i>ša 2 qê</i>
263	dug.za-hum-3-silà	<i>ša 3 qê</i>
264	dug.za-hum-4-silà	<i>ša 4 qê</i>
265	dug.za-hum-5-silà	<i>ša 5 qê</i>
266	dug.za-hum-tur	<i>haššabu</i>
267	dug.[h]a-an-[za-bu]	<i>[haššabu]</i>
268	dug. ^{f x 1} -[. . .]	<i>[. . .]</i>
269	dug.[. . .]	<i>[. . .]</i>
	<i>(gap, of 2-5 lines)</i>	
256'	dug.gur-du ₁₀ -ús-sa	<i>narmaku</i>
257'	dug.gur-túl-lá	<i>ša būrti</i>
258'	[dug.gur]-gíd-da	<i>šaddu</i>
259'	[dug.gu]r-nu-gíd-da	<i>garru</i>
260'	dug.gur-gud ₈ -da	<i>garru</i>
261'	dug.gur-GAM-ma	<i>habšu</i>
262'	dug.gur-būr-būr-ru	<i>pullušu</i>
263'	dug.gur-lagab	<i>uppu</i>
264'	dug.gur-na ₄	<i>ša ziqpi</i>
265'	dug.gur-níg-šu-luh	<i>namsû</i>
266'	dug.bur-zi	<i>pursû</i>
267'	dug.bur-zi-gal	<i>burzigallu</i>
268'	dug.bur-zi-gal	<i>kallu</i>

NOTES

- 240 (1) F: dug.silà-gaz.
(2) F: *me-šér-t[u']*.
* H om. line.
- 240a (1) H:] *MIN* (=]-gaz-za).
(2) H: *ah qi-*.
* F om. line.
- 241 (1) F: dug.silà-gaz;
H:] *MIN*.
(2) F: *hu-p[u-;*
H: *he-pu-ú.*
- 242 (1) F: dug.silà-gaz;
H:] *MIN*.
(2) F: *šar-;*
H: *šar-mu.*
- 243 (1) F:]-^lgaz^l;
H:]-gaz-za.
(2) FH: *ŠU-u.*
- 244 (1) A: dug.mu[š;
H:-mu]š;
S₃₁:]dug^l.m[uš.
(2) F: *k[ar-;*
H: *DUG yi-ri.*
- 245 (1) H: [dug.š]u-kin-na.
(2) H: *DUG šu-ri-e^l.*
* line only in H; AS₃₁ om.
- 246 (1) H: SII]G₇-gíd.
(2) H: *ŠU-u.*
* line only in H; AS₃₁ om.
- 247 (1) A: dug.SIG₇-igi;
H:]-igi;
S₃₁:]dug^l.SIG₇^ú-kur-].
- 248 (1) A: dug.SIG₇-bal;
S₃₁: dug.SIG₇.^{MIN}.b[al.
- 249 (1) A: du]g.URUxGU;
S₁₂: dug.níg-URUxGU;
S₃₁: dug.^{šá-ki}
^úUR[U]xG[U].
(2) S₁₂: *šá-ki-*.
- 250 (1) A: dug.níg-dagal-la;
S₁₂: dug.níg-dagal;
S₃₁: dug.níg-dagal-l[a].
(2) A: *r[í-;*
S₁₂: *ri-*.
- 251 (1) AS₁₂: dug.níg-na₄;
S₃₁:]dug.níg^l].
(2) A: *MIN*;
S₁₂: *ri-*.
- 252 (1) A: dug.an-za-am.
(2) A: *as-s[a-*.
- 253 (1) A: dug.an-za-am-kaš.
(2) A:]zar^l-ba-].
- 254 (1) A: dug.níg-ga-TU.BU.
(2) A: *ni-rib [...]-[x^l.*
- 255 (1) A: dug.a-ra-lum.
(2) A: *ŠU.*
- 256 (1) AS₃₂: dug.a-ra-zum.
(2) A: *Š[U.*
- 257 (1) AS₃₂: dug.a-ra-ab.
(2) A: *ŠU.*
- 258 (1) AS₃₂: dug.a-ra-ab.
(2) A: *ni-lip-tú.*
- 259 (1) AS₃₂: dug.za-hum.
(2) A: *MIN.*
- 260 (1) AS₃₂: dug.za-hum.
(2) A: *ši-i-hu.*
- 261 (1) AS₃₂: dug.za-hum-1-silà.
(2) A: *šá qa-a;*
S₃₂: *šá [.*
- 262 (1) AS₃₂: dug.za-hum-2-silà.
(2) A: *šá 2 qí-e;*
S₃₂: *šá.*
- 263 (1) A: dug.za-hum-3-silà.
(2) A: *šá 3 qí-e.*
- 264 (1) A: dug.za-hum-4-silà.
(2) A: *šá 4 qí-e.*
- 265 (1) dug.za-hum-5-silà.
(2) A: *šá 5 qí-e.*
- 266 (1) A: dug.[za^l-hum-tur.
(2) A: *ha-an-ša-bu.*
- 267 (1) A: dug.[ha-an^l-[za-bu]
- 256' (1) S₁₈:]dug^l.gur-(erasure?)-[ú]s-sa.
(2) S₁₈: *na-ar-m[a-*.
- 257' (1) S₁₈: [du]g.[gur^l-túl-lá.
(2) S₁₈: *šá bur-].*
- 258' (1) S₁₈: [dug.gur]-gíd-da.
(2) F: *šad^l-;*
S₁₈: *šad-*.
- 259' (1) F: -d]a;
S₁₈:]gu]r-nu-gíd-da.
(2) F: *gar-[x^l;*
S₁₈: *gar-*.
- 260' (1) F: dug.gur-gud₄-da;
S₁₈:]gu]r-gud₄-da.
(2) F: *MIN.*
- 261' (1) F: dug.gur-GAM-ma;
S₁₈:]-GAM^l-m[a?
(2) F: *hab-šu.*
- 262' (1) F: dug.gur-bùr-bùr-ru;
S₁₈:]-bùr-].
(2) F: *pu-ul-lu-šu.*
- 263' (1) F: dug.gur-LAGAB.
(2) F: *up-pu.*
- 264' (1) F: dug.gur-na₄.
(2) F: *šá ziq-pi.*
- 265' (1) F: dug.gur-níg-šu-luh;
L: dug.gur-].
(2) F: *n]am-su-ú.*
- 266' (1) F: dug.bur-zi;
L: dug.b]ur.
(2) F: *p]ur]-su-ú.*
- 267' (1) F: dug.bur-zi-gal.
(2) F: *ŠU-lum.*
- 268' (1) F: dug.MIN;
L: dug.bur-zi-].
(2) F: *ka^l-lu^l.*

269'	dug.bur-zi-gal	<i>nēseptu</i>
270	dug.bur-zi-tur	<i>sahharru</i>
271	dug.bur-zi-dùn-bar	<i>sahharru</i>
272	dug.bur-zi-dùn-bar	<i>burzidunbarraku</i>
273	dug.bur-zi-sal-la	<i>raqqatu</i>
274	dug.bur-zi-šà-ba-tuk	<i>šapītu</i>
275	dug.bur-zi-šà-ba-tuk	<i>habītu</i>
276	dug.bur-zi-silà-gál-la	<i>burzisolagallū</i>
277	dug.bur-zi-silà-[bàn-da]	<i>burzisolabandū</i>
278	[dug.bur-zi-silà-gaz-za]	[. . .]
279	dug.bur-zi-níg-[dē-a]	[. . .]
280	dug.bur-zi-[níg-dē-dē-a]	[. . .]
281	dug.bur-zi-[za-hum]	[š <i>i-i-hu</i>]
282	dug.bur-zi-[lú-ùr-ra]	[. . .]
283	dug.bur-zi-[gùn-a]	{ . . . }
284	[dug.bur-zi-mud]	[. . .]
285	ùdug.xù-[. . .]	[. . .]
286	dug.a-gú[b-ba]	[<i>egubbû</i>]
287	dug.a-t[u ₅ -a]	[<i>narmaku</i>]
288	dug.a-t[u ₅ -a]	[. . .]
289	dug.sikil-e-dī	[<i>karpat tēliti</i>]
290	dug.nam-tar	<i>tirhu</i>
291	dug.nam-tar	<i>natiktu</i>
291a	dug.nam-tar	<i>šatiktu</i>
292	dug.a-sum-ma	<i>šatiktu</i>
293	dug.a-dam-šah	<i>adamšahu</i>
294	dug.a-dam-šah	<i>sagû</i>
295	dug.sig ₄ -al-ùr-ra	<i>agurru</i>
296	dug.ùxû-hu-tu-ul	<i>hutullu</i>
297	[dug].ùxû-šu-tag-ga	<i>hubunnatu</i>
298	[dug].ùxû-šu-tag-ga	<i>hubašatu</i>
299	[dug].hu-bu-un-na-tum	<i>hubunnatu</i>
300	[dug].hu-ba-za-tum	<i>hubašatu</i>
301	dug.gú-zi	<i>kāsu</i>
302	dug.gú-zi-in-bi	<i>kāsu</i>
303	[dug]-ka-a-su	<i>kāsu</i>
304	[dug]-a-nag	<i>anaku</i>
305	[dug]-a-nag	<i>nahbû</i>
306	[dug]-a-nag	<i>nasbû</i>
307	[dug]-a-nag	<i>mašqû</i>
308	[dug]-a-nag	<i>maššû</i>
309	[dug]-a-nag	<i>mašlû</i>
310	[dug]-a-nag-šu-tag-ga	<i>mašlû</i>
311	[dug.a-n]ag-šu-tag-ga	<i>nēleptu</i>
312	[dug.a]-lá	<i>tu-[x]-lum</i>

NOTES

- 269' (1) F: dug.MIN;
L: dug.bur-zi-[-].
(2) F: *ni-si-íp-tá*.
- 270 (1) F: dug.bur-zi-tur;
L: dug.bur-zi-[-].
(2) F: *sah-ha-ru*.
- 271 (1) F: dug.bur-zi-tûn-bar;
L: dug.bur-zi-[-].
(2) F: *MIN*.
- 272 (1) F: dug.bur-zi-tûn-bar.
L: dug.bur-zi-tûn-[-].
(2) F: *ŠU-ku*.
- 273 (1) F: dug.bur-zi-sal-la;
L: dug.bur-zi-sal-[-].
(2) F: *raq-qa-tu*.
- 274 (1) F: dug.bur-zi-šà-ba-tuk;
L: dug.bur-zi-šà-ba-[-].
(2) F: *šá-pi-tu*.
- 275 (1) F: dug.bur-zi-šà-ba-tuk;
L: dug.bur-zi-šà-ba-[-].
(2) F: *ha-bi-l-tum*¹.
- 276 (1) F: dug.bur-zi-silà-gál-la;
L: dug.bur-zi-silà-gál[-].
(2) F: *ŠU-u*.
- 277 (1) F: dug.[-bur-zi]-[-];
L: dug.bur-zi-silà-[-].
(2) F: [*ŠU*]-[-].
- 279 (1) L: dug.bur-zi-níg-[-dé-a]
* L has four more lines with dug.bur-zi; for the restorations, based on the MB versions, see MSL 7 91.
- 285 (1) A: [dug.x]1-[-].
- 286 (1) A: [dug]1.a-gù[b-ba.,
* The sign A looks a lot like GAR.
- 287 (1) A: [dug.a]1-t[úš].
- 288 (1) A: dug.[-a]1-t[úš].
- 289 (1) A: dug.sikil-e-d[è].
(2) From Hg 75.
- 290 (1) A: dug.nam-tar.
(2) From Hg 59.
- 291 * Restored from Hg 76; omitted by A.
- 291a (1) A: dug.nam-tar;
S₁₁: na|m-tar.
(2) S₁₁: *šá-ti-ik-ti*.
- 292 (1) A: dug.a-sum-ma;
S₁₁: d[ug.a-su]m[-ma].
(2) AS₁₁: *MIN*.
- 293 (1) A: dug.a-dam-šah;
S₁₁: dug.[-a-x]1-šàh.
(2) A: [x]1-[-].
S₁₁: *ŠU-u*.
- 294 (1) A: dug.a-dam-[-šah]¹;
S₁₁: dug.[x-x]-šàh.
(2) A: [x]1-[-];
S₁₁: *sa'-a'-gu-ú*.
- 295 (1) A: dug.sig4-al[-úr-ra];
S₁₁: dug.si[g4-a]l[-úr-ra].
(2) A: *a-gur[-r-];*
S₁₁: *a-gur-ru;*
S₃₄: *-g]ur-ri*.
- 296 (1) A: [dug].[-x]1-hu-tu-ul.
(2) A: *hu-nú-ul-[-]*.
- * Only the final vertical of x is preserved; read perhaps š]u.
- 297 (1) A: [dug].[-x]1-šu-tag-ga.
(2) A: *hu-bu-un-na-[-];*
S₃₄: *]-bu-un-na-tum*.
- 298 (1) A: [dug].[-x]1-šu-tag-ga.
(2) A: *hu-ba-ša-t[um];*
S₃₄: *]-bu-uš-ša-tum*.
- 299 (1) A: [dug].hu-bu-un-na-tum.
(2) A: *ŠU-tum;*
S₃₄: *-t]um*.
- 300 (1) A: [dug].hu-ba-za-tum.
(2) A: *ŠU-t]um*.
- 301 (1) A:]gú-zí;
S₂₅: g]u-zí.
(2) A: *ka-a-su;*
S₂₅: *ka-a-[-]*.
- 302 (1) A:]gú-zí-bí-in-gi;
S₂₅: g]u-zí-in-bí.
(2) AS₂₅: *MIN*.
- 303 (1) A:]ka-a-su;
S₂₅: k]a-a-su.
(2) AS₂₅: *MIN*.
- 304 (1) AS₂₅:]a-nag.
(2) A: *ŠU-kum;*
S₂₅: *ŠU-[-]*.
- 305 (1) AS₂₅:]a-nag.
(2) A: *na-ah-bu-[-];*
S₂₅: *na-a[h-*.
- 306 (1) A:]-nag;
S₂₅:]a-nag.
(2) A: *n[a-;*
S₂₅: *na-a[s-*.
- 307 (1) S₂₅:]a-nag.
(2) S₂₅: *maš-q[u-*.
* A om. line.
- 308 (1) S₂₅:]a-nag.
(2) S₂₅: *maš-šu-[-]*.
* A om. line.
- 309 (1) A:]-nag;
S₂₅:]a-nag.
(2) S₂₅: *maš-la-[-]*.
- 310 (1) A: -na]g?-šu;
S₂₅:]a-nag-šu-tag-ga.
(2) A: *MIN*.
* The spacing of (1) in S₂₅ suggests that the text was not identical in both lines.
- 311 (1) A: d[ug...-ta]g-ga;
B: dug.[-x]1-[-] (x is not a clear A sign);
S₂₅: -na]g?-šu-tag-ga.
(2) S₂₅: *ni-li[p-*.
- 312-17 The number of entries with a-lá is uncertain. The reconstruction is based on the parallel passage Hh9:232ff. Here, S₂₅ preserves three times]-lá (312-14), and [...] = *maš-[-]* (315); B has a-[-, and a-lá, preceded by a line with a traces of a first uncertain sign (315-17) with (2) broken; F has only traces of (2) of 317.
- 312 (1) S₂₅:]-lá.
(2) S₂₅: [x-y]1-[-]; (x = *tu-* or *šuk-*, y = *-ub?*- (Landsberger).

313 [dug.a]-lá	<i>nahbû</i>
314 [dug.a]-lá	<i>nasbû</i>
315 dug.a-[lá]	<i>mašqû</i>
316 dug.a-[lá]	[<i>maššû</i>]
317 dug.a-lá	<i>mašlû</i>
318 dug.a-sud	<i>mašlû</i>
319 dug.ki-sì-ga	<i>kisigû</i>
320 dug.ki-sì-ga	<i>kannu</i>
321 dug.ì-šur	<i>kannu</i>
322 dug.gub-ba	<i>kannu</i>
323 dug.ga	<i>karpāt šizbi</i>
324 dug.kaš	<i>karpāt šikari</i>
325 dug.geštin	<i>karpāt karāni</i>
326 dug.a-geštin-na	<i>karpāt ṭābāti</i>
327 dug.al-ús-sa	<i>karpāt šiqqi</i>
328 dug.al-ús-sa-sur-ra	<i>mašhalu</i>
329 dug.zì-da	<i>karpāt qēmi</i>
330 dug.túg-ba	<i>karpāt šubāti</i>
331 dug. ^{a-lal} alal	<i>alallu</i>
332 dug. ^{pi-sa-an} pisan	<i>pisannu</i>
333 dug.šitā	<i>mašallu</i>
334 dug. ^{ki-si} UŠxA	<i>karpāt šināti</i>
335 dug.a-sur-ra	<i>karpāt šināti</i>
335ab = 36-37 (B)	
336 dug.níg-gíd-da	<i>kubarinnu</i>
337 KI.NE	<i>kinūnu</i>
338 KI.NE-DU-DU	<i>muttalliku</i>
339 im.š.u-nigín-na	<i>tinūru</i>
340 im.š.u-nigín-na-DU-DU	<i>muttalliku</i>
341 ka-tam-im.š.u-nigín-na	<i>katam tinūri</i>
342 bür-im.š.u-nigín-na	<i>pikallullu</i>
343 ka-dù-im.š.u-nigín-na	<i>pikallullu</i>
344 ka-dù	<i>pikallullu</i>
345 ka-dù	<i>nappašu</i>
346 ka-bal	<i>nappašu</i>
347 níg-tab	<i>nappašu</i>
347a see note	
348 [níg]-tab	<i>našraptu</i>
349 [níg]-tab	<i>našraptu</i>
350 níg-tab-tur-ra	<i>huluppaqu</i>
351 gir ₄	<i>kīru</i>
352 gir ₄ -mah	<i>kirimahhu</i>
353 gir ₄ -má-lah ₄	<i>kīr malāhi</i>
354 gir ₄ -ad-KID	<i>kīr atkuppi</i>
355 la-ga-gir ₄	<i>lagā kīri</i>

NOTES

- 313 (1) S₂₅:]-lá.
(2) S₂₅: na-ah-].
- 314 (1) S₂₅: -]já.
(2) S₂₅: na-a[s-.
- 315 (1) dug.a-]lá].
(2) S₂₅: ma]š-.
- 316 (1) B: dug.a-]lá].
(2) See note to 312-17 for restoration.
- 317 (1) B: dug.a-]lá].
(2) F: maš-] [ah?-.]
- 318 (1) B: dug.a-sud;
F:]a-sud.
(2) F: MIN.
- 319 (1) BF: dug.ki-sì-ga.
(2) F: ŠU-u.
- 320 (1) BF: dug.ki-sì-ga.
(2) BF: kan-].
- 321 (1) BF: dug.i-šur.
(2) B: MIN;
F: kan-].
- 322 (1) BF: dug.gub-ba.
(2) B: MIN;
F: kan-].
- 323 (1) BF: dug.ga.
(2) B: kar-pat š[i-;
F: kar-pat š[i-i]z-[b]i.
- 324 (1) BF: dug.kaš.
(2) B: MIN šì-k[a-];
F: MIN šì-k[a-r]i.
- 325 (1) BF: dug.geštin.
(2) B: MIN ka-r[a-;
F: MIN k[a-ra]-ni.
- 326 (1) BF: dug.a-geštin-na.
(2) B: MIN ta-ba-];
F: MIN ta-]ba-ti].
- 327 (1) BF: dug.al-ús-sa.
(2) B: MIN šì-ik-];
F: MIN šì-ik-ki.
- 328 (1) B: dug.al-ús-sa-šur-ra;
F: dug.MIN-šur-ra.
(2) B: maš-ha-];
F: maš-ha-]tu? (the last sign could be -]tu)
- 329 (1) BF: dug.zi-da.
(2) B: kar-pat qè-];
F: kar-pat [x]-me.
- 330 (1) B: dug.tu₉-ba;
F: du]g.tu₉-ba.
(2) B: MIN šu-ba-a-];
F: MIN šu-ba-tú.
- 331 (1) B: dug.^{a-lal}ŠID;
F:]-]x¹.ŠID;
(2) B: ŠU-lum;
F: e-lu'-ú.
- 332 (1) B: dug.^{pi-sa-an}ŠID;
F: ŠID.
(2) BF: pi-sa-an-nu.
- 333 (1) B: dug.šitá;
F: šitá.
(2) B: ma-šal-lu;
F: ma-šal-lum.
- 334 (1) B: dug.^{ki-si}UŠxA;
F: U]ŠxA.
(2) B: kar-pat šì-na-a-ti;
F: kar-pat šì-na-tú.
- 335 (1) B: dug.a-šur-ra;
F:]-ra.
(2) BF: MIN.
- 335a (1) B: dug.šá-gu-un-nu;
F: -]gu-nu.
(2) BF: šá-gu-un-nu.
* = 036 in A.
- 335b (1) B: šá-gu-(erasure)zum;
F:]-zum.
(2) B: šá-gu-uš-šì;
F: šá-gu-yu.
* = 037 in A.
- 336 (1) B: dug.níg-gíd-da;
F:]-da.
(2) B: ku-ba-rin-du;
F: ku-ba-ri-in-nu.
- 337 (1) B: KI.NE;
F: N]E.
(2) BF: ki-nu-nu.
- 338 (1) B: KI.NE.DU.DU.
(2) B: mut-tal-li-ku;
F: mu-tal-li-ku.
- 339 (1) B: im.šur-rin-na.
(2) B: ti-nu-ru;
F: ti-nu-];
J:]-ru.
- 340 (1) B: im.šur-rin-na-
DU.DU;
S₈: im.šur-rin-DU.DU.
(2) BS₈: mut-tal-li-ku;
J:]-li-ku.
- 341 (1) BS₈: ka-tam-im.šur-rin-
na.
(2) B: ka-tam ti-nu-ri;
J:]-tam ti-nu-ri;
S₈: ka-tam ti-nu-ru.
- 342 (1) BS₈: bür-im.šur-rin-na.
(2) B: pi-ka]l-lul-lum;
J:]-ka]l-lul-lum;
S₈: pi-ka-lu-lu.
- 343 (1) BS₈: ka-dù-im.šur-rin-
na.
(2) BS₈: MIN.
- 344 (1) BS₈: ka-dù.
(2) BS₈: MIN.
- 345 (1) B:]ka]-dù;
JS₈: ka-dù.
(2) B: nap-pa-];
J: nap-pa-šú;
S₈: nap-pa-šú.
- 346 (1) B:]-bal;
S₈: ka-bal.
(2) BS₈: MIN.
- 347 (1) B: -]ab;
JS₈: níg-tab.
(2) BJS₈: MIN.
- 347a (2) L:]-tu (not coll.)
* JS₈ om.
- 348 (1) S₈: [níg]-tab.
(2) J: na-áš-ra-pu;
L:]-ra-pu;
S₈: na-áš-rap-tum.
- 349 (1) S₈: [níg]-tab.
(2) L:]-ra-pu;
S₈: na-aš-rap-tum.
- 350 (1) C: níg-tab-tur-ra.
(2) C: hu-lu-up-pa]q-;
J: hu-lu-up-pa]q-qu;
L: -u]b-ba-a]q-qu;
- 351 (1) C: gir₄.
(2) C: ki-i-r]um;
J: k]i-i-ru;
L:]-rum.
- 352 (1) C: gir₄-mah.
(2) C: ŠU-hu;
L: ŠU.
- 353 (1) C: gir₄-má-lab₄.
(2) C: ki-ir ma-la-];
J:]-la-hi;
L: m]a?-la-hi;
S₉:]-ri ma-la-hu;
S₄₀: ki-i-ri]má]-].
- 354 (1) C: gir₄-ad-KID;
P: gi]r₄-ad-]KID].
(2) CS₄₀: MIN at-kup-];
J:]-kup-pi;
L:] at-ku-pi;
P: MIN];
S₉: -a]t-kup-pu.
- 355 (1) C: la-ga-gir₄;
P: [LAG]AB?la-gab-
gira.
(2) C: la-ga];
L:] ki-rum;
P: ŠU;
S₉: -g]a] ki-i-ri;
S₄₀: ŠU-ri.

356	udun	<i>utūnu</i>
357	udun-mah	<i>utunmahhu</i>
358	[udun-m]jah	<i>adūgu</i>
359	udun-bappir	<i>adūg bappiri</i>
360	udun-titab	<i>adūg titāpī</i>
361	udun-bahār	<i>adūg pahāri</i>
362	udun-muhaldim	<i>tinūru/ nuhatimmi</i>
363	udun-ì	<i>zāhu (šāhu)</i>
364	udun-ì	<i>kannu</i>
365	udun-ì-šur	<i>kannu</i>
366	udun-gub-ba	<i>kannu</i>
367	[u]dun-še-sa-a	<i>kannu</i>
368	[u]dun-še-sa-a	<i>maqlû</i>
369	[u]dun-še-sa-a	<i>qalû</i>
370	udun-še-sa-a	<i>laptu</i>
371	di-ni-ig	<i>kūru</i>
372	di-ni-ig	<i>nappašu</i>
373	[di]-ni-ig	<i>tumru</i>
374	[di-n]i-ig	<i>idrānu</i>
375	š ⁱ -kašika	<i>hašbu</i>
376	udun-šika-kud-da	<i>išhilšu</i>
377	šika-tur-ra	<i>išhilšu</i>
378	šika-al-ūr-ra	<i>makdādu</i>
379	šika-bahār	<i>zê pahāri</i>
380	šika-bar	<i>zê pahāri</i>
381	NE-sag	<i>zê pahāri</i>
382	[l]agab-zah	<i>hahû</i>
383	kùš-kùš	<i>rātu</i>
384	níg-sa-sa	<i>qalqallu</i>
385	[níg]-sa-sa	<i>maqlû</i>
386	níg-sa-sa	<i>qalû</i>
387	ē-*az-bùr	<i>kiškattû</i>
388	im	<i>ḫīdu</i>

NOTES

- 356** (1) C: udun;
P: udujn;
S₄₀: udujn.
(2) C: ú-[-;
L:]-nu;
P: ú-[-u-;
S₉:]-tu-nu;
S₄₀: a-tu-nu.
356ff. udun-section: C om. 358-59;
G om. 360; L om. 359, 365-67; and
R has three lines between 360 and
368 (or 367).
- 357** (1) C: udun-mah;
P:]-[-mah];
S₄₀: -m]ah.
(2) L: ŠU;
P: ŠU-h[u;
S₉:]-hu;
S₄₀: ŠU!-hu.
- 358** (1) S₄₀: -m]ah.
(2) L:]-tu-gu;
P:]a'-d[u-;
S₉:]-du-gu;
S₄₀: a-tu-nu.
* Q has at least 8 lines with
udun, only 360 and 367f. are
identifiable.
- 359** (1) CS₄₀: udun-bappir;
G: -ba]ppir;
(2) GP: MIN [-;
S₄₀: MIN MUNU₄.
* Sequence in G: 359, 360,
362-64; L om. line 359.
- 360** (1) C: udun-titab;
P:]-[-titab];
R: udun-BARÁ.[-;
S₄₀:]MUNU₄.X.
(2) L:]i-ta-a-pi;
P: MIN [-;
Q: MIN? MIN.
* Text of S₄₀ is not clear, it
has another entry (360a) [...
MU]NU₄ = MIN [...]
between after 360.
- 361** (1) AP: -ba]hár;
C: udun-bahár;
G:]-bahár;
S₄₀:]-DUG.BUR.
(2) A: ú-[-;
G: a-tu-n[u;
P: a-tu-nu p[a-;
S₄₀: MIN pa-ha-ri.
*L om. line?
- 362** (1) AG:]-muhaldim;
CS₁₅: udun-[-;
P: -muhaldim.
(2) GP: ti-n[u-;
L:] nu-<ha>-tim-mi.
- 363** (1) A: -NA₄;
C: udun-[-;
G:]-NI.
(2) A: za'-[-;
GP: za-[-;
L:]-a-hu.
* S₁₅ traces in 363-65.
- 364** (1) A:]-NA₄;
C: udun-[-;
G:]-NI;
S₁₅: udun.[x]-[-x]
(2) AG: kan-[-;
L: k]a-an-nu.
- 365** (1) A:]-[-]l-sur;
C: udun-[-;
G: ud]un-[-AŠ;
S₁₅:]BUR.
(2) AG: MIN.
* S₁₅ telescopes 365-66 as
udun-gub-bur.L om. 365-67.
- 366** (1) A: -g]ub-ba;
C: ud]un-[-;
GS₁₅: udun-gub-[-.
(2) A: MIN.
- 367** (1) A: -š]e-sa-a;
G: ud]un-še-sa-a;
Q: udun-še-[-;
S₁₅: udun-še-sa-a.
(2) AGS₁₅: MIN.
- 368** (1) A: -š]e-sa-a;
G: u]dun-še-sa-a;
Q: udun-še-[-;
S₁₅: udun-še-sa-a.
(2) A: ma-a[q-l]u-u;
G: ma-aq-[-lu];
L: -q]a-li-i-tum;
S₁₅: ma-aq-q[a-.
* L interchanges the
sequence 368-69.
- 369** (1) A:]-še-sa-a;
G: u]dun-še-sa-a.
(2) A: qa-lu-u;
G: qa-lu-ú;
L:]-aq-lu-tum.
- 370** (1) A: udun-še-s[a-;
G: u]dun-še-sa-a.
(2) A: la-ap-tú;
G: la-ap-tum;
L:]-tum.
- 371** (1) A: KI^{di-ni-ig}NE;
G: di-ni-ig;
S₃₅:]NE.
(2) A: ku-ú-ru;
G: ku-ú-ri;
L:]-rum;
S₃₅: ku-ú[-[-].
- 372** (1) A: KI^{MIN}NE;
G: di-ni-ig;
S₃₅:]NE.
(2) AG: nap-pa-šú;
S₃₅: nap-[-.
* Line sequence: A: 373,
372, 373a, 374; G: 372, one
incorrect entry, 374; S₃₅: 372,
373a, 373, 374.
- 373** (1) A: KI^{MIN}NE;
S₃₅:]NE.
(2) A: řa-ab-tum;
S₃₅: řa-[-.
- 373a** (1) A: KI^{MIN}NE;
G: di]ni-ig;
S₃₅:]NE.
(2) A: tu-um-ru;
G: ku-ú-ri! (error);
- 374** (1) A: KI^{MIN}NE;
G: di-n]i-ig;
S₃₅:]NE.
(2) AG: id-ra-nu;
S₃₅: id-r[a-.
- 375** (1) A: š^{i-ka}LA;
S₃₅: š^{ik}LA.
(2) A: ha-aš-bu;
G:]-aš-bu;
S₃₅: ha-a]š-.
- 376** (1) AG: šika-ku₅-da.
(2) AG: iš-hi-il-šu.
* Restored from Hg 112; G:
]-sa = MIN; error for šika-
tur-ra? A om. line.
- 378** (1) A: šika-úr-ra;
G:]-sa (cf. 377).
(2) AG: ma-ak-da-du.
- 379** (1) A: š]ka-bahár;
G: -b]ahár.
(2) A: ze-e pa-har;
G: ze-e pa-ha-ri.
- 380** (1) A: šika-gar.
(2) AG: MIN.
- 381** (1) A: NE-sag;
G: NE-sig.
(2) A: MIN;
G: MIN MIN.
- 382** (1) A: L]AGAB.NE;
G:]NE.
(2) A: řhu!-hu-ú;
G: ha-hu-ú;
S₃₈:]-ú.
- 383** (1) A: küš-[-k]üš;
G:]-küš.
(2) A: ř]a-a-tu;
G: ra-a-tu;
S₃₈:]-tu.
- 384** (1) A: níg-sa-sa;
G:]-sa.
(2) A: qa]l-qal-lu;
G: qal-la-lum;
S₃₈:]-qal-lu.
- 385** (1) AG: [níg]-sa-sa.
(2) A: m[a-a]q-lu-u;
GS₃₈: ma-aq-lu-ú.
- 386** (1) A:]-sa;
G: níg-sa-sa.
(2) A: q]a-lu-u;
GS₃₈: qa-lu-ú;
S₃₆: q]a-lu-ú.
- 387** (1) AS₃₈:]U;
G: É.ZUM.RU (for
É.AZ.U?).
(2) A: řkiš-kát-tu-u;
G: kiš-kat-tu-ú;
S₃₆: ki]š-kat-te-e;
S₃₈: kiš-kat-tu-[-u].
- 388** (1) A: i]m;
G: im.
(2) AS₃₆: ři-du.
G: MIN (error).

389 im-a-sud	<i>īdu</i>
390 im-sahar	<i>īdu</i>
391 im-sahar-tur	<i>īdu</i>
392 im-bal	<i>nappaltu</i>
393 im-bal-bal	<i>nappalātu</i>
394 im-bal-bal	<i>īdu nappalatu</i>
395 im-hu-tu-ul	<i>hutūlum</i>
396 im-hu-tu-ul	<i>kama[. . .]</i>
397 im-lù-a	<i>īri</i>
398 im-lù-a	<i>īrūtu</i>
399 im-lù-a	<i>sa'u</i>
400 im-hab	<i>bīšu</i>
401 im-hab	<i>da'mu</i>
402 im-dara ₄	<i>da'mu</i>
403 im-kal	<i>aklu</i>
404 im-KAL	<i>aštu</i>
405 im-KAL	<i>isikku</i>
406 im-kala-ga	<i>dan-nu</i>
407 im-kala-ga	<i>kuššikku</i>
408 im-an-na	<i>kuššikku</i>
408a im-na ₄	<i>kuššikku</i>
409 im-na ₄ -an-na	<i>kuššikku</i>
410 im-na ₄ -an-na	<i>imnanakku</i>
411 im-DU	<i>imdā</i>
412 im- ^[x] -xUŠ	<i>nitū(?)</i>
413 i[m-SAL?]	<i>[x¹-[. . .]</i>
414 i[m-x]	<i>[. . .]</i>
415 im-[. . .]	<i>[. . .]-[ū¹?]</i>
416 [im-...]	<i>[. . .]</i>
417 [im-...]	<i>[. . .]-'u</i>
418 [im-...]	<i>[. . . -l]u</i>
419 [im-...]	<i>[. . . -k]u</i>
420 im-ùgub-baû-[x-(x)]	<i>[. . .]</i>
421 im-su-gàr	<i>[. . .]-tum</i>
422 im-zi-ir	<i>zīrru</i>
423 im-zi-ir-zi-ir	<i>pussusu</i>
424 im-sal-sal	<i>ruqququ</i>
424a im-ra-ra	<i>[muhhušu]</i>
425 im-UD-a	<i>šābulu</i>
426 im-mu-dù-a	<i>sugāru</i>
427 im-mu-mu-dù-a	<i>MIN</i>
428 im-HI-HI	<i>šutābulu</i>
429 im-ra-ra	<i>šutābulu</i>
430 im-ra-ra	<i>mahšu</i>
431 im-sìg-ga	<i>mahšu</i>

NOTES

- 389 (1) A: -su]d;
G: im-a-sud.
(2) AG: *MIN*.
See Diri VI B 90, for a possible reading /im/ in 389ff.
- 390 (1) G: im-sahar.
(2) AG: *MIN*.
- 391 (1) A: im-sah[ar-;
G: im-sahar-tur (extra vertical at end).
(2) AG: *MIN*.
- 392 (1) A: im-[-;
G: im-bal.
(2) A: na]p-p[al-;
G: nap-pal-tū.
- 393 (1) A: im-bal-[-;
D: im-b[al-;
G: im-bal-bal.
(2) G: nap-pal-la-a-tū.
- 394 (1) A: im-bal-[-;
D: im-bal[-];
G: im-bal-bal.
(2) G: ḫi-du *MIN*.
- 395 (1) A: im-^lhu^l-[-;
D: im-hu-tu-ul;
G: im-hu-tu-lum.
(2) G: hu-tu-lum.
- 396 (1) D: im-MIN;
S₁₀: im-hu-tu-ul;
(2) S₁₀: ka-ma-[-x].
* Line in D, S₁₀, and probably A; G om.
- 397 (1) DG: im-lū-a;
S₁₀: im-lū^{la}-a.
(2) A: ḫi^l-[-];
G: ḫi-i-ri;
S₁₀: ḫi-[-].
- 398 (1) D: im-MIN;
G: im-lū-a;
S₁₀: im-lū.
(2) A: ḫi-^lru^l-tum;
D: ḫi-[-];
G: ḫi-ru-tu;
S₁₀: ḫi-r[ū-.
- 399 (1) D: im-MIN;
G: im-lū-a;
S₁₀: im-lū^{MIN}-a.
(2) A: sa-^l-ū^l;
D: s[a-;
G: sa-a-hu(*RI*).
- 400 (1) DG: im-hab.
(2) A: b]i-^l-s[ū;
D: bi-^l-[-];
G: bi-i-ḫi.
- 401 (1) DG: im-hab.
(2) A:]-^l-mu;
D: da-^l-[-];
G: da-a-mu!
- 402 (1) D: im-darà;
G: im-dara₄.
(2) DG: *MIN*.
- 403 (1) DG: im-kal.
(2) A:]-lu;
D: ak-[-];
G: ak-lu.
- 404 (1) D: im-kal;
G: im-kalag-ga.
(2) D: āš-[-];
G: āš-tu.
- 405 (1) D: im-sig₁₅;
G: im-sig₁₅-ga.
(2) D: i-^lx^l-[-];
G: i-sik-ku.
- 406 (1) DG: im-kalag-ga.
(2) D: dan-[-];
G: dan-nu.
- 407 (1) DG: im-KAL-ga.
(2) D: ku-u[š-;
G: kuš-sik-ku.
- 408 (1) D: im-na₄;
G: i]m-an-na.
(2) DG: *MIN*.
- 409 (1) D: im-na₄-an-na.
(2) D: *MIN*.
* G om.
- 410 (1) D: im-na₄-an-na;
G: n]a₄-an-na.
(2) D: ŠU-[-];
G: im-na-[-].
- 411 (1) D: im-DU.
(2) D: ŠU-[-x].
* For G, see next line.
- 412 (1) D: im-^lUŠ^l;
G: [im-D]U?-UŠ.
(2) D: Š{U-;
G: ŠU-[-(x)].
* It is possible that G conflates 411 and 412 of D; MSL 7 reads ⁿⁱtaUŠ, which seems unlikely.
- 413 (1) D: i[m-munus]?
* If the interpretation of 412 in G is correct, there is no reason for the reconstruction of 413, proposed in MSL 7.
- 414 (1) G: i[m-...].
(2) B: [ŠU-(x)] or [*MIN*].
- 415 (2) B:]-^lū^l?
416 (2) B: [*MIN*]
417 (2) B:]-^lu
418 (2) B: ḫ]u
419 (2) B: -k]u
420 (1) M: im-^lgub?-ba^l?[-x-(x)] (coll.).
(2) B: [*MIN*].
- 421 (1) MS₃₇: im-su-gàr.
(2) B:]-tum.
* Cf. line 426.
- 422 (1) MS₃₇: im-zi-ir.
(2) B:]-rum;
M: z[i[r-;
S₃₇: z[i-
- 423 (1) MS₃₇: im-zi-ir-zi-ir.
(2) B: -s]u;
M: pu-u[s-;
S₃₇: p]u-
- 424 (1) M: im-sal-sal;
S₃₇: im-tál-tál.
(2) B: -q]u;
M: ruq-qu-[-;
S₃₇: ru[q-
- 425 (1) MS₃₇: im-UD-a.
(2) M: šá-bu-lu.
426 (1) M: im-mu-dū-a;
S₃₇: im-dū-a.
(2) B:]-tum;
M: su-ga-ri!
- 427 (1) MS₃₇: im-mu-mu-dū-a.
(2) M: *MIN*.
- 428 (1) M: im-HI-HI.
(2) M: šu-ta'-bu-lu.
- 429 (1) M: im-ra-ra.
(2) M: *MIN*.
- 430 (1) M: im-ra-ra.
(2) M: mah-šu.
- 431 (1) M: im-sig-ga.
(2) M: *MIN*.

432 im-gur-ra	<i>mahṣu</i>
433 im-gur-ra	<i>gurrudu</i>
434 im-gur-gur	<i>kubbutu</i>
435 im-ša-kalag-ga	<i>pisiltu</i>
436 im-ša-ra-ah	<i>pisiltu</i>
437 [im-...]	[<i>pisiltu</i>]
438 im-mu	<i>ṭuppu</i>
439 im-dub	<i>ṭuppu</i>
440 im-sar	<i>ṭuppu</i>
441 im-sar-ra	<i>ṭuppu</i>
442 im-sar-šub-ba	<i>imsaršubbû</i>
443 im-<mu>-gub-ba	<i>immugubbû</i>
444 im-šu-gub-[ba]	<i>imšugubbû</i>
445 [im-gíd-da]	[<i>ligin</i>]nu
446 [im-li-gi-in]	[<i>liginnu</i>]
447 [im-sar-mu-pà-da]	<i>imsarmupaddû</i>
448 [im-mu-da-sa ₄₁]	<i>immudasû</i>
449 [im-mu-ne-dug ₄₁]	<i>immunedukkû</i>
450 [im-igi-dug ₄]	<i>imigidukkû</i>
451 [im-ù-mu-un-ne-dug ₄]	<i>šipirtu</i>
452 im-ù-mu-un-ne-dug ₄	<i>unedukku</i>
453 im-mu-ni-da	<i>immunidû</i>
454 im-gi ₄ -a	<i>ṭuppu isihiti</i>
455 im-gi ₄ -a	<i>mēsehtu</i>
456 im-mu	<i>immû</i>
457 im-mu	<i>šumû</i>
458 im-zi-da	<i>imzidû</i>
459 im-gar-ra	<i>imgarrû</i>
460 im-gú	<i>liginnu</i>
461 im-gú	<i>girginakku</i>
462 [im]-gú-lá	<i>girginakku</i>
463 [im-g]ú-lá-giš-tuk	<i>girginakku</i>
464 [im]-HUB	<i>imhuppû</i>
465 [im-àm-p]à-da	<i>imampaddû</i>
466 [im-gi-p]à	<i>imgippû</i>
467 im-É-dub-b[a-(x)]	<i>šandabakku</i>
468 im-si	<i>imšukku</i>
469 im-šú	<i>imšukku</i>
470 im-šú	<i>erimtu</i>
471 im-gur	<i>erimtu</i>
472 im-gur	<i>imgurru</i>
473 im-gur ₇	<i>ṭid karê</i>
474 im-te-me-en	<i>temennu</i>
475 im-gíd	<i>imgiddû</i>
476 im-ŠID.RU	<i>imriqqu</i>

NOTES

- 432 (1) M: im-gur-ra.
(2) M: *MIN*.
- 433 (1) M: im-gur-ra.
(2) M: *gur-ru-du*.
- 434 (1) M: im-gur-gur.
(2) M: *kub-bu-tum*.
- 435 (1) M: im-ša-kalag-ga.
(2) M: *pi-sil-tum*.
- 436 (1) M: im-ša -ra-ah.
(2) M: *MIN*.
- 437 (1) B: [...].
(2) B: [*MIN*].
- 438 (1) M: im-mu.
(2) M: *ṣup-pu*.
- 439 (1) M: im-dub,
(2) M: *MIN*.
- 440 (1) M: im-sar
(2) M: *MIN*.
- 441 (1) M: im-sar-ra.
(2) M: *MIN*.
- 442 (1) M: im-sar-šub-ba.
(2) B: *MIN* (error, see Hg 119).
- 443 (1) M: im-gub-ba;
* Hg 115: im-mu-gub-ba.
- 444-49 Gap in sources filled by HAR-gud and traces of (2) in G (coll. needed).
- 444 (1) M: im-šu-gub-
* Cf. Hg 118.
- 445f. * CAD L 183b *liginnu*.
- 447 * Hg 120.
- 448 * Hg 121.
- 449 * Hg 122.
- 450 * Hg 123.
- 451 (1) Hg 116.
(2) G: [*ši-pir*]-*tum*;
- 453 (1) C: im-mu-ni-da.
(2) C: *ŠU-u*;
G:]-*u*.
- 454 (1) C: im-gi-a.
(2) C: *ṣup-pu i-sih-ti*;
G: ... *e-se*]-*hi*.
- 455 (1) C: im-gi-a.
(2) C: *me-sih-tum*;
G:]-*tum*.
- 456 (1) C: im-mu,
(2) C: *ŠU-u*;
G:]-*ú*?
- 457 (1) C: im-mu.
(2) C: *šu-mu-ú*.
- 458 (1) C: im-zi-da.
(2) C: *ŠU-u*.
- 459 (1) C: im-gar-ra.
(2) C: *ŠU-u*.
- 460 (1) C: im-gú.
(2) C: *li-gin-nu*.
- 461 (1) C: i]m-gú.
(2) C: *gir-gi-nak-ku*.
- 462 (1) C: im]-gú-lá.
(2) C: *MIN*.
- 463 (1) C: -g]ú-lá-giš-tuk.
(2) C: *MIN*.
- 464 (1) C:]-HUB.
(2) C: *ŠU-u*.
- 465 (1) C: -p]á-da;
* Hg 126.
(2) C: *ŠU-u*.
- 466 (1) C: -p]á;
* Hg 127.
(2) C: *ŠU-u*.
- 467 (1) A: 'im-É-dub¹-b[a-(a)];
* Hg 128: im-É-ša-dub-ba.
(2) C: *ša-an-da-bak-ku*.
- 468 (1) A: im-si.
(2) A: *im-š{uk-}*;
C: *i[m-x-u]k-ku*.
- 469 (1) A: im-šu.
(2) A: *MIN*;
- 470 (1) A: im-šu.
(2) A: *e-rim-t[um]*;
C:]-*tum*.
D: traces.
- 471 (1) A: im-gur.
(2) A: *MIN*;
- 472 (1) A: im-gur;
D:]-gur.
(2) A: *ŠU-ri*;
D: *im-gur-ru*.
- 473 (1) A: im-gur₇;
D: gu]r₇.
(2) A: *ṣi-du¹ ka-re-e*;
D: *ṣi-di ka-re-e*.
- 474 (1) A: im-te-me-en;
D: -n]a.
(2) AD: *ŠU-nu*.
- 475 (1) A: im-gíd;
D: -g]d.
AD: *ŠU*.
- 476 (1) A: im-ŠID-RU;
D: -R]U.
(2) A: *ŠU-qu*.
D: *ŠU*.

477	im-ŠID.RU	<i>kunukku</i>
478	im-ŠID.RU	<i>šipatsu</i>
479	im-ŠID.RU	<i>šulūlu</i>
480	im-ŠID.RU-šub-ba	<i>kanīku</i>
481	im- ^{ki-id} kīd	<i>kiršu</i>
482	im-ta-hab	<i>rušumtu</i>
483	im-ra-ra	<i>rušumtu</i>
484	im-in-nu	<i>ṭīd tibni</i>
485	im-in-nu-RI	<i>ṭīd ilti</i>
486	im-dul	<i>imdullu</i>
487	im-dul	<i>tappissu</i>
488	im-eme-dul	<i>tappissu</i>
489	im-in-bu ₅ -bu ₅ -hi-a	<i>ṭīd pē</i>
490	im-níg-dará-hi-a	<i>ṭīd ulāpi</i>
491	im-BAD	<i>sīru</i>
492	im-šà-ra-ah	<i>sīru</i>
493	im-zi	<i>šallaru</i>
494	im-zi-kala-ga	<i>baššu</i>
494a	im-zi-šà-kala-ga	<i>baššu</i>
495	im-zi-kala-ga	<i>šallapittu</i>
496	im-dù-a	<i>pītqu</i>
497	im-dù-a	<i>rāṭu</i>
498	im-dù-a	<i>urāku</i>
499	im- ^{la-ag} ŠID	<i>kirbannu</i>
500	im- ^{te-e} ŠID	<i>pisannu</i>
501	im- ^{za-ad-ru} ŠID	<i>zadrû</i>
502	im- ^{MIN} ŠID	<i>mešlānû</i>
503	im-dugud	<i>kubtu</i>
504	im-dugud	<i>assukku</i>
505	im-dul	<i>imdullu</i>
506	im-dul	<i>*šudullu?</i>
507	im-dul	<i>pukku</i>
508	im- ^{la-gab} lagab	<i>pisiltum</i>
509	im-lagab	<i>ušultu</i>
510	im-dù-a	<i>kullatu</i>

NOTES

- 477 (1) A: im-ŠID-RU;
C: -R]U.
(2) A: *ku-nu-u[k-k]u*;
D: *ku-nu-uk-ku*.
- 478 (1) A: im-ŠID-RU;
D: -R]U.
(2) A: *ši-mat-su*;
D: *ši-pat-su*.
- 479 (1) A: im-ŠID-RU;
D: -R]U.
(2) A: *šu-lu-[l]u*;
D: *šu-lu-lu*.
- 480 (1) A: im-ŠID-RU-šub-ba;
D: 'im^l-[...]ba.
(2) A: *ka-ni-[k]u*;
D: *ka-ni-ku*.
- 481 (1) A: im-^{ki-id}TAK₄;
D: im-[...-T]AK₄.
(2) AD: *ki-ir-šu*.
- 482 (1) A: im-ta-hab;
D: im-^lta-hab^l.
(2) A: *ru-^lšum^l-du*;
D: *ru-šum-tu*.
- 483 (1) AD: im-ra-ra.
(2) AD: *MIN*.
- 484 (1) AD: im-in-nu.
(2) A: *ti-id ri-ib-ni*;
D: *ti ti-ib-ni*.
- 485 (1) AD: im-in-nu-RI.
(2) A: *MIN il-ti*;
D: *IM il-ti*.
- 486 (1) A: im-dul.
(2) A: *ŠU-lum*.
* D om.
- 487 (1) A: im-dul;
D: im-nu-dul
(2) A: *tap-pi-is-su*;
D: *tap-pi-su*.
- 488 (1) A: im-me-dul;
D: im-eme-dul.
(2) AD: *MIN*.
- 489 (1) A: im-in-BUL+BUL-hi-a;
M: im-in-BUL+BUL-
UD-a.
(2) A: *ti-id pe-e*;
M: *IM pe-^le^l*.
- 490 (1) A: im-níg-dará-hi-a;
D: im-^{ni9^l}<níg>-dará-
UD-a.
(2) AM: *MIN ú-la-pi*;
D: *IM ú-la-bi*;
- 491 (1) AD: im-BAD;
M:]-BAD.
(2) AD: *si-i-ru*;
M: *si-i-ri*.
- 492 (1) A: im-ša-ra-ah;
D: im-ša-ra-ah;
M: -r]a-ah.
(2) ADM: *MIN*.
- 493 (1) ADM: im-zi.
(2) AD: *šal-la-ru*;
M: *šal-la-ri*.
- 494 (1) ADM: im-zi-KAL-ga.
(2) AD: *ba-aš-šu*;
M: *ba-aš-ši*.
- 494a (1) M: im-zi-ša?-KAL-ga.
(2) M: *MIN*.
* AD om.
- 495 (1) AD: im-zi-KAL-ga.
(2) A: *šal-la-pit-tum*;
D: *šal-la-pit-tu*.
* M om.
- 496 (1) AD: im-dù-a;
M: im-dé-a.
(2) AD: *pit-qu*;
M: *pit-qu*.
- 497 (1) AD: im-dù-a;
M: im-dé-a.
(2) AM: *ra-a-^ltu*;
D: *ra-a-^ltu^l*.
- 498 (1) AD: im-dù-a;
M: im-dé-a.
(2) A: *ú-ra-ku*;
D: *ú-ra-^l*;
M: *ú-ra-ka*.
- 499 (1) AM: im-^{la-98}ŠID;
D: im-ŠID.
(2) A: *kir-ban?!*-nu;
MS₁₆: *kir-ba-nu*;
D: *kir-ba-^l*;
- 500 (1) A: im-^{te-e}ŠID;
S₁₆: im-ŠID.
(2) A: *pi-sa-nu*;
S₁₆: *pi-sa-an-nu*.
* M om.
- 501 (1) A: im-^{za-ad-ru}ŠID;
M: im-za-ad-ri;
S₁₆: im-^{zar-du}ŠID.
(2) AMS₁₆: *ŠU-u*.
- 502 (1) A: im-^{MIN}ŠID;
M: im-za-ad-ri;
S₁₆: im-ŠID.
(2) AM: *meš-la-nu*;
S₁₆: *meš-la-a-nu*.
- 503 (1) AMS₁₆: im-dugud.
(2) A: *kub-^l*;
M: *ku-ub-tum*;
S₁₆: *ku-ub-t[um]*.
- 504 (1) AM: im-dugud.
(2) M: *as-DU-ku*.
Hg 132: *as-suk-ku*.
- 505 (1) A: 'im^l.
M: im-dul
(2) M: *ŠU-lum(=486)*
- 506 (1) A: 'im^l.
M: im-dul.
(2) M: *šu-ŠUK-lum*
- 507 (1) M: im-dul.
(2) M: *pu-uk-ku*.
- 508 (1) M: im-^{la-gab}LAGAB.
(2) M: *pi-sil-tum*.
- 509 (1) M: im-lagab.
M: *ú-šul-tum*.
- 510 (1) M: im-dù-a.
(2) M: *ak-kul-lat* (error);
Hg 133: *kul-la-tum*.

INDEX

EIGENNAMEN UND REALIEN¹⁾

Abfall: 91
^dBAĤAR₂: 5 f.
 Bewässerung: 64
 Bier(produktion): 28, 57 ff.,
 72 ff., 85 ff.
 Bitumen: 18 f.
 Brennmaterial: 16 ff., 34 ff.
 Determinativ: 44
 É-gù-nun-di (PN, aS): 27
 É-^šĥa-lu-úb (PN, Ur III): 35 f.
 Enim-^dŠara₂ (PN, Ur III): 36 f.
 Enki/Es: 5 f.
 Erbschaft: 79 f.
 Euphratpappel: 18
 Familientradition eines
 Berufes: 26 f., 37 f.
 Figurinen: 4⁺²⁰, 8 ff.
 Freilassung von Sklaven: 91
 Geburtsbeschwörung: 86
 Geschenke, diplomatische: 22
 Girgiš (ON): 64
 Grabbeigaben: 80
 Handwerker: 4 f., 22 ff.
 Haushalt: 24 ff.
 Heiligtümer: 62
 Humor: 55
 I₇-mud (PN, aS): 26 f.
 Inventare: 78
 Īr-ra-a (PN, Ur III): 35
 Karawanserei: 31 f.
 Kauf von Gefäßen: 79
 Kochen: 78
 Küche: 64, 76
 Kult: 62, 64, 70, 73, 76 f.
 Leder: 20 ff., 67 ff.

Lehmgrube: 8 f., 13
 Lexikalische Listen: 42 ff.
^dLil: 6
 Lugal-ezem (PN, Ur III): 35
 Lugal-iti-da (PN, Ur III): 37
 Lugal-šà-lá (PN, Ur III): 37
 Lú-kal-la (PN, Ur III): 35
 Magerung: 14
 Mahlstein: 15
 Malzbrot: 59
 Menschenschöpfung: 5 f., 92
 Mitarbeiter: 35
 Mitgift: 79
 Mörser: 3⁸, 15
 Mühle: 31 f.
 Muttergöttin: 6, 7 f.
 Nahrungsmittel(produktion):
 31-33, 63
 Namengebung: 93⁺³⁶²
^dNin-BAĤAR₂: 6
^dNun-ur₄-ra: 5 f.
 Ofen: 3⁷, 64
 Öl: 19, 22, 70 f.
 Personal: 23 ff.
 Preise: 79
 Rationen: 24 ff., 32 f.
 Rohr: 17 f., 19-21, 38
 Sauerteig: 59, 74
 Slip: 16
 Ständer für Gefäße: 19 f.
 Strauchwerk: 18
 Stroh: 14
 Tempelpersonal: 29 ff.
 Tonbereitung: 7 ff., 36
 Tontafel: 10 ff.
 Töpferscheibe: 10 ff.
 Totengeist: 92
 Umhüllungen von Gefäßen:
 19 f.

Unken-né (PN, Ur III): 37

^dUtu-sig₅ (PN, Ur III): 36

Verschlüsse von Gefäßen:

20 ff., 67 ff.
 Viehhaltung: 51, 64
 Weihung: 20
 Zeichenbildung: 43
 Ziegel: 3⁺⁹

SUMERISCHE WÖRTER²⁾

a: 49, 68
 a ÍL: 64
 ašgab: 20, 23 ff.
 ba-ba (sig₅): 67
 baĥar_{2,4}: 3, *passim*
 BAĤAR₂ (Verb): 3⁹
 bala: 70
 bar-gùn-gùn: 48
 bar₇: 3⁹, 17
 bir₄: 3⁹
 dé: 64
 dida: 75
 kuš du₁₀-gan: 21, 67
 dub (Verb): 19⁺¹⁰¹
 DÛN-bal: 10
 ĝ²dur: 19
 dúr: 19
 é-gu₄: 64
 é-maš: 64
 esir₂ é-a: 18
 éš-lá: 10
 eššeb: 9
 ga: 49
 ga-ār: 76
 gal: 47 f.
 gan: 10
 gaz: 90³⁴⁹
 gazi: 67
 gi: 18⁺⁹⁹

¹⁾ Die über das Inhaltsverzeichnis aufzufindenden Begriffe werden hier nicht wiederholt.

²⁾ Zu den Gefäßnamen s. Teil III.

gi kin gur-ra: 19
 gi-ru-uš: 17⁺⁸⁶
 gibil: 47 f.
 gir s. kir
 gir₄: 75²⁹⁸
 gu ság: 16
 gur: 11, 12
 gur₄: 8²⁹, 12, 56
 ġeštín: 49, 67 f.
 ġiri₃-sè-ga: 30 f., 33
 ġiš-dub-dím: 16⁺⁶⁸
 ġiš-kíġ-ti: 25, 31
 ħa-ba-zi-in: 75
 ħé-dab₅: 64
 ħi: 7, 11 f.
 ì: 49, 68, 70 f.
 ì-du₁₀-ga: 49, 68, 70 f.
 ì-ġiš: 49, 68 70 f.
 ì-nun(-na): 49, 67 ff., 75
 ì-rá-rá: 19, 22¹¹²
 ì-šaḥ: 70 f.
 ì-udu: 67
 igi-gùn-gùn-nu: 48
 im: 7, 10 ff.
 im-dù-a, im-du₈-a: 12
 in-nu, in-u: 15⁺⁵⁵ f.
 ka: 20 ff., 67
 ka-al: 9
 ka kéš: 48, 67
 ka-tab: 20, 22, 67 ff.
^{si}kaskal: 21¹¹⁰
 kaš: 49, 68
 kaš-dé-a: 69 f.
 kaš naġ lugal: 22¹¹⁶
 kéš: 20, 67
 ki-a-naġ: 64
 kíd: 9³⁴
 kir: 75²⁹⁸
 kír: 8
 kuš: 20⁺¹⁰³
 kuš si-ga: 21, 67 ff.
 LAGAB: 13
 LAK 742/747: 3
 làl: 49, 68 f.
 libir-ra: 48
 lu: 14⁵¹
 lú-ŠIM-k: 66
 lugal-ra-ús-sa: 66
 maḥ: 47 f.

maš-maš: 64
 mun: 67
 naġ lugal: 69. s. kaš
 níġ-dab₅: 64, 69
 níġ-gù-dé: 70
 ninda-ì-dé-a: 67, 76
 nu-banda₃ gu₄: 37
 ra: 11, 12
 sa: 19
 sa-bìl AK: 18
 sá-du₁₁: 33, 64
 saġi: 69
 saġšú: 22, 69
 saḥar₂: 47 f.⁺²¹⁷
 sal: 10-12
 sìg: 10 f.
 sig₄-BAḤAR₂-ra: 3⁹
 sim gi kaš sur: 57
 su-ub: 18
 sumun: 47 f.
 ša kala-ga (ša ka-la-ga): 11
 ša ra-aḥ: 11
 šagan-kéš: 19, 25
^{duġ}šagan-kéš-kéš-rá-ke₄-ne: 19
 šeġ₆: 17
 šika: 15⁵⁶, 17⁺⁸¹, 33
 (d)šu-gal-an-zu: 5, 6
 šu kin ak: 16
 šu-lál: 47
 šu ra: 12⁴³
 šu tag: 16
 šú: 90³⁴⁹
 imtu-ru-na: 64
 tur: 47 f.
 udun: 17
^{kuš}ummu₃: 22¹¹⁶, 69
^{na₄}ur₅-baḥar₂: 15⁺⁶¹⁻⁶⁵
 ÚR×GAR dug[?]: 17
 ùr lugal: 64
 zé-er: 11
 zi.g: 16⁺⁹⁴
 zi-ir: 11
 zi-ir ak: 17
 zì-gu: 67
 zì-gú-nida: 67
 zì-GUM sig₅: 67

AKKADISCHE WÖRTER³⁾

balālu: 8, 9
bašālu: 17
batāqu: 90³⁴⁹
daqāqu: 90³⁴⁹
erū ša pahāri: 15⁺⁶¹⁻⁶⁵
esūtum: 15⁶⁵
e/issū: 9
gurrudu: 10, 11
ḥabāšu: 90³⁴⁹
ḥašbu: 17
ḥašālu: 9
ḥepū: 90³⁴⁹
iltu: 14
kabāsu: 7
kalakku: 9
karāšu: 8⁺²⁰, 13
kiršu: 13
kullatu: 8 f.
kupatinnu: 12
kupputu: 8²⁹, 11-13
lupputu: 47²¹⁷
maḥāḥu: 9
maḥāšu: 10-13, 16 (+ *qū*)
multaškinu: 16
muštaptinu: 16⁺⁶⁸
nadū: 8²⁹
pahāru: 3, *passim*
parāru: 90³⁴⁹
pasālu: 10 f.
pisiltu: 11-13
pū: 14
pussusu: 11 f.
qū: 16
ruqququ: 10, 12 f.
sēru: 11, 16⁺⁷³
šarāpu: 17
šābulu: 11 f.
šaḥarru: 47²¹⁷
šarāpu: 17
šatpu/šitpu: 9
šutābulu: 11 f.
tibnu: 14
ṭiṭtu, ṭiṭu: 7
udū: 15 f.
unūtu: 15 f.

³⁾ Zu den Gefäßnamen s. Teil III.

INDEX

uqqûtu: 48, 50²²⁴
utûnu: 17
zê pahâri: 15⁶⁵
zirru: 11

TEXTSTELLEN

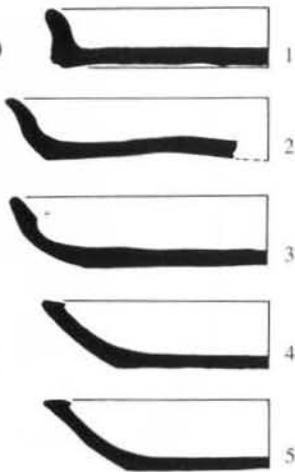
AAS 122: 20
 AAS 178: 30 f.
Afo 36/37 115 Nr 16: 69
AIT 446: 46 ff., 46²¹⁶
AnOr 1 88: 35
 Atraḫasis OB I 210 f.: 7
 Atraḫasis P 13-14: 7
BA 10/1 105 Nr. 24:14-18: 17
BE 14 22: 38
BE 15 96: 38
BE 15 111: 38
BIN 3 615: 66
BIN 5 177: 66
BIN 5 543: 66
BIN 5 545: 66
BIN 8 380: 27
BIN 9 417: 19¹⁰¹
BIN 9 429: 19¹⁰¹, 58, 64²⁵⁵
BIN 10 158: 19, 58
BIN 10 167: 69
BIN 10 168: 69
BIN 10 174: 69
BIN 10 190: 70
 BLACK, 1991: 152: 10
 BLACK, 1991: 154: 10
CST 874: 66
CT 3 19-20: 31 f.
CT 10 49: 32
CT 40 4:85-96: 89⁴⁴
CT 40 8:1'-8': 89⁴⁴
CT 45 99: 80
CT 45 119: 71²⁶⁸
DCS 102: 74²⁹¹, 80
DCEPHE 418: 66
DP 120: 26 f.
DP 507: 57 f.
 Ea/A: 46²¹⁴
 EDZARD, 1970, Nr. 198: 17
Emar VI.4 Nr. 547: 46²¹⁶, 52
 GELLER, 1985, Z.515-21: 90 f.
 Gilgameš I 83-85: 8, 29

Gilgameš XII 30//49: 87³³⁷
 Hh X 1-336: 43 ff.
 Hh X 422-38: 11 f.
 Hh X 484 f., 489: 14
 Hh X, aB Vorläufer: 44 ff.
 IB 1622a+: 44 f.
 Inanna's Descent 233: 87³³⁷
 Ištar's Descent 28-30: 88
ITT 1 1401: 4⁹, 29
ITT 2/1 892: 60 f.
ITT 2 4108: 19⁹⁹
ITT 3 6231: 14⁵⁵
ITT 5 6862: 62
ITT 5 9182+⁹9640+⁹9981: 60
JCS 20, 40 Nr. 5: 69 f.
JCS 26, 104 Nr. 26: 21
KAR 144: 9 f.
LATIM 26: 28
MEE 3 45: 50²²⁶, 59
MVN 1 231: 34 f., 62 f.
MVN 1 232: 34 f., 64 f.
MVN 6 445: 32
MVN 13 142: 20
MVN 14 359: 64
MVN 14 486: 20
MVN 14 523: 66
MVN 16 789: 14⁵⁵
MVN 16 842: 66
MVN 16 1016: 64
MVN 16 1124: 18
MVN 16 1197: 77
MVN 16 1423: 66
MVN 18 331: 77
MVN 18 401: 21
 Nabnitu: 46²¹¹
 Nabnitu VII 255-58: 16
 Nabnitu XVII 131-33: 46
 Nabnitu XX 26 f.: 12
 Nabnitu XXI 16 ff.: 55
 Nergal u Ereškigal, Sultant. iii
 20'-22': 88
 Nik1 264: 57, 73
 Nik 2 386: 21, 35 f.
 Ninkasihymne: 72
OBTIV 265: 15
OBTIV 247:3 f.: 72²⁹¹
OIP 99 33 viii 1'-4': 50²²⁶
RAcc. 18 f.:29-32: 15
Rochester 222: 17⁸⁸

ROEMER, 1989, 470 f.: 85³²⁴,
 91
RTC 307: 60 f.
RTC 399: 30-32
RTC 401: 30 f.
SACT 2 94: 35
SBH Nr. 4:64-66: 85-88
SNATBM 497: 36
STTI 30: 71²⁶⁸
STTI 58: 4⁹, 29, 59
TÉNS 61: 17⁸⁷
TÉNS 139: 21¹¹⁰, 37¹⁷⁸
TÉNS 159: 20¹⁰⁹
TÉNS 216: 20
TPTS 145: 21
TPTS 243: 73
TUT 146: 30 f
TUT 154: 31 f.
UDU 76: 17, 35
UDU 77: 17⁸⁸
UET 3 838: 18, 59
UET 3 840: 18
UET 3 1399: 19
UET 3 1444 iv 3-11: 3⁹
UTI 3 1700: 66
UTI 3 1733: 66
UTI 3 1774: 20
 VOLK, 1989, 79:18: 15⁵⁷
YOS 4 256: 14⁵⁶
YOS 11 57:1-10: 86 f.
YOS 13 325:20 f.: 71²⁶⁸

TAFELN

Eßschalen
(Tell ed-Dēr: aB)

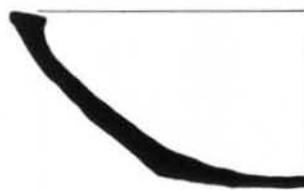


(1)

Schalen
(Tell ed-Dēr: aB [6-8, 10], I.L. [9-10])



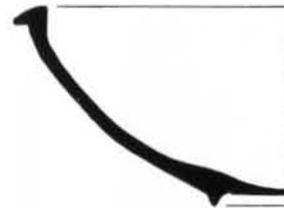
6



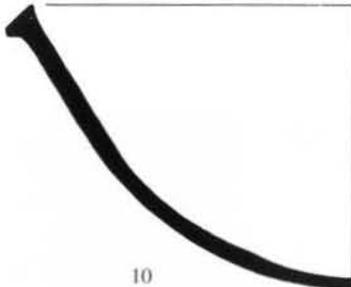
7



8



9



10



9 : 2,9 Liter
14 : 0,19 L.
15 : 0,39 L.

Trinkgefäße
(Tell ed-Dēr: aB [11-15],
Larsa: aB [16])



11



12



13



14



15

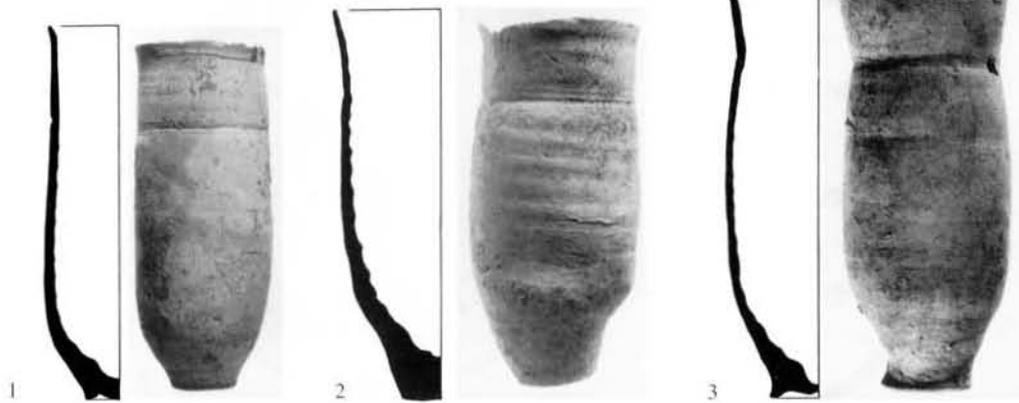


16

0 4 8 12 16 cm

Tf. 2

Grössere Trinkgefäße
(Tell ed-Dēr: aB)



Flaschen
(Tell ed-Dēr: aB)



Grössere Flaschen
(Tell ed-Dēr: aB)

- 1: 16,47 Liter
- 2: 20,27 L.
- 3: 21,56 L.



1

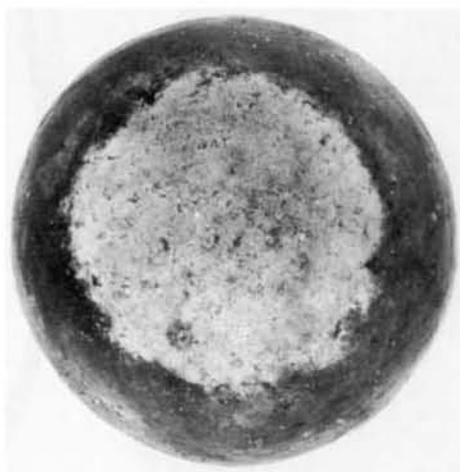


2



3

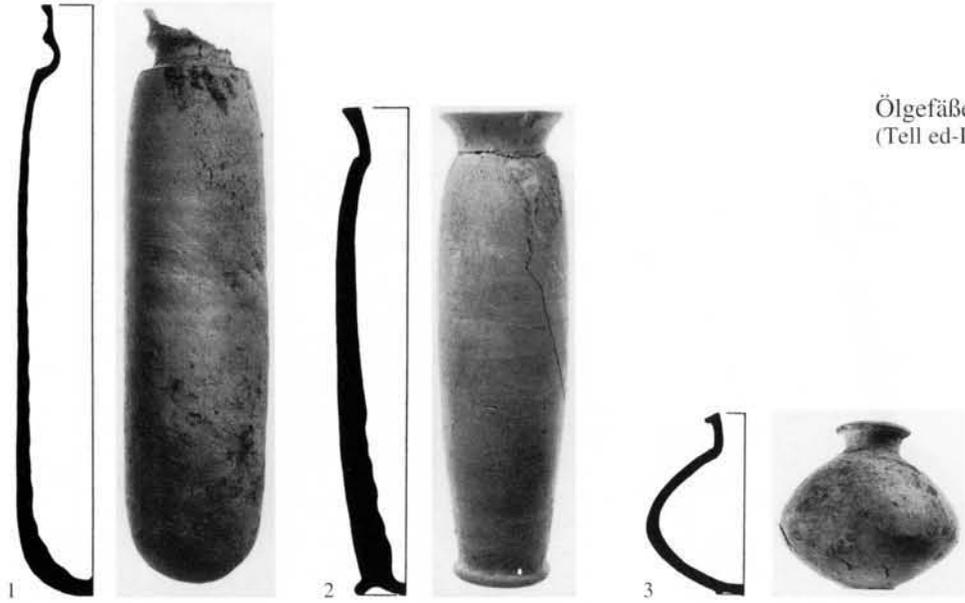
0 4 8 12 16 cm



Topf/Schüssel
(Tell ed-Dër: aB: 1 ;
Mari: Anf. des 2. Jahrt.: 2)

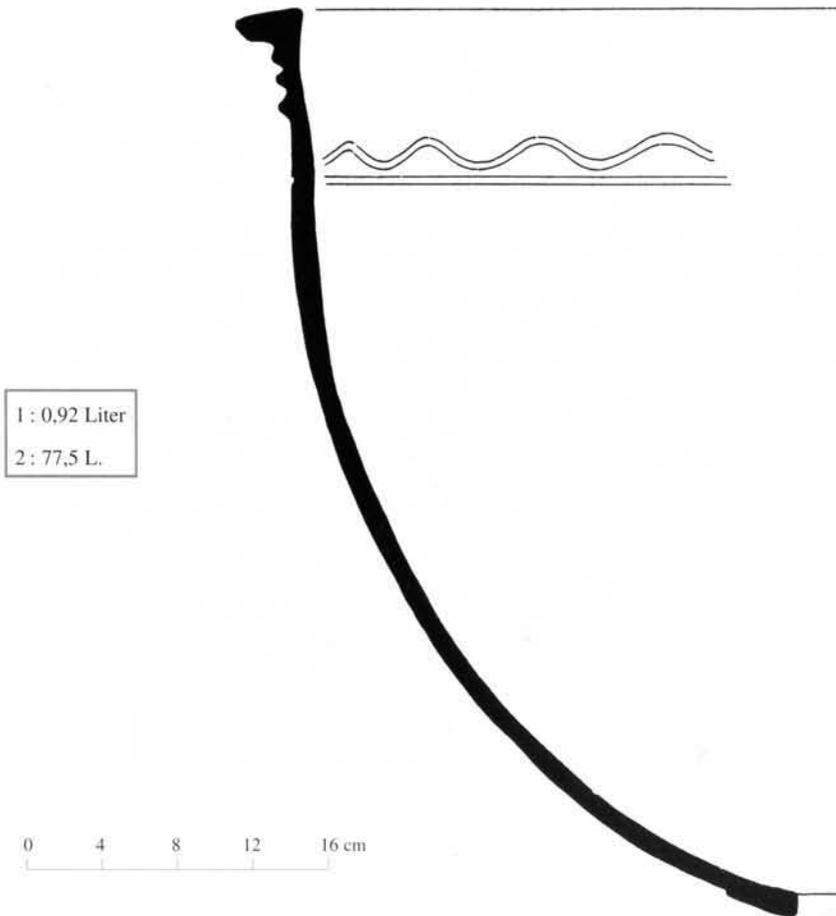
1 : 7,97 Liter
2 : 4,66 L.

0 4 8 12 16 cm



Ölgefäße
(Tell ed-Dēr: aB)

Biergefäß
(Tell ed-Dēr: I.L. - aB)

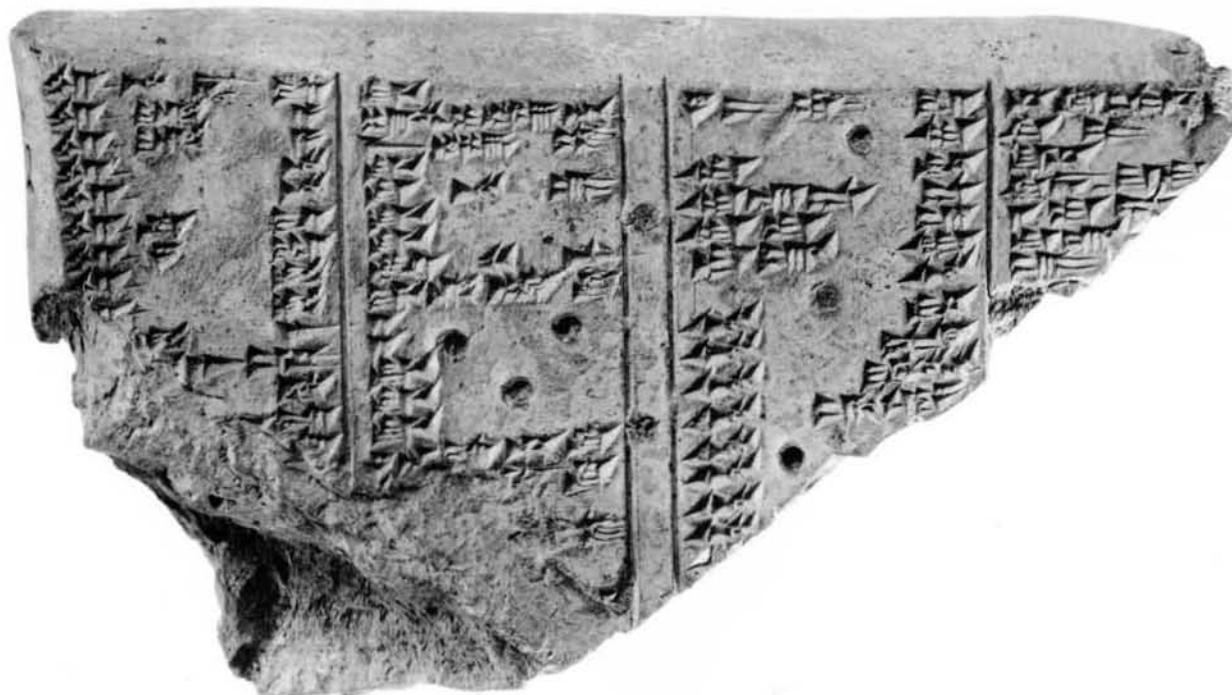


Tf. 6

Vorratsgefäß
(Tell ed-Dēr: I.L. - aB)



0 4 8 12 16 cm





BM 68368, Obv. (Courtesy British Museum)

